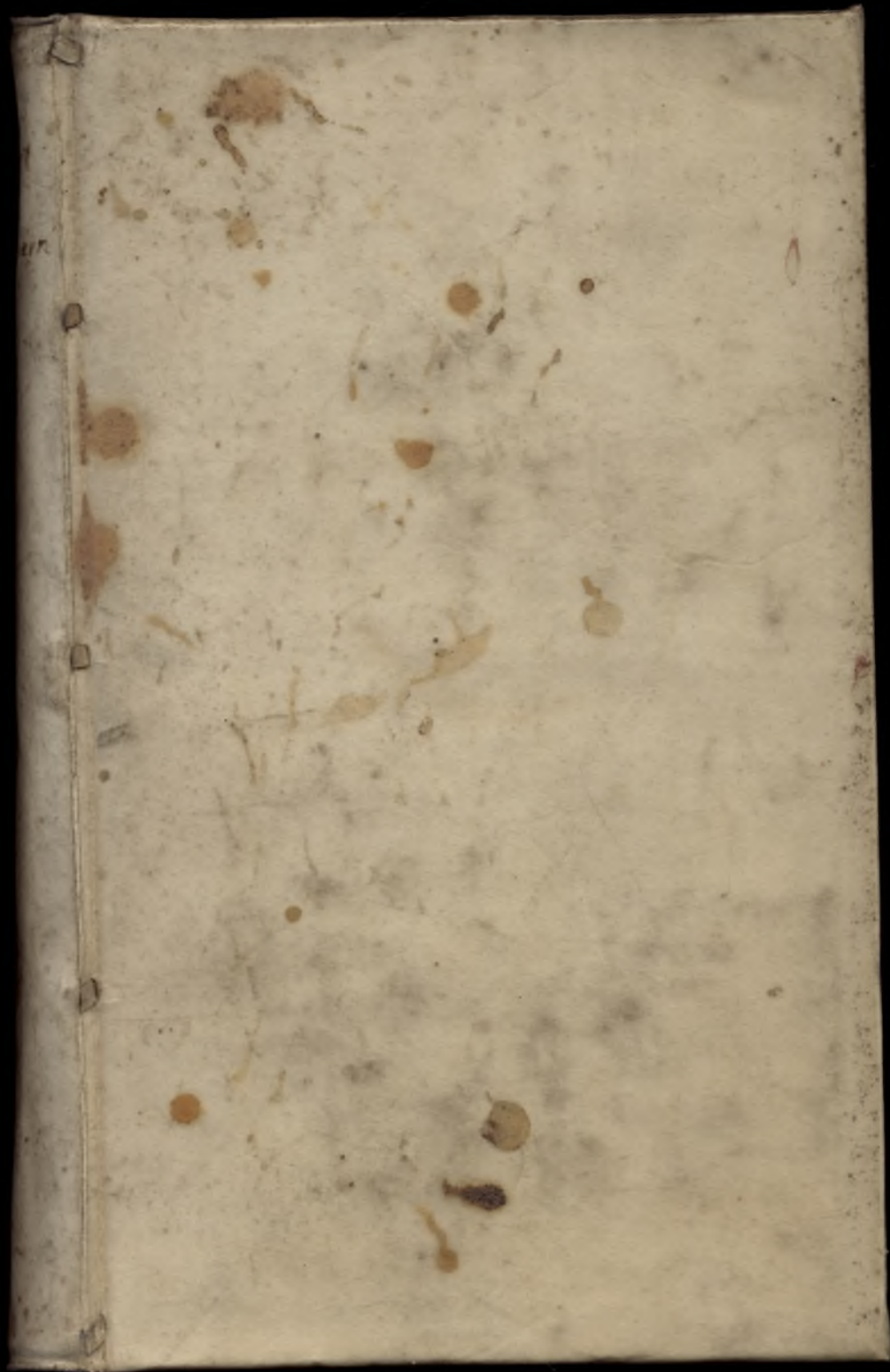




WIMBP
Opole

584 st

584 / I-V

Akc 370/68

Pentamphi

Wia Tuczajin u. d. 1^{ten} Zinda u. d. Breslau Zinda 1747.
d. d. 10 April p. 202.

NB. Janochie prawdnie Jure Jaenisch. Dn przy-
sobania jiz Bismyoni Krah. Zafuchowu przyguszy
w roku 1746 religij Katolicko, pismiert ię zapadni do
Polski. w roku 1773 zostal pismyry Biblicykanem przy Bli-
ckie Zafuchin, pismy Kaniowickim Kierowni i Kaniowis-
ckim, i Bismyry Bismyorkim (c. p. i Einem Kierowni-
pism 3. 18 pism. 1778. II, 177.) w roku pismy 1776. iak
sam pism i Janochian II, 61.

Polen
N a c h r i c h t

von denen in der

Hochgräflich-Zaluskfischen

B i b l i o t h e k

sich befindenden

raren polnischen Büchern,

heraus gegeben

von

Johann Daniel Janozki.



Dresden 1747.

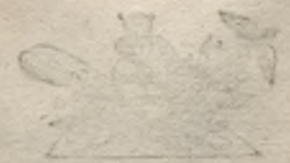
ben George Conrad Walther,

Königl. Hofbuchhändler.

533

Pa
11.
J. d. 1
AB. 2
Jaba
w ro
Pom
Kee
chiw
Jas
sam

Handwritten text in a cursive script, likely a letter or document, appearing as bleed-through from the reverse side. The text is mostly illegible due to fading and the quality of the paper.



Handwritten text at the bottom of the left page, possibly a signature or a date, appearing as bleed-through from the reverse side.

Dem
Hochwürdigsten
und
Durchlaucht. Fürsten und Herrn,
H E R R N
Andreas Stanislaus
R o s t a,
Grafen in Zaluskie Zaluski,
Bischoffen zu Krakow, und Herzoge in
Severien.

Meinem gnädigsten Fürsten
und Herrn.



Hochw. und Durchl. Fürst,
 Gnädigster Herr.



W. Durchl. sonderbare Nei-
 gung, zu den Freunden der
 Wissenschaften, hat mir schon
 einmal das Recht gegeben, Denensel-
 ben Versuche meiner gelehrten Uebungen

zu wiedmen. Die ausnehmende Leutseligkeit aber, so Ew. Durchl. bey der Aufnahme derselben, gegen mich blicken lassen, verursacht, daß ich mich dieses Rechts vom neuen bediene, Ew. Durchl. pflegen diejenigen, welche das Glück haben, sich mit Denenselben von gelehrten Sachen zu unterhalten, allezeit, zur Ausbreitung des Ruhmes der polnischen Nation, und, zur Erweiterung ihrer Litteratur, anzumahnen. Und Ew. Durchl. sind gewohnet, ihnen selber die Mittel zu zeigen, durch welche man beydes bewerkstelligen könne. Ist es

es mir erlaubt, mich einer Gnade zu rühmen, deren mich Ew. Durchl. auf die lebhafteste und zärtlichste Art theilhaftig gemacht, so unterstehe ich mich zu bekennen, daß Deroselben lieb- und huldreiche Annahmen ebenfalls die Liebe, welche mir sonst die Natur zu meinem Vaterlande, und den Wissenschaften, so darinnen blühen, eingepflanzt, ungemein vermehret habe. Und ich erkühne mich, gegenwärtiges Werkgen vor eine Frucht, so kräftiger und nachdrücklicher Aufmunterungen, auszugeben. Ew. Durchlaucht werden aus diesen Blättern

tern ersehen, wie meine vornehmste und eifrigste Bemühung darinnen bestehe, die Verdienste unsrer Vorfahren bey den Ausländern bekannter zu machen, und diesen letztern, von dem, an wissigen und gelehrten Männern, allezeit sehr fruchtbaren Polen, eine edlere Meynung beizubringen, als verschiedene von ihnen bis-hero in ihren Schriften vorgetragen haben. Diese einzige gute Eigenschaft meines Buchs, wird vielleicht vermögend genug seyn, mir von Ew. Durchl. Deren Handlungen einzig und allein auf die Verbesserung und Ehre des polnischen Staats,

Staats, gerichtet sind, einigen Beyfall zu verschaffen. Und ich würde auch vielleicht eine in den Augen Ew. Durchl. mir ganz unanständige Furcht und Zaghaftigkeit verrathen, wenn ich mir nicht schmeicheln wollte, durch Deroselben hohe darüber zu erwartende Zufriedenheit, in meinem wohlgemeynten Unternehmen, gestärkt zu werden. Ich verspreche mir aber nicht nur dieses, sondern auch die gnädigste Erlaubniß, in derjenigen reinen Ehrerbietung, welche sowohl meine Mitbürger, als auch alle der schönen Wissenschaften befließene Völker, vor Ew. Durchl.

✱ . * . ✱

Durchl. unvergleichliche, und niemals
genug bewunders- und preißwürdige
Bemühungen, um die polnische Littera-
tur hegen, Zeit Lebens dürfen zu seyn,

Hochw. und Durchl. Fürst,
Gnädigster Herr,

Em. Durchl.

Warschau, am 30. May.

1746.

unterthänig gehorsamster Diener.

Johann Daniel Janowski.

Vor-



Vorbericht.

§. I.



usländer werfen uns Polen gemeinlich
vor, wir hätten gar keine * Bücher.
Und gestehen sie uns ja etwas von
Schriften zu, so sagen sie doch, es
sey nichts daran. Sie gründen ihr
Urtheil auf die Unwissenheit. Sie
haben von unsern Werken nichts ge-
lesen; sie haben nichts davon gesehen; sie haben auch
nichts davon gehört. Sie fragen wohl nach dem DLV-
GOS; sie erkundigen sich nach dem CROMER; sie erforschen
den ORZECZOWSKI; sie kauffen auch den SARNICKI. Aus
diesen vier Schriftstellern bestehet aber ihre ganze polnische
Bibliothek. Ist sie stark, so kömmt der PIASECKI noch
dazu. Weiter aber wissen und haben sie auch von
unsern Sachen nichts.

* So verächtlich urtheilet auch der sonst so große Vielwiffer,
BVRCHARD GOTTHELF STRVVE, in seiner Introductione in
Notitiam Rei Litterariae, et vsum Bibliothecarum. Cap. III. §.
XXXI. et Cap. V. §. XII. von unserer Nation. Ihm wider-
spricht aber der edelmüthige Verfasser der neuen Bibliothek
in dem funfzehnten Stücke auf der 435ten und folgenden
Seite. Wie hoch sonst ein in allen europäischen Schriftstel-
lern gründlich belesener Menke, die Verdienste der Polen um
die freyen Künste und Wissenschaften zu erheben wisse, ist er-
fahrenen Liebhabern der gelehrten Geschichte zur Gnüge be-
kannt.

A

§. II. Die

§. II. Die Ursachen dieses Mangels fallen freylich auf uns. Die Herren Ausländer sind aber auch nicht außer Schuld. Ich will die Fehler auf beyden Seiten, so freymüthig als unparteyisch, untersuchen.

§. III. Auf unserer Seite sind es diese: Wir sorgen gar nicht vor die Vermehrung der Buchdruckereyen. Wir bemühen uns nicht einmal, diejenigen, so wir schon haben, in guten Stand zu setzen. Und das öffentliche Buchhändlergewerbe schränken wir, zu unaussprechlichem Nachtheile der Wissenschaften, in allzu enge Gränzen ein.

Doch verspricht die höchst erfreuliche, und mit allgemeinen patriotischen Zuruf glücklich gepriesene Erhebung des Durchlauchtigen Andreas Saluski, auf den Krakowisch-Bischöflichen und Severisch-Fürstlichen Stuhl, den Polnischen Mäusen, in allen diesen drey Punkten, Hoffnung besserer Zeiten.

§. IV. Diejenigen, welche etwas schriftlich entwerfen, finden also keinen rechtschaffenen Verleger. Sie werden gezwungen, das geschriebene auf ihre eigene Kosten zu bewerkstelligen. Sie sind aber nicht * vermögend, eine erforderliche Anzahl Exemplare davon unter die Leute zu bringen.

* Sie rufen zwar in ihrer gelehrten Niedrigkeit und Armuth die Größesten und Reichsten des Landes um eine milde Beysteuer an; sie werden aber mit höhnischen und öfters recht beißenden Worten abgewiesen. Indessen legen die Bielinski'schen, Czartorinski'schen, Dembowaki'schen, Lubomirski'schen, Malachowski'schen, Ossolinski'schen, Poniatowski'schen, Porozki'schen, Radziwili'schen, Tarloischen und Wielopolski'schen, vornemlich aber die Sapieha'schen und Saluski'schen erlauchten Häuser von ihrer ungemeinen und ganz ausnehmenden Freygebigkeit und Großmuth, in Beförderung guter und brauchbarer zum Abdrucke bestimmter Schriften, noch immer lebhaftere und überzeugende Proben an den Tag.

§. V. Die Besitzer derselben gehen auch wieder allzu nachlässig und allzu geringschätzig damit um. Sie weisen ihnen in ihren Wohnungen die unreinsten und von Spinnen, Mäusen, Ratten oder andern Ungeziefer angefüllten

füllten Winkel an. Sie brauchen sie in Ermangelung der Maculatur zu Pfefferdeuten. Sie wickeln Kuchen, Braten, Heringe, Schinken, Käse und andere magenstärkende Sachen darinnen ein. Und in der Winterzeit müssen ihnen die auserlesensten Blätter zur Verbesserung schadhafter Fenster, und Verstopfung aller der Wärme zuwider scheinenden Oefnungen dienen.

Sowohl des Herrn Bischofs von Krakow Durchlaucht, als auch des Herrn Krongroßreferendarius Excellenz, haben mir von diesem bejammerung und bestrafungswürdigen Mißbrauche der einheimischen Bücher, verschiedene, zwar curieuse, aber auch betrübte Beyspiele gnädigst mitgetheilet, die ich auf dero selben hohen Befehl an gehörigem Orte anführen werde. Beyde, zur Beschüzung der Wissenschaften in Polen geborne Brüder, haben durch dero hülfreiche Hand, manche wichtige Schrift von dergleichen hartem Schicksale gerettet.

§. VI. Auf Seiten der Herren Ausländer sind ihre Buchhändler zu eigensinnig, zu furchtsam und zu faul. Sie klagen und pinseln über den etwas hohen Preis unserer Werke. Sie trauen sich nicht, selbige mit einem erlaubten Bucher zu veräußern. Sie versäumen die Mittel, durch welche sie zu der Kundschaft unentbehrlicher, und noch ziemlich wohlfeiler polnischer Bücher gelangen können. Sie entschuldigen sich allezeit mit der ungegründeten und unanständigen Frage: was kann aus Polen gutes kommen?

Wie ich aber die in den vorbergehenden Sätzen angemerkten Fehler meiner Landesleute, nicht der ganzen polnischen Nation schuld gebe, sobürde ich auch diese hier berührten Mängel nicht allen ausländischen Buchführern auf. Ich erkenne die Verdienste eines muntern, erfahrenen und bereitwilligen Weidmanns um die polnische Litteratur. Nur wünsche ich, daß dieser zu großem Leidwesen der polnischen Liebhaber der Wissenschaften entschlafene Mann, in seinen wohlausgesonnenen und mit geziemender Vorsichtigkeit ausgeführten Unternehmungen, bald einen würdigen Nachfolger bekommen möge.

§. VII. Dahero werden unsere Bücher in fremden Ländern so unglaublich kostbar und rar. Vor die
21 2
Poczas

Poczapowskische Meteorologiam muß man in selbigen zuweilen * fünf; vor die Marizkischen Libros Duos, de Scholis seu Academiis, zwölf; vor das Ostrowskische Opus de Trinitate, dreyßig; vor den Ostolskischen Orbem Polonum, fünfzig; vor die Brzescer polnische Uebersetzung der heiligen Schriften aber gar hundert Reichsthaler zahlen. Das Pouodowskische Speculum Clericorum bekönnmt man außerhalb des polnischen Reichs nur alle fünfzig; die Prawdzizkische Narrationem, de Raptu Puellae, cum Corpore, in Caelum, Cracoviae nuper conficto, alle sechzig; die Lowiczer Astrologiam Naturalem, alle siebenzig; die Sleskowskischen Opera Medica, alle achtzig; die Quadrantinische Vitam Annae Austriacae Sigismundi III. conjugis, alle neunzig; den Zaborowskischen Tractatum, de Natura Jurium et Bonorum Regis, et de Reformatione Regni aber alle hundert Jahre zu sehen. Die Starowolskische Historiam Sigismundi I. rechnet man unter die unsichtbaren, die Tichozkischen Alloquia Oficentia aber gar unter die unwirklichen ** Dinge.

* Ich sage mit Bedacht zuweilen: denn manchmal kömmt man auch weit leichter darzu. So weiß ich, daß der Ostolskische Orbis Polonus unlängst in einer Leipziger Auction vor drey Reichsthaler weggegangen. Und neulichst hat ein vornehmer Liebhaber polnischer Bücher, die Brzescer Bibel in Berlin vor sechs Ducaten erhalten.

** Alle diese genannte Werke sind in unserm Vaterlande gedruckt. Vielleicht wird man aber von denen, in auswärtigen Reichen bekannt gemachten polnischen Sachen, keine so große Seltenheit vermuthen. Man betrüge sich aber mit dieser Einbildung nicht: Denn dergleichen Bücher sind von den Verfassern gemeiniglich auf ihren gelehrten Reisen ausgefertigt, und nur dem Gebrauche weniger außerlesener Gönner und Freunde gewidmet worden. Die Krassinskische Poloniam forschet man nicht einmal in Bologna aus, wo sie doch an das Licht getreten. Und die Starowolskischen in Florenz; abgedruckten Clari Oratores Sarmatiae werden von den Karmelitern gemeldeter Stadt, als eine unendliche Seltenheit verwahrt.

§. VIII.

§. VIII. Je rarer aber nun unsere Bücher sind, destomehr hat man auch Ursache, mit den Liebhabern solcher Seltenheiten eine zureichende * Nachricht von denselben zu wünschen. Ich selber habe an eine so angenehme und nützliche Arbeit bereits in meinen Schuljahren gedacht. Doch hat mich damals der in Deutschland verspürte große Mangel rarer polnischer Schriftsteller noch davon abgeschreckt. Der prächtige, reiche, unvergleichliche und in Betrachtung des Ueberflusses von raren polnischen Sachen ganz unschätzbare ** Zalusksche Bücherschatz, hat aber die Neigung zu einem so schönen Zeitvertreibe, wieder in mir rege gemacht; und die gnädigen, mildreichen und holdseligen Annahmen derer, von allen weisen und den edlen Wissenschaften ergebenen Völkern gepriesenen Besitzer, haben mich in diesem wohl und redlich gemeyneten Vorsatze auf das kräftigste gestärket.

* In den Reimmannischen, Wendlerischen, Krausischen, Serpilischen, Schelbornischen, Voigtischen, Beyerischen und andern ausländischen Beschreibungen rarer Bücher wird man sie vergeblich suchen. Doch werden in einigen von den bekanntesten die bloßen Titel angezeigt. In dem Zoppischen Schediasmate, de Scriptoribus Historiae Polonicae werden hin und wieder, zwar kurze, doch curieuse Anmerkungen von raren polnischen Büchern mit eingerückt. Und in der Bibliotheca Brauniana kommen verschiedene vollständige Beschreibungen merkwürdiger rarer einheimischer Schriftsteller vor. Der Zalusksche Conspectus Collectionis Scriptorum Ecclesiasticorum Poloniae ineditorum; tum et editorum quidem, sed rarissime obviatorum, verdient mit dem neugierigsten und aufmerksamsten Auge durchgesehen zu werden. Des erlauchten Verfassers, meines gnädigsten Principals Excellenz, führen zwar auch nur die zusammengezogenen Aufschristen rarer geistlicher polnischer Scribenten darinnen an; sie lassen aber bey den allerraresten Stücken ganz sonderliche und recht geheime Nachrichten von den Ursachen ihrer so ungemeinen Seltenheit mit einfließen.

** Denn in selbigen fehlet wohl nicht ein Blatt, welches zur Erläuterung der Geschichte und Alterthümer des Vater-

landes gehört. Des Herrn Krongroßreferendarius Excellenz haben, alle blühende und eingegangene polnische Bibliotheken durchsuchet. Bey dieser Gelegenheit haben Ihre Excellenz, von den verborgensten, und unbekanntesten inländischen gedruckten und ungedruckten Werken, entweder das Original, oder doch wenigstens eine richtige Abschrift, durch unsägliche Mühe und Aufwand an sich gebracht. Und von manchem ganz unendlich seltenen gedruckten Buche, können wir zwey, drey, vier bis fünf Exemplare, aufzeigen. Von einem und dem andern sind sie auch wohl alle vorhanden. Die großmüthigen Besitzer haben den höchstüblichen Entschluß gefasset, die überflüssigen Exemplare, sowohl an einheimische, als auswärtige Kenner und Liebhaber zu überlassen. Das, von dem Herrn Krongroßreferendarius, eigenhändig aufgesetzte Verzeichniß derselben, wird ehestens im Drucke erscheinen.

§. IX. Ich bin daher gekommen, die wenigen Minuten, welche ich in den jetzigen langen Sommertagen meinen schuldiggewöhnlichen Verrichtungen entziehen kann, der Untersuchung rarer, in dem hochgräflich Zaluski'schen Büchersaale vorhandenen polnischen Schriftsteller, zu schenken. Bey dieser Untersuchung werde ich die völligen Aufschriften der Bücher bemerken. Ich werde die Historie davon erzählen. Ich werde den Inhalt derselben anzeigen. Ich werde meine Meynung darüber entdecken. Ich werde auch von dem Leben, von den Verdiensten, und von den Eigenschaften der Verfasser, etwas mit einstreuen. Die Zeugen, auf welche ich mich hierbey berufe, werden angesehen und glaubwürdig seyn. Und wenn es Ihre Excellenz, mein gnädiger Principal erlauben, so werde ich meine Anmerkungen mit deroelben den Aufschriften der seltensten Bücher beygefügtten Randglossen auszuwählen suchen.

§. X. In der Ordnung und in dem Vortrage werden mir bescheidene und leutselige Leser meine Freyheit lassen. Ich kann die Bücher, so ich beschreibe, nicht wählen wie ich will. Denn da die regelmäßige Aufstellung derselben, aus erheblichen * Ursachen noch immer verschoben worden; so muß ich sie nehmen, wie sie mir in die Hände

Hände kommen. Ich kann auch meine Nachrichten in keinem Zusammenhange verfertigen. Es ist mir nur dann und wann erlaubt, etwas davon aufzuzeichnen. Also kann ich mich auch in der Ausarbeitung der vorigen Einfälle nicht allezeit erinnern. Es kann leicht geschehen, daß ich irgendwo einen Ausdruck wiederhole, der schon anderwärts von mir gebraucht worden; deswegen müssen sie aber nicht auf mich böse werden.

* Die erlauchten Zaluski haben ihre Bibliothek zum allgemeinen Gebrauch ihrer Landesleute bestimmt. Die meisten von ihnen fragen mehr nach aus- als inländischen Büchern. Ihre Begierde also zu stillen, habe ich mich zuerst an jene machen müssen. Ich hoffe aber, noch vor Ausgang des Sommers auch an diese Hand anlegen zu können. Und ich schmeichle mir, daß sie die auf dem bevorstehenden Reichstage sich allhier befindlichen Fremden, nicht ohne Vergnügen und Nutzen besuchen sollen.

§. XI. Werden gegenwärtige Blätter bey erlesenen Kennern einigen Beyfall finden, so soll ihnen alle Leipziger Messen eine gleiche Anzahl nachfolgen. Werden sie aber nicht allen und jeden gefallen, so bitte ich, die Art und Weise, auf welche ich selbige verbessern und brauchbarer machen könne, ohne Leidenschaften anzuzeigen. Ich halte es vor ein großes und wahrhaftes Glück, von vernünftigen und tugendhaften gelehrten Männern zu lernen. Und ich stehe auch ohnedem noch in denjenigen Jahren, in welchen ich mich einer guten Lehre eben nicht schämen darf. Nur ersuche ich meine Leser, nicht etwas von mir zu verlangen, das ich entweder nicht liefern kann, oder nicht liefern will, oder auch nicht liefern darf.

Sapienti sat.

Beschreibung.

N. I.

Index Librorum Prohibitorum: Cum Regulis Confectis per Patres a Tridentina Synodo delectos, & cum adjecta instructione, de emendandis imprimendisque libris, & de exequenda prohibitione. Nunc in hac editione, Congregationis Cardinalium edictis aliquot, & librorum nuper scandalose evulgatorum, descriptione auctus. Cracoviae in offic. Andreae Petricovii S. R. M. Typogr. Anno D. 1617. 12. neun Bogen. Ein Werkgen von unendlicher Seltenheit.

§. I. Der erste, welcher, meines Wissens, einen Anzeiger verbotener Bücher in Polen heraus gehen lassen, ist der berühmte und um das Vaterland hochverdiente Cardinal Bischof von Krakow, Bernard ^{a)} Maciejowski. Diesem ist der fromme und gelehrte Bischof von Chelm, Georg ^{b)} Jamoycki, mit einem neuen, und vermehrten Abdrucke nachgefolget. Gegenwärtige Auflage hat den, in der Religion und Gelehrsamkeit, sehr eifrigen Krakower Bischof, Martin ^{c)} Szyskowski, zum Urheber. Sie ist, unter diesen dreyen, die vollständigste. Sie ist auch die seltenste.

^{a)} Das Leben dieses nicht genug zu preisenden Prälaten erzehlet STEPHAN DAMALEWICZ in der Serie Archiepiscoporum Gnesnensium, auf der 33ten, und folgenden Seite. SIMON STAROWOLSKI beschreibet es, in den Vitis Antistitum Cracoviensium auf der 266ten und folgenden Seite. Er war ein Enkel, des unsterblichen Samuel Maciejowski. In der Jugend diente er der Republik, unter dem Könige Stephan, mit dem Säbel wider die Moscoviter. Nach geschlossenem Frieden ergriff er aber die Feder. Er übte sich nunmehr, ohne Ermüdung, in den schönen Wissenschaften. Insonderheit gieng er, mit gelehrten Männern, um. Unter diesen ehrete er vornemlich den Kestki, den Sokolowski, den Skarga, und den Dobrocieski. Auf

ihr

ihr Zureden ward er ein Priester. Nach der Einweihung ward er gleich Domherr zu Krakow. Als König Stephan starb, suchte er sich bey Sigmund dem dritten durch seine Demuth, Gottesfurcht, Redlichkeit, und Dienstfertigkeit, beliebt zu machen. Bey diesem Könige erhielt er, durch den Vorpruch der Gnesener und Lemberger Erzbischöfe, des Karntowski und des Solikowski, das Bisthum Luko. Hierauf schickte ihn Sigmund, in einer ansehnlichen Gesandtschaft, nach Rom. Weil er sich hiebey, seinem Ammt, in allen Stücken, überaus gemäß aufgeführt, ernannte ihn der König zum Bischof von Wilda. Wie ihn aber die Herren Littauer nicht erkennen wollten, begnadigte ihn sein Landesvater, auf Anmahnung Pabst Clemens des achten, mit dem Bisthum von Krakow. Nicht lange darnach gab ihm der heilige Vater den Purpur. Zuletzt erlangte er noch die Primaswürde. Er war ein aufgeweckter, scharfsinniger, vernünftigelehrter, und im Umgange ungemein beliebter Prälat. Er ließ in der Erneuerung und Ausbreitung der Litteratur, sonderbare Bereitwilligkeit und Freygebigkeit blicken. Die Wiederherstellung der Kirchenzucht ließ er sich aber über alles angelegen seyn. Daher veranstaltete er schon als Bischof von Krakow eine allgemeine geistliche Versammlung. Er beschloß in selbiger, unter andern wichtigen Puncten, auch die Unterdrückung ärgerlicher, und den Catholischen Glaubenslehren widersprechender Bücher. Dieses Vorhaben aber völlig, ins Werk zu richten, fertigte er oben erwähnten Anzeiger aus. Zur Zeit ist mir selbiger in unserm Bücherfaale noch nicht in die Hände gekommen. Daß er aber wirklich darinnen vorhanden sey, ersehe ich aus meines gnädigsten Grafens Conspectu Collectionis Scriptorum Ecclesiasticorum Poloniae auf der 39ten Seite.

^{b)} Ein naher Anverwandter des Großfeldherrn und Kanzlers des polnischen Reichs, Johann Jamoycki. Von seinen Lebensumständen weiß ich nichts. Daß der Großfeldherr und Kanzler, auf dessen Einrathen die Academie zu Zamoisc gestiftet, erinnert ADAM NARAMOWSKI in der Facie Rerum Sarmaticarum in dem zweyten Theile, auf der 58ten Seite. Seinen Indicem habe ich in meinen neuen kritischen Briefen unter der 102ten Nummer beschrieben. Hier merke ich nur noch an, daß des Herrn Krongroßreferendarius Excellenz von selbigem zwey Exemplare besitzen. Daß eine davon ist, wie aus dem, mit dem Jamoyckischen Bischöflichen Wapen, gezierten Bande, und beygeschriebenen Randglossen erhellet, des erlauchten Herausgebers eigenes Handbuch gewesen.

H 5

^{c)} Sein

c) Sein Leben finde ich in des STANISLAUS LUBIENSKI Serie, Vitis, Rebus Gestis Episcoporum Plocensium, auf der 189ten und folgenden Seite. Ich erblicke es in des SIMON STAROWOLSKI Vitis Antistitum Cracoviensium, auf der 278ten und folgenden Seite. Ich entdecke es auch in des SIMON OKOLSKI Orbe Polono, in dem zweyten Bande, auf der 36iten und folgenden Seite. Wie diese Schriftsteller melden, stammte Szyskowski aus dem uralten Ostoischen Hause her. Den Grund zu den edlen Künsten und Wissenschaften, legte er auf der Krakower Academie, unter der Anweisung des berühmten, und in der lateinischen Schreibart vollkommen geübten Wielogorski. Als denn nahm er auf Kosten des Plozkoischen Bischofs, Peter Myszkowski, eine gelehrte Reise nach Italien vor. Unterdessen ward Myszkowski zum Bischof von Krakow erwählt. Also bekam Szyskowski, bey seiner Wiederkunft ein fettes Krakower Canonikat. Der Bischof machte ihn so gar zu seinem Kanzler. Doch Myszkowski starb. Und sein Nachfolger, der Fürst Cardinal Radowil nahm dem Szyskowski das Siegel. Nach des Cardinals Tode stellte es ihm aber, der folgende Cardinal Bischof Maciejowski wieder zu. Maciejowski gab sich über dieses alle Mühe, des Szyskowski sein Glück, von Tag zu Tage zu vergrößern. Der Krongroßmarschall Myszkowski, des verstorbenen Bischofs Vetter, stand ihm hierinnen treulich bey. Durch die Vermittelung dieser beyden Gönner ward Szyskowski Bischof von Lutzko. Um diese Zeit war König Siegmund der dritte Wittwer. Myszkowski sollte ihm aber die versprochene Constantia aus dem Hause Oesterreich, als zweyte Gemahlin zuführen. Nun brauchte der Krongroßmarschall bey dieser Gesandtschaft einen Gehülfsen; Hierzu schlug er dem Könige seinen Freund, den Szyskowski vor. Der Vorschlag ward von dem Könige gebilliget. Und Szyskowski machte sich in der Gesandtschaft, durch seine ordentliche und prächtige Aufführung, sowohl den Oesterreichischen, als Polnischen Hof verbindlich. Jener beschenkte ihn mit einem kostbaren Prälatenschnucke; dieser wandte ihm aber das ergiebige Plozkoische Bisthum zu. Und nach dreyzehn Jahren ließ ihn der König das Plozkoische, so gar mit dem Krakowischen verwechseln. Szyskowski wollte in selbigem seinen Namen durch vielfältige treffliche Thaten, verewigen. Er bauete Kirchen; er errichtete Schulen; er legte Bibliotheken an; Er sagte vor studirende Jünglinge hinlängliche Gnadengelder aus. Er unterhielt auch die angesehensten inländischen Gelehrten. Der größte

größte Theil seiner Sorgen gieng auf das Wohl der Catholischen, und auf das Verderben der darwider streitenden Kirche. Die Austilgung verdächtiger Bücher schien ihm hierinnen das sicherste und kräftigste Mittel zu seyn. Aus dieser Absicht berief er einige auserlesene Gottes- und Rechtsgelehrte. Und diesen trug er die Verfertigung dieses Anzeigers auf. Seinen Character hat Starowolski in folgenden Worten entworfen: „Vir re vera omni saeculorum memoria dignissimus fuit: sive in illo civilem requireres vivendi rationem, „prudentissimus: sive reconditoris animi spectares dotes, „acerrimis litterarum studiis imbutus: sive religionem examinares, pietati sanctimoniaeque devotissimus: sive munificentiam expenderes, in pauperes, egenos, religiosos, eruditos, „Patriae cives utiles, Aulae addictos, atque demum viros militares, liberalissimus. Et quamvis utraque aure surdus, inquit Piascius, ad miraculum tamen nullus eo, in publicis „Regis et Reipublicae negotiis, curiosior, ac nullus solertior, „in curanda re privata, et propinquorum ubique magnificentia et munificentia singulari servata.“

§. II. Die Bücher, welche von den Vätern der Tridentinischen Synode verdammet worden, haben meine Leser vielleicht schon aus den römischen Ausgaben kennen gelernt. Also werde ich sie mit der Wiederholung derselben allhier nicht aufhalten. Den angehängten kurzen Indicem Auctorum & Librorum Prohibitorum, in Polonia, editorum, will ich ihnen aber von Wort zu Wort mittheilen. Er ist nach den Anfangsbuchstaben eingerichtet.

§. III. Unter dem A stehen Adamus Thobolius, Andreas Samuel, Andreas * Chraastovius, Andreas Volanus Luoucen, Andreas Fricius Modrevius, Andreas Prasnovius, Andreas Tricesius, Albertus Wladawiensis, Albertus ** Zakrzewski, Albertus a Nowemiaslo.

* Bey diesem lese ich auch folgende Anmerkung: „edidit de Purgatorio, contra Bellarminum et Bellum Jesuiticum, sive 205. Jesuiticarum Contradictionum, Indicem, Postillam &c.

** Die beygesetzte Anmerkung heißt: „contra imagines nomine suppresso.

§. IV.

§. IV. Unter dem B. Bernardus ^{a)} Lublinensis; *Biblia* ^{b)} *Brzeska*, *Nieswieska*; Bartholomaeus Bithenerus. Unter dem C. Christophorus Trecius, Christophorus ^{c)} Peripateticus Leopoltanus, Christophorus ^{d)} Ostorod Scotus. Unter dem D. Daniel Bielinski, Daniel Mikolaiewski. Unter dem E. Erasmus Glicnerus, Eustachius ^{e)} Trepka. Unter dem F. Faustus Socinus.

a) Das ist der Bernard, welchen FLACIUS in dem Catalogo Testium veritatis anführet.

b) Von dieser und der folgenden Bibel soll in der Fortsetzung dieses Buchs gehandelt werden.

c) Er heist sonst Przechazki.

d) Bey ihm wird dieses angemerkt: "Polonice disputationem, cum R. D. HIERONYMO POVODOVIO edidit.

e) Dieser wird wegen der Uebersetzung der Corvinischen Postille verdammet.

§. V. Unter dem G. Gallus Koscielski, Gregorius Paulus Brzezinenfis, Gregorius * a Zarnowiec, Gregorius ** Orfacius. Unter dem H. Hieronymus *** Malecki. Unter dem J. Jacobus Niemoiewski, Jacobus Przyluski Jessovius, Jacobus Sylvius, Joannes Maczynski, Joannes Laficius, Joannes a Lasko, Joannes Kosminius sive Kosmius, Joannes Niemoiewski, Joannes Gasper, Joannes Seclucianus, Joannes Turnovius, Joannes Licinus. Unter dem L. Laurentius Kryskovius, Laurentius Przasnicensis. Unter dem M. Martinus Bielscius, Martinus Kwiatkowski, Martinus Czechovicius, Martinus Krowicki.

* Dessen Postille nebst ihrer Vertheidigung wird verboten.

** Bey diesem wird auch eine Postille verboten.

*** Seine polnische Uebersetzung von Luthers Hauspostille wird verboten.

§. VI. Unter dem N. Nicolaus Rey, Nicolaus Kownacki, Nicolaus Pacius Pseudo episcopus Kiiowienfis, Nicolaus Wendrogowski. Unter dem P. Paulus Glo-

dus

dus Zbassinenfis, Paulus de Montanis, Paulus Gilovius, Petrus Goniec, Petrus * Artomius, Petrus Statorius. Unter dem S. Stanislaus Tarnovius, Stanislaus Sarnicius, Stanislaus Wisniewski, Stanislaus Lutomierski, Simon Budnacus, Simon Turnovius, Stanislaus Kosicki. Unter dem T. Thomas Falcovius. Unter dem B. Valentinus Neotebulus, Valentinus a Brzozow.

* In der Muttersprache wird er KRESICHLER genennet.

§. VII. Die nahmlösen Bücher werden absonderlich bemerket. Es sind: *Agendy* ^{a)}; *Wieczerte* ^{b)}; *Confessio Wileńska* ^{c)}; *Confessio Fratrum Boemicorum vel Picardorum*, *Sendomirienfis*, *Augustana*; *Postylle rozmaite* ^{d)}; *Prostaka do Zygmunta Pieśni* ^{e)}; *Synody rozmaite* ^{f)}; *Sendomierski*, *Toruński Katechysmy*, *Kazania*; *Obrony* ^{g)} *Zborow*; *Modlitwy* ^{h)}; *y Wierzbierzy w Krakowie*, *w Wilnie*, *w Toruniu*, *w Krolewcu*, *w Rakowie*; *Contra Papam Antichristum*, *Christi divinitatem*, *Infantium Baptisma*, *Immortalitatem Animae*; *Okazanie* ⁱ⁾ *ze Ewangelikowie w Polzcze y Litwie, mają się ziednoczyć z Aryany y Ebionity*; *Pisma* ^{k)} *wszelakie Nowokrzęzcenow y innych Nowowiernikow po Polsku wydane.*

a) Agende.

b) Die Abendmale.

c) Das Wilbaische Glaubensbekenntniß.

d) Verschiedene Postillen.

e) Eines Bauren Lied an Sigmunden.

f) Die Sendomirische und Thornische Synoden.

g) Vertheidigung der Lutherischen Kirche.

h) Gebetbücher die Wierzbierzy, zu Krakow gedruckt. Ingleichen alle Gebetbücher die zu Wilda, Thorn, Königsberg und Rakow heraus gekommen.

i) Erweis, daß die Evangelischen in Polen und Litthauen den Arianern und Ebionitern, gleich zu achten sind.

k) Allerhand Schriften der Wiedertäufer und anderer Sectirer.

§. VIII.

§. VIII. Es ist auch noch ein Auctarium Librorum Haeticorum et Prohibitorum 1617. editum beygefüget worden. Ich kann es meinen Lesern nicht vorenthalten. Die Einrichtung davon kömmt mit dem Hauptanzeiger überein.

§. IX. Unter dem Buchstaben A. werden unterfagt: Abrahami Scultetii Opera; Amandi Polani, Syntagma Theologiae; Anticotonus, Antonii Arnaldi Actio I. contra Jesuitas. Unter dem B. Balthasari Meisnen. Αὐθροπολογία; Bartholdi Kralewicz, de Coena Domini. Unter dem C. Catechesis Ecclesiarum Hier. Moscorovii; Cathedra ^{a)} abo Kazanie X. I. Z. Nowegotargu; Christiani Gilberi, Stellae Pietatis Lutheranae; Conradi Dieterici, Epitome Catechetica; Consilium de stabilienda Pace in Polonia. Unter dem D. Danieckiego ^{b)} Pisma; de abstrusioribus Studiis Jesuitarum; Deklaracya ^{c)} o niewinności X. I. Z. Nowegotargu; Diatribe; Dziennik ^{d)} X. Krzysztofa Krainskiego. Unter dem E. Epicherema Missionem Ministrorum propugnans; Equitis Poloni contra Jesuitas Actio; Examen Macieja ^{e)} Rosentretera.

a) Predigten eines Jesuiten zu Neumarkt.

b) Des Daniecki Werke.

c) Erweis der Unschuld des Jesuits von Neumarkt.

d) Des Christoph Krainske Tagebuch.

e) Matthias Rosentreter.

§. X. Unter dem F. Frant*; Fraskolas**, bądź pisany, bądź drukowany; Fraszki *** nowe Sowizralowe; Friderici Balduini, Quaestiones et alia. Unter dem G. Gaspar Waserus, de Purgatorio; Gasparis Finck Tractatus Theologicus; Guilelmi Bucani Opera; Guilelmi Perkinsii Opera. Unter dem H. Heluici Gartii, de Judice Controver. Fidei; Henrici Echard Opera; Henrici Empfichovii Demonstra-

monstratio; Henrici Vestringii Discursus de Potestate Ecclesiastica; Hermanni Ravenspergeri Opera.

* Poffenmacher.

** Poffen, sie mögen gedruckt oder geschrieben seyn.

*** Neue Poffen des Eulenspiegels.

§. XI. Unter dem J. Jacobi Zaborovii, Ministri Calviniani Opera; Joannis Agelmanni Opera; Joannis Gerhards Pentas Disputationum et alia; Joannis Juelli Apologia; Joannis Passeratii Praefatiuncula; Joannis Zygrovii Wieruszoviens. Scripta. Unter dem K. Krotosile* y żarty rozmaite. Unter dem L. Lekcy** Kupidynowe. Unter dem M. Matthias Hoe in Apocalypsim; Matthiae Martinii Opera; Melchior Tilefius de Religione; Monita Privata Societatis Jesu, falso societati adscripta. Unter dem N. Napominania*** prywatne Societatis Jesu po Polsku. Unter dem O. Obrona**** prawdy listoww Toruńskich. Unter dem P. Papa Pompe, Patrocinium Veritatis Litterarum Torunen. Unter dem Q. Quaestio, an liceat Ecclesiasticis Personis, bona temporalia emere, vendere, possidere.

* Allerhand Scherzreden.

** Des Liebesgottes Unterricht.

*** Die geheime Erinnerungen der Gesellschaft Jesu in polnischer Sprache.

**** Die vertheidigte Wahrheit der Thorner Briefe.

§. XII. Unter dem R. Refutacya ^{a)} książek X. Jakuba Wuyka o Bostwie Syna Bożego y Ducha S. Unter dem S. Szym ^{b)} Paniński Jana Oleskiego; Szym ^{c)} białogłowski; Synopsis Danielis Mikolajewski; Snow ^{d)} wykład Daniela Proroka; Sowizzał ^{e)} nowy; Szkatuła ^{f)} Kupidynowa. Unter dem T. Thomae Brigtmanni; Apocalypsis. T. Piseci a Martowice Responso ad 10. rationes Edmundi

Edmundi Campiani. Unter dem B. Valentini Gentilis Opera; Valentini Smalcii Opera; Wessellii Gansfortii, alias Basilii Groningen, Aura Purior et alia Opera, und Wilhelmi Nigrini, Tractatus, de Legis Impletione.

- a) Widerlegung der Bücher des Pater Jacob Wuyka, von der Gottheit des Sohnes und des H. Geistes.
- b) Des Johann Oleski Jungfrauenreichstag.
- c) Der Weiberreichstag.
- d) Auslegung der Träume des Propheten Danielis.
- e) Der neue Eulenspiegel
- f) Der Kasten des Liebesgottes.

§. XIII. Diese Anzeiger werden nun allen und jeden Untergebenen des Bischofs von Krakow, zum fleißigen und ernsthaften Gebrauch und Ausübung anbefohlen. Den Uebertretern wird der Bann, den Buchhändlern aber, welche die darinnen verbotenen Bücher führen, nicht nur die öffentliche Verbrennung aller Exemplare, sondern auch eine Geldbuße von hundert Ducaten angedrohet. Die erlauchten Jaluski besitzen von diesem unentlich seltenen Werkgen nur ein einziges Exemplar.

N. II.

IOANNIS CRASSINII Polonia. Ad Serenissimum et Potentissimum, Henricum primum Valesium, Dei gratia, vtriusque Poloniae Regem. Bononiae. Apud Peregrinum Bonardum; venia, ab Superioribus, concessa.

A. 1574. 12. hundert und sieben und vierzig Blätter. Ein Werkgen von erstaunender Seltenheit.

Der Verfasser heist, in der Muttersprache Krasinski. Er war ein Ritter. Er hatte den gelehrten und berühmten Krakower Bischof, welcher gleichen Geschlechtsnahmen mit ihm führte, zum Vetter. Gedachter Bischof ließ ihn, zu Bologna, durch den Sigonius in den schönen Wissenschaften unterweisen. Auf dessen Einrathen mußte er, bey der Ankunft des Königs

Heinrich

Heinrich, in Polen, dieses Werkgen verfertigen. Wie es von dem Könige aufgenommen worden, entsinne ich mich nicht irgendwo gelesen zu haben. Daß Krasinski nach der Zeit den geistlichen Stand erwählet, und nicht nur Krakowischer, sondern auch Gnesener Domherr worden, ersehe ich aus seiner Grabschrift, die Simon Starowolski, in den Monumentis Sarmatarum, Viam Universae carnis, Ingressorum, auf der 26ten Seite eingerückt hat. Daß er auch ein königliches Secretariat erhalten, erlerne ich ebenfalls aus selbiger. Er ist 1612. gestorben. Außer dieser Polonia hat er uns auch noch Commentarios Belli Livonici, atque Ducis Moschouiae, contra Livones, ingleichen, Vitas Archiepiscoporum Gnesnensium hinterlassen. Von dem letzten Werke können des Herrn Krongrößerreferendarius Excellenz, des Verfassers eigene Handschrift aufweisen.

§. I. Das Werkgen ist in zwey Bücher: Das erste Buch aber wieder in dreyzehn, und das andere in zehen Kapitel abgetheilet.

§. II. In dem ersten Kapitel des ersten Buchs wird die Größe des polnischen Reichs, in dem zweyten aber der Ursprung und die Lebensart der Einwohner, untersucht. In dem dritten wird von dem Heidenthume, und von der Einführung des Christenthums in Polen, geredet. In dem vierten werden die polnischen Hauptstädte beschrieben. In dem fünften wird von der Regierungsform, in dem sechsten von der Erwählung und Krönung des Königs, in dem siebenten von dem Ansehen, von der Gewalt, und von den Einkünften des Königs, in dem achten von den Reichsräthen und Reichsämtern, in dem neunten von dem Adel, in dem zehenden von dem Pöbel, in dem eilften aber von den Reichstagen in Polen, Nachricht ertheilet. In dem zwölften wird der Polen ihre Art Krieg zu führen geprüft. Es werden auch Beispiele von ihren Heldenthaten bengebracht. In dem dreyzehnten wird die Fruchtbarkeit des Landes erwiesen.

§. III. In dem ersten Kapitel des andern Buchs wird das Herkommen, die Aufführung, und der Gottesdienst

B

der

der Littauer, erwogen. In dem zweyten werden die vornehmsten Littauischen Städte, angeführet. In dem dritten wird auf die Frage: Warum sich der König in Polen Großherzog von Littauen schreibt? geantwortet. In dem vierten wird von dem Herzogthume Neussen, in dem fünften aber, von dem Rechte des Königs in Polen auf dasselbe, gehandelt. In dem sechsten wird die Beschreibung von Preussen, mitgetheilet. In dem siebenden werden die Ansprüche des Königs in Polen, auf dieses ganze Herzogthum behauptet. In dem achten wird man von Masovien, in dem neunten von Samogitien, und in dem zehnten von Liefland, unterrichtet.

§. IV. Die Ausführung ist wohl gerathen. Wer gerne das Denkwürdige in einer reinen und sanften Schreibart liest, dem wünsche ich, daß er des Werkchens einmal selber habhaft werden möge. Er wird sich nicht genug daran ergötzen können. Nur schade, daß man es in Privatbüchersammlungen fast gar nicht, und in öffentlichen Bibliotheken, sehr * selten antrifft.

* Auch so gar in Italien, wo es doch herausgekommen. In der so zahlreichen und prächtigen Ottobonischen Bibliothek hat man es ehemals, den polnischen reisenden Gelehrten, als eine der grösssten Seltenheiten, gezeigt. Vermuthlich müssen sehr wenige Exemplare davon abgedruckt worden seyn.

§. V. Sonst giebt es Leute, welche unserm Krasinski, diese Arbeit absprechen, und dagegen seinem Lehrmeister, dem Sigonius, zueignen wollen. Wenn sie aber das Werkgen selber gelesen, und die den Polen in Beschreibung einheimischer Sachen, ganz eigene Ausdrücke, fein darinnen bemerkt hätten, so würden sie ihre irrige * Meinung, ohne darwider gemachte Einwurfe, von freyen Stücken ändern. Von diesem erstaunend seltenen Werkgen sind in der hochgräflich Zaluskischen Bibliothek, zwey Exemplare vorhanden.

* Der

* Der Urheber derselben ist, der sonst bescheidene, vorsichtige, und glaubwürdige Thuanus. Diesem haben Deckherr und Placcius getrost nachgeschwaget. Sie haben aber keine gehörige Untersuchung darüber angestellt. Sie haben die Sache nur vom Hören und Sagen. Sie haben nicht einmal die Aufschrift des Werkchens gesehen. Denn sonst würden sie ja aus dem Johann keinen Peter gezimmert haben. Die Ehre des Krasinski soll, wenn es die Zeit erlauben wird, nachdrücklicher gerettet werden.

N. III.

Visiones Nocturnae: STEPHANIMELISCH Pragensis, Civis Lesnensis, in Polonia, quas super eam Civitatem, et Regnum Poloniae, Regemque Sueciae, et Franciae, et aliis (anno 1655. 1656. 1657. 1658.) habuit. Cum subjunctis annotationibus, quid de singulis evidenter impletum sit, aut implendum restet. Anno MDCLIX. 12. zehen Bogen. Ein Werkgen von außerordentlicher Seltenheit.

Melisch, ein aus Prag nach Lissa geflüchteter, von dar aber wieder vertriebener, und in Deutsch- und Holland herumirrender böhmischer Bruder, hat diese Träume in deutscher Sprache erzählt. Ein gewisser zu Amsterdam sich aufhaltender Bekenner seiner Glaubenslehre, hat sie aber in die lateinische übersezt. Vermuthlich sind sie auch zu Amsterdam an das Licht getreten. Es sind ihrer in allen * hundert und viere. Sie sind, nicht nach der gemeinen Weise der Träumer, in dunkle und unverständliche, sondern in ganz leichte und angenehme Worte, eingekleidet. Und die Einfälle zeugen von einem aufgeweckten, und zur Erfindung unerwarteter Dinge fähigen Naturell. Die Anmerkungen sind von gleicher ** Güte. Sie tragen zur Ergänzung der Geschichte der böhmischen Brüder nicht wenig bey.

B 2

* Die

* Die Salustische Bibliothek besitzt von diesem Werkgen zwey Exemplare. Das eine begreift, wie in der Aufschrift versprochen worden, das 1655. 1656. 1657. und 1658te Jahr. Und dieses bestehet aus 29. Erscheinungen. Das andere ist aber, mit den Fortsetzungen, bis auf das 1664te Jahr versehen. Selbiges faßt hundert und vier Stücke in sich. Beyde sind von sehr großer Seltenheit. Das letztere ist aber am allerschwersten zu bekommen.

** Sie schreiben sich von dem Uebersetzer her.

N. IV.

Speculum Haereticorum: Fratris AMBROSII CATHARINI POLITI, Senensis, Ordinis Praedicatorum. Impressum Cracoviae. Per JOANNEM HAELEZ, Neo- Christianum. Anno Domini. M. D. XL. 8. sieben Bogen. Ein Buch von großer Seltenheit.

§. I. Die Geschichte des Buchs ist folgende. Martin ^{a)} Sporn, ein Dominicaner, ein Oberaufseher der polnischen Provinz, gieng in Berrichtungen seines Ordens nach Rom. Unter den Brüdern, deren Freundschaft er daselbst suchte, war auch ^{b)} Politus. Sporn wußte, daß dieser Bruder gleich zu Anfang der Reformation sein Schwerdt ^{c)} wider Luthern herausgezogen. Er erkundigte sich daher, ob er es nicht noch einmal mit ihm wagen wollte. Politus hatte weder Zeit noch Lust. Sporn gerieth aber über dessen Handschriften. Darunter fand er dis Speculum. Er stahl es dem Verfasser heimlich weg; Nach seiner Zurückkunft in Polen ließ er es unter dem Schutze des Krakowischen Bischofs, Peter Gamrats, öffentlich ^{d)} heraus gehen.

a) Er ist, so viel ich weiß, als Inquisitor zu Breslau gestorben.

b) Die Lebensumstände und übrigen Schriften, dieses um die Katholische Kirche ganz besonders verdienten Mannes, erzählet AMBROSIVS de ALTAMIRA in seiner überaus raren Bibliotheca Dominicana, Centur. IV. ad ann. 1553. p. 302. sq.

c) Denn er schreibt in der Zueignungsschrift an Gamraten:

„AMBRO-

„AMBROSIVM CATHARINVM POLITVM, illum inquam „AMBROSIVM, qui, inter primos, in LVTHERVVM, lanceam „intorsit, atque ita intorsit, ut illa contra retorquens, sic se „undique obtusum ostenderit, ut omnino nihil ad scopum „solum, pro more suo, loco responsionis, ad objecta, jocos re- „gesserit & blasphemias.“

d) Ich habe auch die Lioner Ausgabe von M. D. XXXXI. 8. in der Hand. Selbige ist mit des Verfassers seinem libro: de Peccato Originali, wie auch mit dessen Libro: de Perfecta Justificatione a Fide & Operibus vermehret worden. Sie ist ebenfalls sehr rar.

§. II. Die Einrichtung ist diese: der Verfasser stellet acht Betrachtungen über die Keger an; In der ersten untersucht er den Eifer, in der andern aber die Trägheit der Bischöffe, in der Unterdrückung der Keger. In der dritten schreibt er denen, welche nicht wissen, was Kegeren vor Dinge sind, gewisse Regeln vor. In der vierten beurtheilet er die äußerliche * Aufführung, in der fünften aber die guten Werke der Keger. In der sechsten bemerkt er die Früchte ihrer Lehre und Lebensart. In der siebenden erweist er die Unrichtigkeit ihres Glaubens, aus der Abweichung von der römischen Kirche. In der achten warnet er noch überhaupt vor den Sectirern. In dem Beschluß vermahnet er die Frommen und Rechtgläubigen zur Beständigkeit.

* Diese Betrachtung führet viel gründliches bey sich.

N. V.

Apologia: Diluens Nugas Erasmi in Sacras Religiones. Praecipue Assertiones Erasmi, quibus in Apologia respondetur, Cracoviae excusum, anno 1540. 8. sechs Bogen. Auch ein Buch von großer Seltenheit.

Das ist eine Vertheidigung * des Mönchstandes wider den Erasmus von Rotterdam. Beygesetzte Vorwürfe werden darinnen beantwortet: I. Regulae Monacho-

B 3

rum

rum humanae sunt adinventiones. II. Monachatus non est pietas III. Imprudentia est, sua dimittere, & aliena quaerere. IV. Suant calceos exemplo Pauli: qui noctu calceos fuebant, & non vexabunt plebem improbis mendicationibus, non sine magna aliorum pauperum jactura. V. Dominicani sunt grossi ventres, stivae potius nati, quam litteris VI. Cereemoniae nullam vitam habent, quibus Rabini nostri, Judaismi emulatores, fidunt. VII. Sunt bonarum litterarum ofores. VIII. Melius fieret, si sacerdotibus daretur facultas, ducendi uxores. IX. Inter religiosos adeo pauci sunt, ut de eis vere dicatur: omnes declinaverunt &c. Zuletzt wird noch eine Epistola cujusdam Celatoris Erasmi widerleget. Dis Buch ist nett, und an vielen Orten mit Ueberzeugung ** geschrieben.

* Sie hat den LUDOVICVM de CARAVAIAL, einen gelehrten und berühmten Spanischen Franciscaner zum Verfasser. Die erste Ausgabe ist bereits 1529. in Antwerpen zum Vorschein gekommen. Die Lebensgeschichte des Verfassers, und das Schicksal seines Buchs beschreibet NICOLAUS ANTONIVS in seiner außerordentlich raren Bibliotheca Hispana, Tom. II. p. 21. sq. Der Besorger des gegenwärtigen Druckes hat seinen Namen verschwiegen, der Drucker selber hat sich auch nicht genennet.

** Ich mag wohl auch noch hinzufügen, und mit Bescheidenheit, denn der Verfasser weiß des Erasmus wahre Verdienste nach Würden zu schätzen. In der Vorrede wünschet er: „Vtinam ERASMVS tam pium haberet animum, quam variam „habet eruditionem, stili facilitatem, latini sermonis candorem, graecitatis peritiam, sacrarum litterarum usum, caeteraque quae reddunt hominem plane eruditum: certo nec meum calamum adversus se concitasset: nec pios hominum animos. Die Nachrede schließt er mit folgenden Worten; „Is ego sum qui ERASMI dotes tanti facio, ut proprium sanguinem nil morarer effundere, si placeret ERASMO, recantare illa, quae obscurant Christi gloriam.“

N. VI.

Christiana, de Fide & Sacramentis, contra Haereticorum id Temporis Errores Explanatio. Accessit praeterea Edictum CAROLI V. Caesaris, cum Articulis, quibus docetur fidei & religionis Christianae vera observantia. Apud Hieronymum Victorem, Anno M. D. XLV. 8. sechzehn Bogen. Ebenfalls ein Buch von großer Seltenheit.

Philippus Archintus, Bischof von Burgo, ließ dieses Buch 1545. zu * Rom in 4to herausgehen. Johannes Dantiscus **, Bischof von Ermeland, ließ es aber noch selbiges Jahr, unter der Aufsicht des damaligen Krakow- und Ermelandischen Domherrn, wie auch Königlich Polnischen geheimen Secretarius, Stanislaus Hosius, zu *** Krakow in 8. wiederholen. Die Deutlichkeit des Vortrags, die Sanftmuth der Ausdrückungen, und die Zierlichkeit der Worte machen es gar lesenswürdig.

* Unter der Aufschrift: Christianum de Fide, & Sacramentis Edictum. Dieses lehret mich der ungemein rare Index Librorum Bibliothecae Barberinae, Tom. II. p. 66.

** Das Leben dieses vortreflichen Mannes hat der geschickte, und in der Polnisch- und Preussischen gelehrten Geschichte sehr aufmerksame, Herr Seyler in dem Erleuterten Preussen Tom. I. Part. IV. N. XIII. p. 237. sq. & Part. XII. in additamentis p. 861. sq. am ausführlichsten und gründlichsten beschrieben. Er war von Danzig gebürtig: Er war aber keines Glacsbinders, sondern wie es wahrscheinlicher, eines vornehmen, jezo aber nicht mehr bekannten Bürgers Sohn. Den Namen Dantiscus trug er nach der Gewohnheit seiner Zeit von der Vaterstadt. Wie und wo er sich in den guten Künsten und Wissenschaften geübet habe, kann man nicht bestimmen: Das erste Amt, so er verwaltete, war das Secretariat bey König Sigmund dem ersten. Darnach brauchte ihn der König in Gesandtschaften. Bey der Unterredung zwischen Kaiser

Maximilian, Sigmund dem ersten, und Vladislaven, Könige in Ungarn, war er auch zugegen. Durch seine Beredsamkeit beförderte er auch den Venetianischen Frieden. Nach dessen Vollziehung besetzte er sich den Doctorhut zu Bologna. Darauf verschickte ihn der König nach Rom, von Rom aber auf den Reichstag nach Augsburg. Endlich mußte er nach Spanien gehen; Hier trug er zu dem Frieden zwischen Kayser Carl dem fünften, und Franz dem ersten, Könige von Frankreich, nicht wenig bey. Zur Belohnung seiner Mühe erhob ihn der Kayser in den Adelstand. Dieser Monarch beschenkte ihn zugleich mit einer grossen, schweren, und des Dantiscus eigenem Bildnisse, und neuem Wapen ausgezierten guldnen Medaille. König Sigmund verhalf ihm aber, nachdem er vorher auf derselben Vorstellung, Ermeländischer Domherr worden, zu dem Culmischen Bisthume. Zuletzt ward er durch Vermittelung des Königs, noch Fürst und Bischof von Ermeland. Seine Munterkeit im Reden, seine Anmuth im Dichten, seine Erfahrung in Staats- und Kirchen-Sachen, seine Großmuth gegen nothleidende, und seine Zärtlichkeit in der Freundschaft mit gelehrten Männern, streichen so wohl die in-als ausländischen berühmtesten Schriftsteller gleichsam um die Wette, heraus. Nur beschuldigen ihn jene einer heimlichen Ketzerey. Ich sollte aber meinen, daß ihn das Schreiben, welches er des Archintus seinem Buche, an den Hosius vordrucken lassen, von diesem Verdachte schon retten könne; daß er sein Leben in einer eigenen Elegie beschrieben habe, werden meine Leser vielleicht schon wissen; daß sie von dem gelehrten Danziger Bürgermeister, J. E. Schmieden 1693. zu Danzig in 4to heraus gegeben worden, ist ihnen wohl auch nicht unbekannt. Die Handschrift davon wird auf der dasigen Rathsbibliothek verwahret.

*** Dantiscus gieng mit dem Archintus, als selbiger das Wohl der Mayländer an dem Spanischen Hofe besorgte, sehr vertraulich um. Nach der Trennung sandte ihm dieser Bischof sein Buch, als ein Andenken der alten Bekanntschaft zu. Dantiscus ließ es sich aber so sehr gefallen, daß er durch den Hosius eine neue Ausgabe bewerkstelligte.

N. VII.

Enchiridion Impedimentorum, quae juxta Canonicas constitutiones, in matrimoniis contingunt, ad judicium & confessorum faciliorem cogni-

cognitionem auctore GREGORIO DE SHAMOTULI. Canonum Doctore, Ordinario Lectore Ecclesieque Cracoviensis Penitentiario, non minus lucide quam succincte congestorum & decisorum.

TETRASTICON

AD LECTOREM EIVSDEM D. GREGORII

Quisquis amas, paucis, canones nosse latini
Conjugii, impediant qui dirimantve thoros
Et cupis auricomos tetradis carpere fructus
Arboris, ista lege, doctus esse potes.

Impressum Cracoviae. Per Florianum Unglerium, e directo Minoris Collegii, Anno D. M. D. XXIX. 8.

Drey und sechzig Blätter. Wieder ein Buch von großer Seltenheit.

Der Verfasser war einer der besten und nützlichsten Polnischen geistlichen Rechtsgelehrten in den mittlern Zeiten. Er las auf der Krafower Academie mit allgemeinem Beyfalle. Er hatte die größten des Reichs, und unter selbigen, insonderheit den Tomicki, und Choienski in hohen Gönnern. Dem letzten hat er seinen Enchiridion zugeschrieben; der größte Theil der Exemplare ist, durch eine um selbige Zeit in Krafow entstandene betrübte und beklagenswürdige Feuersbrunst verzehret worden.

N. VIII.

Farraginis Actionum Juris Civilis & Provincialis Saxonici, Municipalisque Maydeburgensis: libri septem, per IOANNEM CERVVM Tucholiensem, collecti & revisi: in libro quinto continetur Formula Processus Judicialii Juris Terrestris Provincialis ac Castrensis Polonici, jussu regio per quosdam Jurisperitos, in compendium & modum unum redu-

Sta, & deinde per eandem sacram Majestatem Regiam, consiliariosque Regni Poloniae approbata, Cracoviae. Per Matthiam Scharffenberg Anno M. D. XLII. 8. 331. Blätter. Noch ein Buch von großer Seltenheit.

§. I. Dies ist die dritte Ausgabe dieses * Buchs. Die erste hat Florian Ungler **, die zweyte aber ein ungenannter *** Buchdrucker besorget. Beyde haben sich ganz verlohren. Gegenwärtige findet man noch dann und wann bey einem bucherliebenden Sachwalter.

* Cervus schrieb es als ein Krakowischer Magister. Nach der Bekanntmachung desselben ward er Rector an der Schule zu Lemberg. Als er dieser Schule fünf Jahre mit großer Geschicklichkeit und Treue vorgestanden, bekam er in gedachter Stadt eine Pfarre. Diese Umstände erzählt er, in der an die Lemberger Rathsherrn gerichteten Zueignungsschrift. Wie es ihm aber weiter gegangen, weiß ich nicht. Aus diesem Buche erhellet, daß er in den inländischen Rechten gar wohl beschlagen, und auch der lateinischen Sprache ziemlich mächtig gewesen sey. Er hat sonst noch eine Epitomen Pontificii ac Caesarei Juris und einen Methodum Sacramentorum Sanctae Ecclesiae Catholicae heraus gegeben. Beyde Bücher sind auch sehr rar. So bald mir selbige in die Hände kommen, werde ich meine Leser etwas umständlicher davon unterrichten.

** Die Exemplare von dieser Auflage, sind in einer Zeit von etlichen Wochen verkauffet worden.

*** Diese Auflage ist ohne Wissen und Einwilligung des Verfassers unternommen worden. Cervus ist nicht damit zufrieden. Er giebt sie vor ganz zerstückelt aus.

§. II. Das Werk bestehet aus sieben Abtheilungen. In der ersten wird von dem Processu Judiciario, in der zweyten von dem Dominio rerum acquirendo, in der dritten von den Contractibus, in der vierten aber von der Consanguinitate und Affinitate, geredet. In der fünften wird, wie der Titel versprochen, die Formula Processus Judiciarii Juris Terrestris Provincialis ac Castrensis Polonici, mitgetheilet. In der sechsten wird von der Verborum et Rerum Significatione, in
der

der siebenden aber von den Regulis Vtriusque Juris, tam Civilis, quam Canonici, gehandelt.

N. IX.

Fasti Radiviliani: Gesta Illustrissimae Domus Ducum Radzivil, compendio continentes. Auctore ALBERTO WIIVK KOJALOWICZ. Soc. Jesu. Sacrae Theol. Doctore, ejusdemque in Vniversitate Vilnensi, Ordinar. Professore. Vilnae. Typis Academicis Soc. Jesu. Anno Christi. M DC LIII. 4. vierzeihen Bogen. Ein unendlich seltenes Werkgen.

Die beygeschriebene Anmerkung des erlauchten Besizers wird meinen Ausspruch bestättigen. Diese Anmerkung heist also: „Raritas infinita patet ex eo, quod hic liber non habeatur, in Schediasmate Hoppii, nec in Braunii Censura; et ego nunquam aliud exemplar impressum, praeter hoc praesens, vidi. Inde crediderim, exemplaria hujus operis fuisse suppressa.

IOSEPH ANDR. ZALVSKI.

R. R. mpr.

Des Kojalowicz seine Schriften sind alle rar. Diese ist aber die rareste. Sie ist auch unter den polnischen Geschichtsbüchern die allerrareste. Der Inhalt ist auch überaus wichtig. Das Werkgen fängt sich von den Zeiten des Lizdeico an. Es gehet bis auf die Jahre des Fürst Unterfeldherrn von Littauen, Janusius Radzivil. Vielleicht finde ich an einem andern Orte Gelegenheit, einen völligen Auszug von dem Werkgen mitzutheilen.

N. X.

De Rebus gestis Stephani I. Regis Poloniae, Magni Ducis Lithuaniae etc. contra Magnum

Magnum Moschorum Ducem, Narratio. Edictum Regium etc. ad Milites. Romae. Apud haeredes Antonii Bladii, impressores Camerales. MDLXXXII. 4. sechs Bogen. Ein Werkgen von erstaunender Seltenheit.

Es ist eine Sammlung kleiner fliegender Schriften, welche die Geschichte des von dem Könige Stephan wider die Moscoviter geführten Krieges erläutern. Flaminius * Nobilius hat sie aus sonderbarer Liebe und Hochachtung gegen die polnische Nation unternommen. Er hat sie dem Gnesener Erzbischoffe, Stanislaus Karnowski, in einer sehr artigen und zierlichen Zuschrift zugeeignet. Die Sammlung enthält folgende Stücke: I. Edictum Regium Svirense, ex quo causae suscepti, in Magnum Moscoviae Ducem, Belli cognoscuntur. II. Edictum Regium, de supplicationibus ob captam Polociam. III. Epistola, qua ordines, ad Regni comitia, convocantur. IV. Rerum, post captam Polociam, contra Moscum, gestarum narratio. V. Commentarius Rerum, a Stephano, Rege Poloniae, in secunda expeditione, adversus Magnum Moscorum Ducem, gestarum. A. 1580. Diese Blätter verdienen alle ** gelesen zu werden. Der Herausgeber hat sie dem berühmten Moskowischen Bischof, Peter Dumin von Wolski *** zu danken.

* Er gieng zu Rom mit vielen gelehrten Polen, insonderheit aber mit dem Resti, Lampir und Stavier sehr vertraulich um. Er stund auch bey dem Kardinal Hofe in großer Gnade.

** Das erste, zweyte und vierte Stück trifft man auch in dem dritten Bande des um selbige Zeit an das Licht getretenen Pistorischen Corporis Polonicae Historiae, von der 117ten bis zu der 127ten Seite an.

*** Selbige schenkte sie dem Flaminio, als er im Namen des Königs Stephan zu Rom an dem Frieden mit den Moscovitern arbeitete.

N. XI.

N. XI.

Catalogus Ducum atque Regum Polonorum. Auctore THEODORO ZAWACKI ROGALA, Equite Polono. Cracoviae. Apud viduam Jac. Siebeneycher. A. D. 1609. 4. zwölf Bogen. Ein Werkgen von außerordentlicher Seltenheit.

Es ist ein kurzer und netter Inbegriff der merkwürdigsten Sachen, welche die auserlesensten polnischen Geschichtschreiber, von den Herzogen und Königen der Polen, vorgetragen. Er fängt sich von Lech dem ersten an, und endiget sich mit Sigmund Augusten. Einer jeden Erzählung ist zugleich das Bildniß des Herzogs oder Königs, welcher beschrieben worden, in Holz geschnitten, mit beygefüget. Das Werkgen scheint vor adeliche Jünglinge ausgefertigt zu seyn. Der Verfasser hat es, Vladislaven, dem ältesten Prinzen König Sigmunds des dritten, zugeeignet.

N. XII.

Polonica: Sive Originum Polonicarum Stemmata Centum: Hoc est: Jo. Casimiri, Poloniae Succiaeque Regis etc. Augusta et Heroica Nobilitas, ab vniversisque orbis Principibus derivatio: Publicarum et Privatarum Tabularum fide, ac complurium Historicorum, et Genealogorum auctoritate, stabilita, et comprobata. Co. JACOBO ZABARELLA, Patavino, Auctore. Patavii. Apud Petrum Lucianum. Sup. Per. MDCL. 4. hundert Seiten. Ein Werkgen von überaus großer Seltenheit.

Casimir hatte eine Marie, aus dem Hause Gonzaga, zur Gemahlin. Dieser Prinzessin ihr Hochfürstliches

liches Herkommen erwies Gaspar Scioppius aus hundert Stämmen. Dis bewog den Graf * Zabarella, das Geschlecht des Königs von eben so viel Durchlauchtigen Häusern herzuleiten. Das Lob des Fleißes und der Aufmerksamkeit kann man dem erlauchten Verfasser nicht streitig machen. Daß er aber bey dieser Arbeit nicht allezeit den reinsten Quellen nachgegangen, kann man mit Grund an ihm tadeln. Münster, Henninges und Reusner, sind in der Genealogie gar arme Ritter. Indessen werden die Fehlritte, so etwan der Graf, in dem er diesen blinden Anführern gefolget, begangen, dem Ansehen des Jagellonischen Hauses nicht schaden. Denn geübte Leser wissen doch wohl, daß solches den meisten europäischen fürstlichen Geschlechtern an Alter und Hoheit vorzuziehen sey.

* Er war Ritter von dem heiligen George. Er war selber von hoher Geburt. Er thut auch, auf den beyden leßtern Seiten, seine nahe Verwandtschaft mit dem Könige Casimir dar. Das Werkgen ist dem Könige zugeschrieben.

N. XIII.

Postulata Ordinis Ecclesiastici Vniversi, in Regno Poloniae, coram S. M. Regia, Ordine Senatorio et Equestri, in Comitibus Varfaviens. Generalib. A. D. MDLXXXV. habitis, proposita. Eccles. VII. in tota anima tua time Dominum, et Sacerdotes illius sanctifica. In omni virtute dilige eum, qui te fecit, et ministros ejus ne derelinquas. Honora Deum, ex tota anima tua, et honorifica Sacerdotes, et purga te cum brachiis. Da illis partem, sicut mandatum est tibi, primitiarum et purgationis. 1 Thessalon. V. Rogamus autem, vos Fratres, ut noveritis eos, qui laborant, inter vos,

vos, et praesunt vobis, in Domino, et monent vos, ut habeatis illos abundantius in charitate, propter opus illorum, et pacem habete cum eis. Posnaniae. In Officina Typographica Joannis Wolrabi. Cum Gratia et Privilegio. S. R. M. MDLXXXV. 4. vier und ein halber Bogen. Ein Werkgen von sehr großer Seltenheit.

Jacob Brzeznicki, ein Posener Domherr und königlicher Secretarius, hat diese Postulata gesammelt und heraus gegeben. Sie bestehen aus drey kleinen Schriften, welche die Wiederherstellung des Zehenden an die Geistlichkeit in Polen betreffen. Die erste ist die Rede, welche der Cardinal Albrecht Bolognetti am zwölften Februaris des 1585ten Jahres, auf dem Warschauer Reichstage, vor dem Könige und allen Ständen des Landes, in dieser Materie gehalten. Die andere ist die Rede, welche der Plozkoische Decanus und königliche Secretarius, Lorenz Goslizki, an eben diesem Orte und zu eben dieser Zeit, aus gleichem Bewegungsgrunde abgeleget. Die dritte ist die Anzeige und Auslegung derjenigen Beschwerden, so die Geistlichkeit am zwey und zwanzigsten Februaris des 1585ten Jahres, auf dem Reichstage zu Warschau vorgetragen. Die Zuschrift ist an den Krongrossmarschall, Andreas von Bnin Opalenski, gerichtet.

N. XIV.

Expositio Missae Domini Hugonis Cardinalis. Ordinis Praedicatorum. Opera et impensis R. P. F. MELCHIORIS, Sacrae Theol. Professoris, Provincialis Poloniae Ordinis Praedicatorum. Cracoviae. In Officina Lazari. Anno

Anno Domini. 1584. 4. sechs Bogen. Ein seltes Werkgen.

Ueberhaupt sind alle Lazarische Drucke rar. Und man kann sie, sowohl wegen ihrer Seltenheit als Nützigkeit, mit den Plantinischen vergleichen. Herr Hofmann hat in seiner Abhandlung: de Typographiis earumque initiis et incrementis, in Regno Poloniae, et Magno Ducatu Lithuaniae, auf der 14ten Seite von der Lazarischen Buchdruckerey gar curieuse Nachricht ertheilet.

N. XV.

Vorne:

Commune incliti Polonie Regni privilegium constitutionum et indultuum publicitus decretorum approbatorumque. Cum nonnullis juribus tam divinis quam humanis per Serenissimum principem et dominum dominum Alexandrum dei gratia Regem Polonie magnum ducem Lithvanie Russie Prussieque dominum et heredem etc. Non tamen in illud ipsum privilegium sed motu proprio regio serenitatis sue per adhortationem per instructionem Regnicolarum. proque regni ejusdem ac justitie statu feliciter dirigendis eidem privilegio annexis et ascriptis. Mandanteque sacra eadem Majestate accuratissime castigatis.

Hinten:

Explicit dextro fidere: Commune incliti Regni Polonie privilegium: omni studio ac diligentia Cracovie in edibus Johannis Haller ad commissionem Reverendi Principis domini Johannis de Lasko: ejusdem Regni Cancellarii

larii impressus. Quem quidem librum et alios quoscunque per prefatum Haller ea lege impressos quisque nosse debet: vt nemo illos alibi gentium exaratos: Regno introducat eosque venales habeat gravi sub pena: ac eorundem librorum ammissione vigore privilegii: ipsi Haller per sacram domini Regis Polonie Majestatem desuper gratiose ex Consilio sue Serenitatis Consiliariorum concessi: prout hoc idem privilegium latius continet. Anno domini M. CCCCC. VI. XXVII. Januarii. fol. Auf Pergament. Mit sehr feinen Schriften und prächtigen Auszierungen.

Zhro Excellenz, der Herr Krongroßsecretarius ZALVSKI, haben dieses Exemplar in einer Königsberger Auction erstanden. Sie haben es aber, in dero Herrn Bruders, des Krongroßreferendarius Excellenz Bibliothek geschenkt. Es ist in rothen Sammet eingebunden. Es ist wahrscheinlich, daß es dem Gebrauch des Königs Alexandri gewidmet gewesen sey. Außer diesem Drucke besitzen des Herrn Krongroßreferendarius Excellenz noch einen andern, welcher auf Papier, mit groben gothischen Schriften besorget worden. Dieser ist von außerordentlicher, jener aber von unendlicher Seltenheit.

§. I. Lastki verdienet unter die auserlesensten * Schriftsteller unsers Vaterlandes gezählet zu werden. Seine Briefe ** haben ihn groß, diese Landesfahungen aber unsterblich gemacht. Polen hatte vor ihm in dieser Art von Schriften fast gar nichts gesehen.

* Man kann sich daher über die Nachlässigkeit unserer Vorfahren, die von den mannigfaltigen und wichtigen gelehrten Übungen dieses Prälat's, so sparsame Nachrichten ertheilet, nicht genug beklagen. Unter den Beschreibungen seines Lebens,

Lebens, ist die Damalewiczische, welche ich in der Serie Archiepiscoporum Gnesnensium, auf der 278. 79. 80. 81. 82. 83. und 84ten Seite antreffe, noch die sorgfältigste. Sie thut aber in diesem Puncte neugierigen Lesern auch nicht Genüge. Das Denkwürdigste daraus, läßt sich in diese Worte zusammen ziehen. Wie Damalewicz anmerket, leitete Lasky seine Ankunft von dem erlauchtem Corabischen Geschlechte her. In den freyen Künsten und Wissenschaften übte er sich, auf Kosten des Wladislawischen Bischoffs und Kanzlers des polnischen Reichs, Creslaus Curosvanski. Dieser große Freund der Gelehrten bediente sich seiner in öffentlichen Verrichtungen. Wie er aber das Kanzleramt von freyen Stücken niederlegte, brachte er es bey König Alexandern durch seinen Vorschlag dahin, daß solches dem Lasky aufgetragen wurde. Nach der Zeit erhielt Lasky auch das Gnesener Erzbischöfliche Siegel. Er ward auch Probst zu Posen. König Sigmund der erste erklärte ihn gar zum Gehülfen des Gnesener Erzbischoffs, Andreas Rosa von Boriszewski. Als aber Boriszewski starb, bekam er dessen völlige Würde. In dieser wohnte er dem Consilio Lateranensi bey. Zur Belohnung seiner, auf selbigem bezeugten Klugheit und Treue erlangte er vor sich und seine Nachfolger, das immerwährende Recht eines Legati Nati. Man rühmet ihm eine männliche Stärke in der Litteratur, eine tiefe Einsicht in die Alterthümer, eine genaue Rundschaft der inländischen Geseze, einen unermüdeten Eifer in der Vertheidigung der Religion, ein natürliches Mitleiden gegen die Armen, und eine wahrhafte Annehmlichkeit und Zierlichkeit in den Sitten, nach. Man sezet aber die allzumäßige Freygebigkeit gegen seine Blutsverwandten an ihm aus. Seine sonderbare Liebe gegen gelehrte Männer, rühmet DAMALEWICZ mit einem ungenannten Verfasser der Actorum Gnesnensis Senatus in diesen Worten: „eruditorum „Maecenas munificus, ex quibus plures, in Italia, Germania, „et Cracoviae, impensis suis aluit, ac Doctoratus apice insignitos, in Ecclesiae Gnesnensis bases, collocavit.“ Wie hoch aber Lasky von den Ausländern geachtet worden, ersiehet man aus den merkwürdigen Briefen, welche der weltberühmte Erasmus von Rotterdam an ihn ergehen lassen. Meine Leser werden sie unter den andern gedruckten Erasminischen Briefen finden. Daß Lasky einen großen Theil seines Vermögens auf seltene Bücher und Münzen angewendet, habe ich bereits in meiner kleinen Abhandlung: de Litterarum, in Polonia, Propagatoribus. §. XXII. erinnert.

* * Ich

** Ich habe mir vorgesezet, von diesen Briefen einmal in einer kleinen besondern Schrift umständlich zu handeln.

§. II. Zwar sorgte bereits Casimir der große, durch geübte Männer vor eine Sammlung der Landesgeseze. Und Ludewig, Vladislav = Jagello, Vladislav der dritte, wie auch Casimir der dritte, folgten ihrem Vorgänger in dieser Bemühung rühmlich nach. Man wußte aber, weder zu jenes noch dieser ihren Zeiten in Polen etwas von Buchdruckereyen. Also blieben ihre Sammlungen geheim. Es waren wenig vornehme * Polen, welche die Handschriften davon lasen. Den geringern waren sie nicht einmal bekannt.

* Dieses bekennet LASKY in der Vorrede seines Privilegii. Hier sind dessen Worte: „Que quidem leges hic memorate „vetustiores adeo suppressae fuere, ut duo vel tres aut Baronum aut patricii Poloni omnino non fuerint tot conditas „Regni leges scientes.“

§. III. Unter Johann Albrechten bekamen die Wissenschaften, und mit selbigen die bürgerlichen Geseze in Polen, ein helleres Licht. Man sieng nunmehr an zu drucken. Mit den * Constitutionibus et Statutis incliti Regni Poloniae, per sereniss. atque invictiss. principem et dominum Kazimirum primum. Poloniae regem editis et promulgatis, ward der erste Versuch gemacht. Man fand sich aber noch nicht im Stande, etwas ordentliches und vollständiges an den Tag zu bringen.

* Dieses, unter den raresten polnischen Gesezbüchern allerraresteste Werk, verwahren des Fürst Bischoffs von Krakow Salusky Durchlaucht, in ihrer wohlausgesuchten und zahlreichen Handbibliothek. Ich werde es mit Seiner Durchlaucht gnädigster Erlaubniß in dem zweyten Theile dieser Schrift beschreiben.

§. IV. Alexander gieng in einem, dem Vaterlande so heilsamen Unternehmen, schon weiter fort. Und die Stände des Reichs unterließen auch nicht, diesen Prinzen durch ihre vereinigte Erinnerungen, aufzumuntern.

tern. Lastki war so zu reden von Kindesbeinen an, alle * Reichsarchive durchkrochen. Er war damals der beste Stylst. Er stund auch als Kanzler bey allen in großem Ansehen. Dahero schien er Alexandern zur Ausführung seines Vorhabens der geschickteste zu seyn. Als er aber an diesem Privilegio noch arbeitete, verließ der König das Zeitliche. Also trat das Werk erst unter der Regierung Sigmunds des ersten herfür.

* „Me velut ab ineunte Juventutis tempore in curiis publicisque negotiis tempore divorum olim suorum Kazimiri genitoris et Joannis Alberti Germani Regum Polonie vsque ad presentia felicitis sui imperii tempora [sub quibus ejus majestas me sue innate bonitatis clementia officiis Cancellarie preponere dignata est] versatum hortata fuit et provinciam dedit communis ejusdem privilegii et antiquarum Regni institutionum ordinationumque scribendarum.“ schreibt er von sich selber in der oben angeführten Vorrede.

§. V. Das Privilegium an sich selber bestehet aus hundert und fünf und siebenzig Blättern. Die Vorrede enthält ein gar richtiges, und mit viel nützlichen Anmerkungen begleitetes Verzeichniß aller polnischen Fürsten und Könige. Auf selbige folget das Canticum * *Bogorodzica* manibus et oraculo sancti Adalberti scriptum. Sodann sehe ich das Repertorium in commune Privilegium Regni Polonie per Johannem de Lasko ejusdem regni Cancellarium ordine alphabetico exhibitum. Darauf erblicke ich des Sigismundi primi Statuta, und des Alexandri Instructionem ad Conservationem terminorum ac ad processum executionis judicatorum. Ferner bemerke ich die Statuta Magni Kazimiri, das Privilegium Ludovici regis, die Statuta Vladislai Jagellonis regis Polonie, und das Privilegium Vladislai tertii Jagellonis, Regis Polonie et postea Hungarie. Weiter finde ich die Statuta Kazimiri tertii Jagellonis, nebst den Statutis Joannis Alberti Regis. Ich entdecke auch die Statuta Alexandri regis. Endlich lese ich die Statuta Judeorum per du-

cem

eem Boleslaum Majoris Polonie, das Privilegium juris Theuthonici provincialis supremi castri Crac. per Kazimirum Magnum constitutum, die Bullam Gregorii Pape contra jus Maydenburgen. und das Decretum Regium in Privilegio Communi.

* Auf deutsch Gebährerin oder Mutter Gottes. Es ist das erste Wort in diesem Gesange. Dahero er auch von selbigem also benennet worden. Man hält die Lied in Polen sehr hoch. Unsere Vorfahren pflegten es in ihren Kriegen bey dem Anfange der Schlachten abzusingen.

§. VI. Der Anhang fasset das Jus Maydemburgense, das Jus Saxonum Provinciale, das Jus Feudale, und die Summam Raymundi, in sich. Mit dem Complemento Communis Privilegii schließt sich aber das ganze Werk. Ehe ich meine kurze Beschreibung endige, merke ich noch an, daß dieses Lastische Privilegium der weitläufigen, kostbaren und nummehr auch schon ziemlich raren Collectioni Legum Regni Poloniae, welche der hochwürdige Stanislaus Konarski, unter dem Beystande des Herrn Krongroßreferendarius Zaluski, in sechs Folianten veranstaltet, bey nahe von * Wort zu Wort einverleibet worden. Es nimmt in dem ersten Bande die erste, und bis auf die dreihundert und sechzigste folgende Seiten ein. Sonst hat Lastki auch das Glück gehabt, von dem so tadelsüchtigen und strengen Hrn. Hofrath Braumen ** gelobet zu werden. Die mit großer Bescheidenheit, gemäßigte freymüthige Beurtheilung dieses Prälat's und seines Privilegii, welche der hochberühmte und den polnischen Schriftstellern ungemein geneigte Hr. Abt Göze, in seinen schätzbaren *** Merkwürdigkeiten der königlichen Bibliothek zu Dresden, bekannt gemacht, wird meinen sprachkundigen Landesleuten nicht mißfallen können.

* Wiewohl in einer andern Ordnung.

** In dem Catalogo et Judicio: de Scriptorum Poloniae et Prussiae, in Bibliotheca sua, Collectorum, Virtutibus et Vitiis, auf der ersten und folgenden Seite.

*** In der zweyten Samml. auf der 166. u. folgenden Seite.

G. VII. Gallern, den Altvater der polnischen Buchdrucker, darf ich hier wohl auch nicht mit Stillschweigen übergehen. In die Streitigkeit über der * Frage: ob er ein Pole oder Deutscher gewesen sey? mische ich mich hier nicht. Daß er zu Ausgang des funfzehenden, und zu Anfang des sechzehenden Jahrhunderts in Polen gelebet, kann aus den von ihm abgedruckten ** Werken erwiesen werden. Daß er reich und Bürgermeister in Krakow gewesen sey, erzählt Bartholomäus *** Paprocki. Daß er bey den Großen des Reichs viel gekostet, und durch seine Bemühungen das Wachsthum der Wissenschaften in Polen gar sehr befördert habe, versichert Simon **** Starovolski.

* Der fleißige und in der Geschichte der polnischen Buchdruckereyen wohlverfabrne Herr Hofmann bejahet in seiner Abhandlung de Typographiis earumque initiis et incrementis, in Regno Poloniae, et Magno Ducatu Lithuaniae, auf der fünften Seite, das Letztere.

** Daß unter selbigen das Lastysche Commune incliti Regni Poloniae Privilegium, das allerkostbarste und rareste sey, ist in den neuen kritischen Briefen unter der 53ten Nummer, von mir angemerket worden.

*** In dem polnisch geschriebenen Geschlechtsbuche des polnischen Adels auf der 70ten Seite.

**** Dieser schreibt in der Anmerkung zu dem Lobspruche des Johanna von Glogau, in den Elogiis et Vitis Scriptorum Poloniae Illustrium, auf der 55ten Seite: „ Libros in „ Slavonicam linguam, ab illo, translatos vidimus, impres- „ sos vero Cracoviae, sumptibus Jo. HALLER, Civis Crac. qui „ omnes suas facultates, in hoc ipsum contulerat, ut litterae „ meliores, diversis excursae linguis et characteribus, sparge- „ rentur in usum septemtrionalium.“

N. XVI.

Statuta ac Privilegia Regni Poloniae Omnia: Hactenus, magna ex parte, vaga, confusa, et sibi pugnancia: jam autem, in gratiam D. Si-

GISMVN-

GISMVNDI AVGVSTI, Regis Poloniae, et in usum Reipublicae. Ab Jacobo Prilufio. Castren. Praemislien. et tum Terrestri Cracovien. Notario ac Aedili, collecta, digesta, et conciliata. Ita, ut vna Lex sit de vno quovis negotio: indeque nostrae, immo vero optimae Reipub. forma, omnibus sui partibus, descripta appareat. His omnibus etiam Praefationes et Commentaria, ex Regum decretis, consuetudinibus Regni, variisque Scriptoribus ac Legislatoribus, conflata: non tamen Legum, sed, apud gratos Lectores, vim tantum Consiliorum habitura, opportunis locis accesserunt. Quae quidem Statuta dividuntur in libros sex. Primus liber: *De Rege, nec non spiritualibus et saecularibus Consiliariis, Officialibus seu Magistratibus Regni. Item de Militibus. Item, de Mercatoribus, Opificibus, et Agriculis. Item, de Servis, Vagis, et Mendicis. Item, de Judaeis, et Paganis.* Secundus *de Rebus Fisci Regii.* Tercius *de Rebus Spiritualium et Saecularium.* Quartus *de Actionibus Terrestris Judicii.* Quintus, *de Ducatibus, Regno unitis, foederatis, et externis, item de Pace et Obedientia, ac de Legationibus.* Sextus *de Re Militari.* Opus, labore ac sumptu meo, partim in Sczuczyn, partim, sub Arce Cracovien. in aedibus meis, ad Antrum Draconis, scriptum et toto biennio est excussum, absolutum vero ineunte anno 1553. fol. 965. Seiten. Ein Werk von erstaunender Seltenheit.

E 4

Lasty

Łaski trug die polnische Gesetze nur nach den Königen, unter welchen sie abgefaßt und bestätigt worden, zusammen. Przyluski^{a)} brachte sie aber in eine leichtere, und den Rechtsgelehrten vortheilhaftere Ordnung. Er ließ vor dem völligen Abdrucke einen Vorläufer^{b)} von hundert und siebenzehen Foliobogen herausgehen. Wie dieser sowohl bey dem Könige Sigmund August, als auch bey den Ständen des Reichs, großen Beyfall fand, so führte er seinen Entwurf zu unbeschreiblichem Vergnügen der weltlichen Magnaten aus. Von den Geistlichen ward aber das Werk sehr übel aufgenommen. Darf man des sonst aufrichtigen und gewissenhaften Januszowski^{c)} seine Erzählung nicht in Zweifel ziehen, so ist es, wegen des darinnen herrschenden unzeitigen Religionseifers, durch einen königlichen Ausspruch verdammet worden. Gleichwohl hat es aber in Polen nicht an angesehenen Männern gefehlet, welche der Republik diese Statuta öffentlich angepriesen. Orzechowski^{d)} hat es in ungebundener, Trzeciński^{e)} aber in gebundener Rede gethan. Beyde haben gezeigt, daß man auch gute Freunde ohne Verletzung des Wohlstandes rühmen könne.

a) Wer er gewesen, und was in dessen Werke enthalten sey, haben meine Leser schon aus der Aufschrift gelernt. STAROVOLSKI lobet und tadelt ihn in den Elogiis et Vitis Scriptorum Poloniae Illustrum, auf der 76ten Seite wechselseitig. Daß er es in der Religion redlich gemeynet, glaube ich selber nicht. Es war ihm wohl mehr um die Frau als um den Kelch zu thun. Warum blieb er denn nach dem Uebergange zu den Evangelischen nicht ein Priester? In der Gelehrsamkeit stelle ich ihn den berühmtesten Polen des sechzehenden Jahrhunderts an die Seite. Er hatte die römischen und griechischen Schriftsteller recht gründlich gelesen. Er druckte sich auch in ihren Sprachen nach dem Geschmacke derselben aus. In der griechischen Poesie hatte er gar nicht seines gleichen. In Gesellschaften nahm er jedermann durch seine sinnreichen und mit angenehmen Scherze begleiteten Reden ein. Er war daher auch bey den Großen des Reichs, insonderheit aber bey dem

dem Krongroßmarschall, Peter von Wisnicz Kmitha, überaus gelitten. Das Letztere bekräftiget der ungenannte Scriptor Vitae Petri Kmithae, in der Abtheilung de ejus Servis ac Domesticis. Er ist aber sonst auf den Przyluski nicht wohl zu sprechen. Er nennet ihn „haereticum, uxoratum, falsarium, ac perjurum hominem, qui uti ovis morbida, aulam Kmithae, nefaria Picardorum haeresi infecit.“

b) Unter diesem Titel: Statuta Regni Poloniae, Methodica Dispositione, Propter Faciliorem omnium Caussarum, ex jure antiquo & novo, Definitionem Conscripta, ac DIVI SIGISMUNDI AVGVSTI, Regis Polonorum Potentissimi, Magni Litvaniae, Russiae, Prussiae, Mazoviae & Samogitiae, nec non ejus Reverendiss. ac Illustriss. Senatus, Simulque Equestri Ordinis Legatorum Judicio, ac censurae, in Conventione Regni Generali Petricovien. Anno 1548. Exhibita. Quae quidem Regni Statuta dividuntur in Libros Sex. Ad Lectorem. Si quid hic desideras, dabis, spero, veniam, mi Lector. Materia enim operis, neque addi sibi, neque deteri quidquam multo minus etiam limari patiebatur. Nihil autem semel repertum est; simulque expolitum, quin omnia discimus errando: porro tempus ita maturare editionem cogeat, ut prope modum simul me parere ac lambere fuerit necesse, vale.

Crac. apud Viduam Hieronym. Viet.

Es ist ein unendlich seltenes Werk. In den Zuschriften von denen die erste an den König, die zweyte an den Krongroßmarschall Kmitha, die dritte aber an die polnische junge Ritterschafft gerichtet ist, hat sich der Verfasser ausdrücklich genennet. Die Einrichtung dieses Entwurfs ist aber von der Abtheilung des ausgearbeiteten Werkes gar sehr unterschieden. Denn hier wird in dem ersten Buche, de Personis Publicis & Privatis illorumque Officiis, in dem zweyten, de Fundis ac Rebus Nobilium, in dem dritten de Actionibus Terrestribus, in dem vierten de Rebus Fisci Regalis, in dem fünften de Bello & Privilegiis, in dem sechsten de Ducatibus Regno miris deque Judaeis gehandelt. In dem Hochgräflichen Augustischen Büchersaale sind von diesem Prodomo zwey Exemplare vorhanden.

c) In der Vorrede zu seinen Statutis. Herr Hofrath Braun glaubt ihm nicht, „Quod tamen nemo unquam probavit, nec tale Decretum exhibuit“ schreibt er in dem Catalogo & Judicio, de Scriptorum Poloniae & Prussiae, in Bibliotheca sua Collectorum, Virtutibus & Vitiis, auf der achten Seite. Die Nachricht sey nun wahr oder falsch, Przyluski

Iuski wird doch einmal vor allemal in der katholischen Kirche verboten. Wer ihn gerne in dem *Indice Auctorum & Librorum Prohibitorum*, in *Polonia editorum* sehen will, der darf nur in der *Zamoyssischen* Ausgabe, die zweyte und in dem *Szyskowskischen* Abdrucke, die dritte Seite aufschlagen. Er wird ihn daselbst unter dem Anfangsbuchstaben I. schon antreffen.

d) Unter dieser Aufschrift: *In Leges ac Statuta Regni Pol. ab JACOBO PRILVSIO. Digesta ad Equites Polonos, STANISLAI ORIGHOVII, Rutheni, Oratio.*

e) Ueber seinem Gedichte steht: *De operis hujus Commendatione Carmen ANDREAE TRICESII, Equitis Poloni.*

Sowohl die Rede als das Gedichte sind den *Statutis* selber vorgedruckt worden. Ich muß noch erinnern, daß *Przyluski* diesem Werke auch neue Zueignungsschriften, an den König *Sigmund August*, an die Reichsräthe, und an den *Krongroßmarschall Rmicha*, vorgesetzt habe. Von diesen *Statutis* besitzt die hochgräfliche *Zalusische* Bibliothek drey Exemplare.

N. XVII.

Icones & Miracula Sanctorum Poloniae: Auctore MARTINO BARON, Polono. Coloniae. Sumtibus ac Formulis Petri Ouerradii, Anno Domini 1605. fol. Ein Werk von außersordentlicher Seltenheit.

Die ganze Sammlung dieser Bildnisse der polnischen Heiligen enthält elf Stücke. Die Heiligen erscheinen alle in Lebensgröße. Die Wunder, so sie gethan, werden in den Randbildern vorstellig gemacht: Die Namen der Heiligen sind folgende: *Beata Salomea Polona, Regina Haliciae, Ordinis S. Francisci, Sepulta Cracoviae. S. Hedwigis, Regina Poloniae & Silesiae, Duc. Monaca Cisterciensis, Beata Kunegundis, Regina Poloniae, Vidua & Virgo, Ord. S. Francisci, S. Florianus Martyr, Dux Militiae, Patronus & Protector Regni Poloniae. Sanctus Adalbertus, Archiepiscopus Gnesnensis, & Martyr, Regni Polo-*

Poloniae Patronus. S. Stanislaus, Polonus, Episcopus Cracoviensis, & Martyr. Sanctus Jacintus, Polonus, de Familla Comitum Odrovos, S. Dominici Socius & Discipulus, & Ordinis Praedicatorum primus, in Septentrione, Fundator. S. Casimirus, de Regia Jagellonia Stirpe, Casimiri Regis, Filius, Poloniae ac Lituaniae Princeps & Patronus. Beatus Ceslaus, Polonus, S. Dominici Discipulus, Socius S. Hyacinthi. Beatus, Ioannes Cantius, Polonus, S. T. D. in Academia Cracovien. profess. & lector. Beatus Stanislaus Kostka, Polonus, Societatis Jesu. Die Kupferstiche sind rein und zierlich ausgedruckt. Von Kennern wird das Werk einer großen Aufmerksamkeit gewürdigt. In Polen achtet man es wegen seiner sonderbaren Pracht und Seltenheit dem Golde gleich.

Der Verfasser hat sonst die Leben der meisten Polnischen Heiligen in ausführlichen Schriften erzählt. Sie sind alle überaus rar; Sie sollen in der Fortsetzung dieser Arbeit angeführt werden. Gegenwärtiges Werk haben Ihre Excellenz der Herr *Krongroßreferendarius Zaluski*, mein gnädigster Principal, mit reichen Anmerkungen ausgeschmückt. Vielleicht werden sie einmal in der *Collectione Scriptorum Ecclesiasticorum Poloniae ineditorum, tum & editorum quidem, sed rarissime obviatorum*, erscheinen.

N. XVIII.

Clypeus Serenissimi Joannis Tertii, Regis Poloniarum, Gentilitium Decus, Sarmaticae Coronae Protector, Polonorum Libertatis Gemma, Austriacae Domus, a Turcarum Invasionibus, Vindicator, Continuo Martis Lechici in Bellis Vsu, ad Aeternum Gloriae Immortalis Splendorem, Elucidatus: Serenissimo JACOBO LYDOVICO, Regio Poloniae & Magni

Magni Ducatus Lithuaniae Principi &c. &c. &c. Aurei Velleris Equiti, Chronologica Descriptione, Praesentatus. Anno, Quo Deus incarnatus, Scuto bonae voluntatis, Mundum coronavit, MDCCXVII. Brigae Typis Godofredi Trampii, fol. dreißig Bogen. Ein Werk von großer Seltenheit.

Ein weitläufiger Titel: Und gleichwohl werden meine Leser den Inhalt des Buchs, daraus nicht völlig errathen können. Es ist eine vollständige Geschichte des durchlauchtigsten Sobieski'schen Hauses. Sie ist mit so großer Kunst als Sorgfalt ausgearbeitet. Sie hat den Gelehrten und durch verschiedene andere wohlgerathene Schriften berühmt gewordenen Königlichen Secretarius, Stanislaw Adalbert Chruscinski zum Urheber.

N. XIX.

Missale Dioecesis Plocensis, Impressum Cracoviae, summa cum diligentia correctum & emendatum in edibus spectabilis viri, domini Joannis Haller, Civis Cracoviensis. Anno incarnationis dominice, millesimo quingentesimo vigesimo. Feria secunda post dominicam Invocavit. In groß Folio. Mit gothischen Schriften, 291. Blätter. Ein unendlich seltenes Werk.

Dies ist das erste Missale, welches zum Gebrauch des Plozkoischen Bisthums im Druck heraus gekommen. Johann * Bilinski, damaliger Weihbischof von Plozko, hat es ausgefertigt. Haller, der Drucker, hat es dem Plozkoischen Bischof Erasmus Ciolec in einer feinen ** Zuschrift gewidmet.

* Er ward nach der Zeit selber Bischof von Plozko. Er starb aber, da er kaum dazu ernannt worden. Er war ein gelehrter und dabei sehr reicher Prälat. Diese kleine Nach-

Nach-

Nachricht theilet STANISLAV LUBIENSKI, in der Serie, Vitis, Rebus Gestis Episcoporum Plocensium auf der 168sten Seite von ihm mit.

** Diese Zuschrift ist merkwürdig: Haller rühmet darinnen von sich selber ausdrücklich, daß er die Kunst Bücher zu drucken, in Polen am allerersten eingeführt habe, „qui in „hoc amplissimo Regno ante alios magnis equidem impensis „artem impressoriam studiosissime agere cepi. „ heißen seine Worte.

N. XX.

Horarum Canoniarum Liber: dictus Viaticus. Insignis Ecclesiae Cathedralis Plocensis Impressus Cracoviae summa cum diligentia correctus & emendatus in edibus spectabilis viri domini Joannis Haller, Civis Cracoviensis, Anno incarnationis dominice, millesimo quingentesimo vigesimo octavo. Idus Februarii, in groß Folio. Mit gothischen Schriften 347. Blätter. Auch ein unendlich seltenes Werk. Das Exemplar, welches mein gnädigster Principal besizet, kommt aus der Plozkoischen Stiftsbibliothek.

N. XXI.

Missale Ecclesiae & Provinciae Gneznen. cum summa diligentia revisum, ac fideli studio emendatum. Nuper vero cum aliquibus missis & ritibus sacris, ac cerimoniais novis romanis, alias nunquam antea visis & additis. Impressum Moguntiae in Officina famati ac providi domini Francisci Bohemi. Impensis non modicis spectabilis ac famati viri domini Joannis Patruj, civis & bibliopole Posnanien. Anno domini 1.5.5.5. In groß Folio. Mit gothischen Schriften, 320. Blätter. Ebenfalls ein unendlich seltenes Werk.

Der

Der erlauchte Besizer nennet es in seinem *Conspectu Collectionis Scriptorum Ecclesiasticorum Poloniae* auf der 17ten Seite, *Opus albo corvo rarius*.

Matthias * Lanczki, und Bartholomäus ** Pangrodz, haben dieses Missale, auf Befehl des Erzbischofs von Gnesen, und Primas des polnischen Reichs. Nicolaus Dzierzgowski veranstaltet. Man ziehet es wegen des saubern und richtigen Druckes, allen vorhergehenden und nachfolgenden Ausgaben vor. Der Canon Missae ist auf Pergament mit goldenen Buchstaben und Miniaturen eingerückt worden.

* Er war Doctor der beyden Rechte, Domherr und Kanzler von Gnesen.

** Dieser war Doctor der Theologie und Pönitentiarius von Gnesen.

N. XXII.

Auf der Forderseite des Titulblatts.

*Juris Provincialis, Quod Speculum Saxo-
num vulgo nuncupatur, libri tres, opera vi-
gilanti, in correctiorem redacti materiam, ad-
junctis simul glossis, aliisque addicionibus no-
viter, recollectis, pro interpretatione textus,
magis necessariis. Annotata insuper in mar-
ginibus habentur loca legum Jurisque Mu-
nicipalis Maideburgen. materiam textus &
glossarum approbantia declarantiaque, grato
lectoris magnum afferentia commodum.*

Auf der Hinterseite des Titulblatts, unter dem in Holz geschnittenen Bildnisse König Sigmunds des ersten.

In Regia Poloniae Cracovia Hieronymus Victor excudebat, Mense Maijo A. MDXXXV. cum gratia et privilegio Sacrae Regiae Majestatis Poloniae ac Sarmatiae, ne quis infra decennium hoc idem imprimere vel alibi impres-
sum

sum huc advehere aut venundare audeat, sub poenis in privilegio expressis. In klein Folio. 160. Blätter. Mit gothischen Schriften. Ein außerordentlich rarer Druck.

§. I. Unter den Nationen, welche unsern Vorfahren den Weg zum reinen Geschmacke in der Handlung und Litteratur gebähnet, behauptet die Deutsche vor allen andern den Rang, die von ihr in Polen aufgebaute, und in beständiges Wachsthum gebrachte Städte, sind von dieser Wahrheit unverwerfliche Zeugen. Wir müßten uns auch befürchten, von vernünftigen Ausländern mit Recht einer niederträchtigen Undankbarkeit beschuldigt zu werden, daferne wir sie nicht selber öffentlich bekennen wollten.

§. II. Den Ursprung einer so genauen Vereinigung mit den edlen Deutschen haben wir insonderheit, König Casimir dem großen zu danken. Dieser zur Ehre und Glückseligkeit seines Volkes gebohrne Fürst, schätzte selbige so würdig, daß er sich in der Beherrschung des polnischen Reichs nach ihren Beyspielen richtete. Er ließ sich angelegen seyn, sie durch Hoffnung ansehnlicher Vortheile nach Polen zu ziehen. Er räumte ihnen die fruchtbarsten Ländereyen ein. Er erlaubte ihnen auch den Gebrauch * ihrer eigenen Gesetze. Seine Nachfolger bestätigten ihnen diese Rechte.

* In dem Privilegio Juris Theuthonici Provincialis Supremi Castri Crac. Man trifft es in dem Laskyschen Communi incliti Polonie Regni Privilegio, auf dem CLXVIIsten Blatte, in der Konarskischen Collectione Legum Regni Poloniae aber auf der 143sten Seite an.

§. III. Alexander, der große Alexander, lies die Gesetze dieser neuen Bürger als ein nothwendiges Stück der Landesordnungen dem Laskyschen Communi incliti Polonie Regni Privilegio mit beysügen. Sein weiser Bruder, Sigmund der erste, war aber auf eine bequeme Erneuerung derselben bedacht. Nicolaus * Jastier bot ihm hierinnen seine Dienste an. Dieser fleißige und
so

so wohl in den einheimischen als auswärtigen Rechten un-
gemein belehene Mann durchgieng die ältesten Ausgaben
des Sächsischen Gesetzbuches. Er verbesserte den dun-
keln und unverständlichen Text. Er füllte die mangel-
haften Stellen aus. Er vermehrte auch die angeführ-
ten Gesetzesstellen. Ich will es kurz sagen, er wandte alle seine
Kräfte an, das Werk brauch- und nützlich zu machen.

* Er war Krakowischer Stadtsecretarius. Ein würdiger
Schüler des Venceslaus Samotulius. Von munterm Gei-
ste, scharfer Beurtheilungskraft, gründlicher Wissenschaft,
und ungeheuchelter Redlichkeit, in der Aufführung gegen
hohe und niedrige. Er schrieb das reinlichste, zierlichste und
angenehmste Latein. Diese Eigenschaften leuchten auch aus der
netten, an König Sigmunden abgefaßten, Aufschrift herfür.

§. IV. Sigmund nahm es mit überaus gnädigem
Beifall auf. Und dieser Prinz führte es in allen sei-
nen Deutschen Städten, Marktflecken und Dörfern
ein. Sonst hat auch Jaskier das Jus Municipale
Maideburgense, ingleichen das Promptuarium Juris
Provincialis Saxonici, quod Speculum Saxonum vo-
catur, tum & Municipalis Maideburgen. summa di-
ligentia recollectum * heraus gegeben. Beyde Bü-
cher sind dem jetztbeschriebenen Speculo beygedruckt.

* Jenes hat er dem Krakowischen Bischoffe und Unter-
kanzler des Polnischen Reichs, Peter Tomicki, dieses aber dem
Krakowischen Stadtrathen zugeeignet.

Ich achte mich noch verbunden von Victor, als einem un-
serer ältesten und berühmtesten Buchdrucker ein paar Worte
herzusagen. Er war, wie ich nicht anders weiß, ein Dester-
reicher. Er druckte auch zu Wien. Als sich König Sigmund
nebst seinem Bruder, Wladislaw dem Könige von Ungarn, und
dessen Kronprinzen Ludewig, an dem Hofe Kaiser Maximi-
lians befand, wartete ihm Victor mit des Richard Bartho-
lins seiner Beschreibung dieser merkwürdigen Zusammenkunft
auf. Der König belohnte ihm seine Mühe mit einem rei-
chen Geschenke. Bey dem Abzuge nahm er ihn aber mit nach
Krakow. Er hat daselbst dem Vaterlande die besten und kost-
barsten Werke geliefert. Das Verzeichniß davon theilt Herr
Hofmann in seiner Abhandlung de Typographiis earumque
initii

initii & incrementis in Regno Poloniae, & Magno Ducatu Li-
thuaniae, auf der neunten und folgenden Seite mit. Es kann
aber aus unsern Büchersälen um ein merkliches erweitert
werden.

N. XXIII.

Juris Provincialis, Quod Speculum Saxo-
num vulgo nuncupatur, Libri Tres. Opera
Vigilanti, in correctiorem redacti materiam,
adjunctis simul glossis, aliisque additionibus,
pro interpretatione textus magis necessariis.
Prius sub D. SIGISMUNDO I. editi, nunc vero
denuo, mandante serenissimo SIGISMUNDO III.
Poloniae Rege, propter exemplarium inopiam
iterum recus. Annotata insuper in margini-
bus habentur loca legum jurisque Municipa-
lis Maydeburgensis, materiam textus & glof-
farum approbantia, declarantiaque, grato le-
ctori, magnum afferentia commodum. Samo-
sci. Anno Domini M. DC. II. cum gratia &
Privilegio Sacrae Regiae Majestatis. In Folio,
520. Seiten. Auch ein außerordentlich rarer Druck.

Das ist eine neue Ausgabe des vorhergehenden Wer-
kes. Sie hat außer dem Schutzbriebe des Königs Sig-
mund des dritten keinen Zusatz erhalten. Adam * Burs
hat sie auf Befehl des Königs bewerkstelliget. Das
Jus Municipale Maydeburgense, und das Promptua-
rium Juris Provincialis Saxonici, sind hier ebenfalls
mit wiederholer worden. Papier und Druck sind un-
verbesserlich.

* Burs war ein Masur. Er war von Brzest gebürtig.
Die Anfangslehren der Künste und Wissenschaften faßte er in
Lemberg. Sodann sagte er seine gelehrte Übungen auf der
Academie zu Krakow fort. Daselbst erwarb er sich durch sei-
nen geschickten Fleiß den philosophischen Doctorhut. Als
man seine deutliche und durchdringende Einsicht in die Welt-
weiß.

weisheit recht erkannte, ward er unter die öffentlichen Lehrer derselben aufgenommen. Von Krakow wurde er aber in eben dieser Würde auf die neue hohe Schule nach Zamoisc beuffen. Er verwaltete sein Amt an beyden Orten mit großer Sorgfalt, Geschicklichkeit und Treue. Er besaß viel Gelehrsamkeit und Feuer. Er hatte eine hurtige Feder und eine beredte Zunge. In Unterredungen liebte er einen sinnreichen, und mit Salze gewürzten Scherz. Sonst war er gegen jedermann demüthig und freundlich. Er stund mit den angesehensten Gelehrten seiner Zeit in ununterbrochenem Briefwechsel. An dem Zamoiscischen Hofe ward er von dem berühmten Simonowicz am meisten geliebet. Er hat seinen Namen durch verschiedene gute Schriften verewiget. Weil sie alle überaus rar, so werde ich sie in den folgenden Theilen dieses Buchs beschreiben. STAROVOLSKI hat ihn in seinen Elogiis & Vitis Scriptorum Poloniae Illustrum, auf der 87sten und folgenden Seite gerühmet.

N. XXIV.

Statuta Serenissimi Domini, D. SIGISMUNDI Primi, Poloniae Regis, Magni Ducis Lithuaniae &c. In Conventionibus Generalibus edita & promulgata. Cum privilegio S. R. M. Samosci. Anno Domini M. DC. II. Martinus Lenscius, Typographus Academiae excudebat, Fol. 98. Blätter. Ebenfalls ein außerordentlich rarer Druck.

Diese Ausgabe scheint auf Befehl König Sigmund des dritten unternommen worden zu seyn. Man hat ihr auch den Processum Judicarium, Sigismundi Primi, Regis Poloniae angehängt. Selbiger trägt fünf und dreyßig Seiten aus.

N. XXV.

Augustissimus Hymenaeus, inter Serenissimos, FRIDERICVM AVGVSTVM, Regium Polon-

Poloniae, Electoralem Saxoniae Principem, nec non Mariam Josepham, Archi-Ducem Austriae, Favorabili septem Planetarum Aspectu & Conjunctione, celebratus, & Descriptione Poetica, ab Equite Polono. adumbratus Dresdae Imprimebat Joh. C. Stösselius, Typ. Aul. MDCCXX. 4. 136. Seiten. Ein rares Werk.

Anton Lodzia * Poninski, Boywode von Posen und Ritter des weißen Adlerordens, war die Crone der neuern Polnischen Dichter. Und dieser Hymenaeus war der Grund zu derjenigen allgemeinen Hochachtung, die er sich durch seine sonderbare und bewundernswürdige Stärke im Dichten, so wohl bey Inn- als Ausländern erworben. Der geschickte, und um die Poninsischen Schriften sehr wohlverdiente Königliche Secretarius Herr IOHANN MAXIMILIAN KROLIKIEWICZ, hat ihn zwar in den Operibus Heroicis Illustrissimi Poninski, sub nomine Equitis Poloni, sparsi editis, nunc vero plurimum auctis, von Wort zu Wort wiederholet. Diese Opera ** sind aber in Polen auch schon ziemlich rar. Und außerhalb Landes bekommt man sie wohl gar nicht zu sehen.

* Ein Kavalier, dessen Gelehrsamkeit, Wissenschaft, Redlichkeit, Leutseligkeit, Dienstwilligkeit und Treue gegen den König, und die Republik ihm ein unauslöschliches Denkmal bauen. Die erlauchten Salaski haben ihn so hoch geschätzt, daß sie dessen Bildniß unter den Statuen der auserlesenen und edelsten Männer unsers Vaterlandes in ihrem öffentlichen Bücherfaale haben aufstellen lassen.

** Ich habe sie in meinen neuen Kritischen Briefen unter der 86ten Nummer beschrieben.

N. XXVI.

Societas S. Annae, Aviae Maternae Christi, Servatoris Nostri in Polonia, sub Rege Stephano, & Anna Jagellonia Regina instituta.

M. D. LXXVIII. Symbolum Primum: Fructus Charitatis Salus. Samofci. In Typographia Academiae Anno Domini 1599. 4. 86. Seiten. Ein sehr rares Werk.

§. I. Johann Demetrius Solikowski, Erzbischof von Lemberg, war der Urheber dieses Heil. Annenordens. Und Papst Sixtus der fünfte bestätigte ihn durch den Cardinal Albrecht Bolognetti. Von den Mitgliedern dieses Ordens ward Simon * Sagenov tödtlich krank. Dieser gelobte der Heil. Anna, daſerne er wieder gesund würde, etwas zur Verherrlichung derselben auszuführen. Nach der wirklichen Genesung ließ er dieses Buch zum Gebrauch des Ordens in Polnischer Sprache herausgehen. Es ward von sprachkundigen Lesern mit unerwartetem Beyfall aufgenommen. Und die Geistlichkeit wünschte auch eine Lateinische Uebersetzung davon zu sehen. Diese trug Solikowski dem Johann Nislan, einem Lemberger Franciscaner auf. Sie ist gar angenehm und gründlich gerathen. Und der Verfasser kann schon unter die glücklichen Stylisten gezählt werden. Die Zusehrift ist an den Krongroßfeldherrn und Kanzler, Johann ** Samoycki gerichtet.

* Er war Domherr von Wolborz.

** Dieser Magnat war einer von den hohen Beschüzern dieses Ordens.

§. II. Will man noch den Inhalt des Buches wissen? Es kommen erstlich einige Eingedichte auf die Heil. Anna, darinnen vor. Als denn zeigt sich das Leben der Heil. Anna. Mit diesem wird eine Anwendung der Lebensbeschreibung der Heil. Anna, vor die Bruderschaft der Heil. Anna, verbunden. Auf die Anwendung folget ein Erweis des Nutzens des Heil. Annenordens. Darauf erscheint die Bestätigung * des Heil. Annenordens. Ferner werden die Gebete, womit der Orden die Heil. Anna verehret, vor Augen gelegt. Mit einem

Wunsche

Wunsche vor das Wohl und Wachsthum des Ordens, wird aber das Buch geschlossen.

* Zum Zeichen dieses Ordens bestimmte der Papst nach dem Stande des Bruders einen goldenen oder silbernen, oder auch ehernen Schaupfennig, welcher auf der einen Seite die Heil. Anna, die Heil. Maria, und das in ihrem Schooße sitzende Kindlein Jesu mit der Umschrift: Sanctae Annae Societas, vorstellte; auf der andern aber nur diese drey Worte: Fructus Charitatis Salus, enthielte. Dieser Schaupfennig konnte an einer goldenen Kette, oder an einem seidenen Bande, oder auch an einer seidenen Schnure getragen werden. Der Orden hat in dem vorigen Jahrhundert zu Posen, Wilsa, Lemberg, Warschau und Krakow sehr stark geblühet. Iso höret und siehet man nichts mehr davon.

N. XXVII.

Manipulus Orationum, ab Eruditis Viris Polonicae Nationis, Diversis Temporibus, & Occasionibus Scriptarum Romae. Ex Typographia Haeredum Francisci Corbelletti. M. DC. XXXIX. 4. 358. Seiten. Ein überaus rares Werk.

§. I. Wir Polen halten von den in diesem Manipulo enthaltenen Reden sehr viel. Sie sind alle nach den Regeln der Vernunft und Kunst abgefaßt. Wir wissen auch an dieser ergöglichen Sammlung weiter nichts auszusagen, als dieses, daß sich der vortrefliche und wegen seiner eigenen Beredsamkeit in unserm Vaterlande, hochgepriesene * Herausgeber nicht zu der vermutheten Fortsetzung derselben habe bewegen lassen.

* Er heißt Andreas Trzebicki. Er besorgte diesen Manipulum als Domherr von Plozko. Nach der Zeit ward er Abt zu Czervin. Er bekam darauf das Bisthum Przemiśl. Er erhielt auch das kleine Siegel des Reichs. Endlich ward er noch Bischof von Krakow. Diese Umstände von seinem Leben bemerkt NARAMOWSKI in der Facie Rerum Sarmaticarum in dem zweyten Theile auf der 236sten und auf der 520sten, in den Signatoribus Regni aber auf der 58sten Seite. Daß er

von König Johann Casimiri in auswärtigen Gesandtschaften und andern wichtigen Verrichtungen gebraucht worden, meldet IOACHIMVS de HIRTENBERG PASTORIVS, in dem Floro Polonico in dem sechsten Buche auf der 518ten, und in dem siebenden Buche auf der 611ten Seite. Aus seinen Handlungen schliesse ich, daß er einer der scharfsinnigsten und erfahresten, dabey aber auch behutsamsten und aufrichtigsten Magnaten seiner Zeit gewesen sey. In seinen Schriften entdecke ich die großmüthigsten Gedanken und prächtigsten Ausdrückungen. Zum Beweise meiner letzten Worte will ich nur aus der lesenswürdigen Zuschrift, worinnen er seinen Manipulum, dem Cardinal GVIDONI BENTIVOLIO gewidmet, die beyden Anfangsperioden hersezen. Diese heißen also:
 „Erudito hoc saeculo, Princeps Eminentissime, quo cultiores
 „Europae partes optimorum studiorum laude florescunt, bel-
 „licosa etiam laetatur Polonia. uberes promi a Polonicis in-
 „geniis, in omni disciplinarum genere, fructus quales Iunceo,
 „flexilique regnata manipulo, velut certo omine facilitatis, com-
 „plexionisque omnium bonarum artium, debuit sibi merito
 „polliceri. Licet enim pars illa mundi, frigidiori subiecta sit
 „caelo, non tamen solis inde contegitur nivibus, pruinisque,
 „sed & placido interdum rore conspergitur, quo abunde foven-
 „tur, atque aluntur ingenia, ac inter continuos fere bellorum
 „tumultus, mansuetioribus florens disciplinis, haud viris caret,
 „qui pectora aequae Palladi ac Marti devota, barbarorum mu-
 „cronibus, opponant &c.

§. II. Die Reden, welche er uns aber in gegenwärtigem Manipulo geliefert, sind diese: Laudatio Funebris Serenissimi Sigismundi III. Poloniarum & Sueciae Regis, ab illustriss. & reverendiss. in Christo P. D. STANISLAO ^{a)} LVBIENSKI, Episcopo Plocensi scripta. Oratio in Funere Sigismundi III. Poloniae & Sueciae Regis, dicta a STANISLAO LVBIENSKI, Episcopo Plocensi. Oratio Funebris D. D. Sigismundi III. Poloniae & Sueciae Regis &c. & Constantiae Reginae, scripta a IOANNE ^{b)} LIPSKI, Abbate Vachocensi, Referendario Regni &c. GEORGII OSSOLINSKI ^{c)} Comititis de Thenczyn, S. R. I. Principis Regni Poloniae Curiae Thesaurarii, Oratio, habita Romae, cum Vladislai IV. Regis Poloniae & Sueciae, Electi Ma-

gni

gni Moscorum Ducis, nomine Urbano VIII. Pont. Max. obedientiam praestaret. GEORGII OSSOLINSKI, Comititis de Thenczyn, S. R. I. Principis, Regni Poloniae Curiae Thesaurarii, ac Sereniss. & Potentiss. Vladislai IV. Poloniae & Sueciae Regis, Magni ad Serenissimam Rempublicam Venetam, Legati Oratio, habita coram Serenissimo Venetiarum Principe, aliisque Proceribus. Panegyricus, Inviertissimo Poloniae & Sueciae Regi, Vladislao IV. Moscovitico, Vilnam Urbem debellatis hostibus, recuperatis provinciis pace constituta ingredienti, Vilnensis ^{d)} Societatis Jesu Academiae nomine dedicatus. Arcus Pacis Novo sine sanguine, Triumphatori, Vladislao IV. Potentissimo Sarmatiae Monarchae ab Expeditione Bellica, in Amurathem, Turcarum Imp. suscepta, feliciter & auspicato Reduci; Laureatisque Regni Ordinibus, triumphalem hanc portam, una subeuntibus, inter publicos Europae acclamantis plausus, e Voto Societatis ^{e)} Jesu, religiose consecratis. Elogium Funebre, Serenissimo Alexandro Carolo, Poloniae & Sueciae Principi, a IOANNE ^{f)} LIPSKI, Referendario Regni scriptum. Laureae ^{g)} Academiae, Serenissimo Poloniarum Regi, Vladislao IV. Vilnam ingredienti dicatae. Theatrum Glorae, Potentissimo atque Inviertissimo Poloniae ac Sueciae Regi, Vladislao Quarto, ab Alma Academia Vilnensi ^{h)} Societatis Jesu, extructum & consecratum. Triumphus ⁱ⁾, quem Divo Casimiro Principi, Serenissimus ac Inviertissimus Vladislav IV. Poloniae & Sueciae Rex, magnifica ac pia in augustum paternae liberalitatis mausoleum, deductione Vilnae exhibuit, Panegyrico repraesentatus. GEORGII OSSOLINSKI ^{k)} Comititis de Thenczyn, S. R. I. Principis, Regni Poloniae Curiae Thesaurarii, Serenissimi ac Potentissimi Vladislai IV. Poloniae & Sueciae Regis, ad Sac. Caesar. ac Reg. Hungariae & Bohemiae

Majestates, Septem virosque Romani Imperii Principes, Ratisbonae congregatos, Legati extraordinarii, Oratio, habita, Ratisbonae, in Collegio Electorali. JOANNIS ¹⁾ LIPSKI, Episcopi Culmenfis et Pomesaniae, Serenissimi ac Potentissimi Vladislai IV. Poloniae et Sueciae Regis, ad Sereniss. atque Invictiss. Ferdinandum III. Romanorum Imperatorem Semper Augustum, Legati, Oratio, habita, in Aula Caesaris, coram sua Caesarea Majestate. Icon votorum, Serenissimis Sponsis, Vladislao IV. Poloniae et Sueciae Regi Invictissimo, et Caeciliae Renatae, Austriae, Ferdinandi II. Imperatoris Filiae felicissimae, in Augustas Fortunatasque Nuptias, offertur et dedicatur, ab Academia Vilnensi ^{m)} Societatis Jesu. Aeternitas Serenissimorum Stirpis Jagellonicae Regum, in Vladislao IV. Orbi expressa, et eidem Sereniss. atque invictiss. Polonorum ac Suecorum Regi, cum Vilnam, Lithuaniae Metropolim, cum Serenissima Regina, Caecilia Renata, Austriaca, ingrederetur, ab Alma Academia Vilnensi ⁿ⁾ Societatis Jesu, in debita subjectionis testificationem, dedicata. Den Lubienstischen, Lipskischen und Ossolinskischen hat der Herausgeber auch eine kurze, aber angenehme Nachricht, von den merkwürdigsten Lebensumständen der erlauchten Verfasser vorgefetzt. Es wäre meine Schuldigkeit, sie allhier zu wiederholen. Ich hoffe aber, in der Fortsetzung meiner Arbeit noch eine gelegnere Stelle zu finden, wo ich von diesen achtungswürdigen polnischen Rednern etwas ausführlicher werde reden können.

a) In beyden Lubienstischen Reden herrschet Feuer und Affect.

b) Die Lipskische ist eine fließende und zärtliche Rede.

c) Beyde Ossolinskische sind wahrhafte erhabene Reden. Man findet sie in der Försterischen Sammlung der Ossolinskischen Reden, auf der ersten und auf der sieben und vierzigsten Seite. Die Streitigkeit, so neulich zwischen zwey großen polnischen

polnischen Kunstrichtern, dem hochwürdigsten Stanislaw Konarski, und dem hochwürdigsten Jausin Grodzicki, über den Ossolinskischen Reden entstanden, sollen an einem andern Orte umständlich erzählt werden.

d) Das ist eine Probe, von einer männlichen, ungezwungen und lebhaften Beredsamkeit.

e) Diese Rede ist mit lauter großen Vorstellungen und seltenen Ausdrücken angefüllt.

f) Was ich von der obigen Lipskischen Rede gesagt habe, das gilt auch hier.

g) Dieses sind zwanzig wohlgerathene und außerlesene Oden.

h) Eine fleißig und wohlausgearbeitete Rede.

i) Diese Rede ist mit der vorhergehenden von gleichem Geschmacke.

k) Wieder eine wahrhafte erhabene Rede. Man trifft sie in der Försterischen Sammlung der Ossolinskischen Reden, auf der funfzehnten Seite an.

l) Eine weiche und liebliche Rede.

m) Ein sinnreich erfundenes und ziemlich ausgebildetes Stück.

n) Es sind vier und zwanzig, wechselsweise unter einander gemischte Lieder und Aufschriften. Sie sind gut gewählt.

N. XXVIII.

SIMONIS STAROVOLSCI: Breviarium Juris Pontificii, in Vsum Simplicium Parochorum, Libris Septem, Simpliciter Collectum. Romae. Sumptibus Jo. Baptistae, et Josephi Corbi, Bibliopolarum. Ex Typographia Francisci Monetae. MDCLIII. Superiorum Permissu. 4. 428. Seiten. Ein unbeschreiblich seltenes Werk.

Die Starovolstischen Schriften sind größesten Theils sehr rar. Dieses Breviarium wird man in öffentlichen Bibliotheken schwerlich, in privat Büchersammlungen aber gar nicht ausforschen können. In den Buchläden weiß man nichts davon. Sonst ist das Werk eben von keiner sonderlichen Wichtigkeit. Starovolsti giebt es auch selber vor kein Hauptbuch aus. Er hat es nur vor Anfänger in der geistlichen Rechtsgelahrtheit, geschrieben.

So großen Fleiß auch Starovolsti auf die Beschreibung seiner Landesmänner gewendet, so hat sich doch bishero noch keiner von ihren Nachkommen gefunden, welcher ihm diese Mühe durch eine Erzählung seiner Lebensumstände und Verdienste wieder vergolten hätte. Der einzige Peter Ziachin Pruszc hat in seiner polnischen Geschichte Heiliger, Gelehrter und anderer berühmter Polen, auf der 304ten Seite, eine kleine Nachricht von dessen öffentlichen Bedienungen und Schriften eingerücket. Wie mich Ihro Excellenz, der Herr Kron-großreferendarius Zaluski, mein gnädigster Principal, versichern, so haben selbige das Schicksal, dieses in der polnischen gelehrten Geschichte, ganz besonders merkwürdigen Mannes, viel weitläufiger untersucht. Dero Nachricht ist aber noch nicht gedruckt; und die Handschrift davon befindet sich in der Bibliothek, die wir aus Lothringen erwarten. Vorihro müssen sich also meine Leser an den Worten genügen lassen, die ich aus dem Pruszcischen Werke wiederholen werde. Nach selbigen war Starovolsti Domherr zu Tarnow. Seine hohe Gönner boten ihm zwar weit ansehnlichere Vortheile an. Er schlug sie aber, aus einer natürlichen Neigung zur gelehrten Ruhe, alle großmüthig aus. Endlich beredete ihn noch der Fürst Bischof von Krakow, Peter Gembicki, zu einem Krakowischen Kanonicate, und dem auf dasiger hohen Schule damit verknüpften geistlichen Lehramte. Er war ein Mann von feurigem Geiste, tiefer

Einsicht,

Einsicht, nachdrücklicher Beredsamkeit und mannigfaltiger Gelehrsamkeit. Es war keine Art der guten Künste und Wissenschaften, in der er nicht seinen Verstand und Wiß versuchte. Die geistliche und gelehrte inländische Geschichte war aber sein angenehmster und edelster Gegenstand. Er brannte vor Begierde, die Litteratur in Polen zu verbessern und zu erweitern. Er munterte seine Mitbürger durch die liebevollsten Vermahnungen und durch die lebhaftesten Beispiele darzu auf. Er war sein ganzes Vaterland durchreiset. Er hatte alle darinnen vorhandene Büchersäle, Archive, Münzsammlungen und andere dergleichen gelehrte Schätze, mit Sorgfalt und Aufmerksamkeit betrachtet. Bei dieser Gelegenheit hatte er sich auch mit den vornehmsten und berühmtesten damals lebenden polnischen Gelehrten bekannt gemacht. Sein Vortrag in Reden und Schreiben war leicht. Seine Worte waren allezeit wohl gewählt, und ordentlich geordnet. In der Verbindung der Materien war er aber etwas nachlässig. In dem Eifer vor seine Religion gieng er allzuweit. Die katholischen Schriftsteller gab er allezeit vor die reinsten und unsträflichsten Männer aus; die evangelischen machte er aber zu lauter leichtfertigen und gottlosen Buben. Diesen preßte er bittere Klagen und vergällte Urtheile über seine Bücher aus. Jene erhoben sie aber mit den auserlesensten Lobsprüchen. Und Pabst Urban der achte ertheilte dem Starovolsti durch den Kardinal Franz Barbarin nicht nur den apostolischen Segen, sondern er beschenkte ihn auch mit seinem in Gold geprägten Bildnisse. Er starb 1656. Von seinen übrigen Schriften sollen die raresten in der Fortsetzung dieser Arbeit beschrieben werden.

*P. P. Kizla
Heka lib.
1756. B. 99.*

N. XXIX.

Russia, Florida Rosis et Liliis. Hoc est,
Sanguine, Praedicatione, Religione, Vita.
Antea

Antea F. F. Ordinis Praedicatorum Peregrinatione Inchoata. Nunc Conventuum, in Russia, Stabilitate fundata. Per R. P. F. SIMONEM OKOLSKI, S. T. M. Priorem Tysmienicen. Luci Exposita. Leopoli. Typis Coll. Societ. Jesu, apud Sebastian. Nowogorski, Archiepiscopalem Typographum. anno 1646. 4. 172. Seiten. Ein unglaublich seltenes Werk.

§. I. Alle Geschichtsbücher des Predigerordens in Polen sind rar. Und gegenwärtiges ist eines von den allerraresten. Okolski hat es auf Befehl seiner Obern ausgefertigt.

Okolski war der fleißigste, gelehrteste und in der Geschichte des polnischen Predigerordens erfahrenste Bruder seiner Zeit. Deswegen trug ihm der General des Predigerordens, Bruder Nicolaus Rudolph, diese Arbeit auf. Von seinen Lebensumständen weiß man weiter nichts, als was die Aufschriften seiner Bücher anzeigen. Aus selbigen ersehe ich, daß er erstlich Prior zu Caminiec, darnach Prior zu Tysmieniec, endlich aber Provincial der ganzen Heußischen Provinz gewesen sey. Er ist um das 1654te Jahr gestorben.

§. II. Er hat das Werk in zwey Theile getheilet. In den ersten hat er: de Origine Appellationis Russiae; de Divisione Russiae; de Ducibus Russiae; de Religione Russiae; de F. F. Peregrinantibus * in Russia; de Privilegiis Peregrinantium; de Vicariis Peregrinantium; de Imaginibus Peregrinantium; de Inchoatione Provinciae Russiae; de Natis et Educatis, in Russia, Doctis et Deum Timentibus ab Antiquo; de Actis Capitulorum pro Provincia Russiae; de Provincialibus et Vicariis Congregationis; und de Archiepiscopis et Episcopis, in Provincia Russiae;

In

In dem andern aber: de Fratribus, a Tartaris, Turcis, et Valachis, occisis; de Fratribus, in captivitate, Turcicam, Tartaricam, et Moschoviticam, deductis; de Fratribus a Praedonibus spoliatis et percussis; de Fratribus pie defunctis; und de Fratribus, Scientia et Praedicatione, Illustribus, gehandelt. Die Schreibart ist wie in allen Okolskischen Schriften aufgeweckt, aber zu sehr gekünstelt. Die Nachrichten sind aus guten Quellen geschöpft. Nur sind die überflüssigen ** Kapitel zu weitläufig, die nothwendigen aber zu kurz *** gerathen.

* Unter den Fratribus Peregrinantibus werden hier die Missionarii Ordinis Praedicatorum, in Russia, verstanden.

** Nämlich die ersten des ersten Theils.

*** Als das letztere des ersten Theils: de Archiepiscopis et Episcopis in Provincia Russiae; und das letztere des andern Theils de Fratribus, scientia et praedicatione, illustribus.

N. XXX.

Viri Illustres Civitatis Leopoliensis, Metropolis Russiae, Collecti. Per BARTHOLOMAEVM ZIMOROWICZ, Consulem Leopoliensem. Leopoli. In Typ. M. Jacobi Moscicki, Academici. Anno Domini 1671. 4. 39. Blätter. Ein unerhört seltenes Werk.

Hier sind viel Worte aber wenig Sachen. Von den berühmtesten Lemberger Gottesgelehrten, Rechts, erfahrenen, Aerzten, Weltweisen, Rednern, Dichtern, Geschichtschreibern und Sprachlehrern, werden nur die bloßen Namen angeführt. Doch werden auf manchen Blättern noch kleine Erzählungen * mit eingemischt, welche das Andenken edler, und gegen die Wissenschaften freygebiger Männer, von der Vergessenheit retten.

* Auf

* Auf dem drey und zwanzigsten Blatte wird Lorenz Loiecki ein Lemberger Domherr, welcher den zu Krakow studirenden Lemberger Stadtkindern, 1700 Gulden ausgesetzt, mit großen Lobsprüchen erhoben. Eben daselbst wird auch Nicolaus Kislisc, Dechant zu Jamoisc, ein geborner Lemberger, gepriesen, weil er seiner Vaterstadt zur Ausziehung gehen studirender Jünglinge, so viel tausend Gulden vermacht.

N. XXXI.

Duae Epistolae: Altera ALOYSII LIPOMANI, Veneti, Episcopi Veronae, Rom. Pontificis, in Polonia, Legati, ad Illustrissimum Principem D. Nicolaum Radivilum, Palatinum Vilnensem etc. Altera vero ejusdem Illustrissimi D. RADIVILI, ad Episcopum, et Legatum illum. Lectu dignissimae, si vllae fuerunt nostra aetate. 2 ad Thessal. 2. Revelabitur ille iniquus, quem Dominus Jesus interficiet spiritu oris sui, et destruet illustratione adventus sui. Regiomonti Borussiae. Excudebat Joannes Daubmannus. M. D. LVI. 4. Achtzehn Bogen. Eine außerordentlich seltene Schrift.

§. I. Das sind wohl in der That die lesenswürdigsten Briefe, so jemals zwischen einem katholischgeistlichen und evangelischweltlichen Fürsten gewechselt worden. Aus beyden erlernet man die Kunst, wie man bittere Wahrheiten in süße Worte einkleiden müsse. Peter Paul Vergerius * hat sie in seinem Elende zu Königsberg mit einer gar aufgeweckten, aber auch ziemlich anzüglichen, wider den Lipoman gerichteten Vorrede, heraus gegeben. In dem Anhang finde ich des EVSTACHII THEOPHILI Admonitionem, ad Candidum et Christianum Lectorem; des JOANNIS AVRIFABRI Ecclesiarum Prutenicarum, in Sambia, superatendentis,

dentis, Epistolam, ad Reverendissimum, in Christo, Patrem ac Dominum, D. Petrum Paulum Vergerium, olim Episcopum Justinopolitanum et Pontificum Romanorum Legatum, nunc vero Christi exulem; des CHRISTIANI LIBERII VERACIS, Luceorienfis, Carmen in Aloysium Lipomanum, Pauli IV. Romani Pontificis, in Polonia, Legatum; des PRVDENTII, CACHINNII Epigrammata ** de Eodem Aloysio Lipomano, Legato Pontificio, quod Judaeos Sochacoviae, ob violatum panem Eucharistiae, exuri jusserit; das Omen MATTHIAE STOLL, Regiomontani, Philosophiae et Medicinae Doctoris; des VIRILII *** Musaei Hyporeadis, Elegiam, de Sacrosancti Evangelii, in Ditione Regis Poloniae, post revelatum Antichristum, Origine, Progressu et Incremento; und des ERHARDI NISI, Thuringi, in Borussia Verbi Dei Ministri, Elegiam, in Aloysium Lipomanum, Venetum, Episcopum Veronensem, Pauli IV. Romani Pontificis, per Poloniam, Legatum. So wohl die gebundenen als ungebundenen Stücke verdienen Aufmerksamkeit. Nur ist es Schade, daß die Pflicht, so man einem Prälaten vom ersten Range schuldig ist, darinnen gänzlich aus den Augen gesetzt worden. Ich bin ein Protestant. Ich kann es aber doch nicht billigen, daß man mit Christen, die unserm Glauben widersprechen, sogar unbescheiden verfare. Ich denke immer an die allgemeine Lehre des natürlichen Rechts: quod Tibi non vis fieri, Alteri ne feceris.

* Das Leben dieses, in den guten Künsten und Wissenschaften überaus wohlgeübten, aber in der Religion allzufrüchtigen und leichtsinnigen Mannes, ist von den angesehensten geistlichen und gelehrten Geschichtschreibern, seiner und der folgenden Zeiten berühret, aber so viel ich weiß, von keinen ausführlich erzählt worden. An seinen Aufenthalt zu Königsberg hat man noch nicht einmal gedacht. Vielleicht giebt mir ein anderer Ort Gelegenheit, diesen merkwürdigen und vor die evangelische Kirche nicht unnützlichen Punkt seines Lebens, wo nicht vollständig, doch wenigstens hinlänglich zu erläutern.

** Die

** Die Aufschrift dieser Sinngebichte mag Simon Starovolski meinen Lesern erklären. Selbiger beschreibt die darinnen remehnte Begebenheit, in der Epitome Conciliorum, auf der 374. Seite, mit folgenden Worten: „Commode accidit, vt cum „Laici vsum calicis, in Sacramento Eucharistiae, contentiose „efflagitarent, quasi Christus esset exanguis, sub altera specie, „puella quaedam, nomine Dorothea Lazecka, in Festis Paschalibus, sub praetextu communionis, Sochacoviae, in „templo Dominicanorum, Sanctissimam Eucharistiam, ore „sumptam, auferre voluit; verum ibi deprehensa, in villa, „Sukocko dicta, ablatam, et fascia involutam, Iudaeis vendidit. Quam illi, in Synagoga, pugionibus et cultris confodere cum coepissent, repente ex illa multus cruor emanavit, quem Iudaei cochleari, in vitreum calicem transfuderunt. Quod cum, Nicolao Dziergovio, Primati Regni Poloniae, Synodum, Louicy, Provincialem tunc celebranti, innotuisset, effecit vna cum Lipomano, Sedis Apostolicae Legato, litteris, in Lithuaniam, ad Regem Sigismundum Augustum, perscriptis, vt, de sacrilegia puella, et Iudaeis, supplicium sumeretur, et quaestio, a laicis proposita, de vsu calicis, divino miraculo, diiudicaretur.“

*** Unter diesem Namen hat sich der hochberühmte polnische Dichter, Andreas Trzeciński, versteckt. Er hat in der Anführung der von der katholischen zu der evangelischen Kirche übergegangenen Polen, gar ofte gesehlet. Er hat viele Socinianer und Arianer mit einmischen lassen. Er hat auch verschiedene Katholiken vor evangelische ausgegeben, die doch vor unserm Bekenntnisse bis an ihr Ende einen großen Abscheu getragen haben. ANDREAS WENGIERSKI versichert in seinem Systemate Historico-Chronologico Ecclesiarum Sclavonicarum. Lib. I. Cap. XIII. pag. 81. daß dieses Gedichte anderwärts wieder aufgelegt worden sey. Mir ist aber diese Auflage nicht bekannt.

§. II. Von den polnischen, französischen und italienischen * Uebersetzungen dieser Lipomanischen und Radzivilischen Briefe habe ich noch keine gesehen. Die deutsche habe ich in den Händen. Sie soll als ein ungemein seltenes Werk, in der Folge dieser Arbeit, unter den deutschen zur polnischen Litteratur gehörigen Schriften, angeführt werden. Daß Vergerius einen neuen Abdruck

druck ** des lateinischen Originals vorgehabt, ersehe ich aus dem Schlusse der Nachrede. Ob er aber wirklich damit zu Stande gekommen sey, weiß ich nicht. Die hochgräflich Zalusische Bibliothek kann von dieser außerordentlich seltenen Schrift drey Exemplare aufzeigen.

* Vergerius selber erinnert in der angezogenen Nachrede, daß die italienische und deutsche schon fertig sey, denen aber in kurzem auch die französische und polnische nachfolgen sollten. Rutger zur Horst scheint aber, in seinem Cancellario auf der 100sten und folgenden Seite zu behaupten, daß alle viere gewiß besorget worden.

** Er hat diese Briefe mit Herzog Christoph von Württemberg Glaubensbekennnisse in einem Bande liefern wollen.

N. XXXII.

Genealogia et Successio Martini Lutheri, Quinti Evangelistae et Patris, Qui genuit Hos Tot Evangelicos Filios et Familias, in Orbe Christiano, Ecclesiae Dei, et Sibi mutuo Rebellantes. Anno MD LXI. 4. Vier Bogen. Eine erstaunend seltene Schrift.

§. I. Wer der Verfasser dieses gepfefferten Werks sey, weiß ich nicht. Und wo es heraus gekommen, * kann ich auch nicht sagen. Indessen sehe ich, daß es in der Aufschrift dem Gnesener Erzbischoffe und Primas des polnischen Reichs, Johann Przerempski, gewidmet worden.

* Des Herrn Krongroßreferendarius ZALUSKI Excellenz geben in Dero Conspectu Collectionis Scriptorum Ecclesiasticorum Poloniae ineditorum; tum et editorum quidem, sed rarissime obviorum, auf der 42sten Seite, die Stadt Krakow, vor den Ort des Abdruckes an.

§. II. Die Einrichtung desselben ist gar leicht. Denn der Verfasser bestimmet Luthern drey Söhne. E Der

Der erste ist Bufo Bernhardus Rotman, filius Lutheri, pater Anabaptistarum. Cepit anno 1524; der zweyte ist Bufo Carolostadius, filius Lutheri, pater Sacramentariorum. Cepit anno 1521; der dritte ist Bufo, filius Lutheri Pseudoprophetae, Melanthon, pater Confessionistarum. anno 1530.

§. III. Von dem ersten Sohne leitet der Verfasser die Munzerianos, die Anabaptistas, die Adamitas, die Stebleros, die Sabbatarios, die Clancularios, die Manifestarios, die Daemoniacos, die Communia Habentes, die Condormientes, die Eiulantes, die Georgianos Davidicos, die Mennonitas und die Polygamistas; von dem zweyten aber die Significativos, die Tropistas, die Energicos, die Arrobonarios, die Adeffenarios, die Metamorphistas, die Ischariotistas, die Neutrales Sacramentarios, und die Iconoclastas her.

§. IV. Bey dem dritten bildet er sich wieder drey besondere Linien ein. Unter der ersten verstehet er Rigidos Confessionistas: als die Antinomos, die Samosatenos, die Infernales, die Antidaemoniacos, die Amsdorffianos, die Antidiaphoristas, die Antosfiandrinos, die Antischwenckfeldianos, die Anticalvinianos, die Manusimpositorios, die Bisacramentales, die Sacerdotales und die Invisibiles. Unter der zweyten Linie meynet er Molles Confessionistas: als die Bibliistas, die Adiaphoristas, die Trisacramentales, die Quadrisacramentales, die Lutherocalvinianos, die Semiosfiandrinos, die Majoristas, die Poenitentiariorum, die Novos Pelagianos, und die Syncretizantes. Unter der dritten begreift er Extravagantes Confessionistas: als die Schwenckfeldianos, die Osiandrinos, die Stancarianos, die Antistancarianos, die Novos Manichaeos, und die Manichaeos et Marcionitas Calvinianos. Die Ausführung ist sehr leicht. Und man findet in der ganzen Schrift nicht einen einzigen gründlichen Beweis.

Beweis. Von dieser erstaunend seltenen Schrift, sind in der hochgräflich Salustischen Bibliothek zwey Exemplare vorhanden.

N. XXXIII.

Conclusiones Theologicae: De Ortu et Origine Sacri Ordinis Prophetici, Eliae, Patris gloriosissimi, simul cum Declaratione Provinciarum et Conventuum, in quibus Fratres ejusdem Ordinis, protegentibus Deo et Matre ejus benedicta, speciali Patrona, orationibus vacantes, Majestatem Divinam placantes, favoribus quam plurimis, ab utriusque sexus genere, cumulati, ab eisdem, in dies, propagati, gratias agentes, commorantur: Propositae, a Patre F. BLASIO HOITIO PALATIO, ejusdem Ordinis Professo, Regente Conventus Posnaniensis, Augustissimi Corporis Christi, pro anno 1621. Posnaniae. In Officina Joannis Rossowski. Anno Domini. 1621. 4. fünf Bogen. Eine unendlich seltene Schrift.

Man findet in dieser kleinen Schrift mehr als man darinnen suchet. Sie enthält nicht nur die, von dem Pater Hoitius den Posener Gottesgelehrten, zur öffentlichen Untersuchung angekündigte theologische Sätze, sondern sie faßt auch eine zwar kurze, aber gar hinlängliche und curieuse Geschichte des Carmeliterordens, von dessen Anfange, bis auf das 1621ste Jahr in sich. Aus der Declaratione Provinciarum et Conventuum ersiehet man, daß die polnische Provinz damals noch eine von den kleinsten gewesen sey. Denn es werden nur diese Conventus daraus angeführet: Cracoviensis, Posnaniensis, Bidgostiensis, Gedanensis, Jaslensis, Vilnensis,

sis, Plocensis, S. Annae, Oborionensis, Lipienensis, Kcinensis, Leopoliensis, Albenensis, Horenensis, Mccislavienensis, S. Georgii. Von dieser unendlich seltenen Schrift besitzt die hochgräfliche Zaluskische Bibliothek zwey Exemplare.

N. XXXIV.

Orbis Polonus. Splendoribus caeli; Triumphis mundi; Pulchritudine animantium; Decore aquatiliū; Naturae excellentia reptiliū, condecoratus; in quo Antiqua Sarmatarum Gentilitia, Pervetustae Nobilitatis Polonae Insignia, vetera et nova Indigenatus Meritorum Praemia et Arma specificantur et re-
lucent. Nunc primum, vt Latinitati consecratus, ita claritate et veritate perspicuus. Auctore A. R. P. FR. SIMONE OKOLSKI. S. Th. Bacc. Ordinis Praedic. Provinciae Russiae. Priore Camen. et Illustriss. Potocii Campiductoris Regni Ordinario Concionatore. Cracoviae. In Officina typographica Francisci Caesarii. Tomus primus. 1641. 557. Seiten. Secundus 1643. 656. Seiten. Tertius 1645. 360. Seiten in Folio. Ein Werk von außerordentlicher Seltenheit.

Alle drey Bände dieses Werkes sind rar. Der erste ist aber der allerraresteste darunter. Denn von selbigem ist der stärkste Theil der Exemplare, durch eine in der Cäsarischen Druckerey entstandene betäubte Feuersbrunst in Asche verwandelt worden. Vor diese geheime Nachricht, von der Ursache der außerordentlichen Seltenheit des ersten Bandes, muß ich hier Seiner Excellenz, dem Herrn Krongroßreferendarius, meinem gnädigen Principal, in schuldigster Schreibung

tung danken. Seine Excellenz haben sie aber von einem vornehmen, in der Geschichte seines Ordens wohlverfahrenen Predigermönch, empfangen.

§. I. Das Schicksal dieses überaus merkwürdigen Werks ist gut und böse. Einige * erheben es in den Himmel, andere ** werfen es bis in die Hölle herunter. Jene nennen es ein angenehmes, nettes, wohlausgearbeitetes und mit seltenen Einfällen und Erzählungen ausgeschmücktes Buch. Diese geben es für eine kindische Schmiererey, für eine rhetorische Misgeburt, und für einen unglücklichen Mischmasch von Wahrheiten und Lügen aus.

* Die prächtigsten Lobsprüche lese ich in den vorangebrachten Approbationibus. Diese sind von den berühmtesten gelehrten Männern der damaligen Zeit, abgefaßt worden.

** Das schärfste, und vor dieses Werk allernachtheiligste Urtheil, finde ich in der Vorrede, welche der Krakow- und Ermländische Domherr Johann Markiewicz vor seinen Carcerem Romanum gesetzt hat. Doch Markiewicz richtet mit einem neidischen und feindseligen Gemüthe. Braunens Art, polnische Schriftsteller zu beurtheilen, ist auch bekannt. Was er aber in seinem Catalogo et Judicio, de Scriptorum Poloniae et Prussiae, in Bibliotheca Sua, Collectorum, Virtutibus et Vitiis, auf der 77. 78. 79. und 81sten Seite, von diesem Okolskischen Orbe Polono, sehr weitläufig vorgetragen, verdienet schon mit Fleiß und Aufmerksamkeit nachgelesen zu werden.

§. II. Ich erwähle die Mittelstraße. Ich lobe und tadle, wie es recht und billig ist. Ich stelle mir vor, daß Okolski der erste gewesen, welcher ein so wichtiges und den Liebhabern der polnischen Geschichte unentbehrliches Werk, in lateinischer Sprache unternommen. Ich erwäge, daß er sich darinnen sowohl eines wort- und sinnreichen Vortrages, als auch einer bequemen und nützlichen Ordnung befleißiget. Ich bemerke, daß er das Verwirrte und Dunkle, aus den alten Denkmalen,

mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit und Ueberzeugung aufgelöst und erläutert. Ich nehme auch wahr, daß er seine Meynungen durch die Zeugnisse der Vorfahren, unterstüzt habe. Ich sehe aber auch wohl ein, daß der sonst geschickte und im Forschen unermüdete Verfasser, die Rednerblumen im Ueberflusse mit eingestreuet, viele niedere Geschlechter, nach der ihm angebohrnen Beredsamkeit, unnüßig herausgestrichen, dagegen aber verschiedene hohe Häuser ganz kalsinnig angeführet, oder wohl gar mit einem tiefen * Stillschweigen übergangen habe.

* Daß aber der Orbis Polonus deswegen von dem Reichsgerichte zu Lublin verboten, und bey nahe zum Feuer verdammet worden, kann durch keinen öffentlichen Ausspruch bewiesen werden. Daß ihn ein gewisser Edelmann, welcher das Alterthum seines Geschlechts nicht daraus herleiten können, mit Ruthen gepeitschet habe, ist eine Thorheit, die man einem andern zu gefallen noch so glaubet.

S. III. Untersuche ich aber die Sache recht genau, so fällt doch auf die nachlässigen, und zu einem reichen historischen Beytrage gar zu trügen Abstammlinge, die größte Schuld. Kurz, ich bin mit dem hochwürdigen Miakowski * der Meynung, daß uns Okolski etwas weit vortrefflicheres und vollkommeneres würde hinterlassen haben, daferne ihm nur der Adel des Landes, mit eigenen hinlänglichen Nachrichten an die Hand gegangen wäre. Und ich halte auch mit diesem bescheidenen und vernünftigen Bücherrichter dafür, daß dem Verfasser, so fehl und mangelhaft auch dessen Arbeit sey, dennoch nicht nur Polen, sondern die ganze Welt davor Dank sagen müsse.

* „Dignum se praebeat, sagt er unter andern in seinem Gutachten, ut non solum, a Sarmatico, verum etiam, a toto orbe, gratam benevolentiam agnoscat. Et reddidisset gloriosiora, si, quod, a folis Historicis, recepit, ab unaqua- que nobilissimarum Regni familiarum, antiquitatis suae genealogiae,

„nealogiae, meritorum habere meruisset.“ Es giebt aber auch Ausländer, die sich nicht schämen, den Okolski zu rühmen. Der berühmte Ligniser Rector, Herr Johann Sinapius, bekennet die Dienste, so ihm selbiger, in der Beschreibung der ansehnlichen Geschlechter des Schlesiens Adels, geleistet, öffentlich. Allein, dieser brave Schulmann geböret auch unter die wenigen benachbarten vernünftigen Gelehrten, welche sich der polnischen Schriftsteller, in der Ausarbeitung ihrer Landesgeschichte mit Nutzen zu bedienen wissen. Er giebt ihnen in der Vorrede zu dem andern Theile des Schlesiens Adels, auf der 10ten Seite dieses schöne Lob: „Quicquid Silesiae Historia antiquissima reconditum habet, id omne Scriptoribus Polonis debet, a quibus ultimae antiquitatis Monumenta petenda.“ Ich liebe mein Vaterland. Und ich kann diese Liebe nicht verleugnen, wenn ich auch gleich gerne wollte. Daher fällt es mir schwer, mein dankbares Gemüth gegen einen so redlichen Richter zu verbergen.

S. IV. Der Vorschlag, welchen neulichst der Herr Abt Göze zur Verbesserung dieses Werkes * gethan, hat einigen auserlesenen und bey der polnischen Nation in höchstem Ansehen stehenden Verehrern und Kennern einheimischer Schriftsteller sehr wohl gefallen. Selbige wünschen nur, daß sich bald ein fähiger Kopf zur glücklichen ** Ausföhrung desselben finden möge.

* In den Merkwürdigkeiten der königlichen Bibliothek zu Dresden in der dritten Sammlung unter der 306ten Nummer, auf der 277sten und folgenden Seite. Der Herr Abt beurtheilet daselbst den Okolskischen Orbem Polonum, mit seiner gewöhnlichen Scharfsinnigkeit und gemäßigten Freymüthigkeit. Zuletzt giebt er den nützlichen Rath, daß man dieses Werk „nach Auslassung alles Ueberflüssigen mit bewährten Historicis zusammenten halten, nach alphabetischer Ordnung der heutigen Rahmen, wie Saubens Adels-Lexicon einrichten, und bis auf diese Zeit fortsetzen solle.“

** So wohl des Fürsten Bischofs von Eracau Durchl. als auch des Herrn Krongroßreferendarius Excellenz haben mir bereits gnädigst anbefohlen, demjenigen, welcher dergleichen gewünschte Arbeit unternehmen sollte, aus derselben Bibliotheken allen möglichen Beytrag zu thun. Und des Herrn

Krongroßreferendarius Excellenz sind gesonnen, ihm dero eigene hülfreiche Hand anzubieten. Ehe ich diese Anmerkung schliesse, nehme ich mir noch die Freiheit, meine Leser zu versichern, daß die hochgräfliche Salustische allgemeine Bibliothek von dem ersten Bande des Okolskischen Werkes nur ein einziges von den zweyten und dritten aber vier Exemplare besitze.

N. XXXV.

Epitome Conciliorum, Tam Generalium, Quam Provincialium, in Graeca & Latina Ecclesia, celebratorum, quaecunque reperiri potuerunt. Itemque Vitarum Romanorum Pontificum, Epistolarum Decretalium & Diversarum Sanctionum Eorum. Cum chronologica & historica observatione. A SIMONE STAROVOLSCIO, Primicerio Tarnoviensi. Libris XXVI. Comprehensa. Romae MDCLIII. Sumptibus, Joannis Baptistae, & Joseph Corbi, Bibliopolarum. Typis Ignatii de Lazaris. Superiorum Permissu, fol. 384 Seiten. Ein Werk von überaus großer Seltenheit.

§. I. Dieses ist eines der besten und seltensten Starovolstischen Werke. Es ist also eingerichtet; Es werden die Leben der Päbste nach der Folge der Zeiten erzählt. Und bey jedem Pabste werden zugleich die Kirchenversammlungen, so unter seiner Regierung angestellt worden, beschrieben. Was das Buch vornehmlich schätzbar macht, das sind die eingestreuten Nachrichten von den polnischen Synoden. Denn von diesen werden hier Dinge bemerkt, die man in andern Schriften dieser Gattung vergeblich suchet.

§. II. Ist es erlaubt, so werde ich die polnischen* Synoden in der Kürze nennen. Es sind das Concilium^{a)} Lan-

Lancienſe in Polonia Majori, ſub Alexandro III. celebratum. Das Concilium Lancienſe^{b)} in Majori Polonia, ſub Clemente III. habitum. Das Concilium^{c)} Lancienſe, ſub Gregorio IX. celebratum. Das Concilium^{d)} Vratiſlaviſche, ſub Innocentio IV. celebratum. Das Concilium^{e)} Lancienſe, ſub Innocentio IV. habitum. Das Concilium^{f)} Lancienſe, ſub Alexandro IV. convocatum. Das Concilium^{g)} Lancienſe, in Polonia, ſub Honorio IV. congregatum. Das Concilium^{h)} Unieioviſche, ſub Gregorio XI. institutum. Das Conciliumⁱ⁾ Petricoviſche, ſub Calixto III. habitum. Das Concilium^{k)} Califfienſe, ſub Calixto III. institutum. Das Concilium^{l)} Lancienſe, ſub Pio II. celebratum. Das Concilium^{m)} Lancienſe in Polonia, ſub Paulo II. celebratum. Das Conciliumⁿ⁾ Petricoviſche, ſub Innocentio VIII. celebratum. Das Concilium^{o)} Patricoviſche, ſub Alexandro VI. celebratum. Das Concilium^{p)} Lancienſe, ſub Julio II. celebratum. Das Concilium^{q)} Gnesnenſe, ſub Leone IX. convocatum. Das Concilium^{r)} Lancienſe, ſub Adriano VI. congregatum. Das Concilium^{s)} Lancienſe, ſub Clemente VII. habitum. Das Concilium^{t)} Petricoviſche, ſub Clemente VII. habitum. Das Concilium^{u)} Lancienſe, ſub Clemente VII. ſecunda vice habitum. Das Concilium^{v)} Petricoviſche, ſub Clemente VII. ſecunda vice habitum. Das Concilium^{w)} Lancienſe, ſub Clemente VII. tertia vice habitum. Das Concilium^{x)} Petricoviſche ſub Paulo III. institutum. Das Concilium^{y)} Petricoviſche ſecundum, ſub Paulo III. institutum. Das Concilium Petricoviſche^{z)} tertium, ſub Paulo III. institutum. Das Concilium^{aa)} Lancienſe, ſub Paulo III. institutum. Das Concilium Petricoviae^{bb)} primum ſub Julio III. convocatum. Das Concilium Petricoviſche^{cc)} ſecundum,

dum, sub Julio III. convocatum. Das Concilium Petricoviense ^{dd)} tertium, sub Julio III. convocatum. Das Concilium ^{ee)} Lowiciense, sub Paulo IV. habitum. Das Concilium ^{ff)} Petricoviense, sub Paulo IV. habitum. Das Concilium ^{gg)} Varfaviense, sub Pio IV. celebratum. Das Concilium ^{hh)} Petricoviense, sub Gregorio XIII. institutum. Das Concilium ⁱⁱ⁾ Petricoviense, sub Paulo V. congregatum. Das Concilium ^{kk)} Petricoviense, sub Gregorio XV. habitum. Das Concilium ^{ll)} Petricoviense, sub Urbano VIII. congregatum. Das Concilium ^{mm)} Varfaviense, sub Urbano VIII. celebratum. Das Concilium Varfaviense ^{na)} secundum, sub Urbano VIII. celebratum.

* Neugierige Leser werden doch nicht unwillig seyn, wenn ich dieses Verzeichniß der Polnischen Synoden, auch mit einigen Anmerkungen aus dem Starovolstischen Werke begleite. Ich werde es hierinnen auch nicht lang machen. Ich werde des Verfassers seine eigene Worte in der lateinischen Mundart zusammen ziehen. So vernehmen sie sie dann.

a) Quo barbarae & christiano populo, indignae rapinae proscriptae sunt.

b) Quo Pontifex, misso legato, colligi fecit decimas, ab episcopis & sacerdotibus, pro expeditione, contra Saladinum.

c) Quo jussu Fulconis, Archiepiscopi Gnesnensis, Conradus, Masoviae Dux, de admisso scelere (suspendio enim necarat Joannem Czaplam, Scholasticum Plocensem) satisfecit.

d) In quo subsidium, contra Fridericum II. imp. de quinta parte reddituum ecclesiasticorum in triennium, Pontifici, concessum. Pontifex vero jejunium Quadragesimale, quod totis novem hebdomadis, veteri instituto, Poloni servabant, indulgit, ut deinceps esset hebdomadarum sex & dimidia.

e) In quo Fulco, Archiep. Gnesnensis, Conradum, Ducem Masoviae, quod Episcopi Cracoviensis possessiones crudeliter diripuisset, & incendiasset, anathemate percussit, atque diris sacrilegum invasorem devovit.

f) Quo Fulco, Archiepiscopus Gnesnensis, Boleslaum Calvum, Ducem Silesiae, diris devovit, quod Thomam, Episcopum Vratislaviensem, & Bogusalum Praepositum, & Heccardum

dum Canonicum, captos, & ad subuculam usque expoliatos, compedibusque constrictos, in tetrum carcerem conjecisset, decem millia marcarum, ab eis poscendo. Dumque dimittere eos recusaret, Archiepiscopus, omni dioecesi Vratislaviensi, sacris interdixit, & Pontificem Alexandrum, ea de re, certiores fecit, quidque porro fieri oporteret, rogavit. Rescripsit ille, Archiepiscopo, ut Poloniam omnem, ad arma, contra Boleslaum sumenda, Crucis militia promulgata, una cum ceteris Episcopis concitaret.

g) Quo Jacobus Suinca, Archiepiscopus Gnesnensis, Henricum IV. Ducem Vratislaviensem, communione Christiani Populi, una cum sociis, & fautoribus sceleris, & sacrilegii exclusit. quod Thomae, Episcopo ad bellum grandem pecuniae summam imposuisset, & non solventem, ad conditam diem, sua sede expulisset, bonaque omnia Ecclesiarum intra dioecesim consistentia, decimasque omnes invasisset, & nefarie sibi usurpavisset.

h) In quo praeter reformationem disciplinae ecclesiasticae, statutum erat, ut bini grossi de uniuscujusque marcae provenitu sacerdotiorum, in sumptus belli Turcici conferrentur.

i) Pro conservanda libertate bonorum ecclesiasticorum & subsidio, Regi Cazimiro, ad bellum Prussicum, ab Ecclesiasticis contribuendo.

k) In quo subsidium destinatum est, Regi Poloniae, bellum contra Crucigeros, instauranti in Prussia.

l) Pro Reformatione Cleri.

m) Disciplinae Ecclesiasticae reformandae causa. In quo Oratoribus Regiis, subsidium ad Bellum Prussicum, contra Crucigeros decretum est e tributo sacerdotum.

n) Ad reformandos Cleri Populique mores, praeside SBIGNEO OLESNICIO, Archiepiscopo Gnesnensi viro animi magnitudine & consilio praestanti, qui omnes antecessorum suorum constitutiones & canones synodales reassumpsit & approbavit Regique Cazimiro Jagellonidi, pro continuatione belli Prussici, subsidium a sacerdotibus, per sex grossos a marca argenti redditum decrevit.

o) Quo FRIDERICVS Princeps, Archiepiscopus Gnesnensis, ab Alexandro VI. Cardinalitia dignitate insignitus, Fratri Alberto, Regi Poloniae, bellum in Turcas, tunc meditati, quartam census pro subsidio, contribuere sacerdotes jussit.

p) Pro

p) Pro reformatione disciplinae ecclesiasticae. In quo etiam, Regi Alexandro, subsidium duplicatum decretum est, ab universo Clero, ad bellum Prussicum.

q) Per IOANNEM LVSCIVM, Archiepiscopum Gnesnensem, pro exterminio Sectae Lutheranae, ex dioecibus com-provincialibus.

r) Per JOANNEM LASCIVM, Archiepiscopum Gnesnensem, pro conservatione Jurisdictionis Ecclesiasticae, insurgentibus in Clerum Pseudopoliticis & Lutheranis. Et ut Archiepiscopus Gnesnensis, Legatus Natus ac Primas, fungatur officio Legationis in Provincia, secundum Bullam Leonis IX.

s) Contra Sectam Lutheranam, a IOANNE LASCIO, Archiepiscopo Gnesnensi, statutumque, ut Episcopi in Dioecibus suis, servant inquisitores & visitatores haereticae pravitatis, in toto Regno Poloniae.

t) Pro extirpatione haeresium quae tunc in Regnum Poloniae irreperant, indictumque Patribus, ut in suis dioecibus, virulenta scripta sectariorum, ac pestilentes doctrinas quam diligentissime extirpare procurent.

u) A MATTHIA DREVICIO Archiepiscopo Gnesnensi, pro libertate Ecclesiasticarum Personarum.

v) Ab eodem MATTHIA DREVICIO, Legato Nato, Primate Regni Poloniae pro conservanda disciplina ecclesiastica, & ut cunctis haeticis de finibus Sarmatiae, expulsis, populus christianus in fidei sinceritate immobilis inviolatusque persistat.

w) Eodem MATTHIA DREVICIO, Legato Nato invigilante pro reformandis moribus Ecclesiae.

x) Auctoritate IOANNIS LATALSCII, Archiepiscopi Gnesnensis, pro reformatione morum & disciplinae Cleri totius Regni Poloniae.

y) Praesidente PETRO GAMRATO, Archiepiscopo Gnesnensi, ab omnibus Regni Episcopis pro Cleri Reformatione, & libertate ecclesiastica conservanda.

z) Praesidente eodem PETRO GAMRATO, Archiepiscopo Gnesnensi, pro defensione Jurium Ecclesiasticorum haeresi Lutherana insurgente.

aa) Jussu NICOLAI DZIERGOVII, Archiepiscopi Gnesnensis propter unitatem fidei servandam, vitandasque disputationes, de negotiis religionis, inter epulas & pocula, quas haeretici movere consueverunt.

bb) Au-

bb) Auctoritate NICOLAI DZIERGOVII, Archiepiscopi Gnesnensis ac Regni Poloniae Primatis, propter exterminandas haereses, quae in omnibus fere dioecibus Regni Poloniae, radices jam non mediocres egerant, multosque in Ecclesiastico Ordine infecerant.

cc) Ejusdem NICOLAI DZIERGOVII, Legati Nati Zelo & Pietate. Clerus enim tunc temporis passim in lasciviam prolapsus fuit: unde Stanislaus Orichovius, Canonicus Premisliensis, cum esset sacerdos, uxorem palam desponsare (& ejus exemplo complures alii, itidem prout ille docti & eruditi Plebani & Canonici) non erubuit; quo petulanti facto severius, ab Episcopo suo Joanne Dziaduscio, admonitus, nec dictis sui Praefulis acquiescens, magnam odiorum nobilitatis contra Clerum materiam praebuit; jamque tunc caelibatus sacerdotum contemptui esse cepit, quasi aliquod irreligiosum nefas. Hinc Orichovius declaratus haeticus, ut ab hac labe se expurgaret, insigni oratione & luculenta, coram Patribus, fidei professionem fecit, & cum aliis libris suis, contra LUTHERVM, praeceptorem suum, omnesque alios quosvis haeticos diversis temporibus, scriptis typis promulgavit.

dd) Eodem NICOLAO DZIERGOVIO, Primate Poloniae praesidente, pro conservatione disciplinae ecclesiasticae, & ut statuta Provincialia executioni demandentur. Obtinuerat enim, sub id tempus a Rege Sigismundo Augusto, sententiam in Comitibus Regni promulgatam, ut jus integrum esset, Episcopis in apostatas, & desertores fidei animadvertendi.

ee) Auctoritate NICOLAI DZIERGOVII, Primatis Regni Poloniae, praesidente tamen Aloysio Lipomano, Episcopo Veronensi, Sedis Apostolicae Legato a Latere, propter extirpandas haereses retinendumque clerum in officio, & disciplina ecclesiastica. Laborandumque fuit solícite atque animose, Primati Regni pro Catholica Religione defendenda, majore jam tunc ex parte, Senatu Regni in haeresim prolapsa, qui omnimode adnitebantur, Episcopos Senatu movere, qui jam conversatione saecularium alliciti, graviter in religione, nutare ceperant, haeticisque connivebant & convivebant, & nonnulli prorsus jam ad Lutheranismum desciverant perniciosos eorum dogmatibus pertracti.

ff) Ejusdem NICOLAI DZIERGOVII, Archiepiscopi Gnesnensis auctoritate, pro reformatione fidelium institutisque quatuor Inquisitores haereticae pravitatis. Tum duo Episcopi, IOANNES DROIOVIVS, Vladislaviensis, & IACOBVS VCHAN-

VCHANSCIVS, Chelmenfis, moniti fuerunt, a Sede Apostolica, de suspectis in Ecclesia dogmatibus.

gg) Auctoritate JOANNIS PRZEREMBI, Archiepiscopi Gnesnensis, Primatis Regni Poloniae, praesidente quidem Sedis Apostolicae, per Sarmatiam, Legato de Latere, Berardo Bonioane, Episcopo Camerini convocatisque omnium provincialium Regni Episcopis, religionis ac veritatis constabiliendae causa. In quorum praesentia Stanislaus Orichovius habuit orationem pro Dignitate Sacerdotali. Statutumque, ut quique Archidiaconi ad residentiam, circa Ecclesias suas juxta Bullae Leonis IX. dispositionem compellentur. Neve moribus Clericorum dissolutis, magna haeresibus, & aliis multis malis praestetur occasio.

hh) Cui praefuit LIPOMANVS, Sedis Apostolicae Nuntius, propter tollendum foedus ab haereticis, tempore Interregni post obitum Sigismundi Augusti Regis initum, & conservandam puritatem fidei catholicae, cum Archiepiscopo Gnesnensis JACOBVS VCHANSCIVS, aegritudine praepeditus, non adfuisset, qui Concilio Tridentino contrarius extitit. Receptum itaque Concilium Tridentinum, in absentia illius & publicatum. Et ille tandem respuit, errorumque non sine poenitentiae signis veniam per Nepotem suum ex fratre, Palatinum Belzensem, Regni Oratorem, a Papa Gregorio postularit.

ii) Per BERNARDVM MACIEIOVIVM. S. R. E. Presb. Cardinalem, pro reformandis Cleri & Populi moribus, proque unione Ruthenorum ritus graeci, cum Ecclesia Romana promovenda.

kk) A LAVRENTIO GEMBICIO, Archiepiscopo Gnesnensi, pro Immunitatibus Ecclesiae tuendis, moribusque restaurandis.

ll) Per JOANNEM VENZYK, Archiepiscopum Gnesnensem, pro reformandis moribus, Fideque Catholica ab omni labe errorum vindicanda.

mm) Per eundem Regni Primatem, & Primum Senatus Principem, JOANNEM VENZYK, pro depravatorum morum correctione, & divini cultus propagatione. Vbi prohibitum fuit, sub anathematis poena, ne quis librum Biblicorum, ab haereticis, tunc lingua polonica, Gedani impressum legere audeat, quod multos in se scripturae sensus corruptos & verba immutata haberet.

nn) Pro disciplina ecclesiastica conservanda decimisque, a
Reli-

Religiosis de bonis terrestribus nuper acquisitis, ex antiquo, Parochis, curam habentibus animarum debitis, more solito solvendis. Praesidente MATTHIA LVBINIO, Archiepiscopo Gnesnensi.

N. XXXVI.

Vitae Antistitum Cracoviensium. Per SIMONEM STAROVOLSCIVM, C. C. Primicerium Tarnoviensem, Editae. Additis Hexastichis, Excellentis olim Viri, CHRISTOPHORI CONTSCII Philosophiae Doctoris. Superiorum Permissu, Cracoviae. Apud Viduam & Haeredes Francisci Caesarii S. R. M. Typ. Anno Domini, M. DC. LV. fol. 312. Seiten. Ein Werk von sehr großer Seltenheit.

Braun hat dieses Starovolskische Werk nach seiner Gewohnheit in dem Catalogo & Judicio de Scriptorum Poloniae & Prussiae in Bibliotheca sua Collectorum, Virtutibus & Vitiis auf der 92sten und folgenden Seite sehr scharf herum genommen. Mein eigenes Gutachten darüber habe ich in dem 73sten Stücke meiner neuen kritischen Briefe eröffnet. Ich habe diesen Brief in dem Hause des Königl. Polnischen und Churfürstl. Sächsischen Kriegscommissarius, Herrn Gottlieb Enoch Jomisch zu Dresden geschrieben. Ich erinnere mich hierbei, des unschuldigen und süßen Vergnügens, so ich damals aus dessen zwar mäßigen, aber auserlesenen Polnischen Bibliothek geschöpft. Und ich achte es ein Werk meiner kindlichen Schuldigkeit zu seyn, wenn ich dem Herrn Kriegscommissarius nicht nur für diese Ergözung, sondern auch für die andern Wohlthaten, womit mich derselbe gleich um diese Zeit des vergangenen Jahres als einen achtwöchigen Gast, recht väterlich überschüttet, in geziemender Ehrerbietung öffentlich danke. Ich werde den Herrn Kriegscommissarius Zeitlebens unter meine aufrich-

aufrichtigsten, zärtlichsten und schätzbarsten Gönner zählen. Und ich werde es auch bis an mein Ende rühmen, daß er mich in die Arme der angenehmsten, liebenswürdigsten, und den Wissenschaften geneigtesten Prälaten so mein Vaterland jeso aufweisen kann, geführt hat. Von diesen Vitis Antistitum Cracoviensium sind in der allgemeinen Salustischen Bibliothek sechs Exemplare vorhanden.

N. XXXVII.

Vinea Christi, sive Jura & Privilegia, antiquitus Gora, nunc vero Neoierosolymitana, ex Actis Castrensis, descripta, & hic ordine suo connotata, Anno Domini 1678. Die 1. Januarii vineam, de Egypto transtulisti; ejecisti gentes & plantasti eam Psalm. 79. Deus virtutum, convertere, respice de caelo, & vide, & visita vineam istam & perfice eam, quam plantavit dextera tua, Psalm. 79. Varsoviae. Excudebat Carolus Schreiber, Anno Domini 1680. fol. 65. Bogen. Ein Werk von großer Seltenheit.

Es sind die Freyheiten und gerechtfame der Stiftung S. Philippi Neri in der fünf Meilen von Warschau gelegenen Stadt Gora. Diese Stiftung ist anfänglich von dem Berge Calvaria, nachhero aber von dem neuen Jerusalem benennet worden. Gegenwärtige Ausgabe ihrer Jurium & Privilegiorum hat der Bischof von Posen, Stephan Wierzbowski auf seine eigene Kosten besorgen lassen. Wie des Herrn Krongroßreferendarius ZALVSKI Excellenz in dero Conspectu Collectionis Scriptorum Ecclesiasticorum Poloniae ineditorum; tum & editorum quidem, sed rarissime obvi-
rum,

rum, auf der 40sten Seite erinnern, so sind nur fünfzig Exemplare davon abgedruckt worden.

N. XXXVIII.

SEBASTIANI SVLMIRCENSIS ACERNI: Victoria Deorum. In qua continetur Veri Herois Educatio.

Nasoni Sulmo Patria est, Sulmircia Nobis: Nosque Poerastri, Naso Poeta fuit.

In 8. 683. Seiten. Ein außerordentlich rares Werk.

Fragt man mich, wo ^{a)} und wenn ^{b)} das Werk heraus gekommen, so muß ich antworten: ich weiß es nicht. Verlangt man aber die wahrhaften Namen des Verfassers zu hören, so gebe ich aus der, an dem Rande des Titelblatts geschriebenen Anmerkung meines gnädigsten Principals, zur Antwort, daß sie Sebastian ^{c)} Sabian Klonowicz heißen. Mit der Erzählung des Inhalts von einem so weitläufigen ^{d)} Heldengedichte kann ich meinen Lesern an diesem Orte nicht dienen. Ich besenne hier nur, daß es mir wegen der freyen und reichen Erfindungen ungemein wohlgefallen habe. Ich sage es aber auch frey heraus, daß mir die Schreibart vor ein Gedichte von dieser Gattung noch zu leicht und zu zärtlich vorgekommen sey. Indessen hat sich Klonowicz durch diese poetische Arbeit eine Oberstelle unter den Dichtern unsers Landes erworben. Und es giebt angesehene Kunstrichter, welche ihn in Betrachtung seiner Reinigkeit, Lieblichkeit und Lebhaftigkeit, mit dem Ovid vergleichen.

a) Vermuthlich zu Lublin.

b) Klonowicz fieng dieses Heldengedichte zur Zeit des Krieges, welchen der König Stephan mit den Moskowitern führte, an. Und er hatte sich vorgenommen, dasselbe dem Könige in einer Zuschrift zuzueignen. Er brachte aber zehn
ganzer

ganzer Jahre darüber zu. Unterdeffen verließ der König das Zeitliche. Nun sahe sich zwar Klonowicz seiner Hoffnung gänzlich beraubt. Er beehrte aber auch die Asche eines so würdigen Fürsten mit seinen poetischen Früchten. Die Verse, worin er seine Zusage gekleidet, sind diese:

Quod Stephano vovi, dum iusto fulminat ense,
In Pleseoviatis campis, & quas premit usque
Perpetuum gelu, Neptuni glacialis ad undas,
Dum validas arces capit & nigrantia Mosci,
Cum Sario, belli Duce, junipereta peragrat:
Damnatus voti, solvo victricibus umbris,
Indigeti patriae, mea posthuma Musa litabit:
Qui modo, permixtus divis, humana tuetur.

Aus diesen Umständen sollte man fast mutmaßen, daß Klonowicz sein Heldengedichte gleich nach des Königs Absterben habe heraus gehen lassen. Da er aber in dem Epilogo schon des Vladislavs, des ältesten Prinzen Königs Sigmund des dritten, gedenket, und dem Thomas Samoycki, als einen glücklichen Nachahmer seines großen Vaters, des Kronfeldherrn und Kanzlers preiset, so ist es wahrscheinlicher, daß das Werk erst um das 1600te Jahr an das Licht herfür getreten sey.

c) Er war Bürgermeister zu Lublin. Er hatte eine verschwenderische und zanksüchtige Frau. Weil er in seinem Heldengedichte die damalige verkehrte Aufzucht vornehmer und erlauchter Jünglinge auf eine zwar verdeckte, aber überaus beißende Art getadelt hatte, so mußte er auch viele geheime und empfindliche Verfolgungen ausstehen. Er gerieth in den letzten Tagen seines Lebens in die größte Armuth. Die Noth zwang ihn in ein öffentliches Armenhaus zu gehen. Er starb 1608. in dem 57sten Jahre seines Alters. Sein bejammernswürdiges Schicksal hat den Nicolaus Sorawski zu diesem Sinngedichte veranlaßt:

Nasoni patria est Sulmo, Sulmireia Acerno:
Ille Poeta fuit, Naso Poeta fuit.
Exul in Euxinis est Naso mortuus oris,
Vix hunc non eadem Fata secuta virum.

Er war sonst ein Mann von alter Redlichkeit und Treue. In den schönen Wissenschaften hatte er schon das Hohe erreicht. Es war kein römischer oder griechischer Schriftsteller, den er nicht

nicht vollkommen inne hatte. In der Weltweisheit band er sich nicht an die Meynungen der Vorfahren. Er folgte in allen seinen Untersuchungen nur der Vernunft. In der Religion war er aber wider die Gewohnheit der Dichter sehr vorsichtig und eifrig. Er schloß auch die Verbesserung der Fehler, welche sich in den Abdruck seines Heldengedichtes eingeschlichen, mit diesen Worten ein: „Sed sicubi delinquitur in „Ecclesiam sanctam Catholicam; illud Superiorum censurae „subesto; & libellus ipse luce dieque careto, extorrisque „omnino & nullus esto. STAROVOLSKI lobet ihn in den Elogiis & Vitis Scriptorum Poloniae Illustrum, auf der 109ten Seite.

d) Es bestehet aus vier und vierzig Kapiteln. Mein gnädiger Principal besiget von diesem außerordentlich raren Heldengedichte drey Exemplare.

N. XXXIX.

Josaphatidos, sive de Nece JOSAPHAT KVNCEWICZ, Archiepiscopi Polocen. Ritus Graeci, pro Unione & S. Sede Apostolica Romana, Vitebsci a Schismaticis caesi. Libri Tres. Illustrissimo ac Reverendissimo Domino, D. Antonio Sancta-Crucio, Dei & Apostolicae Sedis gratia, Archiepiscopo Seleucia, & ejusdem S. Sedis, ad Serenissimum Sigismundum III. Poloniae ac Sueciae Regem, Nuncio Apostolico. A. F. JOSAPHAT ISAKOWICZ Ordinis D. Basilii Magni Dedicati. Anno M.DC.XXVIII. 8. 95. Seiten. Auch ein außerordentlich rares Werk.

Der aufmerksame und in den einheimischen Schriftstellern ganz besonders belesene Basilianer, Vater IGNATIVS KVL CZYNSKI hat es in seinem Specimine Ecclesiae Ruthenicae, bey der Lebensbeschreibung des JOSAPHAT KVNCEVICII Martyris nicht angeführet. Woraus ich

sicher schließe, daß er niemals etwas davon gesehen oder gehört habe.

Alles ist an diesem Werke auserlesen, prächtig, unerwartet und wunderbar. Mit einem Worte: es ist eine unverbesserliche Probe von einem wahrhaft geistlichen Heldengedichte. Daß der Verfasser desselben aber kein Basilianer, und auch kein Josophat Makowicz, sondern ein Geselle Jesu, ein Nicolaus Kmiec sey, hat PHILIPP ALEGAMBE in der Bibliotheca * Scriptorum Societatis Jesu angemerkt. Und meines gnädigen Principals Excellenz haben diese Anmerkung durch eine Beschrift auf dem Titelblatte bekräftiget. Der Ort, wo dieses Heldengedichte bekannt gemacht worden, ist eben nicht so schwer zu errathen. Denn man siehet schon aus dem Papier und Schriften, daß es eines von den fleißig und zierlich ausgearbeiteten Drucken sey, womit die Academie zu Wilba in dem vorigen Jahrhunderte, so wohl bey Inn- als Ausländern sehr große Ehre eingelegt. Wir können von diesem außerordentlich raren Werke zwey Exemplare aufzeigen.

* Auf der 353sten Seite. Die Ursache, warum Kmiec, bey der Ausfertigung dieses Heldengedichtes einen erdichteten Namen angenommen, und sich über dieses zu einem fremden Orden bekennet habe, ist mir noch nicht bewußt. Will man dessen feurige und erhabene Poesie aus einem Werke, welches alle Liebhaber der Dichtkunst bey sich führen, kennen lernen, so rathe ich, daß man seinen merkwürdigen Dithyrambum in dem Epitharismate ad MATH. CASIM. SARBIEVII Libros Lyricos nachschlage.

N. XL.

Radivilias: five de Vita & Rebus Praeclarissime Gestis, Immortalis Memoriae, Illustrissimi Principis NICOLAI RADIVILI, Georgii Filii, Ducis in Dubinki ac Bierze, Palatini Vlnensis &c. ac Exercituum Magni Ducatus

catus Lituaniae, Imperatoris Fortissimi &c. Libri Quatuor JOANNIS RADVANI Lit. Jussu & Auctoritate Mag. D. Joannis Abramowicz, in Worniany, Praesidis Derpatensis, Capitanei Lidenfis Vendenfisque &c. Addita est Oratio Funebris Generosi D. ANDREAE VOLANI, Secretarii, Sacrae Regiae Majestatis, & quorundam Auctorum Epigrammata. Vlnae Metropoli Lituavorum. Ex officina Joannis Kartzani MDX. 4. 21. Bogen Ein unendlich seltenes Werk.

Der Hauptschmuck dieses Heldengedichtes beruhet nur auf dem wohlgetroffenen Sylbenmaße, die Gedanken sind matt. Und die Bilder haben nichts neues. Der Verfasser scheint gar nicht zur Besingung eines so großen Helden, von der Natur bestimmt gewesen zu seyn. Volan hat auch mehr einen zaghaften und kaltblütigen Geschichtschreiber, als einen muth- und feuerreichen Lobredner abgegeben. Unter den Sinngedichten ist dasjenige * welches Peter Rops, ein Spanier, auf den von den Fürsten bey Ula über die Moscomiter glücklich erfochtenen Sieg verfertiget, nach meiner Einsicht das beste.

* Es ist dieses:

Despiciens caelo Sol Moschos, caede cruentos,
Deviotos, ductu, Dux Radivile, tuo.
Se occuluit, verso stragem miseratus olympo,
Parce, velut dicens, jam, Radivile, sat est.
Sed non, Luna, sat est: hostem preme, dixit, & ortu
Moschorum ostendit officiosa fugam.
Persequeris, caedis, spoliis & inustus opimis,
Victrices aquilas, in tua castra, refers.
Ah timui, ne luna summi jubar alma negasset,
Victorque in cursu distinerere tuo.
Et tenebris fidens & nocti Moschus opacae
Vitaret vestras, Dux Radivile, manus.

Orbem quaere alium, quo se Sol condere nescit,
Aut bruma posthac bella ciere cave.
An Tibi vis, prope jam partos, in luce, triumphos
Eripiant properae, de manibus, tenebrae.

N. XLI.

Carolomachia: Qua Felix Victoria, Ope Divina, Auspiciis Serenissimi & Potentissimi Sigismundi III. Poloniae & Sueciae Regis, Magni Lithuaniae Ducis &c. &c. Per Illustrissimum D. Joan. Carolum Chodkiewiczum, Comitem in Szklow & Bychow, Samogitiae & Derpati Capitaneum, nec non Livoniae Praesidem, & M. D. L. Generalem militiae Ducem &c. &c. De Carolo, Duce Sudermaniae S. R. M. Perduelli V. Kalend. Octobr. A. D. 1605. in Livonia, sub Kyrkholm, reportata, narratur. Seren. Principi Vladislao, A CHRISTOPHORO ZAWISZA, in Alma Vilnensi Academia, Societ. Jesu, Studiofo, D. D. Vilnae. Typis Academicis S. J. Thomas Levicki. A. D. M. DC. VI. 4. Zehen Bogen. Auch ein unendlich seltenes Werk.

Dieses Werk ist voller geistreicher Erdichtungen und seltsamer Vorstellungen. Man wird bey der Durchlesung desselben vor Bewunderung und Schrecken ganz außer sich gesetzt. Hätte es dem erlauchten * Verfasser gefallen, so edle poetische Uebungen weiter fortzusetzen, so würde Polen an ihm einen der allerstärksten heroischen Dichter erlebt haben. Die nette und lebhafteste Zueignungsschrift an den Prinz Vladislav, ist in ungebundener Rede abgefasst.

* Er war ein höchstwürdiger Sohn des Littauischen Schatzmeisters Andreas Zawisza. Er schwang sich durch seine Gelehr-

Gelehrsamkeit, Beredsamkeit, Klugheit und Erfahrung in politischen Sachen, bis zu der Großmarschallwürde des Großherzogthum Littauens hinauf. Er starb 1669. in einem hohen Alter.

N. XLII.

A. VINCENTII VSTRYCHII, Sobiesciados, seu de Laudibus Joannis Magni, Poloniarum Regis Inviictissimi, Carminum Libri Quinque. Venetiis, M. DC. LXXVI. Apud Jo. Franciscum Valuasensem. Superiorum Permissu. 4. 149. Seiten. Ein überaus seltenes Werk.

Der durchlauchtigste Sobieski hätte sich keinen geschicktern Besinger seiner großen und erstaunenswürdigen Thaten wünschen können, als den Andreas * Vincentius Ustrzycki. Sein Werk ist nach den wahren Regeln der Natur und Vernunft erfunden und ausgebildet. Seine Gedanken sind alle großmüthig. Seine Ausdrückungen reich und prächtig. Seine Gemälde kann man nicht ohne Entzückung betrachten. In den Vergleichen entdeckt man das Richtige. In den Characteren nimmt man auch das Aehnliche wahr. Die Zwischenbegebenheiten erwecken allezeit ein begieriges Aufmerken. Die Verse sind rein, zierlich und fließend. Man findet auch durchgehends ein gleiches Feuer, einerley Stärke, eben dieselbe Annehmlichkeit. Kurz: es ist überall, der sinnreiche, der lebhafteste, der nachdrückliche Ustrzycki. Und man kann es uns Polen billig verargen, daß wir ein Werk, welches das Ansehen unserer Dichter bey den Ausländern noch um ein merkliches erhöhen würde, nicht durch eine neue Auflage gemeiner machen. Wir besitzen von diesem überaus seltenen Heldengedichte vier Exemplare.

* Er war Doctor beyder Rechte, und Domherr zu Przemisl. Er versertigte dieses Heldengedichte auf seinen aus-

auswärtigen gelehrten Reisen. Er war damals noch sehr jung. „Non enim his, Aeneidos, aut Thebaidos lustra, quae dimidium aetatis meae superant, impendimus; nec in otio domestico, sed in gentium exterarum peragratione, residuo a studiis, tempore, incubuimus.“ Schreibt er von sich selber in der Vorrede. Er läßt in diesem Werke eine recht zärtliche Liebe gegen den König und die Republik blicken. Beyde müßten ungerecht gewesen seyn, wenn sie eine in den neuern Zeiten so gar seltene Eigenschaft nicht auf eine ihnen anständige und würdige Art vergolten hätten. Ich habe alle Geschichtsbücher der polnischen Bischöffe und Aebte durchblättert. Ich habe aber seinen schätzbaren Namen darunter nicht angetroffen. Vermuthlich muß ihm ein frühzeitiger Tod, den ihm zugehört, höheren Ehrenstellen entrissen haben. Er hat in der Vorrede zu der Folge dieses vortreflichen Gedichtes, Hoffnung gemacht. Da er aber sein Versprechen nicht erfüllte, werde ich in der Meynung, daß dieser preiswürdige Dichter schon in dem Anfange des männlichen Alters gestorben sey, deßomehr gekränkt.

N. XLIII.

STANISLAI RESCI: Epistolarum Liber Vnus. Quibus Nonnulla Ejusdem Auctoris Pia Exercitia, Piis Lectoribus non indigna, Pii quidam Viri adjungenda putaverunt. Ex officina Horatii Salviani Neapoli. Apud Jacobum Carlinum, & Antonium Pacem, M. D. XCIV. 8. Die Briefe füllen 527. die geistlichen Uebungen aber 110. Seiten aus. Ein Buch von erstaunender Seltenheit.

Daß sonst alle Reskische Schriften sehr schwer auszuforschen sind, habe ich schon in meinen neuen kritischen Briefen unter der vierzigsten Nummer angemerkt.

§. I. Das ist das erstemal, daß ich diese so unglaublich seltenen Briefe selber in die Hände bekomme. Johann Franz * Lombard, ein Neapolitanischer Domherr,

herr, hat sie mit Bewilligung des ** Verfassers heraus gegeben. Er hat sie dem Cardinal Ascanius Colonna, einem großen Gönner des Reski zugeschrieben. Die ganze Sammlung enthält in allem sechs und fünfzig Stücke.

* Er war des Cardinals Hieronymus Scripand sein Secretarius. Er ward mit dem Reski in der geistlichen Versammlung zu Trident bekannt. Nach der Endigung dieser Versammlung sagte er die mit ihm angefangene Freundschaft durch Briefe weiter fort. Als aber Reski nach der Zeit in den Verrichtungen des Königs Sigmund des dritten selber zu Neapolis anlangte, bat sich Lombard gegenwärtige Sammlung zur Durchlesung von ihm aus. Weil sie ihm nun überaus wohl gefiel, so wandte er alle Kräfte seiner Beredsamkeit an, ihn zu der öffentlichen Bekanntmachung derselben zu bewegen. Reski ließ sich durch dessen lebhaft und vernünftige Vorstellungen gewinnen. Weil er aber seinen nothwendigen Gesandtschaftsbeschäftigungen, die zur Besorgung des Abdruckes erforderliche Stunden nicht entziehen konnte, so mußte auch Lombard dessen Stelle hierbey selber vertreten.

** Der Verfasser war der Schoosjünger des Cardinals Hosius. Der Cardinal machte ihn erstlich zu seinem Secretarius. Unter dieser Benennung bediente er sich seiner in der geistlichen Versammlung zu Trident. Darnach verhalf er ihm zu einem Ermeländischen Kanonikat. Und in dieser Würde ließ er ihn dem Könige Heinrich zu der erlangten polnischen Krone Glück wünschen. Als er diese Gesandtschaft, zu sonderbarer Befriedigung des Cardinals, ausgerichtet, berief ihn selbiger zu sich nach Rom. Hier wirkte er ihm den Zutritt zu Pabst Gregorius dem dreyzehenden aus. Und er ließ ihn, so lange er lebte, nicht wieder von seiner Seite. Wie der Cardinal starb, trug er ihm so gar die Vollziehung seines Testaments auf. Kurz nach des Cardinals Tode erhielt Reski von dem Pabst das Siegel des Heil. Gewissengerichts. Um diese Zeit befahl ihm aber auch König Stephan, des Heinrichs Nachfolger, in sein Vaterland zurück zu kehren. Er ward von dem Könige auf dem Schlosse zu Krakow mit großen Gnadenbezeugungen aufgenommen. Er bekam alsbald die reiche Andreasstädtische Cistercienser Abtey. Und nicht lange darauf erhielt er auch das einträgliche Warschauer Decanat. Der König sorgte vor die Erweiterung der Wissenschaften. Reski

mußte ihm also die Wege zeigen, durch welche man die geschicktesten und nützlichsten ausländischen Gelehrten auf die polnische Academie führen könnte. Der König hatte seine Gedanken vornemlich auf den Muret, Sigon, Ursin, Aquar, und auf den Gregorius von Valentia gerichtet. Und dieser milde Monarch würde den gewünschten Zweck unfehlbar erreicht haben, dafern ihn nicht ein unvermutheter und den polnischen Mäusen höchst schmerzhafter Tod daran gehindert hätte. Nach dem Erfolg desselben, bewarb sich Reski um die Gnade des neuen Königs, Sigmund des dritten. Selbiger schickte ihn wieder nach Rom, dem Papst Sixtus dem fünften seinen Gehorsam zu bezeigen. Bey dieser Gelegenheit mußte er auch vor die Kanonisation des Heil. Jacintus reden. Doch drangen seine Worte in dem letztern Punkte bey dem Sixtus noch nicht völlig durch. Von dem Römischen begab er sich, auf Befehl seines Königs, an den Florentinischen, von dem Florentinischen aber an den Neapolitanischen Hof. Wie aber Clemens der achte, an des verstorbenen Sixtus des fünften Stelle, zum Papst erwählt wurde, mußte er demselben in Rom, des Königs Sigmund seine Ergebenheit versichern. Von diesem Papst erbat er auch die Kanonisation des Heil. Jacintus. Darauf gieng er wieder nach Neapolis zurück. Endlich wohnte er noch in dem hundertsten Jahre dem katholischen Freudenfeste in Rom mit bey. Er beschloß aber auf selbigem auch sein Leben. Er hinterließ eine ziemlich weitläufige, mit den kostbarsten, außerlesenen und seltensten Werken versehene Bibliothek, davon die gedruckten der Gesellschaft Jesu in Rom, die ungedruckten aber der Academie in Krakow, zu Theile worden. Er war ein scharfsinniger, gründlich gelehrter, und sowohl in Geschäften sehr eifriger, als auch in Gesellschaften überaus aufgeräumter, in der Bekehrung fremder Religionen aber, allzu hitziger und zu strenger Mann. STAROVOLSKI streicht ihn in den Elogiis et Vitis Scriptorum Poloniae Illustrium, auf der 30ten und folgenden, in dem Vita et Miraculis, Servi Dei, Vincentii Kadlubkonis, aber auf der 62ten und folgenden Seite, nach der ihm eigenen Beredsamkeit aus. PRASZCZ führet in der polnisch geschriebenen Geschichte, heiliger, gelehrter und anderer berühmter Polen, auf der 230ten Seite die Denkschrift, womit man denselben in der Neapolitanischen Stiftskirche aufgestelltes Bildniß ausgezieret, an. Es ist folgende:

D. O. M.

D. O. M.

STANISLAO RESCIO POLONO

Abbati Andreovienfi

Referendario, pro Regibus Polonis, apud Summos Pontifices, Imperatorem, Galliae Regem, aliosque Principes, Legato, Religionis acerrimo Propugnatori, omni doctrina, virtuteque praestanti. Jacobus Aldobrandinus, Episcopus Trojanus, et in Regno Neapolitano Nuntius Apostolicus. Cum Collegis Testamenti.

§. II. Die durchlauchtigen, erlauchten, vornehmen und angesehenen Personen, an welche sie gerichtet worden, sind: Stephanus, Poloniae Rex; Carolus Cardinalis Boromaeus, Archiepiscopus Mediolanensis; Stanislaus Karncovius, Archiepiscopus Gnesnensis, Regni Poloniae Primas, Primusque Princeps; Andreas Cardinalis Battoreus; Ascanius Columna Cardinalis; Franciscus de Toledo, S. R. E. Cardinalis; Joannes Demetrius Solikowski, Archiepiscopus Leopoliensis; Martinus Cromerus, Episcopus Varmienensis; Hieronymus Orofius, Algarbiorum Episcopus; Andreas Opalenius, Regni Poloniae Magnus Marschall; Laurentius Goslicki, Episcopus Przemisliensis; Jacobus Brzeznicus, Episcopus Ennensis, Suffraganeus Posnanienensis; Hieronymus Povodovius, Canonicus Cracoviensis, Regius Secretarius; Thomas Treterus, Varmienensis Canonicus, Secretarius Regius; Sylvius Antonianus, Sacri Cardinum Collegii Secretarius; Joannes Cretzmerus, Canonicus Varmienensis; Franciscus Lombardus, Canonicus Neapolitanus; Christophorus Varsevicius, Regius Secretarius; Stanislaus Stazkovius, Eques Polonus; Felix Herbutus de Fulstin, Eques Polonus; Joannes Baptista Ficlerius, Sereniss. Bavariae Princip. Consiliarius; Martinus Siskovius, Canonicus Cracoviensis, Regius Secretarius; M. Antonius Muretus; Justus

Justus Lipsius; Martinus ab Azpilcueta, Doctor Navarrus; Andreas Patritius; Simon Simonides, Poeta Laureatus; Laurentius Maggius, Societatis Jesu; Franciscus Bentius, Societatis Jesu; Thomas Galletus, Sacerdos Congregationis Oratorii; Stanislaus Socolovius, Stephani Regis Theologus, und Stanislaus Suchorzevius, Eques Polonus.

§. III. Die Briefe selber sind, wegen der darinnen abgehandelten wichtigen, und zum Theil seltenen Materien, hoch zu schätzen. In der Erläuterung eines und des andern dunkeln Umstandes, aus der geistlichen und gelehrten Geschichte des sechzehnten Jahrhunderts, können sie ganz besondere Dienste thun. Ueber die Pilsen, so Doctor Luther und andere evangelische Gottesgelehrte, sehr ofte bekommen, muß man sich nicht gleich entrüsten. Man muß dabey gedenken, daß sie es mit den Katholischen auch nicht viel besser gemacht. Die Pia Exercitia sind allen denjenigen, welche auf das innere des Christenthums gehen, anzupreisen.

N. XLIV.

STANISLAI RESCII: Epistolarum Pars Posterior. Neapoli. Apud Jacobum Carlinum, et Antonium Pacem. M. D. XCVIII. Superiorum Permissu. 8. 331. Seiten. Auch ein Buch von erstaunender Seltenheit.

§. I. Dieser letztere Band ist noch weit seltener, als der erstere. Ich kenne polnische Vielwisser, welche steif und fest geglaubet, daß er niemals im öffentlichen Drucke heraus gekommen sey. Johann Baptist * Porra hat ihn an das Licht gestellt. Er hat ihn dem Fürsten Morysius Carrafa, einem ungemeinen Liebhaber der Restischen Schriften, zugeeignet. Die Anzahl
der

der darinnen vorgelegten Briefe erstrecket sich bis auf zwey und vierzig.

* Doch hat er wohl von dem Verfasser keine Erlaubniß darzu gehabt. Er scheint es in der Zueignungsschrift selber zu erkennen zu geben. Er schreibt schlecht weg: „Cum vgae ac disperfae, per eruditissimorum virorum manus, volitarent, earum sortem misertus, in vnum colligendas edendasque putavi, tanquam publico bono scriptas.“

§. II. Es sind folgende Wohlthäter, Gönner und Freunde damit beehret worden: Clemens VIII. Pontifex Maximus; Guilelmus, S. R. E. Cardinalis; Alanus, Anglus; Ascanius Columna, Cardinalis; Gabriel Cardinalis Paleottus; Georgius Cardinalis Radivilus, Episcopus Cracoviensis; Caesar Cardinalis Baronius; Bernardus Macziciowski, Episcopus Vilnensis; Joannes Tarnowski, Episcopus Posnaniensis, Regni Poloniae Vicecancellarius; Joannes Andreas Caligarius, Episcopus Britonoriensis; Laurentius Gembicki, Regni Poloniae Major Secretarius, Canonicus Cracoviensis; Franciscus Bentius, Societatis Jesu; Gerardus Voslius Presbyter; Thomas Galletus, Sacerdos Congregationis Oratorii; Christophorus Varfevicius, Regius Secretarius; Stanislaus Suchorzevius, Eques Polonus; Gabriel Janitius, Academiae Cracoviensis Professor; Christophorus Cabrera Presbyter, und Gabriel et Andreas, Fratres, Comites a Tenczin.

§. III. Die meisten von diesen Briefen, betreffen des Resti seine eigene Schriften. Wer das Leben dieses in der katholischen Kirche sehr werthgeachteten Mannes einmal ausführlich beschreiben wollte, der würde sie mit großem Nutzen gebrauchen können.

Die Vorbringische Zalusische Bibliothek besitzt noch verschiedene geheime ungedruckte Restische Briefe. Der großmüthige Herr Krongroßreferendarius wird sie aber neugierigen Liebhabern polnischer Sachen nicht vorenthalten.
Vielleicht

Vielleicht werden sie in der Collectione Scriptorum Ecclesiasticorum Poloniae ineditorum, zum Vorschein kommen. Von dem ersten Bande der gegenwärtig gedruckten sind in der allgemeinen Salskischen Bibliothek viere, von dem zweyten aber drey Exemplare vorhanden.

N. XLV.

Vitae Episcoporum Posnaniensium. Per JOANNEM LONGINI, sive Dlugossium, Canonicum Cracoviensem, conscriptae. Nunc primum, auspiciis Illustrissimi et Reverendissimi Domini, D. JOANNIS TARNAWSKI, Archiepiscopi Gnesnensis, et Regni Poloniae Primatis etc. Opera THOMAE TRETERI, Custodis et Canonici Varmiensis, S. R. M. Secretarii, cum earundem Supplemento, in lucem, editae. Anno Domini M. DC. IV. Brunsbergae. Typis Georgii Schönfels. Cum Privilegio. S. R. M. 4. Mit saubern in Holz geschnittenen Wapen der beschriebenen Bischöffe. Zwanzig Bogen. Ein unendlich rares Werk.

G. I. Dlugosz * hat sich am allerersten an eine vollständige allgemeine Geschichte unsers Vaterlandes gewaget. Er ist auch, so viel ich weiß, der allererste, welcher eine vollkommene besondere Beschreibung einzelner Bisthümer in Polen unternommen. Das Glück hat dem Treter, ** einem in der Aufsuchung alter inländischer Denkmale unermüdet fleißigen Manne, die Handschriften davon zugewandt. Und selbiger hat diese nach den damaligen Zeiten, nicht übel gerathene Probe, unter dem Schutze des durchlauchtigen Tarnawski, an das Licht herfür treten lassen. Er hat sie auch mit hinlänglichen Ergänzungen bis auf das Jahr der Herausgabe begleitet.

* Von

* Von diesem edlen polnischen Schriftsteller, werde ich in der Fortsetzung umständlicher reden.

** Das Leben dieses unvergleichlichen Mannes, will ich aber hier in der Kürze erzählen. Er erblickte die Welt in Posen. Die schönen Wissenschaften erlernete er zu Braunsberg, bey der Gesellschaft Jesu. Seine Demuth, sein Wiß, seine Klugheit und seine Fertigkeit in gelehrten Uebungen, erwarben ihm die Liebe des Cardinals Hosius. Gedachter Cardinal nahm ihn an seinen Hof. Und in der letztern Gesandtschaft führte er ihn mit sich nach Rom. Dasselbst gefiel er Pabst Gregorius dem dreyzehnten. Clemens der achte konnte ihn auch wohl leiden. Unter dem Beystande des Cardinals lag er auch allhier den wichtigsten Theilen der Gelehrsamkeit ob. Er forschte in den göttlichen und menschlichen Rechten. Er untersuchte die geistlichen und weltlichen Alterthümer. Er las die Staatslehren. Er ergöste sich an den Rednern und Dichtern. Er sahe sich auch in den Büchersälen, Münzcabinetten und Bildersammlungen um. Mitten unter diesen angenehmen Bemühungen erhielt er von Kromer, dem Gehülffen des Hosius, einen ganzen Band Dlugossischer Beschreibungen polnischer Bischöffe. Er ward von selbigem auf das freundlichste ersuchet, ein so curieuses als nützlich Werk, bis auf seine Zeiten fortzusetzen, und den Liebhabern polnischer Sachen durch einen richtigen und netten Abdruck mitzutheilen. Doch Treter war in einem Lande, wo man von polnischen Schriftstellern nichts wußte. Bey dem Mangel, der zur Ausbildung einer so wichtigen Materie gehörigen Bücher, war es ihm aber nicht möglich, dem billigen Begehren, eines um die Geschichte des Vaterlandes unsterblich verdienten Mannes, Folge zu leisten. Also mußte er sich entschuldigen. Hosius, sein aufrichtigster und willfährigster Sönnner starb. Und Treter druckte ihm selber die Augen zu. Er fand aber an einem jeden guten Freunde des Cardinals einen neuen Beförderer seiner Glückseligkeit. Er hatte sich ohnedem in das schöne und lustige Italien ganz verliebt. Daher war es schwer, ihn wieder heraus zu bringen. Zwar gab ihm König Stephan auf Vorbitte seines Vetzters, des Cardinals Bathory, ein Ermeländisches Kanonikat. Und Kromer, der würdige Nachfolger des Hosius, wünschte ihm in einem zärtlichen Briefe darzu Glück. Aber dieses war bey dem Treter noch kein zureichender Bewegungsgrund. Doch beobachtete er zur Dankbarkeit bey dem heiligen Vater, des Königs Nutzen. Bathory, der Cardinal, kam sowohl in sei-

ner

ner eigenen als auch in des Königs Sache, selber nach Rom. Bey der Abreise gab er sich aber sehr große Mühe, den Treter in sein Gefolge zu ziehen. Treter konnte sich diesem so liebevollen Wohlthäter nicht widersetzen. Er unterwarf sich dessen Befehlen. Sie verließen Italien. Sie langten in Polen glücklich an. Treter ward, als ein Liebling des Cardinals, von den Großen des Reichs sehr wohl empfangen. Man wollte ihn bey Hofe behalten. Und ob ihm schon König Stephan durch einen plötzlichen Tod entrißen wurde, so versicherte ihn doch Sigmund der dritte auch seiner Gnade. Er brauchte ihn auch in Staatsangelegenheiten. Allein, Treter sehnerte sich nach der Stille. Er nahm von dem Hofe gute Nacht. Er eilte mit dem Cardinal Bathory, welcher dem entschlafenen Kromer in der bischöflichen Würde folgte, nach dem Ermeländischen zu. Hier gieng er alle seine gelehrte Sammlungen durch. Die Dlugosischen Beschreibungen der polnischen Bischöffe, fielen ihm am ersten in die Augen. Er nahm nunmehr die Ausgabe derselben im Ernste vor. Er war, wie ich schon oben erwähnt, ein geborner Posener. Und also wollte er auch aus Liebe zu seiner Vaterstadt, mit der Beschreibung der Posener Bischöffe, einen schleunigen Anfang machen. Er entdeckte sein Vorhaben dem damaligen Posener Bischöffe Tarnawski. Selbiger wirkte ihm bey seinem Weihbischöffe, Jacob Brzezmezki, sehr reiche Beyträge aus. Er bot ihm überdies die nöthigen Druckerkosten an. Nun gieng das Werk recht glücklich von statten. Währendem Abdrucke rückte Tarnawski von dem Posener auf den Mladislavischen bischöflichen, von diesem aber gar auf den Gnesener erzbischöflichen Stuhl. Treter überreichte daher dem neuen Primas bey dessen Einzuge in Gnesen, dieses Werk, als ein schuldiges Freyungsgeschenke. Die Folge von diesen Dlugosischen Beschreibungen polnischer Bischöffe, hat er aber niemals geliefert. Wir haben ihm sonst noch verschiedene andere merkwürdige polnische Geschichtsbücher zu danken. Sie werden, wegen ihrer großen Seltenheit, in dem zweyten Theile dieser Anmerkungen eine Stelle finden. Hier erwäge ich noch seinen Character. Er war von munterm Wize und scharfer Beurtheilungskraft. Er war ein sinnreicher und lieblicher Redner. Doch war er der römischen Sprache nicht recht mächtig. Sonst war er ein friedfertiger, gefälliger und redlicher, aber in der Religion etwas eigensinniger Mann. Starovolski hat der Nachwelt sein Andenken in den Elogiis et Vitis Scriptorum Poloniae Illustrium, auf der 66sten und folgenden Seite, mit den ausgesuchtesten Worten empfohlen. Er

Er hat ihn mit den größesten Ermeländischen Richtern, dem Kopernicki, dem Dantiscus und dem Hosias selber verglichen. Braun hat ihn dagegen in dem Catalogo et Judicio, de Scriptorum Poloniae et Prussiae, in Bibliotheca sua, Collectorum, Virtutibus et Vitiis, auf der 117ten und 257sten Seite recht verächtlich und lächerlich zu machen getrachtet. Er hat ihm, ich weiß nicht was vor eine kindische Leichtgläubigkeit und Unwissenheit in der polnischen Geschichte schuld gegeben, und zugleich die abscheulichen Laster der Schmeicheley und Falschheit aufbürben wollen. Jener ist in der Liebe, dieser aber in dem Hasse zu weit gegangen.

§. II. Dlugosz hat seine Arbeit dem Andreas Bninski, einem Bischöffe von Posen, in der Vorrede zugeschrieben. Er klaget darinnen über die allzugroße Armuth an historischen Nachrichten, von den polnischen Bischöffen. Er saget, daß man vor ihm, weder von ihren guten noch bösen Thaten etwas gewisses und ausführliches aufgezeichnet habe. Er stellet dem Bninski die Sorgfalt und Mühe vor, die ihn ein so schwerer Anfang gekostet. Er versichert ihn, daß er aus einer natürlichen Neigung zur Wahrheit geschrieben, und also nicht nur die Tugenden, sondern auch die Fehler bey einem jeden Bischöffe, freymüthig angezeigt habe. Und er * bekennet, daß er beydes sogar in des Bninski seiner eigenen Abschilderung genau beobachtet habe. Er erläutert noch in dieser Vorrede den Ursprung ** des posener Bisthumes. Alsdenn beschreibet er die Bischöffe nach der Ordnung der Zeiten.

* „Posui Te, Pater Reverendissime, in ora omnium: virtutes quoque tuas nonnullas, sed et defectus cecini; amplius superstes si fuero, virtuosas actiones tuas, ne nunc assentator magis, quam fidelis auctor videar, post fata tua, enixius deprompturus. Tuam tamen Paternitatem oro et obtestor, ut, in hac tua jam occidua aetate, omnes actiones tuas, ad morem finis, componas,“ sind seine Worte. Daß er selbigen auch rechtschaffen nachgelebet, werde ich unten erweisen.

** Er leitet ihn, wie schon aus dessen Historia Poloniae bekannt, von Miecislaven dem ersten christlichen polnischen Fürsten her.

§. III. Ich will doch die Namen dieser Bischöffe nennen. Es sind: Jordanus; Timotheus; Paulinus^a); Benedictus; Marcellus^b); Theodorus^c); Dionysius^d); Laurentius; Martinus^e); Boguphalus; Pianus; Stephanus; Radwanus^f); Bernardus; Swantoslaus^g); Geruardus; Arnoldus; Mrokotha; Philippus^h); Paulus; Boguphalus II.ⁱ); Petrus I. Boguphalus III. Phalantha; Nicolaus; Joannes I. dictus Wyskoveyc; Joannes II. dictus Herbuth, alias Gerbisch; Andreas I. Domaratus, alias Domanka; Joannes III. dictus Dolywa; Joannes IV. Albertus I. dictus Paluka; Joannes V. Nicolaus II. Nicolaus III. Joannes VI. Dobrogostius I. dictus Wydrzyoko; Nicolaus IV. dictus Kurowski; Albertus II. dictus Jastrzabyec; Petrus II. dictus Wysz; Andreas II. dictus Lyaskarz; Miroslaus; Stanislaus^k), dictus Cyolek, und Andreas III.^l), dictus Bninski.

Auszüge von diesen Lebensbeschreibungen, kann ich unter den mancherley kleinen Verrichtungen, womit ich mich iſo überhäuffet befinde, nicht verfertigen. Doch will ich bey den berühmtesten Bischöffen eine kurze Anmerkung einrücken, welche meinen Lesern den Zustand der Wissenschaften unter selbigen entdecken wird. Ich werde mich hierinnen allezeit der eigenen lateinischen Ausdrückungen des Dlugosz bedienen. Und so werde ich es auch bey der Nennung der Bischöffe, von denen uns Treter unterrichtet hat, machen.

a) Vir in divinis litteris apprime eruditus.

b) Famofus et insignis, pro eo tempore, jurisperitus, moribus etiam conspicuus, et in virtutibus doctrinaque splendidus et admirandus.

c) Vir indolis egregiae et ingenii singularis.

d) Vir, graecae linguae peritus, in studiis quoque et litteris divinis et humanis singulariter callens.

e) Hic Martinus, propensior in doctrina et virtute, inter Praelatos et Canonicos Posnanienses, habebatur, ob quae decora, Pontificatus Posnaniensis illi, caeteris neglectis, fuit mandatus.

f) Vir

f) Vir modestus et virtuosus, mediocriter tamen litteratus et doctus.

g) Vir, et scientia convenienter ornatus, et virtute singulariter redimitus.

h) Vir convenienter litteratus.

i) Vir litteratus et studiosus, pulchram bibliothecam, Ecclesiae Posnaniensi, relinquens.

k) Vir, in facetias, proclivis, in arte poetica, studiosus, multos libros insignes, et nobilia clenodia, Ecclesiae Posnaniensi, reliquit.

l) Das ist des Dlugosz sein Gönner. Dlugosz schilbert ihn also ab: „Vir modestus et mansuetus, staturae brevis, capillo nigro, vitae pudicae et nitidae, in clericos impudicos suae Ecclesiae suaeque Dioecesis parum severus et rigidus: multorum tolerans scandala et vitia, ne illos sibi efficeret infensos. In fratres et nepotes lascivus, quibus cum multa bona temporalia, de facultatibus Ecclesiae, coëmisset, domum suam, genus et familiam amplificaturus, retulit, exinde fructum acerbum, et vidit adhuc vivens, bona coëmpta, nepotibus morientibus, ad generos, in extraneas domos, devoluta. Liberalis fuit et munificus, in pauperes ac inopes: utpote qui et virginibus pannosis dotes, viduis, orphanis, et aliis, calamitate oppressis, pecuniarum solatia, clandestina administratione praebebat. Liberalis itidem, in suam Posnaniensem Ecclesiam. Liberalis, et, ut verius dicam, prodigus, in omnes suae Dioecesis Ecclesias, ea singulari largitione, quae de nullo unquam Pontificum, Regum, et Principum, legitur, refulgens. Propensior is fuit, in consanguineos, quam Pontifici congruebat, quibus possessiones Ecclesiae committebat gubernandas, a quibus, eo dissimulante, coloni, usque ad destructionem nonnullarum villarum, opprimebantur. Plenus bonis operibus et elemosinis, non aliquo morbo, sed fractus senio, admonens Canonicos, ut, omni humano et Regis timore deposito, meliorem, in loco suum, ad Pontificatum, deligerent, cum magno Cleri et Populi Posnaniensis, ac totius dioecesis luctu et desiderio, hominem exiit.“ Bey der Prüfung dieser Abschilderung wird es wisigen Lesern nicht schwer fallen, sich von dem ganzen Dlugosziſchen Werke einigermaßen einen Begriff zu machen.

§. IV. Ich kann aber auch diejenigen Bischöffe, deren Leben von dem Treter beschrieben worden, nicht mit Stillschweigen übergehen. Es sind folgende: Vriel de Gorka ^{a)}; Joannes VII. dictus ^{b)} Lubranski; Petrus ^{c)} Tomicki; Joannes VIII. dictus Latalski; Joannes IX. dictus de Ducibus Lithuaniae; Stanislaus II. dictus Olesniczki; Sebastianus ^{d)} Branicki; Paulus ^{e)} Wolski; Benedictus Isdbiensi; Andreas ^{f)} Czarnkowski; Adamus ^{g)} Konarski; Lucas a Koscyelec; Joannes X. Tarnawski ^{h)} und Laurentius II. ⁱ⁾ Goslicki.

a) Die erste Hälfte von der Beschreibung dieses Bischoffes, gehöret noch dem Dlugosz zu.

b) In senatorio suo munere obeundo vir diligens, et patriae amantissimus, fuit, prudentia, doctrina, et consiliis optimis abundans: in eo tamen reprehensione non caruit, quod impatiens et in exandescientiam adeo propensus fuit, ut vel minimis rebus in Senatu offensus, valde morosum et quandoque ridendum etiam se aliis praeberet: sed naevum hunc, naturae bonitas, vitae integritas, et laudatissimae, in functione episcopali, partes, facile oblitterabant. In pauperes, et egenos scholares, praesertim liberalissimus, ab omni fastu et elatione remotus. Opera publica multa et egregia, ad posteritatis memoriam transmissit. Gymnasium, pro studiosis, aedificavit. Ich frage alle billige Leser auf ihr edles Gewissen, ob sie in dieser Abschilderung ein Merkmal der Schmeicheley und Falschheit finden? da aber Treter kein Bedenken getragen, einen Prälaten, dessen Namen und Geschlecht durch ganz Polen mit allgemeinen Lobeserhebungen gepriesen worden, auf eine so unerschrockene und unpartheyische Art zu beurtheilen, so kann man ja ganz untrüglich schliessen, daß er diese so heilige und nothwendige Geseze der Geschichte in den Beschreibungen seiner Nachfolger, auch nicht aus den Augen werde gesetzt haben.

c) Fuit, insignis elegantiorum ingeniorum fautor, et patronus: praecipue vero Magni illius Stanislai Hosii, qui gentem Poloniam, ad Cardinalitiam dignitatem, evectus, mirifice illustravit, in minoribus, promotor praecipuus.

d) Vir,

d) Vir, non minus pietate, et vitae integritate, quam eruditione, et juris civilis ac ecclesiastici scientia, clarus, de patria, reque publica optime meritus.

e) Vir non tam eruditione, quam tamen medicorem habuit, quam vitae bonitate singulari praeditus.

f) Servitorum ejus nequitia tumultus Cracoviae exarsit, et, academia dispersa, studiosi omnes vrbe concessere: quae res non minus ipsum Czarncovium, quam Regem quoque Sigismundum Augustum, qui Cracoviae tum praesens erat, insigni moerore affecit. Rebus postea compositis, ex Academia Cracoviensi, Benedictum Herbestum, insigni pietate et eruditione virum, et Gregorium Samboritanum, Professores, amplis stipendiis, Posnaniam evocavit, qui, adjunctis sibi egregiis nonnullis viris, in Collegio Lubransciano, plane jam desolato, juventutem, litteris honestis, et pietate simul, imbuerent.

g) Collegium Societatis Jesu Posnaniense, ad illius exemplar, quod Hosius Cardinalis, Brunsbergae primum crexerat, instituit, unde uberrimus, ad totam Majoris Poloniae Provinciam, fructus redundavit. Nam et Clerus, ad vitae integritatem, et juventus, ad optimarum disciplinarum studium, est revocatus.

h) Ingenii praestantia, clarissimae familiae suae decus, ita propagavit; ut non solum, a laudatissimo, et sempiterna memoria digno, Praefule, Stanislae Carnecovio, qui, ex Cujaviensi Episcopo, ad Archiepiscopatum Gnesnensem postea evectus, plurimum religioni catholicae et reip. Poloniae profuit, multum diligeretur, et promoveretur, sed etiam, propter egregias animi dotes, serenissimis, Stephano Primo, et moderno Sigismundo Tertio, Poloniae Regibus, cum primis charus et acceptus esset.

i) Vir, in omni scientiarum genere, egregie versatus. Conscriptis, de Optimo Senatore, magno judicio, et eleganti stylo, in Italia, libris, omnium oculos, in se convertit, viamque sibi, ad dignitates, aperuit. Von diesem unendlich raren Werke habe ich aus der hochgräflich Salustischen allgemeinen Bibliothek, vier Exemplare in den Händen.

N. XLVI.

Vitae Archiepiscoporum Haliciensium et Leopoliensium, per JACOBVM SCRO.

3

BISSE.

BISSEVIUM Canonicum Leopoliensem, Editae. Leopoli. In Officina Typographica Joannis Szeligae, Archiepiscopalis Typographi. A. D. 1628. 4. Zwanzig Bogen. Auch ein unendlich rares Werk.

Hopp führet in dem Schediasmate, de Scriptoribus Historiae Polonicae. §. III. eines gewissen Scrobisewii: Vitas Archiep. Haliciens. et Leopoli. Leopoli. 1528. 4. an. Er bekennet, daß er sie nicht selber gesehen. Der Freund aber, der ihm diese Nachricht mitgetheilet, hat ihn hintergangen. Des Herrn Krongroßreferendarius Excellenz, denen wohl kein einziger polnischer Schriftsteller verborgen, können sich gar keines Scrobisewski erinnern. Zu geschweigen, daß um das 1528ste Jahr noch niemand an eine Geschichte der Halicer und Lemberger Erzbischöffe gedacht. Scrobisewski rühmet auch, in der, vom Heil. Chrysostomustage des 1628sten Jahres, an dem Lemberger Erzbischof, Johann Andreas Prochnicki, abgefaßten Zueignungsschrift, von sich selber, daß er in diesem mühsamen Theile der Neufischen Geschichte, das Eis gebrochen habe. Also mag wohl Scrobisewski mit Scrobisewski, und das 1628te mit dem 1528ten Jahre, irriger Weise verwechselt worden seyn. Dem Drucker kann man diesen Irrthum nicht bey messen. Denn die Nachricht ist der ersten Ausgabe des Schediasmatis, als ein Addendum beygefüget worden. In der, mit der Dlugosischen Historia Polonica besorgten Auflage hat man sie aber der Abhandlung selber ganz ungeändert einverleibet.

§. I. Casimir der Große legte das Neufische Erzbisthum in Halicz an. Vladislav Jagello verlegte es aber, aus erheblichen Ursachen, von dar nach Lemberg. Von der Stiftung und der darauf gefolgten Verlegung, werden die Erzbischöffe in zwey Klassen, in die Halicer und in die Lemberger abgetheilet.

§. II. Unter der ersten Klasse hat der Verfasser den Christinum ^{a)} de Ostrow, den Antonium, den Matthiam, den Bernardum de Kozlorog, den Jacobum Strepam, den Nicolaum Trambam, und den Joannem

Joannem Rzeffovium; unter der zweyten aber den Joannem Odrowanzum, den Gregorium ^{b)} Sanoceum, den Joannem ^{c)} Dlugossum, den Joannem Strzelecium Watrobkam, den Andream Borzissevium Rosam, den Bernardinum ^{d)} Wilczecium Rosam, den Petrum Starzechovium, den Felicem ^{e)} Ligenzam, den Paulum Tarlo de Sczekarzovice, den Stanislaum ^{f)} Slomovium, den Joannem ^{g)} a Sienno, den Joannem Demetrium ^{h)} Solicovium, den Joannem ⁱ⁾ Zamoscium, und den Joannem Andream ^{k)} Prochnicium beschreiben.

Ich werde auch hier wieder dasjenige, so in die Geschichte der Gelehrsamkeit läuft, mit den eigenen Worten des Scrobisewski anmerken.

a) Doctrina clarus.

b) Hunc primam aetatem, in bonis artibus, fideliter et feliciter posuisse, et laurea Magisterii, qua insignitus fuerat, et eruditio contestantur, quibus ille instructus militiae nomen dedit.

c) Cracoviae, in platea Castrensi, e regione Collegii Jurisconsultorum, contubernium, pro studiosis juris, erexit, et ei, prout illa tempora ferebant, liberaliter providit, et hoc bibliotheca propria instruxit.

d) Viros doctos dilexit, et, ad beneficia, promovit libenter.

e) Studioforum defensor et propugnator strenuus.

f) Vir, eruditione et virtute, conspicuus, ac in utroque jure, exercitatissimus.

g) In artibus liberalibus non multum profecerat.

h) Spectatae virtutis atque eruditionis vir, in Academia Cracoviensi, primum, deinde, in externis Academiis, bonis litteris egregie instructus, ita, ut tam soluta, quam ligata oratione, multum polleret. Cum in omnes egenos, tum maxime in scholares pauperes, erat propensus, ideo, ex templo, ad scholam Metropolitanam, frequenter descendebat, scholares quid discerent, quantum proficerent, interrogabat, stylum

eorum revidebat, ipsorumque Magistrorum lectiones audiebat, et hos saepe, sine nuncio, praevenire solitus fuerat, quo cautiore et paratior, in officio obeundo, redderet, ad eorumque actus publicos veniebat libenter, nec, nisi pauperibus scholaribus muneratis, et magistris officii paterne commonitis, schola excedebat.

i) Prudentia erat singulari, quam partim liberali institutione, in Academia Cracoviensi, cui propterea nimium fuit adiectus, partim lectione honorum scriptorum, tum vero usu et experientia, comparaverat. Multa, ex multis, hauserat, sed, ex Seneca, plurima, firma memoria, tenebat, quem, cum sibi familiarem, dum, apud Turcam, legatione fungeretur, fecisset, in eo revoluendo, usque ad ultimam aegritudinem, perseveravit: cuius dictis et sententiis, colloquia, decreta, epistolas, venustissime et aptissime condire solitus fuerat. Viros eruditos amabat, atque beneficiis ornare studebat, illud saepius repetens, se optare, ut non, nisi docti, in Capitulum, cooptarentur. Abbatiae Plocensi, ex qua, ad Archiepiscopatum, assumptus fuerat, bibliothecam applicuit, Collegiis Academiae Cracoviensis, Majori, Minori, ac Contubernio Hierusalem quinque millia Borenorum assignavit, et, pro sex studiosis, qui, in eadem Academia, literis operam darent, certum censum adscripsit.

k) Vir uti nobilitate, ita vitae integritate, morumque elegantia ac eruditione insignis. Patres Societatis Jesu primus, in Urbem Camenecensem, introduxit, et cum aliis munificentiae monumentis, tum bibliotheca insigni, cumulavit.

§. III. Der Vorbericht enthält eine, aus zwölf mäßigen Kapiteln bestehende Erzählung *, von dem Ursprung und Wachstume des Keusischen Erzbisthums. Der Anhang faßt die in Holz sehr zierlich geschnittene Wapen, und beygefügte kurze poetische Lebensbeschreibungen der Erzbischöffe in sich. Die Nachrichten sind eben nicht zu verachten. Ja, zuweilen verdienen sie ein besonderes ** Aufmerken. Die Schreibart können meine Leser aus den eingestreuten Anmerkungen, schon selber beurtheilen. Von diesem unendlich raren Werke habe ich in der allgemeinen Salustischen Bibliothek fünf Exemplare angetroffen.

* Aus

* Aus selbigen können die Dlugoskischen und Kromerschen Erzählungen, von dem Keusischen Erzbisthume, gar sehr verbessert werden.

** Als in den Beschreibungen des Solikowski und Zamoysti.

N. XLVII.

Aquila Polono-Benedictina: In Qua, Beatorum et Illustrium Virorum Elogia, Coenobiorum, ac Rerum Memorabilium Synopsis, Exordia quoque et Progressus. Ordinis D. P. Benedicti. per Poloniam, et ejus Scepbris subjectas Provincias, breviter describuntur. Item duplex fulcrum Ordinis Congregationum proponitur. Auctore. R. P. STANISLAO SCZYGIELSKI, Praeposito Tuchoviensi, Ordinis S. Benedicti. Cracoviae. In Officina Viduae et Haeredum Francisci Caesarii. S. R. M. et Illustrissimi ac Reverendissimi Episc. Crac. Typographi. Anno Domini 1663. 4. 376. Seiten. Wieder ein unendlich rares Werk.

Nicht nur die Aufschrift, sondern auch die Ausführung dieses Werkes ist allegorisch. Denn die ganze Geschichte des Benedictinerordens in Polen, wird unter dem Bilde eines Adlers vorstellig gemacht. Der Kopf begreiffet alle Reiche, in welche der Orden des heiligen Benedictus eingeführet worden. Die Brust enthält die Lobsprüche der Heiligen des Benedictinerordens, in Polen. Der rechte Flügel theilet das Verzeichniß der Klöster und Stiftungen der Benedictiner, in den polnischen Provinzen mit. Der linke unterrichtet

S s

von

von den merkwürdigsten darinnen vorgefallenen Begebenheiten. Die beyden Klauen zeigen die zwey Stützen des Benedictinerordens, die Liebe zur Selasrheit, und die Beständigkeit in der Eintracht an. Der Schweif bemerkt die verschiedenen Abtheilungen des Ordens des Heil. Benedictus. Man spühret in dem Werke viel Fleiß und Wissenschaft. Man wird aber bey dem gezwungenen Vortrage in der Durchlesung ganz müde. Die hochgräfliche Salustische allgemeine Bibliothek, besiget von diesem unendlich raren Werke, drey Exemplare.

N. XLVIII.

Tinecia: seu Historia Monasterii Tinecensis. Ordinis S. Benedicti. Primariae, inter Polonica Coenobia, venerationis. Per R. P. STANISLAUM SCZYGIELSKI, Bibliothecarium ejusd. Monast. collecta, et in quatuor Libros partita. Crac. ex Officina Schedeliana. S. R. M. Typ. Anno 1668. 4. 275. Seiten. Noch ein unendlich rares Werk.

Des Herrn Krongroßreferendarius Excellenz haben diese Worte auf den Rand des Titelblatts geschrieben: dictum est mihi, Tineciae, quinquaginta exemplaria tantum fuisse impressa. Ueberhaupt sind alle Sczygielskische Schriften ungemein rar. Diese Historia Monasterii Tinecensis ist aber wieder die rareste darunter. Sie ist nur zum geheimen Gebrauche der Benedictiner zu Tinec bestimmt gewesen. In der hochgräflichen allgemeinen Salustischen Bibliothek ist von diesem unendlich raren Werke nur ein einziges Exemplar vorhanden.

Das Werk bestehet wie schon in der Aufschrift desselben gemeldet worden, aus vier Büchern. In dem ersten Buche beschreibet der Verfasser den Stifter *, und die Abte ** des Benedictinerklosters zu Tinec. In

In dem zweyten führet er die Freyheiten und Gerechtsame, in dem dritten aber die sonderbare *** Vorzüge dieses Klosters, vor andern Stiftungen und Klöstern an. In dem vierten rühmet er diejenigen, welche sich gegen dasselbe als freygebige und reiche Wohlthäter erwiesen. Es kommen hier sehr wohl erlesene, und von den fleißigsten, und erfahrensten geistlichen polnischen Geschichtschreibern übergangene Sachen vor. Die Schreibart ist auch weit fließender und annehmlicher, als in dem vorhergehenden Werke. Von beyden soll an einem andern Orte ausführlicher gehandelt werden.

* Selbstiger ist König Casimir der erste.

** Unter diesen verdienen Aaron, Derslav, Mielecki und Konopacki, bey den Liebhabern der Wissenschaften vor allen andern ein rühmliches Andenken. Aaron hat das ansehnliche Gymnasium zu Tinec aufgerichtet. Derslav hat es nach sehr vielen überaus beschwerlich erlittenen Zufällen wieder in guten Stand gebracht. Mielecki hat den Glanz desselben durch seine Bibliothek und mathematisches Cabinet nicht wenig vermehret. Konopacki hat so wohl die Lehrenden als Lernenden darauf mit ausnehmenden Belohnungen und Geschenken in ihren Bemühungen zu unterhalten gesucht. Der erste hat das Kloster von 1046. bis 1059, der zweyte von 1410. bis 1421. der dritte von 1593. bis 1604, der vierte aber 1642. regieret.

*** Dahin gehören vornehmlich die gelehrten Uebungen der Benedictiner in dem Kloster zu Tinec. Der Verfasser hat hier gar ein curieuses Kapitel: de Veterum Monasterii Tinecensis Fratrum, Studio Litterario, & Manuali, in describendis libris, Labore, eingeschaltet.

N. XLIX.

Miechovia: Sive Promptuarium Antiquitatum Monasterii Miechoviensis: ubi per continuum seriem Praepositorum Miechoviensium.

sium, praemissis primum Fundatorum ejusdem Monasterii, praecipue vero Nobilissimae Gentis Griphicae, elogiis, non solum jura, privilegia, immunitates, exceptiones, ac beneficia, cum a Summis Romanis Pontificibus, tum vero ab ipsis Hierosolymitanis Patriarchis, qui sibi ordine succedebant: & aliis vicissim Archiepiscopis, Episcopis, Principibus, Dynastis, Baronibus, ac plerisque Regni Poloniae utriusque status Nobilibus, in illud, profecta recensentur. Verum etiam Piae aliarum ecclesiarum, Jurisdictioni dicti Monasterii subjectarum, foundationes & incrementa, servata diligenti temporum & annorum, ab ipsius exortu, ratione, optima fide repraesentantur: interjectis nonnunquam, ad majorem operis, ab autore, suscepti elucidationem, scitu necessariis, maxime de Institutis aliorum Religiosorum Ordinum, adnotationibus. Vniuersi pene Status Ordinis Canoniorum S. S. Sepulchri Dominici Hierosolymitani Conventus Miechovien: veritatem perennitatemque in se complectens. Studio & Opera SAMVELIS NAKIELSKI S. Th. D. ejusdem Sacri Collegii professi, ad pontem Regium Eccles. ac Coenobii S. Hedvigis Crac. Praepositi, nunc primum, in lucem, edita. Cracoviae. In Officina Francisci Caesarii. Anno Domini 1634. fol. 984. Seiten. Ein unbeschreiblich rares Werk.

Ibro

Ibro Excellenz, der Herr Krongroßreferendarius, Graf von Saluski, mein gnädiger Principal, nennen es in dem Conspetu Collectionis Scriptorum Ecclesiasticorum Poloniae Ineditorum tum & Editorum quidem, sed rarissime obviorum, auf der 35sten Seite ein Opus raritatis summae ob paucitatem exemplarium impressorum.

Der hochwürdige Verfasser * hat in der Aufsehrift dieses Werkes sehr viel versprochen. Er hat aber in der Ausführung desselben noch weit mehr geliefert. Ein vornehmer und gelehrter Prälat beschweret sich über die allzumäßigen Ausschweifungen. Da sie aber lauter nützliche und öfters ganz unerwartete und unbekannte Nachrichten, aus der polnischen geistlichen und gelehrten Geschichte in sich fassen, so wundert es mich, daß er sich dieselben nicht gefallen lassen. Ein Müßiggänger würde die Gewogenheit der Liebhaber polnischer Sachen verdienen, wenn er die darinnen sehr häufig eingemischten Beschreibungen der inländischen Gelehrten zusammen läse, und in einem besondern Bändgen durch den öffentlichen Abdruck gemeiner machte. Dergleichen Arbeit würde eine bequeme und ziemlich richtige Verbesserung und Ergänzung der Starovolskischen Elogiorum & Vitarum Scriptorum Poloniae Illustrum abgeben können. Die Hochgräfliche Saluskische allgemeine Bibliothek besitzt von diesem unbeschreiblich raren Werk zwey Exemplare.

* Er ward 1584. zu Below geboren. Seine Eltern widmeten ihn schon in der zartesten Kindheit den guten Künsten und Wissenschaften. Anfänglich ließen sie ihn durch einen Hauslehrer in selbigen unterrichten. Als denn brachten sie ihn nach Krakow auf die Akademie, daselbst erwählte er sich den Klobucki zu seinem Lehrmeister. Unter der Anführung dieses hauptgelehrten Mannes legte er sich vornehmlich auf die Weltweisheit, auf die Wohlredenheit, auf die Dichtkunst, und auf die Kirchen- Bürger- und Gelehrten-Geschichte. In dem achtzehnten Jahre seines Alters ward er Baccalaureus. In dem sieben und zwanzigsten trat er in den Orden des Heil. Grades zu Miechow. In dem darauf folgenden ließ er sich

in

in Gnesen zum Priester weyhen. In dem drey und dreyßigsten bekam er die Probstey der Heil. Hedwig an der Königsbrücke in Krakow. In dem zwey und vierzigsten holte er sich zu Rom den theologischen Doctorhut. In eben diesem Jahre besuchte er auch die Mutter Gottes zu Loreto. Auf dieser Reise sahe er sich auch zu Ferrara, Bologna und Padua um. Den Rückweg nahm er durch Kärnthen, Steyermark, Oesterreich, Mähren und Schlesien. Diese Umstände seines Lebens hat er in seinen eigenen Schriften selber erzählet. Er verließ 1651. alles zeitliche. Er war ein gründlich gelehrter, und zugleich artig gesitteter Mann. Er war etwas zum Zorne geneigt. Er ließ sich aber durch bescheidene und gelinde Worte gar bald wieder besänftigen. Gegen Freunde und Wohlthäter war er überaus dankbar und erkenntlich. Unter diesen stund der Sendomirische Rastellan, Graf Christoph von Tenczyn Ossolinski, unter jenen aber der Bythomische Probst, Johann Bratkowski, mit oben an. Sein Bildniß wird noch heutiges Tages in der Klosterkirche zu Mieschow gezeigt. Unter selbigem liest man diese Worte:

SAMUEL NAKIELSKI, S. Theol. Doctor Cracoviae S. Hedvigis Praepositus. Conventus istius & S. totius Canonici Ordinis Historiographus politissimus, Antiquitatum Ecclesiae Patriarchialis Hierosolymitanae, Clerique ejus, ab aeo usque Apostolorum, indagator solertissimus. Aetatis suae 66. A. C. 1651.

N. L.

Monoteffaron Evangelicum: Seu Catena Aurea, Ex Quatuor Evangelistis, Totidemque pene millibus distinctionum, connexa. Auctore, R. P. F. SEVERINO LVBOMLIO, Roxolano. Sacrae Theologiae Doctore. Conventus Cracoviensis, Provinciae Polonae, Ordinis Praedicatorum. Operum Tomus Primus. Quo Concionatoribus, Generalis Methodus, seu Generale Introductorium, in omnem modum & artem intelligendi, ac praedicandi.

dicandi, Sacri Eloquii Scripturas, ad cujuscunque subjecti facillimam pertractionem, continua locorum serie, ceu tabulis perpetuis, exhibetur. Cum sex indicibus locupletissimis, in principio, & in calce istius libri primi, positis. Omnia, Sanctae, Catholicae Rom. Eccl. & S. S. D. N. Pauli Quinti, ejusque Successorum, Auctoritati, Censurae, Judicio, a Filio Obedientiae & Fidei, humiliter subjiciuntur, Cracoviae. In Officina Typographica Bazilii Scalscii. Anno Domini, M. DC. VII. In groß Folio 1020. Seiten. Ein unglaublich rares Werk.

Die Ursache der ganz besondern Seltenheit dieses Werkes ist mir nicht bekannt. Daß dem ersten Bande keiner mehr nachgefolget, erinnern Ihre Excellenz, mein gnädiger Principal, in einer Randglosse. Daß aber Severin * deren noch sechs ** hinterlassen, versichert STAROVOLSKI in den Elogiis & Vitis Scriptorum Poloniae Illustrum, auf der hundertten Seite. Ein angesehener polnischer Bücherkenner hält dafür, daß sie von dem Vater Hieronymus Xavier, dem General des Predigerordens, unterdrucket worden.

* Er war ein Heusse. Er war von Luboml gebürtig. Von diesem Orte ward er auch Lubomlianus genennet. So wohl sein Vater, als auch seine Mutter waren jüdisch. Dahero erzogen sie ihn auch in ihren Irrthümern. Die Heil. Jungfrau und der Heil. Jacint ermahneten ihn aber in einem Gesichte zum christlichen Glauben, und zu der Regel des Heil. Dominicus. Er nahm beydes an. Seine Brüder achteten ihn wegen seiner weitläuftigen Gelehrsamkeit und ungemeinen Geschicklichkeit so hoch, daß sie ihn in der Auswirkung der Kanonisation des Heil. Jacintus nach Rom verschickten. Nach der Wiederkunft ward er ordentlicher Stiftsprediger in Krakow.

Krakow. Er gewann durch seinen feurigen und kräftigen Vortrag viele Kecher und Jüden, und unter den letztern auch seine eigene Mutter. Kurz vor seinem Ende erschien ihm wieder der Heil. Giacintus. Er dankte ihm vor die außerordentliche grosse Mühe, so er sich in der Auswirkung seiner Kanonisation gegeben. Er versprach ihm dagegen in dem Himmel das Wort zu reden. Und in der Hoffnung auf diesen Beystand, starb Severin in dem 1612ten Jahre. Ich erzähle dieses aus des Pruszer seiner polnischen Geschichte, heiliger, gelehrter und anderer berühmten Polen, von der 238ten Seite.

** AMBROSIVS von Altamura giebt ihrer in seiner überaus raren Bibliotheca Dominicana in dem vierten Hundert, unter dem 1594ten Jahre auf der 410ten Seite gar zehn an. Welcher nun von beyden Rechte habe, mögen diejenigen bestimmen, so die Handschriften davon gesehen haben. In dem hochgräflich Salustischen Bücherfaale ist kein Blatt davon vorhanden. Sonst leget gegenwärtiger erster Band, von des Verfassers seinem reinen Geschmacke, lebendigen Erkenntniß göttlicher Dinge, geheiligter Beurtheilungskraft, und ungeheuchelten, auf die Ausbreitung der christlichen Lehre dringenden Eifer, ein vollkommenes und unverwerfliches Zeugniß ab. Die hochgräfliche Salustische allgemeine Bibliothek kann von diesem ersten Bande zwey vollständige, und ein mangelhaftes Exemplar aufweisen.



Register

Register

der Personen und Sachen.

A.

- Baron, Abt der Benedictiner zu Liniez, legt das dasige Gymnasium an. 107
 Acernus. Wer sich unter diesem Namen versteckt habe? 81
 Adalbertus, Schutzheiliger von Polen, wo dessen Bildniß und Wunder anzutreffen? 42. seq.
 Affelmann Joh. dessen Opera werden in Polen verboten. 15
 Albertus a Novemiaso, dessen Schriften werden verboten. 11
 Albertus Vidaviensis, dessen Schriften werden verboten. 11
 Albrecht Joh. König von Polen, unter ihm blühen die Wissenschaften und Gesetze in Polen. 35
 Alexander, König von Polen, auf dessen Befehl fertigt Łasky das Commune Poloniae Regni Privilegium aus. 35. seq.
 Alexander Karl, Königl. polnisch. Prinzessin Lobrebe auf ihn. 55
 Annenorden in Polen, von wem er gestiftet, 52. bestätigt, ib. und beschrieben worden? ib. Zeichen desselben, 53. wo er geblühet? ib. ist jezo eingegangen. 53
 Anticotonus, wird verboten 14
 Archintus Philip. wer er gewesen? 23. wo er mit Dantisco bekannt worden? 24. wo seine Explanatio, de Fide et Sacramentis zuerst heraus gekommen? 23. wie sie nach Polen gekommen? 24. und daselbst wieder aufgelegt worden? 23. selbige Ausgabe ist überaus rar. ib. Urtheil von dieser Schrift. 23
 Arnaldus Anton. dessen Actio I. contra Jesuitas wird in Polen verboten. 14
 Artomias Petr. wie er in der Muttersprache heist? 13. seine Schriften sind verboten. 13
 Aurifaber Joh. seine Epistola, ad Petrum Paulum Vergerium, Christi Exulem 63
 Ausländer, deren Urtheil von polnischen Büchern 1. besitzet derselben sehr wenig. 1

B.

- Baldwinus Friedr. dessen Schriften werden in Polen verboten. 14
 Baron Martin, seine Icones et Miracula Sanctorum Poloniae sind außerordentlich rar, 42. was sie vor Heilige vorstellen? ib. seq. wie sie beschaffen? 43. wie hoch sie in Polen geachtet werden? ibid. seine einzelne Lebensbeschreibungen der polnischen Heiligen sind alle überaus rar. 43
 Bathory Cardinal, dessen zärtliche Liebe gegen Tretern. 95. 96

B

Bene

- Benedictiner in Polen, allgemeine Geschichte derselben. 105. Besondere Geschichte ihres Klosters zu Liniec. 106
- Bernardus Lubliner dessen Schriften werden verboten. 12
- Bibel, Bresker polnische ist erstaunend kostbar und rar, 4. wird verboten, 12. Danziger polnische wird auch verboten. 78
- Bibliothek, Danziger Rathsbibliothek, siehe Danzig; Krakower Universitätsbibliothek, siehe Krakow; Plozker Benedictinerbibliothek, siehe Plozko; Posener Stiftsbibliothek, siehe Posen; Liniecer Benedictinerbibliothek, siehe Liniec; Zaluski'sche Bibliothek, siehe Zaluski.
- Bielski Martin, dessen Schriften werden verboten. 12
- Bilinski Daniel, dessen Schriften werden verboten. 12
- Bilinski Joh. Nachricht von ihm, 44. 45. giebt zuerst ein Missele Ploence heraus, seine Ausgabe ist unendlich rar. 44
- Birchner Barthol. dessen Schriften werden verboten. 12
- Binski Andreas, Bischof von Posen. Ihm schreibt Dlugosz seine Lebensbeschreibungen der Bischöffe von Posen zu, 97. wie ihn Dlugosz selber abgezeichnet? 99
- Bogarodzica, ein polnisches Lied. Warum es also genennet wird? 37. wie hoch es in Polen gehalten wird? ib. wenn es vor Zeiten abgesungen worden? ib. wo es zu finden? 36
- Boguphalus, der zweyte, Bischof von Posen, 98. ein gelehrter Prälat, 99. vermacht der Stiftskirche zu Posen seine Bibliothek. 99.
- Boleslaus, Herzog von Schlesien, wird in Bann gethan, 74. warum? 74
- Bolognetti Albrecht, Cardinal, wo dessen Rede, von der Wiederherstellung des Zehenden an die Geistlichkeit in Polen, anzutreffen? 31
- Branizki Seb. Bischof von Posen, 100. wird gerühmet. 101
- Bratkowski Joh. ein guter Freund des Rakiel'ski. 110
- Braun Dav. sein Catalogus Scriptorum Poloniae et Prussiae, in Bibliotheca sua, Collectorum wird gerühmet, 5. urtheilet aber in selbigen von den polnischen Schriftstellern zu streng. 37. 69. 79. 97
- Brigtmann Thomas, dessen Apocalypsis wird in Polen verboten. 15
- Breznizki Jacob, wer er gewesen? 31. seine Postulata Ordinis Ecclesiastici Univerfi, in Regno Poloniae, sind überaus rar, ib. wenn er sie zugeeignet, ib. sein Beytrag zu der Fortsetzung der Dlugoski'schen Beschreibung der Posener Bischöffe. 96
- Brzozow Valentin von, dessen Schriften werden verboten. 12
- Bucanus Guil. dessen Opera werden in Polen verboten. 14
- Buchdruckereyen polnische, siehe Polen.
- Buchhandel polnischer, siehe Polen.
- Buchhändler auswärtige, führen nicht gerne polnische Bücher, 3. wissen nicht die Vortheile davon. 3

- Budnarus Simon, dessen Schriften werden verboten. 13
- Burs Adam, sein Leben, 49. sq. sein Character 50. wird von dem Simonowicz, zärtlich geliebet. ib. seine Schriften sind alle überaus rar, ib. giebt auf Befehl König Sigmund des dritten das Speculum Saxonum vom neuen heraus, 49. diese Ausgabe ist außerordentlich rar, ib. wodurch sie vermehrt worden. 49

C.

- Cachinnius Prudentius, dessen Epigrammata, in Lipomannum, Legatum Pontificium, wo sie zu finden? 63
- Cacilia Renata, Königin v. Polen, Lobreden u. Gedichte auf sie. 56
- Caltbat, kam einmal in Polen ganz in Verachtung. 77
- Cantius Joh. polnischer Heiliger, wo dessen Bildniß und Wunder anzutreffen? 43
- Caraval Ludovicus, wer er gewesen? 22. seine Apologia, diluens Nugas Erasmi in Sacras Religiones ist überaus rar, 21. wer sie zu Krakow heraus gegeben? 22. wer sein Leben und das Schicksal seines Buchs beschrieben? ib. was er in dem Buche vortragen? 21. seq. sein bescheidenes Urtheil von Erasmo, 22. des Verfassers Meynung von diesem Buche. 22
- Carmeliterorden, Geschichte desselben, 67. dessen Umfang in Polen. ib. seq.
- Carrafa Alloysius Fürst, ein ungemeiner Liebhaber der Röstischen Schriften. 92
- Casimir, der erste, König von Polen, stiftet das Benedictinerkloster zu Liniec. 107
- Casimir der große, König von Polen, veranstaltet eine Sammlung der polnischen Landesgesetze, 35. liebt die Deutschen, und führet sie in Polen ein, 47. erlaubt ihnen den Gebrauch ihrer eignen Gesetze, ib. legt das Neufische Erzbisthum zu Halicz an. 102
- Casimir, königl. polnischer Prinz, Schutzheiliger von Polen und Littauen, wo dessen Bildniß und Wunder zu finden? 43
- Cervus Joh. Nachricht von ihm, 26. sein Farrago Actionum Juris Civilis et Provincialis Saxonici, ist überaus rar, ib. wie oft er heraus gekommen? ib. was darinnen enthalten, ib. sq. was er sonst noch vor Schriften heraus gegeben? 26
- Ceslaus, polnischer Heiliger, wo dessen Bildniß und Wunder zu suchen? 43
- Chrastovius Andr. dessen Schriften werden verboten. 11
- Chruscinski Stanisł. Abalt. wer er sey? 44. seine Historia Domus Sobieskiorum ist überaus rar, 44. Urtheil davon. 44
- Cichoski Gaspar, wie rar dessen Alloquia Ossecensia sind? 4
- Ciolek Stanisł. Bischof von Posen, 98. war zum Scherze geneigt, 99



- liebe die Poesie ib. vermachte der Stiftskirche in Posen seine Bibliothek und seine Kleinode. 99
 Colonna Ascanius, Cardinal, ein großer Gönner des Reski. 89
 Concilia, polnische, siehe Synoden.
 Conrad, Herzog von Masovien, wird in Bann gethan, 74. aus was vor Ursache? 74
 Consilium de stabilienda Pace in Polonia wird verboten. 14
 Constantia, Königin von Polen, Lobreden auf sie. 54
 Constitutiones et Statuta Kazimiri primi, Poloniae Regis, wenn sie zum erstenmal im Drucke erschienen? 35. sind unter den raresten polnischen Gesetzbüchern das allerrareste. 35
 Crasinius heist nicht Peter, sondern Johann, 19. sein Leben, 16. seq. seine Polonia ist erstaunend rar, 4. 16. 18. wird beschrieben und beurtheilt, 17. sq. ob Crasinius auch der wahre Verfasser davon sey? 18. sq. was er sonst noch vor Schriften hinterlassen habe? 17
 Czankowski Andr. Bischof von Posen, 100. dessen Bediente sind an dem Untergange der Academie zu Krakow Schuld, 101. wie er sich darüber betrübet, ib. wie er hierauf das Collegium Lubranscianum in Posen erneuret. 101
 Czechowic Mart. dessen Schriften werden verboten. 12

D.

- Daniel Prophet, Auslegungen seiner Träume, in polnischer Sprache, werden verboten. 15
 Daniełki, seine polnische Werke werden verboten. 14
 Dantiscus Joh. wer sein Leben am besten beschrieben? 23. kurzer Auszug davon, ib. sq. sein Character, 24. wird einer heimlichen Kezerey beschuldigt, ib. ist keines Glashändlers Sohn, 23. hat sein Leben in einer eigenen Elegie selber beschrieben, 24. wer solches heraus gegeben? ib. wo die Handschrift davon vorhanden? ib. wie er mit Archinto bekannt worden? ib. wie er dessen Explanacionem, de Fide, et Sacramentis, in Krakow zum Drucke befördert? 23. 24
 Danziger Rathsbibliothek besitzt die Handschrift von des Dantis eigenem poetischen Lebensbeschreibung. 24
 Deckherr Johann, dessen Schnitzer in der gelehrten Geschichte. 19
 Derzlaus, Abt der Benedictiner zu Liniez, 107. erneuert das Gymnasium daselbst. 107
 Deutsche, ihre Verdienste um die Polen, 47. von wem sie in Polen eingeführet worden? ib. genießen besondere Vortheile in Polen. 47
 Dietericus Conradus, dessen Epitome Catechetica wird in Polen verboten. 14
 Dionysius, Bischof von Posen, wird gerühmet. 98
 Dlugosch Johann, wagt sich zuerst an eine vollständige allgemeine Geschichte von Polen, 94. unternimmt auch zuerst eine vollkommene besondere



- besondere Beschreibung einzelner Bisthümer in Polen, ib. an wem die Handschriften von den Lebensbeschreibungen der Posener Bischöffe gekommen? 95. wer sie bis auf die neuere Zeiten fort gesetzt und heraus gegeben? 96. wem Dlugosch seine eigene Arbeit zugeeignet? 97. was er selber vor Bischöffe beschrieben? 98. seq. wie freymüthig und unpartheyisch er ihre Tugenden und Fehler angezeigt? 97. wie er den Brinski, seinen eigenen Gönner, abgeschrieben? 99. wo er den Ursprung des Posener Bisthums erläutert habe? 97. hat das sogenannte Contubernium juridicum zu Krakow gestiftet, 103. und selbiges auch mit einer guten Bibliothek versehen, ib. woraus dessen Erzählung von dem Neussischen Bisthume könne verbessert werden? 105
 Dominicaner in Polen, siehe Predigerorden.
 Dreiewicz Matthias, Erzbischof von Gnesen, stellt in Polen Kirchenversammlungen an, 76. erneuert die Kirchenzucht, ib. beschließt, die Evangelischen aus Polen zu vertreiben. 76
 Droiovius Joh. Bischof von Wladislaw, ist der Kezerey verdächtig, 77. wird darüber auf einem Concilio öffentl. zu Rede gesetzt. ib. sq.
 Dziaduski Joh. Bischof von Przemiesl, thut dem Orzechowski in Bann. 77
 Dziergowski Nicol. Erzbischof von Gnesen und Primas des polnischen Reichs, stellt verschiedene Kirchenversammlungen wider die Evangelischen in Polen an, 76. 77. 78. bemühet sich, die Sitten der Geistlichkeit zu verbessern, 77. läßt ein Missale Gnesense ausfertigen. 46

E.

- Echard Heinr. dessen Opera werden in Polen verboten. 14
 Empsichorius Heinr. dessen Schriften werden in Polen verboten. 14
 Epicherema Missionem Ministrorum propugnans, wird verboten. 14
 Erasmus von Rotterdam, hat wider den Mönchsstand geschrieben, 21. von wem er widerlegt worden. 21. sq.
 Eulenspiegel polnischer, wird verboten. 14. 15
 Evangelische, werden in Polen den Arianern und Ebioniten gleich geachtet, 13. Kirchenversammlungen, so wider sie in Polen angestellt worden. 76. 77. 78

F.

- Falconius Thomas, dessen Schriften werden verboten. 13
 Fink Gaspar, dessen Schriften werden in Polen verboten. 14
 Florian, Schutzheiliger von Polen, wo dessen Bildniß und Wunder anzutreffen? 42
 Friedrich, königlich polnischer Prinz, Cardinal und Erzbischof von Gnesen, stellt in Polen Kirchenversammlungen an. 75
 Fulco

Sulco, Erzbischof von Gnesen, stellt in Polen Kirchenversammlungen an, 74. seq. thut Herzog Conraden von Masovien, und Herzog Boleslaus von Schlesien in Bann. 74. sq.

G.

Gamrat Petr. Erzbischof von Gnesen, stellt in Polen Kirchenversammlungen an, 76. erneuert die Kirchenzucht, ib. verteidiget die Rechte der katholischen Kirche wider die Evangelischen, ibid. unter seinem Schutze kommt des Politi: Speculum Haereticorum, zu Krakow heraus. 20
Gararius Helwig, dessen Buch de Judice Controver. Fidei, wird in Polen verboten. 14
Geberbücher polnische, so zu Wilba, Thorn, Königsberg und Rakow heraus gekommen, werden verboten. 13
Gembizki Lorenz, Erzbischof von Gnesen, stellt eine Kirchenversammlung, zu Vertbeidigung der Kirchenfreyheiten und Verbesserung der geistlichen Sitten in Polen an. 78
Genealogia Lutheri, siehe Luther.
Gentilis Valentin, dessen Opera werden in Polen verboten. 16
Gerhard Joh. dessen Schriften werden in Polen verboten. 15
Gilbertus Christian, seine Stellae Pietatis Lutheranae, werden in Polen verboten. 14
Gilovius Paul, dessen Schriften werden verboten. 13
Glicnerus Erasm. dessen Schriften werden verboten. 12
Glodius Paulus, dessen Schriften werden verboten. 12. sq.
Glogau Johann von, wo dessen slavonische Uebersetzung der heiligen Schriften gedruckt worden? 38
Görze Joh. Christian, seine Merkwürdigkeiten der königlichen Bibliothek zu Dresden werden gerühmet, 37. seine Art zu urtheilen, 37. 71. ist den polnischen Schriftstellern ungemein geneigt, 37. zeigt, wie man des Dolski Orbem Polonum verbessern könne, 71. findet mit seinem Vorschlage in Polen Beyfall. 71
Gonice Petr. dessen Schriften werden verboten. 13
Gora, wo diese Stadt in Polen liegt? 80. Stiftung des heiligen Derii daselbst, ib. wie selbige benennet werde? ib. Freyheiten und Gerechtsame derselben, ib. s. auch Wierzbowski.
Goslizki Lorenz, Bischof von Posen, 100. sein Buch de Optimo Senatore wird gerühmt, 101. wo die Rede anzutreffen, die er schon als Decanus von Plozko, von der Wiederherstellung des Stuhls, auf dem Reichstage zu Warschau gehalten? 31
Grodzki Faustini, dessen gelehrte Streitigkeit mit dem Konarski. 57

H. Hage-

H.

Hagenow Simon, wer er gewesen? 52. seine polnische Beschreibung des H. Annenordens, ibid. wer sie ins lateinische übersezt? 52
Halicz, Beschreibung der dasigen Erzbischöffe, s. Scrobisewski.
Haller Johann, der erste Buchdrucker in Polen, 38. 45. ob er ein Pole oder Deutscher gewesen? 38. um welche Zeit er sich in Polen aufgehalten? ib. war Bürgermeister in Krakow, ib. besaß viele Reichthümer, ib. und stund im großen Ansehen, ib. druckte mit slavonischen Schriften, 38. seine Verdienste um die Wissenschaften in Polen, ib. das allerkostbareste und rareste Werk, so in seiner Werkstatt besorgt worden. 38
Hedwig, polnische Königin und Heilige, derselben Bildniß und Wunder. 42
Henninges Hieron. ist in der Genealogie ein armer Ritter. 30
Henricus der vierte, Herzog von Breslau, wird in Bann gethan, 75. warum? 75
Hicintus, polnischer Heiliger, dessen Bildniß und Wunder, 43. von wem seine Kanonisation in Rom ausgewürkt worden? 90. erscheint dem Severin. 111. sq.
Höe Matth. seine Apocalypsis wird in Polen verboten. 15
Hofmann Johann Daniel, dessen Dissertat. de Typographiis Poloniae et Lithuaniae wird gerühmet, 32. 38. worinn sie noch könne erweitert werden? 48. 49
Hoitius Blasius, wer er gewesen? 67. seine Conclusiones Theologicae: de Ortu et Origine S. Ordinis Eliae sind unendlich rar, ibid. Beschaffenheit derselben, ibid. was vor polnische Karmeliterklöster darinnen angeführt worden? 67
Hoppe Sam. Joachim, dessen Schediasma, de Scriptoribus Historiae Polonicae wird gerühmet, 5. verbessert. 102
Horae Canonicae Ploenses, durch Hallern gedruckt, sind unendlich rar. 45
Hosias Stanisł. Kardinal, liebt den Resti sehr zärtlich, 89. trägt ihm sogar die Vollziehung seines Testaments auf, ibid. ist auch Irtern überaus geneigt, 95. giebt als Domherr von Ermeland des Archinti Explanatorem, de Fide et Sacramentis heraus, 23. 24. hat den Anfang seines Glücks dem Tomizki zu danken. 100

I.

Jagellonisches Haus, Alterthum desselben. 30
Jaskier Nicol. Nachricht und Urtheil von ihm, 48. giebt das Speculum Saxonum, auf Befehl des Königs Sigmund des ersten heraus, 47. seine Ausgabe ist außerordentlich rar, ibid. wem

H 4

- wem er sie zugeschrieben? 48. was er dabey gethan? *ibid.* wie sie von König Sigmunden überaus gnädig aufgenommen? *ib.* und in allen polnischdeutschen Kolonen eingeführt worden, *ibid.* sein *Jus Municipale* Maideburgense, 48. wem er es zugeeignet? *ibid.* sein *Promptuarium Juris Provincialis Saxonici*, 48. an wem er die Zuschrift davon gerichtet? 48
Jesuiten, geheime Erinnerungen der Gesellschaft Jesu, in lateinischer und polnischer Sprache, werden verboten, 15. *Equitis Poloni*, contra *Jesuitas*, Actio wird auch verboten, 14. *Abstrusiora Jesuitarum Studia* werden ebenfalls verboten. 14
Index Librorum prohibitorum Univerſalis, so in Polen heraus gekommen, siehe *Maciejowski*, *Syszkowski* und *Zamoiſki*.
Index Librorum Prohibitorum, in Polonia, editorum, siehe auch die angeführte Artikel.
Jonisch Gottlieb Enoch, wer er sey? 79. seine polnische Bibliothek, *ibid.* seine Gutthätigkeit gegen den Verfasser. *ibid.* seq.
Isakowicz aus dem Orden des heiligen Basiliius, wer sich also genennet? 83. 84
Jus Feudale. 37
Jus Maydemburgense. 37. 48. 49
Jus Saxonum Provinciale. 3. 46. 48. 49
Juellus Joh. dessen *Apologia* wird in Polen verboten. 15

K.

- Ketzermeister**, wenn selbige in Polen eingeführt worden? 76. 77
Kislisc Nicol. wer er gewesen? 62. seine Stiftung vor studierende Jünglinge aus Lemberg. 62
Klonowicz Sebast. Fabian, wer er gewesen? 82. sein widriges Schicksal, *ib.* sein Character, *ib.* sq. sein sonderbarer Eifer in der Religion, 83. wie er sich in seinen Schriften genennet? 81. wird von einigen mit dem *Doid* verglichen, *ib.* des *Zorawski* Sinngedichte auf ihn, 82. sein Helbengedichte *Victoria Deorum* ist außerordentlich rar, 81. um welche Zeit? 81. und wie lange er daran gearbeitet? *ib.* sq. wem er es zugeeignet? 82. wo? 81. und wenn er solches heraus gehen lassen? 82. wen er darinnen getadelt? *ib.* Beurtheilung dieses Gedichtes. 81
Kmicic Nicol. wer er gewesen? 84. sein Helbengedichte *Iosaphatis* ist außerordentlich rar? 83. wo er es bekannt gemacht? 84. was er bey der Ausfertigung vor einen Namen angenommen? *ib.* und zu welchem Orden er sich bey dieser Gelegenheit bekannt habe? *ib.* Beschaffenheit dieses Gedichtes, *ib.* wo sein *Dithyrambus*, in *Sarbievii Libros Lyricos*, anzutreffen? 84
Koenigsberg, polnische Gebetbücher so daselbst heraus gekommen, werden verboten. 13

Kojalowicz

- Kojalowicz Albert**, dessen Schriften sind alle rar, 27. die *Fasti Radiviliani* aber darunter die allerrareste, *ibid.* des Herrn *Krongroßreferendarius Zaluski* Anmerkung, von der unendlichen Seltenheit dieses Werkgens, *ibid.* Urtheil von diesem Werkgen. 27
Konarſki Adam, Bischof von Posen, 100. führt die Gesellschaft Jesu in Posen ein. 101
Konarſki Stanisł. dessen *Collectio Legum Regni Poloniae* wird schon rar, 37. unter wessen Beystande er sie veranstaltet? *ib.* seine gelehrte Streitigkeit mit dem *Grobziſki*. 57
Konopazki Johann Karl, Abt der *Benedictiner* zu *Liniec*, seine Verdienste um das dasige Gymnasium. 107
Koscielski Gallus, dessen Schriften werden verboten. 12
Kosizki Stanisł. dessen Schriften werden verboten. 13
Kosminius Joh. dessen Schriften werden verboten. 12
Kostka Stanisł. polnischer Heiliger, wo dessen Bildniß und Wunder zu finden? 43
Kownazki Nicol. dessen Schriften werden verboten. 12
Krainſki Christoph. dessen Schriften werden verboten. 14
Krakow, dasiger Academie wird von dem Lemberger Erzbischoffe, *Johann Zamoiſki*, sehr viel vermacht, 104. die akademische Bibliothek wird von dem Resti mit Handschriften bereichert. 90
Kralewicz Barthold. seine Schrift *de Coena Domini* wird verboten. 14
Krasinski, siehe *Erasmus*.
Krolikiewicz Joh. Maximil. wer er sey? 51. seine Verdienste um des *Poninski* Schriften. 51
Kromer Martin, liebt Tretern sehr zärtlich, 95. beschenkt ihn mit den Handschriften von den *Dlugosischen* Beschreibungen polnischer Bischöffe, *ibid.* muntert ihn zur Fortsetzung und Ausfertigung derselben auf, *ib.* woraus seine Erzählung von den *Reuſischen* Erzbischofthume könne verbessert werden? 105
Krowizki Martin, dessen Schriften werden verboten. 12
Kryskowski Lorenz, dessen Schriften werden verboten. 12
Kulczynski Ignatius, wird gerühmet. 83
Kunciewicz Iosaphat, Erzbischof von *Polocz*, 83. wird ermordet, *ibid.* Helbengedicht auf ihn. 83
Kunegunda, polnische Königin und Heilige, wo ihr Bildniß und Wunder zu suchen? 42
Kwiatkowski Mart. dessen Schriften werden verboten. 12

L.

- Lanczi Matth.** wer er gewesen? 46. hat ein *Missale Gnesnenſe* ausgefertigt. 46

- Lascius Johann**, dessen Schriften werden verboten. 12
Lasti Johann, wird unter die außerlesensften polnischen Schriftsteller gezählet, 33. von dessen gelehrten Uebungen findet man aber wenig aufgezeichnet, *ibid.* wer sein Leben noch am besten beschrieben? 34. kurzer Auszug davon, *ibid.* was man an ihm rühmet? *ibid.* was man aber auch an ihm aussetzt? *ibid.* hat die Gelehrten sehr geliebt, *ibid.* und viel auf Bücher und Münzen gewendet, *ibid.* hat unter den Gnesener Erzbischöffen zuerst das Jus Legati Nati, in Rom erlangt, *ibid.* hat verschiedene Kirchenversammlungen wider die Evangelischen in Polen angestellt; 67. hat die Rekordermeister in Polen eingeführt, *ibid.* seine lateinische Schreibart, 36. seine Erfahrungheit in Reichsachen, *ibid.* sein Ansehen im Reiche, *ibid.* seine Briefe, 33. sein Commune incliti Poloniae Regni Privilegium, 32. seq. auf wessen Befehl er ausgefertigt? 35. 36. wenn er es vollendet? 36. wie vielerley Exemplare davon besorget worden? 33. welche davon am raresten? *ibid.* wo beyde Gattungen vorhanden? *ibid.* Inhalt dieses Werkes, 36. seq. wo es wiederholet worden? 37. wird von Braunen gelobet, *ibid.* von Gögen freymüthig, doch bescheiden beurtheilet, *ibid.* worinnen desselben Anhang bestehe? 37
Lasto Johann von, dessen Schriften werden verboten. 12
Latalaki Joh. Erzbischof von Gnesen, stellt in Polen Kirchenversammlungen an, 76. erneuert die Kirchenzucht. 76
Laurentius Przasnicensis, dessen Schriften werden verboten. 12
Lazarische Drucke sind alle rar, 32. werden mit den Plantinischen verglichen, *ib.* wo eine curieuse Nachricht davon zu finden? 32
Lemberg, Leben der dasigen Erzbischöffe, siehe Scrobisiewski.
Licinus Johann, dessen Schriften werden verboten. 12
Liebesgottes Unterricht in polnischer Sprache, wird verboten, 15. Kasten des Liebesgottes in polnischer Sprache, wird auch verboten. 15
Ligenza Felix, Erzbischof von Lemberg, ein großer Mäcenat. 103
Lipoman Morysius, Bischof von Verona, und Päpstlicher Gesandter in Polen, 62. eifert vor die katholische Religion, 64. siset den wider die Evangelischen in Polen angestellten Kirchenversammlungen vor, 77. 78. seine Epistola, ad Radivilum, ist außerordentlich rar, 62. wird von Bergerio heraus gegeben, *ib.* und von selbigen in der Vorrede sehr hart angegriffen, *ib.* in dem Anhang aber mit überaus heisenden Satyren begleetet, 63. des Verfassers Gedanken darüber. 63
Lipski Joh. wo dessen Leben kurz und gut beschrieben worden? 56. seine Lobrede auf Sigmund den dritten, König von Polen, 54. Urtheil davon, 56. seine Lobrede auf Alexandern Karlu, königl. polnischen

- polnischen Prinzen, 55. Urtheil davon, 57. seine Rede an die deutschen Churfürsten zu Regensburg, 56. Urtheil davon. 57
Lojeski Lorenz, wer er gewesen? 62. seine Stiftung vor studierende Lemberger. 62
Lombard Franz. wer er gewesen? 88. sq. wie er mit dem Reski bekannt worden? 89. wie er von ihm die Erlaubniß erhalten, den ersten Band, von dessen eigenen Briefen heraus zu geben? *ib.* wie er mit dem Reski selber Briefe gewechselt? 91
Lowicz Simon von, dessen Astrologia Naturalis ist unendlich rar. 4
Lubinski Matth. Erzbischof von Gnesen, stellt eine Kirchenversammlung in Polen an, 78. sq. hält auf gute Kirchenzucht, 78. schüzet die polnische Geistlichkeit bey dem Zehenden. *ib.* sq.
Lubinski Stanislaus, Bischof von Plozko, wer sein Leben kurz und angenehm beschrieben? 56. wo seine Lobrede, auf Sigmund den dritten, König von Polen, anzutreffen? 54. was davon zu halten? 56
Lubranski Joh. Bischof von Posen, stiftet in Posen ein Gymnasium, 100. wie ihn Treter abgeschildert. 100
Luther Martin, wider ihn kömmt eine Satyre, unter der Aufschrift: Genealogia et Successio Martini Lutheri, Quinti Evangelistae, heraus, 65. selbige ist erstaunend rar, *ibid.* wo sie nach des Herrn Krongroßreferendarius Zaluski Meynung gedruckt worden? *ibid.* wem sie zugeeignet worden? *ib.* was sie in sich enthält? 65. 66. Urtheil davon, 66. die polnische Uebersetzung seiner Hauspostille wird verboten. 12
Lutomirski Stanisł. dessen Schriften werden verboten. 13

M.

Maciejowski Bernard, Kardinal, sein Leben, 8. sq. sein Character, 9. stellt in Polen eine Kirchenversammlung an, 78. sucht die Sitten der Geistlichkeit zu verbessern, *ibid.* und die griechische Kirche mit der katholischen in Polen zu vereinigen, *ib.* giebt zuerst einen Indicem Librorum Prohibitorum in Polen heraus. 8. 9
Maczynski Joh. dessen Schriften werden verboten. 12
Mäcenaten polnische, siehe Polen.
Malezke Hieron. seine polnische Uebersetzung von Luthers Hauspostille wird verboten. 12
Marcellus, Bischof von Posen, wird gerühmet. 98
Marijki Simon, dessen Libri duo, de Scholis, seu Academiis, sind sehr kostbar und rar. 4
Markiewicz Johann, wer er gewesen? 69. sein Urtheil von des Okolski Orbe Polono, ist parthenisch. 69

Martin

- Martin, Bischof von Posen, wird gerühmet. 98
 Martinus Matth. dessen Schriften werden in Polen verboten. 15
 Martowice Pſeſus Thomas von, dessen Responsio ad 10 rationes Edmundi Campiani, wird verboten. 15. sq.
 Melchior Frater, wer er gewesen? 31. seine Ausgabe der Expositionis Missae Domini Hugonis Cardinalis ist rar. 32
 Melisch Stephan, wer er gewesen? 19. seine Visiones Nocturnae sind außerordentlich rar, ibid. in was vor einer Sprache er selbige erzählt? ib. wer sie ins lateinische übersetzt? ibid. und mit Anmerkungen versehen? 20. wo sie ans Licht getreten? 19. wie viel ihrer in allen? ibid. Beschaffenheit derselben. 19
 Mencke Friedr. Otto, urtheilt von den Polen sehr wohl. 1
 Miechow, Kloster zum heiligen Grabe daselbst, wer die Geschichte desselben beschrieben? 107. seq.
 Mielecki Nicol. Abt der Benedictiner zu Ziniec, 107. schenkt dem dasigen Gymnasio seine Bibliothek und mathematisches Cabinet. 107
 Mikolajewski Daniel, dessen Schriften werden verboten. 12. 15
 Mislau Johann, wer er gewesen? 52. seine Societas S. Annae ist sehr rar, ibid. auf wessen Ansuchung er sie heraus gegeben? ibid. wem er sie zugeschrieben? ibid. Inhalt dieses Buchs, ibid. sq. Beurtheilung desselben. 52
 Missale Gnesense, durch Franz Böhmen in Mainz gedruckt, ist unendlich rar. 45. wie es der Herr Krongroßreferendarus Saluski nennet? 46. von wem es veranstaltet worden? ibid. wird allen andern Ausgaben vorgezogen. 46
 Missale Ploense, durch Hallern gedruckt, ist unendlich rar, 44. ist auch das erste Missale, so zum Gebrauch des Plogkoischen Bisthums im Druck heraus gekommen, ibid. von wem es ausgefertigt? ib. und wem es von Hallern dem Drucker selber, in einer merkwürdigen Zuschrift gewidmet worden? 44. 45
 Moderevius Andr. Fricius, dessen Schriften werden verboten. 11
 Mönchstand, wird bestritten und verteidiget, siehe Erasmus und Caraval.
 Moscorovius Hieron. dessen Catechesis Ecclesiarum wird verboten. 14

17.

- Matiełski Samuel, sein Leben, 109. sq. sein Character, 110. wo sein Bildniß anzutreffen? ibid. Unterschrift davon, ibid. seine Miechovia ist unbeschreiblich rar, 108. warum? 109. was von einem gewissen Prälaten daran ausgesetzt werde? ibid. des Verfassers eigene Meynung davon, ibid. wie dieses Werk

- Werk in der polnischen gelehrten Geschichte könne gebraucht werden? 109
 Neotebulus Valentin. dessen Schriften werden verboten. 13
 Nerius Philip. Heiliger, dessen Stiftung zu Gora in Polen, siehe Gora.
 Neue Bibliothek, darinnen werden die Verdienste der Polen um die freyen Künste und Wissenschaften gepriesen. 1
 Neumarkt, polnische Predigten, eines Jesuiten von Neumarkt, werden verboten, 14. Erweis der Unschuld dieses Jesuiten, wird auch verboten. 14
 Niemojewski Jacob, dessen Schriften werden verboten. 12
 Niemojewski Joh. dessen Schriften werden verboten. 12
 Nigrinus Wilhelm, sein Tractatus de Legis Impletione, wird in Polen verboten. 16
 Nobilius Flaminus, gieng in Rom mit viel gelehrten Polen um, 28. stund bey dem Cardinal Hosi in großer Gnade, ibid. seine Narratio de Rebus Gestis Stephani I. Regis Poloniae, ist erstaunend rar, ibid. wo er die darinnen enthaltenen Nachrichten hergenommen? ibid. wem er sie zugeschrieben? ibid. Urtheil davon. 28

O.

- Okolski Simon, wer er gewesen? 60. und wenn er gestorben? ibid. seine Russia Florida ist unglaublich rar, ibid. auf wessen Befehl er sie heraus gehen lassen? ibid. was sie in sich enthält? ibid. Urtheil davon, 61. sein Orbis Polonus ist außerordentlich kostbar und rar, 4. 68. wie der erste Band davon im Feuer ausgegangen, ibid. wird von einigen zu sehr gerühmet, 69. von andern zu stark getadelt, ibid. von einem gewissen Edelmann mit Ruthen gepeitschet, 70. ob er öffentlich verboten, und bey nahe zum Feuer verdammt worden? ibid. was eigentlich davon zu halten? 69. sq. des Miakowski Meynung davon? 70. wo Braun von diesem Werke gehandelt? 69. wie es nach Gögens Vorschlag könne verbessert werden? 71
 Oleski Johann, sein Jungfrauenreichstag in polnischer Sprache, wird verboten. 15
 Olesnicus Ebigneus, Erzbischof von Gnesen, stellt eine Kirchenversammlung in Polen an, 75. erneuert die Kirchenzucht, ibid. was er sonst noch löbliches gethan? 75
 Orfacius Gregorius, dessen Possille wird verboten. 12
 Orzechowski Stanisł. nimmt als Domherr von Przemiśl eine Frau, 77. giebt dadurch dem Adel in Polen großes Mergerniß, ibid. wird deswegen von seinem Bischoffe im Ernst erinnert, ib. und wie er sich nicht bessert, in Damm gethan, ib. thut

- thut hierauf Buße, *ibid.* hält vor der polnischen Geistlichkeit eine Rede, *pro Dignitate Sacerdotali*, 78. und schreibt verschiedenes wider Luthern, 77. seine *Oratio*, in *Leges, ac Statuta Regni Poloniae* ab Jacobo Prilusio, digest. 42. Urtheil davon. 40
- Ossolinski Christoph, ein großer Wohlthäter des Marielski. 110
- Ossolinski Georg, wo dessen Leben kurz und angenehm beschrieben worden? 56. seine Rede an Papst Urban dem achten, 55. seine Rede an die Republik Venedig, *ibid.* Urtheil von beyden Reden, 56. seine Rede an die deutschen Churfürsten zu Regensburg, 56. Urtheil davon, 57. Streitigkeit, so über den Ossolinskischen Reden, zwischen dem Konarski und Grodziski, entstanden. 56. *seq.*
- Ostorod Christoph, disputiret mit dem Powodowski, in polnischer Sprache, 12. seine Disputation wird aber verboten? *ib.*
- Ostrow Christinus von, Erzbischof von Halicz, 102. wird gerühmet. 103
- Ostrowski Stanisł. dessen *Opus de Trinitate* ist überaus kostbar und rar. 4

p.

- Pacius Nicol. dessen Schriften werden verboten. 12
- Pangrodz Barthol. wer er gewesen? 46. hat ein *Missale Gnesense* ausgefertigt. 46
- Papa Pompe wird verboten. 15
- Passeratius Joh. dessen *Praefatiuncula*, in *disputationem*, de *Ridiculis*, wird verboten. 15
- Paulinus, Bischof von Posen, wird gerühmet. 98
- Paulus de Montanis, dessen Schriften werden verboten. 13
- Pertinsius Guil. dessen *Opera* werden in Polen verboten. 14
- Philippus, Bischof von Posen, wird gerühmet. 99
- Placcius Vincentius, dessen *Schniger* in der gelehrten Geschichte. 19
- Plozko, Benedictiner daselbst bekommen des Erzbischoffs von Lemberg, Johann Zamoiski, seine Bibliothek. 104
- Poczapowski Johann, dessen *Meteorologia* ist kostbar und rar. 4
- Polanus Amandus, dessen *Syntagma Theologiae* wird in Polen verboten. 14
- Polen, ihre ehemalige Unwissenheit in den Landesgesetzen, 35. halten nicht auf Buchdruckereyen, 2. auch nicht auf Buchhandlungen, *ibid.* gehen mit ihren eigenen Büchern sehr übel um, *ibid.* *sq.* selbige sind daher überaus kostbar und rar, 3. wo man von ihren raren Büchern Nachricht findet? 5. haben den

- den Deutschen sehr vieles in der Litteratur und Handlung zu danken, 47. wenn sie angefangen haben zu drucken? 35. waren einmal fast alle evangelisch, 77. erhalten eine Linderung der Fasten, 74. heutige Mäcenaten unter ihnen. 2
- Polianus Ambrosius Catharinus, ein starker Widersacher des Lutheri, 20. 21. sein *Speculum Haeticorum* ist überaus rar. 20. wer es in Polen heraus gegeben? *ibid.* was es in sich enthalte? 21. wo von den Lebensumständen und übrigen Schriften des Politi gehandelt worden? 20
- Poninski Anton Lodzia, Nachricht und Urtheil von ihm, 51. war die Krone der neuern polnischen Dichter, *ibid.* sein Augustissimus Hymenaeus ist rar, *ibid.* wo er wiederholt worden? *ibid.* seine *Opera Heroica* sind auch schon rar, *ibid.* wer sie heraus gegeben? *ibid.* wo sie beschrieben worden? *ibid.* wo sein Bildniß anzutreffen? 51
- Porta Joh. Baptist. giebt den zweyten Band von des Resti Briefen, ohne des Verfassers Erlaubniß, heraus. 93
- Posen, das Bisthum, von wem es gestiftet worden? 97. Bischöffe, so demselben vorgestanden, 98. 99. 100. 101. Stiftsbibliothek daselbst, von wem sie vermehret worden? 99. Collegium Lubransianum daselbst wird erneuert. 101
- Posen, in polnischer Sprache, werden verboten. 14
- Powodowski Hieron. disputirt mit Ostoroden, in polnischer Sprache, 12. sein *Speculum Clericorum* ist außerordentlich rar. 4
- Prasnovius Andr. dessen Schriften werden verboten. 11
- Prawdizki Theophil. seine *Narratio*, de *Raptu Puellae*, ist erstaunend rar. 4
- Predigerorden in Polen, alle Beschreibungen desselben sind rar. 60
- Processus Judiciarius Sigismundi I. Regis Poloniae. 50
- Prochnizki Andr. Erzbischof von Lemberg, 103. sein Character, 104. stiftet das Collegium Societatis Jesu, zu Caminiec, *ibid.* versteht selbiges auch mit einer ansehnlichen Bibliothek. 104
- Przechazki Christoph. wie er sich sonst genennet? 12. seine Schriften werden verboten. 12
- Przerembski Johann, Erzbischof von Gnesen, stellt zur Befestigung des katholischen Glaubens in Polen eine Kirchenversammlung an. 78
- Przyluski Jacob, wer er gewesen? 39. sein Character, 40. *seq.* steht in dem *Indice Librorum Prohibitorum*, in Polonia, *editorum*, 12. 42. wird von dem Starowolski wechselsweise gelobet und getadelt, 40. wie ihn der ungenannte Scriptor *Vitae Petri Kwitthae* nennet? 41. stund bey den Magnaten, und insonder-



insonderheit bey dem Rnitha in großem Ansehen, 40. seq. seine Statuta ac Privilegia Regni Poloniae Omnia sind erstaunend rar, 39. werden von den weltlichen Magnaten wohl, 40 von den geistlichen aber übel aufgenommen, ibid. ob sie von dem Könige verboten worden? ibid. wem sie zugeschrieben? ib. und von wem sie der Republik öffentlich angepriesen worden? ibid. Inhalt desselben, 39. der Prodomus, von diesen Statutis, ist unendlich rar, 41. hat dem Könige und den Ständen des Reichs gefallen, 40. wem er in der Zuschrift gewidmet worden? 41. Einrichtung desselben. 41

Q.

Quadrantinus Fabian. dessen Vita Annae Austriacae, Sigismundi III. Conjugis ist unglaublich rar. 4
Quaestio, an liceat, Ecclesiasticis Personis, bona temporalia, emere, vendere, possidere? wird verboten. 15

R.

Raduanus, Bischof von Posen, 18. wird gerühmet. 99
Raduanus Stanisł. sein Heldengedichte Radivilias ist unendlich rar, 85. auf wessen Befehl er es versertiget? ibid. Urtheil davon, ib. was diesem Heldengedichte angehängt worden. 85
Radzivil Nicol. Herzog von Dubinski und Bierze, Heldengedichte auf ihn. 84. sq.
Radzivil Nicol. Herzog von Olyka und Nieswiez, seine Epistola ad Lipomanum, ist außerordentlich rar, 62. wer sie heraus gegeben? ibid. Urtheil davon. 62
Rakow, polnische Gebetbücher, so daselbst heraus gekommen, werden verboten. 13
Ravensperger Hermann, dessen Opera werden in Polen verboten. 15
Reichstag, Jungfrauenreichstag, in polnischer Sprache, wird verboten, 15. Weiberreichstag, in polnischer Sprache, wird auch verboten. 15
Resti Stanisł. sein Leben, 89. sq. sein Character, 90. seine Bibliothek, ibid. wem er sie vermacht? ibid. war der Schoßjünger des Cardinals Hosius, 89. wo sein Bildniß anzutreffen? 90. was vor eine Denkschrift darauf zu lesen? 91. seine Schriften sind alle sehr schwer zu erforschen, 88. der erste Band von seinen Epistolis ist erstaunend rar, ibid. von wem er mit Einwilligung des Verfassers heraus gegeben? ib. seq. und wem er zugeschrieben worden? 89. was er vor Briefe in sich faßte? 91. sq. wie in diesen Briefen sehr viele Willen wider Doctor Luthern und andere evangelische Gottesgelehrte vorkom-



vorkommen, 92. worinnen sie aber sonst ganz besondere Dienste thun können? ibid. was von den angehängten Pius Exercitiis, zu halten? ibid. der zweyte Band von seinen Epistolis ist noch rarer als der erste, 92. es wird von polnischen Zielwässern an dessen Abdrucke gezweifelt, ibid. wer ihn ohne des Verfassers Erlaubniß, bekannt gemacht? ibid. sq. wem er zugeeignet? 92. und was vor Briefe darinnen geliefert worden? 93. wie man diese Briefe mit großen Nutzen gebrauchen könne? ib. wo noch verschiedene geheime ungedruckte Riestische Briefe anzutreffen? 93
Reusner Nicol. ist in der Genealogie ein armer Ritter. 30
Reussen, wer das Erzbisthum daselbst gestiftet? 102. wer von dem Ursprung und Wachsthum desselben gehandelt? 104. wer die dasigen Erzbischöffe in gebundener, 104. und in ungebundener Rede beschrieben? 102. sq.
Rey Nicol. dessen Schriften werden verboten. 12
Rosentreter Matthias, dessen Examen wird verboten. 14
Roys Peter, sein Sinngedichte auf den von dem Fürsten Radzivil bey Ula, über die Moscoviter glücklich erfochtenen Sieg. 85. sq.

S.

Solomea, polnische Fürstin und Heilige, wo ihr Bildniß und Wunder zu finden? 42
Sanocens Greg. Erzbischof von Lemberg, wird gerühmet. 103
Sarniski Stanisł. dessen Schriften werden verboten. 13
Scherzreden, polnische, werden verboten. 15
Schmieden J. E. giebt des Dantisci eigene poet. Lebensb. heraus. 24
Scioppius Gaspar, giebt mit seinen Originibus Gonzagis, dem Zabarella Gelegenheit, die Genealogiam Jo. Casimiri, Poloniae Sueciaeque Regis, zu schreiben. 29. 30
Scorbisewski, ob ein poln. Schriftst. dieses Namens vorhanden? 102
Scorbisewski Jac. wer er gewesen? 102. schreibt zu allererst Vitas Archiepiscoporum Haliciensium et Leopoliensium, ib. selbige sind unendlich rar, ib. wem er sie zugeeignet? ib. und von was vor Erzbischöffen er darinnen gehandelt habe? 102. 103. 104. was er in dem Vorbericht und in dem Anhang vorgetragen habe? 104. was von seinem Werke zu halten sey? ib. Fehler, so Hoppe in seinem Schediasmate, bey der Ausführung desselben, begangen. 102
Scultetus Abraham, dessen Opera werden in Polen verboten. 14
Sczygielski Stanisł. wer er gewesen? 105. 106. seine Schriften sind alle ungemein rar, 106. sein Aquila Polono-Benedictina ist unendlich rar, 105. Beschreibung u. Beurtheilung dieses Werks. 105. sq. seine Tinecia ist die rareste unter seinen Schriften, 106. wie viel Exemplare davon besorget worden? ib. Inhalt dieses Werks, ib. sq. Urtheil davon. 107
Seclucianus Johann, dessen Schriften werden verboten. 12

- Sedomirischer Synodus, in poln. Sprache, wird verboten. 13
 Severin Frater, wie er von seiner Vaterstadt genennet worden? 111
 wer sein Leben beschrieben? 112. Auszug davon, 111. sq. Monotellaron Evangelicum ist unglaublich rar, 111. ob die Fortsetzung davon vorhanden? ib. und aus wie viel Bänden selbige bestehe? 111. 112. von wem sie unterdrückt worden? 111. Beschaffenheit des ersten Bandes. 112
 Seyler George Daniel, sein Leben Joannis Dantisci Ermeländischen Bischofs wird gerühmet. 23
 Shamotali Gregorius von, Nachricht u. Urtheil von ihm, 25. sein Enchiridion Impedimentorum, quae, in Matrimoniiis, contingunt, ist im Feuer aufgegangen, 25. und daher überaus rar, ib. wem er es zugeschrieben? 25
 Siemno Joh. von, Erz. von Lemberg, hatte nicht sonderl. studirt. 103
 Sigmund der erste, König von Polen, läßt das Speculum Saxonum bewerkstelligen, 47. und führet selbiges in allen polnisch-deutschen Colonen ein, 48. Statuta, so unter ihm heraus gekommen, sind außerordentlich rar. 50
 Sigmund August, König von Polen, erlaubt den Bischöffen des Reichs, mit den Regern nach eigenem Gutdünken zu verfahren. 77
 Sigmund der dritte, König von Polen, läßt das Speculum Saxonum vom neuen abdrucken, 49. und auch die Statuta Sigismundi Primi, Poloniae Regis, wieder auflegen, 50. Lobreden auf ihn. 54
 Sigonius Carolus, wird fälschlich vor den Verfasser der Krassnischen Poloniae ausgegeben. 18. sq.
 Simonowicz Simon, ein zärtlicher Freund des Burs. 50
 Sinapius Joh. sein redliches Urtheil von poln. Schriftstellern. 71
 Sleskowski Sebast. dessen Opera Medica sind unbeschreibl. rar. 4
 Slomowski Stanisł. Erz. bischof von Lemberg, wird gerühmet. 103
 Smalcins Valentin, dessen Opera werden verboten. 16
 Sobiesky Joh. König von Polen, Heldengedichte auf ihn. 87
 Socinus Faustus, dessen Schriften werden verboten. 12
 Solikowski Demetrius, seine Wissenschaft, 103. seine gelehrte Reisen, ib. seine Gutthatigkeit gegen arme Studenten, ib. seine bewundernswürdige Sorgfalt vor das Schulwesen, ib. sq. stifftet den Annenorden, 52. läßt die polnische Beschreibung desselben ins lateinische übersetzen, ib. wo von seinem Leben sehr merkwürdige Nachricht erteilet worden? 104. 105
 Speculum Saxonum, siehe Burs und Jaszier.
 Sporn Martin. wer er gewesen? 20. wie er des Politi Speculum Haeticorum, erhalten? ib. und öffentlich bekannt gemacht? ib. sein Urtheil von Polito. 21
 Stanislaus, Bischof von Cracau, Martyr, dessen Bildniß und Wunder. 43
 Staro-

- Starovolski Simon, sein Fleiß in der Beschreibung seiner Landsmänner, 85. wer dessen eigenes Leben beschrieben? ib. Auszug davon? ib. sein Character, ib. sq. hatte alle einheimische Büchersäle, Archive, Münzsammlungen, u. andre dergleichen gelehrte Schätze gesehen, 59. ward von den Evangelischen scharf angegriffen, ib. von den Katholiken aber überaus gelobet, ib. von Pabst Urban dem achten besonderer Gnadenzeichen gewürdiget, ib. wenn er gestorben? ib. seine Schriften sind größtentheils sehr rar, 58. sein Breviarium Juris Pontificii ist unbeschreiblich rar, 57. Beschaffenheit dieses Werks, 58. seine Epitome Conciliorum, ist eines seiner besten und raresten Werke, 72. Vorzug dieses Werkes vor andern Büchern von dieser Gattung, ib. was vor polnische Synoden darin beschrieben worden? 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. seine Vitae Antistitum Cracoviensium sind überaus rar, 79. werden von Braunen sehr scharf herum genommen, ib. wo der Verfasser sein eigenes Gutachten darüber entdeckt? ib. seine Historia Sigismundi I. ist unaufreiblich rar, 4. seine Clari Oratores Sarmatiae sind unendlich rar, ib. woraus dessen Elogia et Vitae Scriptorum Poloniae Illustrium können verbessert werden? 109
 Statorius Petr. dessen Schriften werden verboten. 13
 Statuta, Sigismundi Primi, Poloniae Regis, siehe Sigmund der erste, König von Polen.
 Stephan, König von Polen, sorgt vor die Erweiterung der Wissenschaften in Polen, 89. sucht durch den Reski die geschicktesten und nützlichsten ausländischen Gelehrte, auf die polnische Akademie zu ziehen, 90. wird aber an diesem Vorhaben durch ein plötzliches Absterben gehindert, ib. wer dessen Thaten wider die Moscomiter beschrieben? 27. sq.
 Stoy Matthias, dessen Omen, de Lipomano, Legato Pontificio. 63
 Strauve Burchard Gotthelf, urtheilt von den Polen sehr schlecht. 1
 Summa Raymundi. 37
 Svontoslaus, Bischof von Posen, wird gerühmet. 99
 Svinca Jac. Erz. bischof von Gnesen, stellt eine Kirchenversammlung in Polen an, 75. thut Herzog Heinrich den vierten von Breslau in Bann. 75
 Sylvius Jac. dessen Schriften werden verboten. 12
 Synoden, so in Polen gehalten worden, 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79
 Syskowski Martin, sein Leben und Character, 10. sq. giebt einen Indicem Librorum Prohibitorum heraus, 8. 11. selbiger ist unendlich rar, 8. was vor polnische Schriftsteller darinnen verboten worden? 11. 12. 13. 14. 15. 16. mit was vor Ernst er in dem Krassnischen Stiften eingeführt worden. 16
 T.
 Tarnawski Joh. Bischof von Posen, wird von dem Primas Rawnowski,

- Kowalski, von König Stephan dem ersten, und von König Sigmund dem dritten sehr geliebet, 101. ist Tretern bey der Ausfertigung der Dlugoski'schen Beschreibungen der Bischöffe von Posen be-
hülfflich. 96
- Tarnowski Stanisł. dessen Schriften werden verboten. 13
- Theodor, Bischof von Posen, wird gerühmet. 98
- Thobolius Adam, dessen Schriften werden verboten. 11
- Thoren, polnische Gebetbücher, so daselbst heraus gekommen, wer-
den verboten, 13. Thorenischer Synodus, in polnischer Sprache,
wird auch verboten, ib. vertheidigte Wahrheit der Thorer Brie-
fe, in lateinischer und in polnischer Sprache, wird ebenfalls ver-
boten. 15
- Thuanus Jac. Aug. spricht dem Sigonius die Krasinski'sche Polo-
niam fälschlich zu, 18. Merkmal, daß er dieses Werkjen niemals
selber gesehen habe. 19
- Tiniec, Benedictinerkloster daselbst, Stifter, 106. 107. Aebte 106.
107. Freyheiten, 107. und Vorzüge desselben, vor andern Stif-
tungen und Klöstern, 107. dasiges Gymnasium, von wem es auf-
gerichtet, ib. verbessert, ib. zur Vollkommenheit gebracht, ib. und
mit einer Bibliothek und mathematischen Kabinet ausgeschmückt
worden? ib. gelehrte Leebungen der Benedictiner in diesem Kloster,
ib. von wem die Gesch. dieses Klosters beschrieben worden? 106
- Tomizki Petr. ein großer Beförderer der Gelehrten, und insonder-
heit des Hofius. 100
- Treter Thomas, sein Leben, 95. sq. sein Character, 96. wird von dem
Kardinal Hofius geliebet, 95. hat auch an dem Kardinal Batho-
ry einen großen Gönner, ib. sq. fliehet den Hof, 96. und liegt den
gelehrten Uebungen fleißig ob, ib. wird von Kromern mit den Dlu-
goski'schen Beschreibungen polnischer Bischöffe beschenkt, 95. giebt
davon die Beschreibung der Posener Bischöffe öffentlich heraus,
ib. diese Ausgabe ist unendlich rar, 94. wer ihm in der Ergänzung
dieses Werkes geholfen? 96. wer die Kosten des Druckes getragen?
ib. wem er es zugeschrieben? ib. von was vor Bischöffen er in seiner
Ergänzung Nachricht ertheilet? 100. sq. wie frey und aufrichtig
er sich hierbey aufgeführt? 100. wird von dem Starowolski zu hoch
erhoben, 97. von Braunen aber zu tief herunter gesetzt. 100
- Tezebizki Andr. Nachricht und Urtheil von ihm, 53. sq. seine lateini-
sche Schreibart, 54. sein Manipulus Orationum, ab Eruditus Viris
Polonicae Nationis, scriptarum ist überaus rar, 53. Beurtheilung
desselben, ib. was vor Reden darinnen enthalten? 54. 55. 56. an
wem die Zuschrist davon gerichtet? 54
- Tezeciński Andr. schreibt unter dem Namen Virilii Musaei Hypo-
readis, eine Elegiam, de Sacrosancti Evangelii, in Polonia, Origine,
Progressu, et Incrementis, 63. was von dieser Elegie zu halten? 64.

- wo sie anzutreffen? 63. ob sie sonst wieder aufgelegt worden?
64. sein Carmen, in Statuta ac Privilegia Regni Poloniae, a Jacobo
Prilasio, collecta, 42. Urtheil davon. 40
- Tarnowski Job. dessen Schriften werden verboten. 12
- Tarnowski Simon, dessen Schriften werden verboten. 13
- 11.
- Uchanski Jac. macht sich schon als Bischof von Chelm der Ketzerey
verdächtig, 78. wird deswegen von dem päpstlichen Gesandten, in
einer öffentlichen Kirchenversammlung in Polen zur Rebe gesetzt,
ib. weigert sich, als Erzbischof von Gnesen, das Concilium Tri-
dentinum zu erkennen, ib. widerrufet endlich seine wider die ka-
tholische Kirche vorgesezte Meynungen, ib. und bittet den Papst
durch seinen Enkel um Verzeihung. 78
- Urban der achte, Papst, ertheilt dem Starowolski den Apostolischen
Segen, 59. beschenkt ihn auch mit seinem in Gold geprägten
Bildnisse. 59
- Wstężycki Vincentius, Nachricht von ihm, 87. sq. seine zärtliche Lie-
be gegen den König und die Republik, 88. sein Heldengedichte So-
bielcias ist überaus rar, 87. wo? 87. und wenn er es verfertigt?
88. Beurtheilung desselben. 87

V.

- Venzyk Job. Erzbischof von Gnesen, stellt in Polen Kirchenver-
sammlungen an, 78. sucht die Sitten der Geistlichkeit zu verbef-
sern, ib. verbietet die Danziger polnische Bibel. 78
- Verax Liber. Christ. dessen Carmen, in Aloysium Lipomanum. 63
- Vergerius Petr. Paul, 62. 63. dessen Leben ist von vielen Geschicht-
schreibern berührt, aber von keinem ausführlich erzählt worden,
63. an seinen überaus merkwürdigen Aufenthalt zu Königsberg
in Preußen, hat man nicht einmal gedacht, ib. seine Ausgabe der
Epistolarum Lipomano-Radivilianorum ist außerordentlich rar,
62. die von ihm vorgesezte Vorrede, zwar aufgeweckt, aber auch
ziemlich anzüglich, ib. die deutsche Uebersetzung dieser Briefe ist
auch ungemein rar, 64. ob die polnische, französische und italiäni-
sche auch wirklich davon besorgt worden, ib. sq. ob Vergerius ei-
nen neuen Abdruck des lateinischen Originals bewerkstelliget ha-
be, 65. was er gegenwärtiger Ausgabe beygefügt habe? 62. sq.
- Vestring Heinrich sein Discursus, de Potestate Ecclesiastica, wird in
Polen verboten. 15
- Vietor Hieronymus, einer der ältesten und berühmtesten polnischen
Buchdrucker, 48. wo er anfänglich gedruckt? ib. wie er nach Polen
gekommen? ib. wo das Verzeichniß der von ihm in Polen abge-
druckten Werke anzutreffen? ib. sq. woraus selbiges noch könne
erweitert werden? 49



Virilius, siehe Trzebiecki.

Vladislav Jagello, König von Polen, verlegt das Keussische Erz-
bisthum von Halicz nach Lemberg. 102

Vladislav der vierte, König von Polen, Lobreden, 55. 56. und Ge-
dichte auf ihn. 56

Volanus Andr. dessen Lobrede auf den Fürst von Radzivil, 85. was
davon zu halten? ib. seine Schriften werden verboten. 11

W.

Waser Gaspar, sein Tractatus, de Purgatorio, wird in Polen ver-
boten. 14

Weidmann Moriz Georg, dessen Verdienste um die polnische Lit-
teratur. 3

Wendrogowski Nic. dessen Schriften werden verboten. 12

Wessel, sonst Basilus Bröningen genannt, dessen Schriften werden
in Polen verboten. 16

Wiedertäufer, ihre Schriften werden in Polen verboten. 13

Wierzbient Matthias, die von ihm in Krakow gedruckte polnische
Gebetbücher werden verboten. 13

Wierzbowski Steph. Bischof von Posen, läßt die Jura et Privile-
gia antiquitus Gora, nunc vero Neoierosolymitana, abdrucken,
80. selbige sind überaus rar, ib. wie viel Exemplare davon besorgt
worden? 80

Wilda, Neden, so unter dem Namen der dasigen Jesuitenakademie
bekannt gemacht worden? 55. 56. das daselbst abgefaßte polnische
evangelische Glaubensbekenntniß wird verboten, 13. polnische Ge-
betbücher, so daselbst heraus gekommen, werden auch verboten. 13

Wilczek Bernardinus, dessen besondere Reigung zu den Gelehrten
wird gerühmet. 103

Wisniewski Stanisł. dessen Schriften werden verboten, 13

Wolski Paul, Bischof von Posen, 100. sein Character. 101

Wolski Petr. Dumin, Bischof von Pozko, beschenkt den Nobilius
mit Nachrichten, von den Thaten des polnischen Königs, Stephan
des ersten, wider die Moskowiter. 28

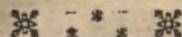
Wuyka Jac. polnische Widerlegung seiner Bücher, von der Gott-
heit des Sohnes und des h. Geistes, wird verboten. 15

X.

Xavier Hieron. General des Predigerordens, unterdrückt die Fort-
setzung von des Severini Lubomli: Monotellaro Evangelico. 111

Y.

Yabarella Jac. wer er gewesen? 30. seine Genealogia Jo. Casimiri,
Poloniae Sueciaeque Regis, ist überaus rar, 29. thut in selbiger
seine nahe Verwandtschaft mit dem Könige Casimir dar, 30. was
ihn



ihn zur Verfertigung dieses Buchs bewogen? ib. was davon zu
halten? 30

Yaborowski Jac. dessen Opera werden verboten. 15

Yaborowski Stanisł. dessen Tractatus, de Natura Jurium et Bono-
rum Regis, et, de Reformatione Regni, ist unerhört rar. 4

Yakrzewski Albert, dessen Schrift, contra Imagines, wird verboten. 11

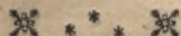
Yaluski Andr. wird Bischof von Cracau und Herzog von Severien, 2.
rettet wichtige polnische Bücher von ihrem Untergange, 3. theilt
dem Verfasser von dem Schicksale derselben sehr denkwürdige
Nachrichten mit, 3. nimmt des Herrn Abt Gödens Vorschlag, von
der Verbesserung des Ptoliskischen Orbis Poloni, mit großem Bey-
fall auf, 71. befiehlt dem Verfasser, denjenigen, welcher diesen
Vorschlag ausführen möchte, allen möglichen Beytrag zu thun, ib.
von seiner neuen Erhebung versprechen sich die Gelehrten in Polen
sehr viel Gutes. 2

Yaluski Joseph, Großreferendarius von Polen, besitzt eine voll-
kommene Kenntniß von polnischen Schriftstellern, 102. hat alle
polnische Bibliotheken durchsuchet, 6. und die allerseeltensten inn-
ländische gedruckte und ungedruckte Werke an sich gebracht, ib.
will die überflüssigen Exemplare an andere Liebhaber überlassen,
ib. hat mit eigener Hand ein Verzeichniß davon aufgesetzt, ib. hat
manche wichtige polnische Schrift von ihrem Untergang gerettet,
3. und dem Verfasser curieuse Sonderlichkeiten davon erzählt, ib.
bezeugt über des Herrn Abt Gödens Vorschlag, von der Verbes-
serung des Ptoliskischen Orbis Poloni, ein großes Vergnügen, 71.
bietet demjenigen, welcher dergleichen Arbeit unternehmen sollte,
seinen eigenen Beytrag an, 72. sein Conspectus Collectionis
Scriptor. Ecclesiasticor. Pol. in editor. tum et editor. quidem, sed
rarissime obviatorum, 5. Beschaffenheit desselben, ib. seine geheime
Nachrichten, von des Rojalowicz Fastis Radivilianis, 27. von des
Ptoliski Orbe Polono, 68. von des Scygielski Historia Monaste-
rii Tinecensis, 106. und von dem wahren Namen des Acerni, 81.
seine ungedruckte Anmerkungen zu des Baron Leonibus et Mira-
culis Sanctorum Poloniae, 43. seine ungedruckte Lebensbeschrei-
bung des Starovoliski, 58. unter seinem Beystande hat Konarski
die Collectionem Legum Regni Poloniae, veranstaltet. 37

Yalusische Hochgräfliche Bibliothek, ist in Betrachtung des Ueber-
flusses von raren polnischen Sachen ganz unschätzbar. 5. 6

Yamoiski Georg. wer er gewesen? 8. 9. hat dem Großfeldherrn
und Kanzler, Johann Yamoiski, zur Aufrichtung der Yamoisker
Akademie, gerathen, 9. und einen Indicem Librorum Prohibito-
rum, bekannt gemacht, ib. wo dieser Index beschrieben worden? ib.

Yamoiski Joh. Erzbischof von Lemberg, 103. wo er studirt? 104.
seine besondere Staatsklugheit und Gelehrsamkeit, ib. wußte fast
den



den ganzen Senecam auswendig, ib. liebte und beförderte die Gelehrten, ib. vermachte der Akademie zu Krakow sehr große Summen, ib. sagte auch vor dasige studirende gewisse Gelder aus, ib. schenkte den Benedictinern zu Plozko, seine Bibliothek ib. von wem sein Leben sehr wohl beschrieben worden? 104. 105.
 Zarnowicz Gregorius von, seine polnische Postille nebst ihrer Verteidigung, wird verboten. 12
 Zawazki Theodor. sein Catalogus Ducum atque Regum Polonorum ist außerordentlich rar, 29. wem er ihn zugeschrieben? ib. Urtheil von diesem Werkgen. 29
 Zawisza Christoph, Nachricht und Urtheil von ihm, 86. seine Carolomachia ist unendlich rar, ib. wem er sie zugeeignet? ib. Beurtheilung dieses Heldengedichtes. 86
 Lebenden der Geistlichkeit in Polen, Neden, so davon auf dem Reichstage zu Warschau öffentlich gehalten worden. 31
 Zimorowicz Barthol. wer er gewesen? 61. seine Viri Illustres Civitatis Leopoliensis, sind unerhört rar? ib. wie selbige beschaffen? 61
 Zorawski Nic. sein Sinngedichte auf den Klonowicz. 82
 Zygrowski Joh. dessen Schriften werden verboten. 15

Unter den Druckfehlern, welche in Abwesenheit des Autoris eingelaufen, ist derjenige insbesondere anzumerken, daß durchgehends vor Victor, Victor gesetzt worden: als pag. 23. 46. und 48. Die übrigen beliebe ein geneigter Leser selbst zu corrigiren.



Nachricht von denen in der Hochgräflich-Zaluskischen Bibliothek

sich befindenden
 raren polnischen Büchern,

herausgegeben

von

Johann Daniel Zanozki.

Zwenter Theil.



Breslau
 bey Johann Jacob Korn.

1749.

Dem
Erlauchten, Hochwürdigsten,
und Hochgebohrnen Herrn,
H E R R N
J o s e p h A n d r e a s
Grafen in Żaluskie Żaluski,
des Rechtgläubigen Polnischen Reichs
Großreferendario,
Abte zu Fontenay in Burgund, und zu Billers-
Betnac in Lothringen
Wie auch
Domherrn des hohen Stifts zu Cracau, und Probst
der Collegiatskirche in Warschau.

Meinem Gnädigen Grafen
und Herrn.



Erlauchter,
Hochw. und Hochgeb. Herr,
Gnädiger Graf u. Herr.



w. Hochgräfl. Excellenz
würden mich, mit Recht, un-
ter die unerkennlichsten,
und undankbarsten Menschen in der Welt,

zählen, wenn ich nicht endlich, die vielen, und mannigfaltigen Gnadenbezeugungen, deren ich nummehr, unter Deroselben, und Dero Durchlauchtigen Herrn Bruders, erfreulichem Schutze, schon drey ganzer Jahre, gewürdiget worden, öffentlich bekennen, und mein, Denenselben, auf ewig gewidmetes, und unendlich verpflichtetes Gemüth, an den Tag legen sollte. Nicht nur Polen, sondern bey nahe die ganze, den gelehrten Künsten, und wohlstandigen Sitten, ergebene Welt, bewundert, und preiset, an Ew. Hochgräflichen Excellenz, außer tausend andern herrlichen Eigenschaften, und ausnehmenden Verdiensten, auch insonderheit, die edle, und heute zu Tage, bey hohen Stan-

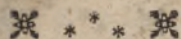
Standespersonen, gar seltene Neigung, gelehrten Männern, bey der Ausführung löblicher, und, zur Ehre, und Wohlfahrt des Vaterlandes, abzielenden Unternehmungen, auf die gefälligste, und kräftigste Art, beyzustehen. Meiner Wenigkeit gönnet aber die weiseste Vorsicht, das höchstschätzbare Glück, unter der sehr ansehnlichen Anzahl solcher Freunde, die Ew. Hochgräflichen Excellenz vertrauesten Unterrichtes, und zärtlichsten Beyhülfe genießen, eine der allerbeträchtlichsten Stellen einzunehmen. Gegenwärtige Blätter, die ich Ew. Hochgräflichen Excellenz, mit der aufrichtigsten Ergebenheit meines Herzens, überreiche, enthalten, bey nahe in jedem Satze, von dieser



Wahrheit, so deutliche, und so untrügliche Zeugnisse, daß ich mich hierüber, bey redlichen und tugendliebenden Gemüthern, eben keines nachtheiligen Vorwurfs befürchte. Ich erühne mich aber, in diesen Zeilen, **Ew. Hochgräfliche Excellenz** um die Fortsetzung so ausnehmender Gnade und Hulde, unterthänigst anzusuchen, und zugleich, ohne Verstellung, zu versichern, daß ich mich derselben, wie vorhero, noch fernehin, mit unermüdender Sorgfalt, und unablässigem Eifer, zum Besten der Litteratur, in meinem Vaterlande, bedienen werde. Uebrigens rufe ich Gott, den weisesten Urheber, und mächtigsten Beschützer, aller guten Künste und Wissenschaften, demüthigst an, daß er **Ew. Hochgräfl. Excel-**



Excellenz, und Deroselben Herrn Bruders Durchlauchtigkeit, zur unvergänglichen Zierde des Polnischen Reichs, und, zum immerfortdaurenden Schutze, derer darinnen sich befindenden Gelehrten, bis auf die allerspätesten Jahre, gnädiglich erhalten wolle; damit auch ich, als das kleinste Theil derselben, durch **Dero** beyderseitige hohe Beförderung, mich immer geschickter und tüchtiger machen möge, etwas heilsames, und ersprießliches, zum Bau der einheimischen Gelehrsamkeit beyzutragen. Ich wünsche dieses, mit so großer Inbrünstigkeit, als ich innige Begierde habe, mich, durch unverdrossene, und getreue Dienste, der beständigen Gunst des **Erlauchten Saluskischen Hauses,** würdig



würdig zu machen, und insonderheit, bis
an den letzten Augenblick meines Lebens,
mit reiner, und unveränderlicher Ehrverbie-
tung, zu seyn

Erlauchter,
Hochw. und Hochgeb. Herr,
Gnädiger Graf und Herr,
Ew. Hochgräfl. Excell.

Warschau, am 3. August.
1748.

unterthänig gehorsamster

Johann Daniel Janozki.

N. I.



N. I.

Vom Anfange :



Statuta Provinciae Gnesnen. Antiqua
& Nova. reuifa diligenter & emen-
data.

Am Ende :

Excussum Cracouiae. In Vigilia Sancti
Stanislai. Anno dominice Incarnationis,
M. D. XXVIII. Per Mathiam Scharffenbergk.
Expensis prouidi viri Marci Scharffenbergk.
Civis ac Bibliopole Cracouien. Laus deo. 4.
198 Seiten. Ein unendlich rares Werk.

Alle *Acta* und *Statuta Synodalia* sind rar. Die Ur-
sache ist diese. Die Bischöfe, welche eine Kirchenversamm-
lung anstellen, lassen die darinnen gemachte Verordnun-
gen, auf ihre eigene Kosten, abdrucken, und die wenigen
davon besorgten Exemplare, unter die ihnen zugehörigen
Prälaten, und andere auserlesene Geistliche, austheilen.
Diese Exemplare kommen aber, nach dem Tode der Bes-
itzer, gemeiniglich in die Hände ihrer Anverwandten, die
eine solche Erbschaft nicht sonderlich achten, und öfters
an die unverständigsten Leute veräußern.

Johann Lasti *, Erzbischof von Gnesen, Primas
des Polnischen Reichs, und des Apostolischen Stuhls Le-
gatus Natus, dem die späteste Nachwelt, sowohl wegen
seiner weitläufigen Gelehrsamkeit, und sonderbaren Nei-
gung,
Zal. Bibl. II. Theil. A

gung, gegen gelehrte Männer, als auch wegen seiner unsträflichen Lebensart und außerordentlichen Eifers in Beförderung reiner christlichen Sitten, die aufrichtigste Achtung und Ehrerbietung schuldig ist, hat diese *Statuta*, durch zwey, zu seiner Zeit, sehr geschickte und tugendhafte Gottesgelehrte, den **Johann Choienski** **, und **Georg Niskowski von Przecziczow** *** zusammen tragen und ausfertigen lassen. Sie bestehen aus zwey Abtheilungen, von denen die erstere, die von des **Lastki** seinem berühmten Vorgänger, dem **Nicolao Tramba** ****, in den Wieluner und Kalischer †; die letztere aber, die, von dem **Lastki** selber, in den Petrikower †† und Lancziger ††† Landes-Kirchen-Versammlungen, mit Einstimmung der vornehmsten, und angesehensten polnischen Prälaten, abgefaßte Schlüsse, in sich enthält. Die letztere macht sich insonderheit, durch die Bullam Apostolicam †††† de Legatione Nata, Reuerendissimo Domino, Ioanni de Lasko, Archiepiscopo Gneznen. data, durch die Bullam Apostolicam † de non recipiendis Plebeiis ad Ecclesias Cathedralis ultra numerum quattuor, durch das Statutum †† de Reformanda Vniuersitate Cracouiensi, und durch das Edictum ††† Sigismundi I. Regis Poloniae, contra Lutherum eiusque sequaces, merkwürdig. Die Hochgräfliche Zaluskische Bibliothek besitzt, von diesem unendlich raren Werke, zwey Exemplare.

* Von dem Leben, Verdiensten, und Eigenschaften dieses vortreflichen Prälaten habe ich schon, in dem ersten Theile dieses Buchs, unter der XVten Nummer, auf der 33ten, und folgenden Seite, gehandelt.

** Dieser edle Mann war, bey der Ausfertigung dieser *Statutorum*, nur Stiftsdomherr von Krakau, und königlicher polnischer Secretarius. Nach der Zeit ward er aber Bischof von Plozko, und endlich gar Bischof von Krakau, und Großkanzler von Polen zugleich. Sein Leben hat **Stanislaus Lubiencki**, in der *Serie, Vitae, Rebus Gestis Episcoporum Plocensium*, auf der 162ten, und folgenden Seite, und **Simon Starowolski**, in den *Vitis Antiquitatum Cracouiensium*, auf der 222ten, und folgenden Seite, aus beyden aber **Adam**

Ma

Adamowski, in der *Facie Rerum Sarmaticarum*, in dem zweyten Theile, auf der 224ten und 410ten Seite, in sehr wenig Worten, erzehlet. Seinen Character habe ich in den Kritischen Briefen, unter der ersten Nummer, auf der ersten und folgenden Seite mit meinen eigenen, in der kleinen Abhandlung de *Litterarum, in Polonia, Propagatoribus* aber, in dem XXVten J. auf der 2ten Seite, mit des **Tromeri** Worten, beschrieben. Sein Bildniß wird noch jezo, in dem Franciscaner Convent, zu Krakau, gezeigt. Selbiges ist mit dieser Beschrift ausgezieret:

IOANNI CHOINSKI, Episcopo Cracouiensi, Et Cancellario Regni, Senatori. Regenti constantiss. & Iuris consultissimo, & apud Regem Sigismundum I. merito suo gratissimo, Ingenio, iudicio, dignitateque praestantissimo. Cuius praeclarissimas de Repub. ac de Religione cogitationes, mors immatura intercepit. Patrono suo Optime Merito, IACOBUS WIESBA, Cracouiensis & Pultrouiensis Canonicus, posuit. Obiit XI. Martii, Anno Domini M.D.XXXVIII. Aetatis suae 51.

*** Er war Erzstiftsdomherr zu Gnesen, und Kanzler bey dem Primas **Lastki**. Seine Wissenschaft und seine Redlichkeit wird, in diesen *Statutis*, zu verschiedenen malen gerühmet.

**** **Nicolaus Tramba** war erstlich nur Probst an der Collegiatkirche des Heil. Florians in Krakau, und Kron-Unterkanzler, darnach ward er aber Erzbischof von Halicz, und zuletzt gar Erzbischof von Gnesen. Er hatte große Gelehrsamkeit und eine in den damaligen Zeiten recht seltene Staatsklugheit. Er besaß auch viel Güter, und dabey zugleich die Kunst, sich derselben zur Erhöhung seiner Würde, auf die anständigste und vortheilhafteste Art zu bedienen. Er ward von dem Könige **Vladislaw Jagello** besonders hochgeachtet, und von selbigem in den geheimsten Unternehmungen zu Rathe gezogen. Von diesem Prinzen ward er auch auf das Concilium nach Costniz abgeschicket, allwo er die mehresten anwesenden Prälaten, vom ersten Rang durch seine artige und prächtige Aufführung, dermassen einzunehmen wußte, daß ihn selbige, zum Nachfolger des abgesetzten Papstes **Johanns** des drey und zwanzigsten, bestimmten. Er lehnete aber diese unerwartete Ehre aus politischen Bewegungsgründen von sich höflichst ab, und war zufrieden, daß nicht nur ihm, sondern auch allen ihm künftig zu folgenden Gnesener Erzbischofen, der Titel eines Primatis von Polen, mit allgemeiner Einwilligung und Bestätigung desselben Concilii,

U 2

ju

zuerkennet wurde. Er starb 1421. Sein Leben haben Jacob Scrobiffewski, in den *Vitis Archiepiscoporum Haliciensium & Leopoliensium*, auf der 61. 62. und 63ten Seite, und Stephan Damalewicz, in der *Serie Archiepiscoporum Gnesnensium*, auf der 220, 21, 22, 23, 24, und 25ten Seite, aus denjenigen Nachrichten, so Dlagosz, in seiner *Historia Polonica*, von ihm, hier und dar, mit eingestreuet, beschrieben. Adam Naradowski hat das merkwürdigste daraus, in der *Facie Rerum Sarmaticarum*, in dem zweyten Theile, auf der 119ten, und auf der 164ten, und folgenden Seite, wiederholet.

† Tramba hat seine Landeskirchenversammlung, unter Pabst Johann dem drey und zwanzigsten, ich weiß nicht, in welchem Jahre, zu Wielun, angefangen, und selbige, unter Pabst Martin dem fünften, in dem 1420ten Jahre, zu Kalisch, fortgesetzt, und geendiget. Starowolski hat sie, in seiner *Epitome Conciliorum tam Generalium, quam Provincialium*, mit Stillschweigen übergangen. Und unter den Schriftstellern, die des Tramba Leben erzehlet, hat ihrer auch nur der einzige Scrobiffewski, wiewohl nur mit etlichen Worten, gedacht. Sonst findet man die, in dieser Landeskirchenversammlung, gemachten geistlichen Verordnungen, auch, in der überaus raren Ausgabe der *Statutorum Synodaliu Wratislaviensium*, die Hieronymus Hölzel, in der freyen Reichsstadt Nürnberg, 1512, auf Kosten eines Breslauer Buchhändlers, des Franz Kloss, in 4. verfertigt. Der berühmte trakowische Professor Rudolph Agricola, hat 1518, in der Hallerischen Buchdruckerey, einen absonderlichen Abdruck davon in 4. bewerkstelliget, und selbigen, in der vorangeführten Zuchrift, dem damaligen Przemißer Bischofe, Peter Tomicki, gewidmet. Die Hochgräfliche Zalusksche Bibliothek kann, von diesen Verordnungen, den ältesten Codicem manuscriptum, aufzeigen.

† † Es sind dieser Petrikower Landeskirchenversammlungen viere. Die erste ist, in dem 1510ten, die zweyte, in dem 1511ten, die dritte, in einem mir noch nicht bewussten, die vierte aber in dem 1530ten Jahre, gehalten worden. Starowolski hat, in seiner *Epitome Conciliorum*, nur die letzte angeführet. Die, in der ersten, von dem Lascki, verfassten geistlichen Satzungen trifft man auch, in der schon genannten Nürnberger Ausgabe der *Statutorum Synodaliu Wratislaviensium*, in gleichen, in der nicht gemeinen 1585. zu Breslau, in 4. heraus gekommenen Sammlung der *Statutorum Synodaliu Antiquorum Cathedralis Ecclesiae Wratislaviensis*, an.

† † † Dieser Lancziger Landeskirchenversammlungen sind
nur

nur zwey. Die erste ist nicht, wie Starowolski irrig davor hält, 1522, sondern, wie Lascki, in dem, diesen *Statutis*, vorgelegten *Editto*, selber erinnert, 1523, die zweyte aber 1527, gehalten worden. Daß, von dem Starowolski, bey der letztern, erwähnte *Statutum, de Inquisitoribus, & Visitatoribus haereticarum pravitate, in toto Regno Poloniae, servandis*, finde ich, unter den andern *Statutis* derselben, nicht. Daß es aber, von dem Lascki, in dieser Landeskirchenversammlung, wirklich abgefaßt, und erslich, nach dessen Tode, durch den Druck, gemein gemacht worden, werde ich unten erweisen.

† † † Lascki hat diese Bulle 1515, von Pabst Leo dem zehnten, in Rom, erhalten, und selbige 1523, in der, zu Lanczig, angestellten Landeskirchenversammlung, bekannt gemacht.

‡ Lascki hat diese Bulle auch 1515, von Pabst Leo dem zehnten, in Rom, ausgemirkt, und selbige ebenfalls, in der, zu Lanczig, 1523, angestellten Landeskirchenversammlung, bekannt gemacht, seinen Ruhm aber dadurch, bey den Gelehrten vom bürgerlichen Stande, gar sehr verdunkelt. Damalewicz hat diese, vor den polnischen gelehrten Staat, sehr nachtheilige Bemühung, in der Beschreibung seines Lebens, mit folgenden Worten, an ihm getadelt:

„Miror ego, a tanto literatorum patrono, viros doctissimos, aequae, ac probissimos, a Cathedralium Ecclesiarum, in Regno Poloniae, primariarum dignitatibus, & canonicatibus, quibus generosi sanguinis non suffragaretur claritas, exclusos, ac illustrium virorum consortio proscriptos, a Leone X. Summo Pontifice, maximo alioquin eruditorum fautore, supplicatione importuna, & narratione frivola, diplomate, in eam rem, obtento. Enimvero quid tantum virtus demeruit, ut a patrimonio Crucifixi, Maecenatis studiosorum opera pronunciaretur exhaeres? Nimirum sollicitus Archipraeful, & Primas Regni timebat, ne bona Ecclesiarum, sanguinis inclyti destituta praesidiis, direptioni haereticorum, & schismaticorum, paterent: at meminisse debuit, Universali Ecclesiae, atque adeo Imperatorum Regumque sanguini, Petrum Barionam fuisse praepositum, citra timorem incursum portarum inferi? imo Decessorum exemplis Curonii, & Gruszczynii edoctus videre potuit, quantum sanguis Ecclesiae bonorum pane saginatus, defensionem iurium, & immunitatum illius profuit: quantum non obfuit? „

‡ † In selbigem kommen die wehmüthigsten Klagen, über den schon damals herannahenden Verfall, der, in den ältern Zeiten,
21 3

ten, durch ganz Europa, in besonderm Ansehen, stehenden Krakower hohen Schule, mit vor.

+++ König Sigmund hat dieses *Edictum* 1523. zu Krakau, am Abend vor dem Geburtstage der Heil. Jungfrauen Maria, herausgehen lassen. Ob es, mit einem andern, welches bereits 1521. zu Krakow, durch Johann Hallern, in 4. abgedruckt, und von Sr. Excellenz dem Herrn Krongroßreferendario, meinem gnädigen Principale, in dem *Conspectu Scriptorum Ecclesiasticorum Poloniae ineditorum; tum & editorum quidem, sed rarissime obviorum*, auf der 42ten Seite, bemerkt worden, von gleichem Inhalt sey, weiß ich nicht, indem mir jenes, in der Hochgräflichen Zaluski'schen Bibliothek, noch niemals zu Gesicht gekommen.

N. II.

Constitutiones Et Decreta: Conditæ, In Provinciali Synodo Gnesnenfi. Quam Illustrissimus Et Reverendissimus D. D. Stanislaus Karnowsky, Dei Gratia Archiepiscopus Gnesnen. Legatus Natus, & Regni Poloniae Primas, ac Primus Princeps, Petricouiae habuit, Anno MDXIC Sixto V. Pont. Max. Pragae. Typis mandabat Ioan. Othmarus. Anno M.D.XC. 4. 16 Bogen.

Auch ein unendlich rares Werk.

Diese *Constitutiones* sind so selten zu finden, daß sie auch den größten Kennern, von Polnischen, in- und außerhalb Polen herausgekommenen Büchern, unbekannt geblieben, und von einigen als ein noch nicht gedrucktes Werk, mit besonderm Fleiß und Sorgfalt abgeschrieben, und verwahrt worden; Selber des Herrn Krongroßreferendarii, Grafen von Zaluski Excellenz, die nur vor Kurzem eines gedruckten Exemplares habhaft worden, haben auf den Rand einer mit der Feder sehr sauber und richtig geschriebenen Copie, folgende Worte gesetzt: „Nulquam vidi exemplar impressum, nec, in annalibus
„litte-

„litterariis, de typographica huiusce operis exscriptione, quicquam reperii, licet Msc. quod possideo, praeferat locum impressionis, Pragae, quae forte non est subsecuta? „

S. I. Auch Karnkowsky * hat sich so wohl um die Kirchenzucht, als um die Litteratur, in Polen unsterblich verdient gemacht. Beydes beweisen nicht nur die durch seine rühmliche Veranstaltungen, aus der Finsterniß herausgerissene und ans Licht gebrachte alte und neue Gnesener Landeskirchenversammlungen, sondern auch gegenwärtige, von ihm selber in einer allgemeinen Kirchenversammlung zu Petrikow abgefaßte geistliche Verordnungen. Jene sollen unter der nächsten Nummer beschrieben werden. Von diesen mag meinen Lesern folgendes zum hinlänglichen Unterrichte dienen.

* Dieser, aus einem der ältesten und vornehmsten polnischen Häuser, entsprossene Prälat, ward an dem Hofe des, wegen seiner gründlichen Gelehrsamkeit und langwierigen Erfahrung in Staatsfachen, so hochberühmten Wladislawer Bischofs, Johann Karnkowsky, in allen Sprachen, Künsten und Wissenschaften, die, zur Vollkommenheit einer geistlichen Standesperson, bey uns erfordert werden, sehr sorgfältig erzogen. Nachdem er sich, auf Einrathen des gedachten Bischofs, welcher ein leiblicher Bruder von dessen Vater, war, in auswärtigen Reichen, umgesehen, und, zu Perugia, durch öffentliche Proben seiner Geschicklichkeit, in der geistlichen Rechtsgelahrtheit, die höchste Würde erworben hatte, ward er von König Sigmund Augusten, erstlich zum Großsecretario, darnach aber zum Großreferendario des Reichs, und endlich nach dem Absterben des Nicolai Wolski, zum Bischofe von Wladislaw erklärt. Von dem Könige Stephan, den er als Bischof von Wladislaw in Abwesenheit des Oesterreichisch-gesetzten Primatis, Jacob Uchanski, gekrönt, ward er aber zur Belohnung seiner, bey dieser Ceremonie gehaltenen Mühe, zum Erzbischofe von Gnesen ernennet. Er war einer der gelehrtesten und staatsklügsten, aber auch eigensinnigsten, und in Behauptung seiner Sache, hitzigsten und hartnäckigsten Männer seiner Zeit. In der Bestreitung der evangelischen Kirchen ließ er mit dem Cardinal Hofe einerley Muth und einerley Stärke blicken. Was vor Gunst er hierdurch bey den Römischen Päbsten, Pio dem fünften, und Gregorio dem

dreizehnten erlanget, erhellet vornemlich aus den Briefen, welche, von ihnen, an den Karnkowski, mit eigener Hand, geschrieben, und nachhero, unter denen 1578. zu Krakow, in 4. herausgekommenen, ganz erstaunend raren: *Epistolis Illustrum Virorum, opera Reuerendiss. Domini D. Stanislai Karnkoui, Episcopi Vladislauensis & Pomeraniae, in lucem, editis*: mit bekannt gemacht worden. Das Andenken seiner recht verwundernswürdigen, und in den damaligen Zeiten, ganz ausserordentlichen Vorsorge, vor das Wachsthum der Wissenschaften, blühet noch heutiges Tages, in dem, bey der polnischen Nation, in dem grössten Ansehen stehenden Kalischer *Gymnasii Societatis Jesu Karnkouiano*, welches er auf das prächtigste angeleget, und mit den reichsten und überflüssigsten Einkünften versehen. Und seine unermüdete und höchstpreiszwürdige Bemühung, die bey den katholischen Geistlichen in Polen eingerissene üble Gewohnheiten wieder abzustellen, wird auch nicht eber in Vergessenheit gerathen, als bis es Polen an edlen Männern fehlen wird, welche sich auf das ernsthafteste angelegen seyn lassen, dessen weise Kirchenverordnungen von ihrem Untergange zu retten. Seine vornehmsten und wichtigsten Lebenshandlungen hat Damalewicz in den *Vitis Vladislauensium Episcoporum*, auf der 402. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. und 10ten Seite, und, in der *Serie Archiepiscoporum Gnesnensium*, auf der 324. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. und 32ten Seite, gar ausführlich beschrieben. Aus beyden Werken hat Naramowski, in seiner *Facie Rerum Sarmatarum*, in dem zweyten Theile, auf der 137. 38. und 39ten, und auf der 28ten und folgenden Seite, nur das nothwendigste berühret. Starowolski hat ihn, in den *Elogiis & Vitis Scriptorum Poloniae Illustrum*, auf der 12. 13. 14. 15. und 16ten Seite gerühmet, in dem Beschlusse seines Lobspruches aber, ohne Grund vorgegeben, daß Karnkowski nur 78 Jahr gelebet, und nur 21 Jahr den Gnesener Erzbischöflichen Stab geführt habe. Beyde Fehler können aus der Denkschrift, womit das dem Karnkowski in der Kalischer Jesuiterkirche zu Ehren aufgerichtete Grabmal pranget, verbessert werden. Ich will diese Denkschrift, so, wie sie nicht nur Damalewicz, in der *Serie Archiepiscoporum Gnesnensium*, auf der 33ten Seite, sondern auch Starowolski selber, in den *Monumentis Sarmatarum, Viam Uniuersae Carnis Ingressorum*, auf der 545ten Seite, mitgetheilet, von Wort zu Wort hersezen. Sie ist auf diese Art eingerichtet:

D. O. M.

D. O. M.
 GRATIAE, PIETATI, MEMORIAE,
 STANISLAO à KARNKOW,
 ARCHIEPISCOPO GNESNENSI, LEGATO NATO, REGNI
 POLONIAE PRIMATI, ET PRIMO PRINCIPI.

E vetusta & clarissima illustrium bello paceque Virorum, meritis & honoribus amplissimis, Karnkoviana familia, post conservatam tribus funestis interregnis legum & civium salutem, vindicatam religionem, pacem & tranquillitatem stabilitam, Remp. consilio & auxilio auctam, Patriam exornatam, merita quanquam in omnem, sed maxime nobilem Juventutem, Collegiis, Bursa, Seminariis auguste exaedificatis probata, sanctissime defuncto, W. Capitulum eiusdem Ecclesiae Metropolit. GNESNEN. sempiternae in Benefactoris nomen pietatis & venerationis monumentum hoc, in templo, ipsius munificentia, honori divino, & utilitati animarum, ac ultimae suae quieti excitato, posuit. A morte desideratissimi Principis anno 8. A mundi salute, 1611. Obiit Anno Domini M. DC. III, die 8. Junii. Aetatis Anno LXXXIII. Episcopatum Cuiaviensem XVIII. Annis Archiepiscopatum Gnesnensem XXII. administravit.

6. II. Es werden in dem Werke, von dem ich rede, zuerst das vom Pabst Sixto, dem fünften, an den Karnkowski, wegen der Petrikower Landeskirchenversammlung, ausgefertigte Schreiben; die von dem Karnkowski, an die polnische Bischöfe geschehene Ankündigung dieser Landeskirchenversammlung; die, von demselben, den Bischöfen vorgelegte, in dieser Landeskirchenversammlung abzuhandelnde Hauptartikel; und die von eben demselben Erzbischofe an diese ganze Landeskirchenversammlung gehaltene Anmahnungsrede * vorangeschicket. Alsdenn folgen die in dieser Landeskirchenversammlung, von dem

21 5 Erz

Erzbischofe, mit Einwilligung der gesammten anwesenden polnischen Geistlichkeit abgefaßte Aussprüche, welche theils die Wiederherstellung guter Sitten; theils die Unterdrückung ketzerischer Lehren und Vertheidigung der Katholischen Religion und Kirchenfreyheit; theils die Verbesserung der allgemeinen Reichesgerichte; theils auch die Erneuerung der Schulen ** und Bibliotheken betreffen. Hierauf wird der Brief, worinnen Pabst Sixtus, der fünfte, diese Aussprüche bestätigt, bekannt gemacht. Nach diesem werden sowol die von den polnischen Bischöfen in dieser Landeskirchenversammlung an den Römischen Stuhl gemachte Anforderungen, als auch die von der *Congregatione Cardinalium Conc. Trid. interpretando, S. R. P. auctoritate, praepositorum*, darüber gefällten Urtheile eingerückt. Endlich kommen auch hier die Reden, welche von zwey berühmten Jesuitern, dem Laurentio Arturo Saunteio ***, und dem Antonio Arias †, in der Petrikower Landeskirchenversammlung gehalten worden, mit vor. Zuletzt erscheinet aber noch das Pastoral schreiben ††, welches Karnkowski bey dem Antritt seines Erzbischöflichen Amtes an die Bischöfe, Prälaten, Aebte und alle übrige Geistliche von Polen, ergeben lassen. In dem Hochgräflichen Zaluskischen Bücherschafe ist von diesem unendlich raren Werke nur ein einziges gedrucktes Exemplar vorhanden.

* In dieser Anmahnungsrede werden nicht nur die bey der polnischen Geistlichkeit damals im Schwange gehenden Laster auf das überzeugendste kenntbar gemacht, sondern auch zugleich die bewährtesten und kräftigsten Mittel darwider angegeben. Die Schreibart zeuget durchgehends von dem dem Karnkowski allezeit beywohnenden römischen Geschmack.

** Nach dem Inhalt dieser Aussprüche sollen alle Schulen der Aufsicht der Canonicorum Scholasticorum anvertrauet seyn, die sich aber verpflichten müssen, die unter ihnen stehende Lehrmeister fleißig anzubalten, daß die Jugend in allen geistlichen und weltlichen Wissenschaften, den römischen Glaubenslehren gemäß, unterrichtet werden möge. Die Kirchen- und Schulbibliotheken sollen aber von tüchtigen Männern jährlich unter-

untersuchet, und vermehret, und die Vorfieher derselben allezeit aus dem Domcapitol gewählt werden.

*** Saunteius hat in seiner Rede gewiesen, woher die Ketzereyen in Polen entstanden? und wie selbigen könne gesteuert werden?

† Arias hat in seiner Rede die Eigenschaften eines wahren Priesters beschrieben.

†† Dieses Pastoral schreiben kann allen frommen, gewissenhaften, und vor das Wohl ihrer Gemeinden mit erforderlicher Sorgfalt wachenden Bischöfen, in der Ausübung ihrer Pflichten zur Richtschnur dienen.

N. III.

Constitutiones Synodorum, Metropolitanae Ecclesiae Gnesnensis, Provincialium, tam vetustorum, quam recentiorum, usque ad Annum Domini, M.D.LXXVIII. Studio & opera Reverendissimi in Christo Patris, Domini Stanislai Karnkowski, Dei gratia Episcopi Wladislavien. & Pomeraniae, collectae, & ad praescriptum sacrosancti Concilii Tridentini, & S. Sedis Apostolicae, correctae, & in unum volumen redactae. Cracoviae. Andreas Petricovius impressit. Anno Domini 1579. 4. drey und ein halbes Alphabet.

Ein erstaunend rares Werk.

Diese Constitutiones sind in fünf Bücher abgetheilt. Die erstern viere enthalten den Kern von den Kirchenverordnungen, die Nicolaus Tramba a) zu Wiclin und Kalisch: Johann Laski b) zu Petrikow und Lancziz: Matthias Drzewica c) zu Petrikow und Lancziz d): Johann Latawski e) zu Petrikow f): Peter Gamrat g) zu Petrikow h): Nicolaus Dziergowski i) zu Lancziz, Petrikow und Lowicz k): und Johann

hann Przerembski 1) zu Warschau m) mit allgemeiner Bestimmung der Geistlichkeit von Polen, gemacht. Das fünfte und letzte fasset die vollständige Geschichte und Schlüsse der von dem Jacob n) Uchanski, 1577 zu Petrikow, unter dem Vorsey des Wondowischen Bischofs und päpstlichen Gesandten Vincentii Laurei o) gehaltenen Landeskirchenversammlung in sich. Sowohl die Kirchen, als auch Gelehrtengegeschichte bekömmt aus diesen *Constitutionibus* großes Licht. Man ersiehet aus selbigen, wie gute Sitten und schöne Wissenschaften in Polen, nach Beschaffenheit der Bischöfe, bald plötzlich gestiegen, bald auch wider Vermuthen, gefallen sind. Insonderheit kann man gar deutlich daraus wahrnehmen, wie sehr das Ansehen der Krakower Academie schon gegen die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts abgenommen, und wie vergeblich sich verschiedene, um das Beste der Gelehrten, sehr redlich besorgte Bischöfe des Reichs bemühet, demselben wieder aufzuhelfen. Die nette Zuschrift, worinnen Karntowski diese *Constitutiones* dem Könige Stephan gewidmet, beschreibt den Ursprung und die mancherley Arten der Kirchenversammlungen. Die Hochgräflich-Zaluskische Bibliothek kann von diesem erstaunend raren Werke zwey Exemplare aufzeigen.

a) Von dem Leben dieses Erzbischofs, und denen von ihm gemachten Kirchenverordnungen, habe ich schon oben unter der Iten Numer geredet.

b) Von dem Leben dieses Erzbischofs habe ich schon in dem ersten Theile dieses Buchs, unter der XVten Numer, von seinen Kirchenverordnungen aber, in diesem andern Theile, unter der nur angeführten Iten Numer, Nachricht ertheilet. Hier muß ich aber noch etwas von seinem in der zweyten Lancziger Landeskirchenversammlung abgefaßten *Statuto, de Inquisitoribus, & Visitatoribus haereticae pravitatis, in toto Regno Poloniae, servandis*, nachholen. In der Sammlung der *Statutorum Prouintie Gnesnens. Antiquorum & Novorum*, so Lascki bey seinen Lebenszeiten selber bewerkstelligen lassen, ist dieses *Statutum*, ich weiß nicht, ob aus Versehen, oder mit Bedacht, gänzlich übergangen worden. Den gegenwärtigen

Con-

Constitutionibus ist es aber, aus dem Gnesener Stiftsarchiv, auf dem 23, und 24 Blatte, mit einverleibt worden. Es bestehet aus sehr wenigen, aber überaus denkwürdigen Worten. Ich will es, neugierigen Lesern zu Gefallen, allhier wiederholen. Es lautet also:

„Decevit eadem Synodus prioribus Statutis innitendo, & eadem innovando, ut Domini Archiepiscopi, & Episcopi, praesertim vero Wratislaviens. & Cuiaviens. in suis Dioecesis, servent inquisitores & visitatores haereticae pravitatis, qui per singulas Dioeceses visitent & inquirant diligenter de suspectis & notoriis in Secta Lutherana, quos Dominis Ordinariis deferant puniendos. Qui visitatores, seu inquisitores, unus adminus esse debet in qualibet Dioecesi Presbyter secularis vel regularis, prout Dominis Archiepiscopis, & Episcopis, melius & utilius, ac commodius videbitur facien. Sed quoniam visitatio & inquisitio, quantumvis diligentissima, ad extirpationem eiusdem Sectae, parum prodesset, nisi adhiberetur fidele pabulum verbi Dei per viros vere Catholicos, valentes verbo, opere & exemplo, quorum sana doctrina scirent homines, reprobare malum, & eligere bonum: Ideo decrevit haec sacra Synodus, prioribus Statutis innaherendo, ut Domini Archiepiscopi, & Episcopi, praesertim vero Wratislaviens. & Cuiaviens. in Curiis, Ecclesiis, Metropolitanis, Cathedralibus, & Collegiatis, & illis potissimum, ubi Secta Lutherana adhuc pullulare videtur, servent Theologos doctos, verbi Divini Concionatores, qui Evangelium Christi, & sacram paginam, per solidam scripturam, verum & approbatum intellectum, Christifidelibus tradant, & interpretentur: omittentes, in concionibus, quaestiones scholasticas, & exempla somniata, quae corda fidelium distrahare potius, quam aedificare videntur.

c) Drzewiza war erstlich bey dreyen einander in der Regierung folgenden Königen, Johann Albrechten, Alexandern, und Sigmunden, Unterkanzler. Bey dem Letztern ward er aber noch Großkanzler. Von diesem Könige ward er auch anfänglich zum Bischof von Przemiśl, darnach zum Bischofe von Wladislav, und endlich zum Erzbischofe von Gnesen gemacht. Er war ein aufgeweckter, gelehrter, und des polnischen Staats vollkommen kundiger, dabey aber auch sehr hochmüthiger, geiziger, und mehr um das Leibliche, als Geistliche, bekümmert Mann. Wie hoch er sich aber gleichwohl, als Wladislaver Bischof, durch Dämpfung der evangelischen Lehre in Klein-Pommern um die katholische Kirche verdient gemacht, wird von

von dem Damalewicz, welcher dessen Leben in den *Vitis Vladislavienſium Episcoporum*, auf der 359. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. und 69ten Seite, und in der *Serie Archiepiscoporum Gneſienſium*, auf der 285. 86. und 87ten Seite, beſchrieben, weitläufig dargethan. Seine Bemühungen um die Litteratur habe ich bereits in meiner Abhandlung: *de Litterarum in Polonia Propagatoribus*, S. XXVI. gerühmet.

d) Unter diesen Kirchenverordnungen kommen folgende sehr wichtige Sätze mit vor.

- 1) Die Bischöfe sollen die ihnen untergebene Kirchen, nicht durch ihre Gehülfen, sondern in eigener Person, besuchen.
- 2) Die Bischöfe, oder ihre Weyhbischöfe, sollen keinem Priester die Weyhe geben, der nicht in öffentlichen Schulen ordentlich studiret, und öffentliche Proben seines Fleißes abgelegt, über dieses auch mit einem Zeugnisse seines geführten löblichen Wandels von seinen gewesenen Lehrmeistern versehen ist.
- 3) Die Bischöfe sollen studirende Jünglinge mit erforderlichen Gnadengeldern unterstützen.
- 4) Die Bischöfe sollen alle kegerische Bücher unterdrücken, mit den Regern selber aber auf das schärfste, und, wenn es möglich, nach spanischer Art verfahren.
- 5) Die Klosteräbte sollen ihre Mönche zur Erlernung nützlicher Künste und Wissenschaften, und Ausübung anständiger Sitten anhalten.

e) Latalaki hatte keine sonderliche Verdienste, besaß aber desto grössere Reichthümer, durch die er sich bey der Königin Bona, Sigmund des ersten seiner zweyten Gemahlin, den Weg zu seinem Glücke bahnete. Denn diese geldsüchtige Prinzessin verhalf ihm nicht nur zur Posener, sondern auch zur Krakower bischöflichen, und endlich gar Gneſener erzbischöflichen Würde. Man rühmet sonst von ihm, daß er sehr leutselig, höflich, und freigebig, besonders aber gegen seine Unterthanen, gelinde, liebreich, und zugleich ein wahrhafter Patriot gewesen sey. Daß er dabey ein gut Glas Wein geliebet haben müsse, lehret uns der sinnreiche, zuweilen aber auch allzuleichtfertige Rezycki in diesem Sinngedichte:

Venerat ante aram templi Latalicius empti,
Munifico cupiens sacra litare Iovi.
In qua Stanislai argentea stabat imago
Divi, Sigismundi nobile Regis opus.

Mira

Mira quidem, sed vera canam: Se clausit imago
Ipsa suis tabulis nullius auxilio.
Nec satis hoc: tabulis correptus cereus iisdem
Decidit, & laesit pontificale caput.
Exponant varii varie ista licet; tamen ipse
Exponi sensu simpliciore velim.
Sobrius ebriolum timuit; ne magna Falerni
Pocula complere cogeret ipse sibi.

Seine Lebensgeschichte ist von Thomas Tretern, in den *Vitis Episcoporum Posnaniensium*, auf der 124. 25. und 26ten Seite, in einer nicht unangenehmen Kürze vorgetragen worden. Diesem haben Damalewicz, in der *Serie Archiepiscoporum Gneſienſium*, auf der 294. 95. und 96ten, und Starowolski, in den *Vitis Antistitum Cracoviensium*, auf der 219. 20. und 21ten Seite, ihre Erzählungen fast von Wort zu Wort abgeborget. Naramowski hat sich, in seiner *Facie Rerum Sarmaticarum*, in dem zweyten Theile, auf der 130. 224. und 327ten Seite, insonderheit viel Mühe gegeben, denselben nach seinen guten und bösen Gemüthsseigenschaften auf das natürlichste, lebhafteste, und nachdrücklichste abzuschildern.

f) Diese Kirchenverordnungen gehen vornemlich auf die Wiederherstellung der alten Kirchenzucht.

g) Samrat machte bey der Königin Bona auch durch das Geld sein Glück. Durch Vermittelung derselben ward er erst Bischof von Chelm, hierauf Bischof von Przemiſl, sodann Bischof von Plozko, ferner Bischof von Krakow, und endlich Erzbischof von Gneſen. Auf inständiges Anhalten der Königin bekam er auch von Pabst Paul dem dritten die Erlaubniß, bey dem Erzbisthume Gneſen das Bisthum Krakow bezubehalten. Er war kein Gelehrter, aber ein großer Freund und Beförderer der Gelehrten. Er war von aufgeräumtem Verstande und lustigem Gemüthe, und wußte sich in Leute von allerley Stande und Gemüthsbeschaffenheit zu schicken. Die Niedern gewann er durch seine außerordentliche Freygebigkeit und ganz ausnehmend prächtige Hofhaltung. Und an den Armen übte er, nach seiner ihm von Natur bewohnenden Zärtlichkeit, seltene und fast unglaubliche Wohlthätigkeit aus. Sonst war er dem Trunk und allen daraus entstehenden Lasten sehr stark ergeben. Doch glaubet man, daß er noch kurz vor seinem Tode allen eiteln Ergötzlichkeiten gänzlich abgesaget, und das Ende seines Lebens in der christerbaulichsten Vorbereitung erwartet habe. Sein Leben haben Lubienſki, in der *Serie, Vitis, Re-*
bus

bus Gestis Episcoporum Plocensium, auf der 163. 64. und 65ten, Damalewicz, in der Serie Archiepiscoporum Gnesnensium, auf der 296. 97. 98. 99. und 300ten, Starowolski, in den *Vitis Antistitum Cracoviensium*, auf der 226. 27. 28. 29. 30. und 31ten, Michael Pirchowski aber, in dem *Cornucopiae Infusae Chelmenensis*, auf der 26ten und folgenden Seite, recht freymüthig und unparteyisch beschrieben. Aus dieser ihren Nachrichten hat Naramowski, in seiner *Facie Rerum Sarmaticarum*, in dem zweyten Theile, auf der 131. 32. 33. 34. und 35ten, auf der 224ten und folgenden, auf der 41ten, auf der 507ten, und auf der 578ten Seite, das Auserlesenste eingeschaltet.

b) Von diesen Kirchenverordnungen verdienen folgende vor andern angemerkt zu werden.

- 1) Alle Bischöfe sollen in den Landeskirchenversammlungen erscheinen, die ausbleibenden aber, und insonderheit die Ermeländische und Culmische, die in den Kirchensatzungen angedeutete Strafe erlegen.
- 2) Alle Bischöfe sollen sich in ihren Stiftern aufhalten, oder doch wenigstens solche öfterer besuchen, als vorhero geschehen.
- 3) Alle Bischöfe sollen sich bestreben, ihre Kanzelleyen mit solchen Männern zu besetzen, die den Regern an Erfahrung und Wissenschaft gewachsen, und zur Ausrottung derselben vollkommen tüchtig sind.
- 4) Kein Buchdrucker soll sich erlauben, ein neues Buch abzu drucken, welches nicht von dem Bischöfe, oder der von ihm dazu verordneten Person gebilliget, und mit einem Erlaubnißzettel begleitet worden.
- 5) Alle Buchläden sollen jährlich von den Bischöfen, oder denen von ihnen abgeschickten Geistlichen, durchsuchet, die darinnen entdeckte verbotene Bücher verbrennet, und die Buchhändler, so selbige geführt, nach den Reichsgesetzen bestraft werden.
- 6) Alle zu Wittenberg und Königsberg, oder an andern der Regerey verdächtigen Orten, studirende Landeskinder sollen in der bestimmten halben Jahresfrist nach ihrem Vaterlande zurücke kehren, oder sonst von allen geistlichen Hülfsmitteln und Bedienungen völlig ausgeschlossen seyn.

i) Dziargowski hatte seine Erhebung ebenfalls mehr den Reichthümern, welche er mit der Bona sehr willig theilte, als den trefflichen Eigenschaften, welche die angesehensten Männer seiner

seiner Zeit an ihm durchgehends bewunderten, zu danken. Denn die geldliebende Königin wandte ihm zwar anfänglich nur das kleine und arme Kaminiecker, darauf aber das weitläufige und sehr einträgliche Wladislaver Bisthum, endlich aber gar das höchstansehnliche, und in Polen mit ganz besondern Vorzügen prangende Gnesener Erzbisthum zu. Sein Leben, und die von ihm vor das Wohl der katholischen Kirche in Polen verrichteten Thaten, hat Damalewicz, in den *Vitis Vladislaviensium Episcoporum*, auf der 379. 80. 81 und 82ten, und in der Serie *Archiepiscoporum Gnesnensium*, auf der 301. 2. 3. 4. 5 und 6ten Seite, umständlich erzehlet. Naramowski hat aber, in seiner *Facie Rerum Sarmaticarum*, in dem zweyten Theile, auf der 135. 278 und 515ten Seite, nur die Hauptpunkte in der ihm gefälligen Kürze berührt. Seinen Character hat der zuerst erwähnte Schriftsteller, in der Serie *Archiepiscoporum Gnesnensium*, mit diesen Worten ausgedrucket: „Fuit vir excelso animo, consilio gravis, censura serius, Iurium Ecclesiae constans propugnator, religionis orthodoxae acer defensor, libertatum Patriae vindex, haereticorum terror, in pauperes liberalis, in familiares comis, & munificus.“

k) Die überaus denkwürdigen Sätze, so in diesen Kirchenverordnungen, insonderheit wider die Evangelischen, mit eingeflossen, werden meine Leser schon aus dem ersten Theile meines Buches, unter der XXXVten Nummer, auf der 76 und 77ten Seite, haben kennen lernen. Ich mag daher auch selbige allhier nicht zum Ueberflusse wiederholen. Ich merke aber doch noch dieses an, daß die vier Regiermeister, welche Dziargowski in der letztern Petrikower Landeskirchenversammlung auf Verlangen einiger polnischen Bischöfe ernennet, Matthias Skronicki, beyder Rechten Doctor und Archidiaconus von Gnesen, David Poniatowski, Custos von Gnesen, Sebastian Zydzowski, erwählter Weyhbischof von Gnesen, und Trojanus, Probst von Lascko, gewesen sind.

l) Przerembski bekleidete erstlich nur ein Krakower Canonicat, und mit selbigem zugleich die Kronunterkanzlerstelle. Nachher ward er Bischof von Chelm, sodann aber, unter dem Dziargowski, Coadjutor, und nach desselben Absterben wirklicher Erzbischof von Gnesen. Er war ein wohlbesessener, gründlich gelehrter, und wegen seiner Redlichkeit, Beständigkeit, und wahrhaften Neigung zur Gerechtigkeit überall sehr hochbeliebter und werthgeachteter Mann. Seine Lebensumstände und Verdienste um das Vaterland hat Damalewicz, in der Serie *Archiepiscoporum Gnesnensium*, auf der 307. 8. 9

und roten Seite, aus selbigen aber *Naramowski*, in der *Facie Rerum Sarmaticarum*, in dem zweyten Theile, auf der 136ten und 582ten Seite beschrieben. *Pichowski* hat, in dem *Cornucopiae Insulae Chelmonensis*, auf der 30ten und folgenden Seite, nur die von ihm zum Aufnehmen des Chelmer Stiftes gemachten weißlichen Anstalten gerühmet. Daß er den schönen Wissenschaften auf das zärtlichste ergeben, und ein besonderer Wohlthäter studirender Jünglinge gewesen sey, ist bereits in der Abhandlung *de Litterarum, in Polonia, Propagatoribus*. §. XXXIV. von mir angezeigt worden.

m) Den Inhalt dieser Kirchenverordnungen werden meine Leser auch schon aus dem ersten Theile dieses Buchs, unter der XXXVten Nummer, auf der 78ten Seite, gefasset haben.

n) *Uchanski* stammte aus dem alten und vornehmen Geschlechte der Grafen von *Slazow* her. Er genoß einer guten und seinem Stande vollkommen gemäßen Erziehung. Er hielt sich in den ersten Jugendjahren bey dem so klugen und weisen, als reichen und mächtigen Kastellan von *Krakau*, Grafen von *Tenczynski*, auf, durch dessen Vorschub er sich in allen angenehmen und ernsthaften Künsten und Wissenschaften übete. Nachher wandte er sich aber an den bey dem Könige und der Republik sehr viel geltenden Krongroßreferendarius, Grafen von *Branski*, unter dessen Anführung er vornemlich die Geseze und Rechte des Reichs erlernete. Er kam durch seinen munteren und unermüdeten Fleiß in der Kundschaft derselben so weit, daß ihn auch die große Kennerin geschickter Köpfe, die Königin *Bona*, bewunderte, und ihrer sonst sehr kostbaren Gnade ohne Entgeld würdig achtete. Denn diese Fürstin nahm ihn aus eigener Bewegung unter die königlichen Secretarios auf, und vertraute ihm alle Rechtssachen des königlichen Hauses. Als er selbige glücklich besorgte, bekam er das Plogker Decanat, welchem auch bald das Warschauer Archidiaconat nachfolgte. Hierauf erhielt er so gar das Reichsreferendariat. Er stund diesem ansehnlichen Amte zwölf ganzer Jahre mit großer Klugheit, Vorsichtigkeit, Mäßigung und Aufrichtigkeit vor, und machte sich durch die hierbey allezeit sehr edel bezeugte Aufführung, insonderheit beym Könige *Sigmund Augusten*, so beliebt, daß ihn dieser Prinz nach dem wirklichen Antritt seiner königlichen Regierung, erslich zum Bischofe von *Chelm*, darnach zum Bischofe von *Wladislaw*, endlich aber gar zum Erzbischofe von *Gnesen* ernannte. Er verdienete auch mit Recht, vor allen andern Prälaten, geehret und hochgeachtet zu werden. Denn er besaß die besonde-

sten

sten und vorzüglichsten Eigenschaften. Er war in den Kirchen- und Staatssachen des Landes sehr wohl unterrichtet. Seine Erfahrenheit war so groß, als seine Bescheidenheit. Sein Verstand aber übertraf beydes. Seine Lebensart war allezeit nach den Umständen, worinnen er sich befand, eingerichtet. In seinem äußerlichen Betragen herrschete eine Anmuth, eine Leutseligkeit und eine Großmuth, die Freunde und Feinde an ihm bewundern und rühmen mußten. Seine Gottesfurcht schien ungekünstelt und seine Demuth ohne Heuchelei, und ohne Verstellung zu seyn. Nur war er in der Religion wider den Sinn des Römisch-katholischen Glaubens zu frey. Er ließ vor das Ansehen des Papstes sehr wenig Hochachtung, und vor die Rechte der Kirche gar keinen Eifer an sich spüren. Er drohete Papst *Paul* dem vierten, als ihn selbiger wegen seiner Irthümer von der Gemeinschaft der polnischen Bischöfe ausschließen wollte, mit dem Gegenbann, und weigerte sich, die Tridentinische Synode zu unterschreiben. Er wollte gar niemand vor seinen Gewissensrichter erkennen, sondern nach den Regeln der Heil. Schrift vor sich selbst urtheilen. Er änderte aber zuletzt noch seine Meinung. Er schickte seinen Enkel, den *Woiwoden* von *Wielk*, nach *Rom*, bat durch selbigen Papst *Gregorio* dem dreyzehnten seine begangene Fehler auf das feyerlichste ab, und verband sich bey allem, was heilig war, dem Apostolischen Stuhl hinführo bis an sein Ende ohne Widerspruch zu gehorsamen. Damit er aber den heiligen Vater von der Reinigkeit seiner künftigen Absichten gründlich überzeugen möchte, stellte er die in gegenwärtigen *Constitutionibus* beschriebene Landeskirchenversammlung an, in welcher er die Lehrsätze der Tridentinischen Synode billigte, aber gleichwohl auch noch einige bescheidene Erinnerungen darwider machte, die jedoch niemals öffentlich bekannt worden. Sonst ordnete *Uchanski* in dieser Landeskirchenversammlung auch sehr vieles zum Wohl der katholischen Kirche und Geistlichkeit, und zum Nutzen der Wissenschaften und Gelehrten an, und beschloß in selbiger insonderheit, eine starke Vermehrung der Einkünfte vor die *Krakower Akademie*. Seine merkwürdigsten Lebensumstände und Thaten hat *Damalewicz*, in den *Vitis Vladislaviensum Episcoporum*, auf der 397. 98. 99ten und 400ten Seite, in der *Serie Archiepiscoporum Gnesnensium* aber, auf der 310. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23 und 24ten Seite, überaus fleißig und sorgfältig erzehlet. *Naramowski* hat in der *Facie Rerum Sarmaticarum*, in dem zweyten Theile, auf der 136ten und folgenden, auf der 280ten, und auf der 582ten Seite, nur dessen geistliche Handlungen bemerkt. *Pichowski*

Chowaki hat in dem *Cornucopiae Infulae Chelmenfis*, auf der 29ten und folgenden Seite, vornemlich seine Verdienste um die Chelmer Stiftskirchen und Schulen angezeigt.

o) Wie in den *Actis Synodi Provincialis, Gnesnensis Provinciae: Sub Illustrissimo Et Reverendissimo Domino, D. Jacobo Uchanski, Dei Gratia, Archiepiscopo Gnesnensi, Legato Natio, Et Primate Regni Poloniae, Anno Domini. M. D. LXXVII. Petricoviae, Habirae Et Celebratae*, ausdrücklich gemeldet wird. Nicht aber des Mloysii Lipomani, wie Damalewicz in den *Vitis Vladislavienfium Episcoporum* auf der 399ten Seite, und aus selbigem Starowolski in der *Epitome Concilio-rum, tam Generalium, quam Provincialium*, auf der 377ten Seite, ich selber aber, aus dem Vögtern, in dem ersten Theile dieses Buchs, unter der XXXVten Nummer, auf der 78ten Seite, fälschlich vorgegeben. Lipoman hat auch, wie der in der Geschichte der Italiänischen Bischöfe ungemein aufmerksame Ferdinand Ugheili, in seiner *Italia Sacra*, in dem vierten Bande, auf der 498ten Seite, und in dem fünften Bande, auf der 989ten Seite, aus den sichersten und glaubwürdigsten Urkunden angemerkt, bereits 1559. unter Pabst Paul dem vierten, zu Rom das Zeitliche verlassen, und also dieser von dem Uchanski erst in dem 1577ten Jahre zu Petrikow gehaltenen Landeskirchenversammlung gar nicht beprohnen können.

N. IV.

Constitutiones Synodorum, Metropolitanae Ecclesiae Gnesnensis, Provincialium. Auctoritate Synodi Provincialis Gembicianae, per Deputatos recognitae; Jussu vero & opera Illustrissimi ac Reverendissimi Domini, D. Joannis Wenzyk, Dei & Apostolicae Sedis Gratia, Archiepiscopi Gnesnen. L. N. R. P. P. editae. Cracoviae. In Officina Andreae Petricovij, S. R. M. Typographi. Anno Domini. M. DC. XXX. 4. vier Alphabet.

Auch ein erstaunend rares Werk.

§. I.

§. I. Hier haben wir die schönste, richtigste, vollständigste und nützlichste Sammlung der Gnesener Landeskirchenverordnungen aus den alten und mittlern Zeiten. Johann Wenzyk*, einer der gelehrtesten, und in den einheimischen Kirchen- und Staatsfachen erfahrensten, aber auch in der katholischen Religion gestrengsten und eifrigsten Primaten von Polen, hat selbige durch viere von der gesammten polnischen Geistlichkeit dazu bestimmte, sehr tüchtige und in den polnischen geistlichen Gesetzen besonders geübte Gottesgelehrte, den Johann Sor**, Franz Jaierski***, Martin Kloczynski†, und Nicolaus Squerniewski††, bewerkstelligen lassen. Sie bestehet aus zwey Theilen.

* Wenzyk bezeugete schon in der zartesten Jugend eine große Lust zum geistlichen Stande, und legte sich dabero auch sehr frühzeitig auf diejenigen Wissenschaften, die einen Prälaten in Polen groß machen. Er fieng seine gelehrten Übungen in dem Collegio der Gesellschaft Jesu zu Kalisch an, setzte selbige auf der Akademie zu Krakow weiter fort, und brachte sie auf den berühmtesten hohen Schulen in Italien zur gehörigen Reife. Wie er in sein Vaterland zurückkehrte, brachte er dem damaligen wirklichen Vladislaver Bischöfe, und ernannten Gnesener Erzbischöfe, Johann Tarnowski, vom Pabst Paul dem fünften das Pallium mit. Vor diese Bemühung genoß er von dem neuen Erzbischöfe ausnehmende Erkenntlichkeit und Liebe. Er ward von selbigem nicht nur als Kanzler unter die Erzbischöflichen Hausprälaten aufgenommen, sondern auch dem Könige Sigmund dem dritten mit den kräftigsten und nachdrücklichsten Lobsprüchen vorgestellt, der deswegen ein ganz besonderes Vertrauen in dessen Person setzte, und sich seines Rathes in außerordentlichen Reichsangelegenheiten bediente. Weil Wenzyk hierbei so große Fertigkeit als Einsicht, und insonderheit eine so wahrhafte Ehrerbietung als unverstellte Treue gegen den König blicken ließ, fiel es ihm gar nicht schwer, zu den vornehmsten, wichtigsten und einträglichsten Aemtern und Ehrenstellen zu gelangen. Er ward zwar anfänglich von dem Könige nur zu der Sendomirischen Probstei, der Wladislauer Cistercienser Abtei, einem Krakowischen Cathedral- und Lubliner Collegiatcanonicat befördert, alsdenn aber zu dem Przemisler, ferner zu dem Posener Bisthum, zuletzt aber zu dem

B 3

Gne-

Gnesener Erzbischofthume erhoben. Von seinem Leben hat Damalewicz in der *Serie Archiepiscoporum Gnesnensium*, auf der 374. 75. 76. 77. 8. 79. 80. 81. 82 und 83ten Seite ausführlicher, Naramowski aber in der *Facie Rerum Sarmaticarum*, in dem zweyten Theile, auf der 145ten, auf der 334ten und auf der 515ten Seite, hinlängliche Nachricht ertheilet. Von seinen Eigenschaften hat der erstere folgenden recht wohl getroffenen Abriß gemacht: „Fuit vultu minaciore atque in austeritatem composito, voce gravis, incessu tardus, ingenio prompto, eruditione non vulgari, iudicio maturo, & usu rerum gerendarum exercitato, memoria felici, in amicitia colligenda facilis, & colenda constans, in mensa privata frugalis, in publica, ut decet Principem, magnificus, Pontifici Maximo, Urbano VIII. carus, & jam in Senatum purpuratum, ab eo, destinatus.“ Von dem Inhalte seiner Landeskirchenverordnungen werde ich noch unten an seinem Orte reden.

** Dieser werthe und allezeit rühmenswürdige Mann war Archidiaconus von Krakow, Protonotarius Apostolicus, und königlicher Polnischer Secretarius. Seine Lebensumstände, innerliche Gemüthsbeschaffenheit und äußerliche Aufführung sind in der Grabchrift, wodurch dessen Freunde sein Andenken bey den Nachkommen zu verewigen gesucht, am aller sorgfältigsten und aufrichtigsten bemerkt worden. Gedachte Grabchrift wird von dem Starowolski in den *Monumentis Sarmatarum, Viam Universae Carnis Ingressorum*, auf der 28ten Seite auf diese Art erzehlet:

Ioannes Foxius, I. V. D. Archidiaconus Cracov. Protonotarius Apostolicus, Secretarius Regius, Vir magnorum, in Eccl. Cathedrali prope XL annos meritorum fidelitate, opera agendi, peritia, Principibus in Regno commendatus, Sex Illustriss. Episcoporum Cracov. in Dioecesi fidelis: & felix operarius, Cardinalis Radzivil. causar. auditor.

Petri Tylicii, ad Paulum V. & iterum, ad Urbanum VIII. ea Synodo Provinciali internuncius, optimi semper tenax propositi, sententia in dicendo incorrupta, mens & Consilium Capituli, ubi naturae & gloriae satis vixisset, plenus annorum, & pro Ecclesia Dei laborum, prope septuagenarius decessit. Anno Salutis M. D. C. XXXVI. die XXI. Mensis Februarii. Cuius memoriae monumentum hoc executores Testamenti posuerunt.

Sein frommer und fast von allen menschlichen Fehlern und Schwachheiten befrepter Lebenswandel ist von dem Nakielski, in

in dem *Promptuario Antiquitatum Monasterii Miechoviensis*, auf der 94ten Seite, seine liebliche und dabey sehr stark rührende Beredsamkeit aber von dem Starowolski, in der *Laudatione Alinae Academiae Cracoviensis*, auf der 20ten Seite mit den zierlichsten und beweglichsten Ausdrücken, gepriesen worden. Wo seine kleine, und niemals absonderlich herauskommene, sondern andern gelehrten Werken beygefügte Schriften anzutreffen sind, werde ich schon zu rechter Zeit erinnern.

*** Er war Doctor beyder Rechte, Bishof und Probst von Luzko, insulirter Probst zu Olyka, Domherr zu Plozko, Dechant zu Pultow. und Archidiaconus in Sandomir. Er starb 1631 in dem achtzigsten Jahre seines Alters, und hinterließ den Ruhm eines bescheidenen, weisen, gelehrten und arbeitamen, wie auch uneigennütigen und wohlthätigen Mannes. Bey der gelehrten Welt hat er seinen Namen durch die Stiftung des sehr schön und nützlich eingerichteten Seminariums zu Olyka, unsterblich gemacht. Seine übrigen Bemühungen und Verdienste um den einheimischen Kirchen- und Gelehrtenstaat, werden in der Denkschrift, so in der heil. Michaels-Kirche zu Wilda, zu dessen immerwährendem Ruhme in Stein eingebauen, und von dem Starowolski in den *Monumentis Sarmatarum*, auf der 754ten Seite eingerückt worden, gar weitläufig herausgestrichen.

† Er war Probst an der Heil. Fronleichnamskirche zu Kazimir bey Krakau.

†† Er war Doctor beyder Rechte und Domherr zu Lowicz.

§. II. In dem ersten erscheinen die von Nicolao Tramba, Johann Lascki, Matthia Drzewica, Johann Latalski, Peter Gamrat, Nicolao Dziergowski, Johann Przerembski, und Jacob Uchanski, gemachte Landeskirchenverordnungen, fast nach eben derselben Einrichtung, wie sie schon vorher der Polnischen Geistlichkeit, von dem Karnkowski * mitgetheilet worden. In dem andern kommen aber die von dem Cardinal Bernard Maciejowski **, von Lorenz Gembicki ***, und Johann Wenzel ****, in der polnischen Kirche eingeführten allgemeinen geistlichen Satzungen vor.

* Vielleicht wundern sich meine Leser, daß denen andern hier einverleibten Landeskirchenverordnungen nicht auch die Karnkowskischen, die doch so merkwürdig, und vor die katholische Kirche ganz besonders nützlich sind, mit beigefügt worden. Und ich selber wundere mich auch. Nun erblicke ich zwar nach dem Titelblatte diese kurze an die Leser gestellte Erinnerung: „*Sciant Lectores, Constitutionum Karnkovicianae Synodi impressionem, in aliud tempus, ex certis causis, dilatam fuisse.*“ Allein die gewisse hier vorgeschützte Ursachen sind nirgends öffentlich angezeigt worden. Und der versprochene neue Abdruck der Karnkowskischen Landeskirchenverordnungen ist auch niemals erfolgt.

** Die wichtigsten Lebensumstände und rühmlichsten Thaten dieses allezeit preiswürdigen Mannes habe ich schon in dem ersten Theile dieses Buchs, unter der ersten Nummer, auf der achten und folgenden Seite, erzehlet. Die von ihm in dieser Sammlung befindlichen geistlichen Satzungen sind in der 1607. zu Petrikow angestellten Landeskirchensammlung abgefaßt und bestätigt worden. Sie betreffen vornemlich die Ausübung der Kirchengerechtigkeit, die Wiederherstellung der von den Dissidenten eingenommenen katholischen Kirchen, die Vereinigung der Griechen mit den Katholiken, die Verbesserung der Akademie zu Krakow, und die Erneuerung des Lubranskischen Stiftsgymnasiums zu Posen. Das ungemein lebhaft, nette, und von einer vollkommenen theologischen Einsicht und Erfahrung zeugende Pastoral Schreiben, so der Cardinal unter die damals zusammengekommene Polnische Geistlichen austheilen lassen, ist unter dessen gegenwärtigen geistlichen Satzungen nicht mit begriffen. Meine Leser werden aber bald vernehmen, wo selbiges sonst anzutreffen sey.

*** Gembicki war aus einer vornehmen und um die Kirche und Republik sehr wohlverdienten Familie geboren. Er war aber nicht von sonderlichen Mitteln. Sein Schatz bestand in außerlesenen Gemüths- und Leibesgaben, womit ihn die Natur reichlich versehen hatte. Als er die Anfangslehren der Gelehrsamkeit auf der Schule zu Chodziesz gefaßt, begab er sich mit Erlaubnis seiner Eltern nach Posen. Hier besuchte er eifrig das von dem Bischof Lubranski errichtete Stiftsgymnasium, gieng aber darauf in das von dem Bischof Konarski ganz neu angelegte Jesuitencollegium. Er nahm in dem letztern, unter der Anführung der fleißigsten und erfahrensten Männer, in den schönsten und bey gesitteten Völkern beliebtesten Künsten und Wissenschaften, insonderheit aber, in der

der Kenntniß der Römischen und Griechischen Sprache, dergestalt zu, daß ihn sein Vater bereits in dem sechzehnten Jahre seines Alters, auf die in Deutschland zur selben Zeit sehr hochberühmte Ingolstädtsche Akademie verschicken konnte, woselbst er sich in der höhern Weltweisheit mit überaus glücklichem Fortgang übete, und in den geistlichen und weltlichen Rechten, durch sein unablässiges Bestreben, eine männliche Stärke erlangte. Nachdem er diesen ihm allezeit sehr angenehmen Ort verlassen, und außer andern Hauptstädten des deutschen Reichs, vornemlich Nürnberg, Frankfurt, Heidelberg, Speyer, Worms, Maynz und Leipzig mit Aufmerksamkeit besehen hatte, kehrte er wieder in sein Vaterland zurück, in der Hoffnung, daß er nunmehr auch gar bald die gewünschten Früchte seiner Bemühungen einsammeln würde. Ob er nun aber schon bey Hofe viel mächtige Gönner fand, so war es ihm bey dem damals in Polen herrschenden Ueberflusse an muntern und geschickten Köpfen doch nicht möglich, seinen Zweck so geschwind zu erreichen, als er sich eingebildet hatte. Er brachte daher die darauf folgende Zeit auf einem von seinen Landgütern so lange mit Fortsetzung seiner gelehrten Übungen zu, bis er endlich durch seinen ehemaligen Schul- und Reifefreund, den gelehrten Krakowischen Domherrn, Johann Piotrowski, zu dem Przemiesler Bischofe und Unterkanzler des Reichs, Grafen Albert von Baranowski, einen freyen Zutritt bekam, der ihn bey seinen Reichsverrichtungen sehr wohl zu gebrauchen, und wegen seiner unvergleichlichen Eigenschaften nicht nur den andern Großen des Reichs, sondern auch so gar dem Könige Sigmund dem dritten, mit Nachdruck anzupreisen wußte. Nun wäre es nicht mehr lange, so ward Gembicki Reichssecretarius. Und als er in dieser Würde bey Verrichtung einer wichtigen Römischen Gesandtschaft viel Klugheit, Herzhaftigkeit, Geschicklichkeit und Treue bewies, ward er zum Bischof von Kulm ernennet. Als er aber auch in der Verwaltung seines neuen geistlichen Amtes nicht weniger Vorsorge vor die Erweiterung des gemeinen Bestens, als Eifer vor die Ausbreitung des Christenthums bezeugte, ward er nicht nur zum Großkanzler des Reichs, sondern auch zum Bischof von Wladislaw erklärt, und zuletzt gar zum Erzbischof von Gnesen und Primaten von Polen erwählt. Sein Leben und Thaten hat Damaleski, in den *Vitis Vladislaviensium Episcoporum*, auf der 443. 44. 45 und 46ten Seite, und in der *Serie Archiepiscoporum Gnesensium*, auf der 312. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70 und 71ten Seite, recht umständ-

lich und gründlich, *Naramowski* aber, in der *Facie Rerum Sarmaticarum*, in dem zweyten Theile, auf der 142 und 43ten, auf der 286ten und auf der 563ten Seite, sehr nachlässig, mangelhaft und unrichtig beschrieben. Seinen Character hat der erstere Schriftsteller in diesen Worten auf das natürlichste und überzeugendste ausgedrucket: „*Vir gravis, & magnus in Re- publica, Regi & Regno gratissimus, eruditione singulari, latinae linguae peritia, cultura, & amoenitate pacis conferendus, augmentorum & ornamentorum Gnesnensis Ecclesiae studiosissimus, dignitatis Primatialis, aulae splendore, ac numero assertor, generosus, comis in omnes, in doctos & bonos munificus, in subditos clemens, in clerum benificus, iustitiae ac acquitatis amans, & in retinenda disciplina Ecclesiastica pervigil, pie severus, & benignus.*“

Seine Verordnungen in Kirchensachen sind 1621. zu *Petrifow* von allen daselbst versammelten Bischöfen und Prälaten vor gesetzmäßig erkannt und angenommen worden. Ihr Inhalt gehet insonderheit auf die Reinigung der Sitten, auf die Vertheidigung der Freyheiten und Rechte der Kirchen, und auf die Behauptung der Obergewalt des Erzbischofs von Gnesen über die Bischöfe von *Ermland*, *Liesland* und *Breslau*. Am Ende derselben findet man die schöne, recht gründlich gearbeitete, und mit einem geheiligten Eifer angefüllte Rede, worinnen der schon oben von mir aerühmte *Fox* die derselben Landeskirchenversammlung bewohnenden Väter zu denen vorstehenden geistlichen Berathschlagungen vorbereitet hat.

**** Von dem Leben dieses Erzbischofs habe ich bereits in den Anmerkungen über den vorübergehenden §. das nothwendigste und denkwürdigste angeführt. Hier muß ich aber noch versprochenemmaßen von seinen Landeskirchenverordnungen handeln. Er hat, wie ich nicht anders weiß, die sämtliche Polnische Geistlichkeit zu zweyen malen, und zwar das erstemal 1628. zu *Petrifow*, das andermal aber 1624. zu *Warschau*, über wichtige in der katholischen Kirche vorkommende Fälle zusammen beruffen, und jedesmal mit gemeinschaftlicher Ueberlegung der übrigen Bischöfe und Prälaten, gewisse zur Sicherheit und Befestigung des katholischen Glaubens abzielende Gesetze abgefaßt und angeordnet. Selbige sind dieser Sammlung in ihrer vollständigen Verbindung angehängt worden. Sie theilen sich von sich selber in die *Petrifower* und *Warschauer*. In jenen befindet sich außer einigen gar vernünftigen und weislichen die Abstellung ärgerlicher Gewohnheiten, und die Ausöhnung der Akademie mit der Gesellschaft *Jesu* zu *Krakow* betref-

treffenden Vorschlägen, auch das lesenswürdige Pastoralsschreiben, worinnen der Kardinal *Maciejowski* die Polnischen Geistlichen bey Endigung der 1607. zu *Petrifow* von ihm gehaltenen Landeskirchensammlung, mit recht väterlicher Liebe und Sanftmuth, zur Erfüllung der Pflichten des wahrhaften christlichen Priesterthumes angemahnet hat. In diesen ist aber der überaus harte, wider die von *Andreas Hunefeld* 1633. zu *Danzig* abgedruckte Polnische Bibel gerichtete Ausspruch enthalten, worinnen allen Lesern dieser Uebersetzung der Kirchensbann, den Verkäufern derselben aber nicht nur die Ausschließung von der Römischkatholischen Gemeinde, sondern auch eine nach dem Gutbefinden der Bischöfe zu erlegendende Geldstrafe, angekündigt worden. Sonst sind sowohl den *Petrifowern*, als *Warschauern* verschiedene sehr Geist- und Feuer-reiche Ermahnungsreden beygedrucket, die theils von dem Erzbischof *Wenzyk* selber, theils von dem *Krakowischen* Archidiacono *Fox*, an die ganze Landeskirchenversammlungen gehalten worden.

§. III. Was übrigens diese *Wenzykische* Sammlung, vor der *Karntowskischen*, außer dem starken Zuwachse an merkwürdigen Kirchenverordnungen, noch vor andere beträchtliche Vorzüge erhalten, lehret uns das vorangesezte *Decretum Synodi Provincialis, de Recognoscendis & Imprimendis Constitutionibus*, welches von denen überaus sorgfältigen und gewissenhaften Herausgebern auf das genaueste beobachtet worden *. Die Hochgräfliche *Saluskische* Bibliothek besitzt von diesem erstaunend raren Werke nur ein einziges Exemplar.

* Selbiges hält folgende den Herausgebern vorgeschriebene Regeln in sich:

- 1) *Titulorum ratio habenda est, ut iuxta ordinem Decretalium, iisdem verbis restituti, ponantur.*
- 2) *Vt Capitula sub congruis, quantum fieri potest, titulis collocentur.*
- 3) *Vt Constitutiones, quae Iuri Communi, Concilio Trid. adeoque sibi invicem contrariae videntur, accommodentur, ac bis repetitae, uti superfluae, deleantur.*

4) *Vt*

- 4) Ut errores typographorum multi, item quae contra sensum genuinum irreperunt verba, vel quae nimis obscura, aut non accommodata ambiguae erant; emendata, declarata, & certiora reddantur.
- 5) Ut fontes iuris, ex quibus Constitutiones desumptae sunt, in margine annotatae, quasi digito ostendantur.
- 6) Ut Statuta abrogata deleantur: quae autem in usu non sunt, sed utilia in posterum esse possunt, relinquantur.

N. V.

Synodus Provincialis Gnesnensis Provinciae, Sub Illustrissimo Et Reverendissimo Domino D. Matthia Lubienski, Dei & Apostolicae Sedis Gratia, Archiepiscopo Gnesnensi, Legato Nato, Regni Poloniae Primate & Primo Principe. Varaviae, Anno Domini, Millefimo Sexcentesimo Quadragesimo Tertio, Die Octava Mensis Nouembris, celebrata. Ibidem, in officina Petri Elert, S. R. M. Typographi, Anno D. 1646. 4. zwölf Bogen.

Ein außerordentlich rares Werk.

So viel ich weiß, sind dieses die allerletzten * Kirchenverordnungen, die in dem Königreiche Polen mit gemeinschaftlicher Ueberlegung der einheimischen Bischöfe und Prälaten abgefasst, und denen ihnen untergebenen Geistlichen zum allgemeinen Gebrauch anbefohlen worden. Lubienski ** hat sich bey der Einrichtung, Vertheidigung *** und Ausfertigung derselben, des sehr wichtigen und in den Geschichten und Rechten der polnischen Kirche wohlverfahnen Juriſdicki **** bedienet. Sie bestehen aus neun und dresig Artikeln, von denen die wichtigsten allerhand Vorschläge, zur Auslösung † der gefange-

gefangenen Christen; zur Erhaltung †† der von den Dissidenten zu den Katholiken übergegangenen Priester; zur Vereinigung der griechischen mit der römischen Kirche; zur Vertreibung der Juden aus den bischöflichen Gütern; und zur Verbesserung der geistlichen Gerichte, in sich fassen. In dem Anhang befinden sich noch verschiedene, die polnischen Kirchenstreitigkeiten ††† der damaligen Zeit betreffende Apostolische Breven, ingleichen die schönen und nicht nur mit den reinsten Ausdrücken, sondern auch mit den lebhaftesten Gedanken angefüllte Reden, die von dem Gnesener Erzbischofe Lubienski, und von dem Plozker Domherrn Trzebicki ††††, bey Eröffnung der Landeskirchenversammlung gehalten worden. Von diesem außerordentlich raren Werke besitzt die Hochgräfliche Zalusische Bibliothek zwey Exemplare.

* Vor diesem war ein jeder Erzbischof von Gnesen, als Legatus Natus, verbunden, alle drey Jahre eine Landeskirchenversammlung anzustellen, und in selbiger nach seinem und der sämtlichen versammelten obern Geistlichen Gutbefinden, entweder die von seinen Vorgängern gemachten Kirchensatzungen zu erneuern, oder andere an deren Stelle, zum Besten der ihnen anvertrauten Gemeinden, einzuführen. Bey Ermangelung der Gesundheit, oder andern wider Vermuthen sich ereignenden schweren und nicht zu überwindenden Hindernissen, war der Erzbischof verpflichtet, dieses mit seiner Würde ganz untrennlich verknüpfte Amt, durch einen von denen ihm zugehörigen Bischöfen, auf das sorgfältigste verwalten zu lassen. Im Fall er aber solches aus Nachlässigkeit, oder gar aus Bosheit versäumte, musste er, nach dem Ausspruch des Tridentinischen Concilii, zweyhundert Ducaten Strafgeelder erlegen, die zur Verbesserung der Gnesener Erzdiöcese bestimmt wurden. Ueberdies musste er auch noch bey dem Pabste, wegen des von ihm begangenen Fehlers, eine feyerliche Abbitte thun. Die Ursachen aber, warum diese in den alten und mittlern Zeiten, von den mehresten Gnesener Erzbischöfen sehr heilig beobachtete Gewohnheit, seit hundert Jahren gänzlich hintangesetzt worden, weiß ich nicht. Und vielleicht darf ich, und meine Leser, sie auch nicht wissen.

✱ * ✱
 ** Lubienski wurde in dem Dorfe Lubna, von welchem das sehr alte und hochberühmte Lubienski'sche Haus seinen Ursprung und Namen führt, geboren. Sein Vater hieß Suentoslaus. Seine Mutter Barbara. Selbige stammte aus dem Hause Zapolice, und war eine Naise des Bischofs von Wladislaw, und Großkanzlers von Polen, Matthias Pszostowski. Unser Lubienski hatte noch sechs Brüder. Er war unter allen der schönste, munterste, artigste und angenehmste. Dieses bewog seine Eltern, daß sie ihn dem geistlichen Stande widmeten. Seine Kindheit brachte er in den Armen des ihm recht väterlich geneigten Wengrowieckischen Abtes, Alberts von Jaiaczowski zu. Dieser Prälat ließ ihn durch die geschicktesten und ausgesuchtesten Hauslehrer in den ersten Wissenschaften unterrichten. Als er aber solche sehr leicht gefasset, übergab er ihn anfänglich den Ciradischen, darnach aber den Posener Jesuitern, die ihn in den höhern Wahrheiten mit unermüdetem Eifer anführten. Hierauf schickte ihn sein Vetter, der Bischof und Großkanzler, nach Italien, damit er daselbst die ausserlesenen und seltensten Schätze der Gelehrsamkeit einsammeln, und sich zu einem großen Prälaten auf die bequemste und nützlichste Art zubereiten möchte. Nachdem er in Rom seine gelehrte Uebungen glücklich geendiget, und vornemlich die canonischen Rechte gründlich erlernt hatte, rief ihn sein Vetter wieder nach Polen zurück, wo er durch dessen Vermittelung, von König Sigmund, dem dritten, mit den merklichsten Gnadenbezeugungen aufgenommen, und nicht so wohl aus einem patetischen Abscheu auf seine vornehme und bey der Republik vielgeltende Familie, als vielmehr aus einer gerechten Hochschätzung seiner unvergleichlichen und vorzüglichen Eigenschaften, alsbald zum königlichen Geheimschreiber und Regenten der Kanzley, und in kurzer Zeit zum Stiftdomherrn von Krakau und Gnesen, wie auch zum Probst von Lengiz, und Custode von Sandomir, ernennet wurde. Als er nachgehends bey verschiedenen wichtigen Angelegenheiten des Reichs, insonderheit aber bey der Beylegung einer, zwischen dem königlich Polnischen und churfürstlich Brandenburgischen Hofe, vorgefallenen Streitigkeit, dem gemeinen Wesen besondere Dienste geleistet, ward er von eben demselben Könige, mit der so ansehnlichen als einträglichen Niechowischen Probstey beschenkt, und darauf zu dem Ebelmer, ferner zu dem Posener, und endlich zu dem Wladislawer Bisthume befördert. Zuletzt wurde ihm aber noch von dessen höchstwürdigen Sohne und Thronfolger, König Wladislaw, dem vierten, die Gnesener Erzbischöfliche, und mit

selbi-

selbiger zugleich die Reichs-Primas-Würde, zu großem Vergnügen des ganzen Landes, ertheilet. Lubienski war im übrigen ein Mann von fruchtbarer Einbildungskraft, durchdringendem Verstande, vielfältiger Staats- und Kirchen-Wissenschaft, und unveränderlichen Neigung das Wohl des Vaterlandes zu befördern. Eine seiner emsigsten Bemühungen war, den katholischen Glauben immer mehr und mehr auszubreiten, und die von der Römischen Kirche abgewichene Polnische Familien in den Schooß derselben zurück zu führen. Er erwies daher auch den unkehrenden ganz ausnehmende Gunst, und freuete sich, wenn er ihnen zur Erlangung zeitlicher Vortheile behülflich seyn konnte. Hauptsächlich ließ er sich aber angelegen seyn, die unter den Polnischen Geistlichen im Schwange gehenden ärgerlichen und unchristlichen Gebräuche abzuschaffen, und alle unter ihnen entstandene Irrungen und Trennungen zu dämpfen. In dieser Absicht besuchte er jährlich seinen Bezirk, und stellte eine genaue Beurtheilung aller unter ihm stehenden Priester, und anderer zum geistlichen Staat gehörigen Personen an, bey deren Beschluß viele wegen ihrer freyen und unanständigen Aufführung mit erforderlicher Schärfe bestraft, viele wegen ihres gesetzmäßigen und tugendhaften Wandels, theils mit verdienten Lobeserhebungen, theils mit Vermehrungen ihrer Einkünfte belohnet, alle aber zur Ausübung guter Sitten auf das liebreichste und beweglichste angemahnet wurden. Sinnliche Belustigungen achtete er nicht. Er hielt aber viel auf gute Bücher, und noch weit mehr auf gelehrte Leute, mit denen er sich stets von den erbaulichsten, zur Aufnahme der Litteratur und Kirchenzucht gereichenden Sachen unterredete. Seine Hausprälaten waren alle sehr wohlgeleitete und in den gelehrten Künsten und Wissenschaften gründlich geübte Männer. Er hatte auch das Glück, den Kern von den vortrefflichsten und lebenswürdigsten Jünglingen, großer Ankunft, um sich zu sehen, von denen sich die meisten nach der Zeit in dem Reiche mit sonderbarem Ruhme hervorgerban, und zu den höchsten Ehrenstellen hinaufgeschwungen haben. Sein äußerliches Bezeugen war so beschaffen, daß er keinem klugen und rechtschaffenen Manne mißfallen konnte. Er besaß das redlichste, und dem allgemeinen Besten ergebenste Herz. Er war gegen jedermann freundlich und holdielig, ehrte insonderheit seine Freunde aufrichtig, und liebte sie zärtlich, begegnete auch dabey seinen Feinden bescheidenlich und großmüthig. Er war von Natur friedsam, dienstfertig, und nicht gewinnstüchtig; aber wohlthätig, und gegen Bedrängte und Nothleidende mitleidig und gütig. Seine Hof-

Hoffhaltung war prächtig und seiner Hoheit gemäß, aber von eitlem Ueppigkeit und thörichter Verschwendung gänzlich entsetzt. Er wandte fast die Hälfte seines Eigenthums auf Erbauung und Auszierung der Kirchen, und auf die Wiederherstellung und Erweiterung der Schulen an, und unterließ nichts, was zum wahren Nutzen und Dienste der Kirchen und ganzen Nation gereichen konnte. Kurz: man fand an unserm Lubinski alles, was einem Bischöfe wohl anstehen, und bey denen, die das Beyspiel eines so vollkommenen Prälaten mit geziemer Aufmerksamkeit betrachten, eine edle Racheiferung erwecken muß. Die Gelehrten des Polnischen Reichs haben sich daher auch auf das allerernsthafteste bemühet, das Andenken dieses großen, und wegen seiner unschätzbaren Verdienste der Unsterblichkeit würdigen Mannes, von der Vergessenheit zu befreien. Denn so hat nicht nur Nakielski, in seiner *Miechovia*, auf der 859. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9 und 10ten, und Damalewicz, in den *Vitis Vladislaviensium Episcoporum* auf der 458. 59. 60 und 61ten, in der *Serie Archiepiscoporum Gnesnensium* aber auf der 390. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 400. 401. 2. 3. 4. 5 und 6ten, sondern auch Piechowski in dem *Cornucopiae Infulae Chelmenensis* auf der 35. 36 und 37ten, und Maromowski in der *Facie Revum Sarmaticarum* in dem zweyten Theile, auf der 147. 288. 89. 335 und 58ten Seite, theils dessen rühmliche Thaten, theils die an ihm entdeckten herrlichen Tugenden überaus ordentlich und umständlich beschrieben. Und in der gegenwärtigen Zeit hat uns der in Erläuterung der inländischen Kirchen- und Gelehrtengegeschichte sehr fleißig beschäftigte Miechowski Canonicus, Herr Florian Bnydecki, zu einer zahlreichen Menge der curiösesten, geheimsten, und zugleich glaubwürdigsten, von dem Leben unsers Lubinski handelnden Nachrichten, Hoffnung gemacht.

*** Gegen die Congregation des Tridentinischen Concilii, welche die Fertigkeit und Unverdroffenheit des Juddici in Beantwortung der von ihr wider diese Kirchenverordnungen gemachten Einwürfe, in dem durch ihren Vorkaiser, den Cardinal Peter Aloysius Carafa, an den Erzbischof Lubinski, wegen dieser Sache abgelassenen Schreiben, nicht genug bewundern und rühmen können.

**** Er

**** Er hieß Johann Matthaeus. Er war Doctor der heiligen Schriften und beyder Rechte, Stiftdomherr in Gnesen, Archidiaconus von Bladislav, Collegiatprobst zu Raminiez, und königlicher Polnischer Secretarius.

+ Zur Ausföhrung dieses löblichen Werkes hat der ehemalige so fromme als gelehrte Krakowische Bischof, Andreas Lipski, eine Summe von zehntausend Gulden; der edle Herr Samuel Targowski aber, die Einkünfte von einem seiner besten Erbgüter ausgesetzt.

++ Hierzu sind die von dem überall hochgepriesenen Krakowischen Bischof, Jacob Zadzik, zu mancherley Werken der Gottseligkeit hinterlassenen hundert tausend Gulden angelegt worden.

+++ Unter selbigen kömmt auch das von der Congregation derer Rituum über die Canonisirung des Polozzer Erzbischofes und Martyrers, des heil. Josaphats, gefällte nachdentliche Urtheil, ingleichen der merkwürdige Brief, worinnen der Cardinal Carafa dem damals in Polen sich aufhaltenden Päpstlichen Abgesandten die Beförderung der Verbindung des Ermländischen Bischofs mit dem Gnesener Erzbischof sehr stark empfohlen, mit vor.

++++ Er ist der Andreas Tezebicki, der nachhero noch unter die Zahl der allerersten Prälaten des Reichs aufgenommen worden. Von seinen Lebensumständen, Eigenschaften und Verdiensten um die politische und gelehrte Welt, habe ich in dem ersten Theile dieser Schrift, unter der XXVIIten Nummer, auf der 53ten und folgenden Seite, das denkwürdigste angemerkt.

N. VI.

Constitutiones Synodorum Dioecesis Vilnensis, diuersis temporibus celebratarum. Iussu Illustrissimi ac Reverendissimi Domini D. Abrahami Woyna, Dei & Apostolicae Sedis gratia, Episcopi Vilnen. Editae. Vilnae. MDC. XXXIII. 4. sieben und ein halber Bogen.

Ein überaus rares Werk.

3al. Bibl. II. Theil.

C

G. I. Alle

§. I. Alle Kirchenverordnungen, die ich unter den vorhergehenden Nummern beschrieben, waren auf alle und jede Provinzen des Polnischen Reichs eingerichtet, und von den sämtlichen obern Geistlichen des Landes bestätigt. Diejenigen aber, so ich unter der gegenwärtigen und den darauf folgenden anführen werde, gehen nur einzelne Diöcesen an, und sind auch nur von den ihnen vorgesezten Bischöfen veranstaltet. Jener ihre Absicht erstreckte sich auf alles, was das Wohl und Ansehen der Kirche und ihrer Glieder befestiget. Diese haben aber fast einzig und allein die Beobachtung heiliger Gebräuche zum Endzwecke. Folglich kann auch diese letztere * Gattung nicht so viel besonders und wichtiges in sich fassen, als die erstere.

* Indessen verdienen die so genannten Diöcesen-Kirchenverordnungen gar nicht gering, sondern vielmehr hochgeachtet, und mit möglichstem Fleiße aufgesucht zu werden, weil sie wenigstens die Haupthandlungen und Gemüthsseigenschaften der Bischöfe, von denen sie ihren Ursprung führen, sehr lebhaft und richtig entdecken, und die Geschichte der katholischen, wie auch der von selbiger abgewichenen Kirchen, in einzelnen Bisshütern, ungemein erläutern.

§. II. Die Sammlung, so ich in den Händen habe, ist hier eine der allermerkwürdigsten. Sie bestehet aus lauter Verordnungen, welche von zweyen zu ihrer Zeit in dem Reiche sehr hochangesehenen Wilsdaischen Bischöfen, dem Benedict * und Abraham ** Woyna, zur gemeinsamen Erbauung und Unterricht der ihnen untergebenen Geistlichkeit abgefaßt, und auf des Letztern Befehl durch einen nicht ungeschickten Mann, den Matthäus Pogrecki *** öffentlich bekannt gemacht worden. In selbigen wird vornemlich gelehret, wie man das Schul- und Predigamt verwalten, unersättliche Ordensmänner, und insonderheit unverschämte Bettelmönche, in den ihnen von den Bischöfen gesetzten Gränzen, zurück halten, der Ketzerey verdächtige Personen aber gänzlich ausrotten müsse. Die Hochgräfliche Zalusische Bibliothek besitzt von diesem überaus raren Werke nur ein einziges Exemplar.

* Be-

* Benedict Woyna stammte aus einem der ältesten, weitläufigsten und berühmtesten Geschlechter, in Litthauen, her. Ehe er zu dem Bisthume Wilsda gelangte, war er Probst von Trofi. Er war ein kluger und gelehrter Prälat, der durch seinen aufgeweckten Verstand, wohlüberlegte Aufführung, und sonderbare Gottesfurcht, bey jedermann Ehrerbietung erweckte. Seine Lebensgeschichte und Verdienste um das Vaterland, hat Kojalowicz, in den *Miscellaneis Rerum, ad Statum Ecclesiasticum, in Magno Lituaniae Ducatu, pertinentium*, auf der 80ten, und in den *Gratiis Saecularibus*, auf der 77. 78 und 79ten Seite, Naramowski aber, in der *Facie Rerum Sarmaticarum*, in dem zweyten Theile, auf der 361ten Seite, erzehlet.

** Abraham Woyna war ein Bruderssohn des Benedict. Er war eine geraume Zeit nur Weyhbischof von Wilsda. Alsdenn ward er aber Bischof von Samogitien, und endlich auch wirklicher Bischof von Wilsda. Sein Leben, seine Tugenden, und seine Bemühungen um die Kirche und Republik, hat Kojalowicz, in den *Miscellaneis Rerum, ad Statum Ecclesiasticum, in Magno Lituaniae Ducatu, pertinentium*, auf der 81 und 82. auf der 86 und 87ten, und in den *Gratiis Saecularibus*, auf der 81. 82. 83. 84. 85. 86 und 87ten Seite, Naramowski aber, in der *Facie Rerum Sarmaticarum*, in dem zweyten Theile, auf der 363 und 364ten, ingleichen auf der 539 und 540ten Seite beschrieben. Aus beyder Schriftsteller ihren Erzählungen erhellet, daß dieser Woyna zwar ein verständiger, und dabey der Frömmigkeit und Ehrbarkeit aufrichtig beflissener, aber in Bestrafung und Verfolgung der Dissidenten allzueifriger und zu scharfer Prälat gewesen sey.

*** Matthäus Pogrecki war Doctor beyder Rechte, und Protonotarius Apostolicus.

N. VII.

Constitutiones & Decreta Synodi Dioecesanæ Posnaniensis Praesidente Illustrissimo ac Reverendissimo Domino D. Andrea de Szoldry Szoldrski, Dei & Apostolicae Sedis Gratia, Episcopo Posnaniensi, Anno Domini M. DC. XL. II. die IX. Mensis Septembris, inchoatae, & triduo celebratae, in cathedrali Ecclesia.

fia. Posnaniae. Anno Domini. 1642. 4. acht und ein halber Bogen.

Auch ein überaus rares Werk.

Vor diesen Kirchenverordnungen gehet ein sehr erweckliches bischöfliches Schreiben vorher, worinnen Szoldrski * die Posener Geistlichen zur aufmerksamen Durchlesung und genauen Erfüllung derselben anmahnet. Diesem folget eine recht gründlich ausgearbeitete Rede, in welcher eben dieser Bischof, bey dem Anfang der von ihm gehaltenen Kirchenversammlung von den Vorzügen, und Pflichten des Priesterthumes, gehandelt. Alsdenn zeigen sich die Kirchenverordnungen selber, die unter vielen andern, zur Aufnahme der Gelehrsamkeit u. Kirchenzucht gereichenden Satzungen, auch einen sehr wohl erfundenen ** Vorschlag in sich fassen, nach welchem das Posener Stifts-Seminarium ohne Beschränkung der Stadt und Republik, auf ewig kann unterhalten werden. Zuletzt kommt aber noch die höchstmerkwürdige Rede vor, in welcher ein Posener Domherr, Namens Georg Gorwarzewski, die Ursachen *** untersucht, warum der Polnische geistliche Staat in den neuern Zeiten in solchen Verfall gerathen? Die Hochgräfliche Zaluskische Bibliothek besitzt von diesem überaus raren Werke auch nur ein einziges Exemplar.

* Dieser würdige Prälat war aus einem sehr alten, edlen und um das Vaterland von langen Zeiten her hochverdienten Hause entsprossen. Er ward, ich weiß nicht, an was vor einem Orte, in Groß-Polen, geboren. Nachdem er sich in den nützlichsten Künsten und Wissenschaften auf das fleißigste geübet, und zum Dienste des gemeinen Wesens geschickt gemacht, wurden ihm vom König Sigmund, dem dritten, verschiedne ansehnliche und einträgliche Ehrentstellen verliehen. Er bekam zwar anfänglich nur die Krußwizer Collegiat-Probstei, und ein königliches Secretariat. Er erhielt aber auch nicht lange darnach ein Gnesener, wie auch ein Posener, ingleichen ein Krakowisches Cathedral-Canonicat, und ward bey dem königlichen Prinzen, der nach der Zeit unter dem Namen Vladislav des vierten, den Polnischen Scepter geführt, Kanzler. Durch Vermittelung dieses, ihm, mit ganz besonderer und aus-

neh-

nehmenden Gnade und Huld, zugethanen Fürsten, ward er hierauf noch mit dem Lowitzer Decanat, und der Lencziger Scholasterey beschenkt. Und durch eben desselben Vorpruch und Bemühung ward er nachhero noch zu dem Kiowichen, ferner zu dem Przemisler, und endlich zu dem Posener Bischofthume erhoben. Er war im übrigen ein Mann, der einen aufgeräumten Verstand, viel Beredsamkeit und gute Gelehrsamkeit, insonderheit aber eine vollkommene Kenntniß von den geistlichen und weltlichen Gewohnheiten und Rechten des Polnischen Reichs, besaß. Seine Lebensart war allezeit der Beschaffenheit des Amtes, dem er vorstand, gemäß. Als er noch einen jungen Abt vorstellerte, war er im Umgange lustig und frey. Als er aber die bischöfliche Inful trug, ward er ganz eingezogen und streng. Seine Kirchengeschäfte wartete er in eigener Person ohne Ermüden ab. Von zeitlichen Belustigungen war er in den letztern Jahren gar kein Freund, und denjenigen, die dergleichen liebten, auch nicht sonderlich geneigt. Sonst ward er, bey seinem Leben, überall geliebt, und nach seinem Tode auch durchgehends beklaget. Von den Schriftstellern, die sein Andenken bey der Nachwelt zu verewigen gesucht, verdienet Okolski, vor allen andern, angeführt zu werden. Denn selbiger hat in dem *Orbe Polono*, in dem zweyten Bande, so wohl auf der 172ten und folgenden Seite, als auch in dem am Ende beygefügteten *Indice Nobilium*, in hoc Tomo II. *descriptorum*, unter dem Namen Szoldrski, von den Lebensumständen dieses ruhmwürdigen Bischofes, sehr angenehme Erzählungen mit einfließen lassen, und dessen Lob in der zuerst angeführten Stelle auf das allerprächtigste ausgedrucket, indem er ihn daselbst Virum, eloquentia Ciceronem, prudentia Catonem, consilio Fabium, genennet. Nach ihm hat Naramowski, von diesem außerlesenen Manne, in der *Facie Rerum Sarmaticarum*, in dem zweyten Theile, auf der 337 und 338ten, auf der 517ten, und auf der 604ten und 605ten Seite, die allerbeste Nachricht ertheilet.

** Der Bischof verlangte nemlich, von denen in seine Diöces gehörigen Aebten, daß selbige nach dem Anspruche des Tridentinischen Concilii, und nach denen von seinen Vorgängern, insonderheit aber dem Posener Bischofe, Lucas Koscielecki, gemachten Anordnungen, den Vorstehern des Posener Stifts-Seminarii, von ihren überflüssigen Einkünften, jährlich einen gewissen Abtrag thun sollen.

*** Selbige sind, wie der Verfasser umständlich zu erweisen suchet, die unmäßige Freyheit der Dissidenten, und die unanständige Nachlässigkeit der Geistlichen, in der Unterdrückung derselben.

Der Verfasser giebt übrigens auch verschiedene der katholis. Kirche sehr heilsam scheinende Mittel an die Hand, wodurch die gefallene Würde der Polnis. Geistlichen, welche nach seinem eigenen Ausdrucke, in den ältesten Zeiten mit der königl. Hoheit um den Vorzug gestritten, am allerglücklichsten wieder köne empor gehoben werde.

N. VIII.

Constitutiones & Decreta, in Dioecesana Synodo Plocensi: Quam pro Serenissimo Principe ac Reuerendissimo Domino, Domino Carolo Ferdinando, Dei gratia Principe Poloniae & Sueciae, Episcopo Plocensi, &c. Perillustris & Admodum Reuerendus D. Simon Koludzki, Praepositus Gnesnen. Scholasticus Vladislavien. Custos Plocen. Canonicus Cracou. S. R. M. Secretarius. Cum Universo Dioecesis ejusdem Clero, in Ecclesia Cathedrali Plocensi, Habuit. Anno Domini. M. DC. XLIII. Die Vigesima secunda Mensis Septemb. & duabus sequentibus, condita. in 4. ohne Benennung des Ortes und des Buchdruckers. ein halbes Alphabet. Ebenfalls ein überaus rares Werk.

König Sigmund, der dritte, hatte fünf Söhne. Drey von ihnen: nemlich Vladislav Sigmund *, Johann Casimir **, und Alexander Karl *** waren auf Kronen und Scepter bedacht. Die übrigen zwey: Johann Albrecht †, und Karl Ferdinand †† wiedmeten sich aber dem geistlichen Stande. Von Karl Ferdinanden kommen gegenwärtige Kirchenverordnungen her. Sie zertheilen sich in 37 Artikel, von denen die mehresten nur die allgemeinsten Glaubenslehren und Lebenspflichten angehen; einige aber auch insbesondere die Verbesserung des Schulwesens, und die allezeit genau anzustellende Beurtheilung der zu dem Priesterthume be-

stimmt

stimmten Personen betreffen. In dem Vorberichte stehen zwey bischöfliche Briefe, von denen der eine denen Plozker Cathedral- und Collegiat- Domherren, wie auch allen in die Plozker Diöces gehörigen Aebten, Präbsten und übrigen Prälaten, die damals zu haltende Kirchenversammlung ankündigt; der andere aber, dem Plozker Stifts-Custodi, Simonen Koludzki †††, die Vollmacht der bevorstehenden Kirchenversammlung, im Namen des Fürsten Bischofes vorzusitzen, ertheilet. In dem Anhang ist die kurze Anrede, mit welcher Koludzki diese Versammlung angefangen, enthalten. Von diesem überaus raren Werke besitzt die Hochgräfliche Zalusische Bibliothek zwey Exemplare.

* Dieser liebenswürdige Prinz folgte seinem Herrn Vater in der Regierung.

** Dieser so vielerley ganz wunderbaren Schicksalen unterworfenen Prinz ward nach seines Herrn Bruders Absterben zum Könige von Polen erwählt.

*** Dieser hoffnungsvolle Prinz ward dem Reiche durch einen sehr schmerzhaften Tod in der schönsten Blüthe seiner Jahre entrißen.

† Dieser, von den Großen des Reichs, sehr geliebte Prinz ward von seinem Hn. Vater erslich zum Bischofe von Ermeland, und hierauf zum Bischofe von Cracau ernennet, endlich aber auch vom Pabst Urban dem achten, in das heil. Cardinalscollegium aufgenommen. Er hat, wie ich aus Jbro Excellenz des Herrn Krongroßreferendarii, Grafen von Zaluski, meines gnädigsten Principals: *Conspectu Collectionis Scriptorum Ecclesiasticorum Poloniae ineditorum; tum Editorum quidem, sed rarissime obviorum*, auf der eilften Seite, ersehe, in dem 1634ten Jahre zu Cracau auch eine feyerliche Kirchenversammlung angestellt, die in derselben abgefaßte geistliche Gesetze aber nicht durch den Druck bekannt gemacht. Von seinen vornehmsten Lebensumständen und vorzüglichsten Gemüths-eigenschaften hat Starowolski, in den *Vitis Antistitum Cracoviensium*, auf der 291. 92. 93 und 94ten, der Fortsetzer der *Treterischen Vitarum Episcoporum Varmiensium* aber, auf der 140. 41. 42. 43 und 44ten Seite, gehandelt. Die Handschrift von seinen Krakowischen Kirchenverordnungen, ist in der Hochgräflichen Zalusischen Bibliothek vorhanden.

E 4

†† Die-

†† Dieser löbliche Prinz verwaltete das Breslauer und Plozker Bisthum zugleich, und besaß noch dabey die reichen Tiniocer und Mogilner Benedictiner Abteyen. Sein Leben ist von dem berühmten Tiniocer Stiftsbibliothecario, Stanislaw Sczygielski, in der *Historia Monasterii Tinecensis, Ordinis S. Benedicti*, auf der 120ten und folgenden Seite, beschrieben, und sein Character von eben demselben Schriftsteller, in dessen angezogenem Werke, mit diesen außerlesenen Worten ausgedrucket worden: Princeps, naturae, fortunae, & animi bonis, „si quis uspiam, cumulatissimus, in quo rediviva illa CA- „ROLI BOROMAEI sanctitas, (quem nomine & exemplo „reddebat) pari pietatis cultu resplendebat; & qui, in tam „summo fortunae & honorum fastigio consistens, non magnus „magis, quam bonus audire desiderabat, duasque res inter se „diversissimas, potentiam & modestiam insigni temperamento „commiscebat. Von seinem Eifer vor das Aufnehmen der Kirchenzucht und Gelehrsamkeit, legen nicht nur diese Plozker Kirchenverordnungen, sondern auch verschiedene von ihm an die Plozker Clerisey geschriebene Pastoralbriefe ein sattsames Zeugniß ab.

††† Von diesem Koludyki weiß ich sonst nichts, als dieses, daß ihm über die in der Aufschrist dieser Kirchenverordnungen angezeigten Canonicate und Prälaturen, noch das Bisthum Chelm angetragen worden; so er aber, ich weiß nicht aus was vor Ursachen, von sich abgelehnet hat.

N. VIII.

Synodus Luceoriensis & Brestensis, Per Illustrissimum ac Reverendissimum Dominum, Dominum Stanislaum in Magna Witwica Witwicky, Dei & Apostolicae Sedis gratia, Episcopum Luceoriensem & Brestensem, celebrata. Die Divo Hieronymio Sacra Trigesima Mensis Septembris. Anno Domini Millesimo Sexcentesimo Octuagesimo Quarto. Varaviae, excudebat Carolus Schreiber. in 4. ein und sechzig Seiten.

Wieder ein überaus rares Werk.

Wi

Witwicky * gehöret unter die würdigen und unergleichlichen Männer, welche unter der glückseligen Regierung des so weisen und gelehrten, als mutigen und tapfern Sobieski, durch ihre klugen und eifrigen Bemühungen zur Vertheidigung und Fortpflanzung der Wissenschaften und Sitten in dem Königreiche Polen das meiste beygetragen haben. Man darf nur gegenwärtige Kirchenverordnungen mit Aufmerksamkeit durchblättern, so wird man von meinem Ausspruche überall bündige und untrügliche Beweise antreffen. Meiner wenigen Einsicht nach verdienen unter selbigen die lebhafteste Aufmunterung zur fleißigen Lesung ** der heiligen Schriften; die ernstliche Anmahnung zur willigen Ausübung der, von dem Cardinal Maciejowski, in seinem Pastoral schreiben angezeigten Priesterpflichten; die nachdrückliche Vorstellung wegen der zu verbessernden Einrichtung des Janower † Stiftssemnariii; und die bewegliche Erinnerung wegen einer vernünftigen Erziehung und gründlichen Unterweisung der Kinder in Glaubenssachen, ein besonderes Nachdenken. Die von dem ehrwürdigen Chrysostomus †† Golembiowski, an die zu Brzest versammelte Luzker Geistlichkeit, in hoher Gegenwart des Bischofs gehaltenen Rede, preiset die großen Wohlthaten, so Gott durch den König Johann Sobieski um dieselbe Zeit an der ganzen Christenheit wider die Türken bewiesen, und ermahnet sowohl Priester als Layen zur bußfertigen Aenderung der vorher von ihnen geführten üppigen und unordentlichen Lebensart. Von diesem überaus raren Werke besizet die Hochgräflich Salustische Bibliothek nur ein einziges Exemplar.

* Er war im Anfange nur Abt der Benedictiner zu Plozko, und insulirter Probst zu Olita. Als denn ward er aber zum Bischofe von Kiow, endlich zum Bischofe von Luzko, und zuletzt zum Bischofe von Posen erwählet. Er war ein Prälat von aufgemerktem Geiste und großen Gaben. Er war daher auch bey dem Könige Johann Sobieski so sonderlich gelitten, daß

er selbigem fast gar nicht von der Seite kam. Er hatte eine zahlreiche und sehr gut ausgesuchte Bibliothek. In selbiger war er so belesen, daß man ihn eine lebendige Bibliothek nennete. In der Kenntniß der Sprachen, Alterthümer, Schriften der Väter, und insonderheit der einheimischen Kirchen, Bürger- und Gelehrten: Geschichte besaß er eine ganz außerordentliche Stärke. An Wissenschaft und Erfahrung in den geistl. Rechten hatte er aber in Polen gar nicht seines gleichen. Er starb 1697. Sein Leben hat *Naramowski*, in der *Facie Rerum Sarmaticarum*, in dem zweyten Theile, auf der 340. 490 und 606ten Seite, erzehlet. Seine übrige eigene sehr artige und curiöse, aber auch überaus rare und beynahe unaufreibliche Schriften, wodurch er sich bey der gelehrten Welt ein unauslöschliches Andenken gestiftet, werde ich in einem von den nachfolgenden Theilen meines Buchs beschreiben.

** Des Bischofs Wille ist, daß alle der Gottesgelahrheit Beflissene, vornemlich die Evangelisten, die Geschichte der Apostel, die Briefe Pauli, Petri, Jacobi und Johannis, wie auch die Schriften der Propheten, mit Nachsinnen lesen, und daserne solches von ihnen nicht geschehen, zu keiner Bedienung gelassen werden sollen. Er schließt diese Verordnung mit diesen bedenklichen Worten: „Ne autem hocce „statutum, de lectione Sacrorum Librorum, & imbuendo „Spiritu Ecclesiastico, levi pendatur, & neglectui relinqua- „tur: decernimus, nullum abhinc, ad Ordines, promoven- „dum, neque, ad Beneficium, admittendum, nisi qui mon- „straverit, se legisse memoratos Sacros Libros; esseque, ex „iis, instructum. Contra negligentes vero hanc lectionem „Parochos, tum Vicarios, poenas arbitrales Officio Nostro re- „servamus; iuxta Sacros, qui, in hac materia, exstant, „Canones. „

† Der Bischof hat diesem Seminario, mit Einwilligung der in der Brzester Kirchenversammlung anwesenden Prälaten und Domherren, das schöne bischöfliche Tafelgut, Klonownice, zur immerwährenden eigenen Nuzung überlassen.

†† Er war ein Augustinermönch, ein Doctor, und öffentlicher Lehrer der heiligen Schriften, in seinem Orden. Er ward von dem Wirwici, wegen seiner Gelehrsamkeit und Aufrichtigkeit, sehr hoch gehalten.

N. X.

N. X.

Synodus Dioecesana Chelmenfis, Per Illustrissimum & Reverend. Dominum, Dominum Stanislaum Hyacinthum in Swiencice Swiencicki, Dei & Apostolicae Sedis gratia, Episcopum Chelmensem, Abbatem Lubinensem &c. Crasnostaviae, in Ecclesia Cathedrali, in praesentia Cleri Universae Dioecesis, celebrata. Anno Domini M.DC.XC.IV. Die vero XV. Mensis Septembris. Varaviae. Typis S. R. M. in Collegio Scholarum Piarum. Anno Domini 1696. in 4. vierzig Seiten.

Noch ein überaus rares Werk.

Auch Swiencicki * hat, durch seine vortrefflichen Anstalten, die Verbesserung und das Aufnehmen guter Künste, Wissenschaften und Sitten in seinem Vaterlande ungemein befördert, und dadurch, unter den geschicktesten und auserlesensten Männern seiner Zeit, eine ansehnliche Stelle erlangt. Die vor unsern Augen liegenden herrlichen Kirchenverordnungen ** bezeugen insonderheit die große und vielfältige Mühe, so sich dieser wackere Prälat gegeben, die Gelehrsamkeit auf der durch die Unachtsamkeit und Trägheit der Lehrer fast gänzlich eingegangenen Zamoiscer Academie, wieder in Schwang zu bringen. Sie enthalten auch einen auf die Wahrheit gegründeten Erweis derjenigen Hoheit und Gerechtigkeit, welche denen Chelmer Bischöfen, als beständigen Kanzlern der Akademie zu Zamosc, von dem erlauchtesten Urheber und Stifter, dem ehmaligen Polnischen Großkanzler, Grafen Johann Zamoiski, über selbige eingeräumt, und von Pabst Clemente dem achten, durch eine besondere Bulle bestätigt worden. Die Hochgräfl. Zaluskische Bibliothek kann von diesem überaus raren Werke zwey Exemplare aufzeigen.

* Er

* Er verwaltete das Chelmer Bisthum ganze zwanzig Jahre mit aller nur erforderlichen Sorgfalt und Treue, verließ aber, da er dasselbe mit dem Culmer verwechseln sollte, zu großem Verluste der Kirche Gottes, die Welt. Seinen Character findet man nicht nur von dem Piechowski, in dem *Cornucopiae Insulae Chelmenfis*, auf der 40ten und folgenden Seite, sondern aus selbigem auch, von dem Naramowski, in der *Facie Rerum Sarmaticarum*, in dem zweyten Theile, auf der 590ten und folgenden Seite, sehr genau beschrieben. Nach selbigem hat er alle Eigenschaften, die das Wesen eines rechtschaffenen Bischofs ausmachen, an sich gehabt.

** Es wird darinnen denen Jamoiscer Collegiat-Domherren, welche zum öffentlichen Lehramte auf der Academie bestimmet sind, unter Bedrohung der wider sie auszuübenden Schärfe angedeutet, daß sich selbige auf die ihnen angewiesenen Lehrstühle verfügen, und die seit langer Zeit ohne Erlaubniß des Bischofs abgebrochene Vorlesungen von neuem anfangen, und mit geziemendem Fleiße fortsetzen sollen.

N. XI.

Clementis Janicii, Poetae Laureati: Tristium Liber I. Variarum Elegiarum Liber I. Epigrammatum Liber I. in 8. sieben Bogen.

Ein Werkgen von unendlicher Seltenheit.

Wo, wenn, und von wem diese Gedichte abgedruckt worden, finde ich nirgends bemerkt. Ich mutmaste aber aus gewissen Umständen, daß sie gleich nach Unglers Absterben, bey dessen hinterlassenen Witwe, hervor getreten.

Nichts kann natürlicher und beweglicher seyn, als die im gegenwärtigen Werkgen befindlichen * Klage-lieder. Alle Gedanken sind darinnen so einfältig, so schön und so zärtlich; alle Worte so sanft, so lieblich und so annehmlich, und alle Auszierungen so bescheiden, so anständig, so unaussprechlich reizend, und der Art zu klagen, so unvergleichlich gemäß, daß es scheint, als wenn Janicki zu dergleichen poetischen Uebungen von der Natur gleichsam bestimmt gewesen wäre. Die vermischten

Ele-

Elegien ** sind allemal in einem freyen und wahrhaft edlen Affect abgefaßt. Die Sinn- und Scherzgedichte *** kommen von einem reinen poetischen Geiste, und erfüllen das Gemüthe des Lesers mit so angenehmen als erbaulichen Belustigungen. Einige von ihnen haben etwas an sich, das auch, an den Martialischen, hervorleuchten würde.

* Eines von denen am besten gerathenen ist wohl dasjenige, worinnen sich Janicki selber besungen. Es ist in der Ordnung das siebente. Es ist etwas lang, verdienet aber nicht nur als eine glückliche und überzeugende Probe von des Verfassers seiner ungemeinen Stärke in Gedichten von dieser Gattung, sondern auch als ein gültiges und untrügliches Zeugniß von dessen Lebens- und Gemüthsart, mit Geduld und Aufmerksamkeit durchgelesen zu werden. Neugierigen und witzigen Lesern wird es daher wohl nicht missfallen können, wenn ich dieses außerlesene Stück, nach seinem völligen Inhalte, hier wiederhole, und aus der Vergessenheit, worein es durch die allzu große Seltenheit der Janickischen poetischen Schriften gerathen, wieder herausreiße. Es ist nachfolgendes:

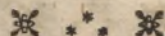
Si quis eris olim nostri studiosus, ob idque
Nosse voles vitae fata peracta meae,
Perlege, quae propere dictavi carmina, cum me
Hydrops lethaeis jam dare vellet aquis.
Alta jacent supra Snenanas rura paludes,
Janusci nomen nescio cujus habent.
Qua nostri quondam reges fecisse secundum
A Gnesia in Prussos saepe feruntur iter.
Hæc meus assueto genitor versabat aratro,
Vir bonus, & modicus inter honestus opes,
Is dum peste gravi natos sibi luget ademptos,
Quæ fæde nostros tunc popularat agros,
Me genitum medio luctu sibi vidit, & orbis
Transiebat menses non nisi forte decem.
Lux mihi natalis post Idus quarta Novembres,
Lux Solis medium dum tenet ille diem.
Annua quo posuit lugubria tempore noster
Rex, quorum conjux mortua causa fuit,
Illa, illa ingenti cunctorum rapta dolore
Barbara, Transini sanguine nata lupi.

De-



Deveor studiis vix dum quinquennis honestis,
 Musarum & primas collocor ante fores.
 Nempe pater, quia me nimis indulgenter habebat,
 Vivere me durum noluit inter opus,
 Ne tenera informi manus attereretur aratro,
 Neve æstas molles ureret igne genas.
 Ut didici a rudibus puerilia prima magistris,
 Civibus hoc *unum* debeo, *Suena*, tuis,
 Gymnasium petii, nuper *Lubrancus* amicum
 Ad *Vartæ* vitreas quod fabricarat aquas.
 Hic quendam invenio magna cum laude docentem
 Quicquid habet Latium, Græcia quicquid habet.
 Qui nostri curam lætus suscepit agelli,
 Illum sincera percoluitque fide.
 Tum primum nomen magni immortale *Maronis*
 Audivi, & nomen, *Naso* beate, tuum,
 Audivi, colere incepî, dixique, poëtis,
 Post divos, terras majus habere nihil.
 Mox quas non lacrymas, quæ non ego vota precesque
 Phœbo, cui vatum maxima cura, dedi?
 Ne sibi me famulum designaretur inertem,
 Inque suo minimum vellet habere choro.
 Annuit, accessi, plectrum, citharamque recepi,
 Porrexit dextra quam Deus ipse manu.
 Tractavi sumtam assiduus cupidusque: sine illa,
 Nulla fuit, memini, nox mihi, nulla dies.
 Nec me pœnituit cœpti piguitque laboris,
 Profeci ætatis pro ratione meæ.
 Carmina cum pleno recitavi prima theatro,
 Addideram menses ad tria lustra novem.
Lubrancum cecini, cui me debere videbam
 Primitias partus jure dicare mei.
 Et placui vulgo, non quod placuisse merebar,
 Spes bona de puero causâ favoris erat.
 Ex illo princeps æquales inter haberi
 Cœpi, & doctori charior esse meo.
 Hinc degustatæ laudis rapiebar amore
 Hoc magis, & natus laudis amator eram.
 Inque dies majora animo amplectebam, & omne
 Tentabam, per quod gloria tendit iter.
 Obstitit in gradibus mediis mihi tristis egestas,
 Nec passâ est nostros altius ire pedes.
 Nam pater exhaustus sumtus se posse negabat

Ulte-



Ulterius studiis suppeditare meis.
 Cogere lærgo ipsis cum jam valedicere Musis,
 Consuluit dubio fors inopina mihi.
 Præful erat *Cricius*, Phœbo vir amicus, in isto
 Orbe per illa alius tempora si quis erat.
 Hic geniale suam limen mihi pandit in aulam,
 Pollicitus Musis omnia læta meis.
 Et fortasse fides sua verba secuta fuisset,
 Mors illum rapuit sed properata mihi.
 Funera post *Cricii*, numero me *Cmita* suorum
 Addit, & amissi damna rependit heri.
 Meque jubet cupidum, non parcens sumtibus ullis,
 In Latium posita protinus ire mora.
 Voti compos eo ingenuas mercator ad artes,
 Et fieri *Euganeæ* Palladis hospes amo.
 Invidit fortuna mihi, morboque gravatum
 Compulit ad patrios me remeare focos,
 Quam volui citius, citius quam *Cmita* volebat,
 Sed res sub fati votaue nostra jacent.
 Ergo domi moriar, quod nobis molliter unum
 Cessit, in externa nec tumultabor humo.
 At tu qui raptio gravius molebis amico,
 Sive *Cromerus* eris, sive *Rotundus* eris,
 Hæc mihi, si quod erit saxum, quo forte tegemur,
 Grandibus in saxo carmina cæde notis:
 Spe vacuus, vacuusque metu, cubo mole sub ista,
 Et vere vivo: mortua vita vale.
 Hæc sat erant: ad te, nostri studiose, revertor,
 Ut de vita habeas omnia nota mea.
 Invalidum mihi corpus erat, viresque pusillæ,
 Frangeret exiguus quasque repente labor.
 Forma decora satis, vultus non tristis, in ore
 Non dubia ingenui signa pudoris erant.
 Linguae usus facilis, vox clara, coloris imago
 Candida, & ad justum facta statura modum.
 Impatiens animus contemni, & pronus ad iram,
 Duravit multos quæ mihi sæpe dies.
 Gessi inimicitias non dissimulanter apertas,
 Nunquam illis causam materiamque dedi.
 Judicio lectos colui constanter amicos,
 Hos tantum veras credere doctus opes.
 Si reditus nobis amplos fortuna dedisset,
 Me, puto, splendidior nemo futurus erat,

Muni-

Munificusque magis: laudare hinc illa solebam
 Romani vere regia verba ducis,
 Nil hodie dedimus cuiquam, prodegimus ergo
 Istam, quod pudeat, perdidimusque diem,
 Cor subitum ad lacrymas, misereri molle gerebam,
 Sed quale in pavido pectore cervus habet,
 Hinc habui invisum teli genus omne, gravisque
 Pallados, in bellum dum ruit, hostis eram.
 Mundiciem cura muliebri prorsus amavi
 Ad vicium, in cultu, vestibis atque cibis.
 Unguibus a teneris mihi bis decimum usque sub annum
 Cruda extinguebat nil nisi lympa sitim.
 Unde malum jecori, credo accersivimus, & nunc
 Illa vetus vitam strangulat unda meani.
 In Venerem effusum male me plerique meorum
 Decepti externis asseruere notis,
 Vel quia me citharæ, cantusque salesque juvabant,
 Vel quia pæne puer scriptor amoris eram.
Leucorhode siquidem primum, meliorque priore
Alphesiboea elegis cura fuere meis.
 Quo labor ille abiit, si forte requiris? in ignem:
 Multa alia ingenii sunt ubi signa mei,
 Digna brevi vitæ modulo, ut quodcunque juventæ
 Ambitio stolidæ præcipitavit opus.
 Nunc cum quinta meos ætatis Olympias actæ
 Ad majora animos tolleret, ecce vocor,
 Et pereo ante diem: nec jam mea patria possum,
 Qualibus optavi te celebrare modis,
 Et populi vetera acta tui, regumque tuorum,
 Et de temporibus non reticenda meis:
 Augusti inprimis thalamos, quos destinat illi
 Cum *Ferdinando* rege paratque pater.
 Hoc alii post me poterunt tamen: ipse quod unum
 Nunc possum, ut vincas ut valeasque precor.
 Vos quoque, *Janitii* memores, valeatis amici,
 Ire meum cuncti jamque paretis iter.
Antonine vale, vale *Antonine*, tumque
 Te salvo salvum floreat omne genus:
 Hei mihi, nulla unquam quod jam tibi parte probabo,
 Quæ mens erga te sit mea, quantus amor.
 Nec potero vivis testari, id namque volebam,
 Sanandi fuerit quæ tibi cura mei.
 Quod licet, ad manes cum venero, meque piorum

In numerum accipient agmina læta suum,
 Te loquar: & si quæ me forte rogaverit umbra,
 Corporis aspiciens ad simulacra mei,
 Qui tam corrupto splenis jecorisque vigore,
 Tamque venenatis membra repletus aquis,
 Protraxi vitam ulterius quam ferre soletet,
 Istius rabies exitiosa mali?
 Esse homines inter medicum, narrabo, potentem,
 Quod potuit *Lycii* filius ante *Dei*.
 Ille tamen semel *Hippolytum* revocavit ab orco,
 Me tumulto toties extulit iste meo.
 Imperiumque diu Parcarum elusit & iras,
 Distulit in longam nostraque fata diem.
 Nam mihi quod nequirit primam instaurare salutem,
 Est factum invicti conditione mali.
 Morborum vincunt homines genus illud & illud,
 Hydropis victor quis nisi Christus erat?
Montanus certe simul & *Cassanus*, uterque
 Maximus, *Euganei* lumen uterque soli,
 Non potuere hujus restinguere virus *Echidne*,
 Tunc tamen exorients illa recensque fuit.
 Invasit sero monstrum *Antoninus* adultum
 Cum victore avidas conseruitque manus,
 Vicissitque sui, puto, sedulitate laboris,
 Humanæ sed enim non erat illud opis.
 Adde quod esse meo generi fatale videtur
 Sic cadere, interiit sic pater ante mihi.
 Nil igitur mirum, si inter tot tela, tot hostes
 Et tantos, medicæ succubuere manus.
 Hæc & plura loquar, de te, mea vita (quid autem
 Te potius, quam quod das mihi sæpe, vocem?)
 Ipso etiam præsens olim, cum veneris illô
 Annosus, propriis auribus ista bibes:
 Nam venies ad nos, venient quoscunque relinquo:
 Hic nulli æternam fata dedere domum.

Starowolski hat unsern Janicki, in den *Elogiis & Vita*
Scriptorum Poloniae Illustrum, auf der 82ten und folgenden
 Seite, gerühmet, und zugleich noch einige merkwürdige Um-
 stände seines Lebens entdeckt, die er von sich selber anzugeigen
 vergessen. Er hat daselbst unter andern von ihm gemeldet,
 daß er auch mit dem Johann Dantiscus, Bischofe von Erme-
 land, und Tidemann Gise, Bischofe von Culm, in guter
 Zäl. Bibl. II. Theil. D Freund-

Freundschaft gestanden, und durch Vermittelung seines ihm geneigtesten und gütigsten Wohlthäters, des Peter Amira, Weinodens von Cracau, vom Kaiser Maximilian, dem ersten, den poetischen Lorber erhalten habe. Wider den erstern Umstand weiß ich eben nichts einzumenden. Den andern ziehe ich aber gänzlich in Zweifel. Anfängern in der deutschen Geschichte ist bekannt, daß Kaiser Maximilian, der erste, bereits mit dem Eintritt des 1519ten Jahres gestorben. Wie nun aus den eigenen Janickischen Schriften erhellet, so hatte unser Dichter damals kaum das fünfte Jahr seines Lebens erreicht. Folglich mußte er von gedachtem Kaiser als ein ganz kleines und unverständiges Kind gekrönt worden seyn. So unwahrscheinlich aber dieses ist, so unglaublich ist es auch, daß Peter Amira, der um selbige Zeit auch noch ein junger Cavalier, und ohne Reichsbedienung gewesen, mit Kaiser Maximilian, dem ersten, so frühzeitig in eine so vertraute Bekanntschaft gekommen sey, daß er dem Janicki, durch seinen Vorschlag, bey selbigem ein so außerordentliches Gnaden- und Ehrenzeichen habe auswirken können. Vielleicht muthmaße ich also glücklicher, wenn ich dafür halte, daß Janicki vielmehr von einem Römischen Pabste, dessen Namen ich jedoch nicht errathen kann, mit dem Lorberkranze beehret worden. Wenigstens hoffe ich, meine Meynung durch das Sinngedicht, worinnen Janicki seinen Lorberkranz selber redend eingeführet, unterstützen zu können. Es ist dieses:

*Janirii laurus, de Petri enata beatiss.
Rupibus, irriguae flumine tingor aquae.
Non aestus igitur timeo, aut mala flamina, cum sim
In tam securi commoditate loci.
O tantum servate Dei Saxum istud & amnem,
Crescam ego, & in viridi cortice semper oro.*

*** Unter diesen verdienet vielleicht diejenige, worinnen er den Peter Amira, um Hülfsmittel zu seiner gelehrten Reise nach Italien, ersuchet, vor allen andern den Vorzug.

*** Nur ist in dem einen ein Wortspiel mit eingeschlichen, welches einem ehrbaren und sitzamen Manne nicht wohl anstehet. Das Exemplar, womit die Hochgräfliche Zalusische Bibliothek versehen ist, muß in einer keuschen Hand gewesen seyn, indem der unverschämte und ärgerliche Ausdruck mit sehr dicker und recht schwarzer Dinte darinnen ausgefrichen worden.

N. XII.

Clementis Janicii, Poetae Laureati: Vitae Archiepiscoporum Gnesnensium. Per Andre-
am Tricesium, Equitem Polonum, Secretarium
Regium, nunc primum, in lucem, Hieronymi
Garvassii, Cancellarii Gnesnensis &c. auspi-
ciis, editae. Adjectae sunt, per eundem, eo-
rum vitae, qui, ab Andrea Cricio, post obi-
tum Janicii, illi sedi, ad annum salutis 1574.
Coronatione Henrici Valesii, Sarmatiae Regis,
memorabilem, praefuerunt. Cracoviae. In
Officina Stanislai Scharffenberg. Anno Domi-
ni. 1574. 8. sechs und fünfzig Seiten.

Auch ein Werkgen von unendlicher Seltenheit.

6. I. Janicki hat diese Lebensbeschreibungen der Gnesener Erzbischöfe, auf Verlangen seines hohen Wohlthäters und Beförderers, des Andreas Krzycki, unter-
nommen, und bis auf dessen Zeit ausgeführet. Trze-
cieski * hat aber selbige, bis auf die Regierung des Ja-
cob Uchanski, fortgesetzt.

* Andreas Trzeciecki stammte aus einem alten, sehr edlen und vielvermögendem Geschlechte, in Klein-Polen, her. Sein Vater war Johann Trzeciecki, ein Mann, der durch seine sonderbare politische Klugheit, und weiltänstige römische, griechische und hebräische Gelehrsamkeit, unter den Dissidenten, in dem Königreiche Polen sehr berühmt, und, durch mehr als einen wohlgerathenen Sohn, erfreuet worden. Dieser führete ihn selber zu guten Künsten und Wissenschaften an. Nachdem er von demselben, insonderheit in den gelehrten Sprachübungen, einen gründlichen Unterricht empfangen, und durch seine eigene geschickte Bemühungen, auf der Academie zu Cracau, die Baccalaureus-Würde erhalten hatte, that er eine Reise nach Löwen, wo er sich auf alle Arten der Wissenschaften, vornemlich aber auf die rabbinische Literatur, mit besondrem Fleiße, legte.

Als er nun daselbst seine Zeit so nützlich zugebracht hatte, besahe er Frankreich, Italien, Spanien, Engelland und andere, durch die schönen Wissenschaften blühende Reiche, und machte sich bey dieser Gelegenheit mit den allervornehmsten und gelehrtesten Männern, und unter selbigen auch mit dem großen Erasmus von Rotterdam, bekannt. Bey der Wiederkunft in sein Vaterland, erwarb er sich, durch seine mannigfaltige Gelehrsamkeit und liebenswürdige Sitten, bey dem Könige, und den Großen des Reichs, allgemeine Hochachtung und Beyfall. Er konnte aber dennoch, ausser einem königlichen Secretariat, keine höhere Bedienung erlangen, indem er sich nicht nur in mündlichen Unterredungen, sondern auch in öffentlichen Schriften, der Ketzerey verdächtig gemachet, und so gar an der, bey der Polnischen katholischen Geistlichkeit höchstverhasste Polnische Bessere Uebersetzung der heiligen Schriften, mit gearbeitet hatte. Unser Trzeciński war im übrigen ein aufgeweckter Poet, ein beliebter Redner, ein gründlicher Sprachlehrer und ein glücklicher Kunsttrichter. Er hatte sehr viel gelesen, und konnte sich doch aller Sachen, so er ihm einmal recht eingeprägt hatte, in der vollständigsten Verbindung, erinnern. Er hinterließ bey seinem Absterben einen ansehnlichen Vorrath von guten, aus allen Theilen der Gelehrsamkeit, zusammen gesuchten Büchern, die er sich selber auf seinen gelehrten Reisen mit großen Kosten angeschaffet, und auch selber in eine bequeme Ordnung gebracht hatte. Unter seinen geliebtesten und vertrautesten Freunden, stunden die beyden größten Lichter und Sierrathen der Gelehrsamkeit in Polen, Johann Kochanowski, und Jacob Przylucki, oben an. Sein Lob hat Starowolski, in den *Elogiis & Vitis Scriptorum Poloniae Illustrum*, auf der 146ten und folgenden Seite, zwar kurz, aber nett und sinnreich ausgedrückt. Wengierski hat seiner, in dem *Systemate Historico-Chronologico Ecclesiarum Slavonicarum*, hin und wieder mit verdientem Ruhme gedacht. Seine Unternehmungen vor das Wohl der evangelischen Kirchen in Polen, sind von dem arbeitsamen Herrn Ephraim Oloff, in der Polnischen Lieder-geschichte, in dem ersten Theile, auf der 178ten und folgenden, von dem nicht weniger fleißigen Herrn Sylvius Wilhelm Ringeltaube, aber, in der Gründlichen Nachricht von Polnischen Bibeln, auf der 93ten Seite, herausgestrichen worden. Seine Schriften sind alle ganz ungemein rar. Die poetischen sind aber die allerraresten darunter. Die von ihm, zu dem gegenwärtigen Janickischen Werkgen, verfertigte Zusage führen viel Kraft, Anmuth, Zärtlichkeit, und die Reizbarkeit der Sprache bey sich.

S. II.

S. II. Man findet hier jeden Bischof, in einem kurzen Sinngedichte, entweder, auf die lebhafteste Art gerühmet, oder, auf die scharfsinnigste Weise durch die Hechel gezogen. Unter den Sinngedichten wird allezeit das Jahr seiner Wahl und seines Absterbens, ingleichen der Ort, wo er begraben worden, in ungebundener Rede, angereiget. Ueber dieses wird auch sein Geschlechts-Wapen in einem saubern Holzschnitte vorgestellt. Ein mehrers muß man aber in diesem Werkgen nicht suchen. Die Hochgräfliche Saluskische Bibliothek verwähret so wohl von diesem, als von dem vorhergehenden ganz unendlich seltenen Werkgen nur ein einziges Exemplar.

N. XIII.

Vigilantii Gregorii Samboritani, Russi: Censtochova. Cracoviae. In Officina Matthaei Siebeneicher. MDLXVIII. 8. drey Bogen.

Ein Werkgen von erstaunender Seltenheit.

Alle Gregorianische * Elegien sind mit Wize und Geiste gemacht. Keine unter allen ist aber mit so vielen angenehmen Umständen und wesentlichen poetischen Schönheiten angefüllet, als die gegenwärtige, welche das, durch das wunderthätige Marienbild, in der ganzen Christenheit sehr hochberühmt gewordene Censtochow, besingt. Das, an den Niechowischen General-Probst, Simon Lugowski, vorangesetzte Zueignungsgedichte, erhebet die großen Eigenschaften und Verdienste dieses würdigen Prälaten, mit den sinnreichsten und ausgesuchtesten Lobsprüchen. Die Hochgräfliche Saluskische Bibliothek besizet von diesem erstaunend seltenen Werke zwey Exemplare.

* Nach denen, von dem Verfasser, in seinen eigenen Schriften hin und wieder mit eingemischten Erzählungen, war selbiger zu Sambor, wovon er auch den Zunamen führte, geboren. Die Anfangslehren, die freyen Künste und schönen Wissenschaften faßte er in der Stadtschule, zu Lanczis. Sodann gieng er nach Clodawa, wo er sich bey den Augustinern, auf Kosten des gelehrten, und gegen der Gelehrsamkeit besessene Jünglinge, überaus freygebigem Vladislaver Domherrn, Peter Wyścielski, vornemlich in der Theologie übete. Nachdem er hierauf noch einige andere mittlere Schulen besucht, bezog er endlich die Academie zu Krakow. Als er allhier seine gelehrte Uebungen sehr rühmlich geendiget, und nach öffentlich abgelegten Proben seiner Geschicklichkeit, auch den Titel eines Baccalanei erhalten hatte, ward er von Valentin Herburten von Sulstin, damaligen Bischofe zu Przemiśl, zum Rectore der Przemißler Stiftsschule berufen. Er hatte aber derselben nur eine kurze Zeit, mit größter Zufriedenheit des Bischofes und der Bürger, vorgestanden, so verlangte ihn die Krakowische Academie selber wieder zurücke, beehrte ihn mit der Magisterwürde, und nahm ihn unter die Lehrer des kleinen academischen Collegii auf. Aber auch hier hatte er das ihm aufgetragene Amt kaum angetreten, so fertigte ihm der Posener Bischof, Andreas Czarnkowski, welcher, die, in dem Posener Stifte, beynahe ganz verloschenen Wissenschaften, wieder herzustellen suchte, einen neuen Beruf zur Professorstelle an dem Labranskischen Gymnasio, zu. Er folgte demselben mit ungemeynem Vergnügen, weil er bey dieser Bedienung große Ehre einzulegen hoffte. Er hatte sich aber in Posen noch nicht zwölf volle Monate aufgehalten, so eilte er schon, ich weiß nicht, aus was vor einem Bewegungsgrunde, wieder nach Krakow zurück, und setzte seine unterbrochenen Vorlesungen in dem kleinen academischen Collegio, weiter fort. Dasselbst bekam er aber endlich auch noch die verdiente Belohnungen seines gelehrten Fleißes: indem er auf die von dem Krakowischen Bischofe, Philipp Padniewski, an die Academie ergangene kräftige Erinnerungen, nicht nur in das größere academische Collegium versetzt, und zum ordentlichen Lehrer der Theologie bestellet, sondern auch zum wirklichen Domherrn an der Annen-Collegiat-Kirche, ernennet wurde. Wie lange er nachher noch auf der Academie zu Krakow gelehret, und wenn er mit Tode abgegangen, finde ich von niemand aufgezeichnet. Starowolski hat seiner, in den *Elogiis & Viris Scriptorum Poloniae Illustrum*, auf der 17ten Seite, nur beyläufig erwähnt, und zu dessen

dessen besondern Ruhme von ihm angemerket, daß sich der, wegen seiner großen und verwundernswürdigen Erkenntniß der möglichsten Sprachen, Künste und Wissenschaften bey Zuzug und Ausländern, hochgepriesene Lemberger Erzbischof, Johann Demetrius Solikowski, seiner Unterweisung bedienet. Aus denen, von den wigigsten und beredtesten Männern, auf ihn gefertigten Lobschriften, erhellet, daß er bey denen angesehensten und mächtigsten Polnischen Magnaten seiner Zeit, insonderheit aber bey denen schon genannten Krakowischen und Przemißler Bischöfen, Philipp Padniewski, und Valentin Herburten von Sulstin, in besonderer Gunst und Hochachtung gestanden, und von dem so weitläufig gelehrten, und bey seinen Landesleuten unsterblich berühmten Benedict Herbesten, recht brüderlich geliebet worden. Seine eigene Schriften stellen ihn als einen Mann von außerordentlicher Fähigkeit, gründlicher Gelehrsamkeit, unverfälschter Redlichkeit, und ungezwungener Reizung und Erkenntlichkeit gegen seine Freunde und Wohlthäter vor.

N. XIV.

Vigilantii Gregorii Samboritani: Ecloga I. in qua est jucunda R. D. Domino Stanislao Slomovio, in Archiepiscopum Leopoliensem electo, facta Gratulatio. Elegiae IX. in quibus sunt multa, ad Dei gloriam, & clarorum virorum laudem, pertinentia. Epigrammata, quae Stemmata continent. Sylvula, mista habens elogia. Epitaphia, res funebres, comprehendunt. Cracoviae. In Officina Matthaei Siebeneicher. Anno M. D. L. X. VI. 8. sieben und ein halber Bogen.

Auch ein Werkgen von erstaunender Seltenheit.

Alle, in dieser Sammlung, befindliche Stücke verdienen wegen der neuen Erfindungen, zierlichen Ausdrückungen, richtigen Gedanken, und mannigfaltigen, von den gelehrtesten Polen, derselben Zeiten, überall eingestreu-

streueten Nachrichten, von Kennern und Liebhabern der Poesie und einheimischen Litteratur, mit allgemeinem Beyfall aufgenommen zu werden. Nur ist es niemals genug zu bedauern, daß diese in ihrer Art recht wohl erlesene poetische Versuche, an verschiedenen Orten, durch die wider die evangelischen Christen zu unrechter Zeit ausgestoßenen harten, ungerechten, und einem sonst von Natur bescheidenen und aufrichtigen Manne, unanständigen Beschuldigungen, auf das schändlichste verstellt worden. Das Merkwürdigste hierbey ist vielleicht, daß Gregorius, diese nachdenkliche Gedichte, seinem großen Beförderer, dem edelmüthigen und von Religions-Zänkereyen weit entfernten Padniowski, in einer absonderlichen Elegie, zugeeignet hat. Die Hochgräfliche Zalusksche Bibliothek besitzt von diesem erstaunend seltenen Werkgen drey Exemplare.

N. XV.

Vigilantii Gregorii Samboritani : Cracovienſis Collegae Maioris : Elegiae, & Epigrammata quaedam. Cracoviae. In Officina Matthaei Siebeneicher. MDLXVII. 8. vier Bogen. Ebenfalls ein Werkgen von erstaunender Seltenheit.

Diese Gedichte sind mit den vorhergehenden von gleichem Geschmacke. Der Verfasser hat sie dem, durch seine Streitschriften, in der Polnischen Katholischen Kirche, sehr berühmten Martin Bialobrzestki, welcher erstlich einen Weyhbischof von Krakow abgegeben, nachher aber noch wirklicher Bischof von Kamienie, worden, zugeschrieben. Die Hochgräfliche Zalusksche Bibliothek besitzt von diesem erstaunend seltenen Werkgen auch drey Exemplare.

N. XVI.

N. XVI.

Panegyricum, Simonis Goricii, Pilsnani : De Diva Anna, Matre Virginis Mariae : Carmen. Cracoviae. In Officina Matthaei Siebeneicher. M.D.LXVIII. 8. sechs und dreißig Seiten.

Ein Werkgen von außerordentlicher Seltenheit.

Dieses Lobgedichte ist ein Muster einer wahren lieblichen und anmuthigen Poesie. Es ist Schade, daß der Verfasser, welcher einer der lebhaftesten und sinnreichsten Köpfe seiner Zeit gewesen zu seyn scheint, von dem Starowolski und andern einheimischen Schriftstellern, so das Andenken ihrer Landesleute von der Vergessenheit zu befreien gesucht, mit Stillschweigen übergangen, und daher auch nicht einmal in seinem Vaterlande, geschweige denn in auswärtigen Reichen, bekannt worden. Der von ihm, an den Vigilantium Gregorium von Sambor, in ungebundener Rede abgefaßte Zueignungsbrief giebt sehr deutlich zu erkennen, daß er auf der Academie zu Krakow, wie allen andern schönen Wissenschaften, also auch vornemlich der Kunst zu dichten, ganz unermüdet obgelegen, und eben daselbst, mit dem Gregorio, ein genaues und unauflösliches Freundschafts-Bündniß geschlossen habe. Die Hochgräfliche Zalusksche Bibliothek besitzt von diesem außerordentlich seltenen Werkgen nur ein einziges Exemplar.

N. XVII.

De Vera Christi Ecclesia, Ritu ac Caeremoniis, ad Illustrem ac Magnificum Dominum, D. Joannem Christophorum Comitem a Tharnow, Castellanium Voynicienssem, Capitaneum Sendomiriensem &c. Exemplo piaae memoriae

patris eiusdem, imitandis, Carmen. Per Albertum Bassaeum, Scebreffinensem, factum. Psalmo XXXIIII. Confitebor tibi, in Ecclesia magna, in populo gravi laudabo te. Proverbiorum XXII. Ne transgrediaris terminos antiquos, quos posuerunt patres tui. M.D.LXI. Ohne Benennung des Ortes und des Buchdruckers. in 8. vier Bogen.

Ein Werkgen von sehr großer Seltenheit.

Bassäus * war, als ein Dichter, in der Religion sehr frey, und hegete viel fremde, dem katholischen Glauben gänzlich widersprechende Meynungen. Hierdurch ward er, bey der hohen und niedern Geistlichkeit in Polen, der Ketzerey verdächtig. Damit er aber dieselbe wieder zufrieden stellen, und die fette Pfründe, so er besaß, nicht verlieren möchte, besang er, in gegenwärtiger Elegie, die heiligen Gebräuche der Römischen Kirche. Die Schreibart ist in selbiger durchgehends rein, leicht, fließend, und reich an lebhaften und aus einem gemäßigten Eifer entstandenen Gedanken.

* Bassäus war ordentlicher Lehrer der lateinischen Sprache, auf der Academie zu Krakow. Er war ein munterer und in seinen Wissenschaften wohlgeübter, dabey auch im Umgange so angenehmer als nützlicher Mann. Er hatte aber den Fehler an sich, daß er anderer ihre Gebrechen, in Gesellschaften, auf die empfindlichste Art durchhechelte. Er zog sich dadurch eine große Menge der rachgierigsten und gefährlichsten Feinde auf den Hals. Diejenigen, so ihn schriftlich angegriffen, haben davor seine spitze Feder, in den *Libris Criminum*, recht nachdrücklich fühlen müssen. Er wird sonst gemeiniglich nur *Albertus Scebreffinensis* genennet. Unter diesem Namen hat ihn auch *Starowolski*, in den *Elogiis & Vitis Scriptorum Poloniae Illustrum*, auf der 11sten und folgenden Seite, gerühmet.

N. XVIII.

N. XVIII.

Fratris Francisci Sitanii, Zamoscensis, Ord. S. Francisci Regul. Obs. Sacrae Theologiae Professoris: Poematum Variorum Libri IV. Zamosci. Excussum Anno Domini M. DC. XXVI. 8. zehn Bogen.

Auch ein Werkgen von sehr großer Seltenheit.

Sitanski * kann wohl nicht unter die besten, aber auch nicht unter die schlechtesten lateinischen Dichter von Polen, gerechnet werden. Er gerätht zwar selten in Feuer, und erhält sich kaum bey einer mäßigen Lebhaftigkeit. Er hat aber doch artige Einfälle, und drückt sich sehr rein, weich und zierlich aus. Unter gegenwärtigen Gedichten, die fast aus lauter Elegien bestehen, wird das Klagelied der Heil. Clara, bey zärtlichen Lesern, gewiß Beyfall finden. Von diesem und dem vorhergehenden so sehr seltenen Werkgen, werden in der Hochgräflichen Salustischen Bibliothek zwey Exemplare verwahrt.

* Alles, was ich von diesem Manne weiß, ist, daß er diese Gedichte, in dem 32ten Jahre seines Alters, ausgefertigt, und dadurch den Wilbaischen Bischof, Eustachium Wollowicz, dessen gute Eigenschaften und rühmliche Thaten er darinnen gepriesen, zu einem großen Gönner bekommen habe.

N. XIX.

De Ratione, & Sacrificio Missae, Andreas Cricius, Episcopus Plocensis.

Ad Lectorem.

Scire cupis sacrae quid sit liturgia missae,

Quove fit illa modo, singula quidque notent,

Quam bene sanxerunt prisca, quae monstra scelestia

Nunc refutant, facile hinc discere cuncta potes.

Libel-

Libellus hic, Lector, tres continet partes. Prima, quale sit Missae sacrificium. Secunda, quomodo digne peragatur. Tertia, quae caerimoniae comperant, & quid illae significant, breviter ostendunt, intextis plerisque aliis, pro ratione horum temporum, quae te legisse non poenitebit. Cracoviae. Per Matthiam Scharffenbergk. 1529. 8. vier und vierzig Blätter.

Ein Buch von ganz besonderer Seltenheit.

Was in diesem ganz besonders seltenen und sehr hochgeschätzten Buche enthalten sey, haben meine Leser schon aus der Aufschrift desselben erlernt. Mir bleibet also nichts mehr übrig zu erinnern, als dieses, daß es, durch die sorgfältigen Anstalten des Stanislaus Hosii, zum Abdrucke befördert, und von dem Erasmo von Rotterdam, der sonst dem Krzycki *, die ihm anklebenden Fehler, eben nicht verschwiegen, in einem an denselben geschriebenen Briefe **, mit diesem schönen Lobspruche beehret worden: „Libellum, nec sine fructu, nec sine voluptate, legi. Exiguo volumine quam multa complectitur; pugnat adversus haereticorum dogmata, explanat nobis Orationem Dominicam, declarat rationem Missae, obiter commonstrans, quae inter sacrificandum indecore geruntur. Placuit quod stylum ad simplicium mediocritatem nonnihil dejeceris, maluerisque Episcopum agere, quam rhetorem.“. Sonst merke ich auch noch an, daß die Hochgräfliche Zaluskische Bibliothek von diesem ganz besonders seltenen Buche nur ein einziges Exemplar besitze.

* Dieser sehr berühmte Prälat war aus der uralten adelichen, in Oesterreich, Schlessen und Polen blühenden Kotwiczers Familie, geboren. Die Namen und öffentlichen Aemter seines Vaters haben unsere Schriftsteller nicht bekannt gemacht. Von seiner Mutter haben aber alle einstimmig angemerkt, daß

daß sie eine leibliche Schwester, des, wegen seiner unvergleichlichen Eigenschaften und großen Verdienste, der Unsterblichkeit würdigen Krakow's. Bischofes, und Poln's. Reichs Unter-Kanzlers, Peter Tomicki, gewesen sey. Wie aus eben denselben ihren Erzählungen erhellet, so ward er, nicht von seinen Eltern, sondern von seinem ältern Bruder, dem Krakow'schen Cathedral-Dechant, Nicolao Krycki, erzogen. Dieser fromme, verständige, erfahrene, und daher auch bey denen Poln'schen obern Geistlichen, insonderheit aber bey dem Cardinal-Erzbischof von Gnesen und Bischof von Krakow, Prinz Friedrichen, gar sehr beliebte und ungemein werthgeachtete Mann ließ ihn zuerst auf der Academie zu Krakow, durch den gelehrten Alexander von Myscyn, der nach der Zeit noch Domherr von Krakow, und Beybischof von Wladislaw worden, in der Weltweisheit und in der Litteratur unterrichten. Als denn schickte er ihn nach Paris, wo er sich, unter der Anführung eines, von dem Tomicki, darzu ausersehenen tüchtigen Mannes, in den europäischen Hauptsprachen, und Hofgebräuchen, übete. Von Paris sandte er ihn hierauf nach Bologna, woselbst er sich vornehmlich mit den Kirchen- und Staats-Geschichten und Rechten beschäftigte, und die von dem, unter dem Bynamen des Cocchi, so hochberühmten Antonio Urcio, in diesen Wissenschaften empfangene Lehren so glücklich anwendete, daß man ihm die höchste Würde in der Rechtsgelehrsamkeit zuerkannte. Als er hierauf, nach gethanen Reisen, wieder in seinem Vaterlande anlangte, machte ihn die Königin Barbara, König Sigmunds, des ersten, seine erste Gemahlin, auf Einrathen des großen Kenners und Beförderers wissiger Köpfe, des Posener Bischofes, Johanna Lubranski, zu ihrem Kanzler. Diese Bedienung verschaffte ihm, unter den vornehmsten Hofprälaten, eine ansehnliche Stelle, und gab ihm die erwünschteste Gelegenheit an die Hand, sich unter den größten Herren, geistlichen und weltlichen Standes, gute Freunde und Gönner zu erwerben. Er hatte aber selbige noch nicht allzulange bekleidet, so setzte ihn das frühzeitige und ganz unvermuthete Absterben der Königin, in eine so außerordentlich empfindliche Beirübnis, daß er gar den Hof auf ewig verlassen, und die übrigen Tage seines Lebens in einer gelehrten Stille zubringen wollte. Er änderte aber noch, auf unablässiges und bewegliches Zureden seines Veters, des Peter Tomicki, diesen strengen Entschluß, und warf sich in die Arme der neuen Königin, der Bona Sforzia, die ihn wegen seines klugen und willigen Bezugen, einer besondern Hochachtung und Vertraulichkeit würdigte,

digte, und bey der Ausführung ihrer allerwichtigsten und schwersten politischen Unternehmungen brauchte; zur Vergeltung der ihr geleisteten treuen und unverdrossenen Dienste aber, nicht nur zu dem Przemiśler, sondern auch zu dem Plozker Bisthume, und zuletzt gar zu dem Gnesener Erzbisthume beförderte. Von seinen denkwürdigsten Lebensumständen, Gemüthsseigenschaften und Handlungen haben Starowolski, in den *Elogiis & Vitis Scriptorum Poloniae Illustrum*, auf der 8. 9. 10. 11 und 12ten Seite, Lubiencki, in der *Serie, Vitis, Rebus Gestis Episcoporum Plocensium*, auf der 160. 61 und 62ten Seite, und Damalewicz, in der *Serie Archiepiscoporum Gnesuensium*, auf der 288. 89. 90. 91. 92 und 93ten Seite, viel angenehmes, curioses und unerwartetes vorgetragen, aber auch verschiedene unrichtige und nicht reichlich genug erwogene Nachrichten mit unterlaufen lassen. Die zuverlässigsten und sichersten von ihm handelnde Denkmale und Zeugnisse sind in seinen eigenen Schriften, und vornemlich in den Briefen, so er mit der Königin Bona, und seinem Vetter, dem Peter Tomicki gewechselt, enthalten. Nach selbigen war er ein Mann, der das Gute und Böse in gleichem Maaße an sich hatte: der einen munteren Geist, ein gesundes Urtheil, und eine große Erfahrung in Kirchen- und Reichs-Sachen besaß; der bis in das Alter überaus begierig war, alles, was nur ein scharfer Verstand ergründen, und ein fertiges Gedächtniß in sich fassen konnte, zu wissen; der vor das Wohl der katholischen Kirche, und vor das Beste der Republik im Ernste sorgte; der vieler wackern und gründlichgelehrten Männer ihre vorher noch nicht erkannte Bemühungen und Verdienste aus ihrer Finsterniß an das Licht stellte; und der nicht nur an vielen Armen und Unglücklichen selber Freygebigkeit und Großmuth ausübete, sondern auch andere Vornehme und Reiche zum Mitleiden und Erbarmen gegen sie bewegete: der aber auch auf seine eigene Fähigkeit ein allzugroßes Vertrauen setzte; der sich bey den lächerlichsten Schwachheiten selber lieblosete; der in der Religion nicht ohne Verletzung des Gewissens und der Wahrheit eiferte; der aus allzu großer Gefälligkeit vor seine Beförderin, die Königin Bona, manchen Verdruß und manche Unruhe unter den einheimischen Familien anrichtete; der aus einer ihm angebohrnen Schmach- und Tadelsucht manchen redlichen, manchen wohlgestreuten und manchen um das gemeine Wesen ungemein verdienten Mann auf die bitterste und unanständige Art verkleinerte und durchpechelte; der sich allen natürlichen Neigungen ergab, und der, durch seine unkeuschen Gedich-

te, wider das sechste Gebot sehr grob sündigte. Daß er die Künste und Wissenschaften auf alle Art und Weise zu erweitern und auszubreiten gesucht, und in dieser Absicht nicht nur die gelehrtesten Männer in seinen Schutze aufgenommen, sondern auch die außerlesenen Bücher in den entlegensten Reichen aufzukaufen und in sein Vaterland bringen lassen, habe ich schon in der Abhandlung: *de Litterarum, in Polonia, Propagatoribus*, §. XXIV. bemerkt. Dasselbst hätte ich aber meinen Lesern auch noch anzeigen sollen, daß er insonderheit mit dem vortrefflichen Erasmus von Rotterdam eine sehr zärtliche und recht vertraute Freundschaft unterhalten, und diesen, in der Erneuerung und Wiederherstellung der reinen Gelehrsamkeit unermüdet geschäftigen Mann, so gar nach Polen zu ziehen getrachtet habe. Seine übrigen, theils schon gedruckten, theils noch ungedruckten sehr seltene Schriften, werde ich an gehörigem Orte beschreiben. Sein Grabmal ist noch heutiges Tages in der Gnesener Stiftskirche zu sehen. Auf selbigem stehen folgende Worte mit goldenen Buchstaben in rothen Marmor eingehauen:

Reuerendissimo in Christo Patri,
D. ANDREAE CRICIO,

Archiepiscopo Gnesnensi,

Incomparabili Viro, de Religione atque Republica bene merito,
multisque naturae & ingenii dotibus insigniter praedito,
postremum hoc pietatis munus, ab Amicis, earam illius
memoriam retinentibus, positum.

Moritur Anno Domini M. D. XXXVII. Aetatis LIV.

** Dieser Brief befindet sich in dem zweyten Theile des dritten Bandes, der von Petern von der Aa, 1703 zu Leyden, in Folio, besorgten Erasmischen Werke, unter der MCXXXIIsten Nummer, auf der 1305. 6 und 7ten Seite.

N. XX.

Stanislai Bylinscii: Defensorium Ecclesiae,
adversus Laurentium Corvinum, Lutheranae
hereseos sectatorem, editum: male, de primatu
Summi Pontificis Vicarii Christi: & de sacro-
sancta

sancta Romana Ecclesia ejusque auctoritate : item de Conciliis sacris : de consuetudinibus, ab universali Ecclesia, receptis : atque orthodoxorum patrum sententiis & factis sententem : Candido lectori revera non inutile. Cracoviae. Matthias Scharffenbergius excudebat. Anno 1531. Die nona Marcii. 8. fünf und sechzig Blätter.

Auch ein Buch von ganz besonderer Seltenheit.

G. I. Bylinski *, und Corvin **, waren neben einander aufgewachsen. Sie waren nicht nur an einem Orte, sondern auch in einerley Wissenschaften erzogen ***. Beide liebten daher einander als alte Schulfreunde. Und beide suchten auch nach ihrer persönlichen Trennung ihr Erkenntniß, durch einen gelehrten Briefwechsel, zu vermehren.

* Bylinski war von Wisnia, in Roth-Neuffen, gebürtig. Er war Doctor des geistlichen Rechtes, und Archidiaconus, wie auch Oberprediger des Stiftes zu Przemißl. Wie seine eigene Briefe von ihm zeugen, besaß er viel natürlichen Witz, und hatte auch einen Geschmack von angenehmen und nützlichen Wissenschaften. Er war über dieses in seinem äußerlichen Betragen sehr leutselig, gefällig, anmuthig und ergöglich. Er redete, und schrieb aber ganz anders, als er dachte. Er war auch unerträglich eigensinnig, mißtrauisch und hinterhältig. In den Streitigkeiten mit den Evangelischen legte er eine weitläufige Belesenheit in den alten Römischen Kirchensagungen und Schriften der Väter, von der Lateinischen Kirche, an den Tag. Er gab aber auch in selbigen eine ihm ganz unanständige Verachtung der Griechischen Kirchenlehrer, und recht unverantwortliche Unwissenheit in der Mundart derselben zu erkennen.

** Corvin war ein Schlesier. Er erkannte Neumarkt, bey Breslau, vor seine Vaterstadt. Er lehrte anfänglich zu Breslau, und darnach in Schweidnitz, die schönen Wissenschaften. Von Schweidnitz ward er aber wegen seiner Geschick-

lichkeit

lichkeit und Gelehrsamkeit, auf die Akademie nach Krakow berufen. Als er die daselbst studirende Jugend in der Wohlredenheit und Poesie eine geraume Zeit mit allgemeinem Beyfall unterrichtet, ward ihm erslich zu Thoren, und darauf zu Breslau das Stadtscretariat aufgetragen. Er gab endlich an dem letzten Orte, am 21ten Julius des 1527ten Jahres, seinen Geist auf. Von seinem Leben und Schriften hat der fleißige, und in den Schlesißen und Polnischen gelehrten Alterthümern und Geschichten gründlich erfahrene Herr Martin Hancke, in dem, *de Silesiis Indigenis Eruditis*, herausgegebenen Werke, in dem LXVIIten Capitel, auf der 204. 5 und 6ten Seite, die allerrichtigste und ausführlichste Nachricht ertheilet. Nach seinen Briefen scheint er ein Mann von alter Schlesischer Redlichkeit und Offenherzigkeit gewesen zu seyn. Bylinski hat ihm in den seinigen hin und wieder die Beynamen eines viri optimi, egregie eruditi, elegantissimi, disertissimi, prudentissimi, sapientissimi, quietissimi, neque temporum, neque fortunae varietate fracti, beygeleget.

*** Bylinski rühmet sich dessen in verschiedenen Stellen dieser Briefe, zeigt aber weder die Gelegenheit, wie sie mit einander bekannt worden, noch auch die Akademie, auf welcher sie mit einander studiret, an. Vermuthlich muß aber wohl beydes in Deutschland geschehen seyn : indem Bylinski, in seinem ersten Briefe, den venerandum virum Magistrum Petrum Basiliensem, olim concameralem suum, zu grüßen bittet ; in dem letztern aber, die Germaniam, sui olim alitricem, nennet.

G. II. Die zu ihrer Zeit von Luthero, und einigen andern ihm bestimmenden Männern, unternommene Reformation, verursachte bey ihnen ein besonderes Aufmerken. Sie erwählten daher diese Materie zu ihrem Hauptvorwurfe. Corvin schickte dem Bylinski alle von den Protestantirenden Lehrern herausgegebene Schriften * zu, und begleitete selbige mit einigen zwar kurzen, aber sehr nachdenklichen Anmerkungen, die Bylinski, in gar weitläufigen, und mit allem ihm möglichen Fleiße ausgearbeiteten Abhandlungen, beantwortete. Jener trug seine Betrachtungen in vier **, dieser aber die dagegen aufgesetzte Erinnerungen nur in drey *** Briefen vor.

3al. Bibl. II. Theil.

E

* Ino

* Insonderheit die Melanchthonischen und Bugenbageschen, die aber Bylinski, wie er, seinen Lesern, in einer dem vierten Corvinischen Briefe vorgelegten Vorerinnerung, zugesteht, alsbald dem Vulcan aufgeopfert.

** Der erste ist vom Sonntage Lätare des 1525ten Jahres, der zweyte vom 15ten März des 1526ten Jahres, der dritte vom 29ten September desselben Jahres, und der vierte vom 12ten May des 1527ten Jahres geschrieben.

*** Der erste ist am 12ten Junius des 1525ten Jahres, der zweyte am 12ten Junius des 1526ten Jahres, und der dritte am 2ten Jenner des 1527ten Jahres, unterzeichnet.

§. III. Wer von diesen Männern frey und aufrichtig urtheilet, wird beyden gar gerne das Lob geben, daß sie den, vor die ihnen besonders gefällige Religion, herfürbrechenden Eifer mit geziemender Bescheidenheit zu mäßigen gewußt. Wer aber auf die bey edlen Gemüthern so heiligen Rechte der Freundschaft hält, wird es dem Bylinski nimmermehr verzeihen, daß er Worte, die ein Freund von ächter Liebe und Treue, mit ihm, in Geheim gewechselt, nach dessen Absterben*, auf eine vor denselben so nachtheilige Art offenbar gemacht. Die Hochgräfliche Zaluskische Bibliothek besizet von diesem ganz besonders seltenen Buche auch nur ein einziges Exemplar.

* Ein evangelisch gewesener Besizer desjenigen Exemplares, welches in der Hochgräflichen Zaluskischen Bibliothek vorhanden ist, scheint durch dieses ungerechte Verfahren des Bylinski, gegen den Corvin, in die größte Hise gebracht worden zu seyn: indem er auf dem Titelblatte, nach den Worten: *Corvinum, Lutherane hereseos Sclatorem*: folgendes an dem Rande hinzugeschrieben: *post obitum pii viri. Respondisset impio si vixisset Corvinus.* Allein dieses stimmt mit der evangelischen Sanftmuth auch nicht überein. Denn man muß nicht Scheltworte mit Scheltworten vergelten.

N. XXI.

Vincentii Lirinensis, Galli: Pro Catholicae Fidei Antiquitate Et Universitate, adversus pro-

profanas omnium Haereseon novationes, libellus, ad haec nostra tempora valde accommodatus. Impressus Cracoviae, per Hieronymum Vietorem, Regiae Cancellariae Calcographum. Calen. Decemb. M.D.XXXIX. 8. vier und siebenzig Blätter.

Ebenfalls ein Buch von ganz besonderer Seltenheit.

Diese so ungemein seltene Ausgabe, des, von dem Vincentio Lirinensi, unter dem Namen *Peregrini*, wider die Ketzer der ersten Zeiten, verfertigten Buches, schreibt sich von dem damaligen Chelmer Bischofe und Polnischen Reichsunterkanzler, Samuel Maciejowski*, her. Es ist selbiger von gedachtem Bischofe noch: *Ex Catechesi Hermannii, Archiepiscopi Colonienfis, Expositio, in Articulum hunc Symboli Apostolici: Credo Sanctam Ecclesiam Catholicam*; ingleichen: *Judicium Erasmi Roterodami, de nova nostri temporis haereticorum ecclesia, ex Epistola** ejus, quam scripsit, contra eos, qui se falso jactant Evangelicos*; wie auch: *Particula quaedam, ex libro Tertulliani, de praescriptione haereticorum, quod contra haereticos disputandum non sit, sed corripiendi sint tantum*, beygefüget worden. Die Zueignungsschrift ist an den Krakowischen Bischof, Peter Gamraten, gerichtet. Die Hochgräfliche Zaluskische Bibliothek besizet von diesem ganz besonders seltenen Buche zwey Exemplare.

* Dieser verehrungswürdige Prälat ward dem Vaterlande, in dem, durch das hohe Reichsgerichte, überall sehr wohlbekannten Lublin, geschenkt. Nachdem er unter der sorgfältigen Anführung seines Vaters, die Grundlehren der guten Künste und Wissenschaften sehr frühzeitig gefasset, begab er sich an den Hof des Krakowischen Bischofes und Poln. Reichsunterkanzlers, Peter Tomicki, der ihn wegen seiner edlen Geburt, natürlichen Fähigkeit, ungemeinen Neigung zu allerley Gelehrsamkeit, und überaus artigen Aufführung sehr liebte und hochachtete, und auf seine eigene Kosten nach Padua schickte.

schickte. Dasselbst ließ er die Weltweisheit und die Beredsamkeit sein Hauptwerk seyn. Er hörte in beyden die vernünftigsten und geübtesten Männer. In der letztern bediente er sich aber vornemlich des gründlichen Unterrichtes, des um diese Zeit durch ganz Italien sehr hochgepriesenen Romuli Amasari. Nach der Zurückkunft in sein Vaterland, erhielt er durch den Vorpruch seines großen Wohlthäters und Beförderung, des Peter Tomicki, von König Sigmund, dem ersten, alsbald das Krakowische Cathedraldecanat, und nicht lange darauf auch das Reichsobersecretariat. Und wie er in Besorgung der ihm anvertrauten Reichsachen nicht weniger Redlichkeit und Behutsamkeit, als Erfahrung und Fertigkeit zeigte, ward er von dem Könige zum Bischöfe von Chelm, und zum Reichsunterkanzler ernennet. Endlich ward er von eben demselben Fürsten zum Bischöfe von Plozko, und Großkanzler des Reichs zugleich erklärt, zuletzt aber so gar zum Bischöfe von Krakow gemacht, und dabey in der Großkanzlerwürde von neuem bestätiget. Seine wichtigsten Lebensumstände, ruhmwürdigsten Thaten, und allergefährlichsten, von ihm mit seltsamer Gelassenheit und Großmuth ausgestandenen Verfolgungen, hat niemand so fleißig, so aufrichtig und so vollständig bemerkt, als der geschickte und aller Begebenheiten seiner Zeit vollkommen kundige Orzechowski. Dieser Schriftsteller ist ein gegenwärtiger Zeuge von der Aufführung und von den Handlungen unsers Maciejowski gewesen. Daher hat er auch einen recht ansehnlichen Theil seiner *Annalium Polonicorum*, mit der Beschreibung und dem Lobe desselben angefüllt. Insbesondere ist die Abschilderung, so er von selbigem nach den Eigenschaften seines Leibes und seines Gemüthes gemacht, so schön, daß ich mir alle meine Leser durch die Mittheilung derselben, verbindlich zu machen hoffe. Sie ist in diesen außerlesenen Worten enthalten: „cum in tantum honorem ascenderet, talem se gessit, ut sanctitate inter Episcopos, facultate vero inter Cancellarios praeferret. Vita enim ante omnia fuit pudica, tranquilla, & temperata. Huc accedebant culti & expoliti mores, in quibus nulla sermonis importunitas, furor nullus, nulla inerat atrocitas. Adhuc patiens contumeliae fuit: victor & nequaquam ultor invidebat: quam acceptam ita dissimulabat dolens, ut eos, qui laeserant, comiter, ac si non laesissent, appellaret, illisque benigne interdum faceret. Quae virtutis atque ingenii vis, in illo, cum alias saepe, tum vero, in illa invidia Sigismundi Augusti Regis matrimonii apparuit, quod Samuel illius au-

tor

tor fuisse putabatur, quod tamen, vel ipso Rege teste, fuerat secus. Quare cum immerito ille ob eam rem a malevolis, dictis atque scriptis laceraretur, & cum autores nosset, nunquam tamen cuiquam eorum propterea fuit infensior: ita hic vir omnia popularis aurae incommoda frangebatur patientia, ac modestia levabat. Haec privata in illa: illa autem erant publica. In concionibus gravis, in judiciis mitis, in aliorum vitiis indulgens homo fuit. Lutheranae factionis homines magis perterrefaciebat minis, quam suppliciiis afficiebat. Qua ex re nonnulli, aluisse illum in Dicepsi haeresin Lutheri affirmant, quod tamen non est, neque unquam probari potuit. Neque enim quicquam probabat eorum, quae distant a recta fide. In summa, sanctus hic vir in Episcopatu, & memoratu dignus fuit. In Cancellariatu quoque talem se praebuit, ut parem, haud scio, an aliquando superiorem, in eo munere, in Polonia, haberet neminem, sive illius fidem, sive prudentiam, sive eloquentiam consideres. Quibus rebus ille tantum praestitit, ut quidam soliti essent dicere: si, in Deorum caetu, Mercurius, pro Joanne, loqueretur, non alio modo, neque lingua, quam Samuelis Maciejovii, loqueretur. Fuit enim vultu & gestu, ad omni cultu in dicendo aptus, & concinnus: interpretem sane Regum meliorem, cum hunc audires, non requireres. Latine certe dicendo atque scribendo ita excelluit ut Hieronymus Gyuntius, Cardinalis Senensis, vir ingenio & judicio praestans, qui tum erat Romae Praepositus Signaturae, ut vocant, sancte affirmaret, non aliunde litteras Romam mitti, quam, a Rege Polono mitterentur: quarum utique scriptor hic Cancellarius fuit. Sonst haben ausser dem Orzechowski, auch Lubiencki, in der *Serie, Vitis, Rebus Gestis Episcoporum Plocensium*, auf der 167ten Seite, Starowolski, in den *Vitis Antistitum Cracoviensium*, auf der 232. 33 und 34ten Seite, und Piechowski, in dem *Cornucopiae Infulae Chelmenensis*, auf der 27ten und folgenden Seite, aus allen dreyen aber Naramowski, in der *Facie Rerum Sarmaticarum*, in dem zweyten Theile, auf der 225ten und folgenden, auf der 412ten, und auf der 579ten Seite, von unserm Maciejowski, gehandelt. Seine eifrigen Bemühungen und ausnehmenden Verdienste um die einheimische Litteratur, sind von mir, in der Abhandlung: *de Litterarum, in Polonia, Propagatoribus*, §. XXXI. gerühmet worden.

** Dieser Brief ist auch bereits 1530 zu Krakow, bey Matthias Scharfenbergen, in 8. absonderlich herausgekommen.

Gemeinder Abdruck ist sehr rein und zierlich gemacht, aber auch ungemein rar.

N. XXII.

Vox Catelli Pastoritii, Penes Ovile Christi: Seu Controversia, utrum, in Polonia, liceat, absque periculo damnationis aeternae, Magnatibus, & aliis Nobilibus Polonis Catholicis, in suis Oppidis, vel pagis, aedificare, vel aedificari concedere, aut demum aedificatas fovere, tueri, Synagogas Lutheranorum & Calvinistarum & aliorum Haereticorum? Sola ratione lucris, vel alicujus respectus Temporalis? Theologice juxta mentem S. E. R. Decisa, ab Adalberto Gabriele Slawosz, S. T. L. et Ecclesiaste Montipolitano. Typis Monasterii Olivensis, Sac. Ord. Cisterc. Anno M.DC.LXXIX. 8. vierzeihen Bogen.

Ein überaus seltenes Buch.

Der Inhalt dieses Buches ist nicht so scharf, und nicht so gefährlich, als vielleicht viele aus der ziemlich anzüglichlichen und recht fürchterlichen Aufschrift desselben * vermuthen werden. Der Verfasser behauptet freylich in selbigem, daß ein Polnischer Magnat, oder Edelmann, um zeitlichen Gewinns willen, denen Dissidenten, mit gutem Gewissen, nicht erlauben könne, in seinem Gebiete eine Kirche aufzubauen. Er giebet aber doch auch darinnen von freyen Stücken zu, und erweist es selber aus den Reichsgesetzen, daß man die Evangelischen und Reformirten in denjenigen Polnischen Städten und Dörfern, wo sie von alten Zeiten her mit denen Catholicen vermischt gewesen, und wo sie, durch die Aussprüche der Könige und der Republik, die freye Religionsübung erlangt,

zur

zur Verhütung innerlicher Unruhen und Zwistigkeiten, dabey lassen und schützen müsse. Die Hochgräfliche Salustische Bibliothek besitzt von diesem überaus seltenen Buche nur ein einziges Exemplar.

* Wie von dem vormaligen Besitzer desjenigen Exemplares, welches sich in der Hochgräflichen Salustischen Bibliothek befindet, in einer, an dem Rande des Titelblattes, beygeschriebenen Anmerkung erinnert worden, so hat der berühmte Aegidius Strauch dieses Slawoszische Buch, in seiner: *Starken- und Milch-Speise*, auf der 1099ten Seite, glücklich widerlegt. Ich selber kann von dieser Widerlegung nicht urtheilen: indem ich das Werk, worinnen sie enthalten ist, niemals gelesen, und auch jetzt nicht bey der Hand habe.

N. XXIII.

Vox Clamantis In Deserto, a Lutheristis, Ecclesiae Catholicae Paradiso. Seu Fides & Secta Lutherana, in Quaestionem, vocata. Autore A. R. Ioanne Otrembus, Praeposito Zychlinensi. Anno Domini, M. DC. LXXXI. Cracoviae. Ex Officina Schedeliana S. R. M. Typogr. 8. funfzeihen und ein halber Bogen.

Auch ein überaus seltenes Buch.

Diese Stimme stößet lauter ungegründete Beschuldigungen, und zugleich die heftigsten Schmähungen und Lästerungen wider die Dissidenten * aus. Sie kann daher bey selbigen wohl auch nichts weniger ** als Beyfall und Neigung zu der katholischen Kirche wirken.

* Der Verfasser scheuet sich nicht, vorzugeben, daß sie Heiden wären, und ihre Gaubenslehren, von dem Teufel, der mit Luther in menschlicher Gestalt herumgewandert, gefressen, gefressen, und geschlafen, erhalten, und daß sie nur zwey Evangelia, nemlich des Heil. Johannis, und des Lucifers hätten.

** Mich befremdet es daher nicht wenig, daß der sonst fromme, gelehrte, und auch verständige und bescheidene Krakowische

Königliche Weyhbfchof, *Nicolaus Oborski*, dieses ohne alle Herberlegung und Vorsichtigkeit geschriebene Buch, in der, zu dem Abdrucke desselben, ertheilten Einwilligung librum, irrefragabilibus argumentis concinnatum, ad reducendos omnes Dissidentes, ad Fidem Catholicam, utilissimum genennet.

N. XXIII.

Catalogus Haereticorum. Aeditus Vene-
tiis, de Commissione tribunalis sanctissimae In-
quisitionis. Apud Gabrielem Julitum & fra-
tres de Ferraris. Cum annotationibus Atha-
nasii. Aet. XVIII. Itaque Ecclesiae confirmaban-
tur fide, & abundabant numero cottidie. In
Regio Monte Borussiae imprimebat Joannes
Daubmannus. Anno M.D.L.VI. 8. acht Bogen.

Ein unendlich seltenes Buch.

§. I. Keine in dieser Materie ausgefertigte Schrift
kann mehr angenehmes, unerwartetes und ganz gehei-
mes, aber auch zugleich unverschämtes, ärgerliches und
höchstehrenrühriges in sich fassen, als die gegenwärtige.

§. II. Gleich in dem, an den Fürsten Woi-
woden von Wilda, und Großmarschalln, wie auch Groß-
Kanzlern des Großherzogthums Lithauen, *Nicolaus Radzi-
viln*, gerichteten Zueignungsbrieife, wird *Moyfius Lipo-
man*, Bischof von Verona und Gesandter des Apostoli-
schen Stuhles, wegen der gegen erwähnten Fürsten öf-
fentlich bezeugten alljudreusten Aufführung, auf das em-
pfindlichste und nachdrücklichste bestraft * und gezüchtigt.

* *Lipoman* wird hier insonderheit einer ganz unmensch-
lichen und nie erhörten Grausamkeit und Blutdürstigkeit be-
schuldigt. Es heisset von ihm, unter andern: „*Quis nescit,*
„*hunc ipsum Veronae Episcopum, quum Anno 1548. legatione*
„*Pauli Papae III. in Germania, fungeretur, suggestisse Carolo*
„*& Ferdinando, sapientissimis & gloriosissimis Regibus, con-*
„*silium (quanquam frustra, propter summam ejus impietatem*
„&

„& nefariam crudelitatem) de capite plectendo *Joanne Fri-*
„*derico Duce, Saxoniae Electore, Principe, post natos homi-*
„*nes, summa pietate, & constantia, & simul Philippo, Lant-*
„*gravio Hessiae, ejus concaptivo?* Deinde ubi ad Legatio-
„nem Regni Poloniae venit, manibus pedibusque laborasse,
„ut Serenissimum Regem vestrum Polonorum, toto pectore
„ab Tyrannide abhorrentem, magis, quam ullus Rex, qui
„unquam fuit, ad eam tamen Tyrannidem pertraheret, ut
„clam decem aut viginti eorum, qui Papisticam imposturam
„exturbatam volunt, Christi vero doctrinam puram restitu-
„tam, sanguinem, etiam inaudita causa, funderet. „

§. III. In dem darauf folgenden Kezerverzeichnisse
werden zwar nur die bloßen Namen derjenigen Schrifte-
steller, die in der Römischkatholischen Kirche zu lesen ver-
boten worden, angezeigt. In den nachgeschickten An-
merkungen und Erläuterungen werden aber die vornehm-
sten derselben mit großer Lebhaftigkeit, und fast ungewöhn-
lichem Feuer vertheidiget, und alle Vergehungen und
Aussehweifungen, so man der Römischen Geistlichkeit,
theils mit, theils ohne Grund, vorzuwerfen pfleget, auf
die allerherbeste und bitterste Art ** entdecket.

** Ich wundere mich daher auch nicht, daß eine Römische
Hand, bey dem Titel derselben, diese denkwürdige Handglosse
gemacht: „*Hic, qui sequitur, libellus, plenus scatet calum-*
„*niis, in Romanae Fidei professos, ac Caput ipsum, Summum*
„*Pontificem. Dignus igitur, ut, Vulcano, tradatur pur-*
„*gandus.*

§. IV. In jedem Sage, ja in jeder Zeile, werden
überaus curiöse, und den belesensten Männern vorher
verborgen gewesene Sonderlichkeiten *** angebracht.
Uebrigens zeigen alle in diesem Werkgen herrschende
Schönheiten und Unarten untrüglich, daß der so weit-
läuftig und mannigfaltiggelehrte, aber auch allzuhefti-
ge, und mehr von einem satyrischen Geiste, als aufrichti-
tigem Religionseifer, erhitte Verger, der wahrhafte Va-
ter **** von diesem, mit so viel bösen als guten Eigen-
schaften begabten Kinde sey.

*** Hierunter verdienen die Erzählungen, von des *Joannis a Cusi* seinem: *Encomio Sodomiae*; von des *Thomae de Vio Cardinalis Cajetani* seiner: *Summula*, worinnen er *Luthers* Lehre verdeckter Weise gebilliget; von *Luthers* seinem: *Commentario*, in *Epistolam ad Romanos*, den er, unter dem angenommenen Namen des *Federici Cardinalis Fregosii*, herausgegeben; von dem lasterhaften und recht gottlosen Buche, welches der *Kardinal Bibiena*, unter der Aufschrift: *La Cortegiana*, bekannt gemacht; von den: *Flosculis Sancti Francisci*; und von der Schrift, die: *de Sacrificiis, Daemonibus, faciendis*, handelt, die größte Aufmerksamkeit.

**** Daß sonst Verger, den Namen *Athanasius*, sehr geliebet, und unter selbigem mehr als eine Schrift herausgegeben, werde ich an einem andern Orte ausführlich beweisen.

N. XXV.

Ad Serenissimum Sigismundum Augustum, Dei Gratia, Poloniae Regem, Magnum Litvaniae Ducem &c. De Legato Papae, in Poloniam; destinato, ut colloquium, a sua Sacra Maestrate Regia, in causa religionis instituendum impediatur. Epistola Vergerii. Anno M.D.LVIII. Mense Sept. 8. sieben und ein halber Bogen.

Auch ein unendlich seltenes Buch.

Der Ort, wo dasselbe herausgekommen, ist vielleicht mit Fleiß verschwiegen worden. Indessen ist der Druck der vorergehenden *Daubmannischen* Arbeit vollkommen ähnlich.

§. I. Wie man aus ganz sichern und gewissen, zwar nicht gedruckten, aber geschriebenen einheimischen Nachrichten weiß, so war König *Sigmund August*, aus zärtlicher Neigung vor das Fürstliche Radzivilische Haus, sehr fest entschlossen, ein so genanntes *Concilium Nationale*, zum Vortheile der Dissidenten in Polen, zu befördern. Dieses völlig zu verhindern, schrieb *Papst*

Paul,

Paul, der vierte, nicht nur an die geistlichen und weltlichen Magnaten des Reichs einen geheimen Brief, sondern schickte auch einen außerordentlichen Gesandten an selbige ab, mit der kräftigsten Versicherung, daß Seine Heiligkeit, auf das schnelligste, alle Bischöfe und Prälaten der katholischen Christenheit zusammen berufen, und durch ihren gemeinschaftlichen Rath und Beistand, allen, in der Kirche eingerissenen Mängeln und Mißbräuchen abhelfen würden. Damit nun aber der *Papst* seine Absicht nicht erreichen, und im Gegentheil der König sein Vorhaben ohne Verzögerung ins Werk richten möchte, so setzte *Verger*, auf Antrieb seines Fürsten, Herzog *Christophs von Würtemberg*, dieses gegenwärtige Anmahnungsschreiben auf. Es ist selbiges in einer sehr fließenden und ungezwungenen, aber auch allzufreymüthigen und allzufühnen * Schreibart abgefaßt.

* *Verger* redet mit einem so großen Könige als wie mit seines gleichen, und bedient sich so gar der unter guten Freunden üblichen vertrauten Ausrückung: „dignetur audire, quomodo ego, cum isto, agerem, si forte adesset.“

§. II. Man findet übrigens, in diesem Schreiben, außer den ziemlich verwegenen Anschlägen, so *Verger* dem Könige von Polen zur äußersten Beschimpfung des Päpstlichen Gesandten, an die Hand gegeben, auch wieder eine ganz außerordentliche, und bey nahe erstaunliche Menge der ausgesuchtesten und besondersten historischen Heimlichkeiten, von denen die allerwichtigsten: das *Wormser Religionsgespräch*; die vielfältigen Veränderungen der *Tridentinischen* allgemeinen Kirchenversammlung; die von dem Könige in Frankreich, *Heinrich dem zweiten*, wider diese Kirchenversammlung eingelegte feyerliche Protestation; die Beschaffenheit der *Lewitzer Polnischen Landeskirchenversammlung* **; die Gefangennehmung des *Cardinals Moroni* ***; die Bestrafung des, den Vätern der *Tridentinischen* allgemeinen Kirchenversammlung,

lung, widersprechenden Bischofes von Chiozza, Jacobi Nachiantis; und die eigene Absetzung des Vergers, von seinem Bisthume und andern geistlichen Ehrenämtern, betreffen. Unter denen Römischen Hof-Prälaten, so bey dieser Gelegenheit von dem Verger, auf das schärfste gezeisset und durchgehechelt worden, stehet der ihm so sehr verhaßte Lipoman, auch mit oben an.

✱✱ Nach Vergers seiner Aussage hat Lipoman, als Vorsitzer dieser Kirchenversammlung, alle anwesende Bischöfe, mit Ausschließung der übrigen nicht infulirten Prälaten, in ein abgesondertes und wohl verriegeltes Zimmer geführt, und ihnen in Geheim, unter Androhung des Päpstlichen Zornes, die zu Rom abgefaßten Kirchen-Schlüsse aufgedrungen. Nach eben desselben Berichte hat der durch seine herrliche Eigenschaften und große Thaten hochberühmte Krakowische Kasellan, Johann Graf von Carnowski, wider die in dieser Landeskirchenversammlung gemachten Anordnungen, eine sehr scharfe Schrift ausgearbeitet, und solche dem Verger zugestellt, der sie öffentlich bekannt zu machen, in diesem Briefe versprochen. Ob aber Verger dieses Versprechen erfüllt, weiß ich nicht. Wenigstens können sich Ihro Excellenz der Herr Krongroßreferendarus, mein gnädigster Principal, die doch alles, was nur einigermaßen in die Polnische Kirchen-Bürger- und Gelehrten-Geschichte einschläget, mit ganz besonderer Sorgfalt und fast unglaublichen Kosten aussuchen, nicht entsinnen, von dem Abdrucke dieser Carnowskischen Schrift jemals etwas gehöret, geschweige denn gesehen zu haben.

✱✱✱ Verger rücket dem Römischen Hofe mit vieler Bitterkeit vor, daß er besagten Cardinal, insonderheit deswegen, mit schwerer Gefängniß belegen, weil er Lutherische Bücher bey sich geführt, und solche nicht nur selber gelesen, sondern auch andern zu lesen gegeben.

N. XXVI.

Lac Spirituale, Pro Alendis Ac Educandis Christianorum Pueris ad Gloriam Dei. Munusculum Vergerii. Illustrissimo Domino Nicolao, Illustrissimi Principis D. Nicolai Raduili, Ducis

Ducis Olicae ac Nesuuii, Palatini Vilnensis, &c. Primogenito. II. Timoth. III. Perfitito in his, quae didicisti, & quae tibi concredita sunt, sciens a quo didiceris, & quod a puero sacras literas noveris, quae te possunt eruditum reddere, ad salutem, quae est in Christo Jesu. Excudebat Joannes Daubmannus Regiomonti Borussiae. 8. zwey und zwanzig Seiten.

Ebenfalls ein unendlich seltenes Buch.

In diesem kleinen, aber überaus vortrefflichen und dem kostbarsten Kleinod gleich zu schätzenden Buche hat Verger eine geläuterte theologische Wissenschaft, und ein gereinigtes, auf das göttliche Wesen gerichtetes Herz gewiesen. Alle Lehren des Christenthumes sind in selbigem in einer so angenehmen Kürze, leichten Ordnung, natürlichen Verbindung, und nicht nur der lateinischen Sprache, sondern auch der Heil. Schrift vollkommen gemäßen Ausdrückung, vorgetragen, daß sich fähige Beurtheiler solcher Schriften nicht bedenken dürfen, demselben unter den, in diesem Theile der Gottesgelehrsamkeit, herausgekommenen Hauptbüchern eine beträchtliche Stelle einzuräumen. Es ist auch keinesweges zu zweifeln, daß ein so edles, und des größesten Prinzen höchstwürdiges Geschenk, von dem jungen, damals, zur allgemeinen Hoffnung des Vaterlandes aufwachsenden Fürst Radziviln, mit verdienter Hochachtung werde seyn aufgenommen worden. Bey dem Beschluß dieser Anmerkung muß ich noch erinnern, daß alle diese drey von mir beschriebene Vergerische Bücher in der Hochgräflichen Zaluskschen Bibliothek nur ein einziges mal vorhanden sind.

N. XXVII.

Sermo Habitus, Per Reuerendissimum, In Christo, Patrem, Dominum Samuelem Macie-iowski,

iowski, Episcopum Cracoviensem, & R. P. Cancellarium, in funere Serenissimi Domini Sigismundi Primi, Regis Poloniae &c. 8. **sieben Bogen.**

Ein überaus rares Werkgen.

Der Ort und Buchdrucker sind nirgends benennet. Das Titelblatt ist aber mit solchen Einfassungen von Holzschnitten ausgezieret, als man auf einigen Unglerischen Drucken findet.

Maciejowski erinnert es selber in der andern König Sigmund August vorangesetzten Sueignungsschrift, daß er diese Lobrede in seiner Muttersprache abgefaßt, und auch öffentlich *gehalten, nachhero aber, auf inständiges Verlangen guter Freunde, ins Lateinische übersezt, und also zum Abdrucke befördert habe. Man kann ihm mit gutem Gewissen nicht nachrühmen, daß er hier das ihm sonst von Natur beywohnende Feuer und den, seiner lateinischen Schreibart, fast ganz eigenen oratorischen Schmuck gewiesen ** habe. Man darf ihm aber auch das Lob nicht streitig machen, daß er die herrlichen Tugenden, und höchstpreiswürdigen Thaten seines Königs überaus genau und sorgfältig bemerkt, und überhaupt nichts anzuführen vergessen habe, was dessen Namen groß machen, und bey den aller spätesten Nachkommen verewigen kann. In dem Anhange erblicke ich die denkwürdige Grabschrift***, welche der redliche und gegen seinen wohlthätigen König auf das zärtlichste erkenntliche Dantiscus, Sigmunden dem ersten, zu Ehren verfertigt.

* Orzechowski hat dieses, in seinen *Annalibus Polonicis*, mit folgenden Worten an ihm getadelt und entschuldigt: „Quia in re illud tamen fuit molestum, quod Polonice Samuel verba fecit, quasi ea oratio, ad solos Polonos, nec etiam, ad alienos, qui aderant, pertineret; sed Samueli ita tum fuerat visum, ut Polonum Regem, apud Polonos, sermone laudaret Polono.“ Es muß aber, dem Orzechowski diese lateinische Uebersetzung niemals zu Gesicht gekommen seyn; indem er sie sonst wohl nicht würde mit Stillschweigen übergangen haben.

** Da

** Da aber Maciejowski diese Lobrede in dem bestiaßen, über das Absterben eines ihm so besonders gewogenen Fürsten empfundenen Schmerze, und unter den beschwerlichsten Reichsgeschäften aufgesetzt; so ist es eben nicht zu verwundern, daß ihm bey der Ausarbeitung derselben aller Muth zu großen Entfindungen, und alle Lust zu prächtigen Ausbildungen entgangen.

*** Ich habe selbige schon in der Abhandlung: *de Litterarum, in Polonia, Propagatoribus*, §. XXI. von Wort zu Wort wiederholet.

N. XXVIII.

Oratio Martini Cromeri, In Funere Optimi Et Maximi Principis, Sigismundi, ejus nominis, primi, Polonorum, Lituanorum, Rusforum, Prussorum, & Masoviorum Regis &c. Cracoviae. M. D. XL. VIII. Ad VII. Cal. Aug. Apud Viduam Hieronymi Victoris. 8. **sieben und ein halber Bogen.**

Auch ein überaus rares Werkgen.

Der beredte, und eines reinen und herrlichen Ausdruckes allezeit glücklich beflissene Cromer hat den König Sigmund, in der ihm gehaltenen Gedächtnisrede; nach seiner hohen Geburt, und vielfältigen Verwandtschaft mit den ansehnlichsten königlichen und fürstlichen Häusern; nach seinen edlen Gemüths- und Leibesgaben; und nach seinen weisen, zur allgemeinen Aufnahme des Vaterlandes, gereichenden Handlungen und Unternehmungen, betrachtet. Insonderheit hat er sich aber darinnen angelegen seyn lassen, den König als einen Fürsten vorzustellen, der artige Sitten und schöne Wissenschaften sehr geliebet, und in allen ihm unterworfenen Ländern und Provinzen mit besonderm Eifer eingeführet und ausgebreitet.

N. XXIX.

N. XXIX.

Funebris Oratio: Habita, A Stanislao Orichouio, Ruteno, ad Equites Polonos, in funere Sigismundi Jagellonis, Poloniae Regis. Cracoviae. Apud Viduam Floriani Unglerii. MDXLVIII. 8. sechs und ein halber Bogen.

Ein Werkgen von unendlicher Seltenheit.

Niemand hat den König Sigmund mit so großem Geiste, und mit so großem Nachdrucke gerühmet, als Orzechowski. In seiner Rede * ist kein Gedanke, der nicht neu; kein Ausdruck, der nicht erhaben; keine Erzählung, die nicht sonderbar; keine Beschreibung, die nicht prächtig; kein Beyspiel, das nicht wohl ausgesucht; keine Vergleichung, die nicht vortrefflich, und keine Abschilderung, die nicht majestätisch, und einem so großen Könige anständig ** wäre. Die Frömmigkeit, Mäßigung, Weisheit, Gerechtigkeit, Vorsichtigkeit, Gelassenheit, Sanftmuth, Wohlthätigkeit, Standhaftigkeit, Tapferkeit, und viele andere an dem Könige zu preissende heroische Eigenschaften und Tugenden haben ihn auf die geheimsten und bewundernswürdigsten Kunststücke in der Wohlredenheit geführt. Die von diesem Fürsten an den guten Künsten *** und Wissenschaften ausgeübte wahrhaftigkönigliche Freygebigkeit und Hulde, haben ihn aber zu den allerschönsten und edelsten Erfindungen, die nur aus einem lebhaften und sinnreichen Kopfe entstehen können, angetrieben. Es ist schade, daß sich diese unvergleichliche und fast unverbesserliche Lobrede nicht in den Händen, des, wie um andere auserlesene Polnif. Schriftsteller, also auch insonderheit um den Orzechowski, sehr hochverdienten Herrn Krausen, befunden; indem selbige nicht nur wegen der mannigfaltigen und unerwarteten äußerlichen Schönheiten und Zierrathen, sondern auch wegen der Nutzbarkeit und Seltenheit der darinnen eingekleideten

gekleideten Sachen, mit dem größten Rechte verdient hätte, denen in der Leipziger Ausgabe des Dlugoffes eingerückten Orzechowskischen Polnischen Jahrbüchern, an die Seite gestellet zu werden. Von dieser Orzechowskischen, wie auch von der Cromerischen und Maciejowskischen Rede, sind in der Hochgräflichen Zalusischen Bibliothek zwey Exemplare vorhanden.

* Und durch eben diese Rede hat auch Orzechowski bey Inn- und Ausländern den höchstschätzbaren Beynamen eines Polnischen Demosthenes erlangt.

** Die fast göttliche Gestalt des Königes entwirft er in diesen Worten: „recordamini, Equites, et illam personam illius Regis, in iudicio praesidentis, vobiscum cogitate, in qua expressa facies Reipublicae vestrae cernebatur. Status erectus, ac celsus: lati ac patentes humeri: facies rotunda; rubentes genae: oculi grandes ac stabiles. Minax supercilium: nasus, ipse grypus ac aquilinus, summo rege dignus; ut non Casimiri Regis, sed Jovis filius videretur iudicio praesidere. Sic omnia ad imperium erant, in illo rege, nata, vultus, intuitus, vox, latera, silentium postremo ipsum.“

*** Er stellet den glückseligen Zustand der Litteratur unter der Regierung dieses Königes, nach vielen andern vorangeschickten ergötzlichen Betrachtungen, in diesen wenigen, aber kräftigen Worten vor: Conferte nunc, cum his, ea, quae et ipsi didicistis, et in quibus liberi exercentur vestri: non Barbariam, sed Graeciam: non Sarmatiam, sed Italiam, dicetis factam esse Poloniam; ut iam non Musae Graecae, neque Latinae, sed urbes medius fidius ipsae, Roma atque Athenae, honore, praemio, ac favore Sigismundi, invitatae, commigrasse in Poloniam videantur; ita mens, sonus, ac subtilitas utriusque orationis non externa, sed vernacula, non peregrina, sed domestica, in ore nostrorum hominum, versari mihi videtur.“

N. XXX.

Libanii greci declamatoris disertissimi beati Johannis Crysoctomi preceptoris epistole: cum adiectis Johannis Sommerfeldt argumentis. Sal. Bibl. II. Theil. S tis

tis et emendatione & castigatione clarissimis.
4. 154. Blätter.

Ein unendlich rares Buch.

Der hochberühmte *Fabriz* hat dasselbe aus der *Normanischen* Bibliothek in Schweden erstanden, und seinen geliebtesten Freund, den, um die Litteratur unsterblich verdienten *Wolf*, damit beschenkt, der es seiner eigenen, 1738 zu Amsterdam in Folio hervorgetretenen, sehr schönen, und, unter den Gelehrten, eben auch nicht allzu gemeinen Ausgabe der *Libanischen* Briefe beigefügt. *Conrad Gessner* hat übrigens die gegenwärtige Ausgabe, in seiner *Bibliotheca Universali*, auf dem 482ten Blatte, am allerersten bekannt gemacht. Aus selbiger hat *Morhof*, in seinem *Polybistore*, Tom. I. Lib. VI. Cap. II. §. 19. p. 90. den bloßen Titel davon angeführt. *Fabriz* hat sie aber, in der *Bibliotheca Graeca*, Vol. VII. Lib. V. Cap. 10. p. 397. und *Wolf* in der Vorrede zu seinem eigenen *Liban*, sehr vollständig und gründlich beschrieben und beurtheilet.

*Franz Sambicar**, ein gelehrter *Bologneser* Ritter, und gechrönter Poet, hat diese Briefe, aus der griechischen in die römische Sprache, übersetzt. *Johann Clymes*, ein *Krakowischer* Buchhändler, hat aber *Johann Sommerfelden***, der, auf der *Krakowischen* Academie, die Weltweisheit öffentlich lehrte, ein geschriebenes Exemplar davon zugewandt, der es, in des *Clymes* Verlag, ans Licht gestellt, und dem Reichsunterkanzler, *Matthias Drebecki****, in einer wohlgefügten Zuschrift, zugeeignet. Die Anzahl dieser Briefe beläuft sich beynahe auf fünfzehnhundert. Einem jeden ist ein kurzer Inbegriff der darinnen enthaltenen Sachen vorgesetzt. Die Zeit † und der Ort des Abdruckes sind nirgends angezeigt worden. Papier und Lettern scheinen aber den *Salzerischen* †† sehr ähnlich zu seyn. Ich habe, von diesem unendlich raren Buche, in der *Hochgräflichen Zaluski'schen* Bibliothek, nur ein einziges Exemplar gefunden.

* Von dem Leben und gelehrten Bemühungen desselben hat Herr *Wolf*, in der schon angeführten Vorrede, zu seinem eigenen

nen *Liban*, eine zwar kurze, aber außerlesene Anmerkung mit einfließen lassen.

** Er war Magister der freyen Künste, Baccalaureus der heiligen Schriften, und Collegiat des großen academischen Collegii zu *Krakow*. Er pflegte sich sonst in seinen Schriften auf Lateinisch *Aesticampianus* zu nennen.

*** In der polnischen Sprache heißt er eigentlich *Drzewica* oder *Drzewicki*. Er ist eben derselbe *Drzewicki*, der nachher noch Reichsoberkanzler und Bischof von *Przemisl* zugleich, ferner Bischof von *Wladislau*, und endlich gar Erzbischof von *Gnesen* worden. Sein Leben und Gemüthsseigenschaften habe ich bereits oben unter der dritten Nummer beschrieben. *Sommerfeld* hat, in seiner Zuschrift, insonderheit, die Liebe zur römischen Litteratur an ihm gerühmet, und dabey die große Freygebigkeit, so er an dessen eigenen Person ausgeübet, gepriesen.

† Die an den *Drzewicki* gerichtete Zueignungsschrift hat *Sommerfeld* am 23ten März des 1504ten Jahres zu *Krakow* ausgefertigt.

†† Herr *Hofmann* hält in seiner Abhandlung: *de Typographiis Poloniae et Lithuaniae*, auf der 8ten Seite, auch dafür, daß diese Ausgabe der *Libanischen* Briefe von *Salzern* bewerkstelliget worden.

N. XXXI.

Opusculum de arte Memoratiua longe utilissimum in quo studiosus lector tam artificialibus preceptis quam naturalibus medicinalibusque documentis memoriam suam adeo fouere discet vt quaecunque vel audita vel lecta illi commendauerit tanquam in cella penaria diutissime conservaturus sit. Impressum Cra-couie. Sub anno Dominice incarnationis. M.D.III. 4. zwanzig Blätter.

Auch ein unendlich rares Buch.

Ein ungenannter * *Polnischer* *Bernardiner* ist der Verfasser dieses wunderlichen, nach dem Geschmack der finstern

finstern Zeiten, eingerichteten, und, mit lauter ungereimten Einfällen, und albernen Figuren, angefüllten Buches. Er trägt in selbigem die Kunst, das Gedächtniß zu stärken, per loca, litteras reales, personales characteres imagines et ydola, vor. Bey den Regeln, so er hiervon ertheilet, hat er, wie er sich selber ausdrücket, allezeit, fructum preciosum, stilum copiosum, nodum tediolum, locum spaciosum, und modum speciosum, zum Endzwecke. Die Beispiele, deren er sich, zur Erläuterung seiner Sätze, bedienet, sind so fremd erfonnen, und so widrig angebracht, daß sie bald einen Heraclitum zum Lachen, bald einen Democritum zum Weinen, bewegen können. In dem Anhang hat er noch von des *Magistri Arnoldi medici e nova villa arte memorativa*, einen kurzen Auszug geliefert. Der Druck dieses sonst ganz unendlich raren Buches ist von allen, so zur Zeit der Einführung der Buchdruckerkunst, in Polen, zum Vorscheine gekommen, gar merklich unterschieden. Das Papier ist außerordentlich fein. Die Lettern sind durchgehends klein gothisch, und über die Maaß verkürzt. Ich habe von diesem Buche in der Hochgräflichen Zalusischen Bibliothek auch nur ein einziges Exemplar gefunden.

* Vielleicht ist es der Antonius Radanschie, dem Lucas Wadding, in seinem recht erstaunend raren *Catalogo Scriptorum Ordinis Minorum*, auf der 37ten Seite, und aus selbigem *Johannes a Sancto Antonio*, in der unter den Gelehrten fast gar nicht einmal bekannt gewordenen *Bibliotheca Univerſa Franciscana*, in dem ersten Bande auf der 124ten Seite ein *Opus de memoria conſervanda*, zuschreibet. In der Vorrede merket er von sich selber an, daß er sich, um das 1476te Jahr, in den Orden des heil. Francisci begeben, in selbigem schon seit zwey und zwanzig Jahren das Amt eines ordentlichen Predigers verwaltet, und in der Bernardinerkirche zu Cracau, über seine *Artem Memorativam*, auf der Kanzel, vor vielen Professoren und Studenten der Akademie, gelesen habe.

N. XXXII.

N. XXXII.

Theophilaeti Scolastici Simocati. Epistole morales, rurales, et amatorie, interpretatione latina. Cracovie. in domo Domini Johannis Haller. anno salutis nostre. 1509. in 4.

Ebenfalls ein unendlich rares Buch. An selbiges ist mit angebunden:

Modus Epistolandi. eximii medicine doctoris et legum licentiat, Johannis Urſini Cracoviensis. cum epistolis exemplaribus et orationibus annexis. Ohne Benennung des Ortes, des Buchdruckers, und der Zeit. in 4.

Wieder ein unendlich rares Buch.

Von beyden ganz unendlich raren Büchern theilet der Herr Abt Göze, in seinen *Merkwürdigkeiten der königlichen Bibliothek zu Dresden*, in der ersten Sammlung des zweyten Bandes, unter der vierten und fünften Nummer, auf der sechsten und folgenden Seite, so angenehme, gründliche und ausführliche Nachrichten mit, daß ich gar nichts erhebliches hinzuzusetzen finde, und daher meine Leser nur auf dessen, von mir schon zu anderer Zeit mit verdientem Ruhme angeführtes, Werk verweise.

N. XXXIII.

Miscellanea Rerum, ad Statum Ecclesiasticum, in Magno Lituaniae Ducatu, pertinentium. Collecta, ab Alberto Wiliuk Koialowicz, Societ. Jesu, S. Theol. Doct. Almae Universitatis Vilnensis Procancellario, et Ordinario S. Theol. Professore, vulgata, Superiorum Permissu. Vilnae. Typis Academicis, Anno Domini. M.DC.L. 4. 128 Seiten.

Ein Werk von der größten Seltenheit.

F 3

S. I. Ich

§. I. Ich freue mich recht, daß ich einmal Gelegenheit finde, meine Leser ein Werk kennen zu lernen, welches * so viel schönes, angenehmes, curieuses, und ganz unbekanntes, aus der geistlichen und weltlichen Litteratur von Lithauen in sich fasset, als man schwerlich, in einem andern von diesem Großherzogthume handelnden Geschichtsbuche, antreffen ** wird. Es ist dasselbe in sechs Capitel eingetheilet.

* Der Verfasser desselben, Albert Wiuk Roialowicz, war ein Lithauer. Er erblickte 1609 zu Cauna in der Wojwodschafft Troki, die Welt. Als er das achtzehnte Jahr seines Alters erreichte, begab er sich in die Gesellschaft Jesu, und verrichtete alle vier Gelübde. Er besaß viel Wis, hatte ein reifes Urtheil, und war dabey sehr fleißig, und höchstbegierig, etwas rechts in ernsthaften und schönen Wissenschaften zu thun. Seine Obern wurden diese vortreffliche Eigenschaften sehr zeitig an ihm gewahr, und bestimmten ihn daher auch gar bald zu ansehnlichen Bedienungen, und wichtigen Unternehmungen. Auf Anordnung derselben mußte er erstlich die Sprach- Rede- und Dichtkunst, hierauf die Weltweisheit, endlich aber die Schul-Gottesgelahrtheit lehren. Alsdann ward er dem Collegio zu Wilba als Rector vorgefetzt, ferner zum Unterkanzler der Akademie daselbst bestellt, und zuletzt zum Oberaufseher des dasigen Professhauses erwählt. Weil er diese Aemter mit besonderer Klugheit, Wachsamkeit und Vorsichtigkeit verwaltete, und das Beste der Gesellschaft mit dem größten Eifer beförderte, ward er auch von der gesammten polnischen Provinz, in den geheimsten Angelegenheiten des Ordens, nach Rom abgeschicket. Er war ein grundgelehrter, und insonderheit in den Geschichten und Alterthümern seines Vaterlandes vollkommen erfahrner Mann. Er war auf seinen vielfältigen Reisen alle einheimische Bibliotheken durchkrochen, und bey solcher Gelegenheit der verborgensten Handschriften habhaft worden, die er sich in der Ausarbeitung seiner eigenen Werke sehr wohl zu Nuzge machte. Er schrieb rein und prächtig Latein. Er trug die ausgefuchtesten und seltensten Sachen in den edelsten und erhabensten Ausdrückungen vor. Im Umgange war er sehr bescheiden, höflich, liebreich und leutselig, und, wenn es die Zeit erforderte, auch demüthig. Doch redete er sehr wenig. Er hörte aber andern desto aufmerksamer zu. Er war überaus verschwiegen, machte aber, ich weiß nicht aus was vor einer po-

liti-

litischen Absicht, das bedenklichste Geheimniß einer großen polnischen Fürstin bekannt, wodurch er sich eine starke heimliche Verfolgung seiner eigenen Person, und eine gewaltsame Unterdrückung der besten von ihm herausgegebenen Schriften verursachte. Er starb 1677. Er hat noch verschiedene Werke von Wichtigkeit, und darunter auch eine kritische Geschichte des Großherzogthums Lithauen, und der vornehmsten Lithauischen Familien, ungedruckt hinterlassen, die in der Wilbaischen Universitätsbibliothek überaus sorgfältig verwahrt, aber niemals gezeigt, und, so lange das von dem Verfasser beleidigte Hochfürstliche Haus blühet, das Licht wohl nicht zu sehen bekommen werden. Seine denkwürdigsten Lebensumstände, und im Druck herausgekommene Bücher hat Nathanael Sotwell, in der *Bibliotheca Scriptorum Societatis Iesu*, auf der 1sten und folgenden Seite, erzählet. Von selbigem scheinet Zenning Witte die seinem *Diario Biographico*, unter dem 1677ten Jahre, einverleibte kurze Lebensbeschreibung des Roialowicz, beynähe von Wort zu Wort abgeborget zu haben.

** Das unüberlegte und recht verwegene Urtheil, welches von dem, gegen die polnische Nation, ganz unerträglich übermüthigen und schmählichen Hofrath Braun, in dem *Catalogo et Iudicio: de Scriptorum Polontae et Prussiae, in Bibliotheca sua, Collectorum, Virtutibus et Vitiis*, auf der 17ten und folgenden Seite über dieses eines allgemeinen Beyfalls würdige Werk ausgesprochen worden, werde an einem gelegenern Orte umständlich prüfen.

§. II. Das erste Capitel beschreibet die Schugheiligen, und andere, wegen ihres tugendhaften und unsträflichen Wandels, berühmte Männer von Lithauen. Das andere erzählet die wunderthätigen Bilder dieses Großherzogthumes. Das dritte untersucht den Anfang und Fortgang der Katholischen, wie auch das Schicksal der griechischen und evangelischen Religion, in den Lithauischen Provinzen. Das vierte hat die Lithauischen Bisthümer zum Vorwurfe. Das fünfte liefert ein Verzeichniß aller Klöster, und andern dergleichen geistlichen Stiftungen des Großherzogthums Lithauen. Das sechste * führet endlich die höhern und mittlern Schulen von Lithauen an, und machet zugleich die freygebigsten Wohlthäter, und die ver-

dientesten Lehrer derselben bekannt. Von diesem ganz besonders seltenen Werke habe ich in der Hochgräflichen Zaluskiſchen Bibliothek drey Exemplare angetroffen.

* Alle dieſe Capitel ſind mit ſo vielen und mancherley reichen Anmerkungen aus der Lithauſiſchen Kirchen- und Gelehrten-Geſchichte angefüllt, daß man von dem ganzen Inhalt derſelben nicht leicht einen kurzen Begriff geben kann, und daher auf das Werk ſelber verweiſen muß.

N. XXXIV.

X Gratiae Saeculares, Summis Pontificibus, Regibus, Praefulis, et Protectoribus, Societatis Jesu, in hoc Magno Ducatu Lituaniae, ab Alma Academia et Universitate Vilnensi, eiusdem Societatis, exhibitae, atque Illustrissimo Principi D. D. Alberto Stanislao Radivilo. M. D. L. Cancellario, gratitudinis ergo oblatae. Vilnae. Anno 1640. Societatis Centesimo. 4. 140 Seiten.

Auch ein Werk von der größten Seltenheit.

Gleich nach der, an den Lithauſiſchen Großkanzler, Fürst Albert Stanislav von Radzivil, gerichteten Zueignungsschrift, ſtehet eine zierliche und umſtändliche Beſchreibung derer Ceremonien, mit welchen die Wildaiſche Jeſuiten-Academie das erſte Jubelfeſt ihrer Geſellſchaft gefeyert. Auf ſelbige folgen aber ſechs † Reden, die damals von verſchiedenen Mitgliedern der Geſellſchaft, im Namen der Academie öffentlich gehalten worden. Die erſte †† von dieſen Reden erhebet die Römischen Päbſte, welche die Geſellſchaft Jeſu durch ihre Ausſprüche beſtätiget. Die zweyte preiſet die Polniſchen Könige, welche der Geſellſchaft Jeſu, und inſonderheit, der von ihr zu Wilda aufgerichteten Academie, beſondern Schutz und Gnade haben angedenken laſſen. Die dritte ††† erzäh-

let

let die ausnehmenden Verdienſte des Wildaiſchen Biſchofs, Grafen Valerian Protasewicz Sułkowski, um das Collegium, und um die Academie der Geſellſchaft Jeſu zu Wilda. Die vierte iſt dem Ruhme derer Kanzler und Beſchützer der Wildaiſchen Academie; die fünfte aber dem Lobe derer Wohlthäter und Beförderer des Jeſuiten-Collegii, zu Wilda, gewidmet. Die ſechſte ſtreicht endlich noch die zehn Erzbäter der Geſellſchaft Jeſu heraus. Die erfahrenſten Kenner ſolcher Schriften glauben, daß Albert Wink Koialowicz dieſe *Gratias Saeculares*, im Rahmen der Wildaiſchen Academie geſammelt, und durch den Druck bekannt gemacht habe. Selber Jhro Excellenz, mein gnädiger Herr Principal, pflichten dieſer Meinung in *Dero Conſpectu Scriptorum Ecclesiasticorum Poloniae Ineditorum; tum et editorum quidem, sed rarissime obviorum*, auf der ein und dreyſigſten Seite bey. Jhro Excellenz haben von dieſem ganz ungemein ſeltenen Werke nicht mehr als ein einziges Exemplar aufreiben können.

† Alle dieſe Reden ſtecken wieder ſo voller geiſtlichen und gelehrten Lithauſiſchen Sonderlichkeiten, daß es nicht möglich, einen rechten Auszug daraus zu machen. Indessen rathe ich allen Liebhabern der Lithauſiſchen Litteratur wohlmeinend an, bey der Anſchaffung dieſes, und des vorhergehenden, ſo ſehr raren, als nützlichen Buches, keine Mühe noch Koſten zu erſparen, indem man, ohne derſelben Beyhülfe, in der Lithauſiſchen Kirchen- und Gelehrten-Geſchichte, nichts gründliches und nichts vollſtändiges herausbringen kann.

†† Dieſe ſehr geiſt- und feuerreiche Rede hat den berühmten Vater Caſimir Wink Koialowicz zum Verferti-ger. Selbiger hat ihr auch in der 1668, zu Wilda, von ihm ſelber in Octav herausgegebenen Sammlung ſeiner *Panegyricorum*, die erſte Stelle angewieſen.

††† Dieſe prächtige Rede hat auch den Vater Caſimir Wink Koialowicz zum Verferti-ger. Sie nimmt unter deſſen *Panegyricis* die fünfte Stelle ein. Die Urheber der übrigen in dieſen *Gratiis Saecularibus*, enthaltenen Lobreden, habe ich noch nicht ausforſchen können.

Simonis Starovolsci: Sarmatiae Bellatores.
Coloniae Agrippinae. Apud Henricum Cri-
thium sub signo Galli. Anno M.DC.XXXI. 4.
243 Seiten.

Ein überaus rares Werk.

Der um die Polnische Litteratur sich sehr verdient machen-
de Breslauische Buchhändler, und Factor der Berlinischen Aca-
demie der Wissenschaften, Herr Johann Jacob Korn, hat es
1734 zu Breslau wieder auflegen lassen.

§. I. Es werden hier folgende Polnische Helden
mit den schönsten und ausgesuchtesten Worten gerühmet:
Miecislaus, Volodimirus, Boleslaus Chrobrus, Lescus Al-
bus, Boleslaus Criuouftus, Cazimirus Monachus, Boleslaus
Audax, Vladislaus Hermanus, Seciechus, Govoricus, Scar-
himirus, Zislaus, Boleslaus Crispus, Boleslaus Altus, Cazi-
mirus Justus, Boleslaus Pudicus, Lescus Niger, Praemislus
Rex, Vladislaus Lofticus, Cazimirus Magnus, Sendivogius
Subinius, Vladislaus Jagello, Vitoldus, Sigismundus Litua-
niae Dux, Michael Buciacius, Theodoricus Buciacius, Zin-
dramus Masconicius, Dobeslaus Puchala, Andreas Brocho-
cius, Petrus Saffranecius, Sciborius Sciboricus, Zauissius
Niger, Jacobus Cobilenius, Nicolaus Michalovius, Joan-
nes Olesnicus, Spitco Melstinius, Joannes Melstinius, Do-
brogostius Samotulius, Albertus Coscelecus, Vincentius
Samotulius, Andreas Tencinius, Andreas II. Tencinius,
Sandivogius Ostrogeus, Dobrogostius Ostrogeus, Sta-
nislaus Ostrogeus, Dobeslaus Curosvancius, Creslaus
Curosvancius, Vladislaus Jagellonides, Lucas Gorcanus, Pe-
trus Odrouonfius, Andreas Odrovonfius, Lescus Bobricus,
Nicolaus Comorovius, Cazimirus Jagellonides, Felix Pa-
niovius, Paulus Jafenius, Jacobus Dembinus, Petrus Du-
ninus, Nicolaus Sarleius, Petrus Samotulius, Laurentius Za-
reinba, Joannes Zaremba, Albertus Jagellonides, Sigismun-
dus

dus Jagellonides, Constantinus Senior, Dux Ostrogus,
Constantinus Junior, Dux Ostrogus, Romanus Ostrogus,
Michael Glincius, Joannes Suersczouius, Joannes Suer-
szouius Alter, Stanislaus Kiszka, Joannes Boratinus, Ni-
colaus Firlei, Jacobus Secigneuius, Alexander Ilovius, Prae-
dislaus Lanckoronius, Stanislaus Lanckoronius, Ostaphaeus
Dascouicius, Joannes Tvorovius, Joannes Cameniecius,
Martinus Cameniecius, Nicolaus Cameniecius, Bernardus
Praetificius, Nicolaus Sieniavius, Nicolaus Sieniavius Ju-
nior, Georgius Jazlouecius, Nicolaus Radiuillus, Nicolaus
II. Radivillus, Nicolaus III. Radivillus, Georgius Radivillus,
Joannes Radivillus, Nicolaus IV. Radivillus, Nicolaus V.
Radivillus, Nicolaus VI. Radivillus, Stanislaus Lesnio-
volscius, Romanus Sanguscus, Stanislaus Pacz, Hierony-
mus Lascius, Stanislaus Lascius, Albertus Lascius, Michael
Visniovecius, Demetrius Visniovecius, Joannes Tarnovius,
Joannes Chodkievicius, Nicolaus Talvossus, Stephanus
Batthoreus, Nicolaus Melecus, Philo Kmitha, Andreas Sa-
picha, Joannes Sapicha, Franciscus Sucus, Ernestus Veie-
rus, Joannes Veierus, Joannes Zborovius, Gabriel Holub-
cus, Joannes Loboda, Jacobus Strussius, Joannes Zbara-
vius, Joannes Zamoscius, Joannes Potocius, Romanus Ro-
cinus, Alexander Lissovius, Petrus Sahaidaczny, Samuel
Corecius, Stanislaus Zolkievius, Bartholomaeus Nouodor-
feus, Nicolaus Zienouicius, Carolus Chodkievicius, Stepha-
nus Chmielecus.

§. II. Einem jeden Lobspruche ist auch eine wohlbe-
festete Grabschrift beygefüget, welche die vorzüglichsten Ei-
genschaften, und denkwürdigsten Thaten, des gepriesenen
Helden in sich faffet. Die nette und lebhafteste Zueignungs-
schrift ist an den Brzescer Wojwoden, Johann Eusta-
chius, Grafen von Tyskiewicz, einen so flugen und ge-
lehrten, als muthigen und tapfern Magnaten, gerichtet.
Von diesem überaus seltenen Werke sind in der Hoch-
gräflichen Zalusischen Bibliothek zwey Exemplare vor-
handen.

N. XXXVI.

Simonis Starovolscii: Scriptorum Polonicorum *Enchiridion*; Seu Centum Illustrum Poloniae Scriptorum Elogia Et Vitae. Francoforti. Sumptibus Jacobi de Zetter. Anno 1625. 4. 132 Seiten.

Ein außerordentlich rares Werk.

Herr Korn hat es ebenfalls 1734 von neuem abdrucken lassen.

§. I. In diesem Werke werden nachfolgende Polnische Schriftsteller beschrieben: Stanislaus Hosius, Joannes Lascius, Andreas Cricius, Stanislaus Karncovius, Jo. Demetrius Solicovius, Petrus Tomicius, Petrus Volscius, Laurentius Goslicius, Martinus Cromerus, Martinus Bialobrescius, Andreas Patricius Nidescius, Andreas Lipscius, Martinus Polonus, Joannes Dlugoffus, Stanislaus Rescius, B. Joannes Cantius, Jacobus Gorscius, Hieronymus Pouodovius, Joannes Samoscus, Lucas Gornicius, Joannes Herbortus, Felix Herbortus, Joannes Cochranovius, Matthaeus Pifcorevius, Joannes Leopoliensis, Martinus de Ilkus, Clemens Joannicius, Antonius Anapachanie, Albertus Novicampianus, Matthias Stricovius, Michael Vratislaviensis, Joannes Stobnicensis, Simon Maricius, Albertus de Brudzeuo, Bernardus Vapovius, Andreas Gostinius, Joannes Hontorius, Stanislaus Ilovius, Joannes Glogoviensis, Jacobus Polonus, Nicolaus de Blonie, Matthias de Miechow, Valentinus Kucborscius, Martinus Viasdovius, Martinus Bronievius, Stanislaus Sarnicius, Paulus Stempovius, Venceslaus Samotulius, Albertus Scebreffinensis, Joannes Vielicius, Thomas Dresnerus, Thomas Treterus, Benedictus Herbeffus, Martinus Nervicius, David Chilchenius, Martinus Leopolda, Martinus Pilsnaensis, Stanislaus Orechovius, Jacobus Prilufius, Andreas Modrevius, Andreas Tricesius, Stanislaus Socolovius, Stanislaus Grepfius, Joannes Latos, Valenti-

lentinus Vidavius, Joannes Macinius, Nicolaus Copernicus, Jacobus Uvicius, Martinus Smiglecius, Petrus Lilia, Adamus Burfius, Joannes Urfinus, Petrus Posnaniensis, Stanislaus Grodecus, Bernardus Paxillus, Stanislaus Grochovius, Joannes Clobucius, Josephus Struthius, Gasparus Cichocius, Joachimus Bielscius, Nicolaus Moscicensis, Alexander Guagninus, Stanislaus Krzystanovicius, Paulus Palczovius, Sebastianus Petricius, Severinus Lubomilius, Theodorus Savadcius, Andreas Schonaeus, Bartholomaeus Patroccius, Adamus Romerius, Andreas Vargocius, Christophorus Varsevicius, Fabianus Bircovius, Nicolaus Dobrociescius, Sebastianus Acernus, Joannes Janusovius, Jacobus Janidlovius, Petrus Scarga, Simon Simonides, Abrahamus Bzovius.

§. II. Die Beschreibungen dieser, von mir angeführten Schriftsteller sind gemeiniglich sehr kurz gefaßt, und oftmals auch ziemlich nachlässig gemacht. Sie enthalten aber dennoch viele auserlesene und viele recht seltsame Erzählungen, die einem aufmerksamen Forscher in der Polnischen Litteratur sehr wohl zu statten kommen. Und da uns auch zur Zeit noch keiner von den Nachkömmlingen des Verfassers, in der Geschichte der Polnischen Gelehrten selbiger Zeiten, etwas richtigers und vollkommners liefern können, so haben wir eben nicht Ursache, mit Herr Braunen, und andern von seinem Gelichter, gegen den, um die Polnische gelehrte Geschichte ungemein verdienten Starowolski, so böse * zu thun. Uebrigens beklage ich nur, daß der fleißige, und geschickte Herr Krause, seine Zusätze und Verbesserungen zu diesem Starowolskischen Werke, nicht zu Stande gebracht. Dieser edle Mann besaß bey den Ausländern, von unsern Sachen, die allerweitläufigste und gründlichste Wissenschaft. Er würde vermuthlich in seinen Anmerkungen ** lauter artiges und besonderes vorgetragen, und die Starowolskische Arbeit dadurch recht brauchbar und nützlich gemacht.

chet haben. Starowolski hat diese gegenwärtige erste, ganz außerordentlich rare, Ausgabe seiner *Elogiorum*, dem Lemberger Stadtrathe zugeschrieben. In der Hochgräflichen Zalusischen Bibliothek ist nur ein einziges Exemplar davon vorhanden.

* Die Braunische herbe Critik trifft man in dem *Catalogo & Judicio, de Scriptorum Poloniae & Prussiae, in Bibliotheca Braumiana Collectorum, Virtutibus & Vitiis*, auf der 139, 40 und 41ten Seite an. Unter den verständigen und bescheidenen Beurtheilern dieses Starowolskischen Werkes, hat niemand desselben wahre Beschaffenheit so wohl eingesehen, als der Herr Abt Göze. Sein darüber gefälltes unwidersprechliches Urtheil befindet sich in den *Merkwürdigkeiten der Königl. Bibliothek zu Dresden*, in der fünften Sammlung des zweiten Bandes, auf der 433ten Seite. Was der Herr Abt daselbst in dem Beschlusse seiner Beurtheilung, aus freundschaftlicher Neigung zu der Polnischen Nation, so sehr gewünscht, das habe, unter vielfältigen Aufmunterungen meiner gnädigsten Herrschaften, durch Verrichtung dieser Nachrichten, einiger maßen zu erfüllen getrachtet. Da nun meine Blätter das Glück gehabt, dem Herrn Abte so besonders zu gefallen, daß er selbige nicht nur in einer sehr liebreichen an mich abgegebenen Zuschrift, sondern auch in öffentlichen Gesellschaften, gegen gelehrte Männer, und so gar gegen eine Durchlauchte Standesperson, mit ganz unerwartetem Lobe ausgeschmückt, so würde mich gewiß des Lasters der Unerkennlichkeit verdächtig machen, wenn ich nicht diesen hochgültigen Beyfall alhier bekennen, und dem Herrn Abte vor der ganzen gelehrten Welt den schuldigsten Dank davor abstatten wollte.

** Er hat den Liebhabern der Polnischen Litteratur in der scharfsinnigen und gelehrten Vorrede zu dem andern Bande der in Leipzig bewerkstelligten Ausgabe des *Ulugosses* darzu Hoffnung gemacht.

N. XXXVII.

Simonis Starovolsci: Scriptorum Polonorum *Εκλογαίς*; Seu Centum Illustrum Poloniae Scriptorum Elogia Et Vitae. Permissu Superiorum et Privilegio. Venetiis. MDCXXVII. Apud Haeredes Damiani Zenarii. in groß quart. 236 Seiten.

Ein erstaunend rares Werk.

Es ist die allerrareste und vollständigste Ausgabe dieses Buches. Es ist zu bedauern, daß sich Herr Korn, bey seinem neuen Abdrucke derselben nicht bedienen können, indem Starowolski verschiedenes darinnen verbessert und erläutert, und so vieles hinzugehan, daß diese zweite Auflage fast um die Hälfte stärker worden, als die erste. Starowolski hat selbige dem damals in Italien den schönen Wissenschaften obliegenden jungen Grafen Stephan Bonifacius Sobieski, in der Zuschrift zugeeignet. In der Hochgräflichen Zalusischen Bibliothek sind von dieser ganz erstaunend raren Ausgabe, zwey Exemplare vorhanden.

N. XXXVIII.

Simonis Starovolsci: De Claris Oratoribus Sarmatiae. Florentiae. Ex Typographia Zenobii Pignonii. Superiorum Permissu. 1628. 4. vier und achtzig Seiten.

Ein unendlich rares Werk.

Der erlauchte Besizer hat diese Worte auf den Rand des Titelblattes geschrieben: „Exscribi feci, ex opusculo infinitae raritatis, licet impresso, quodque *Phoenicem Librorum* jure appellaverim; quod vidi Florentiae, in Bibliotheca *Conventus Ordinis Servorum B. V. M. ad Mariam Annunciatam*. Exemplar quidem meum, de verbo ad verbum, ita descriptum est, ut omnes paginae invicem sibi respondeant.“ Die unendliche Seltenheit dieses Starowolskischen Werkes habe schon in dem ersten Theile meiner Nachrichten, in dem Vorberichte, auf der vierten Seite bemerkt. Daselbst habe aber in der Anzeige desjenigen Florentinischen Klosters, wo solches ver-
wah-

wahret werde, die Serviten mit den Carmelitern irrig verwechselt.

§. I. Folgende Polnische Nedner werden hier mit großer Beredsamkeit angeführet: Joannes Comes Tarnovius, Petrus Kmita, Philippus Padnievius, Nicolaus Volscius, Samuel Zebridovius, Joannes de Ocieffino, Joannes Prerembius, Petrus Tomicius, Joannes Lubranscius, Christophorus Sidlovecius, Joannes Choinius, Laurentius Goslicius, Petrus Miscovius, Andreas Patricius, Demetrius Solicovius, Martinus Cromerus, Stanislaus Hofius, Joannes Zamoscius, Thomas Zamoscius, Stanislaus Zolkievius, Joannes Zolkievius, Valentinus, Joannes, et Felix Herborti fratres, Stanislaus Carncovius, Petrus Tilicius, Stanislaus Minski, Laurentius Gembicius, Carolus Chodkievicius, Simon Rudnicus, Joannes et Christophorus Duces Radivili, Lucas Gornicius, Felix Criscius, Andreas Tencinius, Georgius et Christophorus Zbaravii Duces, Stanislaus Zoravinius, Matthias Smogulecius, Jacobus Gorscius, et Benedictus Herbestus, Stanislaus Orechovius, et Andreas Modrevius, Stanislaus Socolovius, Rainoldus Heidenstein, Stanislaus Niegosevius, Joannes Cochonovius, Christophorus Varsevicius, Simon Simonides, Andreas Schonaeus, Simon Halicius, Stanislaus Kristanovicius, et Stanislaus Mondrovicius, Basilius Golinius, Valentinus Fabricius, Petrus Scarga, Fabianus Bircovius, Eustachius Volovicius, Andreas Lipscius, Christophorus Vefolovius, Jacobus Sobieski, Joannes Carolus de Conopati, Stephanus Pacz, Georgius Ossolinus, Paulus Dzialinius, Abrahamus Rzovius, Joannes Petricius, Jacobus Naimann, Jacobus Vitellius, et Laurentius Smiescovius, Sebastianus Nucrinus, Joannes Voronecius, Miscovius, Castellanus Lublinensis, Marcus et Sebastianus Sobiescii, Joannes Ostorogius, Paulus Piascovius, Petrus Smolicus.

§. II. Auch diese Lobsprüche bestehen nicht allezeit aus leeren Worten, sondern fassen auch manche nothwendige,

dige, nützliche, und angenehme Nachricht, aus der einheimischen Gelehrten-Historie in sich, die man anders wo nicht findet. Starowolski hat sie denen, damals zur Zierde ihres Vaterlandes aufwachsenden beyden jungen Grafen Christophen, und Casimirn von Sapieha, in der Zuschrift gewidmet. Es sind zwey, mit der Feder, sehr sauber abgeschriebene Exemplare, von diesem unendlich raren Werke, in der Hochgräflichen Zalusischen Bibliothek vorhanden.

N. XXXIX.

Series Et Notitia Trocensium Abbatum, Ordinis S. Benedicti, ad conservandum viridi et celebri recordatione Praedecessorum (aevo succedente) decus. Concinnata per A. R. D. Stanislaum Sczygielski Ord. S. Benedicti. et ab eodem, Perillustri et Reuerendissimo Domino, Stephano Kobierzycki, Abbati Trocensi, Praeposito Piosunensi, officiose oblata dicataque. de licentia Superiorum. Cracoviae. Apud Haeredes Christophori Schedel, S. R. M. Typogr. Anno Domini, 1668. 4. acht und zwanzig Seiten.

Ein höchst rares Buch.

Sczygielski * hat die Leben der Benedictiner Aebte von Troki sehr kurz beschrieben, aber doch in wenig Worten, so sonderbare, nützliche, und merkwürdige Anmerkungen, aus den bewährtesten, untrüglichen, und sichersten Urkunden, von den geistlichen und gelehrten Alterthümern des Benedictiner-Ordens in Polen, angebracht, daß man auch diese kleine Schrift mit dem erkenntlichsten und dankbarsten Gemüthe, von ihm annehmen muß. Die Beschreibung des Abtes, Grafen Thomas von Pawlows, Sal. Bibl. II. Theil. G fi

Er **, ist unter andern die allerbetrüblichste und brauchbarste. Man ersieht aus selbiger, daß dieser vortreffliche Prälat, gute Künste und Wissenschaften, aus einem aufrichtigen und zärtlichen Triebe geliebet, und durch seine willige und gutthätige Hand, zu dem herrlichen Wachstume derselben, in Polen, ungemein viel beygetragen habe. Die Hochgräfliche Zaluskische Bibliothek besitzt von diesem höchst seltenen Buche zwey Exemplare.

* Von den Lebensumständen dieses wackern, und um die Polnische Kirchen- und Gelehrten-Geschichte sehr wohlverdienten Mannes, kann ich meinen Lesern weiter nichts mittheilen, als was er in seinen Schriften hier und dar selber davon bekannt gemacht. Nach seiner eigenen Aussage war er erst ordentlicher Lehrer der Gottesgelahrtheit, in dem Erzkloster zu Liniec. Sodann ward er Probst zu Tuchow. Ferner bekam er die Aufsicht über die Liniezer Stiftsbibliothek. Nachdem er aber noch verschiedene höhere geistliche Ehrenstellen bey seinem Orden bekleidet, ward er endlich Abt zu Troki, und Probst zu Piosun. Er stund wegen seiner weitläufigen Wissenschaft und gottseligen Lebensart, bey seinen Mitbrüdern, in besondern Ansehen. Auf seine weisliche Vorstellungen, wurden die meisten Klosterschulen der Benedictiner in Polen wieder erneuert, und die Bibliotheken derselben mit den allerbesten und kostbarsten in- und ausländischen Werken bereichert. Er war Wilens, von den letztern eine ausführliche Beschreibung zu verfassen. Er muß aber seinen Vorsatz nicht ins Werk gerichtet, oder über der Ausarbeitung dieser Schrift der Welt gute Nacht gegeben haben; indem niemals ein Blatt davon zum Vorschein gekommen. Seine Schreibart taugte nicht viel. Er besaß sich lauter verblühten Redensarten. Er war aber in der Verbindung derselben nicht glücklich, und ließ auch viel unreine Worte mit unterlaufen, sie mochten wohl klingen oder nicht, wenn sie nur die Periode ausfüllten. Sonst behauptete er den Namen eines redlichen und vielwissenden gelehrten Mannes. Der Orden des heil. Benedictus, hat nach dessen Absterben, in Polen, keinen hervorgebracht, der es ihm an Erfahrung, Klugheit, Mäßigung und Geschicklichkeit nur gleich, geschweige denn zuvor thun können.

** Dieser löbliche Abt hat sich insonderheit, durch die Aufrichtung der schönen Troker Stiftsbibliothek, in seinem Vaterlande unssterblich berühmt gemacht. Es ist anmerkungswürdig,

dig, daß dieser Herr die Troker Abtey, nachdem er selbiger achtzehn Jahr mit großer Sorgfalt vorgestanden, von freyen Stücken aufgegeben, und davor, mit Einwilligung des Ordens, die Koscielner Probstei angenommen, die er neunzehn Jahr auf das treulichste verwaltet, und während dieser Zeit mit einem ansehnlichen Vorrathe von allerhand guten Büchern versehen hat. Am meisten ist aber an eben diesem Herrn zu bewundern, daß er endlich auch diese Würde fahren lassen, und sich in den allerlegten und beschwerlichsten Tagen seines Lebens, bey seinem Orden, noch die Aufsicht über die Liniezer Erzstiftsbibliothek ausgedungen, die er auf seine eigene Kosten mit einer sehr großen Anzahl der außerlesenen Bücher vermehret hat. Er ist als ein sechzigjähriger Ordensmann in dem neunzigsten Jahre seines völligen Alters gestorben.

N. XL.

Liber Penthicus De Commendatariis Regularium Praelatis: in quo, Commendatorum Monasteriorum gravissima incommoda; et Praelatorum Commendatoriorum, in Religiosos, non absoluta, sed circumscripta Jurisdictio, clarissime demonstratur. Editus a Reuerendissimo D. D. Stanislao Szcygielski, Abbate Trocensi Ordinis S. Benedicti. Impressus Vilnae apud Francisc. Anno D. 1681. 4. 200. Seiten.

Auch ein höchst rares Buch.

Ihro Excellenz der Herr Krongroßreferendarius, mein gnädiger Principal, versichern in der beygeschriebenen Anmerkung, daß Sie, außer dem Exemplare, welches Sie selber besitzen, in ihrem Leben kein anderes zu Gesicht bekommen. Ich meines Ortes glaube fast, daß das Werk von denen Herren Commendatar-Äbten, gänzlich unterdrückt worden. Durch die Beschreibung derer darinnen vorgetragenen und behaupteten Sachen, würde ich mir vielleicht unter selbigen, mehr Feinde als Freunde machen. Ich übergehe daher alles mit Stillschweigen, und merke nur dieses an, daß der sonst recht liebens- und hochachtungswürdige Verfasser deswegen in geheim gar sehr gehasset, und verkleinert worden, und daß dasjenige, was ihm

ein guter Freund, in der fünften, sechsten, siebenten und achten Zeile des nachstehenden Sinngedichtes prophezeit, ziemlich eingetroffen.

Quo ruis accensus, sed non sine laude, furor?
 Quo ruis armatus, *Transilae*, stylo?
 Forte aliquem quaeris, *Boleslaum*? sicine cordi
 Martyrii aridet palma decora Tuo?
 Crede mihi: multus Tibi procurabitur hostis,
 Dum, *Commendants*, non sine bile, petis.
 Insurgent toto cyrrhata cadavera mundo,
 Virtutemque Tuam dedecorare volent.
 Quid metuas? nunquam sol obscuratur ab umbris,
 Dente crepent, linqunt, dummodo ovile, lupi.

N. XLI.

Simonis Maricii Pilsnensis, Jureconsulti:
 De Scholis, Seu Academiis, Libri duo. Cracovia.
 In Officina Hieronymi Scharffenbergi.
 Anno Salutis M. D. LI. 8. ein Alphabet.

S. I. Die außerordentliche Seltenheit und Kostbarkeit dieses so nett, als gründlich geschriebenen, und mit den ausserlesenen Zeugnissen der ältesten Griechischen und Lateinischen Scribenten, ausgeschmückten Werkes, habe ich schon, in dem Vorberichte zu dem ersten Theile meiner Nachrichten, auf der vierten Seite, angedeutet. Es bestehet * solches, wie, in der Aufschrift desselben, ganz richtig gemeldet worden, aus zwey Büchern. Beyde Bücher haben aber wieder ihre besondere Capitel.

* Der Verfasser Simon Maricki, war, wie er von sich selber in seinen eigenen Schriften erzählt, zu Pilsen, in der Woiwodschafft Sandomir geböhren. Er ward von seinen Eltern sehr frühzeitig zur Litteratur, insonderheit aber zur Erlernung der lateinischen und griechischen Sprache angehalten. Weil er von Natur einen Geschmack an guten Künsten und Wissenschaften fand, so begriff er die von seinen Anführern empfangenen Regeln so leicht, daß er schon als ein junger Knabe die höhern gelehrten Uebungen mit Nutzen anfangen konnte. Er

Er gieng erstlich nach Krakow. Daselbst machte er sich aber nicht nur durch seinen Fleiß, Geschicklichkeit und artige Ausführung, bey allen Lehrern überaus beliebt, sondern erwarb sich auch, insonderheit bey dem großen Beförderer der Gelehrten, dem Krakowischen Woiwoden und Polnischen Großmarschall, Peter Kmitya, durch allerhand kleine poetische und rhetorische Geschenke, so große Gunst und Beyfall, daß ihn dieser Magnat seines besondern Schutzes würdigte, und mit großen Kosten in fremde Länder schickte. Auf Befehl dieses Herrn besahe er vornemlich Italien. In diesem Reiche fand er die süßeste Nahrung vor seine Wißbegierde, in Rom. Dieser prächtige und mit den seltensten Reichthümern der Gelehrsamkeit angefüllte Ort verschaffte ihm tausend Gelegenheiten, seine Zeit entweder in Erforschung der heiligen Alterthümer, und geistlichen Rechte, oder in dem Besuche der öffentlichen Büchersäle, oder auch in dem Umgange mit den gelehrtesten Männern, zuzubringen. Allhier nahm er auch endlich, nachdem er vorher, im Beseyn der gelehrtesten Römischen Hofprälaten, gewisse theologische Sätze, sehr wohl vertheidiget hatte, die höchste Würde in der Gottesgelahrtheit an. Darauf ward er, durch Vermittelung des Großmarschalls, auf die Krakowische Academie, zum ordentlichen Lehrer der Beredsamkeit berufen. Er legte gleich bey dem Antritt seines Amtes, seine Dankbarkeit und Ehrerbietung gegen seinen Mäcenaten, durch Zueignung einiger von ihm aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzten Schriften an den Tag, und schrieb nachhero auch das gegenwärtige Werk, *de Academiis*, damit der Krakowische Bischof, Andreas Febrzydowski, als Universitätskanzler, nach selbigem, den damaligen Zustand der Krakowischen Academie prüfen und verbessern möchte. Maricki besaß übrigens alle Eigenschaften, die zur Vollkommenheit eines würdigen Schullehrers erfordert werden. Er hatte alles, was nur im Lateinischen und Griechischen wohlgeschrieben vorhanden war, mit reifem Nachsinnen gelesen. Und daher war er auch desjenigen, welches man in beyden Sprachen das eigene Schöne zu benennen pfleget, recht mächtig worden. Er war auch bey seiner weitläufigen Wissenschaft, nicht eigensinnig und nicht stolz, sondern demüthig, dienstfertig und so bereitwillig, daß er sich ein besonderes Vergnügen daraus machte, wenn er andern dasjenige, was er nicht ohne viele Mühe von sich selber erlernt hatte, auf die leichteste Art beybringen konnte. Ob ihm aber nach der Zeit seine gelehrte Bemühungen reichlicher belohnet, und ob ihm wegen der ihm beywohnenden Tüchtigkeit, ein

ein geistliches Amt anvertrauet worden, kann ich meinen Lesern nicht sagen, indem ich weder von ihm selber, noch auch von einem andern, etwas davon angemerkt finde. Seine preiswürdigsten Eigenschaften und Verdienste, hat Starowolski, in den *Elogiis & Vitis Scriptorum Poloniae Illustrum*, auf der 92ten und folgenden, und in der *Laudatione Almae Academiae Cracoviensi*, auf der 12ten Seite, sehr beredt herausgestrichen. Unter der großen Menge der vortrefflichsten Schüler, so er zum Besten des Vaterlandes gezogen, haben sich auch Waiet, Solikowski, Laterna, Slowacki, und viele andere höchstberühmt gewordene Männer befunden.

§. II. Das erste Capitel des erstern Buches beantwortet die Frage: Warum die Alten öffentliche Schulen angeleget, und warum sie selbige so eifrig besucht? Das zweyte stellt wohleingerichtete Schulen, als Pflanzgärten des gemeinen Wesens, vor. Das dritte ** zeigt, wie ein monarchisches Regiment, durch die Wissenschaften, am bequemsten befördert werde. Das vierte erweist, daß unwissende, und übelgezoogene Geistliche der Republik so viel schaden, als gelehrte und wohlgesittete derselben nützen. Das fünfte thut unwiderleglich dar, daß ein König, wenn er anders Land und Leute wohl regieren wolle, vernünftig erzogen, und auch in guten Künsten und Wissenschaften, nicht fremde seyn müsse. Das sechste bemerkt, wie diejenigen Fürsten, welche in den gelehrten Wissenschaften erfahren sind, die Landesgesetze weit strenger zu beobachten pflegen, als diejenigen, welche von der Litteratur gar keine Erkenntniß haben. Das siebente dringet darauf, daß man Königliche und Fürstliche Kinder, zwar zu den Wissenschaften, auf das sorgfältigste anhalten, aber gleichwohl auch nicht zu Schulgelehrten machen müsse. Das achte *** behauptet, daß Reichsräthe, der Republik, ohne Erfahrung und Gelehrsamkeit, keine nützliche Dienste leisten können. Das neunte enthält, die lehrwürdige Anmerkung, daß auch ein gemeiner Bürger, wenn er die Gesetze aus eigener Bewegung halten solle, in den nothwendigsten Hauptlehren der Gelehrsamkeit, und Welt-

Weltweisheit, unterrichtet seyn müsse. Das zehnte erläutert und erläutert den Satz, daß sich ein rechtschaffener Soldat nicht nur in den Waffen, sondern auch in den Künsten und Wissenschaften, üben müsse. Das eilfte handelt von der Pflicht, nach welcher insonderheit die Könige, und andere obrigkeitliche Personen, vor das Wohl und den Wachsthum der Wissenschaften, in ihren Ländern und Provinzen, Sorge tragen müssen. Das zwölfte † faffet noch, den überzeugenden Erweis in sich, daß die Verwaltung der Schulen hauptsächlich vor die Geistlichkeit gehöre.

** In diesem Capitel kommen aber Sätze vor, die mit der Verfassung unseres Landes ziemlich streiten.

*** In diesem Capitel entdecke ich Wahrheiten, die viele damals nicht gerne werden gelesen haben, und viele auch igo wohl nicht gerne lesen würden, wenn man sie ihnen vorlegen sollte.

† Dieses Capitel endiget sich mit diesen denkwürdigen Worten: „Quare, sicut recte Joas, rex Judae, summum Pontificem, Jojadam, negligentem, quae sui muneris essent, ad templi videlicet facta tecta restauranda coëgit: ita non ab re, fortasse noster etiam rex cum suo senatu fecerit, si Episcoporum ordinem, ad restituendas & ornandas scholas, negligentem admoneat, nolentem cogat, volentem adjuvet, & auctoritate & opibus. Sic enim salutis atque ornamento reipublicae, cui plurimum ipse debet, optime prospiciet, & consulat, privatim & publice.“

§. III. Das erste Capitel des zweyten Buches untersucht den Ursprung der Schulen. Das zweyte betrachtet aber die verschiedenen Arten der Schulen. Das dritte weist den Unterschied, zwischen Haus- und zwischen öffentlichen Schulen. Das vierte redet von der Beschaffenheit einer mittlern Stadtschule. Das fünfte urtheilet sodann von der Einrichtung einer hohen Landesschule. Das sechste führet die Eigenschaften an, die einen tüchtigen Lehrer der Künste und Wissenschaften ausmachen. Das siebente machet die Ehrentitel, und andere beträch-

liche Vorzüge, die mit der Würde eines Lehrers verbunden sind, bekannt. Das achte liefert die schöne Betrachtung, daß Lehrer, durch allgemeines Lob und Ehre, zur freywilligen Ausübung ihrer Pflichten, ungemein angereizet werden. Das neunte merket an, daß Lehrer, ohne zu reichenden Unterhalt, gar nicht im Stande sind, ihrem Amte gebührend ++ vorzustehen. Das zehnte erwäget die Nacheiferung der Lehrer unter sich selber. Das elfte giebt die Mittel an die Hand, durch welche man die Zuhörer zum Fleiß und zur Aufmerksamkeit ermuntern könne. Das zwölfte erinnert die Zuhörer an ihre Schuldigkeit. Das dreyzehnte beurtheilet endlich die Vorlesungen. Das vierzehnte und letzte aber, die unter den Zuhörern anzustellende öffentliche Uebungen.

++ Hier wird die große Freygebigkeit des Krakowischen Bischofs, Samuel Maciejowski gerühmet: indem dieser Herr die angesehensten ausländischen Gelehrten, auf seine Kosten, nach Krakow berufen, und, über ihre ordentliche Amtsbesoldung, auf das reichste beschenkt hat.

S. IV. Die überaus aufgeweckte und sehr zierliche, an den Krakowischen Bischof, Andreas Zebrzydowski, vorangeschickte Zueignungsschrift, preiset, außer vielen andern, an diesem Prälaten zu bewundernden Eigenschaften, vornemlich dessen Neigung zur Gelehrsamkeit, und mahnet ihn zu einer edlen Nachahmung seines großen Vorgängers, des Samuel Maciejowski, in der Beschüßung und Beförderung der Polnischen, insonderheit aber der Krakowischen Musen, nachdrücklich an. Der eigentliche Inhalt dieses so raren und hochgeschätzten Werkes, ist aber an seinen Schüler und Freund, den Valentin Herbut von Dobromil, gerichtet. Die Hochgräfliche Zaluskische Bibliothek kann drey vollständige, und zwey mangelhafte Exemplare davon aufzeigen.

N. XLII.

M. Adami Romerii Stecizenfis: De Ratione Recte Eleganterque Scribendi, Ac Loquendi, Libri Tres. E praestantissimis ac diligentissimis, proprietatis Latinae linguae, inquisitoribus, recens collecti. Non quam diu, sed quam bene. Cum Gratia et Privilegio. Cracoviae. Typis Matthiae Wirzbietae. 1590. 8. ein Alphabet.

Ingleichen:

M. Adami Romerii Stecizenfis: De Informando Oratore Libri Tres. Quod videri vis, esto, at nostra finito. Cracoviae. 1593. 8. bey nahe ein Alphabet.

Wie auch:

Marci Tullii Ciceronis Orationes: Pro Lege Manii; Pro S. Roscio; Catilinariae Quatuor; Antequam Iret In Exilium; Post Reditum In Senatu; Nona Philippica; Pro Marco Marcello. Adami Romerii Stezicenis, Praepositi S. Nicolai Crac. Commentariis Illustratae. Cum Gratia et Privilegio S. R. M. Cracoviae. In Officina Nicolai Lobii. Anno M. DC. X. 8. Fast zwey Alphabet.

Alle diese Werke* werden, sowohl wegen ihrer Seltenheit, als innerlichen Güte, von Kennern, hochgehalten, und begierig aufgesuchet. Die Hochgräfliche Zaluskische Bibliothek besizet von jedem zwey Exemplare.

* Der Verfasser war von Stenciez in Klein-Polen gebürtig. Nachdem er zu Krakow die Kenntniß der Griechischen

und Lateinischen Sprache erlanget, und sich daselbst durch öffentliche gelehrte Versuche auch die Magisterwürde erworben hatte, gieng er nach Rom, allwo er sich in der Theologie mit so glücklichem Fortgang übete, daß er darinnen zum Doctore erklärt wurde. Als er aber wieder in sein Vaterland zurückgegangene, ward er erstlich zum ordentlichen Lehrer der Theologie in Cracau ernennet, darnach aber zum Probst an der Kirche zum heil. Nicolaus daselbst erwählet. Er war ein Mann von munterm Naturell, gründlicher Gelehrsamkeit, lebhafter Beredsamkeit und unverdrossenem, ja gar nicht zu ermüdendem Fleiße. Er starb 1616. Er ward in der Kirche, der er als Probst vorgestanden, mit standesmäßigem Gepränge beerdigt. Der berühmte Krakowische Stiftsprediger, Sebastian Nucerin, hielt ihm die Gedächtnisrede. Starowolski hat ihn, in den *Elogiis & Vitis Scriptorum Poloniae Illustrum*, auf der 202, 3 und 4ten, und in der *Laudatione Almae Academiae Cracoviensis*, auf der 31 und 32ten Seite, ungemein gerühmet.

N. XLIII.

Cautio Criminalis, Seu De Processibus Contra Sagas Liber. Ad Magistratus Germaniae hoc tempore necessarius, Tum autem Confiliariis, et Confessariis Principum, Inquisitoribus, Judicibus, Advocatis, Confessariis Reorum, Concionatoribus, caeterisque lectu utilissimus. Auctore Incerto Theologo Romano. Editio secunda. Primum in Germania, postea Posnaniae, in Officina Alberti Reguli, Anno MDCXLVII. impressa. 8. neunzehn Bogen.

Eine sehr rare Ausgabe.

Man eignet dieses Werk durchgängig dem Vater * Spe, einem würdigen Mitgliede der Gesellschaft Jesu, zu. Die, in Deutschland davon verwerkstelligten sehr raren Ausgaben, sind von Herr Vogten, in dem *Catalogo Historico-Critico Librorum Rariorum*, auf der 182ten, und von dem Urheber des *Thesauri Bibliothecalis*, in seinem

zwey

zweiten Bande, auf der 307ten, und folgenden Seite, angezeigt worden. Diese Posener ist aber bishero noch immer unbekannt geblieben. Die, von dem Buchdrucker, an den Posener Wojwoden, und Posener Kämmerer, Gebrüdere Grafen von Opalinski, vorangesetzte Zuschrift, ist deswegen merkwürdig, weil selbiger darinnen von sich rühmet, daß er diese Herren, auf der Lubranskischen Academie, zu den schönen Wissenschaften, insonderheit aber, zur Bücherkenntniß, angeführet habe. Die Hochgräfliche Zaluskische Bibliothek besizet von dieser sehr raren Ausgabe zwey Exemplare.

** Seine merkwürdige Lebensumstände, und dieses gegenwärtige, wie auch andere von ihm ausgefertigte Werke, führet Nathanael Sotwell in der *Bibliotheca Scriptorum Societatis Jesu*, auf der 267sten und folgenden Seite an.

N. XLIV.

Nemesis Karolina. D. Karoli V. Imperatoris Caes. PP. Aug. Invißiff. Et Gloriosissimi Principis. Sacrique Imperii Romani Ordinum. Leges Capitales: A Georgio Remo paraphrasi expositae; scholiisque illustratae. Rerum et verborum elenchus in calce adiectus est. Editio Altera. Posnaniae. In Typographia Reuerendi Domini Alberti Laktanski. Anno Domini. 1688. 8. sechzehn Bogen.

Alles was ich von dieser sehr raren Ausgabe zu sagen weiß, ist dieses, daß sie überall mit den größten Druckfehlern angefüllt ist. Die Hochgräfliche Zaluskische Bibliothek besizet von selbiger nur ein einziges Exemplar.

N. XLV.

Caroli Ogerii: Ephemerides, Sive Iter Danicum, Suecicum, Polonicum. Cum esset in comita-

comitatu Illustriss. Claudii Memmii Comitis Auauxii, ad Septentrionis Reges Extraordinarii Legati. Accedunt Nicolai Borbonii ad eumdem Legatum epistolae hactenus ineditae. Lutetiae Parisiorum. Apud Petrum Le Petit, Regis Typographum, via Jacobaea, sub signo Crucis aureae. MDCLVI. Cum Privilegio Regis. 8. 532 Seiten.

Ein ungemein seltenes Buch.

In der mit den seltensten, aus allen Disciplinen und Wissenschaften, zusammengesuchten Büchern angefüllten *Märnbergischen Bibliotheca Anonymiana* wird es, auf der 255ten Seite, „Liber certe rarior, quam rarissimus, & fere his oris nullibi obuius,“ genennet.

Nach meiner Meynung hat wohl kein Ausländer, die Polnische Nation, mit so großer Aufmerksamkeit und Einsicht beurtheilet, als der Verfasser * dieses von mir angeführten Buches. Er liefert uns in seiner Reisebeschreibung, die wahrscheinlichste Beschreibungen unserer Sitten, und die natürlichsten Abbildungen unserer Kriegs- und Staatsmänner, des vorigen Jahrhunderts. Und es kann unmöglich eine gedruckte, oder ungedruckte Schrift vorhanden seyn, die uns von dem damals, zwischen den Polen und Schweden, geschlossenen Frieden, so genau, so sorgfältig, und so umständlich unterrichten sollte, als die gegenwärtige. Man findet über dieses auch hier den Zustand, und das Verhalten der Katholiken, und Protestanten, in den Polnischen Provinzen um selbige Zeit, in vielen Stücken, sehr überzeugend entdeckt. Ob sich aber schon Ogier, in den politischen Erzählungen, des Lobes der Aufrichtigkeit, und Unparteylichkeit, recht ernstlich beflissen, so scheint er doch in denen Religionsbetrachtungen, aus allzugroßer Liebe gegen seine Glaubensgenossen, nicht selten mit Willen darwider gesehlet zu haben. Die

Die Hochgräfliche Zaluskische Bibliothek besitzt, von diesem sonst ungemein seltenen, und sehr hochzuschätzenden Buche, nur ein einziges Exemplar.

* Die vornehmsten Umstände seines, nicht ohne Ruhm und Ehre, geführten Lebens, hat sein leiblicher Bruder, Franz Ogier, in der Vorrede zu dieser Reisebeschreibung mitgetheilet. Eben derselbe hat dieses Buch in dem zweyten Jahre nach dessen Absterben herausgegeben. Sonst hat Karl Ogier, ein nettes und sinnreiches Grabgedichte auf sich selber verfertigt. Es faßt dasselbe seine wichtigsten Begebenheiten in sich, und ist in diese Worte eingekleidet:

Pio Viatori.

Perlege, parva mora est; tumulto decumbit in isto
Carolus Ogerius,
Natus Parisiis, Mederici fonte renatus.
Prima elementa puer
Parisiis didicit. Humanis artibus illum
Instituit Biturix.
Inde Valentina, studiis non segnibus, hausit
Jura latina, schola.
Parisiis demum exercens utcumque Senatu
Munera Causidici.
Heu fata! heu levitas! mutatur & ad nova vertit
Illico consilia.
Ergo abit ad Danos, ad Suecos atque Polonos;
Memmiademque sequens
Per mare, per terras, vires amisit eundo:
Atque sinistro oculo
Captus; scribendis animum, quae plurima vidit,
Appulit historiis.
Fors sortem mutasset adhuc, fixisset in isto
Hunc nisi mors tumulto.

N. XLVI.

Statuta Inclyti Ac Heroici Ordinis Equitum Immaculatae Virginis. 4. fünf Bogen.

Ein unfäglich seltenes Werkgen.

Diese Statuta sind auf eigene Kosten des Königs Vladislaus

laus des vierten, ich weiß nicht, an was vor einem Orte, abgedruckt, und von diesem Prinzen nur an die höchsten Standespersonen verschenkt worden. Dahero sind selbige so unsäglich rar. Und wer sie besitzet, vermeynet einen großen Schatz zu besitzen. Die Hochgräfliche Zalusische Bibliothek ist mit zweyen, auf das feinste Pergament, überaus sauber gedruckt und sehr prächtig eingebundenen Exemplaren versehen. Das eine davon ist mit den Wapen des Königs Vladislaus ausgezieret, und scheint desselben Handexemplar gewesen zu seyn. Ihro Durchl. der Fürst Bischof von Cracau, mein gnädigster Herr, haben es mit den königlichen Sobieskischen Büchern gerbet.

Diese, von dem Könige Vladislav dem Vierten, den Rittern des Ordens der unbefleckten Jungfrauen, vorge schriebene Gesetze bestehen aus dreyßig Artikeln. Der erste betrifft die Anzahl *, der andere aber die Herleitung des Adels, und der dritte, das Vaterland ** der aufzunehmenden Ritter. Der vierte bestimmt das Oberhaupt *** der Ritter. Der fünfte beschreibt das Ordenszeichen **** der Ritter. Der sechste deutet den Gebrauch dieses Ordenszeichens, der siebente aber die Kleidung † der Ritter, an. Der achte benennet die Kirche, der neunte aber die, unter sich selber, zu verwaltenden Aemter der Ritter. Der zehnte enthält die von den Rittern zu leistende Eidesformel. Der eilfte ist dem Verzeichnisse der allerersten, von dem Könige Vladislav, ernannten Ritter †† gewidmet. Der zwölfte begreift die, bey denen inskünftige anzustellenden Erwählungen, zu beobachtenden Regeln. Der dreyzehnte handelt von der Art und Weise der Erwählung. Der vierzehnte zeigt, wie die ausländischen Ritter erwählet, und verpflichtet werden müssen. Der funfzehnte giebet die Kennzeichen von denen, der Hoheit dieses Ordens, nicht würdigen Personen, an. Der sechzehnte redet von den feyerlichen Zusammenkünften, der siebenzehnte aber, von den Berathschlagungen der Ritter. Der achtzehnte bemerket die, in den Zusammenkünften, anzustellenden Untersuchungen. Der neunzehnte fasset einige Lehren, vor die abwesende Ritter in

in sich. Der zwanzigste unterweist die Ritter von ihrer Rangordnung. Der ein und zwanzigste unterrichtet sie von ihrem Schatze, der zwey und zwanzigste aber, von der nützlichsten Anwendung desselben. Der drey und zwanzigste, vier und zwanzigste und fünf und zwanzigste, erzählen die Pflichten der Ritter, gegen ihre verstorbene, und zu beerdigende Mitbrüder. Der sechs und zwanzigste ermahnet die Ritter zum Mitleiden und Erbarmen gegen ihre dürftige und nothleidende Mitbrüder. Der sieben und zwanzigste erfordert von den Erben des abgestorbenen Ritters, die Wiederherstellung des von ihm hinterlassenen Ordenszeichens. Der acht und zwanzigste erinnert das nothwendigste, wegen der von dem Ordenskanzler zu verfertigenden Geschichte, des Ordens, und aller Ritter desselben. Der neun und zwanzigste zeigt die Würde, und Pflichten des Ordensprälatens †††, der dreyßigste aber, die Verbindung der, von den Franciscanern in Cracau, zu Ehren der unbefleckten Jungfrauen, gestifteten Erzbrüderschaft ††††, mit dem königlichen Ritterorden der unbefleckten Jungfrauen, an. Zuletzt wird noch diejenige Bulle mitgetheilet, wodurch der Pabst Urban, der Achte, auf vielfältiges und inständiges Anhalten des, in dieser Sache, von dem Könige Vladislav, nach Rom abgeschickten Grafen Georg Ossolinski von Tenczyn, diese Statuta, am fünften Julius des 1634ten Jahres, nach Christi Geburt, bestätiget. Der Graf Ossolinski scheinet diese Statuta, auf Befehl des Königs Vladislavs, selber verfaßt zu haben. Daß übrigens dieser Ritterorden der unbefleckten Jungfrauen niemals zu Stande gekommen, sondern von einigen der königlichen Absicht zuwider handelnden Magnaten, gänzlich hintertrieben worden, werde bey einer andern Gelegenheit erweisen.

* Selbige soll sich, außer dem Oberhaupte, niemals über siebenzig erstrecken.

** Die gesetzte Anzahl der zwey und siebenziger soll allezeit aus gebornen Polnischen, Lithanischen und andern, dem Könige

Könige von Polen unterworfenen Edelleuten bestehen. Doch können über selbige, auch auswärtige Kaiser, Könige, Fürsten und andere erlauchte Personen aufgenommen werden. Ihre Anzahl darf sich aber auch niemals höher, als bis auf vier und zwanzig belaufen.

*** Dieses muß allezeit der regierende König von Polen seyn.

**** Selbiges ist eine goldene Kette, die aber weder mit Perlen, noch mit Edelsteinen, besetzt ist. Die Glieder derselben stellen wechselsweise eine weiße mit Strahlen umgebene Lilie, nebst der Inschrift: *In Te*, und ein weißes Bündlein zusammengelegter Pfeile, mit den Worten: *Unita Firmitas*, vor. In dieser Kette hanget ein rothes Kreuz, in dessen Mitte man, die weißgekleidete, den Drachen mit Füßen tretende Jungfrau erblicket; mit den beygefügtten Worten: *Vicisti, Vince*. Mit dieser Kette wird ein jeder Ritter, von dem Könige, beschenkt.

† Bey den allgemeinen Zusammenkünften oder andern feyerlichen Handlungen trägt ein jeder Ritter nach seiner Landesart ein purpurfarbiges Kleid, über selbiges aber einen vom weißen Silberstück gefertigten, und mit purpurfarbigem Seidenzeuge gefütterten, über den linken Arm herunter hangenden Mantel. Der Hut oder Mütze muß gleichfalls vom weißen silbern Stück zubereitet, und auf eben die Art, als der Mantel, ausgefüttert, von oben bis in die Mitte, aber mit Strahlen von Golde durchwirkt, und über dieses auf dem Fördertheile, mit dem in Gold und Silber gestickten Bildnisse der Mutter Gottes, ausgeschmückt seyn. Diese völlige Kleidung muß sich ein jeder Ritter, auf seine eigene Kosten, anschaffen.

†† Dieses Verzeichniß ist aber nicht mit den Lettern ausgedruckt, sondern nur ein Raum von zwey Seiten darzu leer gelassen worden.

††† Selbige trägt an einem weißen Bande eben dasselbe Kreuz, welches die Ritter an der goldenen Kette tragen. Doch ist das seinige etwas kleiner, als der Ritter ihres.

†††† Die Mitglieder dieser Erzbrüderschaft tragen aber weder das Kreuz, noch auch ein anderes Zeichen von dem Ritterorden. Doch bedienen sie sich des in Gold geprägten Bildnisses, der den Drachen mit Füßen tretenden Jungfrauen, mit der Umschrift: *Dignare nos, laudare te, Virgo Sacrata*.

N. XLVII.

Laurus Triumphalis, Sanguine Franciscanorum Provinciae Polonae, A Suecis, Cosacis Et Hungaris Recenter Profuso, Emerita. Per Reuerendum Patrem Andream Remigium Cizemski, S. Theologiae Baccalaureum, eiusdem Provinciae Secretarium, Ordin. Minor. Conuentual. S. Francisci, Historice Adumbrata. Anno Domini. MDCLX. Cracoviae. Apud Vid. et Haered. Francisci Cezary. S. R. M. Typogr.
4. vier und ein halber Bogen.

Auch ein unsäglich seltenes Werkgen.

Ihro Excellenz, der Herr Erongroßreferendarius, mein gnädiger Principal, haben dieses Werkgen niemals zu sehen bekommen können, und bey der Ausfertigung dero *Consp. Coll. Collectionis Scriptorum Ecclesiasticorum Poloniae*, noch nichts davon gewußt. Ihro Excellenz haben es aber nur neulichst in Cracau, bey den dasigen Franciscanern angetroffen, und von denselben gegen ein ander Werk von nicht geringem Werthe erhalten.

Die Franciscaner, deren Märtyrertod hier beschrieben worden, sind: R. P. Magister Ludovicus Rogala, Guardianus Juniuladislaviensis, P. Samuel Januszewicz, et P. Didacus, it. V. P. Blasius Malik, Sacerdotes Socii ejusdem Conventus; V. P. Sigismundus Weygielt, et Fr. Cyprianus Dobrinensis, Laicus, Conventus Radzieiuiensis; Fr. Adrianus Mencinski, Laicus, Conventus Sremensis, Fr. Severinus Moikowski, Laicus, Conventus S. Annae prope Petricoviam, Frater Casimirus Bogdanski, Laicus, Conventus Zauichostensis, V. P. Anastasius Burkowski, et V. P. Tiburtius Konaikowicz, Conventus Neocorcinensis, V. P. Valentinus Haliciensis, V. P. Florianus Zielinski, et V. P. Andreas

dreas Cybalski, Conventus Chencinensis, Fr. Ludovicus Przewicki, Clericus, V. P. Clemens Dambski, Fr. Valerianus Kofinski, et Fr. Martiaus, Tertiarius, Conventus Varacensis. Das Werkgen kann, wegen der vielen curiösen und glaubwürdigen, aus den einheimischen Klosterarchiven, hergenommenen, von den Franciscanerstiftungen, eingestreueten Nachrichten, in der Geschichte dieses Ordens, Polnischer Provinz, sehr wohl angewendet werden. Es ist, in der Hochgräflichen Zalusischen Bibliothek, nur ein einziges Exemplar davon vorhanden.

N. XLVIII.

† Stanislai Zdescheki Ostrowski, Abbatis Premetensis: De Trinitate Liber I. Contra Impia Scripta, Simonis Budnaei, Martini Cechowicii, Stanislai Farnowii Et Aliorum Antichristorum Anabaptisticorum, Catholicam Trinitatis Fidem, Et Jesu Christi, Altissimi Dei Nostri Divinitatem, In Polonia Et Alibi Oppugnantium. Cum Gratia Et Privilegio S. R. M. Posnaniae. In Officina Typographica Joannis Wolrabi. M.D.XCI. 4. ein Alphabeth.

Ein erstaunend seltenes Werk.

Alle Ostrowskische Schriften sind, wie Ihre Excellenz, der Herr Krongroßreferendarius, mein gnädiger Principal, in der, an dem Rande des Titelblattes, beygeschriebenen Anmerkung, erinnern, wegen der kleinen Anzahl der davon abgedruckten Exemplare, nicht nur in fremden Ländern, sondern auch in dem Polnischen Reiche, selber ganz erstaunend rar. Von der gegenwärtigen * ist, so viel ich weiß, außer dem ersten Theile, weiter nichts herausgekommen. Der Verfasser ** scheint einer der aller-

allerfleißigsten, verständigsten, erfahrensten, und muthigsten katholischen Gottesgelehrten seiner Zeit gewesen zu seyn. Er hat die Irrthümer, der damals in Polen herumschwärmenden Unitarier, mit unverwerflichen Gründen, und im unverbesserlichen Latein, widerleget. König Sigmund der Dritte, dem diese und noch einige andere, von dem Ostrowski, wider die Unitarier, verfertigte Schriften, mit vieler geistlichen Beredsamkeit, zugeeignet worden, hat sein daraus geschöpftes hohes Veranügen, in einem, an den Verfasser, abgelassenen eigenhändigen Schreiben, auf das lebhafteste zu erkennen gegeben.

* Doch ist die nachfolgende als eine Fortsetzung derselben anzusehen.

** Er stammete aus dem alten und vornehmen Ostrowskischen Geschlechte her, welches das Schiff im Wapen führet. Er war erstlich bey den Cisterciensern Professor der Gottesgelehrsamkeit, ward aber, nach Verwaltung einiger höhern Ordensämter, von ihnen bis zur Abtey von Przemyzkie erhoben. Er muß sehr geschwind, nach der Bekanntmachung dieser beyden Schriften, mit Tode abgegangen seyn; indem ihn sonst König Sigmund, der dritte, nach der, gegen geschickte Gottesgelehrte, ihm beywohnenden Neigung und Hulde, gewiß noch weiter hinauf würde befördert haben.

N. XLIX.

† Refutatio Examinationis Fausti Infausti Socini, Qua Impius Antitrinitarius, Et Verus Samosatenus, Conatus Est Respondere, Ad Quoddam Catholicorum Argumentum, Pro Trino, Et Uno Deo, Allatum. Per Stanislaum Zdeschekum Ostrowski, Abbatem Premetensem. Ad Serenissimum Et Potentissimum Principem Sigismundum III. Poloniae et Sueciae &c. Regem, conscripta. Huic adiectae sunt

Quaedam Theses, de Christo, a vera Divinitate, excludendo, nisi sit caeli terraeque creator, una cum refutatione Responsionum Socini. Posnaniae. In Officina Typographica Viduae et Haeredum Joannis Wolrabi. M.D.XCIV. 4. **Zwey Alphabeth und acht Bogen.**

Auch ein erstaunend seltenes Werk.

Dieses Werk ist eben so schön, und eben so gründlich, als das vorhergehende, geschrieben. Nur verwundere ich mich, daß sich der sonst vernünftige, und von vorgefaßten Meynungen ziemlich befreiete Ostrowski entschließen können, die, unter dem Beynahmen der Evangelischen, blühende Christen, in der vorangeschickten weitläufigen Vorrede, als die Haupturheber der Unitarischen Bosheiten, vorzustellen. Beyde Ostrowskische Werke sind, in der Hochgräflichen Zaluskischen Bibliothek, zweymal vorhanden.

N. L.

Jus Capituli: Seu Tractatus Novus Et Absolutus, De Potestate Capituli Sede Episcopali Vacante, In Quinque Partes Distributus. cum adiecta Illustrissimorum Episcoporum Posnaniensium: Historica Synopsi. Per Nicolaum Zalasowski J. U. Doctorem, Archidiaconum Posnaniensem. Opus Posthumum Cura Et Impensis. Illustrissimorum Ac Reverendissimorum Ultimae Voluntatis Eius Executorum Praestitum. Typis Academiae Posnaniensis Anno Domini. 1706. 4. ein Alphabeth.

Ein Buch von sehr großer Seltenheit.

Die

Die sehr große Seltenheit dieses Buchs erhellet daraus, weil solches dem so mühsamen Erforscher und geübten Kenner juristischer Schriften, dem berühmten Herrn Doctor Jenichen, nicht bekannt, und daher auch von selbigem, in der, durch ihn, ungemein verbesserten und vermehrten *Bibliotheca Juridica Lipeniana*, auf der 6ten Seite, unter der gar ansehnlichen Zahl, der in dieser Materie herausgekommenen Schriften, nicht mit angeführet worden.

§. I. In dem ersten Theile dieses wohl ausgearbeiteten, und auf die Meynungen der angesehensten Canonisten gegründeten Buches, hat der Verfasser *, von der Hoheit des Capituls, bey der Erledigung des Bisthums, überhaupt gehandelt. In dem andern hat er aber, die besondern Vorfälle, angezeigt, in welchen das Capitul, bey Erledigung des Bisthums, diese Hoheit ausübet. Hingegen hat er, in dem dritten, auch die Vorfälle bemerkt, in denen man dem Capitul, bey Erledigung des Bisthums, alle Hoheitsgerechtigkeit abzuspochen pflegt. In dem vierten, und fünften hat er sich mit der Erwählung, Hoheit, und Pflicht eines Verwesers des erledigten Bisthums, beschäftigt.

* Dieser treffliche Staats- und Rechtsgelehrte war aus dem, in der Polnischen Geschichte, nicht unbekannten Zalasowskischen Geschlechte entsprossen, welches von dem Könige Sigmund August, wegen seiner Verdienste, um die Republik, unter den Reichsadel aufgenommen worden. Er ward in dem 163ten Jahre, in welchem Polen seinen größten Staats- und Rechtsgelehrten, den weltberühmten Krakowischen Bischof, Lipski, eingebüßet, geboren. Als er das Nöthigste von den gelehrten Sprachen, Künsten und Wissenschaften, unter der Anweisung geschickter Hauslehrer, erlernt hatte, begab er sich auf die Krakowische Academie. Dasselbst legte er sich hauptsächlich auf die Mathematik und Philosophie, brachte es auch in der letztern so weit, daß ihn die academischen Lehrer, aus eigener Bewegniß, mit dem Magister-Titel beehrten. Hierauf trat er seine Reisen in auswärtige, durch Gelehrsamkeit und Wissenschaften, blühende Reiche an. Seine brennende Lehrbegierde trieb ihn vornehmlich nach Rom, allwo er sich die geistlichen

lichen und weltlichen Rechte, und alle zur Erkenntniß derselben dienliche Wissenschaften von den angesehensten und beliebtesten Männern erklären ließ. Als ihm hier endlich wegen seines gelehrten Fleißes, und der dadurch erlangten Geschicklichkeit, die oberste Würde in beyderley Rechten erteilet worden, rief ihn die Academie zu Cracau zum öffentlichen Lehramte, in das juristische Collegium zurück. Er stund demselben sieben ganzer Jahre mit nicht gemeinem Ruhme vor, und hatte um selbige Zeit die Ehre, viele erlauchte Schüler, und unter selbigen auch den Grafen Stanislaw von Szembek, welcher noch bey dessen Leben die Sujawisch-Bischöfliche, und nicht lange nach seinem Absterben, die Gnesener Erzbischöfliche, und die damit verknüpfte Reichs-Primas-Würde bekleidet, zur Freude und Hoffnung des Vaterlandes aufzuziehen. Nach dem Verlaufe dieser Jahre ward er aber Director des Lubranskischen Gymnasii in Posen. Und als er bey dieser Bedienung die vorhero fast erloschenen Wissenschaften, durch seine wohlausgesonnene Anstalten, glücklich wiederherstellte, ward ihm so gar eine Stelle unter den Posener Stiftsdomherren angewiesen. Salasowski besaß im übrigen bey einer natürlichen Lebhaftigkeit ein gutes Urtheil, und eine scharfe Einsicht, mit einer weitaufstigen und nützlichen Gelehrsamkeit vereinigt. Er liebte sein Vaterland, und besaß sich dabero auch insonderheit solcher Wissenschaften, wodurch er das Ansehen, und den Glanz desselben bey den Ausländern vermehren konnte. Er war von den Staats- und Rechts-Sachen des Reichs, durch eine ununterbrochene Übung und langwierige Erfahrung, wohl unterrichtet. Die Proben, so er hiervon nicht ohne den Beyfall erkenntlicher Gemüther an den Tag gelegt, werde in der Fortsetzung dieser Nachrichten anführen. Hier will ich aber noch folgendes aus den auf ihn verfertigten Lobreden und Gedichten von ihm anmerken. Er war, wie dieselben einstimmig bezeugen, ein so redlicher und gewissenhafter, als höflicher und gefälliger, und insonderheit gegen seine Amtsgehilfen, leutseliger und vertragsamer Mann. In seinen Schriften beleidigte er niemanden mit Willen. Und was er wider diejenigen, deren Meynung er nicht beypflichten konnte, darinnen vorbrachte, geschah allezeit mit Bescheidenheit. Sein Umgang war angenehm und ohne Zwang. Seine Reden waren allezeit überlegt, und mit nicht weniger Gelehrsamkeit, als Anmuth gewürzt. Vom Geitze war er weit entfernt. Doch war er weder in der Kleidung prächtig, noch auch in Speise und Trank unmäßig. Er wandte fast alle seine Einkünfte auf gute, schätzbare, und

und bey uns, rare Bücher, die er bey seinem Absterben dem Lubranskischen Gymnasio vermachte. Ueber dieses legte er auch eine ansehnliche Summe zur beständigen Verpflegung fünf entweder der Wohlredenheit, oder der Rechts-Gelehrsamkeit obliegende Jünglinge an. Er haßte allen eiteln Zeitvertreib, fand aber in der Arbeit, noch in dem beschwerlichsten Alter, das süßeste Vergnügen, und entschlief auch über der Verfertigung seiner allgemeinen Geschichte der Polnischen Bischöfe.

§. II. In der Beschreibung der Posener Bischöfe hat er, bey denjenigen Bischöfen, welche dem Bisthume, vor seinen Zeiten, vorgestanden, gemeinlich nur dasjenige, in der Kürze wiederholet, was bereits Dlugos, Treter, und andere Polnische Schriftsteller, von ihrem Leben und Thaten, weit ausführlicher und vollständiger erzählt. Bey denen nachfolgenden, und insonderheit, bey dem Andreas * Szoldrski, Stephan ** Wierzbowski, und Stanislaw *** Witwicki, hat er aber verschiedene, in die Polnische Kirchen-Bürger- und Gelehrten-Geschichte einschlagende Umstände, aus dem Posener Stifts Archiv, angemerket, die andere, vor ihm, zu wissen, und öffentlich bekannt zu machen, niemals Gelegenheit haben können.

* Dieser vor die Aufnahme und das Wachsthum der Literatur so besorgte Prälat hat in dem Lubranskischen Gymnasio, nicht nur das von ihm benannte *Conubernium Szoldrscianum*, auf seine eigene Kosten auführen lassen, sondern auch zum immerfortdaurenden Unterhalte der darinnen studirenden Jünglinge gewisse Gelder ausgesetzt, und über dieses den Professoren insbesondere zehn tausend Gulden verschrieben.

** Selbiger hat dem Lubranskischen Gymnasio eine ziemlich einträgliche Mühe mit Einwilligung des Domcapitels, auf ewig abgetreten. Zum unvergeßlichen Andenken dieser Wohlthat hat ein Lubranskischer Alumnus, diese Verse, unter dessen, in dem großen Hörsaale, aufgestelltes Bildniß geschrieben:

Dum mola praecipites, Wierzboui, voluerit orbes,
Fama tuum toto Nomen in orbe vehet.

*** Die Beschreibung dieses Herrn ist hier eine mit von den wichtigsten. Den Character desselben hat Salasowski,



in diese wenige, aber überaus denkwürdige Worte, zusammengefasst: „Erat vir ex omni parte doctus & eruditus, sed magnis genio Regis & saeculi obsecundans.“

§. III. Uebrigens verdienet dieses seltene Buch, nicht nur wegen der beygefügtten Nachricht, von denen Posener Bischöfen, sondern auch, wegen der, zur Erläuterung der, in der Hauptschrift, von der Hoheit eines Capituls, bey Erledigung des Bisthums, vorgetragenen Sätze, angeführten wohlausgesuchten, und anderwärts nicht vorkommenden einheimischen Beispiele, von den Liebhabern Polnischer Sachen, vor allen andern Schriften, von dieser Art, fleißig gelesen, und von denen, so es selber besitzen, sorgfältig aufbehalten zu werden. In der Hochgräflichen Salustischen Bibliothek sind zwey Exemplare * davon vorhanden.

* Sonst trifft man es auch in einigen Stiftsbibliotheken, an die es von denen erlauchten Herausgebern verschenkt worden, an. In andern Polnischen Büchersammlungen wird man es aber vergeblich suchen. In den öffentlichen Buchhandlungen ist nicht einmal der Titel desselben bekannt.



Register



Register

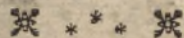
der Personen und Sachen.

A.

- Academie krakower, siehe Krakow; wildaische, siehe Wilda; jamoiser, siehe Jamoisc.
Acta Synodalia, sind alle rar, 1. warum? ibid.
Aebte, in das posener Stift gehörige, müssen das posener Stifts-seminarium unterhalten, 37. Commendataräbte, wer von selbigen in Polen gehandelt. 99
Aesticampianus, wer sich so genennet? 83
Agricola Rudolph, krakowischer Professor, giebt des Tramba seine gnesener Landeskirchenverordnungen heraus, 4. wem er sie zugeschrieben? ib.
Alexander von Mysczyn, wer er gewesen? 61. hat den Andreas Krzycki in den gelehrten Wissenschaften unterrichtet. ib.
Arias Anton, wo dessen Rede, von den Eigenschaften eines wahren Priesters, zu finden? 10. II.
Arnoldus de Villa Noua, wo ein Auszug von dessen Arte Memorativa anzutreffen? 84
Ars Memorativa, so zu Krakow herausgekommen, ist unendlich rar. 83. wer der Urheber davon sey? ib. was er in der Vorrede von sich selber gemeldet? 84. wie sein Buch beschaffen sey? 83. sq. was er sonst selbigem beygefüget habe? 84
Athanasius, wer sich unter diesem Namen verbergen wollen? 74

B.

- Baranowski Albert, polnischer Reichsunterkanzler, befördert den Lorenz Gembicki. 25
Bassäus Albert, wie er sonst genennet werde? 58. wer er gewesen? ib. sein Character, ib. wie er sich der Ketzerey verdächtig gemacht, ib. von diesem Verdachte aber wieder zu befreyen gesucht, ib. wie er deswegen ein Carmen, de Vera Christi Ecclesia, Ritu, ac Ceremoniis, versertiget, ib. selbiges ist überaus rar, ib. Urtheil davon, ib. wider wen er seine Libros Criminum gericht? ib.
Bernard de Bibiena, Cardinal, soll der Urheber von dem Buche: La Cortegiana seyn. 74
Bettelmönche, siehe Mönche.
Bialobrzieski Martin, wer er gewesen? 56. und wodurch er sich in der polnischen catholischen Kirche so berühmte gemacht? ib.
H 5 Bibel



Bibel brzeſter polniſche, ſiehe Brzeſt; daniſcher polniſche, ſiehe Danzig.

Bibiena, ſiehe Bernard.

Bibliotheca Anonymiana, wird gerühmt.

108

Bibliothek, kocielner, ſiehe Koſcieln; poſener lubrańskiſche, ſiehe Poſen; tiniere Stiftsbibliothek, ſiehe Tiniec; troker Stiftsbibliothek, ſiehe Troki; wildaiſche Univerſitätsbibliothek, ſiehe Wilda.

Bona Sforzia, Königs Sigmund des erſten von Polen, ſeine zweyte Gemahlin, 61. iſt eine Kennerinn geſchickter Köpfe, 18. vergiebt aber doch die Aemter um Geld, 14. 15. 16. befördert den Uchanſki aus eigener Bewegung, 18. iſt dem Andreas Krzuci beſonders geneigt, 61. wechſelt mit ſelbigem Briefe, 62. bedient ſich ſeiner in den wichtigſten Staatsſachen. ib.

Braun David, ſein Uebermuth, Uebereilung, Schmähſucht, und Bitterkeit, in Beurtheilung polniſcher Schriftſteller. 87. 94.

Breſlau, daſiger Biſchof iſt dem gneſener Erzbischofe untergeben. 26

Brzeſter polniſche Bibel. An ſelbiger hat Andreas Trzeciński mit gearbeitet. 52

Buchdrucker polniſche, ſiehe Polen.

Bugenhagen Johann, deſſen Schriften verbrennet Bylinſki. 66

Buydecki Florian, wird gerühmt, 32. will des Matthias Lubieński Leben beſchreiben. ib.

Bylinſki Stanisław, wer er geweſen? 64. ſein Character, ib. ſeine Unwiſſenheit in der griechiſchen Sprache, ib. verbrennt des Melanchthons und Bugenhagens ſeine Schriften, 65. iſt mit dem Lorenz Corvin aufgewachſen, 64. ſeine verſtellte Freundschaft gegen denſelben, 65. 66. ſein wider denſelben gerichteter Defensorium Ecclesiae iſt ganz beſonders rar, 64. Beſchreibung und Beurtheilung deſſelben. 65. ſq.

C.

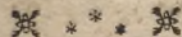
Carafa, Cardinal, ſuchet die Verbindung des ermeländiſchen Biſchofs mit dem gneſener Erzbischofe zu befördern. 33

de Caſa Johann, wo von deſſen Encomio Sodomiae Nachricht zu finden? 74

Catalogus Haereticorum, ſo zu Königsberg herausgekommen, iſt unendlich rar, 72. wer der Urheber davon ſey? 73. ſiehe unten Vergerius.

Cautio Criminalis, wahrer Urheber von dieſem Buche, 106. ſiehe unten Spe.

Chelm, daſige Biſchöfe erhalten die Kanzlerhoheit und Gerechtigkei-



tigkeit über die jamoiſcer Academie, 43. werden auch darinnen beſtätiget. ib.

Choienski Johann, Nachricht von ihm, 2. ſq. hat mit an dem laſtiſchen Statutis Provinciae Gneſnenſis gearbeitet, 2. wo ſein Bildniß anzutreffen? 3. Beyſchrift davon, ib. wo ſein Character beſchrieben worden. ib.

Chriſten gefangene, zur Auflöſung deſſelben werden in Polen löbliche Anſtalten gemacht. 28. 33.

Cizemski Andreas Remigius, wer er geweſen? 113. ſein Laurus Triumphalis, Sanguine Franciscanorum Provinciae Poloniae Profuſo, Emerita iſt unfäglich rar, ib. Zeugniß davon, ib. Beſchaffenheit dieſes Buches, ib. ſq.

Clemens der achte, römische Pabſt, beſtätiget die Chelmer Biſchöfe in der Kanzlerhoheit und Gerechtigkei- über die Jamoiſcer Academie. 43

Clymes Johann, Buchhändler in Krakow, veranſtaltet die lateiniſche Ausgabe der libaniſchen Briefe in Polen. 82

Commendatar-Aebte, ſiehe Aebte.

Concilium Tridentinum, ſiehe Trident.

Cortegiana, wer für den Urheber dieſes Schandbuches gehalten werde. 74

Corvin Lorenz, ſein Leben, 64. ſq. ſein Character, 65. wie er mit dem Bylinſki aufgewachſen, 64. wie er mit ſelbigem vertraute Briefe gewechſelt, 64. 65. wie er aber von ihm hintergangen und beſchimpfet worden. 66

Culm, daſiger Biſchof wird unter Androhung einer Geldſtrafe, zu der gneſener Landeskirchenverſammlung berufen. 16

Czarnkowski Andreas, Biſchof von Poſen, bemüht ſich die Wiſſenſchaften in dem poſener Stifte wieder herzuſtellen. 54

D.

Damalewicz Stephan, deſſen Fehler in den Vitis Vladislaviensium Episcoporum. 20

Dantiſcus Johann, Biſchof von Ermeland, iſt des Janicki ſein guter Freund, 49. wo deſſen Grabſchrift auf König Sigmund den erſten zu finden? 78. 79

Daniſcher polniſche Bibel wird in Polen ſehr ſcharf verboten. 27

Diſceſan: Kirchenverordnungen, ſiehe Kirchenverordnungen.

Diſſidenten in Polen, falſche Beſchuldigungen wider dieſelben, 71. warum man ſelbige in Polen bey der freyen Religionsübung laſſen und ſchützen müſſe, 70. ſq. Prieſter deſſelben, ſo in Polen die catholiſche Religion annehmen, werden reichlich verſorget. 29. 33.

Dom:



Domherren, von unadelicher Ankunft, werden in den polnischen
Stiftern nicht über vier geduldet, 2. Bulle, so Pabst Leo der zehnte
hierüber ausgefertigt. 5

Domscholaster, dessen Pflicht in Verwaltung der Schulen. 10
Drzewica Matthias, Nachricht und Urtheil von ihm, 13. breitet
die Wissenschaften in Polen aus, 14. 83. verfolgt aber die Ev-
angelischen, 13. seine gnesener Landeskirchenverordnungen 11. 14. 23
Dziergowski Nicolaus, Nachricht von ihm, 16. sq. wird durch die
Königin Bona befördert, 16. ernennet vier Regemeister in Po-
len, 17. seine gnesener Landeskirchenverordnungen, 11. 17. 23. wer
seinen Character beschrieben? 17

E.

Erasmus von Rotterdam, nimmt des Krzycki sein Buch: de Ratione
Et Sacrificio Missae mit Beyfall auf, 60. seine Epistola contra
eos, qui se falso jactant Evangelicos, kömmt in Krakow her-
aus, 69. selbige Ausgabe ist ungemein rar, 70. wie sie sonst be-
schaffen sey? ib.

Ermeland, dasiger Bischof ist dem gnesener Erzbischofe unter-
geben, 26. wird unter Androhung einer Geldstrafe zu der gne-
sener Landeskirchenversammlung berufen, 16. dessen Verbin-
dung mit dem gnesener Erzbischofe suchet der Cardinal Carafa
zu befördern. 33

F.

Fauntesius Laurentius Arturus, wo dessen Rede wider die Rege-
ren in Polen anzutreffen? 10. 11

Fox Johann, seine Lebensumstände, Gemüthsseigenschaften, und
äußerliche Aufführung, 22. seine Beredsamkeit, 23. ist ein Mit-
verfertiger der venzptischen Constitutionum Synodorum Metro-
politanae Ecclesiae Gnesnensis Prouincialium, 21. wo seine Syno-
dal-Reden zu finden? 26. 27

Franciscaner in Krakow, siehe Krakow.

S. Franciscus Floreuli S. Francisci, wo von diesem Buche gehan-
delt worden? 74

Fregosius Federicus Cardinalis, wer unter dessen Namen, einen
Commentarium in Epistolam ad Romanos, herausgegeben? 74

G.

Samrat Peter, Nachricht und Urtheil von ihm, 15. macht durch
das Geld, bey der Königin Bona, sein Glück. ib. ist Erzbischof
von Gnesen, und Bischof von Krakow zugleich, ib. lebt sehr la-
ster-



sterhaft, ib. bessert sich aber noch vor seinem Ende, ib. seine
Neigung zu gelehrten Männern, ib. seine gnesener Landeskir-
chenverordnungen. 11. 16. 23

Geistliche in Polen, siehe Polen.

Gembicki Lorenz, sein Leben, 24. 25. sein Character, 26. wird durch
den Reichsunterkanzler Baranowski befördert, 25. seine gne-
sener Landeskirchenverordnungen, 23. 26. behauptet in selbigen,
als Erzbischof von Gnesen, über die ermeländische, liesländische,
und Breslauische Bischöfe die Obergewalt. 26

Gerichte geistliche in Polen, auf deren Verbesserung bringen die
polnischen Bischöfe. 29

Gesner Conrad, macht in seiner Bibliotheca Vniuersali, die fra-
kowsische Ausgabe der libanischen Briefe, am allerersten be-
kannt. 82

Gise Tidemann, Bischof von Culm, ist des Janicki sein guter
Freund. 49

Gnesen, dasiger Erzbischof behauptet die Obergewalt über die er-
meländischen, liesländischen und Breslauischen Bischöfe, 26. des-
selben Pflicht in Anstellung der Landeskirchenversammlungen. 29

Gnesener Landeskirchenverordnungen, siehe: Drzewica, Dziergowski,
Samrat, Gembicki, Karnowski, Lastki, Katalski, Lubinski,
Maciejowski, Przerembski, Tramba, Uchanski, Wenzyl. Die al-
terbeste Sammlung davon. 21

Götze Johann Christian, seine Merkwürdigkeiten der königlichen
Bibliothek zu Dresden werden gerühmet, 85. seine Liebe für die
polnische Nation, 94. seine besondere Hochachtung für den Ver-
fasser. ib.

Golembiowski Chrysostomus, wer er gewesen? 42. in was für
Ansehen er bey dem posener Bischofe Witwicki, gestanden? ib.
seine brzeester Synodalrede. 41

Goricki Simon, von Pilsen, ein vertrauter Freund des Vigilantii
Gregorii von Sambor, 57. ist nicht einmal seinen Landsleu-
ten, geschweige den Ausländern bekannt, ib. wo er studiret? ib.
sein Panegyricum, de Diua Anna, Matre Virginis Mariae, Car-
men ist außerordentlich rar, ib. was davon zu halten? ib.

Gowarczowski Georg, wer er gewesen? 36. wo dessen Rede von
dem Verfall des geistlichen Staats, in den neuern Zeiten anzu-
treffen? ib. wie solche von dem Verfasser ausgeführt wor-
den? 37. sq.

Gratiae Saeculares, Summis Pontificibus, Regibus, Praefulibus, et
Protektoribus Societatis Iesu, in Magno Ducatu Lituaniae, ab
Alma Academia et Vniuersitate Vilnensi, Eiusdem Societatis, ex-
hibitae, sind ganz ungemein rar, 88. wer sie gesammelt und her-
ausgegeben? 89. siehe unten Kotalewicz.

Gre:

Gregorius Vigilantius von Sambor, sein Leben, 54. sein Character, 55. seine Beförderer, ib. seine vertraueste Freunde, 55. 57. seine Elegien sind alle wohl gemacht, 53. seine Centochoua ist erstaunend rar, 53. Beschaffenheit dieses Gedichtes, ib. wem er es zugeeignet? ib. seine Eclogae I. Elegiae IX. Epigrammata, Sylula, Epitaphia sind auch erstaunend rar, 55. was an selbigen zu loben? ib. und zu tadeln 56. an wen das Zueignungsgedicht gerichtet? ib. seine Elegiae et Epigrammata quaedam sind ebenfalls erstaunend rar, ib. Beurtheilung derselben, ib. wem er sie zugeschrieben? ib.
Griechen in Polen; die Vereinigung derselben mit den Catholiken, suchen die polnischen Bischöfe zu befördern. 24. 29

S.

Sankte Martin, seine Wissenschaft von schlesischen und polnischen Sachen, wird gerühmet. 65
Heinrich der zweyte, König von Frankreich, protestiret wider das Concilium Tridentinum. 75
Herbst Benedict, liebet den Vigilantium Gregorium von Sambor überaus zärtlich. 55
Herbert Valentin, von Gultin, und Dobromil, Bischof von Przemyśl, ein Schüler und vertrauter Freund des Maricki, 104. ein Beförderer des Vigilantii Gregorii von Sambor. 55
Hofius Stanislaw, hat des Krzycki sein Buch de Ratione, et Sacrificio Missae, zum Abdruck befördert. 60
Junefeld Andreas, die von ihm zu Danzig abgedruckte polnische Bibel wird in Polen sehr scharf verboten. 27

J.

Janicki Clemens, beschreibet seine Lebensumstände, und Gemüthseigenschaften, in einer eigenen Elegie, 45. vollständiger Inhalt derselben, 45. 46. 47. 48. 49. Fehler, so Starowolski, in den Elogiis et Vitis Scriptorum Poloniae Illustrum, bey der Beschreibung seines Lebens, begangen, 50. seine vornehmen Öhner und Beförderer, 49. sq. von wem er den poetischen Lorber erhalten? 50. seine Tristium Liber I. Variarum Elegiarum Liber I. Epigrammatum Liber I. sind unendlich rar, 44. wo, wenn, und von wem, selbige abgedruckt worden? ib. Beschaffenheit dieser Gedichte, ib. seq. Entdeckung eines darinnen vorkommenden unverschämten und ärgerlichen Ausdruckes, 50. seine Vitae Archiepiscoporum Gnesnensium sind auch unendlich rar, 51. auf wessen Verlangen er solche unternommen, ib. wie weit er sie ausgeführt? ib. und wer sie fortgesetzt? ib. Urtheil davon. 53
Janow,

Janow, dem dasigen Stiftsseminario wird von dem luzker Bischofe Witwicki, das bischöfliche Tafelgut Monowitze geschenkt. 42
Jenichen Gottlob August, dessen Bibliotheca Iuridica Lipeniana wird gerühmet. 117
Jesuiten, wo von den zehn Erzpätern derselben; Päbsten, so dieselben bestätiget; und Königen, so sie in Polen geschüget, und ausgebreitet, Nachricht zu finden? 88. sq.
Johann Albrecht, König Sigmund des dritten von Polen, Sohn, hat als Cardinal-Bischof von Krakow, eine Kirchenversammlung zu Krakow angestellt, 39. die in derselben abgefaßte Kirchenverordnungen aber nicht durch den Druck bekannt gemacht, ib. wo die Handschrift von diesen Kirchenverordnungen anzutreffen? ib. wo von seinen Lebensumständen und Eigenschaften gehandelt worden? ib.
Josphat, Erzbischof von Polocz, und Märtyrer, wo der Congregationis Rituum Urtheil über dessen Canonisirung zu finden? 33
Juden, in Polen, werden aus den dasigen bischöflichen Gütern vertrieben. 29
Judicki Johann Matthäus, wer er gewesen? 33. hat den lubienstischen Synodum Provinciale Gnesnensis Provinciae ausgefertigt. 28
Jungfrau, Ritterorden der unbefleckten Jungfrauen in Polen, von wem er gestiftet? 110. und von wem er hintertrieben worden? 111. Gesetze desselben, 110. sq. Franciscaner Erzbrüderschaft der unbefleckten Jungfrauen zu Krakow, 111. 112. Verbindung derselben mit dem Ritterorden der unbefleckten Jungfrauen. 111

K.

Karl Ferdinand, König Sigmund des dritten von Polen Sohn, ist Bischof von Breslau und Plozko zugleich, 40. wird mit dem heil. Borromaeo verglichen, ib. eifert für das Aufnehmen der Kirchenzucht, und Gelehrsamkeit, ib. stellet deswegen eine Kirchenversammlung zu Plozko an, 38. sq. die in derselben abgefaßten Constitutiones et Decreta sind überaus rar, 38. was darinnen enthalten sey? ib. sq. wo sein Leben beschrieben worden? 40
Karkowsky Stanislaw, sein Leben, 7. sein Character, ib. sq. seine lateinische Schreibart, 10. wird, von den römischen Päbsten, Pio dem fünften, und Gregorio dem dreyzehnten, einer vertrauten Freundschaft gewürdiget, 7. sq. hat das berühmte Jesuitengymnasium zu Kalisch gestiftet, 8. wo er begraben? ib. und was ihm für ein Grabmal zu Ehren aufgerichtet worden? ib. sq. Fehler, so Starowolski, in den Elogiis et Vitis Scriptorum



rum Poloniae Illustrum, bey der Lobeserhebung desselben, be-
gangen, 8. seine Constitutiones et Decreta, in Prouinciali Syno-
do Gnesnensi, condita sind unendlich rar, 6. merkwürdiges Zeug-
niß davon, ib. sq. was sie in sich fassen? 9. sq. seine Constitu-
tiones Synodorum, Metropolitanae Ecclesiae Gnesnensis, Prouin-
cialium, tam vetustiorum quam recentiorum sind ersaunend
rar, 11. Beschreibung und Beurtheilung derselben, ib. sq. wem
er sie zugeeignet? 12. und was er in der Zueignungsschrift ab-
gehandelt? ib.

Bezgermeister in Polen, wie viele, und welche von dem Dzier-
gowski dazu ernennet worden? 17

Kirchenstreitigkeiten polnische des siebenzehnten Jahrhunderts,
woraus selbige erläutert werden können? 29

Kirchenverordnungen, Provincial, und Diöcesan, wie sie von
einander unterschieden? 34. wie beyde Arten zu gebrauchen
sind. ib.

Kirchenversammlungen, wo der Ursprung und die mancherley
Arten derselben beschrieben worden? 12

Kloczynski Martin, Probst zu Czajmir bey Krakow, ist ein Mit-
verfertiger der vengykischen Constitutionum Synodorum, Metro-
politanae Ecclesiae Gnesnensis, Prouincialium. 21

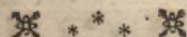
Kmita Peter, befördert die gelehrtesten Polen seiner Zeit, 50.
101. schickt den Janicki, 47. und Maricki, auf seine Kosten, in
fremde Länder. 101. ober dem Janicki zu dem poetischen Lorber
verholfen? 50

Kochanowski Johann, ein vertrauter Freund des Erzieleski. 52

Königsberg, alle daselbst studirende Polen werden zurückge-
rufen. 16

Koialowicz Albert Wink, sein Leben, 86. sein Character, ib. sei-
ne Kenntniß einheimischer Bibliotheken. ib. sein Vorrath von
seltenen Handschriften, ib. seine lateinische Schreibart, ib. schwa-
get das Geheimniß einer polnischen Fürstin aus, 87. wird des-
wegen verfolgt, ib. seine Schriften unterdrucket, ib. was er für
ungedruckte Werke hinter sich gelassen? ib. wo selbige verwah-
ret werden? ib. seine gedruckte Miscellanea Rerum, ad Statum
Ecclesiasticum, in Magno Lituaniae Ducatu, pertinentium sind
ganz besonders rar, 85. werden von Braunen gar sehr herun-
ter gemacht, 87. von dem Verfasser beschrieben, und beurtheilet,
87. 88. 86. seine Gratiae Saeculares, Summis Pontificibus, Regi-
bus, Praefulibus, et Protectoribus, Societatis Iesu, in Magno
Ducatu Lituaniae, exhibitae, sind auch ganz ungemein rar, 88.
in wessen Namen er selbige ausgefertigt? 89. wem er sie zuge-
eignet? 88. Beschreibung und Beurtheilung derselben 88. sq.

Koia-



Koialowicz Casimir Wink, seine Lobrede auf die Päbste, so die
Jesuiten bestätiget, 88. Urtheil davon, 89. seine Lobrede auf den
wildaiischen Bischof Suzkowski, 88. Urtheil davon, 89. seine ei-
gene Sammlung der von ihm verfertigten Panegyricorum, ib.

Koludski Simon, wer er gewesen? 38. lehnet das Chelmer Big-
thum von sich ab, 40. sitzt einer plojker Kirchenversammlung
im Namen des Bischofs vor. 39

Korn Jacob, Buchhändler zu Breslau, macht sich um die polni-
sche Litteratur verdient. 90. 92

Koscielski Lucas, Bischof von Posen, ist für das posener Stiffts-
seminarium sehr besorgt. 37

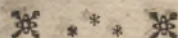
Koscieln, Bibliothek der dasigen Probstei, von wem sie angeleget
worden? 99

Krakow, Academie daselbst kömmt in Abnehmen, 5. sq. des Lasti
Anstalt zu ihrer Verbesserung, 2. des Uchanski Vorforge für
die Vermehrung ihrer Einkünfte 19. verschiedener anderer polni-
schen Bischöfe vergebliche Bemühungen um die Wiederherstellung
derselben, 12. wie der Zustand dieser Academie geprüft und
verbessert werden müsse? 101. ihre Ausöhnung mit der Ge-
sellschaft Jesu zu Krakow suchet der Primas Benzyl zu beför-
dern, 26. dasige Franciscaner Stiften zu Ehren der unbesleckten
Jungfrauen eine Erzbrüderschaft, 111. siehe auch oben Jung-
frau.

Krause Johann Gottlieb, seine Wissenschaft von polnischen Sa-
chen, 93. verspricht die starowolskischen Elogia et Vitas Scripto-
rum Poloniae Illustrum zu vermehren und zu verbessern. ib. sq.

Kromer Martin, seine Oratio in Funere Optimi et Maximi Prin-
cipis Sigismundi, eius nominis, primi, Polonorum, Regis etc.
ist überaus rar, 79. Beschaffenheit derselben. ib.

Krzycki Andreas, ein Schwefersohn des Tomicki, 61. wo von sei-
nem Leben die beste Nachricht zu finden? 62. kurze Beschrei-
bung desselben, 60. sq. wird durch den Lubranski befördert. 61.
will den Hof fliehen, ib. ändert auf des Tomicki Zureden diesen
Entschluß, ib. hat für die Königin Bona allzu große Gefällig-
keit, 62. gelangt durch selbige zu den höchsten Ehrenstellen, ib.
hat so viel böse, als gute Eigenschaften an sich, ib. gehet in dem
Religionsseifer zu weit, ib. verfolgt viel redliche Männer, ib.
befördert sonst die Gelehrten ib. und insonderheit den Janicki,
47. 51. mahnet den letztern zu einer poetischen Beschreibung der
gnesener Erzbischöfe an, 51. sammlet eine auserlesene Biblio-
thek, 62. seine Freundschaft mit dem Erasmo von Rotterdam,
ib. sein Buch de Ratione et Sacrificio Missae ist ganz besonders
rar, 60. wird von dem Erasmo gelobet, ib. wer es zum Ab-
sal. Bibl. II. Theil. 3 druck



druck befördert? ib. was darinnen enthalten sey? ib. seine Briefe, 62. seine unkeusche Gedichte, ib. sein Stachelgedichte auf den Łatalski, 14. wo sein Grabmal zu sehen? 63. was für Worte darauf zu lesen? ib.

Krzycki Nicolaus, des Andreas sein älterer Bruder, 61. seine Würde, ib. sein Ansehen bey den geistlichen Magnaten in Polen, ib. hat den Andrean aufgezogen. ib.

L.

Łaski Johann, erhält zu Rom eine Bulle über das Ius Legati Nati, 2. 5. und wirket auch daselbst eine andere de non recipiendis Plebejis, ad Ecclesias Cathedrales, ultra numerum quatuor, aus, 2. 5. wird wegen der letztern Bemühung von dem Damaſewicz getadelt, 5. seine Statuta Prouintie Gnesnen. Antiqua et Noua sind unendlich rar, 1. wer sie zusammengetragen und ausgefertigt? 2. was sie in sich fassen? ib. wo sein Statutum de Reſormanda Vniuerſitate Cracouiensi anzutreffen? ib. und wo sein Statutum, de Inquisitoribus et Viſitatoribus haereticae prauitatis, in toto Regno Poloniae, seruandis, zu finden? 13. vollständiger Inhalt desselben, ib. in was für anderen Sammlungen seine Hauptkirchenverordnungen vorkommen? 11. 23

Łatalski Johann, Nachricht und Urtheil von ihm, 14. befördert durch Geld bey der Königin Bona sein Glück, ib. liebt den Trunk, ib. wird deswegen von dem Krzycki durchgehehelt, ib. wer ihn am allernatürlichsten abgeschildert? 15. seine gnesener Landeskirchenverordnungen, 11. 15. 23.

Laureus Vincencius, Bischof von Mondovi, und päpstlicher Gesandte in Polen, 12. ſiget der, von dem Uchanſki, zu Petrikow, angestellten Landeskirchenversammlung vor. ib.

Libanius, ein griechischer Redner, 81. lateinische Uebersetzung seiner Briefe, ib. krakowische Ausgabe davon ist unendlich rar, 82. leidener ist auch nicht gemein, ib. ſiehe auch Sommerfeld, und Sambicar.

Lieſland, daſiger Bischof ist dem gnesener Erzbischofe untergeben. 26

Lipoman Alloysius, wird von Vergern sehr hart angegriffen? 72. und unerhörter Laster beschuldigt, ib. ſq. wenn er gestorben? 20. ob er der, von dem Uchanſki zu Petrikow angestellten Landeskirchenversammlung beygewohnt? ib.

Lipski Andreas, Bischof von Krakow, seine Stiftung für die Auslösung gefangener Christen. 33

Littauen Großherzogthum, wer eine kritische Geschichte davon geschrieben? 87. wo von den Schutzheiligen, wunderthätigen Bis-



Bildern, mancherley Religionen, Bisthümern, Klöstern, Schulen, gelehrten Männern, und Beförderern der Gelehrsamkeit, in diesem Großherzogthume gehandelt worden? ib. ſq.

Łowiczer Landeskirchenversammlung, sonderliche Nachricht davon, 75. 76. wer darwider ſoll geschrieben haben. 76

Lubienski Matthias, sein Leben, 30. sein Character, 31. seine Beredsamkeit, 29. bemühet sich sehr, den catholischen Glauben auszubreiten, 31. befördert die umkehrenden Disidenten, ib. beobachtet eine scharfe Kirchenzucht, ib. hält viel auf Bücher, ib. noch mehr aber auf gelehrte Leute, ib. hat stets die vornehmsten und artigsten Jünglinge um sich, ib. seine Vorsorge für Kirchen und Schulen, 32. sein Synodus Prouincialis Gnesnensis Prouinciae ist außerordentlich rar, 28. wer ihn ausgefertigt? ib. was er in sich enthalte? ib. ſq. wer sich zu unserer Zeit vorgeſeſet, des Lubienski sein Leben zu beschreiben? 32

Lubranski Johann, Bischof von Posen, Stifter des poſener Gymnaſii, wird von dem Janicki besungen, 46. hat den Krzycki befördert. 61

Lugowski Simon, wer er gewesen? 53. wer deſſen Eigenſchaften und Verdienste besonders herausgestrichen? ib.

Luther Martin, giebt unter dem Namen des Federici Cardinalis Fregosii, seinen Commentarium, in Epistolam ad Romanos heraus, 74. hat nach des Otrembi Vorgeben, den Teufel zum beständigen Gefährten gehabt, 71. wo das, von dem Könige Sigmund, dem ersten, in Polen, wider ihn und seine Anhänger bekannt gemachte Edictum anzutreffen. 2

M.

Maciejowski Bernard, Cardinal, hält auf gute Kirchenzucht, 24. will die, von den Disidenten, in Polen, eingenommenen catholischen Kirchen, wieder hergestellet wissen, ib. die Griechen mit den Catholiken vereinigen, ib. die Academie zu Krakow verbessern, ib. und das lubranskische Stifetsgymnasium zu Posen erneuern, ib. wo seine gnesener Landeskirchenverordnungen anzutreffen? 23. und wo sich deſſen Pastoralſchreiben befindet? 27. wie das letztere beschaffen sey? 24. 27

Maciejowski Samuel, sein Leben, 67. ſq. wächst an dem Hofe des Tomicki auf, 67. gehet auf deſſen Kosten in fremde Länder, ib. wird nach seiner Zurückkunft von ihm befördert, 68. wie Drzechowski deſſen Lebensgeschichte am besten beschrieben? ib. wie ihn dieser Schriftsteller abgeschildert? ib. wie er ihn wegen seiner Beredsamkeit mit dem Mercur verglichen? 69. seine Verdienste um die einheimische Litteratur, ib. und besondere Freygebig-

gebiltheit gegen gelehrte Männer, 104. wird andern Bischöfen zum Muster vorgestellt, ib. seine Ausgabe von des Vincentii Lincentis: Libello, pro Catholicae Fidei Antiquitate et Vniuersitate, aduersus profanas omnium Haeresion nouationes ist ganz besonders rar, 67. was er selbiger sonst beygefügt? ib. wem er sie zugeeignet? ib. hat König Sigmund den ersten, in p. Inischer Sprache gerühmet, 78. wird hierüber von dem Orzechowski getadelt, und zugleich entschuldiget, ib. seine lateinische Uebersetzung dieser Lobrede ist überaus rar, ib. wo, und von wem selbige abgedruckt? ib. und wem sie in der Zueignungsschrift gewidmet worden? ib. Urtheil davon, 78. was dieser Uebersetzung angehängt worden? ib.

Maricki Simon, sein Leben, 100. sq. sein Character, 101. sein größter Beförderer, ib. sein geliebtester Freund, 104. seine auserlesenen Schüler, 102. 104. sein Werk de Scholis, seu Academiis ist außerordentlich kostbar und rar, 100. was er darinnen abgehandelt? 102. 103. 104. wem er es zugeeignet? 104. an wen aber der eigentliche Inhalt desselben gerichtet? ib. was davon zu halten sey? 100. aus was für Absichten Maricki dieses Werk geschrieben habe? 101

Melanchthon Philipp, dessen Schriften verbrennet Byliniski. 66 Memoria, wer de Arte Memoratiua geschrieben? 83. sq.

Miskowski Georg, wer er gewesen? 3. hat mit an den lastischen Statutis Prouintie Gnesnen gearbeitet. 2

Mönche, Bettelmönche werden in dem Stifte Wilda sehr eingeschränkt. 34

Moron Johann, Cardinal, Ursachen seiner Gefangennehmung. 76

17.

Nachiantes Jacob, widerspricht den Vätern der tridentinischen allgemeinen Kirchenversammlung, 76. wird deswegen bestraft. 75

18.

Ogier Franz, des Karls sein Bruder, 109. giebt dessen Ephemerides, siue Iter Danicum, Suecicum, Polonicum heraus. ib.

Ogier Karl, beschreibet seine wichtigsten Begebenheiten in der Grabchrift so er auf sich selber verfertiget, 109. vollständiger Inhalt derselben, ib. sein Buch: Ephemerides siue Iter Danicum, Suecicum, Polonicum, ist ungemein rar, 108. Zeugniß davon, ib. wer es herausgegeben? 109. und in der vorangefesteten Vorrede dessen Leben beschrieben? ib. Beschreibung und Beurtheilung dieses Werkes. 108

Olyka,

Olyka, Seminarium daselbst, von wem es gestiftet worden? 23 Orden, Ritterorden der unbefleckten Jungfrauen in Polen, siehe Jungfrau.

Orzechowski Stanislaw, seine Funerbris Oratio: Habita, ad Equites Polonos, in Funere Sigismundi Jagellonis, Poloniae Regis, ist überaus rar, 80. wie selbige beschaffen? ib. wie er durch diese Rede den Namen eines polnischen Demosthenis erlanget? 81 Ossolinski Georg, verfertiget die Statuta Inelyti Ac Heroici Ordinis Equitum Immaculatae Virginis, 111. wirkt auch in Rom die Bestätigung derselben aus, ib. siehe unten Statuta.

Ostrowski Stanislaw Zdescheki, Nachricht, 115. und Urtheil von ihm, 114. sq. seine Schriften sind alle ganz erstaunend rar, 114. Ursache dieser Seltenheit, ib. sein Werk de Trinitate, ib. ob, außer dem ersten Theile, noch etwas davon herausgekommen, ib. wie es dem Könige Sigmund, dem dritten, zugeschrieben? 115. und von selbigem sehr gnädig aufgenommen worden? ib. eigentliche Beschaffenheit dieses Werks, ib. seine Refutatio Examinationis Faustii Infausti Socini, 115. Urtheil von diesem Werke. 116

Ottembus Johann, wer er gewesen? 71. sein Buch: Vox Clamantis in Deserto, a Lutheristis, Ecclesiae Catholicae Paradiso ist überaus rar, ib. was davon zu halten? ib. wer es durch seinen Beyfall bestätigt? 72

P.

Padniewski Philipp, Bischof von Krakow, ein großer Beförderer des Vigilantii Gregorii von Sambor, 54. 55. fliehet Religionsjänkereyen. 56

Pawlowski Thomas, Abt zu Troki in Littauen, 97. seine merkwürdigen selbsteigenen Veränderungen, 99. seine vielfältigen Verdienste um die Wissenschaften, 98. 99. sein hohes Alter. 99

Peregrinus, wer sich unter diesem Namen verstecket? 67

Piotrowski Johann, Domherr von Krakow, ein vertrauter Freund des Gembicki. 25

Pogrecki Matthäus, wer er gewesen? 35. hat die wohnaischen Constitutiones Synodorum Dioecesis Vilnensis öffentlich bekannt gemacht. 34

Polen, Würde der dasigen Geistlichen kömmt in den ältern Zeiten der königlichen Hoheit bey, 38. nimmt in den neuern Zeiten gar merklich ab, 26. wie derselben wieder aufzubelsen sey. 38. ob ein polnischer Magnat, oder Edelmann, den Dissidenten erlauben könne, in seinem Gebiete eine Kirche aufzubauen? 70. wo die polnischen Kriegs- und Staatsmänner des vorigen Jahrhunderts am natürlichsten abgebildet worden? 108. polnische Buchdrucker dürfen ohne Erlaubniß der Bischöfe nichts abdrucken. 16



Poniatowski David, Custos von Gnesen, wird zum Regiermeister in Polen ernannt. 17

Posen, Stiftsseminarium daselbst, soll von denen, in das posener Stift gehörigen Aebten, unterhalten werden, 37. dasiges lubranskische Gymnasium bekommt des Zalasowski seine Bibliothek, 119. wird von dem Bischofe Szoldrsciani, erweitert, ib. von dem Bischofe Wierzbowski mit einer Mühle beschenkt, ib. Denkschrift auf diese Verschönerung, ib. wo eine Beschreibung der posener Bischöfe zu finden. ib.

Priester der Dissidenten in Polen, siehe Dissidenten.

Provinciakirchenverordnungen, siehe Kirchenverordnungen.

Przerembski Johann, Nachricht und Urtheil von ihm, 17. seine Bemühungen um die Wissenschaften, 18. seine gnesener Landeskirchenverordnungen. 12. 18. 23

Przyluski Jacob, ein vertrauter Freund des Trzeciecki. 52

R.

Radunskic Anton, wo von ihm Nachricht zu finden? 84. ob er der Verfasser der zu Krakow herausgekommenen Artis Memoratiuae sey? ib. siehe oben Ars Memoratiua.

Regulus Albert, ein gelehrter Buchdrucker in Posen. 106. 107

Remus Georg, seine Nemesis Karolina, 107. posener Ausgabe davon ist sehr rar, ib. wie sie beschaffen? ib.

Romerius Adam, sein Leben und Character, 105. sq. wenn er gestorben? 106. wo er beerdigt worden? ib. wer ihm die Gedächtnisrede gehalten, ib. seine: de Ratione Recte Eleganterque Scribendi Ac Loquendi Libri Tres, 105. seine: de Informando Oratore Libri Tres, ib. sein Commentarius, in Marci Tullii Ciceronis Orationes, ib. Werth und Seltenheit dieser Werke. ib.

S.

Sczygielski Stanislaw, seine Lebensumstände, 98. sein Character, ib. seine Bemühungen um die Klosterschulen, und Bibliotheken der Benedictiner in Polen, ib. seine lateinische Schreibart, ib. ist einer der würdigsten Männer seines Ordens in Polen, ib. seine Series Et Notitia Trocensium Abbatum, Ordinis St. Benedicti ist höchst rar, 97. Beurtheilung dieses Buches, ib. sq. sein Liber Pentheus de Commendatariis Regularium Praelatis ist auch höchst rar, 99. Zeugniß von dieser Seltenheit, ib. Ursache derselben, ib. merkwürdiges Sinngedicht auf dieses Buch, 100. seine Beschreibung der Benedictiner-Bibliotheken in Polen. 98

Sigmund der erste, König von Polen, sein Edictum, contra Lutherum



rum eiusque sequaces, 2. 6. Lob- und Gedächtnisreden auf ihn, 77. 78. 79. 80. Grabschrift, so ihm zu Ehren verfertigt worden. 78. 79

Sigmund August, König von Polen, ist dem radzivilischen Hause besonders geneigt, 74. will aus Liebe gegen dasselbe, ein Concilium Nationale, zum Vortheile der Dissidenten in Polen anstellen. ib.

Sigmund, der dritte, König von Polen, dessen Söhne. 38

Sitanski Franz, wer er gewesen? 59. in was für Gunst er bey dem wildaischen Bischofe, Eustachio Wollowicz, gestanden, ib. wo er dessen gute Eigenschaften und rühmliche Thaten gepriesen? ib. seine Poematum Variorum Libri IV. sind überaus rar, ib. wenn er selbige verfertigt? ib. was davon zu halten sey? ib.

Stronicki Matthias, Archidiaconus von Gnesen, wird zum Regiermeister in Polen ernannt. 17

Slawoz Gabriel, wer er gewesen? 70. sein Buch: Vox Catelli Pastoritii, Penes Ovile Christi ist überaus rar, ib. was er darinnen behauptet? ib. von wem es widerlegt worden? 71

Solikowski Johann Demetrius, Erzbischof von Lemberg, ist ein Schüler des Vigilantii Gregorii von Sambor. 55

Sommerfeld Johann, wie er sich sonst zu nennen pflegt? 83. wer er gewesen? ib. seine krakowische Ausgabe der libanischen Briefe ist unendlich rar, 52. wie selbige beschaffen? ib. wem sie zugeschrieben worden? ib. wer sie unter den gelehrten Geschichtschreibern am allerersten bekannt gemacht? ib. wo die beste Nachricht davon zu finden? ib.

Spe Friedrich, wer er gewesen? 106. seine Cautio Criminalis, ib. posener Ausgabe davon ist sehr rar, ib. wem sie zugeschrieben? 107. wo die in Deutschland bewerkstelligte rare Ausgabe angeführt? 106. und wo von seinem Leben und Schriften gehandelt worden? 107

Squerniewski Nicolaus, Domherr zu Lowicz, ist ein Mitverfertiger der vengytschen Constitutionum Synodorum, Metropolitanae Ecclesiae Gnesnensis, Prouincialium. 21

Starowolski Simon, sein Werk de Sarmatiae Bellatoribus, 90. was für polnische Helden darinnen gerühmet? ib. und wem es zugeeignet worden? 91. wie es beschaffen sey? ib. kölner Ausgabe davon ist überaus rar, 90. wer eine neue besorget? ib. sein Buch de Scriptores Poloniae Illustribus, 92. was für polnische Schriftsteller darinnen beschrieben worden? ib. was von denen Beschreibungen zu halten? 93. wo Braumens herbe Critik darüber anzutreffen? 94. und wo Gögens gründliches Urtheil davon zu finden? ib. Fehler darinnen, 8. die frantziskaner Ausgabe von diesem Buche ist außerordentlich rar, 92. wem sie zugeschrieben

geschrieben worden? 94. die venetianische, die allerrareste und vollständigste, 95. an wen die Zueignungsschrift davon gerichtet, ib. neuer Abdruck von diesem Buche, 92. was für eine Ausgabe bey diesem Abdrucke gebraucht worden? 95. wer Zusätze und Verbesserungen zu diesem Buche versprochen? 93. 94. sein Buch de Claris Oratoribus Sarmatiae ist unendlich rar, 95. Zeugniß davon, ib. was für polnische Redner darinnen angeführet worden? 96. wem es in der Zueignung gewidmet worden? 97. Beschaffenheit dieses Buchs, 96. sq. seine Epitome Conciliorum tam Generalium, quam Provincialium, Fehler darinnen. 5. 20 Statuta Inelyti Ac Heroici Ordinis Equitum Immaculatae Virginis sind unsäglich rar, 109. Ursache dieser Seltenheit, ib. sq. von wem, und auf wessen Befehl selbige verfaßt worden, 111. Beschreibung derselben, 110. sq. siehe oben Jungstau. Statuta Synodalia sind alle rar, 1. warum? ib. Statuta Synodalia Wratislaviensis, nürnbergischer Ausgabe davon ist überaus rar, 4. die Breslauer auch nicht gemein. ib. Strauch Megidius, wo er des Sławoj seine Vocem Catelli Pastoritii, Penes Ovile Christi widerleget? 71 Streitigkeiten der polnischen Kirche, siehe Kirchenstreitigkeiten. Sułkowski Valerian Protasewicz, Bischof von Wilda, wo dessen Verdienste, um das Jesuitencollegium, und Academie zu Wilda, gerühmet worden? 89 Swiencicki Stanisław Hyacinth, Nachricht und Urtheil von ihm, 44. wer seinen Character sehr genau beschrieben? ib. seine Verdienste, um die Künste, Wissenschaften und Sitten, 43. sein Synodus Dioecelana Chelmenensis ist überaus rar, ib. behauptet, als Bischof von Chelm, die beständige Kanzlerhoheit, und Gerechtigkeit über die Academie zu Zamois, ib. hält die Lehrer derselben zu den öffentlichen Vorlesungen mit erforderlicher Schärfe an. 44 Szembek Stanisław, Erzbischof von Gnesen, und Primas von Polen, ein Schüler des Salaszkowski. 118 Szoldrski Andreas, sein Leben, 36. sq. sein Character, 37. forget für den Unterhalt des posener Stiftssemnarii, ib. stiftet selber das Contubernium Szoldrscianum, zu Posen, 119. seine Constitutiones et Decreta Synodi Dioecelanae Poseniensis sind überaus rar, 36. was selbige in sich fassen? ib. wo sein Lob am schönsten ausgedrucket worden? 37

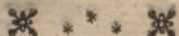
T.

Targowski Samuel, ein polnischer Edelmann, dessen Stiftung für die Auslösung gefangener Christen.

Tarnowski Johann, Castellau von Krakow, hat wider die lomizer Kirchenversammlung geschrieben, 76. ob seine Schrift wirklich zum Vorscheine gekommen? ib. Theophylactus Simocattus, lateinische Uebersetzung seiner Briefe, 85. krakowische Ausgabe davon ist unendlich rar, ib. wo gute Nachricht davon zu finden? ib. Tiniec, dasige Stiftsbibliothek wird von dem troker Abte, Pawłowski, vermehret, 99. und von ihm selber verwaltet. ib. Tomicki Peter, seine nahe Verwandtschaft mit dem Krzycki, 61 wechselt mit selbigem Briefe, 62. seine Liebe, Neigung, und Vorsorge für den Samuel Maciejowski. 67 Tramba Nicolaus, Nachricht und Urtheil von ihm, 3. erlanget, auf dem cosnizer Concilio, als Erzbischof von Gnesen, für sich und alle seine Nachfolger, den Titel eines Primatis von Polen, ib. wo seine gnesener Landeskirchenverordnungen absonderlich herausgekommen? 4. wo sie sonst anzutreffen? 2. 11. 23 Trident, Concilium Tridentinum will Uchanski nicht erkennen, 19. wider selbiges protestiret Heinrich der zweyte, König von Frankreich, 75. vielfältige Veränderungen desselben. ib. Troianus, Probst von Laszko, wird zum Regiermeister in Polen ernennet. 17 Troki, Beschreibung der dasigen Benedictiner-Abte, 97. von wem die Stiftsbibliothek daselbst aufgerichtet worden? 98 Trzebiecki Andreas, seine Synodalrede. 29 Trzeciecki Andreas, sein Leben, 51. sq. sein Character, 52. seine gelehrte Reisen, ib. wird mit dem Erasmo von Rotterdam bekannt, ib. macht sich der Ketzerey verdächtig, ib. arbeitet sogar mit an der polnischen brzeßer Uebersetzung der heil. Schriften, ib. wird daher auch niemals befördert, ib. hinterläßt eine ansehnliche Bibliothek, ib. seine Herzensfreunde, ib. seine Schriften sind alle ganz ungemein rar, ib. die poetischen die allerraresten darunter ib. seine Fortsetzung der janickischen Vitarum Archiepiscoporum Gnesnensium, 51. Urtheil davon. 52. wo seine Verdienste um die evangelische Kirche, gerühmet worden? ib.

U.

Uchanski Jacob, sein Leben, 18. sein Character, ib. sq. wird von der Königin Bona bewundert, 18. und von selbiger, aus eigener Bewegniß, befördert, ib. ist in der Religion zu frey, 19. handelt wider das Ansehen des Pabsts, ib. und die Rechte der Kirchen, ib. drohet, Pabst Paul den vierten in Bann zu thun, ib. will die tridentinische Synode nicht unterschreiben, ib. ändert endlich noch seine Meynung, ib. bitter Pabst Gregorio dem dreyzehnten seine begangene Fehler ab, ib. will sich zu bessern, ib.

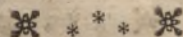


ib. lebt aber seinen Versprechungen nicht in allen Stücken nach, ib. seine Bemühungen um die catholische Kirche, ib. seine Verdienste um die Pitteratur, ib. und insonderheit, um die kracowische Academie, ib. seine gnesener Landeskirchenverordnungen. 12, 23
Unitarier, in Polen, werden gründlich widerleat. 115
Urban der achte, römischer Pabst, bestätiget die Geseze des Ritterordens der unbesleckten Jungfrauen in Polen. 111
Ursin Johann, Professor zu Kracow, dessen Modus Epistolandi ist unendlich rar, 85. wo gute Nachricht davon zu finden? ib.

V.

Venzyk Johann, sein Leben. 21. sq. seine Eigenschaften, 22. seine Beredsamkeit, 27. sein Religionseifer, 21. suchet die Academie zu Kracow, mit der Gesellschaft Jesu daselbst, auszuföhnen, 26. verbiethet die danziger polnische Bibel, 27. seine Constitutiones Synodorum, Metropolitanae Ecclesiae Gnesnensis, Provincialium, sind erstaunend rar, 20. und übertreffen alle vorbergehende Sammlungen der gnesener Landeskirchenverordnungen, 21. besondere Vorzüge derselben vor der karnkowischen Sammlung 27. sq. eigentliche Einrichtung derselben, 21. 23. wer sie bewerthet? 21
Vergerius Peter Paul, seine Dreusigkeit gegen den König Sigismund August von Polen, 75. sein falscher Religionseifer, 73. sein Catalogus Haereticorum ist unendlich rar, 72. unter was für einem Namen er selbigen bekannt gemacht, 72. 73. 74. wem er ihn zugeeignet, 72. Beschreibung und Beurtheilung desselben, 72. 73. denkwürdige geschriebene Randglosse bey dem zalustischen Exemplare, 73. seine Epistola, ad Sigismundum Augustum, Poloniae Regem, de Legato Papae, in Poloniam destinato, ist auch unendlich rar, 74. wahre Absicht, 75. und merkwürdiger Inhalt derselben, ib. sq. sein Lac Spirituale, Pro Alendis Ac Educandis Christianorum Pueris, ist ebenfalls unendlich rar, 77. wie solches beschaffen? ib. wem er es zugeschrieben? ib. wo er von seiner eigenen Absetzung von seinem Bisthume, und andern geistlichen Ehrenämtern selber gehandelt? 76
Vincentius Lirinensis, schreibt unter dem Namen Peregrini ein Buch: Pro Catholicae Fidei Antiquitate et Vniuersitate, aduersus profanas omnium Haereseon nouationes, 67. wer es in Polen herausgegeben? ib.
de Vio Thomas, Cardinal, wo er Luthers Lehre verdeckter Weise gebilliger haben soll? 74
Vladislav der vierte, König von Polen, stiftet den Ritterorden der unbesleckten Jungfrauen in Polen, 110. wird aber, an der Ausführung desselben gehindert. 111

W.



W.

Wierzbowski Stephan, Bischof von Posen, schenkt dem lubranstischen Gymnasio zu Posen eine Mühle. 119
Wilda, Jesuiteracademie daselbst feyert ihrer Gesellschaft erstes Jubelfest, 88. wo dieses Jubelfest beschrieben? ib. wo, von den polnischen Königen, so der Gesellschaft, und Academie besonders aufgehoben, ib. und, wo, von dem Kanzlern und Beschüzern der Academie, gehandelt worden? 89. academische Jesuiterbibliothek besitzt die, von dem Roialowicz, hinterlassene ungedruckte Schriften, 87. wo, von den Wohlthätern und Beförderern des dasigen Jesuitercollegii, Nachricht zu finden? 89
Witnberg, die daselbst studirende Polen werden zurückgerufen. 16
Witwicki Stanislaw, einer der würdigsten Männer, unter der Regierung des Königs Sobiesky, 41. wird von dem Könige ungemein geliebt, ib. sq. seine Aemter, 41. seine Eigenschaften, 41. 42. seine Bibliothek, 42. wird wegen seiner Belesenheit eine lebenzdige Bibliothek genennet, ib. hat in der geistlichen Rechtsgelehrsamkeit, bey den Polen, nicht seines gleichen, ib. seine Bemühungen und Verdienste, um die Wissenschaften und Sitten, 41. seine Freygebigkeit gegen das janower Stiftsseminarium, 42. drunget auf die Lesung der heil. Schriften, 41. 42. auf die Erfüllung der Priesterpflichten, 41. und auf gute Kinderzucht, ib. sein Synodus Luceorienis et Brestenis ist überaus rar, 40. Beschreibung und Beurtheilung desselben, 41. wo eine curieuse Nachricht von des Witwicki Lebensumständen, 119. und eine denkwürdige Beschreibung seines Characters zu finden? 120
Wolf Johann Christoph, seine Ausgabe der libanischen Briefe wird gerühmt. 82
Wollowicz Eustachius, Bischof von Wilda, ist dem Sitanski sehr gewogen. 59
Worms, Religionsgespräche daselbst, wo sonderliche Nachricht davon ertheilet worden? 75
Woyna Abraham, und Benedict, Gebrüdere, Nachricht und Urtheil von denenselben, 35. sind den Bettelmönchen nicht geneigt, 34. verfolgen die Dissidenten, ib. ihre Constitutiones Synodorum Dioecesis Vlnensis sind überaus rar, 34. wer sie öffentlich bekannt gemacht? ib. Beschaffenheit derselben, ib.
Wyscielski Peter, Domberr von Wladislav, dessen Freygebigkeit gegen studirende Jünglinge, und insonderheit gegen den Vigilantium Gregorium von Sambor. 54

Z.

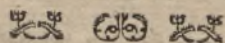
Zadzit Jacob, Bischof von Kracow, vermachtet sehr viel zu mancher



- Herley Werken der Gottseligkeit, 33. worzu dieses Vermächtniß angeleget worden? ib.
- Saieriski Franz, Nachricht und Urtheil von ihm, 23. ist der Stifter des Seminarii zu Olyka, ib. und ein Mitverfertiger der veyßfischen Constitutionum Synodorum, Metropolitanae Ecclesiae Gnesnensis, Prouincialium. 21
- Salaszowski Nicolaus, sein Leben, 117. sq. sein Character, 118. sq. Bibliothek, 118. wem er selbige vermacht, 119. seine Stiftung für studirende Jünglinge, ib. seine außerlesene Schüler, 118. sein Ius Capituli, seu Tractatus Novus et Absolutus, de Potestate Capituli Sede Episcopali Vacante ist besonders rar, 116. Zeugniß davon, 117. 120. Inhalt dieses Buchs, 117. 119. besondere Vorzüge desselben, vor andern Christen in dieser Art. 120
- Saluski Joseph, Großreferendarius von Polen, dessen Zeugnisse von polnischen raren Büchern 6. 95. 99. 113. 114
- Sambicar Franz, wer er gewesen? 82. wo gute Nachricht von ihm zu finden? ib. seine lateinische Uebersetzung der griechischen Briefe des Libanius, ib. wie solche nach Polen gekommen? ib. und daselbst durch den Druck bekannt gemacht worden? ib. siehe auch, Libanius, und Sommerfeld.
- Samoisc, Kanzler daffiger Academie, siehe Chelm.
- Samoiski Johann, Großkanzler von Polen, stiftet die jamoiszer Academie, 43. räumt den Bischöfen von Chelm die Kanzler-Hoheit und Gerechtigkeit darüber ein. ib.
- Sebrzydowski Andreas, Bischof von Krakow, wer dessen gute Eigenschaften gerühmet? 104. und wer ihn zur Untersuchung und Verbesserung des academischen Staats zu Krakow anmahnet. 101
- Sydowski Sebastian, Beyhebischof von Gnesen, wird zum Regentmeister in Polen ernennet. 17

Folgende, wider Vermuthen eingeschlichene Druckfehler beliebe der geneigte Leser also zu verbessern:

- | | |
|--------------------------------|--|
| Pag. 7. Lin. 3. forte - forte, | |
| 16. | 5. Pirchowski = Piechowski. |
| 21. | 20. gehörigen Reise = gehörigen Reife. |
| 32. | 31. Bnydecki = Bnydecki. |
| 33. | 1. Mattharus = Matthäus. |
| 68. | 6. Amasari = Amasai. |



N a c h r i c h t

von denen in der

Hochgräflich-Zaluskischen

B i b l i o t h e k

sich befindenden

raren polnischen Büchern,

herausgegeben

von

Johann Daniel Janozski.

Dritter Theil.



Breslau
bey Johann Jacob Korn.

1753.

Dem
Erlauchten, Hochwürdigsten,
und Hochgebohrnen Herrn,
Herrn
Martin,
Grafen in Zaluskie Zaluski,
Bischofe zu Dresen in Pamphylie,
Commendatar-Abte zu Sulciow,
Probste des hohen Stiffts zu Plozko,
und Herzoge von Sielun,
Dom-Sängern des hohen Stiffts zu Krakow,
wie auch Insulirten Probste des Collegiat-
Stiffts zu Lascko,

Meinem gnädigsten Herrn.

Erlauchter,
Hochwürdigster Bischof,
Gnädigster Herr.

Da, bey meiner jetzigen Schwach-
heit, nicht im Stande bin, die
zärtliche Regungen, welche Ew. Excel-
lenz ausnehmende Leutseligkeit, und nie
genug zu preisende Großmuth, in meiner
Seele, gewirket, mit Worten auszu-
drücken, so schicke dafür die heißesten und
aufrichtigst gemeynte Seufzer zu dem Al-
lerhöchsten, der, als der reichste und ge-
rechtste Vergelter alles Guten, es Ew.
Excellenz, durch täglichen Zuwachs geist-

licher und zeitlicher Glückseligkeiten, er-
setzen, und Dieselben, zum Troste al-
ler rechtschaffenen und würdigen Patrio-
ten, und zur Zierde Dero, um das ge-
meine Wesen, und insonderheit um die
Religion und Gelehrsamkeit unendlich ver-
dienten Hohen Hauses, bis in die al-
terspätesten Jahre, erhalten wolle. Im
übrigen lebe, und ersterbe, nach der Schi-
ckung Gottes,

Erlauchter,
Hochwürdigster Bischof,
Gnädigster Herr,
Ew. Excellenz

unwürdiger,
aber redlichst und treustgehorfamster
Diener

Der Verfasser.



N. I.

Ein alter, höchstansehnlicher, und
nützlicher, auf Pergamen ver-
fertigter Codex, welchem des
Herrn Kron- Groß-Referenda-
rius Excellenz, mit eigener Hand, nachfolgen-
den Titel an die Stirne geschrieben: Pontifi-
calis Ordinis Liber; in quo ea tantum ordinata
sunt, quae ad Officium potissimum spectant
Tres in se Partes distinctas continens. Prima
de Benedictionibus et Consecrationibus Perfo-
narum. Secunda de Consecrationibus et Be-
nedictionibus Rerum. Tertia Pars de quibus-
dam Solennitatibus et Ecclesiasticis Officiis.
In groß Folio. CCLXVII Blätter.

Alle Aufschriften, und alle Anfangsbuchstaben sind,
in diesem höchstprächtigen, und, wegen seiner sonderba-
ren Auszierungen, nicht hoch genug zu schätzenden Werke,
mit den auserlesensten Farben gemahlet, und mit dem
feinsten Golde ausgeleget. Vor einer jeden Abtheilung
erscheinet aber ein, im goldenen Grunde, mit allerhand
Farben, auf das zierlichste und lebhafteste entworfenes,
und vielmals eine ganze Seite anfüllendes Gemälde,
welches

welches allezeit eine bischöfliche Kirchenhandlung zum Vorwurfe hat. Auf der zweyten Seite des XXXVten, und der ersten Seite des XXXVIten Blatts, siehet man die Krönung * Alexanders, Königs von Polen; auf der zweyten Seite des LIVten Blatts, die Ueberreichung des Pallii ** an den Erzbischof von Gnesen; und auf der ersten Seite des CXXXIXten Blatts, die ordentliche Weihe eines Bischofs über alle maßen schön vorgestellt. Auf der zweyten Seite des CXCIVten Blatts zeigt sich der Heiland, bey seiner Kreuzigung, auf der ersten Seite des darauf folgenden Blatts, aber bey der Geißelung, in so besammernswürdiger Gestalt, daß man sich, bey einer aufmerksamen Anschauung dieser das allerhärteste Herze bewegenden Stücke, kaum der Thränen enthalten kann. Bey denen meisten Gemälden ist das polnische Wapen Sulima *** mit ausnehmender Geschicklichkeit angebracht. Und auf den Rändern sind hin und wieder die Buchstaben E. P. E. mit Goldfarbe ungemein sauber ausgedruckt: woraus des Herrn Kron-Groß-Referendarius Excellenz, in der, auf dem Titelblatte, mit eigener Hand geschriebenen Anmerkung, ganz sicher muthmaßen, daß dieses Werk, ungefähr vor zweyhundert und vierzig Jahren, auf Kosten Erasmi Plocensis Episcopi **** veranstaltet worden. Außer denen schon angezeigten einheimischen Alterthümern findet man hier auch die benedicções in diebus Sanctorum Adalberti et Stanislai martirum Polonie patronorum, imgleichen in anniversario dedicacionis Sancte matris ecclesie Cracoviensis: woraus des Herrn Kron-Groß-Referendarius Excellenz wieder sehr deutlich erweisen, daß dieses Pontificale hauptsächlich zum Gebrauch der polnischen Kirche eingerichtet worden. Es verdienet dasselbe mit Recht, unter die allervorzüglichsten, und kostbarsten Seltenheiten des Zaluskschen Bücherschazes, gezählet zu werden. Und da dieses ganz unschätzbare Werk, so viele höchstmerkwürdige, der heutigen Welt aber noch unbe-

unbekannte Nachrichten, von den feyerlichen Gebräuchen der polnischen Kirche, aus den mittlern Zeiten, in sich fasset, so wäre zu wünschen, daß es den Liebhabern und Erforschern polnischer Sachen, durch einen vollständigen Abdruck, öffentlich vor Augen geleyet, zugleich aber auch die darinn enthaltene Gemälde, als die herrlichste Denkmale ***** der polnischen Bauart und Kleidertracht, von einer geübten Hand abgezeichnet, und in Kupfer gestochen würden. Welches aber auch freylich nicht wenig Mühe und keine geringe Kosten verursachen möchte.

* Beyde Gemälde habe ich bereits, in dem *Specimine Catalogi Codicum Manuscriptorum Bibliothecae Zaluscianae*, unter der XXVten Nummer, ausführlich beschrieben. Eben dasselbst habe ich auch, von denen, bey der Krönung des Königs Alexanders, verrichteten Ceremonien und Gebethern, die, in unserm *Ponticali*, ganzer sechzehn Blätter einnehmen, einen hinlänglichen Auszug mitgetheilet.

** Es haben Ihre Excellenz der Herr Kron-Groß-Referendarius, nach der Ihnen ganz eigen gelehrten Neugierigkeit, dieses vortreffliche Pontificale sorgfältig durchgesehen, und, nach Dero löblichen Gewohnheit, auch mit einigen nöthigen und nützlichen Anmerkungen, ausgeschmückt, aber die Ueberreichung des Pallii an den Erzbischof von Gnesen, ich weiß nicht durch was für einen Zufall, überblättert. Ich selber habe aber diese betrachtungswürdige Stelle, gleich um die Zeit, da Ihre Durchl. der jetzige Fürst Primas, zum Erzbischof von Gnesen, ernennet wurden, zuerst entdeckt, und Ihre Durchl. dem jetzt regierenden Fürsten Bischof von Krakow, bey dem Besuche Dero öffentlichen Bibliothek, gezeigt. Wie sich nun Ihre Durchl. meine wenige Bemühungen in der Litteratur allezeit gnädigst gefallen lassen, also gaben auch Dieselben Dero hieraus geschöpftes Vergnügen dadurch sehr lebhaft zu erkennen, daß Sie eine, von mir selber, gefertigte Abschrift, an des ernannten Primas Durchlauchtigkeit abschickten, und, weil Ihnen, in der Behauptung Dero Rechte, ingeheim gar viele Hindernisse gemacht wurden, sich auf solche, als einen untrüglichen und unverwerflichen Beweis Dero Vorzugs, vor dem Erzbischof von Lemberg, und allen andern Polnischen Bischöfen, den Erzbischof von Gnesen einzuweisen, beriefen. Es haben

auch Ihro Durchl. der Fürst Bischof hierdurch alle Schwierigkeiten glücklich überwunden, und dem Durchlauchtigen Fürsten Primas, in Gegenwart derer höchsten sowohl geist- als weltlichen Magnaten, nicht nur das Pallium, sondern zu desto größerer Verherrlichung dieser ansehnlichsten Handlung, auch das, von Ihro Majestät dem Könige, an Dieselben übersandte Ordenszeichen des weißen Adlers, angeleget. Die Worte, worauf Ihro Durchl. der Fürst Bischof von Krakow Dero, die Einweihung des Erzbischofs von Gnesen, betreffende Vorrechte vornehmlich gründen, stehen, gleich unter dem oben erwähnten Gemälde, mit hochblauer und Purpurfarbe, angeschrieben. Es sind diese:

Tradico Pally

Hac forma verborum utitur Episcopus
Cracovien: in tradicione pally metropoli-
tano Gneznen: quem de iure et consuetu-
dine consecrare et eidem in sua consecra-
cone primus inter alios prouincie Gneznen:
Episcopos manum imponere debet.

die, bey dem Anlegen des Pallii, von dem krakowischen Bischofe zu sprechenden Gebether habe, in dem *Specimine Catalogi Codicum Manuscriptorum Bibliothecae Zaluscianae*, an dem schon angeführten Orte, von Wort zu Wort eingerückt.

*** Nämlich ein getheiltes Schild, dessen Obertheil, einen halben schwarzen Adler, mit ausgestreckten Flügeln, im silberweißen Felde, der Untertheil aber drey, in Form eines Dreyecks, gelegte Edelsteine, im rothen Felde, zeigt.

**** Unter so vielerley sich widersprechenden Nachrichten, die unsre Geschichtschreiber, theils in gedruckten, theils ungedruckten Werken, von der Herkunft dieses Erasmi, vorgetragen, halte ich diejenige für die allerwahrscheinlichste, daß derselbe, in der Mitte des funfzehnten Jahrhunderts, zu Krakow, in verbotener Liebe, so ein gewisser, aus dem Hause Ciollet, stammender Edelmann, mit einer dasigen Stadtdirne unterhalten, erzeugt worden. Denn diesen bisher ganz verborgen gewesenem Umstand hat der Krakowische und Plozkoische Stiftsdombherr, Stanislaus Gorski, der, mit unserm Erasmo, zu gleicher Zeit, gelebet, auch selbigen gar genau gekannt, in einer geheimen, mit seiner eigenen Hand geschriebenen Historie seiner Zeit, die vorjago in Ihro Durchl. des Fürsten Bischofs von Krakow, meines gnädigsten Herrn, Handbibliothek verwahrt wird, angemerkt. Nach der Erzählung

zählung dieses angesehenen und glaubwürdigen Mannes ward Erasmus auch anfänglich sehr schlecht erzogen, und mußte in der ersten Jugend sein Brodt, auf der Laute, die er von Natur überaus geschickt schlagen konnte, verdienen. Er hatte aber, bey einer unvermutheten Gelegenheit, das Glück, daß er durch einen vornehmen Hofcavalier, dem Könige Alexander, als damaligen Großherzoge von Littauen, vorgestellt wurde, der ihn, nicht sowohl wegen der besondern Fertigkeit auf seinem Instrumente, als vielmehr wegen der guten Leibesgestalt, angenehmen Miene, und klugen Beantwortung der, an ihn, gethanen Fragen, dermaßen lieb gewann, daß er ihn nicht nur alsbald, durch die ausgesuchtesten Lehrer, in den besten Künsten und Wissenschaften unterrichten ließ, sondern auch, nach Erlangung der polnischen Krone, in den Adelsstand erhob, und mit dem Wapen Sulima beehrte, überdies auch mit den einträglichsten Präbenden versah, und sogar zum Bischof von Plozko ernannte. Hierauf ward Erasmus, in den wichtigsten Reichsangelegenheiten, an den Römischen Pabst, und Kaiser verschicket, und, nach dem Ableben seines höchsten Wohlthäters und Beförderers, des Königs Alexanders, von dessen Bruder und Thronfolger, Sigmund dem ersten, auf eben dieselbe Art gebrauchet. Er genoß, an beyden Höfen, viel Ehre, und setzte sich, durch seine edle Aufführung, und sonderbare Staatsersahrung, bey Pabst Leone dem zehnten, in solches Ansehen, daß ihn derselbe zum Cardinal machen wollte, welches aber König Sigmund aus politischen Ursachen verhinderte. Er starb endlich noch in Rom, fast eben zu der Zeit, da gedachter Pabst den Weg als les Fleisches gehen mußte. Er ward in der Kirche de S. Maria del Popolo beerdiget, allwo auch noch heutiges Tages sein Grabmal zu sehen ist. Die Meynungen, von unserm Erasmi Gemüthsneigungen, sind ebenfalls sehr ungleich und streitig. Alle auswärtige Scribenten preisen ihn für ein Muster der Redlichkeit und Gerechtigkeit. Die einheimische beschreiben ihn aber fast durchgehends, als einen verschmitzten, und arglistigen Mann, der den König Alexander, in seiner ungeheuren Regiersucht verstärkt, und zur größten Grausamkeit verleitet habe. Der Hauptbewegungsgrund, warum Erasmus, von jenen so sehr bewundert, und fast bis an die Wolken erhoben, von diesen aber, mit den anzüglichsten, und verächtlichsten Namen belegt worden, ist wohl ohne Zweifel, die allzumäßige, und in der That tadelnswürdige Liebe zu den Ausländern, indem er, in seiner prächtigen und weitläufigen Hofhaltung, lauter Deutsche unterhielt, sich auch

derselben, bey der Ausführung seiner Anschläge, vornehmlich bediente. Sein hitzigster und gefährlichster Feind, und Verfolger war Andreas Krzycki, damaliger Bischof zu Przemyśl, der unsern Erasmus, in mehr als hundert Stachelschritten, auf eine so empfindliche, und schimpfliche Art durchgehechelt hat, daß ein unglaublicher Jude, geschweige denn ein katholischer Christ, Mitleiden mit ihm haben muß. Unser Erasmus vornehmste und lesenswürdigste gedruckte Schrift ist diejenige lateinische Rede, die von ihm, auf dem 1518 zu Augspurg angestellten berühmten Reichstage, vor dem Kaiser Maximilian dem ersten, verschiedenen Kardinalen, allen Chur- und denen meisten Reichsfürsten, abgeleget, und eben daselbst, auch zu eben derselben Zeit, von seinem guten Freunde, dem kaiserlichen Secretario, Jacob Spiegeln, in der Wälderischen Werkstatt, öffentlich ans Licht gestellt, nachher aber, von Ioanne Pistorio, dem dritten Bande seines Corporis Polonicae Historiae, auf der 7. 8. 9. 10. und 11ten Seite, und von Alexandro Guagnino, dem dritten Bande seiner Rerum Polonicarum, auf der 531. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. und 45ten Seite, einverleibet worden. Es ist aber selbige kein so großes Meisterstück der Wohlredenheit, als der Herausgeber, in dem, an den großen Erasmus von Rotterdam, gerichteten Zueignungsbrieфе, behauptet. Und bin ich der gänzlichen Meynung, daß Erasmus von Sulima seine Zuhörer, nicht so wohl durch die Reinigkeit und Zärtlichkeit des Ausdruckes, als vielmehr, durch die anmuthige Veränderungen in der Stimme und Aussprache, und durch die geschickte Stellungen und Bewegungen des Körpers, so sehr eingenommen, und zum Weinen bewegt habe. Unter denen, von ihm hinterlassenen, in der Zalusischen Bibliothek, sich befindenden ungedruckten Werken, sind diejenige Briefe, die er, in den besondern und bedenklichsten Berrichtungen, an die Könige Alexander und Sigmund, mit eigener Hand geschrieben, am würdigsten angemerkt zu werden. Aus selbigen erhellet zur Gnüge, daß Erasmus den Nutzen beyder Könige, mit unermüdetem Fleiß, und beständiger Treue, befördert habe, dabey aber auch freylich vielmal solche Mittel gebrauchen müssen, die der polnischen Nation nicht gefallen können. Seine Bemühungen, für das Aufnehmen der Litteratur in seinem Vaterlande, habe in der Abhandlung: De Litterarum in Polonia Propagatoribus. §. XVIII. gerühmet. Von seinem, aus allen Theilen der, von gestüteten, und den Wissenschaften ergebenen Völkern, bewohnten Welt, mit unsäglicher Mühe und Aufwand, zusammengesuchten Vorrath

hervor-

hervorrath kann die Zalusische Bibliothek, die kostbarsten und verwahrungswürdigsten Ueberbleibsel, und unter selbigen, außer diesem gegenwärtig beschriebenen Ponticali, auch ein wunderschönes, auf Pergamen, mit großen und größtentheils goldenen Buchstaben, gefertigtes, und mit mehr als tausend Miniaturgemälden angefülltes Missale, in gleichen zwey, auf das prächtigste und dauerhafteste Papier, im größten Format, mit den saubersten, und mit Gold und allerley Farben gemahlten Lettern, geschriebene, und auf den Titelblättern, mit dessen eigenem Wapen, künstlich gezierte, die Decretalia Gregorii Noni, Pontificis Romani Maximi, in sich fassende Codices aufzeigen. Unser Erasmus hat sich, in allen seinen eigenhändig ausgefertigten Schriften, nur mit dem bloßen Taufnamen unterschrieben. Unsere Geschichtschreiber haben ihn aber, ob sie ihn schon einer unehlichen und geringen Anfunft beschuldigen, dennoch in das uralte, hochansehnliche, und von langen Zeiten her, um das polnische Reich, verdiente Geschlecht, welches einen rothen Stier, im weißen Felde, zum Wapen hat, aufgenommen, und daher auch, nach der polnischen Mundart, Ciollek, nach der lateinischen aber Vitellius benamet. Nur der einzige Okolski hat sich ein Gewissen daraus gemacht, ihn für einen Abkömmling dieses hohen Hauses zu erkennen, und daher auch, in seinem Orbe Polono, unter dem Wapen Ciollek, keine Meldung von ihm gethan. Erasmus scheint sich aber auch selber, von diesem Geschlechte, dadurch gänzlich ausgeschlossen zu haben, weil er sich niemals seines vermeynten väterlichen, sondern allezeit, und besonders in Bezeichnung seiner schätzbaren Bücher, des, von dem Könige Alexander, ihm ertheilten Wapens Sulima, bedienet hat. Unter denen ausländischen Scribenten hat der berühmte kaiserliche Rath, und Kammerer der Stadt Breslau, Herr Ferdinand Ludwig von Bresler, in einer neu verbesserten, und vermehrten Ausgabe des Baylischen Dictionnaire Historique & Critique, unter dem Artikel Ciollek, die Lebensumstände, Verdienste, und Eigenschaften unsers Erasmi, aus denen im Druck vorhandenen Nachrichten seiner Landsleute, überaus nett beschrieben, und recht scharfsinnig beurtheilet. Ich kann hier aber, zwey sehr aufrichtige, und Wahrheit liebende Polen, keinesweges mit Stillschweigen übergehen, die unserm, von seinen Mitbürgern, so sehr gehaßten und angefeindeten Erasmo, ein gar gutes Lob beygeleget, von dem sonst aufmerksamen Herrn von Bresler aber nicht angeführt worden. Der eine ist Bernhard Wapowski, Domsänger des hohen Stifts zu Krakow,

Al 5

der,

der, bey dem Könige Sigmund dem ersten, die Stelle eines wirklichen Kämmerers, und geheimen Secretarii bekleidet, mithin auch den Zustand des königlichen Hofes aufs genaueste ausforschen, und von der Gemüthsbeschaffenheit des Erasmi, als eines der höchsten Staatsbedienten, das gründlichste Urtheil fällen können. Derselbe hat, in seinem, der 1589 zu Cöln, in der Birkmannischen Werkstatt, besorgten allerbesten, aber auch schon längst sehr rar gewordenen Ausgabe der *Bromerischen Historischen Werke*, beygefügt Fragmen-
to, Sigismundi Senioris Regis Poloniae Res Gestas, Cromeri Descriptione Posteriores, continuante, auf der 58ten Seite, das Absterben unsers Erasmi, mit folgenden Worten, bemer-
 „Secundum eam pontificis Adriani coronationem Era-
 „mus Vitellius de Cracovia, Episcopus Plocensis, qui apud
 „Sedem Apostolicam magnificum Sigismundi Regis Oratorem
 „gestit, morbo pestilentico, qui tunc urbem Romam invase-
 „rat, rebus humanis est exemptus, vir sane doctrina, mori-
 „bus & multiplici virtutum laude adornatus, cum ob ingenii
 „dexteritatem, ad Alexandrum & Iulium Romanos Pontifi-
 „ces, ab Alexandro Poloniae Rege, bis legationis munus
 „obiisset. Der andere ist Samuel Nakielski, Domherr
 des heiligen Grabes zu Niechow, und Probst der Hedwigs-
 kirche zu Krakow, der sich, in der ersten Hälfte des siebzehn-
 ten Jahrhunderts, durch verschiedene historische Schriften,
 mit vielem Ruhme hervorgethan. Selbiger hat, in seiner
 höchst raren *Miechovia, sive Promptuario Antiquitatum Mo-
 nasterii Miechoviensis*, unter dem 1520ten Jahre, auf der
 598ten Seite, das Gedächtniß unsers Erasmi, mit diesen
 Ausdrückungen, erneuert. „- - - hoc anno - - Erasmus Cio-
 „lek, Episcopus Plocensis, dum legationem Romae obiit, ibi-
 „dem fati absuntur: anno Pontificatus sui decimo septimo,
 „ibidemque sepelitur. Vir ingenii excellentis, tum consilio,
 „tum eloquentia clarus, et cuius apud Christianos Principes,
 „ob singulare ingenium, vel ita fato volente, summa auto-
 „ritas fuerat.

**** Dahin rechne ich vornehmlich das ungemein prächt-
 ige, schöne, und vortreffliche Gemälde, auf welchem der in-
 nere Theil der Stiftskirche zu Krakow, und in selbstiger, der
 König, die Bischöfe, und übrige Prälaten, in ihrem Schmucke;
 die Reichsräthe und Staatsbedienten in ihren Feyerklei-
 dern; der Pöbel männlichen und weiblichen Geschlechts aber,
 in der damals noch gewöhnlichen altväterischen Tracht, vor-
 gestellt worden.

N. II.

N. II.

Simonis Starovolski Laudatio Almae Aca-
 demiae Cracoviensis. Cracoviae. In Officina
 Christophori Schedelii S. R. M. Typog. Anno
 Domini. M. D C. XXXIX. In Folio, eilff Bogen.

§. I. In dem Eingange dieser höchst seltenen und schätz-
 baren Schrift erweist Starowolski, nicht nur die
 Nothwendigkeit der menschlichen Geselligkeit, sondern
 auch den Werth, und die Nützbarkeit der öffentlichen
 Schulen, als durch welche, jene, auf die vollkommenste,
 und heilsamste Art, befördert wird. Sodann redet er,
 ohne fernere Ausschweifungen, von dem Anfange der
 Krakowischen Universität, und preiset die göttliche Vor-
 sehung, die den weisen Jagello, der polnischen Nation,
 zugeschiedet, und, durch selbigen, als ihr edles Werkzeug,
 alle geistliche, und weltliche Künste, und Wissenschaften,
 zum Besten der Kirche, und des gemeinen Wesens, in
 dem ganzen Königreiche, eingeführet und ausgebreitet.

§. II. Die Einrichtung, deren er sich hierauf, bey der
 Lobeserhebung, und der damit verknüpften historischen
 Beschreibung der hohen Schule zu Krakow, bedienet, ist
 diese. Er nennet erstlich alle Römische Päbste, welche der-
 selben, auf inständiges Ansuchen der Könige von Polen,
 ganz ausnehmend große Vorzüge, und Gerechtigkeiten,
 vor andern europäischen hohen Schulen, ertheilet. Er
 rühmet vornehmlich Urban den fünften, welcher, der Uni-
 versität, den Bischof von Krakow, und, bey Erledigung
 des Bisthumes, desselben Official, oder Generalvicar-
 rium, als Kanzler, zugeordnet. Bonifacium den neun-
 ten, welcher ihr das, von Urban dem fünften, untersagte
 Recht, die Gottesgelehrsamkeit zu lehren, verwilliget;
 Johann den drey und zwanzigsten, und Martin den
 fünften, welche, dem Kanzler, noch den Abt von Cla-
 rumburg,

ratumbä, wie auch die Stiftsdechanten von Breslau, Gnesen, und Krakow, als Mitbeschützer der Universität, zugesellet; und Leonem den zehnten, welcher nicht nur alle Gerechtsamen der Universität, durch seine Aussprüche, erneuert, sondern auch diese hohe Schule, von aller weltlichen Gerichtsbarkeit, auf ewig befreiet hat.

§. III. Alsdenn führet er diejenige Könige von Polen an, welche, der Universität, ihren Schutz, und Gnade, haben angedeihen lassen. Wie er erzählt, so hat Jagello dieselbe, nicht nur mit höchst ansehnlichen Freyheiten, und reichen Einkünften, versehen, sondern auch, mit schweren Kosten, eine absonderliche Wohnung, für arme Studierende, aufgerichtet, und solche, mit allen Nothdürftigkeiten, versorget. Casimir der dritte hat ihr, die Canonicate an der Krakowischen Collegiatkirche zum Heil. Florian, einverleibet. Alexander hat ihr aber eine Stelle, in dem Przemisler Stifte, zugeeignet. Sigmund der erste hat die, von seinen Vorgängern, zum Nutzen der Universität, gemachte Stiftungen, und die, derselben, von langen Zeiten, verliehene Gerechtigkeiten, durch eine allgemeine Reichsverordnung, bestätigt, und mit viel herrlichen Zusätzen begleitet. Sigmund August hat ihr wieder ein Przemisler Canonicat, und Stephan Bathory, außer vielen andern einträglichen Präbenden, die reiche Probstei zum Heil. Florian in Krakow, geschenkt. Sigmund der dritte hat, die Schenkungen der beyden letztern Könige, für genehm gehalten, und öffentlich bekräftiget. Vladislav der vierte, welcher, zu des Verfassers Zeiten, dem Königreiche Polen, mit ungemeiner Klugheit und Wachsamkeit, vorgestanden, hat aber den ganzen Universitätsstaat auf einen bessern Fuß gesetzt, und die, in den kurz vorhergehenden unglückseligen Zeiten, eingeschlafene Mufen wieder aufgewecket. Dieser Herr hat insonderheit das damals gar sehr verfallene Collegium Humaniorum Artium, wieder hergestellt, und, zu dessen Erhaltung, ein erkleckliches Jahrgeld ausgesetzt.

§. IV.

§. IV. Diesen Königen stellet Starowolski noch eine große Anzahl, von geistlichen Prälaten, und weltlichen Herren des Reichs, die sich, durch das Beyspiel ihrer regierenden Fürsten, zur Großmuth und Gutthätigkeit, gegen die Universität, bewegen lassen, an die Seite. Denn so hat, nach seiner Aussage, der Krakowische Bischof, Peter Wysz, zwey Krakowische Stifts-Canonicate, wie auch die Kirchen zur Heil. Maria Magdalena und zum Heil. Albertus in Krakow, imgleichen die Luborzer Stadtpfarre, mit derselben, vereinigt. Der Kardinal und Bischof von Krakow, Sbigneus Olesnicki, hat das Contubernium Hierosolymitanum errichtet, welches nachher einer seiner würdigsten Nachfolger, Jacob Zadzik, zum Nutzen seiner Landsleute, der Ciradier, um ein ziemliches vergrößert hat. Johann Dlugosz, Krakowischer Cathedral- und Wislicier Collegiat-Canonicus, welcher sich durch seine historische Schriften, um sein Vaterland auf ewig verdient gemacht, hat die Bursam Iurisperitorum angeleget, die von dem warschauischen Collegiat-Canonic, Johann Vladislawski, und dem Krakowischen Stiftsdomherrn, Johann Garwaski, vollständig zu Stande gebracht worden. Peter Tylicki, welcher die bischöfliche Würde von Krakow, mit großem Ruhme, bekleidet, hat das, von dem Könige Jagello, aufgebaute Contubernium Pauperum, vom neuen ausgebessert, und die, bey der Universität, angeordnete Lehrämter, mit einer Profession der Beredsamkeit, vermehret. Andreas Noskowski, Bischof von Plozko, hat das Collegium Maslovitarum, und Bartholomäus Nowodworski, ein Malteser Ritter, die Scholas Minorum Artium gestiftet. Die Cardinäle und Bischöfe von Krakow, George Radziwil und Bernhard Maciejowski, haben aber auf dem Schlosse, und der Vladislaver Domherr, Johann Zizinski, in der Stadt, ein Seminarium Clericorum, aufgerichtet, die beyde zur Universität gehören.

§. V.

S. V. Nachdem Starowolski hierbey noch einige Anmerkungen, von der gemeinschaftlichen Fürsorge der polnischen Bischöfe, für das Wohl der kracowischen Universität, mit einfließen lassen, beschäftigt er sich, mit der Abtheilung derselben, und derer darauf sich befindenden Lehrer. Nach seinem Berichte bestehet diese hohe Schule, aus drey Haupt-Collegiis: von denen das erste, das große; das andre, das kleinere; und das dritte, das Juristische genennet wird. In dem ersten stehen vierzehn ordentliche Lehrer der Gottesgelehrsamkeit: in dem andern eben so viel Lehrer der Weltweisheit: und in dem dritten acht Lehrer der Rechtsgelahrtheit, von denen ein jeder seinen freyen Unterhalt hat. Die Lehrer des ersten Collegii führen zugleich die Aufsicht über das Universitäts-Archiv, und über derselben Bibliothek, haben auch allein das Recht, die Glieder der Universität zusammen zu rufen, und einen Rector zu erwählen. Die Zahl der ordentlichen Lehrer der Arzneykunst erstrecket sich nicht über viere, die zwar, in dem Lectorio Galeni, ihre Vorlesungen anstellen, aber sich sonst, in ihren eigenen Häusern, aufzuhalten, auch selber zu beköstigen pflegen, weil sie gemeiniglich verheirathet sind. Unter denen angezeigten Haupt-Collegiis stehen wieder die Contubernia, und so genannte Bursae, wie auch eine große Menge von Trivialschulen, die, von den außerordentlichen Lehrern der Universität, besorget werden. Eine jede Facultät der Universität hat ihren besondern Decanum, unter dessen Aufsicht die Studien, mit großem Ernst, und in richtiger Ordnung getrieben werden. Das Doctorat wird bey dieser Universität, gar hoch gehalten, und keinem ertheilet, der nicht vorher schon einige rühmliche Proben seiner erlangten Geschicklichkeit abgelegt. Ob aber schon jemand, in einem auswärtigen Reiche, mit einer akademischen Würde beehrt worden, so kann er dennoch, auf dieser Universität, den Lehrstuhl nicht eher betreten, als bis er den Beyfall des hiesigen Rectoris, und Kanzlers, durch eine öffent-

öffentliche Disputation, erlanget hat. Der Rector der Universität wird alle halbe Jahr erwählt. Der Kanzler aber, welches allezeit der Bischof von Krakow und Herzog von Severien ist, bleibt beständig. So oft der Rector, zu einer feyerlichen Handlung, gehet, werden ihm, von zwey Pedellen, die Universitätscepter vorgetragen, die Professores, Doctores, und Magistri, so in- und außerhalb der Gebäude der Universität wohnen, begleiten ihn aber in ihren Ceremonienkleidern.

S. VI. Von dieser Abschilderung der kracowischen Universitätsverfassung kömmt endlich Starowolski auch zu den außerlesensten Männern, die, in dieser Werkstatt der Gelehrsamkeit, zu den schönsten Künsten, und Wissenschaften, angeführet, und darinnen zu solcher Vollkommenheit gebracht worden, daß sie hernach der Gnade der Könige gewürdiget, und von selbigen, denen Kirchen, Schulen, und andern öffentlichen Aemtern, vorgestellt, ja auch, in den wichtigsten Reichsgeschäften, gebraucht worden. Unter denen Bischöfen, die allhier den Wissenschaften obgelegen, rühmet er vornehmlich; die Posener, Andream de Bnin, Ioannem Lubranski, und Laurentium Goslicki; den Wildaischen, Nicolaum Soleczynski; den Bladislaver, Andream Oporovium; den Przemisler, Ioannem de Targouisko; die Ermelländische, Stanislaum Hosium, und Martinum Cromerum; und die kracowische, Ioannem Konarski, Petrum Tomicki, und Ioannem Choinski: unter den Erzbischöfen aber, die Gnesner, Albertum Iastrzembiel, Ioannem Laski, und Albertum Baranowski; und die Lemberger, Gregorium de Sanock, und Demetrium Salicowski. Unter denen weltlichen Magnaten, die, auf der kracowischen Universität, den Grund zu einer wahren Staatskunst gelegt, preiset er den Boieswoden von Rußland, Nicolaum, und den Castellan von Krakow, Ioannem, Grafen Gebrüder von Tenczyn; den Krongroßkanzler, Ioannem Ocieski; den Castellan von Sanock, Ioannem Herbort; und den Castellan von

Kawa, Ioannem de Szatkowice. Unter den Schullehrern, so, auf dieser hohen Schule, den Unterricht in der Theologie genossen, bemerkt er hauptsächlich, den Ioannem Cantium, Stanislaum Casimirensem, die Gebrüder Herbestos, und Ioannem Velicium, Thomam Strzempnium, Michaellem Florentium, Andream de Lubieniec, Iacobum Ilzensem, Petrum de Paradiso, Thomam Ilcussiensem, Albertum Opatoviensem, und Ioannem Cracoviensem: unter denen, so auf derselben die Lehren der Weltweisheit gefasset, Stanislaum de Szadeck, Petrum de Swanow, Georgium Leopoliensem, Ioannem Lovicensen, Adamum Bursum, und Ioannem Broscium: Unter denen, so auf eben derselben die schwersten Theile der Rechtsgelehrsamkeit, theils vor sich selber erlernet, theils auch andere gelehret, Iacobum Nymmanovicium, Thomam Eustachium a Swinari et Piontek Swinarscium, Bartholomaeum Ianuszowicz, Stanislaum Rozicium, Matthiam Burfowicz, Laurentium Alphonsum Karinski, Stanislaum Czaplicium, Iacobum Ianidlovium, Ioannem Foxium, Mondrovicium, Sczerbicium, Krzistanovicium, und Ioannem Mlavitam: unter denen aber, so auch auf derselben zur Kenntniß der Arzneykunst gelanget, Petrum de Chotkowo, Iosephum Struthium, Felicem Lovicensen, Stanislaum Plešoviensem, Laurentium Ratiboriensem, Matthiam Miechoviensem, Ioannem Fontanum, Simonem Sirenium, Slescovium, Matthiam Wonieyski, Laurentium Smiescovium, Ioannem Innocentium Petricium, Andream Wolfoviciem, und Ioannem Mitkovium, wie auch Nicolaum Niclasevium. Unter denen, so sich, auf der Universität zu Krakow, eine besondere Einsicht in die Mathematik erworben, erneuert er insonderheit das Andenken des Martini Ilcussienfis. Unter denen, so sich daselbst zur Beredsamkeit bereitet, weist er, dem Stanislauro Orichovio, und dem Simoni Maricio; unter denen aber, so sich eben daselbst in der Poesie geübet, dem Andreae Tricesio, und Andreae Schonaeo; und, unter denen, so auch daselbst ihren

ihren Fleiß, auf die Erklärung der gelehrten Sprachen, angewendet, dem Stanislauro Grepzio, Martino Pilsnensi, und Alberto Griglicio, die vornehmsten Stellen an. Unter denen aber, so sich, auf dieser Universität, in allen gelehrten Wissenschaften, eine männliche Fertigkeit, und Stärke zuwege gebracht, schäget er den Sebastianum Clepardiensem, vor allen andern, eines großen Lobes würdig.

S. VII. Unter den mancherley Nachrichten, die sonst Starowolski, von dem auswärtigen Ansehen der Krakowischen Universität, hier und dar mit einschaltet, bringen ihr diese wohl die größte Ehre, daß derselben zwey römische Päbste, Felix und Martin, die fünften ihres Namens; jener, wegen ihres Eifers in der Reinigung und Ausbreitung der Litteratur; dieser aber, wegen ihrer Aufrichtigkeit und Standhaftigkeit in der Religion, ihre Zufriedenheit, in absonderlichen apostolischen Briefen, zu erkennen gegeben: daß sie Felix der fünfte, Martin der fünfte, Eugenius der vierte, und Nicolaus der fünfte, bey ihrer Erhebung auf den päpstlichen Stuhl, um ihre Meynung befraget: und daß sie Pabst Leo der zehnte, bey der, von ihm, unternommenen Verbesserung des Kalenders, mit zu Rathe gezogen. Unter den prächtigen Lobsprüchen, so er aber, der Universität, überall selber beygelegt, sind diese die allerdenkwürdigste, da er sie bald: matrem ceterarum Academiarum, et matricem omnium scientiarum: bald totius Septemtrionis sidus: bald elegantiae sedem, litterarum domicilium, Museum Orbis Sarmatici, eruditionis emporium, Musarum atque Gratiarum omnium augustissimum quoddam Sacrarium, inprimis autem pietatis nidum, atque Larem Virtutum: bald Arctoi Orbis Magistrum, Sarmatiae nostrae decus, totius Septemtrionis unicum Athenaeum, Poloniae Oraculum, Musarum domicilium, nidum virtutis, turrim Ecclesiasticae immunitatis, murum et propugnaculum catholicae religionis atque sanctitatis: bald auch perpetuum Seminarium Principum, in Republica et Ecclesia Dei, Virorum nennet.

Nur wundert es mich nicht wenig, daß Starowolsti, bey der Beschreibung des Ursprungs der Krakowischen Universität, die löbliche Bemühungen des Königs Casimir, des Großen, und die preisliche Verdienste der frommen und tugendhaften Königin Hedwig, um diese hohe Schule, mit einem fast unverantwortlichen Stillschweigen übergangen; indem ihm ja, aus dem Dlugos, und dessen Nachschreibern, zur Genüge muß bekannt gewesen seyn, daß jener an dieses, auf das gemeine Beste des polnischen Reichs, und der ganzen Christenheit, abzielende Werk, die erste Hand angeleget, diese aber, bey ihrem Absterben, einen großen Theil ihrer Verlassenheit darzu bestimmet, daß ihr hinterlassener Gemahl, der oft gepriesene Jagello, dasselbe, nach Wunsche, vollenden können. Im übrigen ist diese Lobschrift durchgehends sehr lebhaft und zierlich geschrieben, und leget der Welt, von des so muntern, als fleißigen Verfassers, seiner außerordentlichen Belesenheit, in den einheimischen Scribenten, und ungemein zärtlichen Liebe, gegen sein Vaterland, das aller sicherste Zeugniß vor Augen.

N. III.

Latini Latini Viterbiensis, Epistolae, Conjecturae, et Observationes, Sacra, Profanaque Eruditione Ornatae. Ex Bibliotheca Cathedralis Ecclesiae Viterbiensis, a Dominico Macro Melitensi, ejusdem Ecclesiae Canonico Theologo, studio ac triennali labore collectae, prodeunt in lucem publicae studiosorum utilitati, jussu Eminentissimi et Reverendissimi Domini, D. Francisci Mariae Cardinalis Brancacii Philogrammati. Romae. Typis Tinassii. M. D. C.

M. D. C. LIX. Apud Io. Cafonum. Sub Signo S. Pauli. Superiorum Permiss. In 4. zwey Alphabet, und drey Bogen.

Von der großen Seltenheit dieses Buchs zeugen nachfolgende, auf den Rand des Titelblatts, geschriebene Worte: „Magno nisu hunc librum Romae obtinui A. 1736. et non nisi ex insigni quadam Bibliotheca, ubi erat duplicatus, cum frustra quacsivissem in universa fere Italia. Iosephus Andreas Zaluski Refer. R. mpr.“

§. I. So sehr sich vielleicht, die mehresten von meinen Lesern, darüber verwundern werden, daß ich diese Briefe, unter die, zur polnischen Gelahrtheit, gehörige Bücher zähle, so billig ist es doch, daß ich ihnen, unter selbigen, eine Stelle einräume. Denn ich treffe hier beynahe zweyhundert der allerlesenswürdigsten Stücke an, die, von unserm Latinio *, im Namen des Königs von Polen, und an die, um selbige Zeit, im größten Ansehen stehende Männer dieses Reichs, geschrieben, und mit so vielen ganz geheimen, und höchstnützlichen, den innern Zustand des Königreichs Polen, erleuternden Nachrichten, angefüllt sind, daß ich fast ein Verbrechen begehen würde, wenn ich solche nicht, zum Besten der Liebhaber, und Erforscher polnischer Sachen, bekannt machen sollte.

* Das Leben dieses sehr berühmten katholischen Gottesgelehrten hat Dominicus Macer, aus seinen eigenen Briefen, fleißig erzählet, und desselben Bibliothecae Sacrae et Profanae, so er, aus denen, von dem Cardinal Brancacii, erhaltenen Handschriften, zusammen getragen, vorgesetzt.

** D'Attichy hat diesen, um die römische Kirche, höchstverdienten Cardinal, in seinen Floribus Historiae Sacri Collegii S. R. E. Cardinalium, ich weiß nicht, aus was für einem Bewegungsgrunde, ausgelassen. Der Herr de la Roche-Pozay hat aber doch, in seinem höchst raren Nomenclatore Sanctae Romanae Ecclesiae Cardinalium, auf der 142ten, und Ghilini, in seinem überaus raren Teatro D'Huomini Letterati, in dem

zweyten Theile, auf der rothen Seite, seine Hauptbegebenheiten berührt. Aus gegenwärtigen Briefen ersiehet man, daß er ein besonderer Freund der polnischen Nation, und auch, in Abwesenheit des Cardinals Sarnese, derselben Protector, an dem päpstlichen Hofe, gewesen. Die große Freygebigkeit, so er, an dem Latinio, als seinem Geheimschreiber, ausgeübet, hat oben erwähnter Macer, in dem Leben des Latinii, gerühmet.

S. II. Die größte Aufmerksamkeit verdienen hier aber wohl, nach meinem wenigen Ermessen, die, an den König Sigmund August, gerichtete Briefe, in welchen dieser Fürst, von dem Cardinal Puteo, wegen seiner Kalksinnigkeit in der Religion, ernstlich erinnert, und zur Dämpfung derer, in seinem Königreiche, sich täglich immer mehr und mehr ausbreitenden Dissidenten; vornehmlich aber zur Abstellung der, zwischen ihm, und dem Boiewoden von Wilda, Nicolao Radziwil, aufgerichteten zärtlichen Freundschaft; und zur Abndung der, von dem Chelmer Bischöfe, Jacob Uchanski, wider den heil. Apostolischen Stuhl, gemachten Ausschweifungen, auf das nachdrücklichste angemahnet wird. Nächste sind diejenige die allerdenkwürdigsten, in welchen sich der Cardinal Puteus, mit dem Cardinal Bischöfe von Ermelland, Stanislaos Hosio, *** und dem damaligen Königl. polnischen Secretario, Martino Cromero, wegen Verbesserung der Kirchenzucht, und Beschützung der katholischen Religion, in dem Königreiche Polen, berathschlaget, und, bey dieser Gelegenheit, die großen Verdienste, insonderheit aber die gelehrten, auf die Wohlfahrt der Kirche, abzielenden Schriften dieser beyden Männer, ungemein herausstreichet. Diesen stelle ich aber, mit Rechte, die, von dem Cardinal Puteo, an den König Sigmund August, an den Erzbischof von Gnesen, Nicolaum Dziewgowski, an den Cardinal Bischof von Ermelland, Stanislaum Hosium, an den Bischof von Posen, Andream Czarnkowski, an den Castellan von Krakow, Johann Tarnowski, und an den Reichsgroßkanzler, Johann Ociecki, wegen

wegen der Beförderung des Jacob Uchanski, von dem Chelmer, zu dem Wladislaver Bisthume, ausgefertigte Briefe, an die Seite, in welchen, gedachtem Uchanski, kein gutes Lob gegeben, wohl aber durchgehends seine ihm unanständige Leichtsinigkeit, und grobe Vergehungen, wider das höchste Haupt der katholischen Geistlichkeit, mit großer Schärfe vorgerücket, und daraus zugleich, die Unmöglichkeit seiner verlangten Erhebung, umständlich erwiesen wird.

*** Von den Briefen, so der Cardinal Puteus, mit dem Cardinal Hosio, gewechselt, hat der ehemalige Hochfürstliche Gothaische Consistorial Vicepräsident, und Bibliothecarius, Herr Ernst Salomon Cyprian, den ansehnlichsten Theil, und insonderheit diejenige, so in die Geschichte des tridentinischen Concilii einschlagen, seinem *Tabulario Ecclesiae Romanae Seculi Decimi Sexti*, aus denen Hochfürstlichen Gothaischen Handschriften, als vermeynte *Autographa Inedita*, mit einverleibet, woraus sicher zu schließen, daß diesem sonst so weitläufig gelehrten, und, in allerley Schriften, gründlich belesenen Manne, die gedruckte Ausgabe derer, von dem Latinio, im Namen des Cardinals Putei, verfertigten Briefe, nicht bekannt gewesen. Herr Cyprian hat auch, in eben demselben *Tabulario*, eine kurze Nachricht, von dem Leben des Cardinals Putei, mit einfließen lassen, so er aber auch, aus keiner guten Quelle, geschöpft. Sonst ist, unter denen, von dem Cardinal Puteo, an den Cardinal Hosium, geschriebenen, und sowohl bey dem Latinio, als Herrn Cyprian, befindlichen Briefen, auch derjenige sehr curieus und lesenswürdig, in welchen Puteus, dem Hosio, den Zweifel, daß ihn der König von Polen, in einem öffentlichen Schreiben, nur bloß einen Cardinal, nicht aber zugleich Bischof von Ermelland genennet, auf eine lebhaft, und ganz überzeugende Art, zu benehmen trachtet.

S. III. Ferner scheinen mir auch diejenige Briefe überaus denkwürdig zu seyn, worinnen sich der Cardinal Puteus, gegen den König Sigmund August, und den Luzker Bischof, Valerian Protasewicz Suzkowski, über ein, um das 154te Jahr, zu Brzesce, wider die katholische Kirche, mit Erlaubniß des Fürsten Nicolai Radziwil, hervorgetretenes, namloses, in polnischer Sprache

verfertigtes Buch, heftig beklaget, und, auf eine ungesäumte Unterdrückung desselben, dringet: welches Buch ich aber, unter so vielen, damals, in dieser Art, herausgekommenen, und, mit dem Radziwilschen Schilde, verwahrten Schriften, nicht errathen kann; weil der Kardinal allezeit, in allgemeinen Ausdrückungen, davon redet, niemals aber einen besondern Umstand daraus anführet. Sodann gefallen mir diejenige Briefe, in welchen Adam Konarski, Franz Krasinski, Andreas Patricki, und Johann Wysocki, wegen ihrer unermüdeten, und glücklichen Bemühungen, um die Kirche und Republik, von dem Kardinal Puteo, sonderlich gerühmet, und nicht nur der Gnade des Königs, sondern auch der Fürsorge derer Großen des Reichs, aufs beste empfohlen werden. Endlich kommen mir auch noch verschiedene andere, von dem Kardinal Puteo, an den König Sigmund August, und dessen vertrauteste Räte, geschriebene Briefe sehr beträchtlich vor, in welchen die Ungültigkeit derer, von des Heil. Röm. Reichs Stadt Cölln, auf einige polnische Abteyen, gemachten Rechtsansprüche, überzeugend dargethan, und das polnische Reich, bey dieser verdrießlichen Streitigkeit, von Seiten des Römischen Hofes, seines Beystandes heilig versichert wird.

§. IV. Alle diese Briefe sind nun auch so ordentlich, und, in einer so artigen, und leichtfließenden Schreibart, abgefaßt, daß man keinen, ohne Vergnügen, lesen kann. Vor einem jeden steht auch der Inhalt, zu nicht geringer Bequemlichkeit des Lesers, in der Kürze bemerkt: da hingegen die hinten angefügte Register nachlässig gemacht, und die Namen derjenigen Personen, mit welchen der Kardinal Puteus seinen Briefwechsel unterhalten, fast überall zerstückelt, oder wohl gänzlich vergessen worden. So schön aber sonst, und so reich diese Briefe, an wichtigen Materien, sonderlichen Erzählungen, geistreichen Betrachtungen, und scharfsinnigen Urtheilen, sind: so einen

einen geübten, und, mit so aufgeklärtem Verstand, und männlicher historischer Erkenntniß, und Wissenschaft, begabten Leser erfordern auch selbige; und ist es schwer zu glauben, daß ein junger, von dergleichen Eigenschaften entbloßter Anfänger, ohne Anstoß darinnen fortzukommen könne.

N. IV.

Ioannis Michaelis Bruti, Selectarum Epistolarum Libri V. De Historiae Laudibus, five de certa via et ratione, qua sunt rerum scriptores legendi. Lib. I. Praeceptorum Coniugalium. Lib. I. Cracoviae. Typis Andreae Petricovii. Anno Dni. MD. IX. XVIII. In 8. ein Alphabet, und sechzehn Bogen.

Es gereicht dem Königreiche Polen, zu ganz besonderm Ruhme, daß viele, aus ihrem Vaterlande, um der Wahrheit willen vertriebene große Gelehrte *, in demselben, ihren Schutz und Sicherheit gefunden. Unsern Brutum ** hat sein Schicksal, auf eben diesem Wege, zu unsern Vätern geführt, von denen er auch so leutselig aufgenommen, und mit so mancherley Wohlthaten überhäufet worden, daß er die mehresten von seinen Briefen, mit den Lobeserhebungen derselben, angefüllet. Es sind solche, wie alle seine Schriften, sehr zierlich geschrieben, und nach dem Geschmacke der römischen Scribenten, aus dem goldenen Alter, eingerichtet. Sie fassen aber außer einigen Stellen, worinnen Brutus die, zu seiner Zeit, bereits sehr verderbte lateinische Schreibart, und andere Erbgebrehen unserer Nation, auf eine, ihm von Natur eigene, freymüthige und muntere Art, beurtheilet, weiter nichts in sich, ob sich ein Liebhaber polnischer Sachen zu Nuße machen könnte. Der Druck ist überaus

rein, und den Augen recht angenehm, aber gleichwohl, mit vielen verborgenen Fehlern, untermenget, die jedoch *Piotrkowczyk* ***, in seiner Nacherinnerung, nicht sowohl einer Unwissenheit, oder Uebereilung der Seher, als vielmehr der üblen Beschaffenheit der, von dem Verfasser, empfangenen Handschrift, beizumessen bittet. Uebrigens ist diese Ausgabe höchst rar, und auch in wenig polnischen Bibliotheken zu finden. Der sonst nicht ungeschickte, und durch verschiedene gute Schriften, insonderheit aber, durch die sehr nett und aufgeweckt geschriebene *Vindicias Nominis Germanici contra quosdam Obrectatores Gallos*, in der gelehrten Welt, mit Ruhm bekannt gewordene Herr Cramer hat zwar diesem Mangel, durch eine neue 1698 zu Berlin in 8. verfertigte Auflage, abzuhelpen getrachtet. Es ist aber selbige so schlecht **** gerathen, daß sich verständige und unparteyische Bücherrichter, nach einem neuen verbesserten Abdrucke, sehnen.

* Wie hoch sich der, aus seinem Vaterlande, verjagte *Philippus Callimachus*, in dem Königreiche Polen, hinauf geschwungen, werde ich, zu andrer Zeit, zeigen. Hier muß ich aber noch erinnern, daß sich, mit solchen gelehrten Flüchtlingen, auch die seltsamsten, und schädlichsten Meynungen, und Irrthümer, bey uns, mit eingeschlichen, wovon man, in der *Bibliotheca Anti-Trinitariorum*, auf allen Blättern, betrübte Beyspiele entdeckt.

** Seine Ankunft, Verfolgung, und standhafte dabey bezeugte Aufführung, wie auch die, von ihm, in den Druck gegebene Schriften, hat *Bayle*, in seinem *Dictionnaire Historique et Critique*, unter dem Artikel *Brutus* (*Jean Michel*), aus dessen eigenen Briefen, sorgfältig beschrieben, und, nach seiner Art, mit viel curiösen, und unerwarteten Anmerkungen, erläutert. In der *Hamburgischen Bibliotheca Historica* stehet, in der sechsten *Centuria*, auf der 85, 86, 87, 88, 89, und 90ten Seite, auch ein wohlausgearbeiteter Artikel, der, zur genauen Kenntniß des *Bruti*, und seiner Schriften, dienet.

*** Zwey wackere Männer, nämlich Vater und Sohn, haben den Namen *Andreas Piotrkowczyk* geführt, und, unter dem

demselben, das Reich der Wissenschaften, in den polnischen Provinzen, durch fast unzählige, in ihrer Werkstatt, abgedruckte brauchbare Bücher, erweitert. Der letztere hat, wegen seiner vorzüglichen Gaben, und Verdienste, nicht nur von der Universität zu *Krakow*, die höchste Würde, in der geistlichen, und weltlichen Rechtsgelehrtheit, sondern auch, von der Stadt, das hochansehnliche Amt eines Bürgermeisters, von dem Könige *Vladislaw*, dem vierten, aber gar eine Stelle, unter den königlichen geheimen Secretariis, nebst dem Prädicat eines *Viri excellentis*, erhalten. Von beyden trifft man, in des Herrn *Hofmanns* seiner Abhandlung: *De Typographiis, earumque initiis et incrementis, in Regno Poloniae, et Magno Ducatu Lithuaniae*, auf der 1sten, und 19ten Seite, seine Nachrichten an.

**** Herr Cramer hat ihr, diesen prächtigen, und viel versprechenden Titel, an die Stirne geschrieben: *Ioh. Michaelis Bruti, Opera Varia Selecta, nimirum Epistol. Lib. V. De Historiae Laudibus, sive de ratione legendi Scriptores Historicos, liber. Praeceptorum Conjugalium liber. Epistolis et Orationibus compluribus, Editione Cracoviensi, auctiora*. Er hat sich aber, in Bewerksstelligung derselben, so unaufmerksam und flüchtig gezeigt, daß er, in dem Anhang, ein Excerptum ex priore libro *Iohannis Michaelis Bruti, de Instauratione Italiae*, imgleichen eine Epistolam *Iohannis Michaelis Bruti ad Petrum Angelum Bargaeum*, wiederholet, so er bereits, in dem Hauptwerke selber, aus der *Krakower* Ausgabe, von Wort zu Wort mitgetheilet. Der vortreffliche Herr *Kapp* hat diese grobe und ganz unverantwortliche Fehler, in der Sammlung einiger, zwischen dem Freyherrn von *Leibnitz*, und Herrn *Jablonski*, auch andern Gelehrten, gewechselten vertrauten Briefe, auf der 27oten Seite, in einer gründlichen Anmerkung, bekannt gemacht, und, in eben demselben Buche, auf der 273. 74. und 75ten Seite, aus einem, von dem Secretario der *Wolfsenbüttelschen* Bibliothek, Herrn *Reinerding*, an den Freyherrn von *Leibnitz*, abgelassenen Schreiben, das Verzeichniß derer, in dem Hochfürstlichen Bücherschatze, sich befindenden Schriften des *Bruti*, eingerückt, woraus die Nachrichten, so andere gelehrte Geschichtschreiber, von dieses Mannes seinen Werken, ertheilet, ungemein können ergänzt werden.

N. V.

Curfus Vitae, et Certamen Martyrii, B. Iosaphat Kuncевичi, Archiepiscopi Polocen. Episcopi Vitepscen. et Miscislauien. Ord. D. Basilii Magni. Calamo Iacobi Sufza, Episcopi Chelmen. et Belzen. cum S. R. E. Uniti Ord. eiusdem adumbratum. *Bonum Certamen certavi, Cursum consummavi, fidem servavi, in reliquo reposita est mihi Corona Iustitiae.* 2 Tim. 4, 7. Romae. Ex Typographia Varesii. M DC LXV. Superiorum Permissu. In 4. 151 Seiten.

Imgleichen:

Saulus et Paulus, Ruthenae Unionis, Sanguine Beati Iosaphat, Transformatus: siue Meletius Smotriscius, Archiepiscopus Hierapolitanus Archimandrita Dermanensis Ord. S. Basilii Mag. Per Iacobum Sufza, Episcopum Chelmensem et Belzensem, cum S. R. E. Unitum eiusdem Ordinis, ex tenebris in lucem prolatus. *Blasphemus fui, et persecutor, et contumeliosus, sed misericordiam Dei consecutus sum, qui ignorans feci in incredulitate.* 1 Tim. 1, 13. Romae. Ex Typographia Varesii. M DC LXVI. Superiorum Permissu. In 4. 145 Seiten.

Fast

Fast alle Schriften der Basilianer sind für rar zu achten; indem sie gemeiniglich, auf eigene Kosten dieser Mönche, gedruckt, und daher auch nicht, durch die Buchhändler, gemein gemacht, sondern, von den Verfassern, nur in die vornehmsten Bibliotheken des Ordens vertheilet, oder, an ihre gute Freunde, und Wohlthäter, verschenkt werden. Die, von mir, hier angezeigte Suszaische Werke sind, in Polen, gar nicht bekannt, und, in Italien, nicht leicht zu haben. Die Aufsuchung derselben hat daher auch des Herrn Kron-Großreferendarius Excellenz so große Mühe gekostet, daß sie solche zu erlangen fast gezeifelt, daferne Ihnen nicht hierinnen der damals, in Rom, sich befindende gelehrte Abt Kulczynski behülflich gewesen wäre.

Ich habe hier diese lesens- und der Aufmerksamkeit höchstwürdige Werke, mit Fleiß, neben einander gestellet, weil beyde, nicht nur von einem Verfasser * herkommen, sondern auch dem Inhalte nach, in genauer Verwandtschaft stehen. Denn das erste beschreibt: die großen Unternehmungen des Kunciewicz, für die Vereinigung der Griechen, mit denen Katholiken, in dem Königreiche Polen: die, von dem Disuniten, Meletio Smotrzycki, deswegen, über ihn, angesponnene gefährliche Verfolgungen: und die, zu Vitebsk, geschehene schändliche Ermordung dieses heiligen Mannes. Das andere ertheilet aber einen umständlichen Bericht, von den eifrigen Gegenbemühungen des Smotrzycki, für die Erhaltung derer, von den Katholiken, abgesonderten Griechen, in den polnischen Provinzen: und von der, nach der Ermordung des Kunciewicz, erfolgten Befehrung des Smotrzycki zu der katholischen Kirche. Da sich nun, unter diesen Männern, die allermerkwürdigsten, und bedenklichsten Zufälle, und Veränderungen ihrer Religion, ereignet, so hat der Verfasser überall, aus seltenen, und zugleich sichern Urkunden, die schönsten, diesen Hauptpunkt erörternde Anmerkungen, einfließen lassen, und seine Erzählungen insonderheit, mit so artigen, vergnüglichen, und unerwarteten Sonderlichkeiten, ausgepußt, daß

daß man sich nicht satt genug daran lesen kann, wenn man selbige auch zehnmal wiederholet. Die Beschreibung des Smotrzyński enthält jedoch die allerbeträchtlichsten Nachrichten, und fast keinen einzigen Satz, in welchem man nicht was angenehmes und besonderes, auch der Kirchen- und Gelehrtengegeschichte der Griechen, in Polen **, findet. Der berühmte Abt Kulczynski hat beyde Werke, bey der Fertigstellung seines *Speciminis Ecclesiae Ruthenicae*, ungemein genuset. Von der Beschreibung des heiligen Josaphat Kuncewicz hat er aber sogar, seinem *Diaspro Prodigioso* *** einen ziemlich weitläufigen Auszug, in italienischer Mundart, einverleibet. An das Exemplar, so die Zalustische Bibliothek, von der Beschreibung des heiligen Josaphat Kuncewicz, besitzt, sind auch die: *Icones Symbolicae Vitae et Mortis Beati Iosaphat Martyris, Archiepiscopi Polocensis, expressae, et Perillustri Domino D. Georgio Stanislao Sapieha, Palatinidae Polocensi, Capitaneo Borisoviensi, oblatae ab Andrea Mlodzianowski, Societatis Iesu* **** mit angebunden, die ebenfalls nur einen Auszug aus dem Suszaischen Werke, in sich fassen, aber noch weit rarer, als das Original, und nicht nur Sorwells, sondern auch dem Abte Kulczynski, verborgen geblieben sind.

* Niesiecki hat zwar unsern Susza, in dem ersten Bande seines Polnischen Wapenbuches, auf der 94ten Seite, in dem daselbst eingerückten Verzeichnisse der Ehelmer griechischen, mit der katholischen Kirche, vereinigten Bischöfe, angeführt, aber, von seinem Leben, und Schriften, keine Nachricht gegeben. Aus denen, von ihm, hinterlassenen Werken ersehe ich, daß er eine geraume Zeit, in verschiedenen griechischen, dem heiligen Basilio gewidmeten Klöstern, die Philosophie, und Theologie gelehret, hierauf, von seinen Obern, nach Rom verschicket; nach der Zurückkunft, in sein Vaterland, aber erslich zur Aufsicht, über das Basilianer-Kloster zu Ehelmer, bestellt, und, nachdem er noch einige andere wichtige Bedienstungen, bey seinem Orden, mit Ruhme bekleidet, zu dem Ehelmer und Bielsker Bisthume befördert, und über dieses, mit der reichen Zydyzcyner Abtey, beschenkt worden.

Seine

Seine Schriften sind, in einer fließenden, deutlichen, annehmblichen, und der Sache gemäßen Schreibart, abgefaßt, und geben bey einer bewundernswürdigen Aufrichtigkeit, und Bescheidenheit, einen erstaunlichen Fleiß, und eine fast nicht glaubende Stärke, in den Alterthümern und Geschichten seiner Kirche, zu erkennen. Es stehen daher auch selbige, bey den Basilianern, in solchem Ansehen, daß sich die würdigsten neuern Scribenten dieses Ordens, und sogar der große Kulczynski, den Susza zum Muster vorgestellt.

** Man findet hier die ergößlichsten Nachrichten, von dem, zu Ostrog, durch den dasigen Herzog, und Kijower Woiwoden, Constantinum Zaslawski, gestifteten Gymnasio: von dem Erasmus Smotrzyński, einem Vater des Meletii, von dem ersten Rectore des ostrogischen Gymnasii: von der, durch diesen Erasmus, gefertigten, und zu Ostrog, auf Kosten des erwähnten Herzogs, ans Licht gestellten slavonischen Uebersetzung der heiligen Schriften: von dem Srephano Bizania, Christophoro Philaeto, Basilio Suraski, und andern berühmten Männern, so nebst dem Meletio Smotrzyński, zu einer Zeit, die griechische Religion, in öffentlichen Schriften, vertheidiget: von denen damaligen bestigsten Bestreibern dieser Religion, dem Joachimo Morochowski, und Petro Skarga: von den eigenen Schriften des Meletii Smotrzyński; als seinem, bey der griechischen Kirche, in slavonischer Sprache, herausgegebenen Psalter, Neuen Testamente, Wörterbuche, Sprachlehre, und sogenannten, wider die katholischen Glaubenslehren, gerichteten *Lamentis*; imgleichen, von seiner, bey der katholischen Gemeinschaft, sowohl in reussischer, als polnischer Sprache, entworfenen *Apologia, Paraenesi, Protestatione, und Considerationibus*: von der Bibliothek, so eben unser Meletius, zum immerwährenden Gebrauch des Basilianer-Klosters zu Dornan, ausgerichtet: und viel andere außerlesene, sonst nirgends bekannt gewordene Sachen, die das Werk, bey den Liebhabern der polnischen Litteratur, so beliebt, als unentbehrlich machen müssen.

*** Der völlige Titel dieses 1732 zu Rom in 12 abgedruckten Werckens ist: *Il Diaspro Prodigioso Di Tre Colori: ovvero Narrazione Istoriale Delle Tre Immagini Miracolosse Della Beata Vergine Maria*. La prima di Zyrowice in Lituania, la seconda del Pascolo in Roma, e la terza Copia della seconda parimente in Zyrowice detta da quei Popoli Romana. Der Auszug der Suszaischen Beschreibung des heiligen Josaphats

saphats fängt sich, auf der 67ten Seite, an, und endiget sich mit der 166ten.

*** Sie sind 1675. zu Wilba, in der Jesuiter Universitätsbuchdruckerey, in 4 abgedruckt, und füllen neunzehn Bogen aus.

N. VI.

Chiovienfium et Czerniechovien: Episcoporum, Sanctae et Catholicae Ecclesiae Romanae, Ordo et Numerus descriptus. Ab A. R. P. F. Simone Okolski, S. T. M. Priore Tysmienecensi Ordinis Praedicatorum, Provinciae Russiae. Leopoli. In Officina Michaelis Sloska, Archiepiscopalis Typogr. Anno 1646. Die 3. Augusti. In Folio, neun Bogen.

S. I. Es behauptet dieses Buch, unter den allerseltensten, die man nur, in der polnischen Litteratur, nennen kann, eine Oberstelle. Der gelehrte, und, in der Geschichte der einheimischen Gelehrsamkeit, wohlverfahrene Abt Kulczynski hat sich, in dem Specimine Ecclesiae Ruthenicae, auf der 117ten Seite, bey der Beschreibung des griechischen Kijower Erzbischofs, und reußischen Metropolitens, S. Petri Volinensis, darauf beruffen, und, aus einer daselbst befindlichen Stelle, dessen Zuneigung, zu der lateinischen Kirche, erwiesen; dem aber einige angesehenere Männer des Landes keinen Glauben bemessen wollen, weil sie gänzlich gezweifelt, ob jemals ein Okolskisches Werk, von den Kijower Bischöfen, in der Welt gewesen. Eben deswegen hat auch Niesiecki, da er, in dem dritten Bande seines Polnischen Wapenbuches, auf der 426ten Seite, des Okolski Schriften angeführet, das gegenwärtige Buch † vorbeigelassen. Und des Herrn Krongroßreferendarius Excellenz haben ihm,

ihm, in Dero Conspectu Collectionis Scriptorum Ecclesiasticorum Poloniae ineditorum; tum et editorum quidem, sed rarissime obviatorum, den, unter denen andern, die polnischen Bisthümer, betreffenden Werken, zukommenden Platz nicht anweisen können, weil Sie damals auch noch nirgends die geringste Spur davon gefunden. Endlich haben aber doch Ihre Excellenz diesen so lange gewünschten Schatz, auf Dero allerlehten Krakowischen Reise, in einer, Ihnen vorher ganz unbekannt gewesenen, Dominicaner Bibliothek, angetroffen, und mir selbst, nachdem Sie ihn, von den Besitzern, zu Dero Eigenthume bekommen, alsbald zugestellet; mit der Bedingung, daß ich solchen, zur Vergnügung der Liebhaber polnischer Seltenheiten, in diesen Blättern, beschreiben und beurtheilen möchte, welchem gnädigen Befehle ich hiermit gehorsamst nachkomme.

† Dieser ungemein neugierige, und der Kirchen- und Gelehrtengegeschichte seines Vaterlandes gründlich kundige Mann, hat dem ersten Bande seines schon genannten Polnischen Wapenbuches, wie von allen einheimischen Erzbischöfern, und Bisthümern, also auch von dem Kijower Bisthume, eine, bis auf unsre Zeiten, gehende Nachricht vorgesetzt, die gewiß alles in sich faßt, was man sonst, in den allerseltensten Werken, hin und wieder davon verstecket, und zerstreuet suchen muß. Die Okolskische Russia Florida ist, ob sie schon ganz unglaublich rar, in der ersten Hälfte dieser Nachricht, fast in jedem Satz angezogen, das gegenwärtige, von den Kijower Bischöfen, absonderlich handelnde Buch aber, mit keinem Worte, genennet worden. Woraus zur Gnüge erhellet, daß Niesiecki dasselbe gar nicht habe aufreiben können.

S. II. Okolski fängt dieß Buch, mit einem kurzen Vorberichte, von dem Alterthume des Kijower Bisthumes, an. Er widerleget hierinnen die ungewisse Meinung des Cromeri, welcher die Stiftung dieses Bisthumes, dem Könige Vladislav Jagello, zugeschrieben. Er thut im Gegentheile, mit dem Samogitischen Domherrn Strykowski, und seinem Ordensbruder, dem Bzorio, sehr wahrscheinlich dar, daß dasselbe schon
Jal. Bibl. III. Theil. E lange,

lange, vor der Regierung dieses Fürsten, angeleget, aber freylich nachgehends, von selbigem, immer mehr und mehr befestiget worden.

S. III. Er beschreibet hierauf die Bischöfe in dieser Ordnung: I. Henricum Ordinis Praedicatorum. II. Iacobum Ordinis Praedicatorum. III. Philippum Ordinis Praedicatorum. IV. Michaelum Ordinis Praedicatorum. V. Andream Ordinis Praedicatorum. VI. Michaelum secundum Ordinis Praedicatorum. VII. Ioannem. VIII. Clementem. IX. Albertum Narbuthum. X. Moysen Ordinis Praedicatorum. XI. Matthiam Radziwil Ducem in Olyka et Nieswiez. XII. Marcianum Tryzna. XIII. Ioannem Anchusium. XIV. Nicolaum Pac. XV. Iacobum Woroniecki ex Ducibus Lituaniae. XVI. Iosephum Wereszczynski. XVII. Christophorum Kazimirski ex Biberstinatorum gente Comitum in Regenstat ex Helvetiis. XVIII. Boguslaum Radoszowski. XIX. Andream Szoldrski. XX. Alexandrum Sokolowski. XXI. Nicolaum Suligostowski. XXII. Stanislaum Zarembo.

Die Abweichung des Niesiecki, von dem Okolski, bestehet darinn, daß jener die Bischöfe Moysen, Marcianum Tryzna, Ioannem Anchusium, und Nicolaum Suligostowski, übergangen, und hingegen, gleich nach dem Bischof Matthia Radziwil, einen Ioannem Andruszewicz gesetzt, von welchem dieser nirgends Meldung gethan.

S. IV. An die Ausarbeitung hat Okolski Fleiß ge-
nung gewandt. Nur ist zu bedauern, daß, da derselbe, die Geschichte der Kirche, und der, um dieselbe, verdienten Männer, ganz besonders geliebet, er sich doch, in diesen Beschreibungen, mehr angelegen seyn lassen, das verhaßte Andenken derer, in dem Herzogthume Kijow, entstandenen innerlichen Unruhen, und derer, von den benachbarten wilden Völkern, an den Gütern und Inwohnern, ausgeübten Grausamkeiten zu erhalten: als die löblichen Anordnungen, die, nach dem

Zeugnisse

Zeugnisse anderer Scribenten, verschiedene von denen Kijower Bischöfen, zur Fortpflanzung der Religion, und Ausbreitung der Gelehrsamkeit, gemacht, ihrem Untergange zu entreißen; ob ihm schon, zu dem letztern, durch die Freyheit, alle, zu seiner Zeit, noch vorhandene Ueberbleibsel der Kijower Bibliotheken, nach Belieben durchzusuchen, die bequemste Gelegenheit an die Hand gegeben worden.

S. V. Indessen habe ich doch, bey diesen Mängeln, zwey gute Eigenschaften, an diesem Buche beobachtet, die ein jeder, der es, ohne Leidenschaft, liest, mit Dank erkennen wird. Die eine ist, daß der Verfasser, keinen Bischof der ersten Zeiten, abgezeichnet, da er nicht auch zugleich, die Beschaffenheit des Herzogs, unter welchem er gestanden, mit entdecket, und also denen, die, von dem alten Zustande des Herzogthums Kijow, und dessen ehemaligen Selbstbeherrschern, unterrichtet seyn wollen, einen großen Dienst geleistet hat. Die andere aber ist, daß er auch, bey jedem Bischofe, das wechselnde Auf- und Abnehmen der Katholiken und Griechen, in Kijow, bemerkt, und insonderheit die guten und bösen Zufälle des, von beyden Parteyen, eine Zeitlang im Ernste getriebenen Vereinigungswerkes so sorgfältig angezeigt hat, daß man seine Nachrichten, bey einer gründlichen Untersuchung dieses wichtigen Glaubensgeschäftes, unmöglich entbehren ^{††} kann.

^{††} Der Abt Kalczynski hat sich auch dieses Okolskischen Buches, in seinem *Specimine Ecclesiae Ruthenicae*, nicht ohne Vortheil, bedienet.

S. VI. Im übrigen muß ich noch bekennen, daß mir die Beschreibung des Bischofs Christophori Kazimirski ex Biberstinatorum gente *, vor allen andern, wohlgefallen; indem selbige gar vollständig ist, und fast alles begreift, was ich, von einem Kijower Bischofe, zu wissen verlangen kann. Die beygefügte Wapen derer Bischöfe

schöfe verdienen kaum in Betrachtung gezogen zu werden, weil die wenigsten richtig, alle aber unsauber gezeichnet, und nachlässig gestochen, mithin auch ganz unkenntlich sind. Daß die Bischöfe, in der Aufschrift, nicht nur von Kijow, sondern auch von Czerniechow, benennet worden, kann denen nicht fremde vorkommen, die aus der polnischen Staatsverfassung wissen, daß denselben, unter der glückseligen Regierung Königs Vladislavs des vierten, die geistliche Hoheit, über das letztere Herzogthum, durch einen allgemeinen Reichsschluß**, zugestanden*** worden.

* Von diesem berichtet Wolski, daß er, aus der Tarnower Probstei, zu dem Bisthume Kijow, befördert worden. Daß er schon als Tarnower Probst, im Namen des Kardinals, und Bischofs von Krakow, George Radziwil, dessen ganze Diöcese besuchet. Daß er, bey seiner Ankunft, in das Bisthum Kijow, die hauffällige hölzerne Stiftskirche abtragen, und dagegen eine steinerne, mit fast unsäglichem Kosten, auführen lassen. Daß er die Zahl der Domherren vergrößert, und zugleich ihre Einkünfte vermehret. Daß er die verpfändeten Kirchengüter wieder eingelöst; das Schulwesen verbessert; die gelehrte Priester an seine Tafel gezogen, und reichlich beschenkt: auch denen Ordensmännern, vornehmlich aber denen Dominicanern, viel zu gute gethan habe. Daß sich, zu seiner Zeit, viele Griechen, und insonderheit BasilianerMönche, mit denen Katholiken, in Kijow vereinigt. Daß die neubekehrte, von denen Kosaken, heftig verfolgt, und viele von ihnen in Kijow erkaufet worden. Daß, dem damaligen Kijower griechischen, der katholischen Religion ergebenen Metropolit, Sypatio Pociej, nach dem Leben gestellet; nach dessen Absterben aber Joseph Velamin Rutski, zu dessen Nachfolger ernennet, und, bey der angenommenen katholischen Religion, geschützt, auch nachgehends die Disuniten, in dem Großherzogthume Littauen, von allen öffentlichen Bedienungen ausgeschlossen worden. Daß dem Rutski, von denen Kijower Disuniten, erstlich ein gewisser Borecki, darnach aber des Woiewoden von der Moldau Sohn, Peter Mohyla, in der Metropolitwürde, entgegen gesetzt worden. Daß Mohyla vieles, von denen Katholiken, angenommen, und auch zu Kijow ein Gymnasium angeleget, in welchem

chem die Wissenschaften, nach Art der katholischen Lehrer, vorgetragen worden. Daß sich endlich auch, eben zu des Bischofs Kazimierski von Hiberstein Zeiten, zwey vornehme, mit der katholischen Kirche, vereinigte Griechen, Smorzyski und Morochowski, durch ihre, wider die Disuniten, gerichtete Streitschriften, rühmlich hervorgethan.

** Es ist derselbe, in denen, auf dem 1638. zu Warschau, angestellten Reichstage, gemachten *Constitutionibus*, enthalten. Man trifft ihn, in dem krakowischen davon gefertigten absonderlichen Abdrucke, auf der 30ten Seite, in der, zu Warschau, herausgekommenen *Collectione Legum Regni Poloniae*, aber Vol. III. p. 950. an.

*** Wolski hat diesen denkwürdigen Umstand nicht genugsam erläutert, sondern, unter dem Bischof Alexander Sokolowski, gleichsam nur im Vorbeygehen erinnert, daß damals das, denen Moskowitern, abgenommene Herzogthum Czerniechow, in eine polnische Woiewodschaft verwandelt, und, dem Kijower Bischofe, zugleich der Titel von Czerniechow beygeleget worden.

N. VII.

Cornucopiae Infulae Chelmenfis: usque ad Quartum, a fundato Episcopatu Chelmenfi, Saeculum: occlusum, tandem sub tempus Synodi Dioeceseanae; quam Illustrissimus et Reverendissimus Dominus, D. Christophorus Ioannes in Slupow Szembek, Dei et Apostolicae Sedis Gratia, Episcopus Chelmenfis, Nominatus Premisliensis, Praepositus Generalis Miechoviensis, in Ecclesia Cathedrali Crasnostaviensi, praesente Universo Dioecesis Clero, et numerosissimo populo, per triduum memorando saeculis apparatu et ordine celebravit,

lebravit, referatum et luci publicae, a Michaele in Piechowice *Piechowski*, Iuris Utriusque Lic: Ecclesiarum, Cathedralis Chelmenfis et Collegiatae Scarbimirienfis Canonico, Caufarumque Curiae Episcopalis Chelmenfis Auditore Generali ac Iudice, expositum. Anno a Nativitate Christi Iesu, in quo sunt omnes Thesauri Sapientiae et Scientiae absconditi, M. DCC. XVII. Superiorum Permissu. Zamoscii. Typis Universitatis. **In Folio, eiff und ein halber Bogen.**

S. I. *Piechowski* † beschreibet, in diesem Cornu Copiae, zuerst die merkwürdige † Errichtung, vielfältige Veränderung, und darauf erfolgte unverbrüchliche Bestätigung des Chelmenischen Bisthumes. Als denn führet er aber folgende Bischöfe, die demselben, von dessen Anfange, bis auf seine Zeit, vorgestanden, an. I. Stephanum, primum intitulum Episcopum Chelmensem, ex Ordine Praedicatorum. II. Ioannem Zaborowski ex Ordine Praedicatorum. III. Ioannem Kraska ex Ordine Praedicatorum. IV. Paulum de Grabowa. V. Matthiam de Lomza. VI. Andream Oporovium. VII. Ioannem Kazimirski. VIII. Nicolaum Koscielecki. IX. Iacobum Buczacki. X. Petrum Gamrat. XI. Samuelem Macieiowski. XII. Andream Zebrzydowski. XIII. Ioannem Dziaduski. XIV. Ioannem Drohoiowski. XV. Iacobum Uchanski. XVI. Ioannem Przerembski. XVII. Nicolaum Wolski. XVIII. Albertum Sobiejuski. XIX. Adamum Pilchowski. XX. Stanislaum Ofzowski. XXI. Laurentium Goslicki. XXII. Stanislaum Gomolinski. XXIII. Georgium Zamoiski. XXIV. Matthiam Lubinski. XXV. Remigium Koniecpolski. XXVI. Stanislaum

slaum de Buzenin Pstrokonski. XXVII. Paulum Pialecki. XXVIII. Thomam Lezenski. XXIX. Ioannem Rozycki. XXX. Stanislaum a Lubraniec Dambski. XXXI. Christophorum Zegocki. XXXII. Stanislaum Swiencicki. XXXIII. Nicolaum Wyzycki. XXXIV. Casimirum Lubinski. XXXV. Theodorum a Ludinhausen Wolff. XXXVI. Christophorum in Slupow Szembek.

† Wie ich, aus den eigenen Schriften unser *Piechowski*, erlernet, war derselbe, in der Wojewodschaft Pomerellen, von vornehmen adelichen Aeltern geboren. Er widmete sich, schon in der zartesten Jugend, den freyen Künsten und schönen Wissenschaften. Und nachdem er hierinnen, unter Anführung geschickter Hauslehrer, einen guten Grund gelegt hatte, begab er sich, in Gesellschaft seines ältern, nachhero in den Benedictiner Orden getretenen Bruders, nach Krakow, wo er, von der Akademie, erslich zum Magister der Weltweisheit, und darnach zum Licentiaten beyder Rechten, ernennet wurde. Er ward hierauf alsbald zum Domherrn an der Skalmierzer Collegiatkirche, ferner zum Probst an der Chelmer Stifts- und Wislitzer Collegiatkirche, und endlich von dem damaligen Bischofe, Johann Christoph Grafen von Szembek, zum General-Auditore und Iudice seines Hofconsistorii, erwählet. Als aber der Bischof nach der Zeit das Chelmenische Bisthum, mit dem Przemisler, verwechselte, ward er nicht nur, durch dessen Vermittelung, in das Przemisler Stiftscollegium, als Custos aufgenommen, sondern auch von ihm, mit Bewilligung des Pabstes, und des Königs, zu seinem Weihbischofe, erkläret. Er war ein frommer, andächtiger, nicht ungelehrter, und wenigstens der geistlichen Gebräuche und Rechte kundiger, in Vertheidigung und Ausbreitung des katholischen Glaubens, aber außerordentlich eifriger und gar nicht zu ermüdender Prälat. Wir haben ihm, außer dem gegenwärtigen *Cornu Copiae Infulae Chelmenfis*, so er in gar wenig Exemplaren abdrucken, und nur, an die obern Geistlichen des Chelmenischen Stifts, vertheilen lassen, noch ein kleines Werkchen *De Doctrina Christiana*, imgleichen die prächtige Sammlung derer, von dem Bischof Szembek, in den Chelmer und Przemisler Stiftskirchen, gehaltenen polnischen Heiligen Reden, zu danken. Er hat auch noch ein lateinisches Werkchen, von den Leben und Thaten der Bischöfe zu Przemisl, im Manuscripte hinterlassen,

terlassen, welches vielleicht noch Ihro Excellenz, der jetzt sehr löblich regierende, und, um das Aufnehmen der einheimischen Litteratur, recht ämsig bemühte Bischof, Herr Wenceslaus Hieronymus Graf Sierakowski, zu Dero, und des hohen Stifts immerwährendem Ruhme, öffentlich bekannt machen werden.

† König Vladislav Jagello hat es, nach dem, zwischen Grünewald und Tannenberg, über die Kreuzherren erhaltenen herrlichen Siege, aus besonderer Dankbarkeit, gegen seine damaligen Beschützer, die zwölf Apostel, zu Rumow aufgerichtet. Sein Sohn, König Casimir der dritte, hat es aber, auf vieles Bitten des Bischofs Pauli de Grabowa, nach Grubieszow, und von dar, auf inständiges Anhalten des Bischofs Matthiae de Lomza, wieder nach Krasnystaw versetzt.

§. II. Das wichtigste, so er, von diesen Bischöfen, anmerket, betrifft die Vermehrung der Chelmischen Kirchengüter, und die Erweiterung derer, dem Stifte, von den Königen und der Republik, erteilten Freyheiten und Gerechtigkeiten: wiewohl er auch hier und da lesenswürdige Nachrichten mit einstreuet, welche, dem Leser, den Zustand der, in dem Chelmischen Bisthume, vor Zeiten von der Barbaren ganz unterdrückten, nachher aber, durch die Fürsorge eines, und des andern Bischofs *, einigermaßen wieder aufgeholfenen Mäßen, vorstellig machen. Piechowski scheint übrigens seine Erzählungen nicht allezeit, aus reinen Quellen, geschöpft zu haben; indem er, in Bestimmung der Folge von den Chelmer Bischöfen, vielmals gar grobe, und von ihm, als einem, in dem Chelmer Stiftsarchive, wohlbewandert gewesenen Manne, fast nicht zu vermuthende Fehler begangen, die, bey einer neuen Auflage, aus den schönen Anmerkungen, womit des Herrn Kron-Groß-Referendarius Excellenz Dero Exemplar reichlich ausgeschmückt, vollkommen könnten verbessert werden. Die Schreibart des Buchs kann man schon, aus der hochtrabenden Aufschrift desselben, zur Genüge beurtheilen. Es ist, in dem Zaluski'schen Büchersaale, nur ein einziges mal vorhanden.

* Nach

* Nach des Verfassers seinem Berichte haben sich Jacob Uchanski, und George Jamoiski, in dem Chelmischen Bisthume, um die Gelehrsamkeit am allerverdienstesten gemacht; indem jener die Krasnystawer Stiftsschule angeleget, dieser aber, durch seine Vorschläge, die Errichtung der Jamoischer Akademie befördert.

N. VIII.

Domestica Samogitiae Ducatus Ornamenta, In Venerationem Amplissimorum Decorum, Illustrissimi Ac Reverendissimi Domini, Domini Casimiri Pac, Episcopi Samogitiae, Dum Auspicato Suam Ingredditur Dioecesim, Obvi- am Producta, A Chodkieviciano Crosensi Societatis Iesu Collegio. Anno 1668. Mitaviae, In Typographico Aulico Illustrissimi Principis Curlandiae, Typis Michaelis Karnall. In Folio, fünf Bogen.

Nur die Seltenheit allein macht diese Schrift merkwürdig. Der Verfasser derselben ist Andreas Młodzianowski †, ein Mitglied der Gesellschaft Jesu, der uns, mit ausdrücklicher Benennung seines Namens, Icones Symbolicas Vitae et Mortis Beati Iosaphat Martyris, Archiepiscopi Polocensis, expressas ††, imgleichen Suppetias Militares, ex Divis Polonae Lituanaeque Gentis Tutelaribus, nec non Sanctis Militibus, scriptas †† hinterlassen hat. Er hat, zum Vorwurfe der gegenwärtigen Arbeit, die berühmtesten, und, um das Wohl der Kirche, und des ganzen Vaterlandes, ehemals am besorgtesten gewesenen Bischöfe * von Samogitien, erwählet, die er aber, in keiner richtigen Zeitrechnung, angeführet, und so flüchtig und leichtsinnig, auch mit so weit gesuchten, und, auf eine so ungewöhnliche Art, zusammengesetzten Wörtern beschrieben, daß man sich

wundern muß, wie eine weise und scharfsinnige Gesellschaft, ein so elendes Gerippe, in welchem weder Saft noch Blut ist, öffentlich in die Welt schicken, und dem damals ernannten, wegen seines Verstandes und Gelehrsamkeit, hochgepriesenen Bischofe, unter Augen stellen können. Die Series Episcoporum ** Samogitiae, welche der fleißige, und, wie in allerley guten Wissenschaften, also vornehmlich in den einheimischen Geschichten, wohlverfahrene Kojalowicz, in seinen Miscellaneis Rerum, Ad Statum Ecclesiasticum, In Magno Lituaniae Ducatu, Pertinentium, auf der 83. 84. 85. 86. 87. und 88ten Seite, eingeschoben, wird diejenigen, welche, in dieser Materie, was gründlicher und vollständiger wissen wollen, in wenigern, aber besser ausgelesenen, und glücklicher angebrachten Worten, weit mehr erbauen und vergnügen können.

† Dieser Młodzianowski war ein Littauer. Er trat 1642. da er kaum funfzehn Jahr alt war, in den Jesuiten-Orden. Er lehrte, in selbigem, zwölf ganzer Jahre die Rhetorik, und andere schöne Wissenschaften. Er erklärte darauf wieder zwey Jahre die christliche Sittenlehre, und führte sodann, in unterschiedlichen Collegiis, die Aufsicht über die, bey den Jesuiten, studirende Jugend. Endlich versah er noch, über zehn Jahre lang, die Stelle eines ordentlichen Predigers. Diese Umstände seines Lebens hat Sotwell, in der *Bibliotheca Scriptorum Societatis Iesu*, auf der 33ten Seite, bemerkt. Seine Schriften sind allesamt höchst rar, und kaum einem, oder dem andern Mitgliede der Gesellschaft Jesu in Polen, und Littauen, recht bekannt geworden. Man muß unsern Andrean nicht, mit dem Thoma Młodzianowski, welcher einer der allerwürdigsten Männer der Gesellschaft Jesu, von Geburt aber ein Masowischer Edelmann gewesen, und sich, durch verschiedene sehr beträchtliche, und nützliche Werke, insonderheit aber durch die Praelectiones Theologicas, so 1682. zu Danzig, in fünf mäßigen Folianten, zusammen herausgekommen, auf die rühmlichste Art hervorgethan, verwechseln.

†† Wo dieses hauptrare Buch herausgekommen, und wie es eigentlich beschaffen sey, habe schon oben, unter der Vten Nummer, beyläufig angezeigt.

††† Dieses

††† Dieses ungemein rare Werk werde aber, in dem nächstfolgenden Theile dieser Nachrichten, genauer prüfen.

* Ich will die Namen derselben, in eben der Unordnung, wie sie Młodzianowski genennet, und gerühmet, hier hersehen. I. Melchior Dux Giedroye. II. Nicolaus Radziwil Dux in Goniadz. III. Nicolaus Pac. IV. Stanislaus Kiszka. V. Melchior Eliaszewicz. VI. Georgius Tyskiewicz. VII. Petrus Parczewski. VIII. Alexander Sapieha.

** Die, von dem Kojalowicz, beschriebene Bischöfe folgen, in ihrer chronologischen Ordnung, also auf einander. I. Matthias Lituanus. II. Nicolaus Polonus. III. Martinus de Lukniki. IV. Iacobus Lituanus. V. Bartholomaeus Mazouius. VI. Georgius Lituanus. VII. Matthias Polonus. VIII. Bartholomaeus Lituanus. IX. Martinus Samogita. X. Martinus III. Lituanus. XI. Nicolaus II. Radziwil, Dux in Goniadz. XII. Nicolaus III. Wizaigilo, Nobilis Lituanus. XIII. Georgius de Talat, Nobilis Samogita. XIV. Venceslaus Wierzbicki Lituanus. XV. Ioannes Domanovius Polonus. XVI. Stanislaus Narkustis. XVII. Victorinus Wierzbicki. XVIII. Georgius III. Pientkiewicz. XIX. Melchior Dux Giedroye. XX. Nicolaus IV. Pac. XXI. Stanislaus II. Kiszka. XXII. Abrahamus Woyna. XXIII. Melchior II. Gieysz Eliaszewicz. XXIV. Georgius IV. Tyskiewicz. XXV. Petrus Parczewski. Diese nicht zu verbessernde Ordnung haben auch Naramowski, in der *Facie Rerum Sarmaticarum*, Part. II. p. 527 -- 542. und Niesiecki, in dem ersten Bande seines Polnischen Wapenbuchs, auf der 54ten, und folgenden Seite, in denen daselbst eingerückten Verzeichnissen der Samogitischen Bischöfe, beybehalten. Der erstere Scribent hat, in denen beygefügtten historischen Anmerkungen, die, von dem Kojalowicz, ertheilte Nachrichten, nur mit veränderten Worten, wiederholet, und, durch den allzugroßen Zwang seines gekünstelten Ausdruckes, vielmals recht erbärmlich verstümmelt.

N. IX.

Nathanaelis Rosteucheri Oratio Panegyrica De Episcopatu Warmiensi, Ad Perillustre Ac Venerabile Capitulum Warmiense. Anno M. DC. XLV. In 4. fünf und ein halber Bogen.

Der

Der Verfasser * erzählt, in dieser Rede, nicht nur die sonderbare Vorzüge, und Glückseligkeiten des Ermelländischen Bisthumes, vor andern einheimischen, und auswärtigen Bisthümern, sondern führet auch die berühmteste Bischöfe **, und Domherren ***, so diesem hohen Stifte, theils vor, theils zu seiner Zeit, mit großer Klugheit vorgestanden, und sich, durch ihre ausnehmende gelehrte Bemühungen, bey allen christlichen Nationen, ein allgemeines Ansehen erworben, an. Er befließet sich durchgehends, eines reinen, und erhabenen Ausdrucks, und trägt die ergößlichste Sachen, in der annehmlichsten Verbindung, vor. Es ist aber diese wohlgerathene und lesenswürdige Rede so rar, daß man kaum in Preußen, und Polen, ein Exemplar davon zu sehen bekommt. Papier und Lettern haben, mit den schönen, und netten Abdrucken, welche Caspar Weingärtner, zur selben Zeit, in Braunsberg bewerkstelliget, viel ähnliches.

* Von dem Herkommen, Schicksale, und übrigen, in die polnische Litteratur, einschlagenden Schriften dieses werthen, und einer ewigen Erkenntlichkeit würdigen Mannes, sollen meine Leser, zu einer andern Zeit, unterrichtet werden.

** Dahin rechnet er vornehmlich Ioannem Dantiscum, Tiedemannum Gise, Stanislaum Hosium, und Martinum Cromerum, welchen letztern er, Polonae Gentis Livium, nennet.

*** Billig wird hier der große Copernicus allen andern vorgezogen. Doch behauptet auch nächst ihm Thomas Treter, mit Recht, seine Stelle.

N. X.

Series Episcoporum Varmiensium. Typis Monasterii Olivensis S. O. C. Primum Promulgata, Anno Dominicae Incarnationis. M. DC. LXXXI. In 4. fünf Bogen.

S. I. Der

S. I. Der wahre Urheber dieses seltenen Werckens ist der, in der polnischen Kirchen Staats- und Gelehrten-geschichte, sehr berühmte Wydzga. Es stammte derselbe, aus einem alten, und vornehmen Geschlechte, welches sich ehemals, in dem Herzogthume Masowien, und in der Woiewodschaft Neußen, gar sehr ausgebreitet hat, nunmehr aber fast gänzlich ausgestorben ist. Er war, in der Lembergischen Landschaft, die dem Vaterlande so viele, und so auserlesene Gelehrte geschenkt hat, geboren. Er ließ schon, von seiner Kindheit an, eine außerordentliche Fähigkeit, und unersättliche Neigung, zu den gelehrten Künsten, und Wissenschaften, an sich spüren, daher ihn auch seine Aeltern hierinnen auf das sorgfältigste unterrichten ließen, aber auch bey Zeiten, zur Annahme des geistlichen Standes, überredeten, damit er einmal ein großer Prälat, im Reiche, werden, und alsdenn einen mächtigen Beschützer, und Beförderer seines Hauses abgeben möchte.

S. II. Nachdem er seine gelehrte Uebungen geendiget, und sich in Holland, Frankreich, Spanien, und Italien umgesehen, auch, mit denen dasigen angesehensten Gelehrten, eine genaue Freundschaft aufgerichtet hatte, ward er erstlich Domherr, und darnach Probst an der Stiftskirche zu Lemberg. Er stund diesen Aemtern sehr rühmlich vor, und ließ sich, wider die Gewohnheit der vornehmen Geistlichen, zum öftern von der Kanzel hören, wodurch er sich, sowohl die Liebe des gemeinen Volkes, als auch die Gunst der Großen des Reichs, und insonderheit den Beyfall des frommen, und gelehrten Przemisler Bischofs, und Reichsunterkanzlers, Andreas Trzebicki, erwarb. Dieser letzt erwähnte Magnat würdigte ihn, wegen seiner trefflichen Gelehrsamkeit, und beliebten Aufführung, einer ganz besondern Vertraulichkeit, und stellte ihn, dem Könige Vladislav, dem vierten, vor, welcher ihn anfänglich, zu seinem Geheimschreiber, darauf aber zum Hofprediger machte, und zugleich zum

Commen-

Commendatar-Abte der reichen Benedictiner-Abtey zu Sieciechow, ernannte. Nach dem Tode dieses, gegen ihn, so ungemein gnädigen und wohlthätigen Königs, ward er, von dessen Bruder, und Nachfolger, dem Könige Johann Casimir, nicht nur in der Hospredigerwürde bestätigt, sondern auch mit der Krakowischen Stiftsprobstey, und noch einigen andern sehr einträglichen Prälaturen, beschenkt.

§. III. Er gieng hierauf, zur Zeit des, vom Pabst Innocencio, dem zehnten, öffentlich angekündigten großen Jubilai, mit Erlaubniß des Hofes, nach Rom, kehrte aber, von dar, gar bald wieder nach Polen zurück, weil ihm, bey der Königin Ludovica Maria, das Amt eines Kanzlers aufgetragen, und kurz darnach hintereinander das Referendariat, und Großsecretariat, von dem Könige und der Republik verliehen wurde. Endlich ward er, durch den König, zu dem Lufzkoischen, und, von diesem, zu dem Ermelländischen Bisthume, befördert. Indem er aber noch, von dem Könige, und der Königin, die größte Belohnungen derer Thnen, in den damaligen einheimischen Unruhen, geleisteten treuen Dienste, erwartete, sahe ihn das Absterben der letztern, und die Absagung des erstern, von der polnischen Krone, in unaussprechliche Betrübniß. Doch ward solche gar merklich vermindert, da ihm, nach dem Tode des, dem Könige Johann Casimir, in der Regierung gefolgten Michaels, der neu erwählte Johann Sobiesky, mit besonderer Genehmhaltung der Republik, zuerst das kleine, und darauf das große Reichsiegel anvertraute, zuletzt aber gar das Erzbisthum Gnesen, und die damit verknüpfte Primaswürde ertheilte.

§. IV. Es besaß im übrigen unser Wydzga alle Eigenschaften, die, zur Bekleidung der höchsten Ehrenstellen, in unserm Vaterlande, nur können erfordert werden. Er hatte, bey der großen Ergebenheit, die er, gegen alle seine Könige, denen er dienete, bey jeder sich ereignen-

ereignenden Gelegenheit, sehr lebhaft an den Tag legte, die löbliche Absicht, die gegründete Freyheiten der Nation, wider alle Anfälle, auf das standhafteste zu vertheidigen. Er war, in allen Arten von angenehmen, und nützlichen Wissenschaften, erfahren, und pflegte sich, bis an sein Ende, mitten unter den wichtigsten, und beschwerlichsten Staatsgeschäften, mit Lesung guter Bücher zu ermuntern, und zu ergözen. Dabey fand er aber auch, an der Malherey, ein besonderes Vergnügen.

§. V. Er ließ daher, als Bischof von Ermelland, durch einen geschickten Meister, die Wapen von allen seinen Vorgängern auf das sauberste mahlen, und solche, mit einer prosaischen, und poetischen, die merkwürdigsten Ehrenämter, Thaten, und Eigenschaften des Bischofs, in sich fassenden Beschrift auszieren, nachher aber, auf dem größern Saale, in der Bischoflichen Residenz, zu Heilsberg öffentlich aufstellen. Von selbigen verfertigte nun wieder ein anderer Künstler, eine sehr richtige Copey, die, nach dem Abzuge des Wydzga aus dem Bisthume, mit dessen eigenen, und seines Nachfolgers, des Michael Stephan Radziejowski, Wapen vermehret, wie auch, mit einer geographischen Vorstellung des Ermelländischen Bisthumes, versehen, endlich aber, auf gemeinschaftliche Kosten des Frauenburgischen Domcapitels, in Kupfer gestochen, und, auf gegenwärtige Blätter, abgedruckt wurde.

§. VI. Eben unser Wydzga hat auch, schon als Bischof von Lufko, eine curieuse und nachdenkliche Schrift, von den einheimischen Begebenheiten seiner Zeit, in polnischer Sprache, ausgefertigt, die nur, in großer Herren Hand-Bibliotheken, anzutreffen, und, für Geld, nirgends zu haben ist. Die, von ihm, im Manuscripte hinterlassene historische Werke sind, aus erheblichen politischen Ursachen, dem Drucke gänzlich entzogen, und, in ein, und das andere Familien-Archiv, wie die schätzbarsten Reliquien der Heiligen, verstecket worden. Von denen

denen Reden, welche Wydzga, auf den Reichstagen, in seiner Muttersprache, gehalten, und von denen Briefen, welche er, an die Reichsstände, in eben derselben Mundart, geschrieben, kann die Salustische Bibliothek, den allervollständigsten, aus lauter Originalen, zusammengefügten Codicem aufzeigen. Sein Leben hat Matthias Treter, in der Fortsetzung des, von seinem Vetter, nachgelassenen Operis: De Episcopatu et Episcopis Ecclesiae Varmiensis, auf der 163, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, und 72ten Seite, aus zuverlässigen, und, wie es scheint, ihm, von dem Wydzga selber, mitgetheilten Nachrichten beschrieben.

N. XI.

Thomae Treteri, Custodis Canonici Varmiensis, De Episcopatu Et Episcopis Ecclesiae Varmiensis. Opus Posthumum, nunc primum cura et impensis Matthiae a Lubomierz Treteri S. R. M. S. usui publico datum. Cracoviae. Typis Francisci Cezary S. R. M. nec non Illustr. ac Rev. Episcopi Crac. Ducis Severiae Typ. A. D. 1685. In Folio, zwey Alphabet und achtzehn Bogen.

§. I. Den Anfang von diesem brauchbaren * Werke hat Johann Krezmar, ** ein Domherr von Ermeland, in deutscher Mundart, gemacht. Hierauf hat es sein College, der fleißige, und gelehrte Thomas Treter ***, nach seiner Wiederkunft von Rom, mit dessen Genehmigung, in die lateinische Sprache übersetzt, und mit vielen, aus dem Heilsbergischen Archiv, hergenommenen Nachrichten, erweitert. Nach des letztern darüber erfolgtem Absterben hat es endlich dessen Bruders Sohn,

der

der nicht ungeschickte Matthias von Lubomierz Treter ****, auf Einrathen des damaligen Culmischen Bischofs, und Reichsunterkanzlers, Andreas Olszowski, bis auf seine Zeit, fortgesetzt, und, nach erhaltener Einwilligung des Frauenburgischen Domcapitels, auf seine eigene Kosten, zum Abdrucke befördert.

* Der freymüthige, aber auch zugleich bescheidene und unparteyische Bücherrichter, Herr Christoph Hartknoch, hat dieses, zu seiner Zeit, noch nicht öffentlich bekannt gemachte, sondern nur, mit der Feder, in geheim abgeschriebene Buch, sehr fleißig gelesen, und, in der Verrfertigung seines Alten und Neuen Preussens, insonderheit aber, bey der Ausarbeitung seiner Preussischen Kirchenhistorie, mit gar merklichem Vortheile, gebraucht, auch dahero selbiges, wie er sich, in der Vorrede seines zuerst genannten Werkes, erkläret, allezeit werth gehalten, daß es durch öffentlichen Druck ausgegeben würde. Der allzudreuste, und gegen die polnischen, ja auch gegen die preussischen Scribenten, selten billige Herr Hofrath Braun hat ihm aber, in dem Catalogo et Iudicio de Scriptorum Poloniae et Prussiae, in Bibliotheca Sua collectorum, Virtutibus et Vitiis, auf der 256, 57, 58, 59, 60, und 61ten Seite, alle Arten von kritischen Martern angethan.

** Thomas Treter nennet ihn, in seiner Vorrede, Virum Optimum, et sollicitum Ecclesiae Varmiensis Decanum, cuique amantissimum.

*** Sein Leben, seine Verdienste, und seine Gemüthsseigenschaften, habe bereits, in dem ersten Theile dieser Nachrichten, unter der XLVten Nummer, auf der 92ten, und folgenden Seite, beschrieben.

**** Er war ein königlicher polnischer Secretarius, und hielt sich, an dem Hofe des Reichsunterkanzlers Olszowski, auf, gieng aber, nachdem er von diesem Magnaten, mit dem, von seinem Vetter, hinterlassenen Werke beschenkt, und zu dessen Bekanntmachung aufgemuntert worden, eine Zeitlang nach Frauenburg, wo er solches, durch den Beystand einiger höchstangesehenen Prälaten, völlig zu Stande brachte.

§. II. Man findet, in selbigem, zuerst eine, von dem Herausgeber, an den damaligen Ermelländischen Bischof, Michael Stephan Radzieiowski, gerichtete Zuweisungsschrift, und, nach dieser, die, von Thomas Tretern, Sal. Bibl. III. Theil. D an

an den Leser, gestellte Vorrede. Als denn erscheint eine vorläufige † Abhandlung, von der Benennung, der Stiftung, und der Beschaffenheit des Ermelländischen Bisthumes, welcher sogleich die Leben der Bischöfe nachfolgen.

† Diese Abhandlung thut Lesern, die das gründliche und ausführliche lieben, keine Gnüge, und wird daher auch von Herr Hofrath Braunen, mit Recht getadelt.

§. III. Von Thomas Tretern siehet man hier die Beschreibungen †† des Anselmi; Henrici I.; Eberhardi; Iordani; Henrici II.; Hermanni; Ioannis I.; Ioannis II.; Henrici III.; Henrici IV.; Ioannis III.; Francisci Kuhlenschmaltz; Aeneae Sylvii postea Pii Papae II.; Pauli de Legendorf; Nicolai à Tungen; Lucae Weiselfrodt; Fabiani; Mauriti Ferber; Ioannis IV. Dantisci; Tidemann Gise, und Stanislai Hosii S. R. E. Cardinalis.

†† Selbige sind schon werth, daß man sie Herr Hofrath Braunen, der nicht das geringste gute daran entdecken können, zum Truze liefert. Man trifft zwar, in selbigen, keine zierliche und scharfsinnige Ausdrückungen, und keine vollständige, und richtig an einander hangende Erzählungen, an. Man findet aber gleichwohl hin und wieder, sehr alte, und wohl ausgesuchte Nachrichten, die man sich, in Erklärung der Kirchengeschichte von Preußen, und, in Erläuterung derer ehemals, zwischen den polnischen Königen, preussischen Hochmeistern des deutschen Ordens, und Ermelländischen Bischöfen, vorgefallenen Streitigkeiten, und nach der Zeit, unter ihnen, bewerkstelligten Vereinigung, vortreflich kann zu Nuzze machen. Die Beschreibung der, in dem Ermelländischen Bisthume, anfänglich, mit aller Macht, hervorgebrochenen, nachhero aber wieder gänzlich unterdrückten Reformation, enthält gewiß viel sonderliches, beweiset aber auch freylich auf das allerdeutlichste, daß Treter eben keine Lust gehabt haben müsse, ein Lutheraner zu werden. Jedoch hat er aber, über seines Glaubens Widersacher, das Behe nicht so ungestüm ausgerufen, als Herr Hofrath Braun im Gegentheil gethan. Dieß wundert mich: daß der sonst so aufrichtige und aufmerksame Treter, in gegenwärtiger Beschreibung des Bisthumes, und derer Bischöfe von Ermelland, des, um das Ermelländische Stift, so hoch verdienten, und, demselben, gewiß zur vornehmsten

und

und unvergänglichen Zierde gereichenden Domherrn Copernici, auf die kaltsinnigste Art erwähnt hat. Noch mehr befremdet mich aber: daß er den Ursprung derer, mit der Ermelländischen Bischöflichen Würde, allezeit verknüpften Vorzüge eines Fürsten des Heil. Röm. Reichs, kaum mit zwey Worten berührt, und diesen, in der Historie des Ermelländischen Stiftes, so höchst wichtigen und der genauesten Erwägung würdigen Umstand, durch das darüber ausgefertigte kaiserliche Diploma, zu erleutern vergessen hat.

§. IV. Von seinem Enkel erblicket man sodann die Geschichte †† des Martini Cromeri; Andreae Cardinalis Bathorei; Petri Tylicki; Simonis Rudnicki; Ioannis Alberti, Poloniae et Sueciae Principis; Nicolai Szyskowski; Ioannis Caroli Konopacki; Venceslai Comitis de Leszno Leszczynski; Ioannis Stephani Wydzyga, und Michaelis Stephani Radzieiowski.

†† Selbige sind weit besser ausgearbeitet, und lassen sich auch, wegen der Neuheit, und Mannigfaltigkeit der darinnen vorgetragenen Sachen, noch weit angenehmer lesen, als die vorübergehende. Bey Erwähnung der Religionszwistigkeiten hat aber der jüngere Treter einige Ausdrücke mit einfließen lassen, die einem katholischen Christen, welcher, nach der Lehre, und dem Exempel Jesu, auch mit denen Irrgläubigen, liebreich, freundlich, und sanftmüthig umgehen soll, nicht geziemen. Die, zu Anfange der Lebensbeschreibung des Bischofs Wydzyga, gemachte Ausschweifung, von des damaligen königlichen Prinzens, und nachmals erwählten Königs, Johann Casimir, Eintritt in den Jesuiten Orden, enthält lauter sonderbare und bedenkliche Nachrichten, welche öffentlich bekannt zu machen, die angesehensten polnische Scribenten, und auch sogar, der freymüthige, und der Gesellschaft Jesu niemals geneigt gewesene Piaſecky, sich nicht getrauet haben. Man wird daraus sattsam überzeuget, daß dieser Treter kein Jesuiten-Freund gewesen.

§. V. Hierauf zeigt sich noch ein, von Thomas Tretern, zum Anhange seines Buchs, bestimmtes Chronicon * de Vitis Episcoporum Varmiensium, per Ioannem Plastwig, Decretorum Doctorem, Varmiensis Ecclesiae Decanum. Conscriptum circa Annum M. C D. LX. IV. nach dessen Endigung, eine namlose Vita ** Sancti Adalberti II.

D 2

Pragen-

Pragensis Episcopi, et postea Archiepiscopi Gnesnensis. Ex monumentis et annalibus Archivi Sedis Episcopalis Varmiensis, atque ex Majorum traditione, das ganze Werk beschließet. Denen Treterischen Beschreibungen der Ermelländischen Bischöfe sind auch, die Wapen, und poetische Beyschriften, aus der, in dem Kloster Oliva, heraus gekommenen Serie Episcoporum Varmiensium, beygefüget, die aber, mit dem Original-Abdrucke, nicht allezeit überein treffen. Von diesem ungemein seltenen, und in Polen nicht mehr aufzutreibenden Werke, finden sich, in dem Salustischen Büchersaale, acht vollständige Exemplare, welche des Herrn Kron-Groß-Referendarii Excellenz, nebst dem Rest vieler andern, von dem Francisco Cezary, abgedruckten, und seinen Erben hinterlassen, ebenfalls sehr rar gewordenen Werken, zu Krakow, für eine mäßige Summe, an sich gekauft.

* Plastwig hat dieses Chronicon, auf Befehl des Bischofs Pauli de Legendorf, unternommen, und solches auch, mit der Geschichte von dessen Regierung, geendiget. Er ist, in seinen Beschreibungen, zwar vielfach umständlicher, aber auch nicht selten kürzer, als Treter. Daher man am besten thut, wenn man beyde aufmerksam liest, und genau gegen einander hält. Der sonst scharfsichtige Hartnoch irret sich, wenn er, in der Vorrede, zu seinem Alten und Neuen Preussen, glaubet, daß Plastwig diese seine Arbeit, aus dem Tretero, genommen. Denn da Treter, über ein ganzes Jahrhundert, später gelebet, als Plastwig, so ist es vielmehr wahrscheinlich, daß sich Treter des Plastwigs seiner Arbeit bedienet. Herr Hartnoch hat, wie er selber bekennet, nur einige Excerpta, aus diesem Plastwig, gesehen, und daher auch davon nichts gewisses sagen können. Er hat auch Plastwigen fälschlich Plasting genennet, wozu ihn aber vermuthlich die unrichtige, oder unleserliche Abschrift des damals noch ungedruckten Plastwigischen Chronici, verleitet. Der Domherr Kretzmar hat dieses Werk, mit einer Fortsetzung, bis auf die Zeit des Kardinals Andreas Bathory, versehen, die aber von keiner Wichtigkeit.

** Ob bereits Thomas Treter Willens gewesen, diese Legende, nebst der Beschreibung des Bischofums, und der Bischöfe

schöfe von Ermelland, abdrucken zu lassen; oder ob sie erst der Matthias, aus dem Heilsbergischen Archive, hervor gesucht, und hier beygefüget, ist nirgends angemerkt worden. Indessen hat doch der gute Thomas, dem Zuchtmeister der polnischen und preussischen Scribenten, dem Herrn Hofrath Braun, seinen Rücken dafür erhalten müssen.

N. XII.

D. Stanislai Hosii S. R. E. Cardinalis, Maioris Poeniten. Et Episcopi Varmiensis, Vita. Auctore Stanislao Rescio, Protonotario Et Referendario Apostolico. Romae, Impensis Iacobi Tornerii. Apud Zannettum et Ruffinellum. M.D.LXXXVII. In 8. 400 Seiten.

Schon, in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, ist dieses Werk so rar gewesen, daß es der Bischof von Autun, Ludovicus Donius D'Attichy, in ganz Frankreich, nicht ausforschen können, und sich deswegen, an die Väter der Gesellschaft Jesu, wenden müssen, die es endlich, in Rom, noch aufgetrieben, und ihm mitgetheilet, worauf er es, dem dritten Bande seiner Florum Historiae Sacri Collegii S. R. E. Cardinalium, p. 417 - 473, fast von Wort zu Wort, einverleibet. Der Inhalt desselben ist viel zu weitläufig, als daß ich hier einen Auszug davon verfertigen könnte. Indessen hoffe ich doch, in der Fortsetzung dieser Nachrichten, einen Ort zu finden, da ich das besonderste daraus werde wiederholen können. Ein, durch die Anfangsbuchstaben S. R. angedeuteter Domherr von Ermelland, hat 1690, in dem Cistercienser Kloster Oliva, eine neue Ausgabe, in 8. besorget, die, wegen der, denen Kapiteln, vorgesezten kurzen Begriffe derer darinnen erzählten Sachen, weit bequemer und nützlicher, als die Römische, aber auch nicht leicht zu haben ist. Beyde Ausgaben sind, in dem Salustischen Büchersaale, auch nur ein einziges mal vorhanden.

N. XIII.

Theatrum Virtutum D. Stanislai Hofii S.R.E.
Card. Maioris Poenit. Et Episcopi Varmienfis.
Per Thomam Treterum Polonum, Regium
Et Eiusdem Cardinalis Secretarium, Pietatis,
Et Eruditionis Amatoribus, Repraesentatum.
Romae. M. D. LXXXVIII. III. Non. Maii. In
groß Median-Quart, auf das feinste Papier,
mit breiten Ränden, 100 Blätter.

Eines der allerprächtigsten, seltensten, und den erfahrensten
Bücherkennern, unbekanntesten Werke, welches, von des Hrn.
Kron-Groß-Referendarii, Grafen von Saluski Excellenz,
nicht nur in Polen, sondern auch in Italien, und sogar zu
Rom, in den ansehnlichsten Büchersälen, vergeblich gesucht,
eudlich aber doch zu Leyden, in der berühmten Zalsischen
Bibliothek, entdeckt, und aus selbiger, um einen gar bil-
ligen Preis, erhandelt worden.

Nicht nur die unvergleichliche Tugenden, sondern
auch die ruhmwürdige Lebenshandlungen des Cardinals
Jose werden hier, in hundert anmuthigen, auf das saub-
berste in Kupfer gestochenen, und, mit natürlichen Far-
ben, schön gemahlten, auch, mit Golde, sehr zierlich
ausgelegten Bildern, unter folgenden Ueberschriften, vor-
gestellt. I. Patria et Natalis Dies. II. Votum Matris.
III. Pueritia. IV. Vitae Monasticae Desiderium. V. Pueri-
lis Abstinencia. VI. Profectus in Litteris. VII. Haereseos
Detestatio. VIII. Adolescentia. IX. Illecebrarum Contem-
ptus. X. Sensuum Custodia. XI. Eruditionis parandae Ra-
tio. XII. Baccalaureatus in Academia Cracoviensi. XIII.
Peregrinatio Studiorum Causa suscepta. XIV. Doctoratus
in Academia Bononiensi. XV. Benedictio Paterna. XVI.
Familiaritas Principum. XVII. Conversatio in Aula. XVIII.
Civilitas Mensae Restituta. XIX. Indaei Astrologi Praedi-
ctio.

ctio. XX. Regis et Reginae Concertatio. XXI. Secretaria-
tus Regni. XXII. Secretarii in Cancellaria Regia Munus.
XXIII. Beneficia Ecclesiastica et Canonicatus Cracoviensis.
XXIV. Sacrae Theologiae Studium. XXV. Sacerdotium.
XXVI. Sacrosanctum Missae Sacrificium. XXVII. Separa-
tionis Consiliorum Detestatio. XXVIII. Sigismundi I. de
Episcopatu Hofii Voluntas. XXIX. Nominatio ad Episco-
patum Culmensem. XXX. Episcopalis Oneris Discussio.
XXXI. Constans renuendi Episcopatum Voluntas. XXXII.
Divinae Vocationi datus Assensus. XXXIII. Somni inter-
rupta Continuatio. XXXIV. Legationis, ad Caesarem, Mu-
nus impositum. XXXV. Pacta Foederis cum Carolo V.
Caesare. XXXVI. Amicitia, cum Ferdinando, Romano-
rum Rege, stabilita. XXXVII. Acta cum Haereticis Toru-
nensibus. XXXVIII. Translatio ad Ecclesiam Varmiensem.
XXXIX. Libelli, de Expresso Dei Verbo, scribendi occasio.
XL. Christianae Confessionis Volumen ex Synodi Decreto.
XLI. Cum Alberto, Prussiae Duce, Collatio. XLII. Iuven-
tutis Recte Instituendae Cura. XLIII. Confutatio Prolego-
menon Brentii. XLIV. Ternis Pauli IV. Litteris Romam
vocatur. XLV. Adventus in Urbem, et Consilia Paulo IV.
data. XLVI. Cardinalatus oblatus recusatio. XLVII. Nuntii
Apostolici, a Pio IV. ad Caesarem Ferdinandum, Munus.
XLVIII. Tractatio Negotiorum cum Caesare. XLIX. Col-
loquia, cum Maximiliano, Bohemiae Rege, habita. L. Fau-
serum Haereticum Vienna pelli curat. LI. Rosam, Pileum,
et Gladium Caesari tradit. LII. Absens, a Pio IV. Cardi-
nalis creatur. LIII. Cardinalatus altera recusatio. LIV. Car-
dinalatum ex Obedientia acceptat. LV. De Loco continuan-
di Concilii, cum Caesare, convenit. LVI. Legatus ad Con-
cilium absens designatur. LVII. Vienna discedit: Triden-
tum venit. LVIII. Legatio in Concilio Tridentino. LIX.
Ad Ecclesiam suam redit a Concilio. LX. Rex, pro Illu-
strata Patria, gratias agit. LXI. Braunsberga Calixtinus
pellit. LXII. Societatem Iesu in Poloniam introducit. LXIII.
Martyrii studium, et, in Peste, oratio. LXIV. Ecclesiasti-

cam Iurisdictionem defendit. LXV. Censuram, de Haereticorum Censura, scribit. LXVI. Abstrahitur a Sensibus. LXVII. Synodum Dioecesanam celebrat. LXVIII. Proditio Regiomonti detecta. LXIX. Elbingensem Ecclesiam recuperat. LXX. De Elbingensium Conversione laborat. LXXI. Amor Subditorum: Cura Bonorum Ecclesiae. LXXII. Comititia Lublinensia, et Romanum Iter. LXXIII. Incendium Brigenfe. LXXIV. Coadjutorem Episcopatus assumit. LXXV. Sueciae, Angliae, Saxoniae convertendae Studium. LXXVI. Sigismundi Augusti, Poloniae Regis, Exequiae. LXXVII. Confoederationem Haereticorum oppugnat. LXXVIII. Fit Major Poenitentiarius. LXXIX. Hospitale Polonorum Romae instituit. LXXX. Sublaci, ad Reliquias S. Cleridonae, fanatur. LXXXI. Cardinalatus, in Urbe, tituli. LXXXII. Senectus. LXXXIII. Viaticum et Dispositio Domus. LXXXIV. Transitus. LXXXV. Exequiae, et Piorum iustus. LXXXVI. Sepulcrum. LXXXVII. Religio. LXXXVIII. Charitas. LXXXIX. Castitas. XC. Eruditio. XCI. Humilitas. XCII. Prudentia. XCIII. Sinceritas. XCIV. Gravitas. XCV. Humanitas. XCVI. Hospitalitas. XCVII. Beneficentia. XCVIII. Exemplaritas. XCIX. Virtutum Meritorumque Praemia. C: D. O. M. D. Stanislao Hosio, S. R. E. Cardinali, Maiori Poenitentiario, Episcopo Varmienfi, Viro Incomparabili, Principi Patronoque Beneficentiss. Thomas Treterus Animi Grati Monimentum Consecr. Romae. cl. 15. LXXXVIII. III. Non. Maii. Außer diesen Ueberschriften sind, den Bildern, weiter keine Erklärungen beygefüget. Es hat aber doch der Verfasser, zu selbigen, auch hundert historische, in mancherley Gattung, verfertigte Gedichte hinterlassen, die, der gelehrten Welt, von seinem geschickten Enkel, dem Matthias von Lubomierz Treter, durch einen absonderlichen, 1685. zu Krakow, bey Francisco Cezary, in 4. besorgten Abdruck * mitgetheilet worden.

* Der Titel davon ist: *Theatrum Virtutum D. Stanislai Hosii, S. R. E. Cardinalis, Maioris Poenitentiarii, et Episcopi*

scopi Varmienfis, centum Odis diversorum generum, per Thomam Treterum, Can: Custodem Varmiensem, illustratum. Nunc primum cura et impensis Matthiae à Lubomierz Treteri, S. R. M. Secretarii, Grati Nepotis, luci publicae exhibitum. Es bestehet dieses Werk, aus siebzehn Bogen, und ist auch ganz außerordentlich rar, in dem Salustischen Büchersaale, aber dreyimal vorhanden.

N. XIV.

Constitutiones Synodales Dioecesis Varmienfis. Brunsbergae. Apud Georgium Schönfels. Anno M. DC. XII. In 4. zwey Alphabet, und zwey Bogen.

Diese schöne, und vollständige Sammlung der Ermländischen Kirchengesetze, hat der, sowohl wegen seiner ungeheuchelten Frömmigkeit, und gründlichen Gelehrsamkeit, als besondern Staatsklugheit, und langwierigen Uebung, in den wichtigsten geistlichen und weltlichen Reichsgeschäften, sehr hoch geachtete Bischof Rudnicki veranstaltet. Voran stehet ein, vom erwähnten Bischofe, an die Prälaten, Domherren, und Vicarien derer Cathedral- und Collegiatkirchen; wie auch, an die Erzpriester, Pfarrherren, und übrige Clerus des Ermländischen Stiffts, gerichtetes, zwar kurzes, aber ungemein geistlich und lehrreiches Schreiben, worinne die Nothwendigkeit dieser Verordnungen erwiesen, und die gesammte Geistlichkeit, zu deren Vollziehung, angemahnet wird. Dann folgen diejenige Kirchen-Satzungen, welche schon Lucas Wazelrod * in der 1497, zu Heilsberg, gehaltenen Versammlung der vornehmsten Geistlichen, angeordnet. Ferner erscheinen die, von dem Cardinal Hosi **, in der ohngefahr, um das 1565te Jahr, zu Heilsberg, angestellten höchstansehnlichen Kirchenversammlung, gemachte geistliche Verordnungen. Endlich trifft man, die, von

Martin Cromern *** 1575, 1577, und 1582, zu Heilsberg, mit Einstimmung der daselbst versammelten Ermländischen Geistlichkeit, abgefaßte Aussprüche an. Zuletzt findet man aber auch diejenige Geseze, welche Rudnicki ****, mit Bewilligung derer 1610, zu Heilsberg, zusammen berufenen obern Geistlichen, in der Ermländischen Kirche, selbst eingeführet. Der Herr Kron-Groß-Referendarius, Graf von Saluski, zählen diese Constitutiones, unter die allerseltensten, zur Historie der Religion und Gelehrsamkeit in Polen, und denen damit genau verknüpften Provinzen, gehörigen Bücher, und haben auch solche, wie Sr. Excellenz, vor einiger Zeit, öffentlich ***** bekannt, nicht ohne große Mühe, aufreiben können.

* Er ward, in der preussischen berühmten Stadt Thorn, von vornehmen und reichen Aeltern, geböhren. Wegen seiner herrlichen Gemüths Gaben, besonders aber wegen seiner tiefen Einsicht, in die geistliche, und weltliche Rechte, ward er nicht nur, unter die Ermländischen Domherren, aufgenommen, sondern auch von denenselben, nach Absterben Nicolai à Tungen, fogar zu ihrem Bischofe erwählet. Sein Leben erzählt Thomas Treter, in dem *Opere Posthumo: De Episcopatu et Episcopis Ecclesiae Varmiensis*, auf der 68, 69, 70, 71, und 72ten Seite. Selbiger beschreibet ihn, als einen frommen, gelehrten, der Sprachen kundigen, und, für das Beste des Stifts, mit aller Treue und Sorgfalt, bemühet gewesenem Mann; der sich aber, im Umgange, so ernsthaft bezeigt, daß man ihn nie lachen gesehen. Er war, ein lieblicher Bruder, der Mutter des weltberühmten Copernici, welcher auch, durch dessen Beförderung, Domherr von Ermeland worden. Seine geistliche Verordnungen enthalten alle Pflichten, so ein rechtschaffener Priester, in- und außerhalb der Kirche, zu beobachten hat.

** Von der wahren Herkunft und Auferziehung, dem guten und bösen Schicksale, denen ämftigen Bemühungen, und großen Verdiensten dieses Kardinals, um die Kirche Gottes, und das Reich der Wissenschaften, werde, wie ich schon, unter der XLten Nummer, erinnert, in der Fortsetzung meiner Nachrichten, ausführlich handeln. Der, von ihm, angestellten Versammlung der Ermländischen Geistlichkeit, hat auch der, durch

vie

vielerley wichtige, und heilsame Einrichtungen, in Polen, auf die rühmlichste Art, bekannt gewordene Kardinal und päpstliche Nuncius, Ioannes Franciscus Commendonius, welcher, zur selben Zeit, den Kardinal Hofe, zu Heilsberg, besucht, mit beygewohnt. Die Hauptschlüsse dieser Versammlung bestätigen die Lehrsäge des Concilii Tridentini. Herr Schelhorn, evangelischer Pastor, und Bibliothecarius des Heil. Röm. Reichs freyen Stadt Memmingen, dessen große Erfahrung, und weitläufige Belesenheit, in denen seltensten Schriften, sattsam bekannt ist, hat die Hosianische Kirchenverordnungen, in einem, von dem Kardinal herkommenden Original-Codice, gefunden, und, weil er dafür gehalten, daß solche niemals gedruckt worden, dem Herrn Kardinal Quirini, als ein Geschenk vom größten Werthe, zugesendet. Da sich aber der Herr Kardinal, bey dem Hauptkammer, und Richter aller, die polnische Litteratur, betreffenden Bücher, dem Herrn Grafen von Saluski, Groß-Referendario der Krone Polen, wegen des eigentlichen Alters dieser Verordnungen, und des Inhalts, des, in dem *Conspectu Novae Collectionis Legum Ecclesiasticarum Poloniae, et Scriptorum etiam Ecclesiasticorum eius regionis, cum ineditorum, tum et editorum, sed rarissime obviarum*, von Ihnen, mit innigster Freude, entdeckten abgedruckten Exemplars, eine nähere Nachricht ausgebeten: so hat der zuletzt gerühmte Prälat, nicht nur die Zeit, in welcher der Kardinal Hofe seinen Synodum, in Ermeland, gehalten, umständlich untersucht, sondern auch die Artikel desselben, in gehöriger Ordnung, angeführet, damit Ihro Eminenz der Herr Kardinal Quirini, von der Uebereinstimmung des Ihnen, vom Herrn Schelhorn, geschenkten Manuscripts, mit dem, durch den Bischof Rudnicki, veranstalteten Abdrucke, selbst urtheilen könnten. Die Anfrage des Herrn Kardinals, und Antwort des Herrn Kron-Groß-Referendarii, findet man, in denen beyden sehr merkwürdigen, und mit viel besondern, die Kirchen- und Gelehrten Geschichte des polnischen Reichs, erleuternden Nachrichten, angefüllten Briefen, welche, zum Gebrauche Ihrer vertrauesten Freunde, unter nachfolgender Aufschrift, abgedruckt worden: *Duae Epistolae. Altera Eminentissimi Principis, Angeli Mariae Cardinalis Quirini, S. R. E. Bibliothecarii et Episcopi Brixienfis. Ad Iosephum Andream Comitem Saluski, Supremum Regni Poloniae Referendarium &c. &c. Iuxta exemplar Brixienfe, recusa. Altera vero Eiusdem Illustrissimi Referendarii: Ad Eminentissimum Cardinalem Illum: nunc primum edita. Varsaviae. MDCCXLI. In Folio, sieben Bogen.*

*** Die

*** Die Beschreibung, und Abschilberung dieses ehemals sehr berühmten, und, bey einigen, überaus beliebt, bey andern, aber auch recht verhaßt gewesenen Mannes, welcher seine vortrefliche Naturgaben, und außerlesene Wissenschaften, aus dem tiefsten Staube, zu den höchsten Ehrenstellen, empor gehoben, muß ich auch, an denjenigen Ort, versparen, da ich, von dessen denkwürdigsten, und seltensten, zur Historie des Vaterlandes, gehörigen Schriften, reden werde. In seinen Kirchenverordnungen wird; die Eheverbindung derer Katholiken, mit den Lutheranern; das Gevatterstehen, sowohl derer Katholiken bey Lutheranern, als derer Lutheraner bey Katholiken; die Unterweisung derer Kinder durch lutherische Lehrmeister; die Einführung und Lesung lutherischer Bücher; der Gebrauch derer lutherischen Lieder; wie auch der vertrauliche Umgang katholischer Priester, mit lutherischen Predigern, aufs schärfste untersaget: aber auch zugleich ernstlich geborhen, daß man die Lutheraner keinesweges mit ehrenrührigen Worten angreifen, noch weniger aber, zur Annnehmung des katholischen Glaubens, mit Gewalt zwingen, sondern durch christliche Waffen, das ist, durch Liebe, Sanftmuth, Freundlichkeit, und Bescheidenheit, dazzu zu bringen bemühet seyn solle. Dieser Bischof hat auch ein Gesetz gegeben, daß ein jeder Pfarrherr im Ermländischen Stifte, bey seinem Absterben, nach Beschaffenheit seiner gehabten Einkünfte, etwas, zur Unterhaltung des Braunsbergischen Jesuiten Collegii, vermachen soll. Daferne aber jemand dieses Gesetzes nicht beobachtet würde, so soll dessen hinterlassenes Gut, dem dazu bestimmten Erben, nicht eher abgefolget werden, als bis die, für gedachtes Collegium, erforderliche Summa davon abgezogen worden.

**** Simon Rudnicki ward, in der Woiewodschaft Sira- dien, von edlen und tugendhaften Aeltern, geboren, die ihn auch, in allen, zur Verbesserung des Verstandes, und der Sitten, gereichenden Wissenschaften, gründlich unterrichten ließen. Nachdem er die Anfangslehren derselben, unter der Anführung der Jesuiten, zu Kalisch gefasset hatte, begab er sich nach Krakow, und ließ sich daselbst, in denen Vorlesungen der beyden größten Redner derselben Zeit, des Jacob Gorski, und Stanislaw Sokolowski, als einen aufmerksamen Zuhörer finden. Von dar gieng er nach Bologna, wo er sich, drey ganzer Jahre, in der Weltweisheit übte, und zugleich, mit denen Canonischen Rechten, beschäftigte. Bey dem Beschlusse seiner akademischen Jahre erwählte er aber Rom zu seinem

seinem Aufenthalte. Hier wandte er nun allen Fleiß und Kräfte an, sein Erkenntniß, in denen geistlichen Rechtshändeln, zu vermehren. Hier forschte er auch, mit großer Begierde, in den Kirchengeschichten und Alterthümern. Und hier erneuerte er auch seine vormalige Übungen, in der Wohlredenheit, mit unermüdetem Eifer. Durch diese gelehrte Bemühungen, und dabey bezeigte gute Aufführung, erlangte er den Zutritt, zu den angesehensten Prälaten, und Kardinalen. Und als ihn der Cardinal Hosi, welcher sich damals, wegen vielerley Staats- und Kirchenverrichtungen, zu Rom befand, kennen lernete, zog er ihn nicht nur an seinen Hof, sondern brachte es auch, durch seine Vermittelung, bey Pabst Pio dem fünften, dahin, daß er seines Vaters Bruder, Clementi Rudnicki, in dem Uniciower Archidiaconat, und der Gnesener Eustodie, als Coadjutor zugesellet wurde. Nachdem aber der Cardinal, zu Rom, verstorben, kehrte unser Simon, im sieben und zwanzigsten Jahre seines Alters, wieder in sein Vaterland zurück, und bewarb sich vornehmlich, um die Gewogenheit seines ehemaligen Lehrmeisters, des Stanislaw Sokolowski, welcher nunmehr, von dem Könige Stephan, nicht nur zum beständigen Hofpredigamte bestellet, sondern auch, mit einigen fetten Präbenden, im Krakowischen Stifte versorget worden. Dieser auswählte Mann würdigte ihn einer recht zärtlichen, und ungeheuchelten Vertraulichkeit, und wirkte ihm, außer einigen andern Vortheilen, auch die Erlaubniß aus, daß er, in der königlichen Hofkanzley, bey Ausfertigung derer geheimsten Briefe, Befehle, und Instructionen, einen freywilligen Mitarbeiter abgeben, und sich also, auf die allerbequemste, nützlichste, und anständigste Art, zu einem künftigen Minister der Republik, vorbereiten konnte. Die Proben, von der dadurch erlangten Fertigkeit, zeigte er, unter der Regierung Sigmund des dritten, als er, in dessen Namen, die Huldigung, in denen preußischen großen Städten, einnehmen, und, bey denen Landzusammenkünften des polnischen Adels, die Absichten dieses Königs befördern helfen mußte. Dieser Herr setzte auch, in des Rudnicki Fähigkeit, und Redlichkeit, ein so großes Vertrauen, daß er ihn, aus eigener Bewegung, zum Regenten der Kanzley machte, drey Jahre darauf aber, zum Grosssecretario, und zugleich zum Referendario, ernannte, auch, zur Behauptung dieser ansehnlichen Würden, mit den Vorzügen, und Einkünften der reichsten Präaturen von Posen, Lancz, Krakow, und Frauenburg, begnadigte, und endlich, zur Belohnung der treuen, und mühsamen Dienste, welche er ihm, bey vieljähriger Verwaltung

waltung dieser wichtigen Reichsämtcr, geleistet, zum Bischofe von Ermeland, erklärcte. Gleich beym Anfange seiner bischöflichen Regierung, richtete er die größte Sorgfalt auf die Verbesserung der Kirchenzucht, Wiederherstellung der Kirchengebräuche, und Ausrottung der, unter denen, ihm, nächst vorgegangenen Bischöfen, an einigen Orten, eingeschlichenen Irrthümer. In diesem Abscheu versammelte er, nach vorher angestellten genauer Untersuchung eines jeden Kirchspiels, die obere Geistlichkeit, und bestätigte, mit Genehmhaltung derselben, nicht nur die, von Watzelroden, Hase, und Tromern, gemachte Schlüsse, und gethane Aussprüche, sondern verfertigte auch, aus eigenem Nachsinnen, und Ueberlegung, eine, die alte Verordnungen, weit übersteigende Anzahl Gesetze, die er, zu Abstellung und Bestrafung derer, von seinen Vorgängern, noch nicht bemerkten Mißbräuche, und Ausschweifungen, für dienlich erachtete. Und weil die Verordnungen seiner Vorgänger, das Tagelicht nie zu sehen bekommen, sondern nur hier und dar, theils unvollständig, theils unleserlich abgeschrieben, oder auch, durch langwierigen Gebrauch, gänzlich abgerieben, herum getragen worden, so beschloß er, solche, nebst den seinigen, durch einen reinen, und zierlichen Abdruck, gemeiner machen, und, unter alle hohe und niedere Geistlichen seines Stiftes, austheilen zu lassen. Seine eigene Verordnungen begreifen insonderheit, die Pflichten der Prediger, in Widerlegung derer Dissidenten, und beweisen ganz deutlich, daß Rudnicki ein Katholik gewesen, welcher seine Religion aufrichtig geliebet, und gründlich eingesehen, auch die widriggesinnte, von der Gewisheit und Nothwendigkeit derselben, auf eine tüchtige, und der Schrift und Vernunft gemäße Art, überzeugen, und selbige lieber, durch Vorstellungen, an sich ziehen, als durch Schärfe, zur größern Verhärtung ihres Gemüths, Gelegenheit geben wollen. Sein Leben hat Johann Rywocki, ein würdiges und berühmtes Mitglied der Gesellschaft Jesu, in einem absonderlichen Buche beschrieben, aus welchem Matthias Treter, in den *Vitis Episcoporum Varmiensium*, auf der 133, 34, 35, 36, 37, 38, und 39ten Seite, die besondreste und merkwürdigste Umstände, wiederholet, und, mit verschiedenen feinen Anmerkungen, noch mehr erleutert hat. Die rühmliche Beschäftigungen, welche Rudnicki, zum Nutzen seiner Glaubensgenossen, im herzoglichen Preußen, unternommen, und wodurch er vornehmlich, die Errichtung der katholischen Kirche zu Königsberg, und der Kapelle zur heil. Linde, befördert, hat Herr Hartknoch, in seiner Preussischen Kirchenhistoria, Lib. II. Cap. VII. p. 511 -

522. am sorgfältigsten angemerkt. Dieser werthe Mann hat uns auch, in eben demselben Werke, Lib. V. Cap. III. p. 1013-1024. von den glücklichen Bemühungen, wodurch der Bischof, die Altstädtische Pfarrkirche in Elbing, zur Ausübung des katholischen Gottesdienstes, erlanget, die beste Nachricht mitgetheilet. Herr Lengnich, ein noch lebender evangelischer Hauptscribent, hat, in der Geschichte der Lande Preußen, Königl. polnischen Antheils, unter der Regierung Königes Sigismundi III. hin und wieder unsers Rudnicki, mit Ruhme, erwähnt, und insonderheit, in dem zweyten Bande, auf der 155ten Seite, dessen Charakter, in einer ehrerbietigen, und, nach der Würde eines katholischen Bischofs, eingerichteten Schreibart, ausgedrucket.

***** In dem, an des Herrn Cardinals Quirini Eminenz, geschriebenen Briefe, auf der sechsten Seite.

N. XV.

Vita Illustrissimi Ac Reverendissimi Domini, D. Simonis Rudnicki, Episcopi Varmiensis. Conscripta A R. P. Ioanne Rywocki, Societatis Iesu. Brunsbergae. Typis Caspari Weingärtner. Anno M. DC. XLV. In 4. vier und ein halber Bogen.

Durch diese sehr zierlich geschriebene, und überaus nett abgedruckte Schrift, hat Rywocki *, dem Bischof Rudnicki, von welchem er aufs zärtlichste geliebet, und wie dessen Sohn gehalten worden, seine Dankbarkeit bewiesen. Er hat darinne, nicht nur die weise, und gesegnete Handlungen dieses Pralaten, erzählt, sondern auch zugleich die Beschaffenheit ** derer ansehnlichen, wichtigen, und beschwerlichen Aemter, denen er vorgestanden, angezeigt. An das, in der Zaluski'schen Bibliothek, befindliche Exemplar, ist eine Idea Magni Herois, Illustrissimi Leonis Sapieha, Palatini Vilnensis, Et Magni

Magni Exercituum, In Lituania, Ducis Virtutibus Expressa
 *** mit angebunden, die sich auch, aus der geübten Feder
 des Rywocki, herschreibet. Die große Seltenheit die-
 ser beyden Schriften haben des Herrn Kron-Groß-Re-
 ferendarius Excellenz, auf den Titelblättern, durch drey
 Sternehen, mit eigener Hand, angedeutet.

* Er ward, im königlichen Preussen, von adelichen, aber
 dürstigen Aeltern, geboren, und, auf Kosten des Bischofs
 Rudnicki, erzogen. Nachdem er seinen Wohlthäter, durch
 den Tod, eingebüßet, zog er sich diesen Verlust dermaßen zu
 Gemüthe, daß er sich, von aller menschlichen Gesellschaft, ab-
 sonderte, und die Lebensart des heil. Ignatius erwählte. Als
 ein Mitglied dieses Ordens lehrte er, in dem Braunsbergi-
 schen Collegio, vier Jahre die Redekunst. Nachgehends er-
 klärte er, eben so eine lange Zeit, auf der hohen Schule zu
 Wilda, die heil. Schrift, und die geistliche Streitigkeiten.
 Weil er nun, bey Verwaltung dieser Lehramter, viel Klugheit,
 und Eifer, blicken ließ, ward ihm die Aufsicht, über das Col-
 legium zu Braunsberg, die hohe Schule zu Wilda, und das
 Professhaus zu Warschau, nach einander aufgetragen, zuletzt
 aber, die Regierung der gesammten litauischen Provinz, an-
 vertrauet. Sein Leben hat Sorwell, in der *Bibliotheca Scrip-
 torum Societatis Iesu*, auf der 499ten, und folgenden Seite,
 kurz und gut beschrieben, auch mit einem richtigen, und voll-
 ständigen Verzeichnisse derer, von ihm, hinterlassenen ge-
 druckten, und ungedruckten Schriften, begleitet.

** Hier muß ich, meinen Lesern, eine Probe, von der Stärke
 des Rywocki, in der lateinischen Schreibart, vorlegen. Es
 ist die schöne, und merkwürdige Stelle, da er die wesentli-
 chen, und vornehmsten Eigenschaften eines Reichsreferendarius,
 mit folgenden Worten, beschreibet. „-- Sigismundus Rex - -
 „voluit, ut Referendarium Regni simul ageret; qui honor in
 „Repubblica multum est difficilis, Regumque aures tractat.
 „Promptam autem requirit eloquentiam, ut simul populorum
 „negotia ex fide recitet; simul Principis sensum explicet digni-
 „sime. Terfa prudensque sit, necesse est, dictio, quae summo
 „in Republica auditori placeat: magnifica, ne loquentem alieno
 „ore maiestatem, indecorè submittat. Illud gratiam verbo-
 „rumque pondus: hoc rationum momenta exigit, atque ab
 „iis solis bene beateque peragi potest, qui animum magnis
 „et non suis cogitationibus imbuerunt. Ibi artem licet non
 „tam

„tam ostentare, quam non promere: hic major venustas est,
 „quam gravitas absoluit.

*** Der Haupttitel ist dieser: *Idea Magni Herois, Sive
 Illustrissimus Dominus, D. Leo Sapieba, Palatinus Vilnen-
 sis, Supremus Dux Exercituum Magni Ducatus Lituaniae, Pa-
 negryce Descriptus. Antverpiae, Apud Ioannem Meursium.
 Anno M. DC. XLV. in 4. sind sechzehn Bogen.*

N. XVI.

Iura Reverendissimi Capituli Varmiensis,
 Circa Electionem Episcopi. Romae. Typis
 Zinghi et Monaldi. 1724. In 4. drey Bogen.

Imgleichen:

Summarium complectens Originem et Sta-
 tum Ecclesiae Varmien. Quae, Sedis Apo-
 stolicae speciali beneficentia, fundata ac dota-
 ta, in Terris Prussiae, a Sacro Ordine Teu-
 tonico olim conquestae. Demum, inter vi-
 cissitudines eiusdem Prussiae, cessit in fidem et
 protectionem Sereniss. Poloniae Regum, non
 decedens a primaeva naturali sua libertate,
 praeservatisque antiquis suis juribus eorumque
 perenni usu; sicuti luculentissime testantur
 Pontificia, Imperialia, et Regum quoque Po-
 loniae Diplomata, atque probatissimorum, tam
 veterum, quam recentiorum Scriptorum mo-
 numenta, in unum hoc collecta Compendium.
 Romae. Typis Zinghi et Monaldi. 1724. In
 4. funfzehn und ein halber Bogen.

Sal. Bibl. III. Theil.

E

S. I.

S. I. Aus der Staatsverfassung derer, zum königl. Polnischen Scepter, gehörigen Preussischen Lande, ist genugsam bekannt, daß im Jahr 1512. zwischen dem Könige Sigmund, dem ersten, dem Ermländischen Bischofe, Fabian von Lusian, und dem dasigen Domkapitul, wegen der zukünftigen Bischofswahl, ein besonderer Vergleich * aufgerichtet worden. Nach selbigem ist das Ermländische Domkapitul gehalten, bey Erledigung des Bischoflichen Stuhls, die Namen aller Prälaten und Domherren desselben Stifts, nebst beigefügter aufrichtigen Anzeige ihrer Herkunft, Gemüthsseigenschaften, und bisher geführten Wandels, an den Hof einzusenden. Der König ernennet, aus diesen, ihm namhaft gemachten, und abgebildeten Prälaten, und Domherren, viere, die, zur Bischoflichen Würde, und zum Landesrath, am fähigsten, der königl. Majestät aber am gefälligsten, zu seyn scheinen; doch von Geburt keine Ausländer, sondern wahrhafte preussische Einbürgerte seyn müssen. Die Prälaten und Domherren aber sind verbunden, einen, von diesen viere, welchen sie wollen, oder welchen sie, für den würdigsten, und nützlichsten, halten, zu ihrem Bischofe zu erwählen. Als denn wird diese Wahl, von dem Könige, und Domkapitul, an Se. Päpstliche Heiligkeit, berichtet, und, von Selbiger, durch die gewöhnliche Bullen, bestätigt.

* Treter hat diesen, in der Geschichte des Bisthums, und derer Bischöfe von Ermeland, höchstwichtigen, und der sorgfältigsten Untersuchung würdigsten Umstand, nicht ohne Nachtheil dieses hohen Stifts, übergangen. Der angezogene Vergleich steht aber, in allen Ausgaben derer *Privilegiorum Municipalium*, oder *lurium Fundamentalium Terrarum Prussiae*, und ist auch, unter denen *Constitutionibus Regni Poloniae*, Tom. I. p. 379-383. unter denen, vor einigen Jahren, herausgegebenen *Privilegiis Serenissimorum Regum Poloniae, Ordinibus Terrarum Prussiae Collatis, Ex Regni Constitutionibus, In Gratiam Pruthenae Nobilitatis, Excerptis, Et In Compendiosum Volumen Redactis*, aber p. 32-36. zu finden. Man trifft ihn auch, in des allerberühmtesten Fürsten Bischofs von Ermeland,

land, und Großkanzlers von Polen, Andreas Chrysostomus Grafen in Salustie Saluski, *Epistolis Historico-Familiaribus*, Tom. II. p. 554-557. an. Hier nimmt er, in der zweiten Sammlung, die XXIXte Nummer ein. Herr Lengnich hat uns, in der Geschichte der Preussischen Lande, Königlich-Polnischen Antheils, unter der Regierung Sigismundi Augusti, auf der 29ten Seite, die vornehmsten Artikel desselben, in deutscher Sprache, mitgetheilet.

S. II. Diesen Vergleich haben die nachfolgende Könige allezeit beobachtet, oder, wenn sie sich, aus höchst dringenden Ursachen, genöthiget gesehen, in einem, und dem andern Punkte, davon abzugehen, dem Domkapitul, einen Versicherungsbrief gegeben, daß dieses Exempel ins künftige, zu keiner nachtheiligen Folge, sollte gezogen werden. Da aber, im Jahr 1724. bey der Erhebung des Grafen Christoph Johann in Slupow Szembek, zur Bischoflichen Würde von Ermeland, in denen darüber ausgefertigten Päpstlichen Bullen, der, von dem Domkapitul, vollzogenen Wahl, oder Postulation, keine Meldung geschehen, fanden die Prälaten ** und Domherren für rathsam, wider diese Schmälerung ihrer Rechte, bey Sr. Päpstlichen Heiligkeit, Vorstellung zu thun, und denenselben, alle Verträge, die jemals, zwischen denen Königen von Polen, und der Ermländischen Kirche, geschlossen, auch von den Römischen Päpsten selbst genehm gehalten worden, zu Dero eigenen Untersuchung, vorzulegen.

** Der Anführer dieser Herren, und Urheber derer gegenwärtigen Sammlungen, war Johann Kurdwanowski, Titularbischof von Marocco, und wirklicher Probst, und Weihbischof von Ermeland, ein, von edlem polnischen Geblüt, entsprossener, und, mit außerlesenen Eigenschaften, begabter Prälat, welcher, in allen seinen Handlungen, nicht weniger Redlichkeit, und Aufrichtigkeit, als Verstand, Muth, und Lebhaftigkeit, gezeigt.

S. III. Es sind dieselben, aus denen, in dem Ermländischen Stifts-Archive, sich befindenden Originalien,
E 2 sehr

sehr eifertig abgeschrieben, und dahero auch, in keiner richtigen Zeitfolge, angeführet, sonst aber, durch die hin und wieder eingeschaltete Anmerkungen ***, trefflich erleutert worden. Herr Lengnich, welcher, von den besondern Rechten und Freyheiten des Ermländischen Domkapituls, bey der Erwählung des Bischofs, fast in allen Theilen seiner Geschichte der Preussischen Lande, Königlich-Polnischen Antheils, die lesenswürdigste, und brauchbarste Anmerkungen, beyläufig angebracht, auch, in der *Hodierna Reipublicae Pruthenae Facie*, §. XIII. imgleichen, in dem *Iure Publico Regni Poloni*, Tom. I. Lib. II. Cap. XI. §. XV. et Tom. II. Lib. III. Cap. V. §. XLIX. diese Materie zwar sehr kurz, aber ordentlich und gründlich abgehandelt, hat, bey Erwähnung derer dahin gehörigen Werke, derer gegenwärtigen Sammlungen niemals gedacht; woraus ich vielleicht nicht unbillig schliesse, daß solche außerordentlich rar, und sogar einem, in den einheimischen Sachen, am vollkommensten erfahrenen, und denen darzu dienlichen Schriften, am weitläufigsten belesenen Manne, gänzlich verborgen geblieben seyn müssen. Vermuthlich sind sehr wenige Exemplare davon abgedruckt, die auch nicht, in die Hände der Gelehrten, gekommen, sondern nur, unter die vornehmste Römische, und Polnische Prälaten, ausgetheilet worden.

*** Eine Hauptzierde der letztern Sammlung sind diejenige Auszüge, welche hier und dar, aus denen, von den Ermländischen Bischöfen, an den römischen Hof, eingeschickten, und, durch den Druck, noch nie gemein gemachten, eigenhändigen Beschreibungen, des äußerlichen und innerlichen Zustandes, des ihnen untergebenen hohen Stifts, eingerückt worden, und, zur Verbesserung derer, in den geographischen Werken, von der Ermländischen Provinz, mit untergelaufenen unverantwortlichen Unrichtigkeiten, oder zur Ergänzung derer daselbst übergangenen nothwendigen Nachrichten, nicht wenig beytragen. Der, von dem Fürsten, und Bischof Jaslowski, an den Pabst Clementem, den eilften, abgefaßte Bericht

richt ist aber, allen andern, mit Recht, vorzuziehen, weil man darinne das Denkwürdigste, und Nützlichste, von dem Ursprunge, Erweiterung, und mancherley Veränderungen des Ermländischen Bisthums; von den Vorrechten und Pflichten des Bischofs, und derer Domherren; von den allgemeinen Kirchenordnungen; von der Stiftskirche, und Stifts-Bibliothek; von der Bischöflichen Residenz, und den Höfen derer Domherren; von dem Jesuiten-Collegio, Pabstlichen Alumnat, und Stifts-Seminario zu Braunsberg; von denen Privilegien der Stadt Braunsberg; von der Beschaffenheit derer übrigen, entweder dem Bischofe, oder dem Domkapitul, unterworfenen Städte; von denen Stadtschulen, und Hospitälern; wie auch von der Ankunft, Sprache, Sitten, und Gewohnheiten derer Einwohner, in einer kurzen, und angenehmen Verbindung, beysammen findet.

N. XVII.

Ioannis Dantisci *aliàs* De Curiis, Episcopi Varmiensis, Opera Poetica. Ein Manuscript auf Papier, in 4. von 96 Blättern.

Diese schäßbare Sammlung kömmt, von dem Kardinal Hofe, einem der allervertrautesten Freunde des Dantiscus *, her. Sie enthält folgende, sehr wohl ausgesuchte, und lesenswürdige Gedichte. I. Carmen ** Paraeneticum, juvenibus hujus temporis non inutile, ad ingenuum adolescentem Constantem Alliopagum. II. Sylvam *** de nostrorum temporum calamitatibus. III. Librum Hymnorum **** ad imitationem Prudentii. IV. Vitam propriam ***** quam ipse paulo ante mortem carmine posteris reliquit. V. Ionam Prophetam † de interitu Civitatis Gedanensis. VI. Epigrammata ***** Varia. Diese Gedichte hat der Kardinal Hofe, schon als Domherr von Ermelland, aus den richtigsten, und vollständigsten Originalien, mit eigener Hand, auf das allerfleißigste und mühsamste abgeschrieben, und den Chelmer Bischof, und polnischen Reichsunterkanzler, Samuel Maciejowski,

jowski, damit beschenkt. Aus der, an den Maciejowski, gerichteten Zueignungsschrift, ersehe ich, daß sich Hofe vorgenommen gehabt, die sämtliche Werke des Dantiscus, zum Vergnügen und Nutzen seiner Landsleute, durch den Druck bekannter zu machen. Es haben ihn aber, die viele, und wichtige Berrichtungen, die ihm, nach der Zeit, von dem Könige Sigmund August, und dessen nächsten Nachfolgern, Heinrich und Stephan, in- und außerhalb des Reichs, aufgetragen worden, an der Vollziehung eines so rühmlichen Vorhabens, gehindert.

* Von den Lebensumständen, und der Gemüthsbeschaffenheit dieses unvergleichlichen Mannes, habe ich schon, in dem ersten Theile dieser Nachrichten, unter der VIten Nummer, auf der 23ten, und folgenden Seite, gehandelt.

** Zu diesem Gedichte hat, ein Jüngling von guter Kunst, und großer Hoffnung, Gelegenheit gegeben. Derselbe hat, unter denen Namen Constantis Alliopagi, eine nette Elegie, zum Lobe des Dantiscus, verfertigt, wofür sich Dantiscus, in der seinigen, bedanket. Dantiscus lehnet erstlich die Lobsprüche, so ihm, von erwähntem Jünglinge, beygelegt worden, mit großer Bescheidenheit, von sich ab. Als denn erzählt er seine merkwürdige Begebenheiten, und ansehnliche Beförderungen, die, nach seinem eigenen Geständnisse, allezeit, mit vieler Sorge, und Mühe, verknüpft gewesen. Er begleitet diese Erzählungen, mit denen erbaulichsten, und vergnüglichsten Lehren, die jungen Hofleuten, zur Vorschrift, in ihrem Wandel, dienen können. In eben diesem Gedichte erweist sich unser Dantiscus, nicht nur als einen weisen, und erfahrenen Staatsmann, sondern auch als einen aufrichtigen Christen, und zwar als einen ungeheuchelten katholischen Christen. Wer die, von ihm, eingemischte bewegliche, und ernstlich gemeinte Klagen, über die, von denen eiddrückigen Mönchen, unternommene Aenderungen der Religion, und die daraus entstandene Gleichgültigkeit aller Arten des Gottesdienstes, mit Aufmerksamkeit liest, wird denen nimmermehr Beyfall geben, die uns überreden wollen, „es sey dem Dantiscus, durch die Liebe zu den Wissenschaften, die Zuneigung, zu den neuen Lehrsätzen des Lutherus, „eingelöst worden, und wenn er gleich für den katholischen „Glaub-

„Glauben aeredet, habe er solches doch mehr Anständigkeit „als Gewissens halber, gethan.“ Am Ende des Gedichtes steht noch eine absonderliche, an die gesammte Jugend derselben Zeit, gerichtete Nachrede, die auch ein glaubwürdiges und unverwerfliches Zeugniß, von der aufrichtigen Gesinnung des Dantiscus, für die katholische Kirche, ablegt. Sie lautet aber also:

In quibus hoc aevo Christi respublica nutat
Dilidiis quis non lippus in orbe videt?
Unde tot in sectas hominum sententia tracta
Multorum vario turbine corda quatit.
Quo possis igitur fugienda relinquere, cautus
Et sectanda sequi, dent tibi lecta viam.
A qua ne titubans dementis opinio vulgi
Te trahat, intendas Argus ut esse queas.
Atlantis fuge sed, qui nunc crevere, nepotes
Pectora nam pubis reddere caeca solent.
Quae contacta semel jaculum letale reseruant,
Vera salus animae quo vitiata perit.

In dem, von des Herrn Kron-Groß-Referendarius Excellenz, mit Dero eigenen Hand, verfertigten Verzeichnisse Dero polnischen Büchervorraths, finde ich, unter dem Artikel Dantiscus, auch einen, durch Hosium, 1539. zu Krafow, in 4. veranstalteten Abdruck dieser Elegie, angemerkt. Den Abdruck selbst habe ich aber noch nicht gesehen.

*** Von dieser Elegie habe ich, in dem Salustischen Büchersaale, einen Abdruck, mit dieser Aufschrift, angetroffen: *Ioannis Dantisci, Oratoris Serenissimi Regis, et Reginae Poloniae &c. ad Clem. VII. Pont. Max. et Carolum V. Imp. Aug. de nostrorum temporum calamitatibus, Sylva Bonon. edita. IX. Decebris. M. D. XXIX. Impressa Cracoviae. M. D. XXX. 24 Februarii, in 4.* Es sind drey Bogen. Dantiscus beklaget darin, den großen, und schmerzlichen Verlust, welchen Polen, Ungarn, Oesterreich, und andere christliche Provinzen, durch die so oft geschehene Einfälle derer Türken, sowohl an Menschen, als Gütern, erlitten. Er stellet, dem Pabste, vor, wie nöthig es sey, unter denen christlichen Potentaten, eine allgemeine Eintracht, und Freundschaft zu stiften, um, auf den Erbfeind der Christenheit, mit vereinigten Kräften, losgehen zu können. Er ermahnet auch den Kaiser, von allen feindseligen Unternehmungen, wider die Italienische Staaten, abzusehen, und seine Stärke, und Macht, vornehmlich, durch Unterdrückung derer

derer sich so weit ausbreitenden Türken, zu beweisen. Dantiscus behauptet, in dieser Elegie, den bedenklichen Satz, daß man den, mit denen Türken, gemachten Stillstand, gar wohl aufheben könne, und ihnen, als Ungläubigen, Eid und Treue eben so genau nicht halten dürfe.

**** Diese Gesänge sind, der Betrachtung des Leidens, und der Auferstehung Jesu Christi, gewidmet. Am Ende findet man ein, nach der Art des Phalaeci, verfertigtes Gedichte, worinne die Ehre der heiligen Jungfrau Maria, wider die Feinde derselben, vertheidiget wird. Des Herrn Kron-Groß-Referendarius Excellenz haben, in dem Verzeichnisse Dero polnischen Bücherschages, eine, unter der Aufsicht des Hosii, 1548. zu Krakow, in 12. gedruckte Ausgabe dieser Gesänge, bemerkt, die mir aber niemals zu Händen gekommen.

**** Diese Elegie hat der, sowohl wegen seiner Gelehrsamkeit, als Staatsklugheit, hochberühmte Danziger Bürgermeister, Johann Ernst Schmieden, aus demjenigen Original-Manuscripte, welches Johann Kanow von Schönau, ein würdiger Urentel des Dantiscus, und ansehnlicher Domherr des hohen Stifts von Ermelland, hinter sich gelassen, und, jetzt in der Rathsbibliothek, zu Danzig verwahrt wird, unter nachfolgendem Titel, an das Licht gebracht: *Vita Ioannis De Curis Dantisci, Episcopi Warmiensis, S. R. I. Principis, Praesidis Terrarum Prussiae, Viri suo Saeculo Summi. Ex Autographo Scomoviano. Excudebat Gedani Dav. Fr. Rhetius. 1693. in 4.* Sie trägt kaum anderthalb Bogen aus. Aus diesem Abdrucke hat sie Herr Seyler, der, in das Gelahrte Preußen, Part. III. Sect. IV. N. II. p. 219 236. eingerückten *Vitae Ioannis Dantisci, Episcopi Varmiensis*, beygefüget, und auch, nach seiner Gewohnheit, mit sehr schönen Anmerkungen, erläutert.

† Unter allen Gedichten des Dantiscus ist keines so berühmt, und keines so viel mal, durch den Druck, öffentlich bekannt gemacht, aber dennoch keines so rar, und, von seinen eigenen Landsleuten, mit so großer Sorgfalt, aufgesuchet, und unterdrucket worden, als das gegenwärtige. Am allerrichtigsten und vollständigsten ist es, der, von dem polnischen Ritter, Thomas Samosirzelicki, wider die Danziger, in lateinischer Sprache, geschrieben, und 1577. zu Posen, bey Melchior Neringk, in 4. hervorgetretenen Rede, beygedruckt. Weil aber auch diese Rede, in weniger einheimischen

schen Gelehrten Händen, befindlich, und außerhalb Polen gar nicht zu haben ist, werde ich wohl nicht übel thun, wenn ich das Gedichte hier völlig wiederhole. Es lautet, nach der Hosischen Handschrift, mit welcher der Neringtsche Abdruck, fast in jedem Worte, übereinkömmt, also:

Urbs nova, dives opum, Dantiscum sive Gedanum,
Accipe divina quae tibi mente loquor.
Est breve tempus adhuc si non peccata relinques,
Hoc quibus exundas tempore, fracta rues.
Crevisti cito, sic etiam superis male grata
Decresces, instant iam tua fata tibi.
Impietas, fastus, luxus, tria monstra, ruinam
Iam tibi, ni fuerint prorsus abacta, parant.
His tribus es jam facta tumens, infrenis et exlex:
Hinc quodcunque libet, jure licere putas.
Parsque tui potior, tribus his est plena, Senatus:
Humor hic in plebem devius unde fluit.
Interiisse prius propter tria funditus ista,
Cum populis urbes, oppida, regna, liquet.
Haec nequit omnipotens tria ferre diutius in te:
Quae nisi depuleris, te gravis ira manet.
Iamque tibi excidium gliscens, clademque minatur,
Ni propere facias, quae mea dicta monent.
Inprimis redeas ad religionis avitae,
Quam te scis temere deseruisse, viam.
Non veterum fuge contemnens pia dogmata patrum,
Et nova, namque novum, despice, virus habent.
Mentis et inflatae sinuosum pone tumorem,
Ex partis opibus qui tibi magnus inest.
Major honestatis, quam formae cura sit in te,
Ut junctus niteat cum probitate decor.
Virgo tegat patulo turgentibus pectore mammas,
Quae, quasi prostitui debeat, ire solet.
Non sit nupta procax, alienis compta capillis,
Fascia nec superet, neve tiara modum.
Serica, cum gemmis, et torquibus exue: Vestis
Est fatis huic statui lancea digna tuo.
Illa tuos decuit majores: te malus illam
Quis pudor hoc itidem tempore ferre vetat?
Sisque potestati jurata mente fidelis,
Sub cujus placido tegmine tuta viges.
Copia te rerum non efferat, aut maris ulla
Prosperitas; verti nam solet illa brevi.

Poeniteas laesisse Deum, commissa fatere:
 Et veniam, vita sub meliore, petas.
 Linque voluptates, sectas erroris, et omne,
 In quo te Domino noveris esse ream.
 Et quod adulteriis, stupris, coenisque per hortos
 Peccasti, supplex corde gemente dolo.
 Ingluviem vincant jejunia, templaque luces,
 Quod Thaisque fuit, sit Metanoea tibi.
 Pauperibus largire libens, fratrique remittas
 Noxam: quod partum fraude, repende, tenes.
 Te nihil hinc sequitur, nisi quod praestabis egenis,
 Hoc siquidem, vita sine carente, beat.
 Sic eris e multis, quae restant, libera poenis:
 Mitior et fiet vindicis ira Dei.
 Te plagae tandem moveant, jam ter tibi missae,
 Exitium gravius ne tibi quarta ferat.
 Ante dedit pestes aër tibi, nuper et ignes,
 Quid dederint undae, non meminisse nequis.
 Haec sed adhuc tria contemnens elementa superbis,
 Te saltem reliquum cogat habere metum.
 Si cum terrigenis (erit actum) terra moveri
 Coeperit, in praedam facta, jacebis humi.
 Ultrices aquilae commercia publica tollent,
 Comprimet annonae Vistula clausus iter.
 Infantem draco depascens, tua moenia cinget,
 Alite prognatus, cujus es ipsa, Iovis.
 Cumque lupis aderunt ursi, cum tigride pardi,
 Cum catulis et item torva leaena suis.
 Valleris liceat, jungas quoque Pelion Ossa,
 Non secura tamen, ni Deus adsit, eris.
 Externis tunc praesidiis frustrata manebis,
 Divitiisque tuis despoliata gemes.
 Tunc te destituent vires, ornatus, et omnes
 Deliciae, quibus es turpiter usa satis.
 Quicquid in hortorum latebris, festisque diebus,
 Plebs spaciens gessit, tunc misera lues.
 Impietas, fastus, luxus, tua numina, tecum
 Tunc simul in barathrum, quod meruere, cadent.
 Admonui quondam Ninivitas, profuit: et te,
 Ut prolim, moneo; si lapis, adde finem.
 Longanimis solet esse Deus, respiciat ut inde
 Peccator, tolerans crimina multa diu.
 Quae cum non cessant, castigat et acrius, adfert
 Cum magno poenas foenore supplicii.

Ob nun Dantiscus dieses Gedichte, aus einem tadelnswürdigen Hasse wider seine Vaterstadt, oder aus einer rühmlichen Neigung für seine Mitbürger, dieselben, von der damals, unter ihnen allzustark eingerissenen üppigen, und übermüthigen Lebensart, abzuschrecken, verfertiget und ausgebreitet habe? mögen dieselbe beurtheilen und entscheiden, welche, von denen, zwischen dem Bischöfe, und der Stadt, vorgefallenen Händeln, und der, von beyden Theilen, dabey bezeigten Auf- führung, aus zuverlässigen Original-Documenten, hinlänglich unterrichtet sind. Die Streitigkeiten, welche, durch dieses Gedichte, unter einigen Polnisch-Preussischen, insonderheit Danziger Gelehrten, veranlasset worden, hat Herr Zoppe, in dem *Schediasmate Literario, de Scriptoris Historiae Polonicae*, zu Ende des LViten J. erzählt. Herr Zoppe hat, in eben demselben *Schediasmate* S. XLVI. der Prophezeung unsers Dantiscus, den Titel: *Vaticinium de interitu Regni Poloniae et Civitatis Gedanensis*: beygeleget, welchen der ältere Herr Charitius, in der *Commentatione Historico-Literaria, De Viris Eruditis, Gedani Ortis*, auf der 37ten Seite, bey Anführung derer, von dem Dantiscus, hinterlassenen poetischen Schriften, getreulich nachgeschrieben. Da nun aber, in dem Gedichte selbst, nicht die geringste Spur einer, von dem Dantiscus, wider die polnische Nation, gehegten üblen Meynung, sondern vielmehr, die gewisste, und untrüglichste Merkmale seiner unverstellten Ergebenheit, gegen dieselbe, anzutreffen; indem er die Danziger, zur Leistung der, dem Könige, zugeschwornen Treue und Pflicht, anmahnet, auch die königliche polnische Regierung, als ein gelindes, und, für die Stadt, erspriechliches Regiment preiset: so erhellt hieraus ganz klar, daß weder Herr Zoppe, noch Herr Charitius, dieses Gedichte jemals gesehen, wenigstens nicht durchgelesen, oder durch den, in dem Titel, mit großer Kühnheit, gemachten Zusatz, den Namen dieses, um das Königreich Polen, auf so vielerley Art, und Weise, unsterblich verdienten, und einer ewigen Erkenntlichkeit würdigen Mannes, bey derselben Nation, verhaßt zu machen getrachtet.

***** Das allererste, und vorzüglichste, ist ein Stachelgedichte, auf den König Sigmund, den ersten, desselben Sohn, Sigmund August, und die Königin Bona Sforzia. Die Veranlassung darzu wird, in der vorangeschickten Anmerkung, mit diesen Worten, entdeckt:

Ioannes Dantiscus, Poeta Laureatus, cum plurimis annis aetatem suam, Orator Regis, in Exterorum Regum aulis, veluti

veluti in exilio, contrivisset, Regina vero Bona Sfortia, omnibus bonis et doctis inimica, quo minus ei, a Sene Rege, Episcopatus daretur, impedimento esset, hoc Epigramma, ex Hispania, ad Tomicum, Episcopum Cracoviensem, misit, quo ingratitudinem Regalem, alludendo ad Sigismundum I. Sigismundum Augustum tunc puerum, et Bonam Sfortiam Reginam perstrinxit.

Das Sinngedichte selbst ist also verfasst:

Qui servit *Pueri*, *Senis*, et *Mulieris* in aula,
A tribus his raro praemia digna feret.
In *Puero* ratio non est, cum crevit, *Adultus*
Praeteriti officii non solet esse memor.
Vita *Senis* brevis est, delirat avarus, ab illo
Non aliud meritum, spes nisi vana, datur.
Est ingrata potens *Mulier*, si mille per annos
Servieris, subito mota furore, nocet.
Qui sapiens igitur, tribus his servire caveto,
Sic poteris vita liberiore frui.

Den Beschluß, dieser Sinngedichte, und der ganzen Sammlung derer poetischen Werke des Dantiscus, machen zwey, dem höchst berühmten Krakowischen Bischofe, und Reichsunterkanzler, Peter Tomicki, zu Ehren verfertigte Grabschriften, die Matthias Scharffenberg 1537. zu Krakow, auf zwey Blättern, in 4. abgedruckt, und Simon Starowolski, nicht nur, in den *Elogiis et Vitis Scriptorum Poloniae Illustrum*, p. 24 sq. sondern auch, in den *Vitis Antistitum Cracoviensium*, p. 215 sq. der Beschreibung dieses vortreflichen, und ehrwürdigsten Prälaten, beigefüget hat. Unter der letztern stehen diese denkwürdige Worte:

Hanc moerens posuit suo tabellam
Patrono, bene et optime merenti,
Dantiscus, requiemque sempiternam,
Cujus subsidio est Episcoporum
Adscriptus numero, pie precatur.

Zum Vergnügen dererjenigen, welche sich, um eine vollkommenere Erkenntniß derer poetischen Schriften des Dantiscus, bemühen, will ich noch einige Stücke anzeigen, die zwar, in der gegenwärtigen Sammlung, nicht vorkommen, aber, bey Lebzeiten des Dantiscus, einzeln hervorgetreten sind, und ihrer großen Seltsamkeit wegen allerdings verdienen, von mir, hier angemerkt zu werden. Es sind nachfolgende:

I. Epi-

I. Epithalamium, in Nuptiis inclyti Sigismundi, regis Poloniae invictissimi: ac Illustrissimae principis Barbarae, filiae praecleari quondam Stephani, comitis perpetui Czepusien. et regni Ungariae Palatini. Per Iohannem Linodesmona Dantiscum aeditum. Cracoviae ex officina libraria Providi viri domini Iohannis Haller. Anno a Virgineo partu Millefimo quingentesimo duodecimo. Pridie idus Februarias. In 4. ein und ein halber Bogen. Die Aufschrift des Gedichtes wird denenjenigen, welche durchaus behaupten, daß Dantiscus einen Flachsbander, zum Vater, gehabt, kein geringes Beweisthum an die Hand geben. In der, an den König Sigmund, vorgelegten Zueignungsschrift hat sich unser Dichter auch Iohannes Linodesmon Dantiscus, eiusdem sacrae maiestatis scriba, unterschrieben. Das Gedichte selbst ist in heroischen Versen verfasst.

II. Ioannis Dantisci Carmen extemporarium, de victoria insigni, ex Moschis, Illustrissimi principis Sigismundi, dei gratia Regis Poloniae Russe Prusse, Magnique ducis Lithuaniae.

Ekius Lectori.

Perlege Sarmatici victricia principis arma
Deque Boristhenio rapta tropha duce.
Perlego quam modico Moschorum millia multa
Milite sub stygios sunt modo missa lacus.

Impressum Grachovie per Florianum Unglerium. XXIII Septembris, Anno 1514. In 4. ein Bogen. Dieses Gedichte ist auch in heroischen Versen verfasst. Am Ende steht ein Hymnus exhortatorius Valentini Eki Philypolitani. Ad Cracoviam, ut diutinos singultus, quos hactenus ob incertos invictissimi regis sui Sigismundi tumultus contra Moschos habuit, deponat atque plausibiliter ob insignem victoriam triumphet. Aus dem Verzeichnisse, welches Ihuo Excellenz der Herr Kron-Groß-Referendarius, von Dero Polnischen Büchern, mit eigener Hand, verfertigt, ersehe ich, daß Johann Laski, einer derer angesehensten, verdienstesten, und berühmtesten Primaten von Polen, zur Zeit seines Aufenthalts am Römischen Hofe, daselbst eine neue Auflage dieses Gedichtes veranstaltet. Es ist mir aber selbige noch nie zu Gesicht gekommen.

III. De Profectione Serenissimi Sigismundi, Regis Poloniae, Magni Ducis Lithuaniae, Russiae Prussiaeque domini et heredis,

heredis, post victoriam contra Moscos, in Hungariam, Ioannis Dantisci Sylva. Gracchoviae imprimebat Florianus, Anno domini, M. CCCC. XVI. In 4. vier und ein halber Bogen. Dieses anmuthige Gedichte ist ebenfalls in heroischen Versen verfasst. Es ist demselben noch ein anderes Carmen Heroicum, de victoria Sigismundi, contra Moscos, beygedruckt, welches, von dem, unter der vorübergehenden Nummer, angeführten Gedichte, gänzlich unterschieden ist, auch jenem, an Schönheit der Gedanken, und Zierlichkeit der Ausdrückungen, weit vorgehet. Richard Bartholin, welcher, der, zwischen Sigmunden, Könige von Polen, und Vladislaven, wie auch Ludwigen, Königen von Ungarn, zu Presburg angestellten Zusammenkunft, im Gefolge des Kardinals von Gurck, beygewohnt, und daselbst, mit dem, den König von Polen, begleitenden Dantiscus, auf eine vertraute Art, bekannt, auch von demselben, zur Bezeugung seiner aufrichtig gemeynten Freundschaft, mit diesen beyden Gedichten, beschenkt worden, hat solche, in dem, gegen das Ende des 15ten Jahres, zu Wien, in 4. herausgegebenen Hodoeporico Matthaei Cardinalis Gurcensis, zuerst an den Tag gebracht. Dieses sehr geschwind rar gewordene, und, schon zu Anfange des vorigen Jahrhunderts, nicht mehr aufzutreiben gewesene Werk, hat der gelehrte und berühmte Pfälzische Rath, Marquard Freher, dem zweyten Bande, seiner Sammlung von deutschen Geschichtschreibern, einverleibet. Daselbst nehmen, die beyden Gedichte des Dantiscus, die 336. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. und 44te Seite, ein.

IV. Ad Magnificum Dominum Sigismundum De Herberstein, Equitem Auratum, Consiliarium et Oratorem, Invißissimi Maximiliani Caesaris semper Augusti, ad Serenissimum Sigismundum Poloniae Regem &c. Et magnum Moschorum Ducem. Ioannis Dantisci Soteria. Cracoviae IIII. Februarii. Anno M. D. XVIII. In 4. Diesen, von des Herrn Kron-Groß-Referendarius Excellenz, in Dero eigenhändigen Bücherverzeichnisse, angemerkten Abdruck, habe nie zu sehen bekommen. Ich habe aber Sigmunds Freyherrn in Herberstein, so raren, als merkwürdigen, 1558. zu Wien, aus der Hofhalterischen Werkstatt, in 4. hervorgetretenen Commentariolum de actionibus suis, in Händen, welchem des Dantiscus Soteria beygedruckt worden. Dantiscus hat darinnen, wegen der, von dem Freyherrn in Herberstein, an den Großfürsten von Moskau, glücklich verrichteten Gesandtschaft,

sandtschaft, seine Freude an den Tag geleyet, und, bey dieser Gelegenheit, dessen vornehmste Handlungen, und Verdienste, erzählt. Dieses Gedichte ist wieder in heroischen Versen verfasst. Man hat aber noch, eine Elegiam Amatoriam, Ad Grinaeam, hinzugefüget, die Dantiscus, vor Erwählung des geistlichen Standes, gemacht. Vor der Elegie steht nachfolgendes, an den Freyherrn in Herberstein, gerichtetes Sinngedichte:

Quod cecini quondam Grinaeae tristis in *Eni*
Littoribus, moestum carmen habere cupis.
Quicquid id est, concedo libens, nec carmina solum,
Hanc etiam, mecum si foret illa, darem.
Decrevi tandem, quae quadret, ducere vitam,
Aetati, et castus relligiosa sequi.
Est hominum instabilis, fluxus, periturus, at ipse
In superos omni tempore durat amor.

Die ungemein schöne, zwischen unserm Dantisco, und Sabino, dem ersten Rectore der Akademie zu Königsberg, gewechselte Phalaecische Gedichte, sind satzsam bekannt, und, mit des leßtern Dichters Werken, durch den Druck, gemein gemacht worden. Herr Ebaritius hat sie, in Königs Bibliotheca Veteri et Nova, auf der 235ten Seite, unter dem Artikel Dantiscus, mit der Aufschrift: Phaleuci: angeführet gefunden, aber selbst nachzuschlagen unterlassen. Weil ihm nun auch diese Gattung von Gedichten ganz unbekannt gewesen, hat er solche, in der schon oben erwähnten Abhandlung, und, auf dem daselbst bemerkten Blatte, gar für ein absonderliches, von dem Dantisco, unter dem angenommenen Namen Phaleuci, ausgefertigtes Werk angegeben. Lotichius hat, unserm Dantisco, in seiner Bibliotheca Poetica, Part. IV. p. 48. 49. et 50. eine Stelle angewiesen, und daselbst insonderheit, von seinem vertrauten, und zärtlichen Umgange, mit dem Sabino, ausführlich gehandelt, von seinen poetischen Schriften aber, außer denen, mit ebendenselben Freunde, gewechselten Phalaecischen Gedichten, nichts berührt. Konrad Gesner, welcher sonst, in seiner Bibliotheca Universali, von denen vorzüglichen Scribenten seiner Zeit, gar gute und zulängliche Nachricht gegeben, hat, auf dem 4ten Blatte, der ersten sehr netten, aber auch ziemlich raren Ausgabe dieses Werkes, unter dem Artikel Ioannes Dantiscus, von dessen poetischen Schriften, die Soteria ganz allein angeführet. Simon Starowolski hat aber, dieses so sinnreichen Dichters,

ters, und gründlichen Gelehrten, als geübten Staatsmannes, und geschickten Ministers, so vieler, und so großer und mächtiger Könige, in seinen Elogiis et Vitis Scriptorum Poloniae Illustrum, bey Beschreibung des Tomicki und Rezycki, nur zufälliger Weise gedacht, und, von dessen ungedruckten poetischen Schriften, so damals noch, in der Stifts-Bibliothek, zu Heilsberg verwahret, in dem darauf, zwischen Polen und Schweden, entstandenen Kriege, aber, nebst andern kostbaren Schätzen der polnischen Gelehrsamkeit, nach Upsal abgeführt worden, vornehmlich ein, auf die Juden, zur Erregung des Gelächters, verfertigtes, und alle, diesem Volke, eigene possierliche Worte und Redensarten, in sich fassendes Gedichte, gerühmet. Von den Schriften, welche Dantisus, in ungebundener Schreibart, hinterlassen, werde ich vielleicht, zu anderer Zeit, zu reden, Gelegenheit finden. Hier kann ich aber nicht, mit Stillschweigen, übergehen, daß des Herrn Kron-Groß-Referendarius, Grafen von Salustki, Excellenz, die so manches nützliche, und, zur Ergänzung der einheimischen Geschichte, nothwendige, aber, unter ihren eigenen Landsleuten, entweder niemals bekannt gewordene, oder doch längst wieder vergessene Buch, aus dem Staube hervorgezogen, und, dem gemeinen Wesen zum Besten, vom Untergange gerettet, nunmehr auch den, ihrem edlen Naturell, gemäßen, und niemals genug zu rühmenden Entschluß gefasset haben, alle, von dem Dantisco, so wohl in freyer, als gebundener Rede, verfertigte, und, außer der Salustischen Bibliothek, schwerlich beyammen anzutreffende, sondern hier und dar zerstreuet und versteckt liegende Schriften, der Gelehrsamkeit und Wissenschaften liebenden Welt, in einer recht ansehnlichen Sammlung, vor Augen zu legen, welche ein jeder rechtschaffener Patriot, mit derjenigen Ehrerbietung, annehmen und erkennen wird, die man, diesem würdigsten Prälaten, für so vielerley andere wichtige, und beschwerliche, ihn aber niemals ermüdende Bemühungen, um die Litteratur, in seinem Vaterlande, schuldig ist.

N. XVIII.

Tidemanni Gifonis Centum Et Decem Affertionum: quas autor earum Flosculos appellavit: de homine interiore et exteriori, fide et operibus,

operibus, Ἀντιλογικόν. Cracoviae, per Hieronymum Vietorem. Anno domini Millesimo quingentesimo vigesimo quinto. mense Februarii. In 8. sieben Bogen.

Wer der Verfasser derer *Flosculorum* *, denen Giese ** seine Schrift entgegen gesetzt, sey, und wo selbige zum erstenmale zum Vorscheine kommen, finde ich, in keinem Geschichtsbuche der Gelehrsamkeit, und auch, in keinem Werke, wo Schriften von dieser Art verbotthen worden, angemerkt. Ihren Inhalt hat Giese hier, von Wort zu Wort, wiederholet, und, auf die mehresten *** Artikel, seine Beantwortungen hinten beygefüget. Man muß, denen leßtern, das Lob zugestehen, daß sie, mit scharfer Einsicht, und reifer Ueberlegung, geschrieben sind, auch so viel Aufrichtigkeit, Bescheidenheit, Sanftmuth, und Neigung, zur christlichen Eintracht in Glaubenssachen, bey sich führen, als man sonst, in theologischen Streitschriften, zu entdecken nicht gewohnet ist. Es sind, diesem Ἀντιλογικῶν, zwey Zueignungsbrieife vorgesetzt: von denen, der eine, an Felicem Ricum † Probst der Collegiat-Kirche zu Guttstadt; der andere aber, an Leonardum Niderhoff †† Domherrn des hohen Stifts von Ermeland, gerichtet ist. In beyden giebt Giese sehr deutlich zu erkennen, daß er diese Schrift, aus keiner andern Absicht, ausgefertigt habe, als sich, durch selbige, von dem Verdachte der Ketzerey, worein er, bey der Römischen Geistlichkeit, durch den allzuvertrauten Umgang, mit Lutherischgefinnten Gelehrten, gerathen, zu befreien. Gleichwohl bezeugen die widrigen Urtheile, so einige polnische und preussische Kirchenscribenten ††† in ihren Werken, von unserm Giese, mit einfließen lassen, daß er seinen Zweck nicht müsse erreicht haben. Der gelehrte Herr Seyler, der, von unserm Giese, und denen ihm zugeeigneten Schriften, die allermerkwürdigste, und sonst noch

Zal. Bibl. III. Theil. F verz

verborgen gewesene Nachrichten, mit großer Mühe aufgesucht, und, in einem geschickten Zusammenhange, öffentlich & vorgetragen, hat, von diesem fast unglaublich seltenem Buche, keine Kunde gehabt. Herr Christian Friedrich Charitius hat aber, in dem Spicilégio, ad D. Andreae Charitii, fratris sui amantissimi, Commentationem, de Viris Eruditis, Gedani Ortis, p. 28. den Titel davon, recht verkehrt, und zerstückelt angeführet.

* Sie sind, in einer recht männlichen, und meist reinen, aber oft sehr heftigen, und anzüglichen Schreibart, abgefaßt.

** Das Ermländische Stift ist, von der Stadt Danzig, mit drey großen, und würdigen Bischöfen, in ungetrennter Folge, versorget worden. Unter denselben ist Tidemann Giese der letzte. Er stammte, aus einem alten, und weitläufigen Geschlechte, welches seinen Ursprung, aus dem Herzogthum Brabant, herleitet, zu Danzig aber im funfzehnten, insonderheit aber im sechzehnten, und siebzehnten Jahrhundert, die ansehnlichsten Aemter verwaltet, auch sich daselbst, durch Heyrathen, mit den besten Familien, verknüpfet hat. Nachdem er zu Hause, von besondern Lehrmeistern, unterwiesen worden, besahe er fremde Länder, und erwarb sich, durch seine Geschicklichkeit, auf der Universität zu Basel, die Magisterwürde. Nach der Zurückkunft wandte er sich gleich nach Krakow, wo er, an dem königlichen Hofe, sein Glück zu machen suchte. Hier fand er auch, an dem Reichs-Unterkanzler Tomicki, einen wahren Gönner, der ihn, insonderheit wegen seiner Fertigkeit, und Zierlichkeit, in der lateinischen Sprache, sehr werth hielt, und, bey Verfertigung derer wichtigsten öffentlichen Schriften, gebrauchte. Durch Vermittelung dieses redlichen, gründlich-gelehrten, und gelehrten Männern aufrichtig geneigten Prälaten, ward er nicht nur Domherr des hohen Stifts von Ermland, sondern auch Pfarrherr an der Hauptkirche zu Danzig. Und, durch eben desselben Beystand, erlangte er auch, den Titel, und die Vortheile eines königlichen Secretarii. Als er aber hierauf, in unterschiedenen geheimen, von dem Könige Sigmund, dem ersten, ihm aufgetragenen Verrichtungen, so großen Fleiß und Treue, als Klugheit und Erfahrung, bewies, erhielt er, von demselben, zur Belohnung, das Bisthum Culm, welches ihn, dessen Sohn, und Thron-Folger, Sigmund August, mit dem von Ermland, verwechseln ließ. Es war aber Giese, ein Mann von ganz besondern, und recht ausnehmenden Gemüths Gaben. Denn

er

er besaß eine fruchtbare Einbildungskraft, ein scharfes Urtheil, und ein glückliches Gedächtniß. Seine lateinische Schreibart war schön, und derjenigen, welche zu der goldenen Zeit geblühet, ganz ähnlich. Er war, in allen Wissenschaften, die ergötzlich und zugleich nützlich sind, wohl erfahren. Von den Gewohnheiten, und Gesezen seines Vaterlandes, hatte er die allergründlichste und vollkommenste Kenntniß; deswegen ihm auch, von dem Könige Sigmund, dem ersten, und denen Preussischen Räten, die Verbesserung des Culmischen Rechts aufgetragen wurde, so er aber, aus erheblichen Ursachen, von sich ablehnete. Doch verteidigte er die Gerechtsamen derer Preußen, auf denen Polnischen Reichstagen, mit großem, und zuweilen ungemäßigtem Eifer; wobey er auch seinen Haß, wider die Polnische Nation, der er doch hauptsächlich sein Aufkommen zu danken hatte, nicht verbergen konnte. Weit bescheidener und gelinder war er aber in Religionsgeschäften. Er erkannte, die Wahrheit des katholischen Glaubens, aus richtigen Gründen, und war, durch die innere Erfahrung, davon überzeugt. Er begte auch eine aufrichtige Neigung zur Römischen Kirche, konnte aber diejenigen nicht hassen und verfolgen, welche sich von derselben getrennet hatten. Er war der Meynung, daß man die Irrthümer dererjenigen, welche sich eine andere Art des Gottesdienstes erwählet, anzeigen und widerlegen, und dennoch dabey das Band der brüderlichen Liebe und Verträglichkeit erhalten könne. Sein Umgang war überaus annehm, und seine Reden mit so vieler Gelehrsamkeit begleitet, daß niemand aus seiner Gesellschaft weggien, ohne was von ihm, gelernt zu haben. Seine Freunde wählte er, mit großer Vorsichtigkeit, und Behutsamkeit, liebete sie aber auch nachher, wenn er ihre Ehrlichkeit und Treue bewähret fand, ohne Heuchelei und Verstellung. Die allerzärtlichste Liebe, und größte Hochachtung, ließ er, gegen den unvergleichlichen Copernicum, spüren. Mit selbigem richtete er, schon als Domherr von Ermland, die vertraulichste Freundschaft auf, die er auch nachgehends, als Bischof von Culm, unverleßt, mit ihm, unterhielt. Auf Anrathen des Copernici hat auch Giese das gegenwärtige *Ἀντὶλογικόν* herausgehen lassen. Und, auf Giesens Zureden, hat Copernicus sein vortreffliches, von den größten Mathematikkundigen, mit einstimmigem Lobe, und Beyfall, angenommenes Werk, *De Revolutionibus Orbium Caelestium*, zum Drucke fertig gemacht. Von Giesens Leben, und Verdiensten um die Wissenschaften, hat Herr Seyler, in einer absonderlichen lateinischen Schrift, welche dem

F 2

Gelahr-

Gelehrten Preußen, Part. IV. Sect. I. N. II. p. 30 - 54. einverleibt worden, die zuverlässigste und vollständigste Nachricht, mitgetheilt. Eben daselbst hat auch Herr Seyler einen ziemlich weitläufigen, und sehr merkwürdigen Brief, aus einer sichern, und unverwerflichen, in der Bayerischen Bibliothek, zu Danzig gefundenen Urkunde, bekannt gemacht, welchen Giese, als Domherr von Ermeland, im Lenzmonath des 1536ten Jahres, an den Erasmus von Rotterdam, geschrieben. Aus selbigem erhellet nicht undeutlich, daß Giese ein großes theologisches Werk verfertigt, und, durch einen seiner Anverwandten, den jüngern Eberhard Rogge, dem Erasmo von Rotterdam, zur Beurtheilung übersendet habe. Die beygefügte, von dem Erasmo, im Heumonath desselben Jahres, mit ganz entkräfteter Hand, geschriebene kurze Antwort, beweiset aber klar, daß Erasmus die Giesische Arbeit ungelesen zurück gegeben habe; indem er damals schon, ohne alle Hoffnung der Wiedergenesung, darnieder gelegen, und dem Tode ganz nahe gewesen. Es hat auch Herr Volbrecht, in dem *Continuirten Gelehrten Preußen*, Trimest. I. N. VIII. p. 150 - 156. ein anderes, von Giesen, im Brachmonath des 1538ten Jahres, und also gleich nach seiner Erhebung zum Bisthume Culm, an Philippum Melanchthonem, abgelassenes Schreiben, an den Tag gebracht. Aus demselben erfiehet man, daß Giese, nach dem Absterben des Erasmi von Rotterdam, dem Philippo Melanchthoni, erstlich die Summarien aller, in seinem theologischen Werke, enthaltenen Kapitel, und darnach, auf dessen eigenes Begehren, das Werk selbst, zur freymüthigen Untersuchung, und willkührlichen Ausbesserung, zugeschicket habe; welches auch die, von dem Melanchthone, an den ältern Eberhard Rogge, der Bürgermeister zu Culm, des Giesen Schwager, und des jüngern Eberhard Rogge Vaters Bruder, von Melanchthone aber, ein alter Bekannter, und vertrauter Freund gewesen, in den 1537ten, und 1538ten Jahren, geschriebene, und, in dem 1547. zu Leyden in 8. herausgekommenen *Libro Epistolarum Ph. Melanchthonis*, p. 302 - 306. sich befindende Briefe, bestätigen. Was für Schicksale das Werk weiter gehabt, kann man nicht gewiß sagen. Unter dessen ist die, vom Herrn Volbrecht, in seinem eigenen, dem angezogenen Giesischen Schreiben, an Herrn Schultz, als den Haupturheber des Gelehrten Preußen, vorgelegten Erleuterungsbrieft, angebrachte Muthmaßung sehr wahrscheinlich, daß das Werk, nach Ableben des erlauchten Verfassers, in der Heilsbergischen Stifts-Bibliothek aufbehalten, und auch

von

von Possevin, in dem *Catalogo M. S. Graecorum, Et Aliorum Etiam Codicum*, welchen er, dem zweyten Bande seines *Apparatus Sacri*, angehängt, bey Anführung derer, in erwähnter Bibliothek, befindlichen lateinischen Handschriften, unter dem Titel: *Tilemanus Ghisus de Regno Christi*: mit angedeutet worden. Vermuthlich ist aber auch der Heilsbergische Bücherschatz dieses Kleinods, in dem schwedischen Kriege, beraubt worden. Eine lateinische Rede, welche von Giesen, als dem Anführer der, von den Preussischen Ständen, 1548. an den König Sigmund, den ersten, auf den Reichstag, nach Peterkau abgeschickten Gesandtschaft, in öffentlicher Audienz, und Gegenwart des jungen Königes, Sigmund August, und der Kron-Senatoren, zur Vertheidigung ihrer Vorrechte, und Privilegien, gehalten worden; und eine, in dieser Mundart, abgefaßte Bittschrift, welche auch, von Giesen, bey eben derselben Gelegenheit, und in eben demselben Anliegen, dem alten Könige, durch den Krakowischen Bischof, und Polnischen Großkanzler, Samuel Maciejowski, überreicht worden, stehen in den, von Augustin Ferber, zu Thorn 1612. in 4. abgedruckten *Iuribus Municipibus Terrarum Prussiae*, p. 73 - 76. et p. 77 - 79. Beyde hat Herr Lengnich, aus dem Latein, ins Deutsche übersetzt, und in seiner Geschichte der Preussischen Lande, Königl. Polnischen Antheils, unter der Regierung Sigismundi I. auf der 307. 308ten, und auf der 310. 311. 312ten Seite, eingerückt. Herr Lengnich hat auch, in dieser Geschichte, so wohl unter Sigismundi I. als dessen Sohnes, und Nachfolgers, Sigismundi Augusti, Regierung, von unserm Giese, einige besondere Umstände aufgezeichnet, die Herr Seyler noch unbekannt geblieben. Denn so merket er, unter Sigismundo I. auf der 124ten Seite, an, „daß der Ermelandische Bischof, Moriz Ferber, bey zunehmenden Jahren und Leibeschwachheit, Tydmann Giesen, des Stifts Canonikum und Custodem, mit Genehmigung des Kapituls, zu seinem Coadjutor ernennet habe, welches aber der König nicht bestätigen wollen.“ Und, unter Sigismundo Augusto, führet er, auf der 73ten Seite, das weise und bedenkliche Urtheil an, welches der Bischof und Kanzler Maciejowski, von Giesens allzuheftigem Bezeigen, wider die Polen, in Vertheidigung derer Preussischen Freyheiten, gefället. Von der ungemein vertrauten, und zärtlichen Freundschaft, welche Giese, mit dem Copernico, gepflogen, hat Gassendus, in der, nach seiner Art, mit vielem Fleiß, und tiefer Einsicht, aber nicht in der besten Ordnung, geschriebenen *Vita Nicolai Copernici, Varmiensis Canonici, Astronomi Illustris*, umständliche

ständliche Nachricht gegeben. Sonst verdienet hier noch, aus einer alten, und glaubwürdigen, in dem *Summario Iurium Reverentissimi Capituli Varmiensis, Circa Electionem Episcopi*, Num. XII. Lit. B. bekannt gemachten Urkunde, angemerkt zu werden, daß, nach dem Tode des Bischofs Jerber, unter denen vier Domherren, welche der König Sigmund, dem Kapitul, zur Ersetzung der erledigten Würde, vorgestellt, nicht nur Dantiscus, sondern auch Giese, und Copernicus, mit genennet worden. Wiewohl Dantiscus, welcher schon Culmischer Bischof war, vom Könige, zur Erwählung am nachdrücklichsten angepriesen, und also auch damals, von dem Kapitul, allen andern vorgezogen, Giese aber, an dessen Stelle, zum Bisthume Culm erhoben, und Copernicus, von beyden Bischöfen, wie ein Bruder geliebet und geehret, auch in allen wichtigen einheimischen Angelegenheiten zu Rathe gezogen worden.

*** Ich setze mit Bedacht, auf die mehresten; indem Giese, auf viele, nicht ein einziges Wort erwiebert.

† Felix Reich ist, nach der Zeit, auch Domherr des hohen Stifts von Ermeland worden, und hat nebst Giesen, da selbiger noch Custos und Official von Ermeland gewesen, zu verschiedenen malen, denen Landeszusammenkünften derer Preußen, als Bevollmächtigter des Bischofs Moriz Jerber, beygewohnet, auch unter dessen Namen, in dem Bisthume selbst, zur Erhaltung der Religion, und zur Wohlfahrt des gemeinen Wesens, die heilsamsten Verordnungen gemacht. Seine Liebe zur Gelehrsamkeit, und Neigung zu gelehrten Männern, hat Felix Fiedler, ein hoffnungsvoller Elbingischer Alumnus, unter Anführung Gulielmi Gnaphci, allererst gewesenen Rectoris des Elbingischen Gymnasii, in einem, auf die Ankunft des Bischofs Dantisci zu Elbing, verfertigten, und der zu Danzig, bey Franz Rhode, 1541. in 4. hervorgetretenen, aber in Preußen selbst sehr geschwinde rar gewordenen, *Primae Elbingensis Scholae Foeturae*, einverleibten Sinngebichte, zufälliger Weise gerühmet.

†† Leonhard Niderhof, Domherr von Ermeland und Dörpt, ist einer, von den ältesten Bekannten, und vertrautesten Freunden des Bischofs Giese, auch einer, von den allerwürdigsten, und verdientesten Prälaten des Ermelandischen hohen Stifts, gewesen; indem er alle seine Gedanken und Bemühungen, auch den größten Theil seines ansehnlichen Vermögens, auf heilige und nützliche Werke, gewendet, und insonderheit, in seinem Testamente, zur Errichtung des Culmischen Gymnasii, tausend Ducaten verordnet hat. Heinrich Möller, welcher von Geburt ein Hesse, sonst aber einer, von den allerersten, und geschicktesten Lehrern des Culmischen Gymnasii,

nasii, auch zugleich einer, von den wigigsten, und geübtesten Dichtern seiner Zeit, gewesen, hat diese ungemeine, und zu jetzigen Zeiten nicht mehr gewöhnliche Freygebigkeit, der Nachwelt, in einer sinnreichen und wohlgerathenen Elegie, bekannt gemacht, die man, unter denen, von Franz Rhode, zu Danzig, 1552. in 4. abgedruckten, auch in Preußen selbst schon längst ganz unsichtbar gewordenen Möllerischen lateinischen Gedichten, findet.

†† Paul Piascki, Bischof von Przemiśl, einer der aufrichtigsten, und gewissenhaftesten polnischen Geschichtschreiber, beschuldiget ihn, in den *Chronicis Gestorum In Europa Singularium*, p. 41. daß er, mit dem Erasmo von Rotterdam, nicht nur genaue Bekanntschaft gemacht, sondern auch dessen Meynungen, und Lehrsägen, öffentlichen Beyfall gegeben habe. Mit eben denselben Worten hat auch Stephan Damalewicz, in der *Serie Archiepiscoporum Gnesnensium*, p. 305. bey Entdeckung derer, zur Zeit des Erzbischofs Dzierzgowski, nicht nur unter denen weltlichen Senatoren, sondern auch unter denen Bischöfen selbst, im Schwange gehenden neuen Lehren, dessen vermeynte Laulichkeit im Glauben ausgedrucket. In der, aus dem Kloster Oliwa, hervorgetretenen *Serie Episcoporum Varmiensium* stehen, unter dem Giesischen Wapen, folgende ziemlich hart lautende, und, aus keiner ruhigen Feder, geflossene Verse:

Facundus calamo Praeful, foecundus et ore,
Sed, quod vix credas, in religione remissus.
Immo aliquid contra scriptis vulgavit iniquum,
Quam saepe ingenii mixta est dementia magnis!

Selbige hat der jüngere Treter, in den *Vitis Episcoporum Varmiensium*, bey Beschreibung unsers Giesens, wiederholet, nachdem der ältere, zur Verkleinerung des Bischofs, schon diese sehr nachdentliche Worte vorangeschicket. - „Fidem Catholicam remisse languideque, non eo, quem tantus exigit gradus, promovit zelo. Cum Erasmo Roterodamo, qui elegantioris literaturae venditabat se restauratorem, amicam familiaritatem, scriptis ad invicem literis, fovit retinuitque. Constanti habet traditio, aliqua eum composuisse, quae fidei orthodoxae injuria deprehensa, neque tamen in lucem prodire, recteque ad aeternas damnata tenebras. „ Zu diesen irrigen Erzählungen, und widrigen Urtheilen, hat wohl das, von Giesen, verfertigte Werk: *De Regno Christi*: welches, denen erwähnten Scribenten, nicht selbst zu Handen kommen, sondern nur vom Hören, und Sagen, bekannt worden, vornehmlich Anlaß gegeben. Daß Giese sich, nicht nur um des Erasmi von Rotterdam, sondern auch um des Philippi Melancthonis Freundschaft bemühet, ihnen seine Arbeit zugeschicket, und sich ihr Gutachten darüber ausgebeten habe, be-

zeugen die, von ihm, an dieselben geschriebene Briefe. Daß aber der Bischof dieser Männer gefährliche Lehrsätze angenommen, und gar öffentlich verteidiget habe, beweisen sie keinesweges. Im Gegentheil enthalten diese Briefe ganz untrügliche Zeugnisse, daß Giese, an denen damals, in der Religion, gemachten Aenderungen, keinen Gefallen gehabt, sondern das Heil der Seelen einzig und allein, in dem alten katholischen Glauben, gesucht, Erasmus und Melancthonem aber deswegen sehr werth gehalten, und sogar sein Werk, ihren Urtheilen, unterworfen habe, weil beyde, bey ihrer gründlichen Einsicht, und Erfahrung, in allen Wissenschaften, mehr Ehrerbietung für das Ansehen der alten Kirche, als Neigung zu Lutheri Neuerungen, blicken lassen. Da aber dennoch selber die katholischen Geschichtschreiber den Bischof, in den Verdacht keiserlicher Meynungen, gezogen, und, unter den reinen Lehrern der Kirche, durchaus nicht dulden wollen, so darf man sich um so viel weniger verwundern, daß die protestantische Scribenten sich, von ihm, eine, für ihre Gemeinde, desto geneigtere Vorstellung gemacht, und ihn, als einen so vornehmen, angesehenen, gelehrten, und berühmten Mann, mit Freuden, in selbige aufgenommen. Herr Hartnoch, welcher sonst, zur Erleuterung und Ergänzung, sowohl der Kirchen- als Gelehrtengegeschichte, von Preußen und Polen, nicht wenig beygetragen, und in allen seinen Schriften, viel Einsicht, Fleiß und Belesenheit, auch nicht weniger Aufrichtigkeit, Mäßigung, und Vorsichtigkeit, an den Tag gelegt, saget, in der Preussischen Kirchenhistorie, Lib. VI. Cap. I. p. 1043. ausdrücklich, „daß Tidemannus Gise, eben wie Iohannes Dantiscus, den Lutheranern gewogen gewesen; und, mit dem Erasmus Roterodamo, nicht nur sehr große Freundschaft gehalten, sondern auch seine Meynungen angenommen, und sie darzu, in öffentlichen Schriften, wider die andern römischgesinnte Lehrer, verteidiget habe.“ Es giebt aber dieser werthe Mann, wenn er sich, auf Pauli Piasecii Zeugniß, beruft, sehr deutlich zu erkennen, daß er dieses Scribenten hieher gehörige Worte, entweder gar nicht selbst gelesen, oder doch nicht recht verstanden habe. Denn der wahrhafte Ausdruck, dessen sich Piaseci, in den *Chronicis Gestorum In Europa Singularium*, p. 41. bey Erwähnung unsers Bischofs, bedient, ist dieser: „Titelmannus Episc. Culmenensis et postea Varmiensis, strictiori familiaritate Erasmo Roterodamo coniunctus, ejus opiniones et dogmata palam celebrabat;“, wodurch zwar der Scribent allerdings anzeigen wollen, daß Giese, mit dem Erasmus, eine vertraute Freundschaft gepflogen, auch dessen Meynungen und Lehrsätze, bey denen, in gelehrten Unterredungen,

dungen, sich ereignenden Gelegenheiten, mündlich gebilliget; keinesweges aber der Nachwelt fälschlich beybringen wollen, daß der Bischof sich, für diesen Mann, sogar in öffentlichen Schriften erklaret, und dessen Partey, wider die Lehrer der römischen Kirche, gehalten habe. Der ältere Herr Charitius hat, in seiner allzu mager, unrichtig, und mangelhaft gerathenen *Commentatione Historico-Literaria, De Viris Eruditis, Gedani Ortis*, p. 77. bey Beschreibung unsers Giese, des Herrn Hartnochs ungegründete Erzählung, ohne Bedenken, wiederholet, und noch darzu, mit ziemlich verwegenen Zusätzen, erweitert. „Quamvis autem, schreibt er, Pontificiorum religioni erat addictus, nihilominus tamen Augustanae Confessionis addictus, pari fere, quo Iohannes Dantiscus, Antecessor ejus, amore prosequutus est. Erasmus Roterodamus, quo familiariter utebatur, scripto non uno, publice edito, ab aliorum, etiam inter ipsosmet Pontificios, insultibus et criminationibus defendit.“ Auch Herr Seyler, welcher doch des Herrn Charitii Abhandlung, in der darüber angestellten, und, in dem Gelahrten Preußen, Part. II. Sect. V. N. I. p. 307 - 315. befindlichen Kritik, in so vielen Artikeln, glücklich verbessert, hat gleichfalls, auf Veranlassung des Herrn Hartnochs, in der schon oben angeführten, so wohl und gründlich ausgearbeiteten Lebensbeschreibung des Bischofs Giese, folgende Worte mit einfließen lassen. „Cacterum, quod de Dantisco jam conquestus erat Piascius, remissiore scilicet eum in sua Religione fuisse, idem de Tidemannino nostro majori livore praedicat, Erasmi intimum vocans, ejusque opiniones non solum recepisse, sed etiam aliquot scriptis contra Romanos publice defendisse asserens.“ Aber auch eben Herr Seyler hat, in der darunter gesetzten Note f, von dem, durch Giesen, als damaligen Bischof zu Culm, wider die, in Thoren, eingeschlichene so genannte Böhmische Brüder, vom Könige Sigmund August, ausgewirkten scharfen Mandate, Nachricht erteilet, und hiermit zugleich, dem Bischofe, wider seinen Willen, ein Zeugniß seines Eifers, für die katholische Religion, gegeben.

‡ Unter der Aufschrift: *Vita Tidemanni Gisi, Episcopi Varmiensis*. In dem Gelahrten Preußen, an dem bereits oben, in der Note **, angezogenen Orte.

N. XIX.

Laurentii Grimalii Goslicii, De Optimo Senatore Libri Duo. In quibus Magistratum Officia, Civium vita beata, Rerumpub. felicitas explicantur. Opus plane aureum, summorum Philosophorum et Legistorum doctrina refertum, omnibus Respub. rite administrare

§ 5

ministrare cupientibus, non modo utile, sed apprime necessarium. Accessit locuples rerum toto Opere memorabilium Index. Cum Privilegio. Venetiis, Apud Iordanum Zilettum, M D LXVIII. In 4. 93 Blätter.

§. I. Goslicki * hat, die Absicht, und Einrichtung seines höchstschätzbaren Werkes, in dem Eingange, mit diesen Worten, selber sehr aufrichtig und bescheiden beschrieben. „Non ego Senatoris ideam fingo, quae sola „mentis acie comprehendere solet, cujus in coelis imago, in „terris ne umbra quidem reperiatur: qualem Plato Reip. Ci- „cero Oratoris finxerunt. Nostri omnis dicendi ratio in me- „dio posita est, et a communi hominum usu consuetudineque „non recedit. Quae igitur ex Academiae spaciis, ex officinis „Rerumpub. ex civili sapientia, ex usu forensi, ex historiae „experientiaeque thesauris, de Senatore dici potuerunt, in „hunc librum conjecta sunt. Et quod in bona civitate con- „stituenda Plato jubet, hoc in optimo Senatore describendo „faciendum putavimus; ut omnibus populis, civitatibus, Re- „buspub. peragratis, tanquam ad nundinas Senatorum pro- „fecti, quae virtutes, qui mores, quae leges, quae officia „placuisse, auferremus, nostroque Senatori tradere- „mus. Caeterum quia videbamus ob varietatem Re- „rumpub. varios quoque Senatores, eorumque virtu- „tes et officia esse: propterea Reip. Polonae formam, „omnium iustissimam et communissimam descripsimus, in „qua Regis auctoritatem, et Populi potestatem, Senatoris pru- „dentia consiliumque moderatur. Unde primum de Rerum- „pub. formis, generibus, felicitate; de civium vita beata; de „Senatoris educatione, disciplinaque nobis dicendum puta- „vimus: uti Senator hoc pacto Rempub. quam gubernatu- „rus est, cognoscat, habeatque virtutum praecepta, qui- „bus instructus, et honeste vivere, et ad tam amplae „dignitatis fastigium ascendere queat. Virtutes au- „tem ejus et officia, ita descripta sunt, ut eorum „omnis cognitio, non hujus modo Polonae nostrae, sed „etiam aliarum Rerumpub. Senatoribus, utilis esse possit.

* Die

* Die Familie, aus welcher dieser würdige Mann entsprossen, ist eine der ältesten, und edelsten im Polnischen Reiche. Es hat sich selbige vornehmlich, in dem Herzogthume Masovien, ausgebreitet, und zu der Zeit, als dieses Land, von seinen eigenen Herzogen, regieret worden, die vornehmsten Ehrenstellen darinne bekleidet. Goslicki selbst ward, in dem Anfange des sechzehnten Jahrhunderts, geboren, und, weil er bald, in seiner Jugend, einen lebhaften, fertigen, und durchdringenden Geist, an sich verspüren ließ, zu allen Arten der Gelehrsamkeit, mit großer Sorgfalt, angeführt. Als er zu Hause, zu den höhern Wissenschaften, genugsam vorbereitet, und in Krakow, mit der Würde eines Magisters der freyen Künste, beehret worden, sandten ihn die Seinigen nach Padua. Daselbst gab er, in den öffentlichen akademischen Vorlesungen, über die Weltweisheit, Gottesgelahrtheit, Beredsamkeit, Kirchengeschichte und Rechte, einen aufmerksamen Zuhörer, und Lehrling, ab; verfertigte aber, in den Nebenstunden, das goldene Buch: *De Optimo Senatore*: wodurch er sich, bey allen Ausländern, den Ruhm einer sonderbaren Einsicht, und gründlichen Wissenschaft, erwarb, und, bey seiner Nation, eine so große Hochachtung zuwege brachte, daß ihm, bey der Wiederkunft in sein Vaterland, von dem Könige Sigmund August, der Titel eines königlichen Secretarii, beigelegt, und zugleich eine reiche Krakowische Prälatur, nebst einigen andern mittelmäßigen Canoniscaten, angewiesen wurde. Er erlangte aber doch erstlich, unter dem Könige Stephan, sein verdientes Glück. Denn dieser Herr brauchte ihn, gleich bey dem Anfange seiner Regierung, als einen besonders vertrauten, und geheimden Rath, und trug ihm die wichtigsten Staatsgeschäfte, so wohl inn- als außerhalb des Reiches, auf, die er auch, mit so großer Klugheit, und Treue, ausführte, daß ihm, zur Belohnung seiner geschickten, und redlichen Bemühungen, das Kaminiecker Bisthum zu Theile wurde. In dieser Würde bewillkommte er nicht nur, nach dem Absterben des Königs Stephans, den, an dessen Stelle, erwählten Sigmund, den dritten, mit einer öffentlichen Rede, sondern legte auch die, zwischen dem neuen Könige, und dem Oesterreichischen Erzherzog, Maximilian, wegen der Polnischen Krone, entstandene Zwistigkeiten glücklich bey. Hierauf bekam er, von dem Könige Sigmund, die Freyheit, das Kaminiecker Bisthum, mit dem Chelmischen, zu verwechseln, wobey ihm aber, in Rom, nicht wenig Schwierigkeiten gemacht wurden, weil er, in dem vorhergehenden Interregno, das, von denen evangelischgesinnten Reichs-Ständen, zum Besten der Religionsfreyheit, errichtete Bündniß,

aus

aus Liebe zum Frieden, unterschrieben hatte. Weil er nun, nach der Zeit, der Republik noch viele höchst-priestliche Dienste leistete, so ward er endlich auch, zu dem Bisthume Przemiśl, befördert, und dabey zugleich, mit den Einkünften der fetten Cistercienser Abtey von Clara Tumba, begnadiget. Zuletzt ward er aber, da er das Wladislavische Bisthum vergeblich gesucht, zum Bischofe von Posen, ernennet. Er ward sehr alt, und endlich, wegen eines sehr stark um sich fressenden Geschwürs, so er, in den letzten Jahren, an dem rechten Fuße, bekommen hatte, des Lebens satt, wovon er aber, gegen das Ende des 1677ten Jahres, durch einen gar sanften Tod, erlöset wurde. Er war der allermüthigste Prälat seiner Zeit, der, wegen seiner außerordentlichen Fähigkeit, langwierigen Erfahrung, und gemäßigten Aufführung, die allerhöchste Ehrenstelle, in seinem Vaterlande verdienet, und auch gewiß, vor andern, erhalten hätte, wenn ihm nicht ein mächtiger Orden zuwider gewesen wäre. Von seinen merkwürdigsten Lebensumständen, und vorzüglichsten Gemüths-Eigenschaften und Verdiensten, haben zwey der angesehensten, mit ihm zu einer Zeit, und zugleich sehr vertraut gelebten Männer; nämlich der Lemberger Erzbischof, Johann Demetrius Sulikowski, in dem *Commentario Rerum Polonicarum*; und der Przemißler Bischof, Paul Piascki, in den *Chronicis Gestorum In Europa Singularium*, hier und dar, die allerangenehmsten, und glaubwürdigsten Nachrichten, mit einfließen lassen, die hernach, von andern Scribenten, mit ungleicher Wahl, zusammengelesen, und auch, in keiner guten Verbindung, vorgetragen worden. Die, unserm Goslicki, in der Posener Stiftskirche, auf dessen prächtigem Grabmale, zu Ehren eingegrabene Denkschrift, hat Starowolski, seinen *Elogiis et Vitis Scriptorum Poloniae Illustrum*, p. 30 sq. und denen *Monumentis Sarmatarum, Viam universae carnis ingressorum*, p. 441 sq. einverleibet. Da aber dieser letztere Scribent, in denen Elogiis, dem Goslicki, auch ein absonderliches Buch: *De Optimo Cive*: zuignen will, so bedarf solches Vorgeben einer Verbesserung, indem Goslicki, die Eigenschaften, und Pflichten eines rechtschaffenen Bürgers, bereits in dem Buche: *De Optimo Senatore*: mit beschrieben, nachher aber niemals ins besondere abgehandelt hat. Niesiecki hat, in seinem Polnischen Wapenbuche, in dem zweyten Bande, auf der 277ten Seite, bey der Beschreibung unsers Goslicki, insonderheit die, von ihm, an den Armen, ausgeübte Werke der Gottseligkeit, erzählt, aber auch daselbst, von ihm, angemerket, daß er eine zahlreiche Bibliothek gesammelt, und, an die Dominicaner zu Plozko, versenket habe. Seine eigenhändige hinterlassene Handschriften hat er, seinem schon genannten vertrauten Freunde, dem Paul Piascki, als damaligen Posener Stifts-Domherrn, ver-

vermachet, von dessen Erben, sie nunmehr, durch ein günstiges Schicksal, in die Salustische Bibliothek gekommen. Es befinden sich, unter denenselben, ein Discursus, de Haereticis, exercendi animi causa coeptus, non tamen perfectus, und die Causae et Actiones Serenissimi et Potentissimi Principis ac Domini, Domini Stephani Regis Poloniae, Magni Ducis Lituaniae, Principis Transylvaniae &c. quae Suae Serenitati, cum Illustri Domino Iulio, Duce Brunsvicensi et Luneburgensi, intercesserunt, occasione certorum bonorum, post Illustrem Dominam Sophiam, natam Poloniae et Ducissam Brunsvicensem, ad Regis Poloniae Majestatem, iuxta pacta et quomodolibet devolutorum, coram Illusterrimis Principibus et Sacri Romani Imperii Electoribus, Saxoniae et Brandenburg, tanquam Caesareae Maestatis Commissariis, tractatae, die, viel unerwartete, und, von dieser wichtigen Streitigkeit, noch niemals bekannt gewordene Sachen, in sich, enthalten, und auch sogar, mit denen, von dem Könige Stephan, bey dieser Gelegenheit, ausgefertigten, von eben demselben, unterschriebenen, und, mit dem königlichen Inseigel, besiegelten Befehlen, versehen sind. Diejenigen, so den ersten Theil, von meinen Nachrichten, gelesen haben, werden sich geneigt erinnern, daß ich, auf der 3ten Seite, eine Rede angezeigt habe, die Goslicki, als Plozkoischer Decanus, und königlicher Secretarius, Von der Wiederherstellung des Lebenden, an die Geistlichkeit in Polen, vor der gesammten Republik, gehalten. Herr Curicke hat, in seiner Historischen Beschreibung der Stadt Danzig, in dem, auf der 257ten, und denen darauf folgenden Seiten, eingerücktem Berichte: Von der Unruhe, so zu Danzig durch die Commissarien Königes Sigismundi Augusti erregt, und was bey der Commission sich zugetragen: unserm Goslicki, kein gutes Lob gegeben, und ihn gar einen lüderlichen Menschen gescholten, welches unbillige und unbescheidene Urtheil man, diesem sonst gar aufrichtigen, und nicht weniger verständigen Manne, hier, als einem, von dem Eifer, für die Freyheiten der Stadt Danzig, angeflamten Patrioten, zu gute halten muß.

S. II. Man hat, von diesem schönen Werke, auch noch eine andere Ausgabe, die 1593. zu Basel, bey Leonhard Osten, auf Robert Cambiers Kosten, auf neunzehn Bogen, in Octav bewerkstelliget worden. Die Benetianische gehet, der Basler, an Sauberkeit des Papiers, und Zierlichkeit der Lettern, diese aber jener, an Richtigkeit des Druckes, weit vor. Beide werden aber, von Kennern, werth gehalten, und sind außerhalb Polen sehr schwer, in Polen selber aber fast gar nicht ** zu finden.

** Der

** Der hochselige Graf von Sapieha, Großkanzler des Großherzogthums Littauen, hat keiner von beyden habhaft werden können, ungeachtet er sich ganzer zehn Jahre, mit größter Mühe, und Aufmerksamkeit, darnach umgethan.

N. XX.

Pauli Naeoceli de Officiis Libri Tres. In quibus Sapientiae Christianae, id est, Moralis Philosophiae, Iurisprudentiae, immo et Theologiae pleraque et praecipua: nova haecenus ratione, atque methodo, accurate explicantur. Cracoviae. In Officina Typog. Viduae et Heredum Francisci Cezary S. R. M. Typ. Anno MDCLIX. In Folio, 317 Seiten.

Lucas Graf Opalinski † hat sich, unter dem, durch den Wechsel der Buchstaben, angenommenen Namen *Pauli Naeoceli*, zu verbergen gesucht. Der Inhalt seiner Officiorum ist vermuthlich, den mehresten Liebhabern solcher Bücher, † bekannt. Allein die gegenwärtige Ausgabe wird wohl schwerlich jemand, von ihnen, zu sehen bekommen haben; indem solche, unter der eigenen Aufsicht des hohen Verfassers, nur in zwanzig Exemplaren, ingeheim bewerkstelliget, und auch nur, an seine vertrauteste Freunde, von ihm selber, ausgetheilet worden. Papier und Lettern geben ihr eben die Pracht, die wir sonst, an denen auswärtigen, insonderheit aber Holländischen Abdrucken, zu bewundern pflegen. Uebrigens hat es die gelehrte Welt, der Bemühung des gelehrten, und, um die Gelehrsamkeit, in Polen, höchstverdienten Lemberger Castellans, *Andreae Maximiliani Fredro*, zu danken, daß selbige, nach dem Absterben des erlauchten Opalinski, mit einem überaus netten, und zahlreichen Abdrucke, ††† erfreuet worden, dem hernach, in kurzer Zeit, noch verschiedene andere ††† nachgefolget. Es ist, wider die, in diesen Officiis ††††, enthaltene Praescriptiones contra Heterodoxos, folgende sehr denkwürdige, und auch ziemlich rar gewordene, Abhandlung herausgekommen: *Lucae Opalensii, Regni Poloniae Marescalli, Praescriptiones contra sic dictos Heterodoxos. Cum Notis et Animadversionibus M. Augusti Melchioris Heydenreichen Francohusani. Ienae. Sumptibus Iohannis Iacobi*

Iacobi Bauhoferi. Anno M.DC.LXXVII. In 4. zwey Alphabete: die zwar gelehrt, aber nicht, in der, einer so vornehmen Standes-Person, schuldigen Ehrerbietung, verfaßt ist.

† Er war, aus einem der ältesten, angesehensten, und mächtigsten Häuser, in dem Königreiche Polen, entsprossen, und hatte *Peter*, einen Voiewoden von Posen, zum Vater. Ob er schon selbigen, durch einen unvermutheten Tod, sehr frühzeitig einbüßete, genoß er doch, durch die Fürsorge seiner Mutter, und ältern Geschwister, einer sehr edlen Erziehung. Er ergab sich, gleich in der zartesten Jugend, den schönen Wissenschaften, und brachte es darinnen, durch Lesung guter Bücher, so weit, daß er, schon nach dem vierzehnten Jahre seines Alters, unter die Jünglinge der größten Hoffnung, in Polen, gezählet wurde. Er begab sich auch schon, um eben dieselbe Zeit, auf Reisen, besuchte die berühmtesten Akademien, machte sich, mit den gelehrtesten Männern, bekannt, und schaffte sich einen großen Vorrath, von ausserlesenen Büchern, an, den er nachhero, in seinem Vaterlande, noch sehr vermehrte, und endlich, dem Gebrauch des, von ihm, zu *Sierakow* errichteten Gymnasii, widmete. Er ward zwar, nach seiner Wiederkunft, anfänglich nur, zum Kammerer von Posen, ernennet, aber darauf, von König *Johann Casimir*, zum Reichs-Hofmarschall erklärt. In dieser Würde leistete er, dem unglücklichen Könige, sehr gute Dienste, und blieb ihm, in allen seinen Verfolgungen, bis auf den letzten Mann, getreu, ob er gleich dadurch einen großen Verlust, an seinen Gütern, erlitt. Er stand, bis an sein Ende, in allgemeiner Hochachtung, und behauptete den Ruhm eines Magnaten, der zwar die Freyheit des Polnischen Reichs zu erhalten, aber auch dabey, das Ansehen des Königs, zu schützen trachtete. Er besaß eine vollkommene Kenntniß des einheimischen Staats, und war, von der Beschaffenheit der auswärtigen, insonderheit aber benachbarten Reiche, nicht weniger unterrichtet. Er redete, und schrieb, das reinste, und zierlichste Latein, verstund ziemlich Griechisch, auch etwas Hebräisch, war aber, in allen, bey Hofe beliebten Europäischen Sprachen, vollkommen geübt. Er pflegte sich, mitten unter den wichtigsten, und beschwerlichsten Reichsgeschäften, an dem Umgange, mit gelehrten Männern, zu ergözen, ließ aber doch dabey, für die Väter der Gesellschaft Jesu, die größte Reizung blicken. Diesem Orden schenkte er auch, zu Warschau, den *Danilowitzer Sommerpallast*, von dem er, zu unserer Zeit, an Ihro Durchl. den Fürsten Bischof von Krakow, meinen gnädigsten Herrn, durch Reichs-Gesetzmäßigen Verkauf, abgetreten, von denenselben aber nunmehr, zum beständigen Nutzen des ganzen Landes,

in einen öffentlichen Büchersaal, verwandelt worden. Von seinem Leben, wie auch von seinen Schriften, hat der fleißige und gelehrte Vater Tiesiecki, in seinem, mit den allercurieussten, und seltensten, in die Polnische Kirchen- Bürger- und Gelehrten-Geschichte, einschlagenden Erzählungen, angefüllten Polnischen Wapenbuche, in dem dritten Bande, auf der 472. 73. und 74ten Seite, eine recht lesenswürdige Nachricht ertheilet.

†† Der Herr Geh. Rath Gundling hat sie, in dem *Collegio Historico-Litterario*, oder Ausführlichen Discoursen, über die vornehmsten Wissenschaften, und besonders die Rechtsgelehrtheit, auf der 736. und folgenden Seite, in der annehmlichsten, und lebhaftesten Kürze, beschrieben, und beurtheilet. Die allererste, und vielleicht auch am allerbesten gerathene Schrift unsers Opalinski, ist die 1648. zu Danzig, oder vielmehr zu Amsterdam, in 4. auf Kosten des berühmten Danziger Buchhändlers George Försters, überaus sauber abgedruckte *Polonia Defensa contra Ioan. Barclaium, ubi, occasione ista, de Regno Gentique Polonia, multa narrantur, haecenus litteris non tradita*, die auch sogar, von Herr Hofrath Braunen, in dem *Catalogo et Iudicio, de Scriptorum Poloniae et Prussiae, in Bibliotheca Sua, collectorum Virtutibus et Vitiis*, p. 159. 160. 161. wider seine Gewohnheit, sehr aufrichtig beurtheilet, und ihres gebührenden Lobes nicht beraubt worden.

††† Zu Amsterdam 1668. in 12. Da aber, von vielen Exemplaren, das Titelblatt verbrannt, so hat man denenselben einen neuen Titel, unter der Benennung, der Städte Amsterdam und Königsberg, und, unter der Anzeigung des 1703ten Jahres, vorgesetzt.

†††† Unter selbigen verdienet hier diejenige, so die Jesuiten zu Passau, zum Gebrauch ihrer Schüler, 1709. in 8. besorget, wegen ihrer Seltenheit, vor allen andern, bemerkt zu werden.

††††† Lib. III. Cap. I. Parte Capitis Tertia. p. 231. 243. Es sind dieses eben dieselben *Praescriptiones*, die der sonst so aufmerksame Tiesiecki, in seinem oben erwähnten Werke, unter dem Titel: *de Causa Haereseos ac Remediis eiusdem*: angeführet, und ganz irrig, für ein absonderliches *Opus Posthumum ac Deperditum*, angegeben. Es muß das gegenwärtige Salustische Exemplar, vor diesem, in eines widrigen Glaubensgenossen Händen gewesen seyn; indem ich, zu Anfange derer *Praescriptionum*, diese Worte, an dem Rande des Buchs, beygeschrieben finde: „Non „indigna quidem haec iudicabis accurata lectione, mecum tam „men miraberis ingenii humani varietatem; cum apud eum „dem auctorem, ubi sanis principiis innititur, tantam sapientiam, dein ubi sectae servit, ineptissimas assertiones invenies.“



Nachricht von denen in der Hochgräflich-Salustischen Bibliothek

sich befindenden
raren polnischen Büchern,

herausgegeben

von

Johann Daniel Sanozki.

Bierter Theil.



Breslau
bey Johann Jacob Korn.

1753.



N. XXI.



in altes und schätzbares, auf un-
gemein weiß, und überaus stark
Papier, in zwey Reihen, mit
großen, aber reinlichen und
einförmigen Buchstaben, abgedrucktes Mis-
sale, auf dessen erstem Blatte diese Worte ste-
hen: *Elimatum hoc Missale secundum rubri-
cam cracouiensem. ex exemplari emendatissi-
mo. data opera. impressum est. quod exem-
plar domini canonici cracouienses singulari in-
dustria correctum concesserunt: illud ut quo-
vis absque defectu. quam castigatissime impri-
meret: vigili cura. magnisque expensis. cir-
cumspectus dominus Iohannes Haller. ciuis
cracouiensis. per solertem librorum impres-
sorem Georgium Stuchs ex Sultzbach conci-
uem nurnbergensem pulchris correctisque*

characteribus concinne imprimi curavit. At ne eundem aliquis librum avidus aut invidus. in eius detrimentum imprimere de nouo audeat Illustrissimus princeps Fridericus diuina miseratione in septem foliis rhome cardinalis presbiter. Ecclesie gnesnensis archipresul et primas. atque episcopus cracouiensis: una cum suorum venerabilium canonicorum cracouiensium cetu. firmiter sanxit: quod non alter suarum diocesium quispiam de nouo in prefati *Iohannis Haller* detrimentum hoc misale cracouiensis rubrice imprimere audebit: sub certa indicta pena: in data desuper copia descripta. In groß Median: Quart. CCCXXXVI Blätter.

Unter denen ganz unerhört seltenen, und den erfahresten Kennern, und begierigsten Forschern alter Bücher, unbekannt * gebliebenen Hallerischen Drucken, ist der gegenwärtige, so wohl wegen seines Alterthums, als auch wegen seiner Zierlichkeit, einer der erheblichsten und vorzüglichsten. Insonderheit ist die schon mitgetheilte Aufschrift desselben einer nähern Betrachtung und Erklärung würdig. Denn da Haller, in derselben, den, bey diesem Werke, gebrauchten Gehülfsen, *Georgen Struchs* ** aus Sultzbach, nicht civem, sondern concivem nürnbergensem nennet, so erhellet hieraus nicht undeutlich, daß er, von Geburt, selbst ein Deutscher gewesen, und seine Kunst anfänglich zu Nürnberg *** getrieben, nachgehends aber in der Hoffnung, mit der, in den Nordischen Ländern, damals noch nicht bekannt

gewor-

gewordenen Buchdruckerey, bey den Polen größere Reichthümer zu erlangen, sich nach Krafow gewendet, und auch daselbst, zu nicht geringerer Beförderung seines Nutzens ****, als Ausbreitung der Gelehrsamkeit †, eine recht ansehnliche und wichtige Werkstatt angeleget habe. Und da auch ferner, in eben derselben Aufschrift, eines, dem Haller, von Prinz Friedrich ††, Kardinal, Erzbischofe zu Gnesen, und Bischofe zu Krafow, zur Verhütung eines boshaften und schädlichen Nachdruckes, ertheilten Privilegii Erwähnung geschieht, so dienet solches, zu einem unverwerflichen Beweisthume, daß das Werk, wo nicht schon zu Ende des funfzehnten, doch gewiß gleich vom Anfange des sechzehnten Jahrhunderts, vollendet worden. Sonst ist, die Zeit der eigentlichen Ausfertigung, auf keine andere Art, angedeutet worden. Auf der Hinterseite des ersten Blatts siehet man einen saubern Holzschnitt, welcher den Heil. Stanislaum, im bischöflichen Schmucke; und, zu seiner linken Hand, den aus dem Grabe hervorstehenden Peter von Piotrovin; zur rechten aber, den Königl. Prinzen und Kardinal Friedrich, in der Kardinalskleidung kniend, und, mit gefalteten Händen, bethend vorstellt.

* In des Herrn *Maittaire*: *Annalibus Typographicis*, welche, in ihrer Art, mit Recht, für das allermühsamste und ausführlichste Werk, gehalten, aber in wenig Büchersammlungen vollständig angetroffen werden, ist nicht die geringste Spur einiger Kenntniß, von den Hallerischen Drucken, zu finden. Und, in der, von Herrn *Marchand*, herausgegebenen: *Histoire De L'Origine Et Des Premiers Progrès De L'Imprimerie*, welche viel schöne und unerwartete Nachrichten, von denen, in allerley Reichen, zuerst gedruckten Büchern, in sich fasset, sind Part. I. Sect. XII. p. 93. nur des *Ciceronis ad Herennium Rhetoricorum Libri IV.* und dessen *Oratio pro Q. Ligario*, so 1500. zu Krafow, in 4. ohne Benennung des Druckers, hervorgetreten, angeführt, und Hallern, aus einer wahrscheinlichen Vermuthung, zugeeignet worden. Herr *Hofmann*, mein sehr werther und gelieb-

ter Freund, hat, in seiner, mit großem Fleiße geschriebenen, und, mit vielerley, nicht gemeinen: sondern seltenen und merkwürdigen Sachen, ausgeschmückten Abhandlung: *De Typographiis, Earumque Initiiis Et Incrementis, In Regno Poloniae Et Magno Ducatu Lithuaniae*, von Hallern, und denen, theils von ihm selbst abgedruckten, theils durch dessen Sorge und Vorschuß, zum Drucke beförderten Büchern, in Ermangelung derer, zur Kenntniß derselben, erforderlichen Hülfsmittel, auch nichts gewisses und vollständiges beybringen können.

** Von den Büchern, welche Stuchs, vor seiner Reise nach Krakow, zu Nürnberg gedruckt, hat Herr Maittaire, in seinen *Annalibus Typographicis*, Tom. I. p. 175. ein *Missale Romanum*, in 4. vom Jahr 1484. Herr Leich aber, in dem, seinem, *De Origine Et Incrementis Typographiae Lipsiensis, Libro Singulari*, angehängten *Supplemento Maittairiano*, p. 134. ein, in dem Büchervorrathe des Herrn Hofraths Mäscow, befindliches *Diurnale horarum secundum ordinem veri brevii Ecclesiae Numburgensis*, in 8. vom Jahr 1492. bemerkt. Ich selbst habe auch, in dem, mit nicht weniger ausländischen, als einheimischen Seltenheiten, angefüllten Salustischen Bücherschätze, ein noch nicht bekannt gewordenes, und sonst seiner schönen, größtentheils mit rother Farbe, ausgedruckten, Schriften, und mancherley, in Holz sehr künstlich geschnittenen, Figuren wegen, recht merkwürdiges Werk, entdeckt, welches sich, mit diesen Worten, endiget: *Obsequialium benedictionum opus eximium: architectonica arte: impensis: ac industria Georgii Stuchs de Sultzpach Cuius Nurembergensis secundum ordinarium ac Rubricas alme Pragensis ecclesie: caractere iocundissimo impressum. Anno a Natiuitate verbi intelligibilis Nonagesimo sexto super millesimum et quadringentesimum. sexto decimo Kalendas Maias. Finit. feliciter.* In groß Mediant-Quart LXXVII Blätter. Von den Büchern, welche eben derselbe Stuchs, nach seiner Wiederkunft von Krakow, zu Nürnberg, aus der Presse gehen lassen, hat der wohlthätige, und wegen seiner gründlichen Gelehrsamkeit, und ungeschälchten Redlichkeit, auch nach dem Tode, verehrungswürdige Abt Götz, in denen Merkwürdigkeiten der Königl. Bibliothek zu Dresden, in der ersten Sammlung des dritten Bandes, auf der 5ten Seite, ein *Missale secundum consuetudinem Romane curie*, auf Pergament, in groß Folio, vom Jahr 1517. angezeigt.

*** Dieses

*** Dieses hat auch schon Herr Hofmann gemuthmaßet, und, aus der, zwischen des weltberühmten Nürnberger Buchdruckers, Anton Koburgers, und unsers Hallers Schriften, entdeckten Gleichheit geschlossen, daß dieser, von jenem, dieselbe Kunst erlernt habe. Des Herrn Kron-Groß-Referendarius, Grafen von Saluski, Excellenz haben sich, schon seit mehr als zwanzig Jahren, auf inn- und ausländischen Reisen, bey Beschauung derer berühmtesten und ausserlesenen Bibliotheken, um einen Hallerischen, in Deutschland gefertigten Druck, bemühet, aber alles mühsamen Nachsuchens und Nachfragens ungeachtet, nicht ein einziges Denkmal davon ausspüren können.

**** Ein glaubwürdiges Zeugniß hiervon findet man, bey dem Paprocki, welcher Hallers Zeiten am nächsten, und von dessen Umständen, aus den Erzählungen solcher Personen, die Hallern selbst genau gekannt, wohl unterrichtet gewesen. Selbiger führet ihn, in dem polnisch geschriebenen Geschlechtsbuche des Polnischen Adels, auf der 701ten Seite, unter denen Fremdlingen, welche, aus Deutschland, nach Krakow gekommen, und in den dasigen Stadt-Rath aufgenommen, auch, aus demselben, zu Bürgermeistern erwählt worden, mit an, und nennet ihn, mit einem lateinischen Ausdrucke, *Chalcographum divitem*.

† Die schöne Anmerkung, welche Simon Starowolski, in der Frankfurter Ausgabe, seiner *Elogiorum et Vitarum Scriptorum Poloniae Illustrum*, von Hallers Bemühungen und Verdiensten, um die Litteratur in Polen, bey dem Lobspruche des Johannis von Glogau, auf dem Rande, mit angebracht, habe, in dem ersten Theile dieser Nachrichten, unter der XVten Nummer, auf der 3ten Seite, in der Note **** wiederholet. Die darinn erwähnte, von dem Johann von Glogau, in die slavonische Sprache, übersezte, von Hallern abgedruckte, und von dem Starowolski selbst gesehene Bibel, haben aber des Herrn Kron-Groß-Referendarius Excellenz, die doch, wie bekannt, ihr ganzes Leben, und ihr ganzes Vermögen, wie auf die Austreibung auswärtiger Bücher, also vornehmlich, auf Erlangung aller, zur Polnischen Gelehrsamkeit, gehörigen Schriften, verwendet, auch noch nicht erfragen, geschweige denn zu deren Besitze gelangen können. Nachdem ich bereits, den ersten Theil meiner Nachrichten, ausgearbeitet, ist mir, die Venetianische vermehrte und verbesserte Ausgabe, des Starowolskischen Werkes, zu

Handen kommen, da die unsern Haller betreffende Anmerkung, in den Lobspruch des Johannis von Glogau, mit eingerückt, auch zugleich eine, von Hallern selbst, aus eigenem Nachsinnen, zum Nutzen der studirenden Jugend, verfasste Naturlehre angeführet worden, welche des Herrn Kron-Groß-Referendarius Excellenz, auch auf keine Art, und Weise, ausforschen können.

†† Friedrich war Casimirs des dritten, eines regierenden Königs von Polen, und der Elisabeth, einer gebornen Kaiserlichen Prinzessin, rechtmäßiger Sohn: Johann Albrechts, Alexanders, und Sigmunds, die dem Vater nach einander in der Regierung gefolget; ingleichen Vladislavs, welcher die Königreiche, Ungarn und Böhmen, zugleich beherrschet; wie auch Casimirs des jüngern, der, in dem Rufe einer sonderbaren Heiligkeit, gestorben, und, in die Zahl der Heiligen, wirklich aufgenommen worden, leiblicher Bruder. Sein Vater beförderte ihn, zur Krakower Bischoflichen, und, nach dessen Ableben, der ältere Bruder unter denen Polnischen Königen, zur Gnesener Erzbischoflichen Würde, die er, mit Genehmigung des Römischen Hofes, und Bewilligung derer Polnischen Stände, beyde zugleich bekleidete. Ueberdies ward er auch, durch gemeinschaftliche Vermittelung derer beyden ältern Brüder, nämlich Vladislavs, Königs von Ungarn und Böhmen, und Johann Albrechts, Königs von Polen, durch Pabst Alexander den sechsten, zum Cardinal ernennet. Von seiner Lebens- und Gemüthsbeschaffenheit hat Matthias von Niechow, gewesener Dombherr des hohen Stifts zu Krakow, und Leibarzt des Königs Sigmund des ersten, in dem vierten Buche seiner *Chronicorum Regni Poloniae*, hin und wieder ganz sonderliche Nachrichten mit einfließen lassen. Von seiner Neigung, zu dem Krakower hohen Stifte, hat Simon Starowolski, in den *Vitis Antislirum Cracoviensium*, p. 136 sq. und von seiner Freygebigkeit, gegen das Gnesener Erzstift, Stephan Damalewicz, in der *Serie Archiepiscoporum Gnesnensium*, p. 274 sq. sehr merkwürdige Beispiele angeführet. Seine Gebeine ruhen, in der Krakower Stiftskirche, vor dem hohen Altare, unter einer messingenen Tafel, auf welcher diese Worte zu lesen sind:

Hoc opus Federico Cardinali, Casimiri Filio, qui quinque et triginta annis exactis M. DIII. Martii XIV. obiit, Fratri Carissimo, Divus Sigismundus, Rex Poloniae Pientissimus, posuit. Ab Incarnatione Domini M. DX.

N. XXII.

N. XXII.

Comedia Poliscene per Leonhardum Aren-
tinum congesta. In 4. drey Bogen.

Gleich unter dem Titel erblicket man, einen wohlgerathenen Holzschnitt, welcher des Königreichs Polen, des Groß-Herzogthums Littauen, und der Stadt Krakow Wapen vorstellt. Ganz unten stehet dieses Zeichen , welches die Anfangsbuchstaben, von Johann Hallers Tauf- und Geschlechtsnamen, andeutet. Die Jahreszahl ist aber nirgends ausgedruckt worden.

N. XXIII.

M. Tullii Ciceronis Cato maior. siue de senectute ad Ti. pomponium atticum.

M. Tullii Ciceronis Somnium Scipionis. Ex libro sexto. de rep. excerptum.

M. Tullii Ciceronis Paradoxa. In 4. vier und ein halber Bogen.

Auch hier sind, unter dem Titel, des Königreichs Polen, des Groß-Herzogthums Littauen, und der Stadt Krakow Wapen, in einem ungemein saubern Holzschnitte, vorgestellt, sonst aber, weder der Name des Druckers, noch auch die Zeit des Druckes, gemeldet worden. Doch sind die Lettern denenjenigen, welche bey dem vorhergehenden Werklein gebraucht worden, vollkommen ähnlich. Die Paradoxa sind zwar, in dem Titel, versprochen, aber nicht wirklich geliefert worden.

G 5

N. XXIV.

N. XXIV.

C. Plinii Secundi Iunioris liber illustrium virorum. In 4. vier Bogen.

Dieses Werklein ist ebenfalls, auf dem Titelblatte, mit denen, in Holz geschnittenen Wapen des Königreichs Polen, des Groß-Herzogthums Littauen, und der Stadt Krakow, gezieret worden. Das Jahr, und der Name des Buchdruckers, sind aber auch nirgends zu finden. Es sind aber eben dieselben Buchstaben darzu genommen worden, mit welchen die beyden vorhergehenden Werklein abgedrucket worden.

N. XXV.

Epistola Caii Plinii secundi maioris ad Titum Uespasianum Imperatorem. Impressum Cracouie. In 4. ein, und ein halber Bogen.

Am Ende stehen diese bedenkliche Worte: Chalcho-graphatum hac primiciali pressura Cracouie: per Casparum Hocfeder. Anno Domini M. CCCCC. III. In die sancti Brictii confessoris: die aber nicht also können ausgeleget werden, als ob dieses das allererste Buch, so zu Krakow gedruckt worden; sondern vielmehr in demjenigen Verstande anzunehmen sind, daß dieses die allererste Probe, so von Hochfedern*, zu Krakow, in der Buchdruckerkunst, abgeleget worden: indem ja Zaller, mit dem oben beschriebenen Missali Cracoviensi, noch bey Lebzeiten des Königl. Prinzen und Cardinals Friedrich, welcher, im Lenymonath des 1503ten Jahres, aus der Welt gegangen, und folglich auch, vor der Vollendung des gegenwärtigen Werkleins, welches erst, im Wintermonath** desselben Jahres, die Presse verlassen, fertig worden. So hat uns auch Herr Fabricius, welcher,
in

in der Kenntniß so wohl alter als neuer Bücher, fast gar nicht seines gleichen gehabt, öffentlich*** versichert, daß sich, in seiner eigenen Bibliothek, Ciceronis ad Herennium Rhetoricorum libri quatuor befunden, die, mit dem Namen der Stadt Krakow, und mit dem Jahr 1500. bezeichnet gewesen. Die, unter denen nächsten Numern, folgende Werke, werden uns die kläreste Beweise an die Hand geben, daß Hochfeder, in Polen, weder die Buchdruckerkunst eingeführet, noch auch eine eigene Buchdruckerey aufgerichtet, sondern von Zallern, welchem die, zur selben Zeit, angesehenste und berühmteste Schriftsteller diesen Ruhm zueignen, von Nürnberg, nach Krakow, bloß als ein Gehülfe**** verscrieben, und gebrauchet worden.

* Caspar Hochfeder hat, zu Nürnberg, der Druckerey, mit besonderm Fleiß, obgelegen, und daselbst, wie Herr Maittaire, in seinen *Annalibus Typographicis*, Tom. I. p. 307. aufgezeichnet, *Anselmi Archiep. Cant. Opera et Tractatus*. 1491. in Folio; ferner, wie der Pariser Buchdrucker und Buchhändler, Jean De La Caille, in seiner *Histoire De L'Imprimerie Et De La Librairie*, Lib. I. p. 28. erinnert, und, aus selbigem Herr Maittaire, im angeführten Tomo, p. 324. wiederholet, *Thomae à Kempis Opera*. 1494. in Folio; auch, wie Herr Leich, in dem *Supplemento Maittairiano*, p. 134 sq. angemerket, *Fr. Nicol. de Saliceto, Abbatis Pomoe-rii Cisterciensis, Librum Meditationum ac orationum devotarum, qui Antidotarius animae dicitur*. 1493. in 8. und endlich, wie eben Herr Leich, in eben demselben Buche, p. 138 sq. bekannt gemacht, *Epistolam Iohannis Samuelis, Israelitae, missam ad R. Ysai Magistrum Synagogae in Subiulmeta, civitate Regis Morochorum, qua Iudaeus ille Catechumenus aridam Iudaeorum de Messia spem stimulans, ipsos nec non eorum posteros sua spe super testimonio legis et evangelii esse frustratos, demonstrat. Cum annexa in fine Pontii Pilati, de indubitata Iesu resurrectione, Epistola ad Tiberium Imperatorem*. 1498. in 4. ausfertiget. Daß sich Hochfeder, von Krakow, gar nach Mes gewendet, beweiset die *Medulla Gestorum Treverens*. oder Clärlích Berichtung des Hochwirdigen Heylthumbs aller Stifter und Clöster inwendig und bey der Stadt Trier, durch den wirdigen Herren Johann Enen, der heiligen

ligen Geschrift Doctoren, Prediger und Verkünder des Heylthums im Thoem zu Trier; so von Meyster Caspar Hochfeder, in der feyen Statt Metz, eine von vier Haupt-Setten des heyligen Römischen Reichs, Im Jare nach Geburt Cristi. M. CCCC. und XV. in 4. abgedruckt, und von dem Herrn Abt Götz, in denen Merkwürdigkeiten der Königl. Bibliothek zu Dresden, in der ersten Sammlung des ersten Bandes, auf der 22. 23. und 24ten Seite, hinlänglich beschrieben worden. Dem gelehrten, und sehr aufmerksamen, auch ganz besonders arbeitsamen Herrn Pastor Lessern, welcher, in seiner *Typographia lubilante*, oder Kurzgefaßten Historie der Buchdruckerey, manch gutes und anmerkungswürdiges, aber allzu rar gewordenes, und dahero auch Herrn Maittaire noch verborgen gewesen Buch, glücklich entdeckt, und die Historie derer alten, insonderheit deutschen Buchdrucker, ungemein schön erleutert, muß von Stuchßens und Hochfeders Abdrucken, nie was zu Handen kommen seyn, weil er derselben gar keine Erwähnung gethan. Der Vater Pellegrinus Antonius Orlandi, ein frommer, gelehrter, und, um seinen Orden, wohlverdienter Carmelit zu Bologna, hat in seinem: Von dem Ursprunge und Fortgange der Druckerey: in Italienischer Sprache geschriebenen Buche, Part. I. p. 142. und der Londoner Buchdrucker S. Palmer, in seinem, von eben derselben Materie, in Englischer Mundart verfertigten Werke, Lib. II. Cap. VII. p. 204. die Stuchßische und Hochfederische Drucke betreffende kurze Nachrichten, dem Herrn Maittaire, abgeborget.

** Denn der, in der Endschrift, angezogene Festtag des Heil. Brictius ist, nach damaligem Gebrauch der Kirche, den 23ten desselben Monats gefeyert worden.

*** In der Bibliotheca Latina Edit. Venet. Tom. I. Lib. I. Cap. VIII. p. 107. Herr Fabricius hat p. 115. auch einer alten, in seiner Bibliothek vorhanden gewesen Krakower Ausgabe, von *Ciceronis Oratione Pro Q. Ligario*, absonderlich erwähnt, aber keine Jahrzahl davon angegeben. Herr Marchand hat aber, die *Rhetorica ad Herennium*, und *Orationem pro Ligario*, zusammen gezogen, und beyde, an dem schon oben genannten Orte, unter dem Jahre 1500. zugleich angeführt. Des Herrn Kron-Groß-Referendarius, Grafen von Saluski, Excellenz, die einen so beträchtlichen, und recht erstaunenswürdigen Schatz, von denen ältesten, in Polen, gedruckten Büchern, zusammen gebracht, haben diese, vom Herrn

Herrn Fabricio, zuerst kundbar gemachte Abdrucke, noch nicht austreiben können. In Dero Durchlauchtigen Herrn Bruders, des Fürsten und Bischofs von Krakow, Handbibliothek, die den Kern derer ältesten und seltensten einheimischen, von denen, den Wissenschaften besonders ergeben gewesen, Königen Sigmund August, Stephan Bathory, Sigmund dem dritten, Vladislav dem vierten, und Johann Sobiesky, gesammelten, nachgehends aber von des letztern ältesten Prinzen, Jacob Ladwig, an hochgedachte Fürstl. Durchl. zum immerwährenden Andenken vertraut gepflogener Freundschaft, verschentket Bücher, in sich fasset, befinden sich *Constitutiones et Statuta vel Sintagma Proinatialia Incliti Regni Polonie*, imgleichen *Statuta proinatialia totius provincie Gnezniensis*, wie auch einige andere den Poinischen Staat angehende Werke, die dem Augenscheine nach, bereits vor dem 1500ten Jahre, an das Licht gekommen, aber weder mit der Jahrzahl, noch dem Namen des Orts und Druckes, bezeichnet sind, auch mit denen, von Hallern, bewerkstelligten Drucken, nicht die geringste Gleichheit haben, und, wie aus einigen Umständen zu vermuthen, außerhalb des Vaterlandes, zum Abdrucke befördert worden.

*** Vermuthlich hat Hochfeder, den Stuchß von Sulzbach, in der Hallerischen Druckerey, abgelöst.

N. XXVI.

Ein altes Werk, das sich so anhebt: In minorem magistri donati de octo partibus orationis librum maiori volumini Prisciani correspondentem argumentum incipit feliciter. Zu Ende des Argumenti stehet: Ego magister Iohannes Glogouienis alme florentissimeque universitatis studii Cracouiensis maioris collegii artistarum Collegiatus pro laude dei gloria famaque universitatis nostre in communem novitiorum studentum profectum Questiones compen-

compendiosas in libellum magistri Donati de octo partibus orationis recolligere institui: ut sic juniorum ingenia artis grammaticae principiis valeant edoceri. Impressum est autem hoc opus. Anno. 1503. currente. Ad impensas humanissimi optimique viri domini *Iohannis Haller* Cuius Cracouiensis doctorum virorum fautoris excellentissimi. Nuncque operis initio Christi Iesu nomine inuocato eiusque genitricis marie virginis auxilio et gratia implorata feliciter in hunc modum incipit: utque felicius usque in finem procedat deus faueat immortalis.

An dieses Werk ist mit angebunden: Exercitium secunde partis Alexandri magistri Iohannis de Glogouia. Unter dem Titel findet sich eben derselbe Holzschnitt, den ich schon, an denen, unter der XXII, XXIII, und XXIVten Nummer, angeführten Werklein, bemerkt habe. Hinter dem Titel stehet Sintaxis commendatio, die sich, mit folgenden Worten, endiget: - - - ut itaque incipientium et iuniorum animi in diafinthetice preceptis et regulis et exercitari edocerique possent Ego Magister Iohannes Glogouiensis alme florentissimeque Universitatis Studii Cracouiensis maioris Collegii

gii artistarum Collegiatus. pro laude dei: gloria: famaue universitatis nostre et pro iuniorum studentium institutione questiones compendiosas cum argumentationibus in secundam partem Alexandri Gallici breviter recolligere institui. Impressum autem est hoc opus ad impensas optimi humanissimique viri Domini *Iohannis Haller* Cuius Crocuiensis virorum doctorum fautoris excellentissimi. Arte autem solertis viri *Casparis Hochfeder*. Anno Christi Iesu saluatoris currente. 1504. Nunc vero propositum in nomine eiusdem saluatoris eiusque genitricis Marie virginis dignissime. Feliciter incipio. Beyde Werke füllen einen dicken Quart-Band aus.

Johann von Glogau ist einer, von denenjenigen edlen, und der Ewigkeit würdigen Männern, welche sich, um die Universität zu Krakow, am verdientesten gemacht, und den Ruhm derselben, in auswärtigen Reichen, zuerst ausgebreitet. Er ward, in des schlesischen Fürstenthumes Glogau Hauptstadt, geboren, und nahm auch, nach der Art der damaligen Zeiten, von selbiger den Beynamen Glogouiensis an. Wer seine Aeltern gewesen, und wo er den Grund der Gelehrsamkeit gelegen, hat noch niemand entdecken können. Daß er, im Jahr 1430. zu Krakow, den Magister-Titel erlangt habe, hat Starowolski, aus keiner zuverlässigen Urkunde, von ihm angemerkt; weil in dem Original-Verzeichnisse dererjenigen Personen, welche, von der Krakower Universität, mit dieser Würde beehret worden, desselben Name

Name nicht anzutreffen ist. Daß er aber daselbst, im Ausgange des funfzehnten, und Anfange des sechzehnten Jahrhunderts, die oberste Profession der Philosophie bekleidet, auch, nach vieler Mühe und Arbeit, ein Canonicat, in dem Collegiat-Stifte des Heil. Florians zu Krakow, erhalten, endlich aber, im Hornung des 1507ten Jahres, das Zeitliche, mit dem Ewigen, wechselt habe, bezeugen insonderheit die Vor- oder Nach-erinnerungen*, welche dessen hinterlassenen Werken, von den Herausgebern derselben, beygefüget worden. Starowolski hat, von seinen Werken, in dem Lobspruche desselben**, ein sehr zahlreiches Verzeichniß beygebracht, aber, nach seiner Gewohnheit, die Jahr-Zahlen, und Namen der Buchdrucker, weggelassen, die doch, der alten Bücher- und Drucker-Historie von Polen, großes Licht würden gegeben haben. Starowolski erzählt auch von ihm, daß er, für die zu studiren anfangende Jugend, eine absonderliche, in gewisse Classen abgetheilte Schule, mit großen Kosten, errichtet habe; wovon aber igo nicht die geringste Spur mehr zu finden, und weder in den gedruckten, noch in den, im Manuscripte, vorhandenen Geschichtbüchern der Universität und Stadt Krakow, einige Meldung*** geschehen. Was übrigens, unserm Johann, zum wahrhaft vorzüglichen, und unvergänglichen Ruhme, gereicht, ist, daß er, unter den Krakower Professoren, der erste gewesen, welcher, durch seine Schriften****, die Aufmerksamkeit der gelehrten Welt erregt, und, durch das Ansehen, welches er sich, bey derselben, zuwege gebracht, auch zuerst die Ausländer, und sonderlich die Deutschen****, auf dasige hohe Schule, gezogen habe.

* Eine sehr merkwürdige, und, die Lebens-Geschichte des Johanns von Glogau, trefflich erleuternde Vorerinnerung, entfinne mich, in derjenigen Ausgabe, des, von ihm, hinterlassenen *Computi Chiometralis*, gelesen zu haben, die nur wenig Tage, vor dem Absterben des Verfassers, bey Sal-

lern in 4. fertig worden. Selbige würde hier auch gerne, zum Vergnügen meiner Leser, wiederholen, wenn nicht das Exemplar, so damals in Händen gehabt, nach der Zeit, wie viele andere seltene, und nicht mehr aufzutreibende Stücke, aus dem Salustischen Bücherschatze, durch diebische Hände wäre entwendet worden. Doch ist, von eben demselben Buche, noch eine etwas neuere Ausgabe vorhanden, welche, mit dieser, der Aufmerksamkeit würdigen Nacherinnerung, versehen ist: *Habes humanissime lector computi Chiometralis opus (resolutum emendatum et permagna lucubratione castigatum ad unum ciclum magnum spaciolum scilicet 76. annorum. qui incipit anno 1482. et durabit ad annum 1558. per magistrum Johannem Glogouiensem canonicum ecclesie diui Floriani collegiatum maioris Collegii virum omiquaque doctissimum decus singulare uniuersitatis Cracouienfis decantate ferme totum per ambitum orbis terreni studium ob mathematicum non ignobile) ultimum inter reliqua quamplurima sua opuscula (super triplicem philosophiam Aristotelis philosophorum principis Erbi:en Phisicen et Dialecticen) alia litteris impressoris mandata: alia Pluto stygius triceps obumbrat. quod opus Anno domini 1507. datum est in lucem. breuiusculo post tempore Magister Iohannes Glogouien. illius castigator. vite sue extremum clausurat diem. 3. Idus Februarias. Denuo reuifum et impressum expensis domini Iohannis Haller ciuis Cracouien. Anno salutis nostre. Millesimo quingentesimo undecimo. primo die Augusti.*

** In den Elogiis et Vitis Scriptorum Poloniae Illustrium, Edit. Venet. p. 101. 102. 103. Unser's Johanns Meister-Stück soll, nach Starowolski Meynung, seyn Grammatica Latina, discursu, quo nemo ante eum usus est, libris duobus conscripta: worunter er vermuethlich dessen *Questiones compendiosas in minorem magistri Donati de octo partibus orationis librum*, und das *Exercitium secunde partis Alexandri Gallici verstanden*; indem derselbe, aus eigener Erfindung, keine Sprachlehre verfertiget. Der fleißige, gelehrte, und, in der gelehrten Geschichte seines Vaterlandes, wohl erfahrene Herr Zandke hat, von dem Johann von Glogau, in seinem: *De Silesiis Indigenis Eruditis, Libro Singulari, Cap. LIV. p. 178-181. gehandelt*, aber nur dasjenige, was Starowolski, von ihm, berichtet, in einer etwas veränderten Methode, und mit mehr ausgedehnten Redensarten, wiederhollet. Doch hat Herr Zandke, bey denenjenigen Werken, so

er entweder, in seinem eigenen Büchervorrathe, verwahrt oder doch anderwärts zu sehn Gelegenheit gehabt, die Jahrzahl, den Namen des Druckers, und das Format, bemerkt. Sonst muß ich aufrichtig gestehen, daß Starowolski, und, mit selbigem, Herr Hanke, verschiedene Schriften des Johann von Glogau genennet, welche sich, in dem Salustischen polnischen Bücherschaze, und dem, von des Herrn Kron-Groß-Referendarius Excellenz, eigenhändig gemachten Verzeichnisse desselben, nicht finden. Dagegen habe auch hier einige Werke angetroffen, von denen, Starowolski und Hanke, nicht die geringste Rundschaft gehabt. Das denkwürdigste und seltenste darunter ist, wie es scheint, ein liber posthumus. Es hat diesen Titel: *Ioannis Glogeri Artium Magistri recollectio Chiromantie. In florigera Cracouien universitate.* Wo, und wenn dieses Werklein herausgekommen, ist nicht angezeigt worden. Und der Drucker hat seinen Namen auch, auf keine Weise, zu erkennen gegeben. Auf der andern Seite des Titel-Blattes steht *Ioannis Glogeri Magistri ad Gymnasiu Cracouien. Studentes prefatiuncula*, die eine kurze, aber angenehme Betrachtung, über die herrlichen Vorzüge des Menschen, vor den unvernünftigen Thieren, und, über die wunderbare Verschiedenheit derer menschlichen Naturen, und Neigungen, enthält, aber nicht den mindesten, zur Erleuterung der Geschichte dieses Buchs, dienlichen Umstand in sich faßt. Die Lettern gleichen denenjenigen, welche Ungler, bey denen, in seiner eigenen Werkstatt, verfertigten Drucken, gebrauchet hat. Dieß Werklein ist, auf drey Bogen, in 8. abgedruckt.

*** Starowolski selber hat, in der Laudatione Almae Academiae Cracouienensis, die er, im zwölften Jahre, nach der Venetianischen Ausgabe, seiner *Elogiorum et Vitarum Scriptorum Poloniae Illustrum*, an das Licht gestellt, des Johanns von Glogau seiner Bemühungen und Verdienste, um die Krafower Universität, und der, von ihm gestifteten Trivial-Schule, ganz und gar vergessen.

**** Selbige sind insonderheit, in Deutschland, sehr wohl aufgenommen, und zu Straßburg, und Wien, größtentheils wieder aufgelegt worden. Von denen, in gegenwärtiger Nummer, angeführten Werken, ist das eine, zu Straßburg, unter diesem Titel, heraus gekommen: *Minoris Donati de octo partibus orationis compendiosa interpretatio per magistrum Ioannem Glogouiensem in florigera Cracouienensi universitate bre-*

viter

viter in unum recollecta. nuperque denno reuifa: et accurata diligentia fideliter emendata. abiectis ex priori exemplari nonnullis superfluis: necessariis vero additis pro iuniorum aptiori institutione. Impressum Argentine per honestum virum Ioannem Knoblauch ciuem argentinum. Impensis Urbani Keym bibliopole budensis. Anno domini. M. D. XV. in vigilia Simonis et Iude apostolorum; das andere aber, zu Wien, mit folgender Aufschrift, hervorgetreten: *Exercitium secunde partis Alexandri per magistrum Ioannem Glogouiensem in florigera Cracouienensi universitate breviter in unum recollectum nuperque denno reuifum: et accurata diligentia fideliter emendatum: abiectis ex priori exemplari nonnullis superfluis: necessariis vero additis pro iuniorum aptiori institutione. Impressum Vienne Austriae per Ioannem Singrenium: expensis vero Urbani Keym bibliopo. Buden Anno 1. 5. 13.* Beyderley Ausgaben sind auch in 4. gedruckt. Von des Johanns von Glogau seiner Erklärung des Donats hat Josias Simler, in der Epitome Bibliothecae Conradi Gesneri, unter dem Artikel Ioannes Glogouienensis, und augenscheinlich, aus demselben, auch Herr Hanke, in dem oben erwähnten Buche, eine 1510. zu Leipzig, von Jacob Thannern, bewerkstelligte Ausgabe angeführet, die ich aber, in der Salustischen Bibliothek, und den Verzeichnissen derselben, vergeblich gesucht, und auch, in denen, vom Herrn Leich, mit größtem Fleiße, verfertigten *Annalibus Typographiae Lipsiensis*, nicht finden können.

***** Der vornehmste, und berühmteste von denenselben war Ottomar Nachtigall, oder, wie er sich, nach damaliger Gewohnheit, Lateinisch genennet, Luscinius, ein Straßburger, welcher den Johann von Glogau, als einen vertrauten Freund, und verdienten Lehrer, am gütlichsten geliebet, und am eifrigsten verehret, auch, dessen Namen der Vergessenheit zu entreißen, nicht wenig Fleiß und Mühe angewendet. Denn eben dieser Nachtigall hat nicht nur, bey denen, nach dem Ableben des Johanns von Glogau, zu Straßburg veranstalteten neuen Abdrucken, seiner besten, und, für dieselbe Zeiten, nützlichsten Werke, die Aufsicht geführt, sondern auch selbige, mit seinen eigenen, zum Lobe des Verfassers, verfertigten Sinngedichten ausgezieret; wovon ich, unter der nächst folgenden Nummer, eine doppelte Probe geben werde.

Ein altes Werk, dessen Ueberschrift also lautet: *Exercitium veteris artis: super predicabilia Porphirii: kathégorias et periarmenias Aristotelis: sex principia Gilberti Poritani: Ego magister Iohannes Glogowiensis alme florentissimeque universitatis studii Cracouiensis maioris Collegii artistarum collegiatus pro laude dei gloria famaque universitatis nostrae in communemque adolescentum profectum per questiones in leuiorem modum institui. Impressum autem est hoc opus ad impensas prouidi humanissimique viri domini Iohannis Haller Cuius Cracouiensis virorum doctorum fautoris excellentissimi. Anno Christi saluatoris Iesu. 1. 50. 4. currente. In 4.*

An dasselbe Werk ist wieder ein anders, folgendermaßen überschriebenes, mit angebunden.

Exercitium super omnes tractatus parvorum logicalium Magistri Petri hispani: per Magistrum Iohannem Glogouensem alme florentissimeque universitatis Studii Cracouiensis maioris Collegii artistarum Collegiatum: pro laude dei universitatisque nostrae ad iuniorum institutionem. Am Ende dieses Werkes liest man: Cracouie impressum finitumque in domo

mo Iohannis Haller. Arte Casparis Hochfeder. Cristiane salutis anno. 1504. currente. In 4.

Beyderley Werke hat Ottomar Nachtigall, im Anfange des 1517ten Jahres, zu Straßburg, bey Johann Knoblauch, in eben demselben Formate, wieder hervortreten lassen. Dem erstern hat er, unter dem lateinischen Namen Luscinii, dieses Hexastichon vorgesezt:

Quisquis amat logices propere contingere culmen,
Hoc uoluat ueteris ilicet artis opus,
Quo sine nec scire poteris nec soluere nodos
Linguae, quos clarus texit Aristoteles,
Autor Ioannes tibi docta Cracouia fudat
Glogerus, tollens nomen in astra tuum.

Dem letztern hat er aber, mit Anzeigung derer ersten Buchstaben, seines wahren Vor- und Zunamens, nämlich O. N. auch ein dergleichen Gedichte vorne beygefüget:

Libellus loquitur.

Parua licet dicar logice, tamen ubere fructu
Sum bene cum magnis connumeranda libris,
Quid vetat insignis paruo ut sit corpore virtus?
Qualem uix possis mole videre graui?
Parvula sum? parvis non frugem adfero paruum,
Me sine nequicquam grandia scire paras.

In denen Schelhornischen *Amoenitatibus Literariis* finden sich Tom. VI. N. IV. p. 455-477. vom Herrn Brucker, *Notitia Rarissimae Versionis Germanicae Libri Psalmorum A. D. Ottomaro Nachtigallo Sive Luscinio Confectae*, und N. V. p. 478-489. vom Herrn Schelhorn selbst, *De Eiusdem Luscinii Latina Psalterii Versione*, aeque rara, aliisque scriptis, *Commentatiuncula*, wie auch, von eben demselben, nicht nur Tom. VI. N. XIII. p. 601. sq. sondern auch Tom. X. N. IX. p. 1242-1247. *Variae Observationes ad Ottomarii Luscinii pertinentes*, worinnen diese berühmte, und

durch so viele vortreffliche Schriften, um die Geschichte der Gelehrsamkeit und der Gelehrten, unsterblich verdiente Männer, von unserm Tachrigall, allerhand anmerkungswürdige, und vorher noch nicht bekannt gewesene Umstände entdeckt, von dessen Aufenthalte zu Krakow, vertrauten Bekanntschaft mit dem Johann von Glogau, und freundschaftlichen Bemühungen, um denselben, aber nichts gemeldet haben.

N. XXVIII.

Ein sehr dicker Quart-Band, in welchem noch folgende, in der Hallerischen Werkstatt, abgedruckte Schriften des Johannis von Glogau, enthalten sind:

1) Questiones in libros Priorum et Elenchorum Aristotelis Per Magistrum Ioannem de Glogouia in studio Cracouiensi collectae Impensisque Domini Ioannis Haller nouiter recognite ac impressae. Anno domini 1511. Quarta die Mensis Iunii Cracouie.

2) Computi Chiometralis opus resolutum emendatum et castigatum per magistrum Ioannem Glogouiensem canonicum ecclesie diui Floriani collegiatum maioris Collegii. Denuo reuifum et impressum expensis domini Iohannis Haller ciuis Cracouiensi. Anno salutis nostre. Millesimo, quingentesimo undecimo. primo die Augusti.

Die an den Leser, gerichtete merkwürdige Nacherinnerung, habe schon oben, unter der XXVten Nummer, in der Note * mitgetheilet. Eben daselbst habe auch schon das Schicksal des, in dem Salustischen Bücher-Schaze, befindlich gewesenen

fenen Exemplares, von der allerersten 1507. bey Hallern, zum Vorscheine gekommene Ausgabe, erzählt. Diejenige Ausgabe, welche, nach Simlers und Sandens Vorgeben 1513. zu Krakow, an das Licht getreten seyn soll, hat sich, in der Salustischen Bibliothek, niemals befunden.

3) Questiones magistri Ioannis Uerforis super tres libros de Anima Aristo. per magistrum Ioannem Glogowiensem, alme universitatis studii Cracouiensi. maioris collegii collegiatum pro iuniorum in philosophie studiis institutione nouiter emendate. Impresse Cracouie arte et impensis spectabilis viri Domini Ioannis Haller. Anno incarnationis domini. IVXIII. (das be deutet 1514.)

4) Introductorium Astronomie in Ephemerides per Magistrum Ioannem Glogouiensem in communem studentum in arte stellarum et studio Astronomie perficere cupientium utilitatem in academia Cracouiensi fauste recollectum. Impressum Cracouie per Florianum et Wolfgangum. 1514.

Daß Florian Ungler und Wolfgang Lern dieses Buch, in der Hallerischen Werkstatt, abgedruckt, erhellet, aus den Buchstaben, Zeichen, Zierrathen, und andern Umständen, die man, in denenjenigen, von Unglern und Lern, bey Salustern, ausgefertigten Werken findet; wo Hallers Name zugleich angezeigt worden; von welchen letztern ich unten, verschiedene Proben bezubringen, Gelegenheit haben werde.

In diesem Bande befindet sich auch das, zu Krakow, bey Hallern, 1506. in 4. zum erstenmale im

Druck herausgekommene, und nachgehends zu Straßburg, durch Nachtigalls Beförderung, unter diesem Titel, wieder aufgelegt:

Introductorium compendiosum in tractatum Sphere materialis magistri Ioannis de Sacrobuto: quem abbreviavit ex Almagesto sapientis Ptolomei Claudii philosophi alexandrini ex Pelusio progeniti: per magistrum Ioannem Glogouiensem feliciter recollectum. Impressum Argentine per Ioannem Knoblauch. Anno domini. M. D. XVIII. die VIII. Decembris.

Des Hallerischen Original Druckes ist die Salustische Bibliothek wieder, durch eine diebische Hand, beraubt worden.

Aus der, in dem Knoblauchischen neuen Abdrucke, beygehaltenen Vorrede des Johannis von Glogau, ist zu ersehen, daß er dieses Werk „ad petita et desiderata plurimorum, maxime tamen honestissimi viri domini „Ioannis Haller cuius Cracouienfis, virorum doctorum et „generaliter spiritualium personarum fautoris excellentissimi, unternommen habe. Des Herrn Kron-Groß-Referendarius Excellenz haben, in dem Verzeichnisse Dero polnischen Bücher, auch eine 1513. zu Krakow, von Hallern in 4. besorgte Auflage dieses Introductorii bemerkt, die mir aber selbst nie zu Händen gekommen.

Den Beschluß macht:

Phisionomia hinc inde ex illustribus scriptoribus: per venerabilem virum Magistrum Ioannem Glogouiensem diligentissime recollecta. Impressa Cracouiae per Hieronymum Vietorem

rem suis expensis. Anno Domini Millesimo quingentesimo. Decimo octauo. Mense uero Iulii. die septimo.

Von dem Herausgeber, Rudolpho Agricola Iuniori, werde ich unten reden.

N. XXIX.

Antiquissimi grecorum poetarum Hesiodi Georgicorum liber per Nicolaum de Ualle e greco in latinum conuersus.

Unter dem Titel findet sich:

Monocolon Hexastichon Thome Beder-
man ad Lectorem de libri insolentia

*Antiquas si te forsā cognoscere musas
Ascreasque iuvat: quāram nunc fama sepulta
Sub tellure latet vel mundi mole vagatur
Aspectu: sortita locos: rarissima nostro
Perlege quod pridem studiosa Casparis arte
Pressum opus Hesiodi suscepit Croca poete*

Ganz unten stehet:

Impressum Cracouie.

Am Ende sind noch diese Worte angefügt:

Liber Georgicorum Hesiodi a Nicolao de Ualle translatus finit. Impressus Cracouie per Casparem Hochfeder. Anno domini. 1505. In vigilia visitationis Marie.

In 4. sechs Bogen.

Thomas Bedermann, ein Posener, hat dieses Buch, dem Johann von Stobnicza, welcher damals, unter denen Krakower Professoren, eine vorzügliche Stelle

bekleidet, und, zur Beförderung der Wissenschaften, in Polen, vieles beygetragen, in einem nicht ungeschickt gemachten Briefe, zugeeignet. Darinn legt er, Zaluski, das wohlverdiente Lob bey, daß derselbe die Buchdruckerkunst, in Krakow, zuerst eingeführet und zu Stande gebracht habe. Seine eigene Worte hiervon sind: „Volebam iam dudum preceptor omnium mihi obseruandissime *Hesiodi* poete grecorum antiquissimi librum arte impressoria que nunc in studio nostro *Cracouiensi* impensis optimi ciuis *Ioannis Haller* primum vigere cepit publice manibus tractandum efficere: id quod mihi ea tempestate conuenientissimum factum fuit: quippe qui vacantiis istis canicularibus nullo impeditus negocio ut emendatissimis caracteribus liber in lucem veniret vigilantius prospicere potuerim. In dem Zaluski'schen Bücherschabe befindet sich auch ein neuerer Abdruck, da der alte Titel, nebst dem, von Bedermannen, auf Hochfedern, gemachten Lobgedichte, völlig beybehalten, hinten aber diese Worte gesetzt worden: Apud Inelytam Poloniae Cracoviam In Aedibus *Ioannis Haller* Menſe Iulio M. D. XXI.

N. XXX.

Questiones veteris et nove Logice *Ioannis de Stobnicza* artium magistri. Cracovie. Apud *Ioannem Haller*. 1508. In 4.

Diese Aufſchrift habe ich Ihro Excellenz, dem Herren Grafen von Zaluski, Groß-Referendario der Krone Polen, meinem gnädigen Wohlthäter, aus dem, mit Dero eigenen Hand, verfertigten Verzeichniſſe Dero Polniſchen Bücher, abgeborget: indem ich das Werk ſelbſt noch gar nicht zu Geſichte bekommen können. Der Verfaſſer deſſelben war ein Pole. Er war von Stobnicza, einer Stadt, in der Boiervodſchaft Sandomir, gebürtig

gebürtig, wovon er auch, nach der Gewohnheit ſeiner Zeit, den Namen angenommen. Nach des Starowolski Berichte, und dem damit übereinstimmenden, geſchriebenen Verzeichniſſe derer zu Krakow promovirten Perſonen, ward er, von daſiger Univerſität, 1494. zum Baccalaureo, und im vierten Jahre darauf, zum Magiſter erkläret, endlich aber, unter die Zahl derer ordentlichen Lehrer, aufgenommen, und zuletzt dem, von dem Poſener Biſchofe, Johann Lubrański, zu Poſen errichteten Gymnaſio Academico, als oberſter Aufſeher, vorgeſetzt. Daß ſein Anſehen, im Lande, ſehr groß geweſen ſeyn müſſe, giebt Thomas Bedermann, in dem, unter der vorhergehenden Nummer, angezeigten Zueiſanungs-Briefe, genugsam zu erkennen, wenn er daſelbſt ſein Buch, deſſen Urtheile, mit dieſen ehrenthigen Ausdrückungen, unterwirft: „Tu vero qui omni virtute ſingularique doctrina plurimum polles arbiter ſis utrum preferendum exiſtumes *Hesiodum* aut quem ſub tui nominis protectione ad communem uſum imprimi fecimus: cui poſſimum offerrem preter te habui neminem. Ita enim ſemper optimarum artium ſtudia perſecutus es et earum ſtudioſiſſimos tanta charitate benivolentiaque excipere conſueviſti ut in eos omnes amorem fraternum oſtendere non dubitares: a quibus certe ſic mutuo diligeriſ amariſ: coleriſ: ut te patrem et litterarum firmiſſimum aſilum et decus apellent: ad teque tanquam patronum ſi qua re ope indigeant fidentiſſime conſugiunt: E quorum numero me unum habe qui labores tuos in ſe fruſtrari non permittat. Daß er aber auch, bey den Ausländern, in nicht minderer Hochachtung, geſtanden, beweifen wiederum die, zu Wien und Baſel, wiederholte Abdrucke ſeiner Schriften. In dem Zaluskiſchen Büchersaale ſind, von ihm, folgende Stücke noch wirklich vorhanden:

1) Leonardi Aretini in moralem diſciplinam Introductio: familiari *Ioannis de Stobnicza* commentario explanata. Impreſſum

pressum Uienne Austriae per Ioannem Singrenium. Impensis Leonardi et Luce Alantse Bibliopolarum Viennensium. Anno domini. M. CCCCC. XV. Sexto Nonas Martii. In 4. 46 Blätter.

Die erste 1511. zu Krakow, von Hallern, in 4. besorgte Ausgabe, habe zwar, von des Herrn Kron-Groß-Referendarius Excellenz, aufgezeichnet gefunden, aber selbst auch noch nicht zu sehen bekommen. Johann von Stobnicza hat dieses Buch, Adam von Bochyn, des Königs Sigmund des ersten Leibarztes, und der Universität Krakow Rectori, zugeschrieben, und demselben, bey dieser Gelegenheit, für den glücklichen Beystand, so er ihm, in der gefährlichsten Krankheit, geleistet, öffentlich gedanket.

2) Introductio in Ptolomei Cosmographiam cum longitudinibus et latitudinibus regionum et ciuitatum celebriorum.

Außer der, von dem Johann von Stobnicza selbst, verfaßt, und dem Bischofe von Posen, Johann Lubranski, in der Zuspriest gewidmeten Introductione, erscheinen hier auch:

Epitoma Europe Enee Siluii

Situs et distinctio parcium totius Asiae per brachia Tauri montis ex Asia Pii secundi

Particularior minoris Asiae descriptio ex eiusdem Pii Asia.

Sirie compendiosa descriptio: ex paulo orosio

Terre sancte et urbis Hierusalem apertior descriptio: fratris Anselmi ordinis Minorum de observantia.

Am Ende steht, ohne Jahrzahl:

Impressum Cracouie per Florianum Unglerium. ✻

Ungler muß wohl diesen Druck, in seiner eigenen Werkstatt, gefertigt haben; indem, zwischen denen gegenwärtigen, und denen Hallerischen Buchstaben, und Auszierungen, nicht die geringste Gleichheit zu finden. Hieronymus Victor hat es 1519. zu Krakow, vom neuen in 4. aufgelegt.

3) Ein Buch, mit dieser kurzen Aufschrift:

Parvulus philosophiae naturalis.

Unter derselben steht, Thomae Posnaniensis de excellenti philosophiae utilitate ad Lectorem Decastichon, mit dessen Wiederholung ich, meinen Lesern, nicht beschwerlich fallen will.

Auf der Hinterseite findet sich aber dieser vollständige Titel:

✻ Wskładowe dzieło Wskł. iest tai książka, jest Parvulus
i teni
fakt jest wyrażeni: iurywskł. Cracowie ✻ Florianum Unglerius Anno Dni. M.D.XII
Wskł. to zapewna iurywskł. a ty książka Janowi iur. przed wygn.

Parvulus philosophiae naturalis cum expositione textuali ac dubiorum magis necessariorum dissolutione ad intentionem Scoti congesta in Cracoviensi a Ioanne Stobnicensi artium Magistro.

Am Ende des Buchs liest man diese Worte:

Impressum Cracouie impensis spectabilis viri domini Ioannis Haller civis Cracoviensis. Anno. 1517.

In dem, am Rande des Titel-Blatts, in Holz geschnittenen Laubwerke, ist auch das Zeichen ✻ zu sehen.

In 4. 70 Blätter.

Wie des Herrn Kron-Groß-Referendarius Excellenz, in Dero Verzeichnisse, angemerkt, hat Johann von Stobnicza die erste Ausgabe dieses Buchs, 1513. zu Krakow, bey Hallern, in 4. mit Verschweigung seines Namens, hervortreten lassen, die ich aber nie gesehen. Doch habe ich den 1516. zu Basel, von Adam Petri, in 4. bewerkstelligten Abdruck in Händen, da des Verfassers Name auch gar nicht angezeigt, wohl aber, auf dem Titel-Blatte, des Thomae Posnaniensis Decastichon, beygebracht worden.

Unser Johann hat sich noch, im hohen Alter, aus Liebe zur Einsamkeit, in den Orden derer, in Polen, unter dem Namen der Bernhardiner, bekannten Minoriten, begeben, bey denen er auch, zu Krakow, sein Leben, in dem Rufe einer großen Heiligkeit, beschloß. Simon Starowolski hat ihn, in den Elogiis et Vitis Scriptorum Poloniae Illustrium, auf der 90ten, und folgenden Seite, gerühmet, auch seines würdigsten Schülers, des Bedermanns, unter der Benennung Thomae Posnaniensis, gedacht, demselben aber den, dem Lehrmeister zugehörigen Parvulum Philosophiae naturalis, irrig zugeeignet. Von dem Michael Parisiensi, welcher, nach des Starowolski Erzählung, ein Professor auf der Universität zu Krakow, und Lehrmeister des Johannis von Stobnicza, gewesen seyn, auch einige, nach den Lehrsätzen des Scoti, abgefaßte, von dem Johann von Stobnicza, durch den Druck, bekannt gemachte philosophische Schriften, hinterlassen haben

haben soll, habe sonst keine Nachricht erlangen können, ob ich schon seinetwegen, alle zur Geschichte, so wohl der polnischen als französischen Gelehrten, gehörige Schriften, und insonderheit alle, von den Schriftstellern der mittleren Zeiten, handelnde Werke, aufs sorgsamste durchgesehen. Wadding hat den Johann von Stobnicza, in dem Catalogo Scriptorum Ordinis Minorum, ausgelassen, Johannes a Sancto Antonio aber, in der Bibliotheca Univerſa Franciscana, Tom. II. p. 221. sq. unter dem Artikel *Ioannes Stobnicensis*, den Starowolskiſchen Lobſpruch, ohne einige Verbeſſerung, oder Vermehrung, wiederholet.

N. XXXI.

Epitoma figurarum in libros phisicorum et de Anima Arestotelis. In gymnasio Cracouiensi elaboratum.

Dieser Titel ist, mit allerhand, in Holz, sehr zierlich geschnittenen Figuren, ausgeschmückt, in deren Mitte, oben das Zeichen *H* angebracht worden.

Am Ende sind noch diese Worte zu lesen:

Epithoma in libros Phisicorum et de anima Arestotelis per magistrum Michaellem de Uratislania sacrarum litterarum professorem maioris collegii studii Cracouiensis collegiatum. Canonicum ecclesie collegiate sancti Floriani elaboratum. Opera vero et impensis spectabilis viri Ioannis Haller ciuis et consulis Cracouiensis litteris ac formis excussum.

Die Jahres-Zahl ist aber nirgends zu finden. Sonst kommt dieser Druck, mit denjenigen, so, in den

den Jahren 1503. und 1504. aus der Hallerischen Presse, an das Licht gestellet worden, in allen Stücken überein. Es ist ein mäßiger Quart-Band.

Michael von Breslau gehöret auch, unter diejenigen auserlesenen, und nützlichen Männer, die, zu der Zeit, da die Wissenschaften, in Polen, empor gekommen, und, zu deren größtem Vortheile, die Buchdrucker-Kunst eingeführet worden, durch ihre Verdienste, und Schriften, einen besondern Ruhm erlanget, und das Wachsthum der Gelehrsamkeit, insonderheit aber das Aufnehmen der Krakower Universität, ungemein befördert haben. Er erblickte die Welt, in der Hauptstadt des Herzogthums Schlesien, von welcher er auch, der damaligen Gewohnheit nach, in lateinischer Mundart, *Vratislaviensis* benennet worden. Die Studien trieb er aber, auf der Universität zu Krakow, bei welcher ihm, nach einigen andern, mit großer Geschicklichkeit und Treue, verwalteten Aemtern, die erste Theologische Profession aufgetragen, und zugleich eines, von denen, derselben einverleibten Canonicaten des Heil. Florian, verliehen wurde. Dieser Michael war ein sehr angenehmer, mit vielem Wiße begabter, und, in denjenigen Wissenschaften, die damals der Gegenstand gelehrter Bemühungen waren, wohlgeübter Mann. Er hatte auch allezeit eine große Menge Zuhörer, worunter sich viele Ausländer, vornehmlich aber Deutsche, und insonderheit Eobanus Hessus*, Rudolphus Agricola Junior**, und Valentinus Ecchius*** befanden. Er ist, am achten des Wintermonats, im Jahr 1533. zu seiner Ruhe gegangen, und, in der Kirche zum Heil. Florian, zur linken Seite des hohen Altars, beerdiget worden. Die Universität hat ihm, auf ihre eigene Kosten, ein schönes Grabmal aufrichten, und diese poetische Lobſchrift darauf setzen lassen:

Splen-

Splendida quem tulerat urbs *Vratislavia* parvum
 Occulit hunc tandem *Regia Croca* senem.
 Ingenio multum praecelluit ille. *Decani*
Aede hac in sacra functus et officio.
 Humanus dignas animus quot concipit artes,
 Hic tot callebat *Numine* propicio.
 Illius ex studiis florens *Academia* gaudet,
 Multos quod fructus commoda nuncque capit.
 Artes condebat nunquam, sed vertit in usus,
 Sors fieret domino major ut ipsa suo.
 Scripsit de variis et *Commentaria* rebus,
 Nunc manibus versat quae studiosa cohors.
 Illius utque scias nomen charissime Lector
 En *Deus* hoc dederat, quod *Michaelis* erat.

Starowolski **** hat, unsern Michael, in den Elogiis et Vitis Scriptorum Poloniae Illustrum, auf der 80ten, und folgenden Seite, nach Würden herausgestrichen, aber einen großen und unverantwortlichen Fehler begangen, wenn er denselben, für einen Schüler des unvergleichlichen Matthäi von Krakow *****, welcher sich erstlich, auf der Prager, darnach auf der Pariser, und endlich auf der Heidelberger hohen Schule, im Lehren und Schreiben, auf die allerrühmlichste Art, hervorgethan, ferner vom Kaiser Ruperto, zu seinem Kanzler, angenommen, und zuletzt, durch dessen Vermittelung, zum Bischofe von Worms erwählt worden, ausgegeben: indem Matthäus, bereits im Lenzmonath des 1410ten Jahres, und also fast ein halbes Jahrhundert eher, aus der Welt gehen müssen, als Michael dieselbe betreten hat. Es ist auch gar nicht wahrscheinlich, daß dieser Matthäus jemals, einem Lehramte, auf der Universität zu Krakow, vorstehen können, weil solche erst, zu der Zeit, zu Stande gebracht worden, da sich derselbe schon, am Hofe des Kaisers Ruperti, befunden.

* Dieser

* Dieser berühmte Dichter hat auch, währenden seines Aufenhaltes zu Krakow, verschiedene poetische Schriften ausgehen lassen, unter denen mir nachfolgendes, außerhalb Polen niemals bekannt gewordenes, und auch, in keiner Sammlung seiner Gedichte, befindliches Stück, das merkwürdigste und beträglichste zu seyn scheint: Encomium Nuptiale Divo Sigismundo Regi Poloniae Scriptum. Anno Christiani calculi M. D. XII. Magistri Eobani Hessi Diligentia. Am Ende desselben steht: Cracoviae Imprimebat Iohannes Haller Regnante inclito Sigismundo Rege Poloniae. P. P. Pridie Kalendas Martias Anni M. D. XII. In 4. sechs Blätter. Eobanus hat diesem Gedichte, auch einen, in ungebundener Rede, abgefaßten, und, am 17ten des Hornung, im Jahr 1512. zu Krakow, unterzeichneten Zueignungs-Brief, an den König Sigismund, vorgesetzt, aus welchem gar deutlich erhellet, daß derselbe diese Arbeit, wo nicht im Namen, doch auf Anrathen des, dem königlichen Beyslager, selbst beywohnenden Pomesanischen Bischofs, Hiobs von Dobonek, eines aufrichtig und ernstlichgesinnten Freundes und Beförderung der Gelehrten, unternommen habe. Unter denen, 1539. zu Hall in Schwaben, in 8. herausgekommenen, so wohl wegen ihrer Nützlichkeit, als Seltenheit, von Kennern sehr hochgeschätzten Operibus Helii Eobani Hessi, ab eodem summa diligentia recognitis et correctis, findet sich, in der Farragine Priori, p. 182 -- 203. Sylvarum Liber Primus, qui *Sarmaticus* inscribitur, von welchem der Dichter, in dem, an den Culmischen Bischof, Ioannem Dantiscum, vorangeschickten Zueignungs-Briefe, dieses ausdrücklich erinnert: „Adde quod hic liber uel eo nomine tibi debebatur, quod totus est in tua patria, in qua aliquamdiu me uixisse non ignoras, absolutus, et elegias continet unam atque alteram ad te ipsum, Cracoviae olim inter celeberrimas regiarum nuptiarum pompas, cum adhuc eo tempore in minoribus, ut vulgari more loquar, esses, scriptas.“ In diesem ersten Buche selbst steht, gleich vom Anfang, eine Elegie: Ad Serenissimum Sigismundum Regem Poloniae, pro Magistratibus militiae Teutonorum Prussiae in conuentu Petricouienfi. Auf selbige folget eine Ad Mutianum Rufum Prussiae descriptionem continens. In der Mitte kommen deren zwey Ad Ioannem Dantiscum, Secretarium Regium, vor. Die übrigen enthalten nichts von polnischen Sachen. In dem achten, und neunten Buche, trifft man auch einige Elegien, Ad Reuerendum Principem D. Ioannem Dantiscum à Curiis, Episcopum Culmensem, an, die aber Eobanus,

nus, nach der Rückkunft zu seinen lieben Deutschen, als Rector des neu angerichteten Gymnasii zu Nürnberg, versfertiget. Vor denen 1543. zu Warburg, durch Beförderung des dasigen Professoris und Stadtpredigers, Ioannis Draconizae, in Folio hervorgetretenen, nunmehr gar nicht mehr aufzutreibenden, Helii Eobani Hessi, Poetae Excellentiss. Et Amicorum ipsius, Epistolarum familiarium Libris XII. stehet ein sehr wohlgemachtes und lesenswürdiges Epicedion Scriptum H. Eobano Hessio Poetae à Jac. Micyllo, continens Vitae ipsius Descriptionem, worinne seiner ehemals, zu Krakow, gehalten gelehrten Beschäftigungen, zwar mit sehr wenigen, aber auferlesenen, und, der dasigen hohen Schule, zur größten Ehre gereichenden Ausdrückungen, Erwähnung geschehen.

** Dieser Agricola hat, um sich, von dem Friesländischen Rudolpho Agricola, zu unterscheiden, nicht nur in Ansehung des Alters, den Zunamen Iunioris angenommen, sondern sich auch in Betrachtung des Vaterlandes, bald Rhetum, bald Hydroburgium Rhetum, bald Hydroburgium oder Uaslerburgensem allein, genennet. Er führete auch den Titel eines Poetae et Oratoris a Caesare Laureati. Wie er aber zu dieser Würde kommen, finde ich nirgends aufgezeichnet. Aus seinen eigenen Schriften ersehe ich, daß er sich, auf der Universität zu Krakow, unter der Anführung des Michaels von Breslau, ganze zehn Jahre, in der Philosophie, und andern freyen Künsten geübet, auch, durch seines Lehrmeisters Bemühung, den Zutritt, zu dem damaligen Bischöfe von Krakow, Johann Konarski, erlanget, welcher ihm, nach seiner großen Liebe zur Gelehrsamkeit, und gelehrten Männern, viele Wohlthaten erzeiget, und die Unterweisung der Söhne seines Bruders aufgetragen. Weiter weiß ich, von seinen Lebensumständen, nichts zu sagen. In dem Saluski-schen Büchersaale sind folgende, theils von ihm selbst versfertigte, theils nur, mit seinen Anmerkungen, erläuterte Schriften vorhanden.

1) Libri de Anima Aristotelis philosophorum peripatetice familie principis sub gemina translatione. Florianus Unglerius Cuius Cracouiensis. Impressit. Anno domini. 1512. In 4. 83 Blätter.

2) Modus Epistolandi Philippi Beroaldi Bononiensis Viri Clarissimi. Addita sunt quedam ex elegantiss Jacobi Vimphelingii Epistole necessaria. In 4. drey Bogen. Zeit und Ort sind, unter dem Titel, nicht benennet worden. Man findet aber,

aber, auf der andern Seite, eine, vom Agricola, im Jahr 1512. zu Krakow geschriebene Vorrede, worinne er, dem Leser, selber berichtet, daß, auf sein Ersuchen, Florian Ungler dieß Werklein abgedruckt habe.

3) Modus Epistolandi Ioannis Aesticampiani. Am Ende stehet: Hieronymus Viator Vienn. 1515. Men. Mart. In 4. vier Bogen. Agricola hat dieses Werklein, mit einer Vorrede, und einer, auf den Aesticampianum, versfertigten poetischen Grabschrift, begleitet.

4) Elucidarius Dyalogicus Theologiae tripertitus: infinitarum quaestionum resolutivus. Vade Mecum. Impressum Viennae per Hieronymum Viatorem. Impensis vero Leonardi et Luce Alantsee fratrum. Anno vero Christi 1515. Men. Iun. In 4. 30 Blätter. Es ist eigentlich das, dem Rantelberaischen Erzbischofe Anselmo, von dem größten Theile derer Gelehrten, zugeeignete Elucidarium, welchem Agricola ein ziemlich weitläufiges, an den Leser, gerichtetes Ermahnungs-Gedichte vorgesetzt, und hinten ein gar ausführliches Register beygefüget hat.

5) Ad Magnificum Dominum Sigismundum De Herberstein, Equitem Auratum, Consiliarium et Oratorem Inuictissimi Caesaris Maximiliani. Ad Victoriosissimum Sigismundum Poloniae Regem, etc. Et magnum Moschorum Ducem. Congratulatio. Dieses, vom Agricola, in heroischen Versen, verfaßte Glückwünschungs-Gedichte ist nie absonderlich gedruckt, sondern denen 1518. zu Krakow, von Hallern, in 4. ausgefertigten, und 1558. zu Wien, von Raphael Hofhaltern, in eben demselben Formate, vom neuen aufgelegten Soterii Ioannis Dar-tisci, jedesmal beygefüget worden.

6) Cratis Thebani Cynici Philosophi Epistole aureis sententiiis referte theologie consentaneae. Adiectis quibusdam praeclaris Philosophorum sententiis. Et Cratis Cynici uita. Cum carmine de miseria uitae humanae. Impressum Cracouiae per Hieronymum Viatorem Anno partus virginis 1518. Mense Decembris. In 4. drey Bogen. Agricola hat dieses Werklein denen, seiner Aufsicht und Unterweisung, anvertraut gewesenen Grafen Johann und Stanislaw von Konarski, zugeschrieben.

7) Aliquot Epistolae Diui Eusebii Hieronymi Stridonensis, refertae saluberrimis praeceptis, ad uitam recte instituendam mire facientes, ac ab Erasmo Roterodamo pristinae integri-

tati restitutae. Vorne steht eine, vom Agricola, zum Lobe des Heil. Hieronymi, abgefaßte Elegie. Hinten aber liest man:

Epistolas Hieronymi lectissimas,
Quibus suum probe nitorem reddidit
Erasmus ille; quo nil absolutius
Sol inter homines hocce uidit saeculo:
Tibi, candidissime lector, expresit suis
Bellissimis typis Victor optimus,
Apud inclytam Poloniae Cracouiam,
Cupiens, ut hoc doctore discas plenius:
Christum sapere: Christum loqui, Christum insuper
Vitaque moribusque recte effingere.
Anno ab orbe redempto, M. D. XIX.

In 4. sechs Bogen.

8) Resolutorium dubiorum circa celebrationem missarum occurrentium per venerabilem Dominum Iohannem de Lapide Doctorem Theologorum Parisiensem: ordinis Cartusienensis ex sacrorum canonum probatorumque doctorum sententiis diligenter collectum. Am Ende heist es: Impressum Cracouiae per Hieronymum Philouallem Victorem. Apud Marcum Scharffenberger ciuem et bibliopolam Cracouiensem. Anno partus salutiferi: Millesimo quingentesimo decimo nono. Prima die mensis Februarii. In 4. sechs Bogen. Agricola hat diese Ausgabe, unter dem Schutze des Krakower Bischofs, Johann Konarski, hervortreten lassen. In der, an seinen Wohlthäter, gerichteten Zueignungsschrift sind allerhand gute, seine eigene gelehrte Beschäftigungen, betreffende Nachrichten, enthalten. Gleich vom Anfange schreibt er von sich selbst: „Superioribus his diebus Hieronymus Victor Calcographus, „ut pro litterario negotio interdum solet, si quid audiosius „bonarum litterarum adolescentibus procuderim, percontatus „ad me venit ipse: vero nec Xenocratem nec Ruffum Anienum ex integro me restituisse dixerim; super illos enim (ut „cumque Minerue nostrae succedat) commentatus sum, ut tuo „favorabili patrocinio, Cracouiensi iuuentuti, moralis philosophiae et Geographiae, sine qua ubi homo vivat prorsus „ignoratur, interpretandisque et ecclesiasticis et secularibus „litteris penitus oberramus, cupide, per me, doctius meliusque consulatur.

9) Passio Dominica per septem horas Canonicas distributa, elegantissimisque, uario carminum genere conflatis, Hymnis, Anti-

Anti-

Antiphonis, et sacra deuotione plenis orationibus conscripta, Adiectis quibusdam in margine scholiis, et carminum appellationibus. Adiectis denique de conceptione intemeratae Mariae Virginis duobus hymnis. Impressum Cracouiae per Hieronymum Victorem. Anno Domini Millesimo Quingentesimo Vigesimo. Die decimo Martii. In 4. drey Bogen.

Eben dieser Agricola hat auch, die Phisionomiam Magistri Ioannis Glogouiensis, zum Abdrucke befördert, von welcher ich bereits oben, unter der XXVIIIten Nummer, die völlige Aufschrift mitgetheilt habe. Rudolphi Agricolae Iunioris Rheti, ad Ioachim Vadianum, Epistola de locorum nonnullorum obscuritate: cum Ioachimi Vadiani Epistola responsoria, ist 1515. zu Wien, von Iohanne Singrenio, in 4. abgedruckt, und auch, von des Herrn Kron-Groß-Referendarius, Grafen von Salustki Excellenz, in dem Verzeichnisse der polnischen Bücher, angemerkt worden, mir selbst aber niemals zu Gesicht gekommen.

*** Er war ein Landsmann des Agricolae, und nennete sich, von seinem Vaterlande, Lendinum, oder auch Philopolitanum Rhetum. Er kam, auf Anreizung des Agricolae, nach Krakow, wo er so wohl den Michael von Breslau hörte, als auch des Agricolae seines Unterrichtes sich bediente. Beide haben nachgehends einander allezeit sehr geliebet, und solches auch öffentlich zu erkennen gegeben; indem Agricola des Ecchii, und Ecchius hinwiederum des Agricolae Schriften, nach damaliger Gewohnheit, mit poetischen Lobsschriften, gezieret. Von Ecchii Schriften sind mir, aus der Salustischen Bibliothek, diese zwey Stücke bekannt worden:.

1) Utrum Prudenti Viro Sit Ducenda Uxor. Carmen sane elegantissimum, Illustri ac Magnifico D. Domino Alexio Thurzoni, Regalium Cubiculariorum Magistro, dicatum. In 4. Diese sehr schöne Elegie ist 1514. zu Krakow, bey Hallern, zum erstenmale zum Vorscheine kommen. Victor hat aber eben daselbst 1524. eine neue Auflage davon besorget, welcher Ecchius noch eine andere sehr wohl gerathene, von denen, zur guten Einrichtung eines Hauses, nothwendigsten Sachen, handelnde Elegie, unter dem Titel: *Supellectilium Fasciculus*: beygefüget hat. Die letztere Auflage nimmt drey Bogen ein.

2) De Versificandi arte opusculum, omnibus studiosis, ad Poeticam anhelantibus, non tam iucundum quam frugiferum. In 4. Die erste Ausgabe dieses Werkleins ist 1515. zu Krakow,

I 3

fow,

Kow, ohne Meldung des Druckers, hervorgetreten, die zweyte aber daselbst 1521. vom Vietore, verfertigt worden. Diese letztere ist acht Bogen stark. Am Ende derselben sind die Worte zu lesen: Excussus est hic liber denuo *Gracbouiae* in profecto diui Sebastiani. Anno 1521. per Hieronymum Vietorem Philouallensem Silesitanum, woraus die irrige Nachricht, so ich, in dem ersten Theile dieses Buchs, unter der XXIIten Numer, §. IV. * von Vietoris Vaterlande, beygebracht, zu verbessern ist.

**** Dessen Erzählungen hat Herr Zandke, in dem Werke: *De Silesiis Indigenis Eruditis*, Cap. LXX, p. 208. 210. auch nur, auf eine veränderte Art, wiederholet.

***** Die vollständigste und richtigste Nachricht, von diesem, zu seiner Zeit, sehr groß und am berühmtesten gewesenen Prälaten, trifft man, in des wohlgelehrten, und, in den Geschichten der mittleren Zeiten, gründlich erfahrenen Herrn Abt Schannats seiner *Historia Episcopatus Wormatiensis*, Tom. I. p. 407. sq. an, wo auch zugleich, aus dessen Grabscrift, erwiesen worden, daß derselbe nie ein Cardinal gewesen, ob ihm gleich Onuphrius Panvinus diese Würde zugeeignet, dessen Erzählung nachgehends fast alle andere Scribenten, so, von diesem Matbão, gehandelt, ununtersucht nachgeschrieben. Die magerste, und zugleich fehlerhafteste Nachricht, von ihm, findet sich, in des Caesaris Egasii Bulaei sonst, unter die allerkostbarsten und seltensten auch gelehrtesten und wichtigsten Bücher, mit Recht zu zählenden *Historia Universitatis Parisiensis*, Tom. IV. p. 275. wo die denkwürdigsten Umstände eines, bey der Pariser hohen Schule, so hoch angesehen, und, um das Aufnehmen derselben, eifrig bemühet gewesen Mannes, kaum mit drey Worten, berührt, auch nicht einmal, das Jahr seines Todes, richtig angezeigt worden. Vielleicht finde ich, an einem andern Orte, Gelegenheit, von der wahren Herkunft, und den wahrhaften Begebenheiten des Matbái von Krakow, ausführlich zu handeln, da ich denn auch, die neue und besondere Meynung, so Ihro Excellenz der Herr Kron-Groß-Referendarius, Graf von Zaluski, in Dero Polnischgeschriebenen, und, vom Herrn Schultz lateinisch übersehten *Programmate Litterario*, p. 40. sq. von der Geburt desselben, vorgetragen, mit der, einem so großen Beförderer der Gelehrsamkeit, und, um meine Wenigkeit, auf tausenderley Art, verdienten Wohlthäter, schuldigsten Ehrerbietung prüfen werde.

Introductorium Dyalectice: quod Congestum Logicum appellatur: nuper denuo reuifum et accurata diligentia fideliter emendatum. Auf dem letzten Blatte liest man diese Worte: Congestum per magistrum Michaellem de Uratistlaui: Collegii maioris artistarum studii Cracouiensis Collegiatum finit. Impressum Argentine per honestum virum Ioannem Knoblauch ciuem argentinen. impensis Urbani Kaym bibliopole budensis. Anno Domini. M. D. XV. die XIX. mensis Nouembris. In 4. 64 Blätter.

Die erste Ausgabe dieses Werkes ist 1509. zu Krakow, aus der Hallerischen Presse, ans Licht getreten, aus der Zaluskischen Bibliothek aber wieder, von einem unverschämten Polnischen-Bücher-Diebe, entwendet worden. Diese gegenwärtige ist, nach jener, von Blatt auf Blatt, abgedruckt worden. Sie enthält auch den merkwürdigen Brief, worinne Michael von Breslau dieses Congestum, Johann Hallern, zugeschrieben. Derselbe bestehet aus nachfolgenden Worten:

Michael Vratislaviensis Bonarum Artium | Magister
Maioris Collegii artistarum studii Cracouiensis Col-
legiatus Spectabili viro Ioanni Haller ciui
ac consuli Craco.

S. D.

Non possum adduci humanissime Ioannes quin tibi gratificer plurimum qui summam profecto hac nostra tempestate curam adhibuisti: ut tua opera, tua diligentia

gentia reipublice fructum afferres amplissimum. Quid enim commodius, quid utilius et urbi et *Gymnasio Cracouiensi* accidere possit quam eam habere artis impressoriae officinam per te studiosissime ac sumptuose erectam: qua utriusque fama celebrior apud externos reddatur. Qua denique adolescentes litteris traditi ad studia capeffenda vehementius incitentur. Quid enim Romanos aliquamdiu obscuros fecerit: etsi domi atque militiae egregia gesserint facinora: nisi scriptorum inopia quibus graeci abundarunt. Id circo fama Romanis fortissimis longe clariores extitere. Habet igitur insignis urbs *Cracouia* quod nomen suum exteris nationibus innotescere queat. Habet preterea ipsum *Gymnasium Cracouiense* quo nonnulla studiosis perutilia offerre poterit. Verum etsi in hac nostra academia viri quam doctissimi fuerint qui et maiora et commodiora tradere possent: ipse quidem caeteris imbecillius hoc ipsum puerile congestum tibi antehac nimis compendio atque imperfecte traditum: superiori autem anno cum propter pestilentiae furorem *Cracouiam* reliquerim ac in tutiorem me recepissem portum, ubi ocium nactus, hoc itidem opusculum et augere et ampliare curauimus: et tuae iterum humanitati offerre institui: ut illud ad communem studioforum utilitatem imprimas: et in publicum ex tua officina prodire sinas. Quod si feceris habebis posthac ex aliis viris multo doctioribus et maiora et adolescentibus commodiora. Cura ut valeas: diuque viuas. Ex aedibus nostris undecimo Kalendas Septembris. Anno salutis nostrae. M. CCCCC. IX.

Die übrige, in der *Salustischen Bibliothek*, befindliche Schriften des *Michaels von Breslau* sind:

1.) *Introductorium Astronomie Cracouiense* Elucidans *Almanach*. Editum per Magistrum *Michaelem* *Uratisslaui*en. Maioris Collegii studii *Cracoui*en. Collegiatum.

giatum. Impressum *Cracouie* impensis spectabilis viri Domini *Ioannis Haller* ciuis *Cracoui*en. per *Florianum Unglerium*. Anno Domini. 1513. In 4. fünf und ein halber Bogen. Der, an den, wegen seiner großen Gelehrsamkeit, und sonderbaren Neigung zu den Gelehrten, hochberühmte *Breslauer* Bischof, *Johann Turzo*, gerichtete Zueignungs-Brief ist, von dem Verfasser, am 22ten May des 1506ten Jahres, zu *Krakow* unterzeichnet worden, woraus abzunehmen, daß dieser Ausgabe eine ältere vorgegangen. Es hat auch Herr *Zancke*, in der Lebensbeschreibung des *Michaels von Breslau*, einen 1507. zu *Krakow*, bewerkstelligten Abdruck dieses Buchs, bemerkt, den aber des Herrn *Kron-Groß-Referendarius* Excellenz nirgends antreffen können. Doch findet sich, unter *Ihro* Excellenz *Polnischen* Büchern, noch eine neuere, feria quinta an *Trinitatis* Anno dni Millefimo quingentesimo decimo septimo, fertig gewordene Ausgabe, da der Ort und Name des Druckers nicht zu finden, wohl aber, in denen Auszierungen des Titelblatts, das Zeichen *H* zu sehen ist.

2.) *Expositio et interpretatio hymnorum ex doctoribus in gymnasio Cracouiensi pro iuniorum eruditione ac eorum in sacris litteris institutione conflata*. Ueber diesem, mit rothen Buchstaben, abgedruckten Titel erscheint auch das Zeichen *H* in eben derselben Farbe. Am Ende des Werkes finden sich noch diese Worte: *Collectaneum Hymnorum magistri Michaelis de Uratisslaui*a sacrarum litterarum baccalarii formati Maioris collegii studii *Cracoui*ensis collegiati Canonici ecclesie collegiate sancti *Floriani*. Opera et impensis spectabilis viri *Ioannis Haller* ciuis et consulis *Cracoui*ensis litteris ac formis excussum. Anno dni. 1516. In 4. 132 Blätter. Der so fromme und arbeitssame, als gelehrte und belesene, insonderheit aber, um den Ruhm

Ruhm der Mutter Gottes, ganz unablässig bemühet P. Hippolytus Marraccius Lucensis, e Congreg. Clericorum Regul. Matris Dei, zählet, in seiner fast unglaublich seltenen, und, in Italien selbst, nicht ohne größte Mühe, aufzutreibenden Bibliotheca Mariana, Tom. II. p. 150. unsern Michael, mit unter diejenigen Scribenten, die ihre Feder der Heil. Jungfrau gewidmet, und führet zum Beweise, die, in dem gegenwärtigen Werke, von ihm erklärten Hymnos; Ave Maris Stella; O Gloriosa Domina; und Quem terra, pontus, aethera, an: denen er aber auch noch; Adfunt festa jubilea: O Christi mater fulgida; En miranda prodigia; O quam glorifica luce coruscas; Gaude visceribus mater in intimis; und Fit porta Christi peruia, hätte beyfügen sollen.

3.) Epitoma Conclusionum Theologicarum pro Introductione in Petri Lombardi quatuor libros Sententiarum: in studio Cracouiensi elaborata. per Magistrum Michaellem de Uratistia Professore Cracouiensem Canonicum ecclesie collegiate sancti Floriani. Ex officina literatoria Ioannis Haller consulis Cracouiensis. Anno salutifero. 1521. In 4. pagg. 149. Diese Aufschrift habe von des Herrn Kron-Groß-Diefferendarius Excellenz, aus Dero Polnischen-Bücher-Verzeichnisse, entlehnet, das Werk selbst aber niemals gesehen.

N. XXXIII.

Verzeichniß derer übrigen, in der Zaluskschen Bibliothek, sich noch wirklich befindenden Hallerischen Abdrucke:

I. Ex-

I.

Exercicium Noue Logice Seu Librorum Priorum Et Elenchorum Magistri Ioannis de Glogouia pro Iunioribus reollectum.

Dieser Titel ist, mit denen, in Holz geschnittenen Wapen des Königreichs Polen, des Groß-Herzogthums Littauen, und der Stadt Krakow, ausgezieret, wie auch mit dem Zeichen H. versehen. Am Ende stehet: Adest finis feliciter Anno domini. 1499. In studio florentissimo universitatis Cracouiensis. He itaque quæstiones Magistri Iohannis verforis super libros Posteriorum analyticorum Aristotilis. pro iuniorum exercitatione per Magistrum Ioannem Glogouiensem eiusdem universitatis Collegii maioris Artistarum Collegiatum diligentissime sunt Resolute et in communem usum studentum feliciter Recollecte. Ad laudem Dei suppositorumque nostre universitatis profectum et incrementum. Laus itaque Deo Cui honor et gloria in secula. In 4. CCLIII Blätter. Ich habe jetzt auch einen Leipziger Copial-Abdruck in Händen, welcher, mit dem Krakower Original-Drucke, vollkommen überein kömmt, außer daß, in der Aufschrift, zu dem Worte reollectum, noch ac nouiter emendatum, hinzugesetzt; der Endschrift aber, in zwey abgesonderten Zeilen, dieses angehänget:

Impressum est hoc opus in Ducali opido Lipsensi per Baccalarium Wolffgangum de Monaco Anno quo supra.

Und wie vorne, mit denen, in Holz geschnittenen, Zierathen, zugleich das Hallerische Buchdrucker-Zeichen wiederholet, also hinten Wolffgangs eigenes, und das Leipziger Stadt-Wapen, auf dieselbe Art, wie es Herr Pastor Lesser, in seiner Kurzgefaßten Historie der Buchdruckerey, S. 125. p. 247. beschrieben, beygefüget worden. Der Leipziger Abdruck ist, dem gelehrten und fleißi-

fleißigen Herrn Leich, welcher sonst, in seinem Buche: *De Origine Et Incrementis Typographiae Lipsiensis*, p. 20. 21. 22. vom **Wolfgang Stoecklin**, einem der geschicktesten, und berühmtesten Leipziger Buchdrucker, gute Nachricht gegeben, auch in denen, demselben Buche, einverleibten *Annalibus Typographiae Lipsiensis*, p. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 79. 80. 81. 82. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 103. eine große Menge derer, von ihm, zu Leipzig ausgefertigten Werke, angeführet, ganz unbekannt geblieben. Beyderley Ausgaben sind auch, von des Herrn **Kron-Groß-Referendarius Excellenz**, nur vor einigen Tagen, in einer gewissen Kloster-Bibliothek, aus dem verjährten Staube, hervorgesuchet, und denen Besizern, gegen andere, weit nöthigere und brauchbarere Bücher, abgetauschet, mir aber also auch erst, nach Vollendung derer obigen, vom **Johann von Glogau**, und dessen Schriften, handelnden Artikel, zugestellet worden. Eine neuere **Hallerische** Ausgabe, des *Exercitii Nouae Logicae*, ist oben, unter der **XXVIIIten** Numer, von mir bemerket worden.

2.

Textus Summularum Petri Hispani in tractatus et capita distinctus: cumque singulorum tractatum summariis cuilibet studioso multum profuturis. Amen.

Unter diesem, mit mancherley, in Holz geschnittenen, Laubwerk, ausgezierten Titel, erblicket man das schon so oft erwähnte **Hallerische** Zeichen; am Ende des Buchs aber folgende Worte: *Finit tractatus Petri Hispani in tractatus et capita solerter distinctus. Impressum Cracouie 1504. Feria sexta ante palmarum. In 4. 95 Blätter.*

3. Modus

3.

Modus epistolandi fratris Guilhelmi zaphonenensis de ordine minorum.

Unter dem Titel sind des Königreichs Polen, des Groß-Herzogthums Littauen, und der Stadt **Kracow** Wapen, auf dieselbe Art in Holz geschnitten worden, als man solche, bey denen allerersten, von Hallern, abgedruckten Werken findet. Am Ende des Werkleins stehen diese Worte: *Guilelmi zaphonenensis Epistolandi modus finit. Impressum Cracouie. Anno domini. M. D. IIII. In die Galli. In 4. 13 Blätter.* Herr Leich hat, in denen *Annalibus Typographiae Lipsiensis*, p. 67. 76. 100. drey Leipziger, von einander ganz unterschiedene, und noch, vor dem sechzehnten Jahrhundert, fertig gewordene Ausgaben dieses Werkleins, angemerket; von denen die erste, durch **Arnold. de Colonia**, ohne Anzeigung des Jahres, an das Licht gestellet; die zweyte, durch eben denselben, 1493.; und die dritte 1499. durch einen ungenannten Buchdrucker, gemein gemacht worden. Von dem Verfasser haben, weder die *Bibliothecarii Franciscani*, noch auch diejenigen *Scribenten*, welche sich hauptsächlich, um die Geschichte derer Gelehrten aus der mittlern Zeit, bekümmert, etwas aufgezeichnet. In seiner hier angezogenen Schrift habe nicht die geringste Spur, von seinem Vaterlande, oder dem Orte, wo er sich aufgehalten, entdecken können.

4.

Dionisii Thessalonicensis de situ orbis: vel cosmographia: liber: quo trium partium mundi varie regiones populi maria sinus insule flumina et montes hexametris versibus luculenter

et

et nominatim describuntur; a prisciano in latinum e greco traductus. Zu Ende steht: Cracouie impressum Christiane salutis Anno supra Millefinum quingentesimum quarto. In 4. 28 Blätter.

Die Merkmale, woraus man abnehmen kann, daß dieses Buch, in der Zallerischen Druckerey, besorget worden, sind die Buchstaben, welche insonderheit denjenigen vollkommen gleichen, so Hochfeder, zu denen andern, in derselben Werkstatt, gefertigten Werken, genommen.

5.

Ein überaus prächtiges, auf dickes und weißes Papier, in zwey Reihen, mit großen Buchstaben gedruckt, und mit breiten Rändern versehenes Missale. An statt eines Titels liest man, auf der ersten Seite des ersten Blatts, folgende Worte:

Iohannes Turzo Decanus et Coadiutor Electus ac Confirmatus Uratislauien. Sacerdotibus et clericis eiusdem dioecesis Salutem.

Si quis forte inuidorum malignitate calumniari velit: hunc missalium librum: velut librariorum vitio mendosum et deprauatum: hortamur et monemus omnes ac singulos Uratislauien. dioecesis clericos et sacerdotes ne deterreant aut se retrahant ab emptione eorundem. Adhibitis enim pluribus atque diuersis exem-

exemplaribus: ritus et ordo Uratislauien. ecclesie adamussim seruatius et castigatus itaque et absque omni reprehensione liber his tipis Cracouiensibus excusus: diligentissimorum Bibliopolarum cura et elucubratione exiuit. In communem cleri et Uratislauien. dioecesis deuotionem ac utilitatem. Valete et religionem colite Uratislauie. die Mercurii prima Iulii. M. CCCCC. V.

Auf der andern Seite findet sich, ein großer, aber sauberer Holzschnitt, welcher das, von dem Heil. Stanislaw, an dem Peter von Piotrovin, erwiesene Wunder-Werk über die Maßen schön und lebhaft vorstellt. Gegen über erscheinen, in einem eben so wohl gemachten Holzschnitte, Johann der Täufer, und die Herzogin Hedwig, als die vornehmsten Schutz-Heiligen des Herzogthums Schlesien, zwischen denen auch des Breslauer hohen Stifts, das Bischöfliche Turzonische, und das Schlesische Landschaftliche Wapen zu sehen. Ueber diesem letztern Holzschnitte steht mit sehr großen rothen Buchstaben: Missale Uratislauien. Ganz unten aber in eben derselben Farbe: Cum Privilegio. Am Ende des Werkes sind diese Worte angefüget:

Finit opus mysterii diuini cultus: missale vulgariter nomen trahens. Nedum de tempore: sed et de Sanctis Communique sanctorum: una cum quibusdam missis votiuis ac defunctorum:

functorum: secundum chorum et usum (Rubrica quod solet dici) Kathedralis wratislauen. ecclesie: quam luculentissime ordinatum: et ad sua loca directissime: ubi opus est: remissum et quotifatum: in minimo ut discreparet haud reperiri potest: membra etenim in omnibus cum capite se coequari debent. I. Petri III. Quam diligentissime emendatum atque correctum: et Impressum *Cracouie* de consensu et voluntate tum Reuerendissimi domini episcopi. tum venerabilis Capituli prefate ecclesie. Impensis autem *Iohannis Haller* et *Sebastiani Hyber* eiusdem ciuitatis ciues admodum bene meritos. Anno incarnationis dominice Millesimo quingentesimo quinto. Decimo nono ante Kalendas Iunii.

In groß Folio, CCCIX Blätter.

Der Bischof Turzo, unter dessen Schutze das gegenwärtige Missale herausgekommen, war einer, derer allergelehrtesten, angesehensten, und berühmtesten Prälaten, seiner Zeit. Sein Vater war ein Ungarischer Edelmann, und hatte, aus denen, ihm zugehörigen Bergwerken, durch die zu Venedig erlernte Kunst, das Gold und Silber, von dem Kupfer, zu scheiden, ganz unsägliche Schätze gesammelt, mit denen er sich aber, weil ihm, in seinem Vaterlande, allerhand Widerwärtigkeiten zustießen, nach Polen wendete. Hier kaufte er sich recht ansehnliche Güter an, und ward endlich zu Krakow Bürgermeister, welche Würde zu diesen Zeiten sehr

sehr hoch gehalten, und so gar, von denen größten Herren im Lande, angenommen wurde. Dasselbst ward unser Turzo geboren, und in denen Wissenschaften, die damals hauptsächlich in Hochachtung stunden, mit so glücklichem Erfolg, unterrichtet, daß er, von dasiger Universität, im zwanzigsten Jahre seines Alters, zum Magister der freyen Künste, ernennet wurde. Seine vortreffliche Eigenschaften, und seines Vaters große Reichthümer, brachten ihm aber weit größere Vorzüge und Vortheile zuwege. Denn er erhielt nicht nur, unter denen Domherren des hohen Stifts von Breslau, eine Stelle, sondern ward auch endlich, von denenselben, zu ihrem Dechant erwählt, und zuletzt, dem alten, und schwächlichen Bischofe, Johann Rothen, als Gehülfe, so wohl in geistlichen, als weltlichen Geschäften, zugesellet, nach dessen Absterben er, zum wirklichen Besitze des Bisthumes, gelangte. Ueber dieses ward ihm auch die oberste Hauptmannschaft von Schlessien aufgetragen, die er aber, um den hiedurch erregten Haß einiger Fürsten, Stände, und Städte, von sich abzuwenden, freywillig wieder niederlegte. Als Bischof von Breslau hatte er, nebst dem Olmüzer Bischofe, Stanislaos Turzone, der sein leiblicher Bruder war, die Ehre, Vladislavs, Königs von Ungarn und Böhmen, dreijährigen Prinzen Ludwig, als bestimmten König von Böhmen, in Prag zu krönen. Ein Jahr, nach dieser feyerlichsten Handlung, sandte ihn der alte König Vladislav, nach Polen, das angefangene Friedens-Werk, zwischen dem Könige von Polen, und dem Preussischen Orden, zu befördern, und zugleich denen Ungarn, einigen Beystand, wider die Türken, auszuwirken. Und, im zweyten Jahre darauf, mußte er, in eben desselben Königs Namen, dem Beylager Sigismunds, Königs von Polen, mit seiner ersten Gemahlinn, Barbara, Stephans, Boiervoden von Siebenbürgen, und Grafen von Sips, Tochter, beywohnen.

Zuletzt mußte noch eben unser Turzo, an dem Polnischen Hofe, die wichtige Heirath, zwischen Elisabeth, Sigmunds des ersten, Königs von Polen, jüngsten Schwester, und Friedrich dem zweiten, Herzoge zu Liegnitz, zu Stande bringen helfen. Turzo war auch, wie man aus denen, von ihm, aufgezeichneten Handlungen, urtheilen kann, vor allen andern, fähig, Sachen von der größten Erheblichkeit auszurichten. Er war überaus wohl gebildet, hatte einen sehr aufgeweckten Geist, und dabey eine besondere Gabe, seinen Vortrag, auf die angenehmste und gefälligste Art, einzurichten. Dabey war er redlich und aufrichtig: liebte wahre Freunde treulich und beständig: und war auch, gegen seine ärgste Feinde, billig und mitleidig. Seine Bescheidenheit und Höflichkeit machten ihn, bey jedermann, beliebt. Seine prächtige, nach der Hoheit seines Standes, und Beschaffenheit seiner großen Einkünfte, eingerichtete Aufführung brachte ihm aber, an den vornehmsten Höfen, das größte Ansehen zuwege. Die Schlesischen Angelegenheiten verstand er vollkommen, und hatte auch, von auswärtigen Sachen, ein großes Erkenntniß. Er war, in allen damals blühenden Wissenschaften, ein Meister, und zog den Umgang, mit den Mäcen, allen andern Arten der Ergötzungen, vor. Er pflegte auch diejenige Stunden, die ihm, von öffentlichen Verrichtungen, übrig blieben, vornehmlich auf Lesung guter Bücher, und insonderheit derer alten Römischen Scribenten, anzuwenden. Turzo war aber nicht nur selbst ein gelehrter Herr, sondern auch ein Freund, Wohlthäter, und Beschützer derer Gelehrten. Insonderheit schätzte er des unvergleichlichen, und, von den größten geistlichen und weltlichen Fürsten, ungemein werthgeachteten Erasmi von Rotterdam ausnehmende Gaben, und seltene Verdienste, um die Wissenschaften, sehr hoch, und gab ihm auch seine zärtliche Zuneigung, auf die allerlebhafteste, und, einem so großen und reizen

then Prälaten, anständige Art, zu erkennen. Es zeigte nämlich Turzo eine sonderbare Lust, den Erasmus, als ein Wunder der Gelehrsamkeit, persönlich zu sehen, und wollte schon seinetwegen eine acht tägige Reise antreten. Als aber Erasmus, dem Turzoni, solches, in einem zierlichen, und, mit denen artigsten und sinnreichsten Ausdrückungen, angefüllten Briefe widerrieth, schickte dieser, jenem, vier Stücklein vom reinen, ungemünzten, aus des Breslauischen Stifts Bergwerken, gegrabenen Golde, wie auch eine Zobel müse, imgleichen vier künstliche Sand-Uhren, mit beigefügter Bitte, sich, bey dem Gebrauche derer letztern, seiner, alle Stunden, zu erinnern. Der merkwürdige Brief, welchen Turzo, mit eigener Hand, geschrieben, und diesen recht Fürstlichen Geschenken beygelegt, ist, in der, von Petern Vander Aa, 1703. zu Leyden, in Folio besorgten prächtigsten, und kostbarsten Ausgabe derer Erasminischen Werke, in dem ersten Theile des dritten Bandes, unter der CCCCLXXIXten Nummer, auf der 522ten, und folgenden Seite, anzutreffen, und kann, nicht ohne die zärtlichste Rührung, gelesen werden. An armen, und dürftigen, aber sonst mit guten Natur-Gaben versehenen, und zu den Wissenschaften geneigten Jünglingen, bewies Turzo eine sonderbare Großmuth und Liebe; indem er denenselben, nicht nur auf einheimischen Schulen, durch gewisse, aus seinem eigenen Schatze, zu hebende Gnadengelder, zu Hülfe kam, sondern auch so gar, zu auswärtigen, der Gelehrsamkeit wegen, anzustellenden Reisen, allen Vorschub that. Diese Gunst, und Freygebigkeit hat vornehmlich der, zu derselben Zeit, sehr vorzügliche und berühmte Schlesische Redner, und Dichter, Caspar Urtinus Velius, genossen, welcher es auch, in seinen vornehmsten Schriften, seine Hauptbemühung seyn lassen, das Gedächtniß eines, gegen ihn, so außerordentlich hold und gnädig gewesenen Prälaten, auf die Nachwelt zu bringen,

bringen, und demselben ein würdiges Ehrenmal zu stiften. Zu seinen Hof-Ämtern suchte Turzo jederzeit, die wüßigsten, gelehrtesten, und erfahrensten Männer, gemeinlich aber Ausländer, und zwar geistlichen Standes, aus, deren Dienste er, so wohl mit anständigem Solde, als einträglichen Præbenden, belohnete. Sein geschicktester, vertrautester, und verdienstester Haus-Prælat, war Johann Hess, ein Nürnberger, welcher, vom Turzone, mit denen ergiebigsten Collegial-Canonicate, in Breslau, Reisse, und Brieg, versorget, auch deswegen, von denen Domherren des hohen Stiftes, stark beneidet, und aufs heftigste verfolgt, von dem Bischofe aber, wider selbige, mit großem Muthe vertheidiget, und mit aller Macht geschützt worden. In der Verwaltung, des ihm anvertrauten Bisthumes, ließ sich Turzo, die Erneuerung der Kirchenzucht, hauptsächlich angelegen seyn. Zu dem Ende stellte er, zu Breslau, eine dreytägige Versammlung der gesammten, ihm untergebenen, Geistlichkeit an, in welcher der verderbte Zustand der Clerisey genau untersucht, und sehr heilsame, auf die Verbesserung desselben zielende, Gesetze, angeordnet wurden, die auch, nebst den Schlüssen und Aussprüchen derer, von seinen Vorgängern, gehaltenen Kirchen-Versammlungen, durch Beförderung des Breslauer Buchhändlers, Franz Klossens, 1512. zu Nürnberg, bey Hieronymo Holzeln, in 4. auf CXVII Blättern, im Druck herausgekommen. Was seine Religion betrifft, so war er, nicht nur dem äußerlichen Scheine nach, sondern auch im Grunde des Herzens, ein Katholik. Er hegte aber einige besondere, von den allgemeinen Sätzen der Römischen Kirche, abweichende Meynungen, und bestund unveränderlich darauf, daß man, in Gewissens-Sachen, niemand zwingen müsse. Er ließ dahero auch, bey denen, durch die, von Luthero, gemachte Glaubens-Änderung, in seinem Stifte, verursachten Spaltungen, mehr Gelassenheit und

und Gelindigkeit blicken, als einem so weisen, und zugleich mächtigen Bischofe, anständig zu seyn schiene. Da er aber gar, noch kurz vor seinem Ende, nicht nur Luthernum, mit seiner eigenhändigen Zuschrift, beehrte, sondern auch Melancthonem, durch die dritte Person, seiner Freundschaft versichern ließ, gerieth er in den Verdacht einer heimlichen Neigung zu ihren Lehren, wovon ihn aber, zu unsern Zeiten, der gelehrte, und so wohl durch seine schöne Schriften, als vielfältige andere Bemühungen um die Wissenschaften, mit großem Ruhme bekannte, Prælat Sibiger, in dem, in Schlesien, gewalthätig eingerissenen Luthertume, Part. I. Cap. III. p. 16 - 23. zu befreyen gesucht. Im übrigen wird, unserm Turzoni, von katholischen und protestantischen Scribenten, einhällig nachgerühmet, daß er jederzeit einen tugendhaften und erbaulichen Wandel geführt, auch sein Bisthum, durch herrliche Gebäude, Verschaffung neuer Freyheiten, und Vorzüge, insonderheit aber, durch das, vom Kaiser Maximilian, dem ersten, für sich und seine Nachfolger, erlangte Recht, goldene Münze zu prägen, in weit größeres Ansehen gesetzt, als es vorhin gehabt. Zum Ruhme desselben verdienet hier auch angemerkt zu werden, daß vornehmlich, durch dessen Veranlassung, König Vladislav, auf die Anlegung einer Akademie in Breslau, bedacht; und wie der, zu der Zeit, noch lebende Bischof Rothe, zum Obersten also Turzo, als damaliger Dechant, zum Unterkanzler derselben, bestimmt gewesen: welches Vorhaben aber nicht ausgeführt, sondern, theils durch die Krakower Universität, die, bey dem Aufkommen einer, in der Nähe, errichteten hohen Schule, ein großes Abnehmen befürchtet; theils durch die Schlesiische Geistlichkeit, die, zum Unterhalt dieser Akademie, einen ansehnlichen Theil ihrer Einkünfte, hätte abtreten müssen, am Römischen Hofe, verhindert worden. Das Ende seines Lebens erfolgte den 2ten August,

gust, 1320. nachdem er kaum sechs und fünfzig Jahr, in dieser Zeitlichkeit, zugebracht hatte. Der erblaste Körper ward, in der Breslauer Stiftskirche, in der, vom Turzone selbst, errichteten Johannis-Kapelle, mit größtem Gepränge beigesetzt. Dasselbst ist auch noch heutiges Tages sein schönes Grabmal zu sehen, welches, mit einer doppelten Aufschrift, gezieret ist. Die eine bestehet aus diesen Worten:

Iohanni Thursoni, Vratislaviensi Episcopo, Et Provinciae Silesiae Aliquamdiu Praefecto, Principi Optimo, Religione Et Pietate In Deum, Iustitia In Omnes, Singulari Doctrina Ipsi Exquisita, Et Doctorum, Quos Magna Gratia Et Liberalitate Prosequatur, Unico Patrono.

Stanislaus Turso, Olomucensis Episcopus, Et Ioannes Turso, Plesnae Dominus, Fratres, Fratri Charissimo, Ex Testamento Moeysi PP.

Die andere ist folgender Gestalt abgefasst:

Hoc Turso tibi Pontifex sacellum

Ianus condidit, Agnifer beate:

In quo post obitum est situs. Meretur

Si caelum Pietasque et Alma Virtus;

Si Musae, innocue et peracta Vita;

Si fecisse Bonis benigne: tecum,

Celsi nunc sacer Incola Ille Olympi,

Caeli perfruitur Bonis beati.

Obiit Nissae: M. D. XX. II Aug. Aet. S. LVI. G. Logus
S. F. 1537.

Die Geschichte seines Lebens ist, von dem Kaiserlichen Rath, und Breslauischen Syndico, Nicolao Heneln von Zennensfeld, in seiner nachgelassenen, vom Herrn von Sommersberg, in denen Accessionibus Rei Silesiorum Historicae Et Genealogicae, bekannt gemachten, und, mit nützlichen Anmerkungen, auch nöthigen Zusätzen, begleiteten Serie Episcoporum Vratislaviensium, p. 28 sq. vom Herrn Prälaten Sibiger, in denen Scholiis, in Silesiogra-

lesiographiam Renovatam Henelianam, Tom. III. Cap. VIII. p. 128 - 132; und vom Herrn Rectore Zanke, in dem Werke: *De Silesis Alienigenis Eruditis*, Cap. XII. p. 365 - 370. am ordentlichsten und sorgfältigsten beschrieben worden. Es haben aber zwey angesehenen und glaubwürdigen Polnischen Geschichtschreiber, die, mit dem Turzone, zu gleicher Zeit gelebet, und, von seinen merkwürdigsten Handlungen, Augen-Zeugen gewesen; nämlich Matthias von Niechow, Domherr des hohen Stiffts zu Krakow, in den *Chronicis Regni Poloniae*, Lib. IV. und Jodocus Ludovicus Decius, Königlich-Secretarius und Krakowischer Bürgermeister, in dem Commentario, *De Sigismundi Regis Temporibus*, hier und da, von dessen ansehnlichen Familie, glücklichen Beförderungen, wichtigen Staats-Berrichtungen, und insonderheit von seiner edlen Lebensart, viel artige und besondere Erzählungen eingeschaltet, die man, bey denen gerühmten Schlesischen Scribenten, umsonst suchen wird. Von seinem ältesten Bruder, dem Bischofe von Olmütz, welcher, bey seiner großen Einsicht in wohlgegründete Wissenschaften, auch eine ungemeine Neigung zu würdigen Gelehrten getragen, und, nach Ableben des Bischofs von Breslau, die, zwischen demselben, und dem Erasmo von Rotterdam, angefangene Freundschaft, mit eben derselben Zärtlichkeit, und Freygebigkeit, fortgesetzt, hat Bartholomäus Paprocki, in seinem höchst raren, in Böhmischer Sprache ausgefertigten, mit viel auserlesenen und seltenen Polnischen Sachen, ausgeputzten Mährischen Adel-Spiegel, Part. II. Lib. II. Cap. XXXIX. p. 182. hinlängliche Nachricht ertheilet. Die sehr schöne und überausmerkwürdige Briefe, welche der Olmützer Bischof, an den Erasmus, geschrieben, kommen, in der schon erwähnten Leydener Ausgabe derer Erasminischen Werke, im ersten Theile des dritten Bandes, unter der DCXXten Nummer, auf der 712ten und folgenden Seite, und im zweyten

zweiten Theile desselben Bandes, unter der MCCXXIX-ten Numer, auf der 1448ten und folgenden Seite, vor. Wo die, von dem Breslauischen Bischofe hinterlassene, mit großer Mühe und Unkosten gesammelte, und mit den allerbesten, insonderheit aber historischen, gleich nach Erfindung der Buchdrucker-Kunst, ausgegangenen Werken, angefüllte Bibliothek hingekommen, habe nicht ausforschen können. Das Exemplar, so von dem, durch dessen Beförderung, hervorgetretenen Missali, in Händen habe, ist in Carmesin-Sammet eingebunden, und mit messingenen, stark vergoldeten Buckeln, und Schloßfern, versehen, inwendig aber, mit dem recht schön und künstlich gemahlten Breslauischen Stiffts-Wapen, geziert, woraus zu schließen, daß dasselbe, dem gemeinen Gebrauche derer dasigen Domherren, gewidmet gewesen. Es hat vormals, dem ältesten Königlich Prinzen Sobiesky, zugehöret, der es aber, dem Fürsten und Bischof von Krakow, meinem gnädigsten Herrn, verlehret hat.

6.

Tractatus Petri de Eliaco Episcopi Cameracensis super libros Meteororum Aristotelis. Impressus Cracouie. In domo Ioannis Haller. Anno Domini. 1506. In octaua sancti Floriani. In 4. 21 Blätter.

7.

Expositio magistri Nicolai de Gijelczeph. in passionem terminorum Marfilii.

Unter dem Titel sind des Königreichs Polen, des Groß-Herzogthums Littauen, und der Stadt Krakow Wapen, in demselben Holzschnitte, vorgestellt worden, den man, bey keinen andern, als den Hallerischen Abdrucken, findet. Am Ende stehet: Impressum Cracouie.

In

In die undecim milium virginum. Anno Domini Millesimo quingentesimo septimo. In 4. 85 Blätter. Nicolaus von Gijelczeph, Magister der freyen Künste, und Professor der Universität zu Krakow, hat diese Expositionem, dem Martin von Ilkuf, welcher Baccalaureus der Heil. Schrift, Domsänger zum Heil. Florian in Krakow, und Unterkanzler derselben Universität, gewesen, in der Zuschrift zugeeignet. Darinne meldet er ausdrücklich, daß er dieß Werk, auf Anrathen des Johannis von Stobnicza, den er verum profecto vinee christi operatorem et Cracoviensis studii auctorem precipuum nennet, unternommen, und nachdem er es völlig ausgearbeitet, Johann Haller, welchem er das Lob eines viri bene meriti beygelegt, zum Abdrucke überlassen habe.

8.

Tractatus de natura iurium et bonorum regis. Et de reformatione regni ac eius reipub. regimine.

Unter dem Titel findet man wieder den Hallerischen Holzschnitt. Zum Beschlusse des Buchs liest man: De natura iurium et bonorum Regis. et de reformatione regni etc. Finit tractatus quem in lucem edidit Stanislaus Zaborowski R. Polonie thesauri Notarius. Zu Ende des darauf folgenden Registers stehen diese Worte: Impressum Cracouie. feria secunda ante natiuitatis Marie. Anno Domini 1507. In 4. 50 Blätter. Den wichtigen Inhalt dieses merkwürdigen Buchs, und die übrigen Schriften des Verfassers, werde ich, in dem nächstfolgenden Theile dieser Nachrichten, umständlich anzeigen.

9.

M. Tullii Ciceronis oratio pro Cn. Pompeio magno in duobus cause generibus constituta

R 5

delibera-

deliberatio scilicet et demonstratio. omnibusque partibus orationis Rhetorice constans. In qua duo persuadere nititur P. R. seu Quiritibus. Primum ut suscipiat bellum contra Mithridatem et Tigranem reges. Secundum ut Cn. Pompeius illi bello cum summo imperio preficiatur contra sententiam Q. Catuli et Q. Hortensii.

Auch unter diesem Titel trifft man den Hallerischen Holzschnitt an. Hinten ist nur dieses angefügt: LAVS DEO. 1507. In 4. drey Bogen.

10.

Ordinarius siue rubricella ad veram notulam alme Agrien. ecclesie. Regia in ciuitate Cracouiens. Impensis spectabilis viri Domini *Iohannis Haller* impressa. Anno salutis nostre. Millesimo. CCCCC. IX. ultima marcii. In vigilia sanctorum apostolorum Philippi et Iacobi sortita est felicem finem. LAVS DEO GLORIOSO. In 4. 132 Blätter.

II.

Iacobi Stapulensis introductiones in libros philosophorum et de anima aristotelis cum Iodoci neoportuensis annotationibus declarantibus candide dicta singula obscuriora ipsius introductionis.

Unter dem Titel findet sich derjenige Holzschnitt, in welchem, nicht nur des Königreichs Polen, des Großherzogthums Littauen, und der Stadt Krakow Wapen,

pen, sondern auch das Hallerische Zeichen, ausgedruckt worden. Auf der letzten Seite stehet: Impresse sunt he introductiones in libros philosophorum et de anima Aristotelis regia in ciuitate Cracouiensi. Impensis spectabilis viri Domini *Iohannis Haller*. Anno salutis nostre. Millesimo quingentesimo decimo. Sortiteque sunt felicem finem in vigilia gloriose resurrectionis Domini. In 4. 20 Blätter. Gregorius Schavischyn, Magister der freyen Künste, und Professor auf der hohen Schule zu Krakow, hat diese Ausgabe besorget, und mit einer wohlgeschriebenen Vorrede, von den Verdiensten des Iacobi Stapulensis, um die Aristotelische Philosophie, begleitet.

12.

Vita beatissimi Stanislai Cracouiensis episcopi et polonorum protomartyris mirifici: edita per egregium virum Dominum *Ioannem Dlugosch* canonicum cathedralis ecclesie Cracouiens. Anno Domini. 1465. Et alie legende sanctorum: polonie: hungarie: bohemie: morauie: prussie: et slesie patronorum. Impressum Cracouiens in edibus prouidi viri *Ioannis Haller*. Anno partus virginalis. Millesimo quingentesimo undecimo: die Mercurii. vigesima quarta mensis Decembris. In 4. 131 Blätter.

Dieses höchst rare und merkwürdige Buch werde, zu einer bequemern Zeit, ausführlich beschreiben.

13.

Ein, auf sehr weißes und starkes Papier, mit ungemein schönen, durchgehends einformigen Buchstaben, abgedrucktes Werk, dessen

sen Aufschrift also lautet: *Francisci Philelphi viri grece et latine eruditissimi epistolarum familiarium liber primus incipit. Die Endschrift desselben ist, in diesen Worten, abgefasset: Epistolarum Francisci Philelphi liber trigessimus septimus et ultimus finit feliciter. Apud inclytam Cracoviam summa industria et impensa spectabilis viri Domini Ioannis Haller. Anno a virgineo partu M. CCCCC. XII. VII idus Ianuarias. In groß Median Quart. CCCLIV Blätter.*

Stanislaus von Lowicz, welcher, auf der Universität zu Krakow, den schönen Wissenschaften obgelegen, nachgehends aber sich, in den Orden des Heil. Grabes zu Niechow, begeben, und sowohl durch eigene Schriften, als durch Bekanntmachung fremder Werke, in seinem Vaterlande berühmt gemacht, hat gegenwärtige Ausgabe der Briefe Philelphi veranstaltet, und dem Plozkischen Bischofe, Erasmo Ciollet, einem großen Beförderer der Gelehrsamkeit und derer Gelehrten in Polen, zugeschrieben. Sie kömmt, mit derjenigen Ausgabe, die 1502. zu Venedig, aus der Werkstatt Ioannis und Gregorii de Gregoriis Gebrüdern, in Folio hervorgetreten, und von dem Herrn Abt Göze, in den Merkwürdigkeiten der Königlichen Bibliothek zu Dresden, in der fünften Sammlung des dritten Bandes, auf der 427. 28. und 29ten; vom Herrn Candidaten Freytag, in denen *Analectis Litterariis De Libris Rarioribus*, auf der 679. 80. und 81ten; und vom Herrn Professor Baumgarten, in den Nachrichten von einer Hallischen Bibliothek, im acht und vierzigsten Stücke des achten Bandes, auf der 543. 44. und 45ten Seite, am richtigsten beschrieben, und am gründlichsten beur-

beurtheilet worden, völlig überein, hat aber, in der äußeren Pracht, vor derselben, einen großen Vorzug. Sie ist aber auswärts gar nicht bekannt, und in Polen selbst so rar worden, daß des Herrn Kron-Groß-Niederendarius Excellenz Dero Exemplar, nicht ohne große Mühe, aufbringen können.

14.

In Augustissimum Sigisimundi Regis Poloniae: et reginae Barbarae connubium Andreae Critii scholastici Pofnaniensis Carmen. Cracoviae. Ex Aedibus Prouidi viri Domini Ioannis Haller. Anno a salutigera incarnatione Millefimo quingentesimo ac duodecimo. Tertio-decimo Kalendas Martias. In 4. ein und ein halber Bogen.

Der Verfasser ist eben derselbe Krzycki, der, durch viele Staffeln, endlich zu der Würde eines Erzbischofs von Gnesen und Primatis von Polen, gelangt, von mir aber, schon im zweyten Theile dieser Nachrichten, unter der XIXten Nummer, auf der 60. 61. 62. und 63ten Seite, beschrieben und abgebildet worden.

15.

Statuta Diocesana pro diocesi Gneznen.

Unter dem Titel erscheinen, des Gnesener Erzbischofs Lascki, und des Erbstifts Wapen, in einem wohlverfundenen, und sehr fleißig ausgearbeiteten Holzschnitte, welchem die Jahrzahl 1512. beygesetzt worden. Die untere Hälfte derer beyden letzten Blätter, in diesem Werke, ist durch die Feuchtigkeit des Ortes, wo sich daselbe vormals befunden, dermaßen beschädiget worden, daß man, aus der Endschrift, nichts, als diese Worte, herausbringen kann: - - - - - salutis Millefimo

quin - - - - - o kalendas Februarias - - - - - annis

annis *Haller*. In 4. Ist auch nur einen, und einen halben Bogen stark.

16.

Francisci Philelphi breuiores elegantioresque epistole: omnibus qui pure et latine scribere cupiunt multum utiles et necessarie: summa ex eiusdem toto epistolarum volumine diligentia collecte: ac iterum ad unguem reuise. Cum tabula argumentorum seu titulorum: breuiter singulas declarantium epistolas: ut quandocunque usui necessariam adolescentes velint materiam querant habita pagina.

Unter diesem Titel befinden sich die, in Holz geschnittene Wapen, des Königreichs Polen, des Groß-Herzogthums Littauen, und der Stadt Krakow: nebst dem *Hallerischen* Buchdrucker-Zeichen. Am Ende stehet folgendes: Habes amice lector *Francisci Philelphi* breuiores elegantioresque epistolas: omnibus pure et latine scribere cupientibus admodum necessarias. Ex eiusdem toto epistolarum volumine passim excerptas. Ac demum non mediocri cura et impensa prouidi viri Domini *Iohannis Haller* perpolite elaboratas *Cracouie*. Anno a virgineo partu M. CCCC. XIII. Pridie Nonas Iunias. In 4. CXIV Blätter. Dieser Ausschuf von *Philelphi* Briefen ist, von der studirenden Polnischen Jugend, so wohl aufgenommen, und so begierig aufgekauft worden, daß *Haller*, im vierten Jahre darauf, einen neuen Abdruck verfertigen müssen, der so schön gerathen, daß man solchen, denen, in auswärtigen Reichen, aufs allerbeste und prächtigste gedruckten Büchern, ohne Bedenken, an die Seite stellen kann. Beyde Abdrucke sind ungemein rar, und denen fleißigsten und belesensten Scriben-

Scribenten, so von *Philelphi* Leben und Schriften gehandelt, ganz unbekannt geblieben.

17.

Parvulus Philosophie naturalis cum expositione textuali ac dubiorum magis necessariorum dissolutione ad intentionem *Scoti* congesta in studio *Cracouiensi*.

Unter dem Titel findet sich *Thomae Posnanienfis*, de excellenti philosophie utilitate, ad Lectorem Decastichon. Am Ende stehen die Worte: Impressum *Cracouie* Impensis spectabilis viri Domini *Ioannis Haller* ciuis *Cracouiensis* per *Florianum Unglerium*. Anno Domini: 1513. In 4. 76 Blätter. Der wahre Verfasser dieses Buchs ist *Johann von Stobnicza*, der sich hier aber nicht genennet hat. Diejenige Ausgabe, welcher sein Name beygefüget worden, habe bereits oben, unter der XXXten Nummer, bey der Beschreibung dieses Mannes, und seiner Schriften, angezeigt. Der gegenwärtige allererste Abdruck ist mir nur jetzt zu Handen kommen.

18.

Diurnale secundum usum ecclesie *Cracouiensis* magna cum diligentia reuifum et fidei studio emendatum. Impressum *Cracouie* arte et impensis *Iohannis Haller*. Anno salutifere incarnationis. 1514. In 8. 360 Blätter.

19.

Agenda latino et vulgari fermone Polonico videlicet et Allemanico illuminata. Impressa *Cracouie* arte et impensis spectabilis viri Domini *Ioannis Haller*. Anno missionis verbi Diuini

Divini in carnem milesimo quingentesimo decimo quarto. In 12. XCV Blätter.

20.

Francisci Nigri Doctoris et oratoris spectatissimi compendiosa ars de Epistolis artificiose exarandis. Zu Ende steht: Finis adest foelicer. Impressum Crocouie impensis spectabilis viri Domini Ioannis Haller ciuis Cracouien. per Florianum Unglerium et Wolfgangum Lern. Anno, M, CCCCC, XIII. In 4. 53 Blätter.

21.

Modus epistolandi Magistri Ioannis Eslicampiani, alias Sumerfeld, viginti genera epistolarum complectens.

Ueber diesem, mit schönem Schnitzwerk, ausgezieten Titel, erblicket man das Hallerische Buchdrucker-Zeichen. Auf der letzten Seite liest man diese Worte: Impressum Cracovie in edibus famati viri Domini Ioannis Haller, ciuis Cracouiensis. Anno redemptionis. Die Jahrzahl ist aber nicht ausgedruckt worden. Das Werklein beträgt vier und einen halben Bogen, in 4.

Mir kömmt es sehr wahrscheinlich vor, daß der Verfasser ein Lausitzer, und aus Sommerfeld gebürtig gewesen, weil er, von dieser Stadt, den Zunamen geführt. Wenn er nach Krakow kommen, kann ich nicht gewiß sagen. In dem, auf Ihro Durchl. des Fürsten und Bischofs von Krakow, meines gnädigsten Herrn, Befehl, von der Krakower Universität, mir zugeschick-

ten

ten Catalogo Illustrum Quorundam Virorum, Qui In Academia Cracoviensi Insignia Magistrorum Adepti Sunt, finde ich aufgezeichnet, daß Johann von Sommerfeld daselbst, um das 1484te Jahr, mit dieser Würde, beehrt worden. In erwähntem Catalogo wird er Scriptor egregius genennet. Aus seinen eigenen Schriften ersehe ich, daß er, auf eben derselben hohen Schule, zum Baccalaureo der Heil. Schrift erkläret, sodann aber in das große Collegium aufgenommen, und zum Professore der Rhetorik und Poesie bestellet worden. Die rechte Zeit seines Todes ist unbekannt. Dieses ist aber gewiß, daß er sich, im Jahr 1515. nicht mehr, in der Zahl der Lebendigen, befunden. Denn, zu Anfange desselben Jahres, hat Marcus Scharffenberger, welcher sich, unter der Anführung des Johannis von Sommerfeld, in den freyen Künsten geübet, nachgehends aber den Buchhandel, zu Krakow, nicht ohne Ruhm und Nutzen, getrieben, die, von seinem Lehrmeister, nachgelassene Anweisung zu lateinischen Briefen, zu Wien, durch Hieronymum Vietorem, in 4. an das Licht gegeben. Vor dieser Ausgabe steht ein, vom Rudolpho Agricola Iuniori, an Marcum Scharffenbergern, geschriebener Brief, worinne des Johannis von Sommerfeld Bemühungen und Verdienste, um die Krakower Universität, gepriesen werden. Hinten ist ein, vom Agricola, auf den Johann von Sommerfeld, in Elegischen Versen, abgefaßtes Epitaphium angehängt. Beide Stücke sind, in der, von Hallern, vermuthlich in eben demselben Jahre, nachgedruckten Ausgabe, weggelassen, und, an des letztern Stelle, eine, vom Ioanne Lupulo Bodmanensi, verfertigte poetische Grabschrift, gesetzt worden. Ich habe auch eine, im Jahr 1515. aus der, von Florian Unglern, neu angelegten Werkstatt, hervorgetretene Ausgabe in Händen, die, nach der Hallerischen, eingerichtet ist. Wie Agricola, in dem vorhin angezogenen Briefe, erzählt, hat Johann von

Sal. Bibl. IV. Theil.

L

Sommer-

Sommerfeld, eine ansehnliche Sammlung von guten, mit seinen eigenhändigen Anmerkungen, ausgeschmückten Büchern, hinterlassen, die vielleicht der Krakowischen Universitäts-Bibliothek einverleibet worden. Die ungemein seltene, und hochgeschätzte Ausgabe derer Libanischen Briefe, so, durch des Johannis von Sommerfeld Beförderung, zu Krakow, in Druck herausgekommen, habe schon, in dem zweenen Theile dieser Nachrichten, unter der XXXten Nummer, auf der 81. 82. und 83ten Seite, beschrieben. Der berühmte, und, um die Geschichte der Gelehrten, hochverdiente Herr Doctor und Professor Jöcher hat, in dem dritten Theile des Allgemeinen Gelehrten-Lexici, auf der 2042ten Seite, einen gewissen Ioannem Rhagium angeführet, der zu Sommerfeld die Welt erblicket, und sich daher Aëlicampianum genennet, aber in Italien, unter Philippo Beroaldo, studiret, darauf zu Eöln, Basel, Frankfurt an der Oder, Leipzig und Wittenberg, gelehret, und erst, im Jahr 1520. diese Sterblichkeit verlassen hat, folglich, von unserm Johann, ganz unterschieden ist.

22.

Alberti Magni Philosophie Naturalis Ifagoge: siue introductiones. emendate nuper et impressæ summa diligentia.

In libros	{	Phisicorum.	} Aristotelis
		De celo et mundo.	
		De generatione.	
		De anima.	

Cum annotatiunculis marginalibus.

Der

Der Schluß ist:

Finit Philosophia Alberti Magni: in tractatus et capita solerter distincta: nec non cum annotationibus in margine annotatis. Nunc denuo Regia in ciuitate Cracouien. impressa impensis spectabilis viri Domini Ioannis Haller ciuis Cracouien. 29. aprilis. Anno missionis verbi diuini in carnem. 1516. In 4. LXIX Blätter.

23.

Dialogus mythologicus Bartolomei Coloniensis, dulcibus iocis, iocundis salibus, concinnisque sententiis refertus, atque diligenter nuper elaboratus.

Der Titel ist, in einen saubern Holzschnitt, eingefasset, und, mit dem Hallerischen Buchdrucker-Zeichen, versehen. Die Endschrift ist: Impressum Cracouie in aedibus Domini Ioannis Haller ciuis Cracouien. Anno. M.D.XVI. In 4. vier Bogen.

24.

Legende sanctorum Adalberti. Stanislai. Floriani inclyti regni polonie patronorum: ac de translationibus eorum. in forma lectionum breuiter ordinate. pro simplicibus predicatoribus verbi dei perutiles.

Dieser Titel ist ebenfalls, in einen saubern Holzschnitt, eingefasset, und auch, mit dem Hallerischen Buchdrucker-Zeichen, versehen. Am Ende sind diese Worte zu lesen: Impressum Cracouie: opera et impensis prouidi viri domini Ioannis Haller ciuis Cracouien. Anno 17. supra

2

pra

pra milleſimum quingentefimum. In 4. drey Bogen. Mit dieſem ganz unglaublich ſeltenem Werklein, welches der größte Kenner einheimiſcher Bücher, der Herr Graf Załuſki, Groß-Reſerendarius der Krone Polen, niemals zu Geſichte bekommen können, ſind Derofelben durchlauchtiger Herr Bruder, der Fürſt und Biſchof von Krakow, als Präſident des Reichs-Schatz-Tribunals zu Radom, von dem daſigen Pfarrherrn, beſchenkt worden. Der Inhalt deſſelben hat, mit denen, des Długosch: Vite beatiffimi Stanislai Cracouiensis epiſcopi et polonorum protomartyris, beygefügten aliis legendis ſanctorum; polonie patronorum, nicht die mindeſte Aehnlichkeit.

25.

De Nuptiis Sigismundi Regis Polonię Et Bonę Ducis Mediolani Filię Carmen Magiſtri Pauli Croſnenſis. Impreſſum Cracovię per Dominum Ioannem Haller. Anno ſalutis noſtre MDXVII. In 4. zwey Bogen.

Paul von Croſſen nimmt, unter unſern lateiniſchen Dichtern, des Alters wegen, die allererſte Stelle ein. Er hat ſich, von der ehemals ſehr berühmten Reuſiſchen Handels-Stadt Croſſen, worinn er geboren und erzogen worden, Croſnenſem genennet. Er hat, ſchon bey dem Eintritt des ſechzehnten Jahrhunderts, auf der Univerſität zu Krakow, die Dicht- und Redekunſt gelehret, und den Ioannem Dantiſcum, nachmaligen Biſchof von Ermeland, zum Schüler gehabt, aus welchem er auch, einen vortrefflichen Dichter und Redner, gezogen. Von ſeinen eigenen Gedichten ſind, außer dem gegenwärtigen, in dem Załuſkiſchen Büchersaale, noch folgende Stücke anzutreffen:

- 1) Pauli Croſnenſis Rutheni Artium Liberalium Magiſtri. Poetęque quam ſuaviſſimi Panegyrici ad diuum Ladislaum

laum Pannoniæ Regem uictorioſiſſimum: et ſanctum Stanislauum præſulem ac martyrem Poloniæ glorioſiſſimum: et pleraque alia-connexa carmina non ſine magna ſuauitate condita. Zu Ende ſtehet: Opusculum hoc mira diligentia Ioannis Winterburger ciuis Vienneſis: et impreſſoris accuratiſſimi impreſſum eſt: impenſis Hieronymi doliarii de Libental: Anno dominicę incarnationis. 1509. Die quarto menſis Iunii. In 4. zehen und ein halber Bogen. Die, in gegenwärtiger Sammlung, ſich befindende Gedichte, ſind, wie alle andere, von unſerm Paul, herausgegebene poetiſche Schriften, in Elegiſchen Verſen, verfaſſet, und ſo voll zärtlicher Gedanken, und natürlich schöner Ausdrücke, daß, dem Urheber derſelben, der Name eines anmuthigen und lieblichen Dichters, mit Recht beygeleget worden. Der Druck iſt auch überaus nett, und hat dem Paul ſelbſt ſo wohl gefallen, daß er, dem Werklein, dieſes Sinngedichte, auf den Buchdrucker, beygefügert:

Quantus erat *Cous* formata Cypride pictor.

Quantus eras diuis *Phidia* docte tuis.

Quantus et excelſo fueras *Lysippe* colosso.

Quantus eras ſolers ære nitente *Myron*.

Quantus erat *Mentor* claro caelamine notus.

Et factō *Calamis* nobilitatus equo.

Quantus et argento fuerat *Myr* ſplendidus albo.

Marmore *Praxiteles* quantus et ipſe rudi.

Parrhaſius quantus pingendis inſuper uvis.

Pyrgoteles gemmis extitit atque ſuis.

Tantus *Ioannes Hyberna* dictus ab *Arce*

Extat fingendis *Bibliopola* libris.

Borne ſtehet ein, an den Grafen Gabriel von Perren, königlichen Ungariſchen Ober-Kammerherrn, in ungebundener Rede, abgefaßter Zueignungs-Brief, worinn einige merkwürdige, den Paul betreffende Umſtände, enthalten ſind. Man erſiehet, aus ſelbigem,

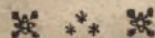


gem, daß sich Paul, wegen der damals, in Krakow, sehr grausam wütenden Pest, zu gedachtem Herrn, nach Ungarn geflüchtet, von welchem er auch sehr gnädig aufgenommen, und, weil er in den geistlichen Stand getreten, mit einer guten Prébende, versorget worden.

2.) Epithalamion: hoc est carmen Connubiale in nuptias illustrissimi ac inuicissimi principis. et domini: domini *Sigismundi* Regis Poloniae. Nobilissimaeque ac pudicissimae *Barbarae* filiae inclyti. et Magnifici domini *Stephani* Palatini Pannoniae. Cepusque Comitatus perpetui. a Magistro *Paulo Crofuen*: Rutheno concinnatum. Impressum *Cracouie* per *Florianum* Unglerium in platea Wislens. Anno a natali christiano. M. D. XII. calendis Martiis. In 4. drey und ein halber Bogen. Vor diesem Gedichte stehet: Ad Reuerendissimum in Christo Patrem Dominum *Ioannem Lubrantium* Episcopum Posnanien: *Ioannis* Linodesmonos *Dantisci* in laudem magistri *Pauli* Crofuenensis Rutheni praeceptoris sui carmen. Hinten ist eine, vom Paul selbst, gefertigte Elegie angehängt, worinn er, des Bischofs *Lubranski* große Liebe zu den Wissenschaften, und ausnehmende Freygebigkeit gegen die Gelehrten, mit denen allerschönsten Worten, ausgedrucket hat.

3.) Eine Elegie, welche die Aufschrift führet: Magister *Paulus Crofuenensis* Ruthenus, in reditum Serenissimi principis et domini, *Sigismundi* Regis Poloniae &c. Zu Ende derselben stehet: *Cracouie* impressit *Florianus*. M. D. XIII. In 4. ein und ein halber Bogen. In dieser Elegie hat Paul, den, von dem Könige *Sigismund*, in demselben Jahre, über die *Moscowiter*, erhaltenen herrlichen Sieg, sehr lebhaft und sinnreich besungen.

In dem *Zaluski*schen Büchersaale befindet sich auch: *Ioannis* Pannonii Episcopi quinque Ecclesiarum, Poetae et



et Oratoris clarissimi Panegyricus: in laudem *Baptistae Guarini* Veronensis Praeceptoris sui conditus. Vienne Austriae in edibus Hieronymi Vietoris et Ioannis Singrenii. Anno. M. D. XII. In 4. fünf und ein halber Bogen. Es ist die allererste Ausgabe dieses Lobgedichtes, die unser Paul, aus einem Original-Eodice, veranstaltet, und in einem, im Brachmonath des 1512 ten Jahres, zu Krakow geschriebenen Briefe, seinem ehmaligen Beschützer, und Wohlthäter, dem Grafen von *Peren*, zugeeignet hat. Sie ist ungemein rar, und vom Herrn *Czwirtzinger*, der sonst, in seinem Specimine Hungariae Literatae, p. 287 - 294. vom *Iano* Pannonio, und dessen poetischen Werken, eine lezenswürdige Nachricht ertheilet, nicht angeführet worden. Von unserm Paul, und dessen eigenen Schriften, muß *Starowolski* niemals was gelesen, oder gehört haben; indem er sonst, einen so geschickten und rühmenswürdigen Dichter, in seinen Elogiis et Vitis Scriptorum Poloniae Illustrum, nicht mit Stillschweigen würde übergangen haben.

26.

Algorithmus linealis cum pulchris conditionibus duarum regularum De Tri: una de integris: altera vero de fractis: regulisque socialibus: et semper exemplis idoneis adiunctis. In florentissimo studio *Cracouiensi* editus: non minus litteris eruditis quam mercatoribus utilis. et maxime incipientibus. Am Ende stehet: Impressum *Cracouie*: opera et impensis prouidi viri domini *Ioannis Haller* ciuis *Cracoui*en. Anno Cristi. 17. supra millesimum quingentesimum. In 4. zwey und ein halber Bogen.

24

Johann

Johann von Landsbut hat dieses Werklein verfertigt, und seinen Namen, der, am 24ten Februar des 151sten Jahres, zu Krakow unterzeichneten Vorrede, vorgesetzt. Aus denen vielfältigen Nachdrucken, so Hieronymus Vietor und Scharffenberg, davon gemacht, ist genugsam abzunehmen, daß es, zur selben Zeit, häufige Liebhaber gefunden. Den Verfasser haben der Herr Prälat Sibiger, Herr Rector Hanneke, und andere, die Geschichte derer gelehrten Schlesier, erläutern de Scribenten, aus Mangel nöthiger Rundschaft, übergehen müssen.

27.

Francisci Philelphi Breuiores Elegantioresque Epistolę: omnibus pure et latine scribere cupientibus admodum necessarie. Ex eiusdem toto epistolarum volumine passim excerptę. Ac demum non mediocri cura et impensa prouidi viri Domini Ioannis Haller perpolite elaboratę. Cracouię. Anno a virginis partu. M. CCCCC. XVII. XVII. Kalendas Maij. In groß Median-Quart, CVI Blätter.

Es ist die schöne und prächtige Ausgabe, von der ich schon oben, im 16ten Absatze, Erwähnung gethan. Das gegenwärtige, auf dem Bände, mit des Königs Stephan Bathory Wapen, gezierte Exemplar, ist, aus des ältesten königlichen Prinzen Sobiesky, Bibliothek, dem Büchervorrathe des Fürsten und Bischofs von Krakow, meines gnädigsten Herrn, einverleibet worden.

28.

Ein Werklein, welches folgenden Titel hat:
Adesto met tercia sancta Anna. *Computus nouus*

uus et ecclesiasticus tocius fere Astronomie fundamentum pulcherrimum continens. Clerico non minus utilis quam necessarius. cum figuris et additionibus nouiter appressis. 1518.

Dieser Titel ist, in eben denselben Holzschnitt, eingefasset, und auch, mit eben demselben Buchdruckerzeichen, versehen, so man, bey vielen andern, von mir bereits angeführten Hallerischen Abdrucken, findet. Am Ende ist noch dieses angefüget: *Impressum Cracouię in edibus domini Ioannis Haller. In 4. zwey und ein halber Bogen.*

29.

Modus regulariter accentuandi lectiones matutinales. prophetias nec non epistolas et euangelia. Am Ende stehen diese Worte: Impressum Cracouię. in edibus domini Ioannis Haller. Anno Christi M. D. XVIII. In 4. zwey Bogen.

30.

Opuscula Hieronimi Emser ducalis secretarii. Quę in hoc libello continentur.

Ad Illu. principem Ioannem iuniorem Saxoniae ducem &c. Epistola.

Tetrastichon ad eundem.

Nobilium et ingenuorum puerorum epistolaria progymnasmata epistoliis centum numero.

Ad nobilem adolescentem Herneſtum de
Schlynitz Epigramma.

Ad eundem epigramma aliud ex ſententia
Muſonii philoſophi.

Epistoła *Philippi Beroaldi* ad *Hieronimum*
Emſer de moribus eiſdem domini *Herneſti* de
Schlynitz.

Epitaphium eiſdem *Philippi Beroaldi* ab
eodem *Hieronimo Emſer* editum.

Auf der letzten Seite ſind dieſe Worte zu
leſen:

Impreſſum Cracouie in domo
domini *Ioannis Haller*. Anno

Milleſimo quingenteſimo
decimo octauo.

In 4. vier und ein halber Bogen.

Vermuthlich iſt dieß ein Nachdruck derjenigen Aus-
gabe, ſo 1517. zu Leipzig, von Valentin Schumann,
auf vier Bogen, in 4. bewerkſtelliget worden. Die
Zalleriſche hat, vor der Schumannſchen, wegen des
ſchönen Papiers, und der reinlichen, auch einſormigen
Lettern, einen beſondern Vorzug. An Druck-Fehlern
ſind beyde einander gleich. Die Opuscula an ſich ſelbſt
ſind von keiner Erheblichkeit, werden aber doch, von
Liebhabern ſolcher Seltenheiten, begierig aufgeſuchet,
und theuer bezahlt. Die Krafower Ausgabe iſt ſchwer
auszuforſchen, und auch, in der Bibliotheca Menckeniana,
die lauter auſerleſene und ſeltene Werke in ſich begreift,
und Ihro Excellenz dem Herrn Grafen von Załuſki,
Groß-Reſerendario der Krone Polen, bey Anlegung
Derſelben Bibliothek, zur Richtſchnur gedienet hat, auf
der

der 803ten Seite, mit einem, die Seltenheit derſelben,
andeutenden Sternchen, bezeichnet worden. Herr Pro-
feſſor Gerdes hat, in dem Florilegio Hiſtorico - Criti-
co Librorum Rariorum, p. 90. einer 1519. zu Augſpurg
in 4. ans Licht getretenen Ausgabe erwähnet, die ich nie
geſehen, und auch ſonſt nirgends angeführet gefunden.
Hingegen ſind ihm, die Leipziger, und Krafower Ab-
drucke, nicht bekannt geweſen.

31.

Ein Werk, welches, auf der Vorderſeite des er-
ſten Blatts, folgendermaßen überſchrieben iſt:
Statuta prouincialia: toti prouintie Gneznen.
valentia auctoritate apoſtolica edita, ut clare pa-
tet ex bullis ſummorum pontificum hic inſertis.

Unter dieſer Ueberschrift befindet ſich das, in Holz,
ungemein ſauber geſchnittene Biſchöfliche Tomickiſche
Wapen, welches, mit recht fein geſchnittenen Säulen, um-
ſchloſſen iſt, zwiſchen deren Obertheilen das Zalleriſche
Buchdrucker-Zeichen ſehr geſchickt angebracht worden.
Die Hinterſeite enthält einen, vom Rudolpho Agricola
Iuniori, zu Krafow, im Jahr 1518. an Petern Tomi-
cki, damaligen Biſchof von Przemiſl, und des Polni-
ſchen Reichs Unter-Kanzler, geſchriebenen Zueignungs-
Brief, worinnen dieſes auſerwählten Prälaten ämſige
Bemühungen, für die gemeine Wohlfahrt der Kirche,
und inſonderheit deſſen außerordentlicher Eifer, in Be-
förderung guter, und zur Verbesserung der Kirchen-
zucht dienlicher Bücher, mit vieler Beredſamkeit, ge-
prieſen werden. Dieß Werk iſt, auf zehn Bogen, in
4. abgedruckt.

32.

Tractatus ſacerdotalis de ſacramentis deque
diuinis officiis. et eorum adminiſtrationibus.
Dieß

Dies Werk ist, auf der Vorderseite des ersten Blatts, auf dieselbe Art, ausgezieret, als das vorhergehende. Auf der Hinterseite erblicket man auch eben denselben, vom Agricola, an den Tomicki, geschriebenen Zueignungsbrief. Auf dem letzten Blatte sind aber noch diese Worte angefüget worden: Finit tractatus perutilis de administratione sacramentorum: de expositione officii missae: de dicendis horis canonicis: deque censuris ecclesiasticis canonice obseruandis. Impressus Cracouie in edibus prouidi viri domini Ioannis Haller. Anno 1519. In 4. 94 Blätter. Der Verfasser dieses Werkes gehöret, unter die allerersten und ältesten polnische Gottesgelehrte, die, durch Schriften, ihre Wissenschaft, mit Ruhm an den Tag gelegt haben. Er ward, in der, im Herzogthum Masovien, vier Meilen von Warschau, gelegenen Stadt Blonie, gegen das Ende des vierzehnten Jahrhunderts, geboren. In der Taufe empfing er den Namen Nicolaus. Da er sich aber, im männlichen Alter, durch seinen Verstand, Gelehrsamkeit, und andere Tugenden, im ganzen Lande bekannt machte, ward ihm auch, nach damaligem Gebrauch, von dem Orte der Geburt, der Zuname de Blonie beygelegt, der aber, von unerfahrenen Schreibern, bald in Blovie, bald in Plone, bisweilen auch in Plone, verwandelt worden. Starowolski erzählet, in den Elogiis et Vitis Scriptorum Poloniae Illustrum, p. 105. von unserm Nicolao, daß er, auf der Universität zu Krakow, 1415. und also in dem Jahre, da der Heil. Ioannes Cantius Baccalaureus worden, eben denselben Titel erhalten, darnach aber auch, unter Stanislaw de Petriconia, die Magister-Würde erlangte; hierauf nebst Petro und Andrea von Bnin Opalinski, deren der eine nachgehends die Wladislauer, der andre aber die Plozker Inful getragen haben soll, die hohe Schulen zu Paris, Löwen, und Bononien, besuchet; so dann bey der Rückkunft, von denen gedachten Prälaten, sehr gute Präbenden bekommen, und an-

fäng-

fänglich in der Plozker, darauf aber in der Posener Stifts-Kirche, das Predigt-Amt geführt, seine Lebens-Jahre aber endlich zu Lowicz beschloffen habe. Er verschweiget aber, nach seiner Gewohnheit, die Quellen, aus welchen er diese, mit lauter widersprechenden Umständen, angefüllte Nachricht hergenommen. Starowolski erwähnt auch eines andern Nicolai, Polonidicti, der, nach seiner Meynung, Iacobi de Iassel, eines Krakower Professoris Schüler, und eines Posener Bischofs Hof-Capellan gewesen, und, von dem unsrigen, ganz unterschieden seyn soll. Allein die Schriften, so Starowolski selbst, dem Nicolao de Blonie, zueignet, beweisen satfam, daß eben derselbe, bey Stanislaw Ciolk, der dem hohen Stifte Posen, vom August des 1428ten Jahres, bis in den November des 1438ten Jahres, rühmlichst vorgestanden, das Amt eines Hof-Capellans verwaltet, und mit des Bischofs Erlaubniß, die Stelle eines ordentlichen Stifts-Predigers, zugleich vertreten habe. Der, von mir, angeführte Tractatus hat ihn am meisten berühmt gemacht. Der erste Abdruck davon ist, außerhalb des Landes, veranstaltet worden. Die Aufschrift desselben ist: Tractatus sacerdotalis de sacramentis deque diuinis officiis et eorum administrationibus. Die Endschrift aber: Finit tractatus perutilis de administratione sacramentorum. de expositione officii missae. de dicendis horis canonicis. deque censuris ecclesiasticis canonice obseruandis. Impressus Argentine per Martinum flach Anno domini. M.CCCC.XCII. In 4. 126 Blätter. Diesem Abdrucke ist nun der Hallerische, dem Hallerischen, aber 1529. zu Krakow, ein Scharffenbergischer nachgefolget. Nachgehends ist dieß Werk zu Paris, und Lion, vom neuen aufgelegt worden. Aus dem, im Namen des Bischofs Stanislaw, mit Apostolischem Geist und Eifer, verfaßten Prologo, ersiehet man, daß dasselbe, vom Nicolao, auf Verlangen seines Herrn, hauptsächlich zum Gebrauche

der

der Posener Clerisey, verfertigt worden. Es ist, in dreyzehn Kapitel, eingetheilet, die also überschrieben sind. I. De sacramentis in genere. II. De sacramento baptismi. III. De sacramento confirmationis. IV. De sacramento eucharistie. V. De sacramento penitencie. VI. De sacramento extreme unctionis. VII. De sacramento ordinis. VIII. De sacramento matrimonii. IX. De expositione missæ. X. De dicendis horis canonicis. XI. De excommunicatione. XII. De ecclesiastico interdicto. XIII. De irregularitate. Da nun die wichtigsten Kapitel einzeln herausgenommen, und in den Tractatum Tractatum, nach Erforderung derer Materien, zertrennet eingetricket worden, so haben einige angesehenen Scribenten, welche eine vollständige Ausgabe entweder nicht erlangen, oder doch nicht, mit gehörigem Fleiße, durchgehen können, solche für absonderliche, und, von dem gegenwärtigen Buche, ganz unterschiedene Werke, ausgegeben, zu welchem Irrthume auch der sonst so gründlich gelehrte, weitläufig belesene, und scharf urtheilende Herr Doctor und Professor Jöcher, bey Verfertigung des, dem Allgemeinen Gelehrten-Lexico, Part. III. column. 924. einverleibten, mit vielen andern Unrichtigkeiten, vermengten Artikels Nicolaus de Plove oder Plonius, verleitet worden. Die, von dem ehrwürdigen Pater Possivino, in dem *Apparatu Sacro*, Tom. II. p. 155. zu erst gegebene, und nachgehends, vom Herrn Fabricio, in der *Bibliotheca Latina Mediae Et Infimæ Etatis*, Vol. V. p. 382. endlich auch, vom Herrn Jöcher, an dem bereits angezogenen Orte, wiederholte Nachricht, daß unsers Nicolai sein Tractatus Sacerdotalis, oder Opus de Sacramentis et Censuris Ecclesiasticis, worunter kein anderes, als das hier beschriebene Buch, zu verstehen, des S. Thomæ Aquinatis Confessionali beygefüget worden, bedarf auch einiger Verbesserung; indem zwar nur gemeldetes Confessionale, der 1565. zu Lion, von Gulielmo Rouillio, in 12. bewerkstelligten Ausgabe des osterwähnten

ten Tractatus, am Ende beygedruckt, dieser aber, jenem, niemals angehängt worden. Sonst haben, dem Nicolao, auch seine Predigten viel Ehre gebracht. Die erste Ausgabe ist, mit diesem Titel, versehen: *Sermones venerabilis magistri Nicolai de blony decretorum doctoris. capellani episcopi Bosnoniensis. ualde deferuientes populo. sed et clero utcunque docto eos digne legenti. predicanti. aut audienti. de tempore et de sanctis. Zu Ende der Sonntägigen Predigten stehet: Finiunt sermones venerabilis magistri Nicolai blony decretorum doctoris de tempore impressi. Argentine Anno domini. M. CCCC. XCIII. Finiti in die sancte Cecilie virginis et martyris. Also denn folgen die Festtägigen, unter der besondern Ueberschrift: Sermones Nicolai de Blony de sanctis. Der Beschluß lautet also: Finiunt sermones magistri Nicolai Blony decretorum doctoris. capellani episcopi Posnoniensis. de tempore et sanctis. Conscripti ab eodem Anno domini. M. CCCC. XXXVIII. ut videtur capi ex sermone. CXIII. circa medium membri primi eiusdem sermonis. Impressi Argentine Anno Domini. M. CCCC. XCV. Es ist ein dicker Foliant. Die zweyte und zugleich letzte Ausgabe führet diese Aufschrift: R. D. Nicolai Poloni, Decretorum Doctoris, Et Reverendiss. Episcopi Posnaniensis Sacellani, Ac Concionatoris Celeberrimi, *Sermones super Evangelia Dominicalia, et præcipua Sanctorum festa totius anni, ad populum instruendum exquisitissimi, vulgo Viridarium nuncupati. Opus multis in locis recognitum, mendis sublatis, notis marginalibus illustratum, et ad Concionatorum utilitatem denuo editum. Coloniae, Apud Ioannem Crithium, sub signo Galli. Anno M. D. CXIII. Sie ist in 4. abgedruckt, und bey nahe 7. Alphabet stark. In der Zueignungs-Schrift, welche, unter des Buchhändlers Crithii Namen, an D. Bartholomæum Ab Anxtel, Insignis Monasterii Veteris Montis Ordinis Cisterciensium Abbatem, gerichtet ist, wird unser Nicolaus, mit Recht, unter die tüchtigsten Red-**

Nedner der Römisch-Katholischen Kirche, gezählet, aber fälschlich Plonius Polnaniensis benennet.

33.

Textus Summularum Petri Hispani Per Tractatus Et Capitula Divisus cumque singulorum tractatum summariis cuilibet studio multum profuturis. In der Einfassung des Titels ist auch das Hallerische Zeichen angebracht. Hinten sind diese Worte zu lesen: Impressum Cracouie in edibus domini *Ioannis Haller*; ciuis Cracouien. Anno nostri saluatoris. 1519. In 4. 83 Blätter.

34.

Algorithmus Ioannis de sacro Busto.

In der Einfassung des Titels ist wieder das Hallerische Zeichen zu sehen. Auf der letzten Seite liest man: Apud inclytam Poloniae Graccoviam In Aedibus Domini Ioan. Haller, Menſe Iulio. M. D. XXI. In 4. vier Bogen. In der Zaluskiſchen Bibliothek iſt noch eine andere Ausgabe vorhanden, die folgende Aufſchrift hat: Algorithmus Ioannis de sacro Bolco; und ſich alſo endiget: Apud Inclytam Poloniae Graccoviam Per Florianum Vnglerium. Anno: M. D. XXII. ſonſt aber, nach der gegenwärtigen, von Blatt auf Blatt, abgedruckt iſt.

35.

Ein Werklein, mit dieſer Ueberschrift: Descriptio Sarmatiarum Afianae et Europianae et eorum quae in eis continentur.

Sola sub occiduo virtus manet orbe perennis
Omniamortali cetera forte cadunt.

Spes mea Christus.

Anno M D X X I.

Am.

Am Ende ſtehet: Craconiae apud dominum Iohannem Haller. 1512. In 4. neun Bogen. Dieſem, ſo wohl des Inhalts, als der Seltenheit wegen, ſehr merkwürdigen Buche, iſt eine Epistola Matthiae de Miechow artium et Medicinae doctoris Canonici Cracouienſis: ad spectabilem ac famoſum dominum Ioannem Haller virum Conſularem Craco: bengeſüget, aus welcher deutlich zu erſehen iſt, daß der Domherr, zu Verfertigung deſſelben, von dem Buchdrucker, veranlaſſet worden. Es findet ſich, in dem Zaluskiſchen Bücherſaale, auch Regimen accuratiſſimum contra ſaenam peſtem, welches Matthias von Miechow, ebenfalls durch Hallers Veranlaſſung, abgefaſſet, und ihm auch öffentlich zu geſchrieben. Von beyden Werklein werde, in dem nächſtfolgenden Theile dieſer Nachrichten, umſtändlicher zu reden Gelegenheit haben.

36.

Ioannis De Sacroboſco Astronomi celeberrimi ſphericum opusculum, cum lucida et familiari expositione per Mattheum Shamotulien. artium magiſtrum, in ſtudio alme univerſitatis Cracouien., collecta. Zu Ende ſtehet: Cracoviae Apud Florianum Impenſis Ioannis Haller. Anno M. D. XXII. In 4. 78 Blätter.

Der Brief, worinne dieſes Werk, dem, um das Aufnehmen der Wiſſenſchaften, und Wohl der Gelehrten, aufs ernſtlichſte und eifrigſte bemühet geweſenen Tomucki, zugeſchrieben worden, iſt merkwürdig, und verdienet, zur Berewigung dieſes nie genug zu ruhmen den Prälaten, hier wörtlich wiederholet zu werden. Er iſt alſo abgefaſſet.

Zal. Bibl. IV. Theil.

M

Re.

Reuerendissimo in Christo Patri

ac domino, domino *Petro Tomicio episcopo* posnaniensi,
ac vicecancellario regni Polonię vigilantissimo.

Mattheus Shamotulienfis fe-
licitatem.

Virtus tua genuina, reuerendissime p̄sul, omnes omnium gentium et ordinum homines, ut te pariter colant, honorent, admirentur, allicit. Est enim (si Ciceroni credimus) ita natura comparatum, ut propter virtutem et probitatem, etiam eos, quos nunquam vidimus, diligamus. Accedit virtuti, ingenuarum disciplinarum, et totius Enciclopedię absoluta cognitio, quę ut cristas aliquibus erigit (scientia enim, referente doctore gentium, inflat) ita te mire humanum, omnibus facilem, et humilem p̄stitit, denique ut quanto sublimior existis, tanto te geras submissius, effecit, vereque dei p̄sulem agas. Quare tanto alumno alma mater nostra, academia Cracouiensis, mire sibi placet et letatur, eo quod olim in ea primis pueritię stipendiis merueris, ac in virum absolute cum scientię, tum virtutis euaseris, quodque magisterii insignibus susceptis, ad doctoratus apicem euectus, ad pontificiam dignitatem ab omnibus expetitus, et sublimatus es. In qua tanta versaris industria, ut tua insigni prudentia, hoc inclytum regnum feliciter administretur, et veluti publicum oraculum existimeris, ad quod in dubiis rebus, huius terrę habitatores confugiant. Et quum omnibus facillimus ad te sit accessus, promptissimumque in te subsidium, singulari tamen affectu augustam universitatem nostram prosequeris, eius negocia apud regiam maiestatem, et sapienter, et fideliter tractando, ita ut eam tuo patrocínio nobis florentissimam hactenus conseruaueris. Quam tuam humanitatem non solum collegium et congregatio nostra experitur, verum singuli huius liberalium disciplinarum professores a te splendidissime adornantur, quibus nunquam subsidia et operam tuam denegas, id quod in multis aliis, tum in me omnium

mini-

minimo, sepicule expertus, et honestissimis a te beneficiis decoratus sum. Idcirco quoniam officii meminisse debet, is in quem collatum est, ne ingratitudinis vitio obnoxius iure censerī possim, p̄sens hoc opusculum nostris scholiis et enarrationibus, p̄terea appendicibus illustratum, ac splendidius, et luculentius (ni in propriis cęcutientem amor fecit) redditum, tuę reuerendissime paternitati dedico, ac nominatim inscribo, et ut pariter libellum, ac offerentem in tuum patrocínio recipere digneris, humiliter peto. Et si quid in eo interpretando (ut humanum est) hallucinatus, est lapsus sum, obelis confodito. Nam si Horatio bonus quandoque Homerus dormitat, et p̄stantissimi quique viri pudendis erroribus interdum inuoluti sunt, non ego me extra ingenii aleam positum putabo, sed libentissime tuo et tui similium submitto iudicio, melius consulentibus beneuole cessurus, imo gratiam acturus. At ne sim longior, me reuerendissime paternitati tuę commendo, ad cuius nutum me semper paratissimum futurum polliceor. Valeat eximia tua p̄stantia in annos Nestoreos. Anno ab orbe redempto, supra selqui millesimum vigesimo secundo.

Bey den Worten „ad doctoratus apicem euectus, hat eine alte Hand, am Rande, sehr sauber hinzu geschrieben „cuius titulum, in amplissimo gradu episcopalis et „senatoriae dignitatis locatus, semper usurpauit, wovon aber, weder in öffentlichen Schriften, noch auch in ungedruckten Urkunden, ein einiges Denckmal anzutreffen ist. Matthäus von Schamotul hat, in dem Kleinern Akademischen Collegio zu Krakow, nicht nur die mathematische, sondern auch andere schöne Wissenschaften, mit allgemeinem Beyfall, gelehret, und viel geschickte Schüler gezogen, worunter sich Thomas Dresner, ein Lemberger, als Professor der Rechte auf der hohen Schule zu Zamoisc, durch seine Schriften, und Briefwechsel, mit ausländischen Gelehrten, besonders hervorgethan. Starowolski hat, in den Elogiis et

M 2

Vitis

Vitis Scriptorum Poloniae Illustrum, p. 122. bey der Beschreibung des Dresneri, unsers Matthäi, mit verdientem Lobe, erwähnt, aber wohl ohne Grund, von ihm, gemeldet, daß er, außer dem Commentario, in Sphaeram Ioannis de Sacrobosco, noch viel andere Werke verfertigt, indem er keines davon genennet, und dem allererfahrensten Kenner einheimischer Bücher, dem Herrn Kron-Groß-Referendario, Grafen Zaluski, von diesem Matthäo, auch weiter nichts zu Gesicht gekommen.

37.

Summarius Computus ex variis computualibus libris breuiter reollectus cum additione declarationum capituli uniuscuiusque denuo castigatus et reuifus. Hinten stehet: Impressum Cracouie per Ioannem Haller. M. D. XX. II. In 4. zwey und ein halber Bogen.

38.

Modus epistolandi Eximii Medicine Doctoris et Legum licenciati Ioannis Urfini Cracouensis: cum epistolis exemplaribus: et orationibus annexis: Impressum Cracouie ex officina Ioannis Haller.

In der Einfassung des Titels ist das Hallerische Zeichen im weißen Grunde, mit gedoppelten schwarzen Strichen, ausgedruckt. Am Ende liest man noch folgende Worte: Impressum Cracouie per Dominum Ioannem Haller Anno domini Millesimo quingentesimo vigesimo secundo. In 4. neun und ein halber Bogen. Eine weit ältere, ohne Benennung des Ortes, des Buchdruckers, und der Zeit, hervorgetretene Ausgabe dieses Buchs, habe schon, in dem zweyten Theile dieser Nachrichten,

richten, unter der XXXIIten Nummer, auf der 8ten Seite, angeführet. Die gegenwärtige kommt, mit jener, völlig überein. Doch ist hier, zu denen, in des Urfini oratione, de laudibus Medicinae habita, vorkommenden griechischen Kunstwörtern, Raum gelassen worden, die aber dort, mit griechischen Buchstaben, ausgedruckt worden: woraus sich fast schließen läßt, daß der erste Druck auswärtig besorget worden. Die Exempel, womit der Verfasser, seine Regeln, von der Kunst, einen guten lateinischen Brief zu schreiben, erleutert, fassen allerhand angenehme, und daselbst nicht zu vermuthende Nachrichten, von dem damaligen Zustande der Universität zu Krakow, und ihren, zur selben Zeit, berühmtesten Professoren, in sich, dahero dieses Buch auch billig werth zu halten, und mit, unter die nützlichen Seltenheiten der Polnischen Litteratur, zu zählen.

39.

Missale Gneznenf. dioces.

Unter diesem, mit außerordentlich großen rothen Buchstaben, abgedruckten Titel, stehet ein überaus netter, und, mit dem schönsten und reinlichsten Kupferstiche, zuvergleichender Holzschnitt, welcher die beyden Märtyrer und Schutzheiligen von Polen, den Adalbertum, und Stanislaum, in Lebensgröße vorstellt. Auf der Hinterseite findet sich die, von dem Erzbischofe und Primate Laski, an die Gnesener Clerisey, ergangene, den Gebrauch des gegenwärtigen Missalis, betreffende Verordnung, darinne Simon von Lesznijew, der Heil. Schrift und Päpstlichen Rechte Doctor, beständiger Pönitentiarius des Gnesener Erzstifts, wegen der, auf die Einrichtung und Ausfertigung desselben, gewendeten Mühe, gerühmet, zuletzt aber, allen und jeden Geistlichen der Gnesener Diöces, anbefohlen wird „ut eosdem libros missales ex officina tantummodo literatorie impressionis per famatum et spectabilem virum Dominum Ioan-

M 3

,nem

„nem Haller consulem Cracouien. in ciuitate ipsa Cracouienſi ſumma cum induſtria adminiſtrari ſolita. et non „ex aliis locis habeant ſub excommunicationis et arbi- „traria pecuniaria penis. Die Endſchrift des Wer- kes lautet alſo: Accipite optimi ſacerdotes Miſſale iuxta morem ſanctę Gneznen. metropolitane eccleſie expletum: iam cum diligentia reuiſum: ac fideli ſtudio emendatum. Nuper vero cum aliquibus miſſis et ritibus ſacris: ac ceri- moniis nouis romanis alias nunquam viſis: additis. Im- preſſum in officina famati ac prouidi viri domini Ioannis Haller ciuis et conſulis Cracouien. et ipſius impenſis non modicis Anno domini. 1523. In groß Folio. 290 Blätter.

40.

Philippi Callimachi Experientis ad Innocen- cium octauum Pontificem Maximum Ianua or- tum de bello inferendo Turcis Oratio.

Unter dieſer, mit dem Tomickiſchen Wapen, gezier- ten, und am Rande, auf die, von Hallern, bey vielen andern Werken, beliebte Art, eingefaſten, auch, mit deſſen Buchdrucker-Zeichen, verſehenen Aufſchrift, ſte- het folgendes Diſtichon:

Si Turcas animus fert expugnare feroces

Haec lege quae doctus dat tibi Callimachus.

Am Ende des Buchs lieſet man: Apud candidam Cracoui- am, Regiam Poloniae, impenſis ſumptu et opera, ſpectatae integritatis viri, Domini Ioannis Haller, eiſdem ciuitatis a conſiliis, Anno a partu virgineo Milieſimo quingente- ſimo vigelimo quarto Menſe Ianuario. In 4. acht und ein halber Bogen. Andreas Krzycki, damaliger Biſchof von Przemiſl, hat dieſe allererſte, außer Polen gar nicht bekannt gewordene, und daher auch, dem Ver- faſſer der ausführlichſten und zuverlässigſten, in dem Giornale De' Letterati D' Italia, Tom. XXVI. Artic. XI. p. 375 - - 449. befindlichen Beſchreibung des Callimachi, und ſeiner Schriften, verborgen gebliebene Ausgabe, ver-

veranstaltet, und ſeiner Mutter Bruder, dem ſo oft, mit Recht, geprieſenen Biſchof und Kanzler Tomicki, in ſchönen und beſcheidenen Ausdrückungen, zugeſchrie- ben. Es ſind, derſelben, einige ſehr wohlgerathene, theils von Krzycki ſelbſt, theils vom Stanislaſo Hoſio, der ſich bloß Cracouianum genennet, verfaſte Elegien beyge- füget, die dem Ruhme des Königs Sigmunds des er- ſten, und dem Lobe des Tomicki gewidmet ſind. Die Zaluckiſche Bibliothek beſiſet, vom Philippo Calli- macho, verſchiedene ſehr wichtige, und noch nie zum öffent- lichen Vorſchein gekommene, in die geheimſte Polniſche Hiſtorie ſeiner Zeit, einſchlagende Original-Urkunden, die ich neulichſt, in dem Verzeichniſſe einiger vorzüglichſten Handſchriften derſelben Bibliothek, in der Kürze ange- zeigt habe, in der Fortſetzung dieſer Blätter, aber um- ſtändlicher zu beſchreiben gedenke.

41.

Miſſale pro itinerantibus ſecundum curſum eccleſie Cathedralis Cracouien. Impreſſum Cracouie per prouidum dominum Iohannem Haller. Anno domini. 1525. In groß Quart. 165 Blätter.

42.

Legalis Dialectica Petri Andree Gammari Bononien. Cracouie ex edibus Domini Ioannis Haller. Anno MDXXVI. In 4. ſechzehn Bogen.

Die Zaluckiſche Bibliothek beſiſet auch die 1523. zu Bologna, aus der Werkſtatt derer Erben Benedicti He- ctoris de Faellis, ans Licht getretene Ausgabe, nach welcher vermuthlich Haller die ſeinige verfertigt. Bey- de ſind, dem Vater Orlandi, der ſonſt, in ſeiner über- aus raren Notizie Degli Scrittori Bologneſi, p. 234. von des

des Verfassers Lebensumständen, und Schriften, zu-
längliche Nachricht ertheilet hat, ganz unbekannt gewesen.

43.

Borne stehet, mit großen Fraktur-Buch-
staben: Epistole Senece; und hinten, mit klei-
ner, aber sehr schöner Schrift: Impressum
Cracouię in officina Domini Ioannis Haller. An-
no salutis nostrę. M. D. XXVII. In 4.
XCI. Blätter.

Das sind nun die Hallerischen Abdrucke, die ich, in
der Zaluskischen Bibliothek, angetroffen, und ist wirk-
lich bey der Hand habe. Außer diesen sind schon, in
dem ersten Theile dieses Buchs, N. XV. XIX. und XX.
imgleichen in dem zweyten, N. XXX. XXXI. und XXXII.
wie auch in dem dritten, N. XVII. verschiedene an-
dere, in der Hallerischen Druckerey, besorgte Wer-
ke, von mir, angezeigt worden. Es sind mir auch
noch, bey Endigung des allhier gelieferten Verzeichnisses,
von des Herrn Kron-Groß-Referendarii Excellenz, aus
Deroselben nicht minder zahlreichen, als wohlerlesenen,
und viele öffentliche Büchersammlungen, übertreffenden
Handbibliothek, einige sehr erhebliche Stücke gnädig
mitgetheilet worden, die aber hier nachzuholen, weder die
Einrichtung meiner Arbeit, noch auch die Ermangelung
des Raums verstatet, dahero solches, auf eine gelegnere
Zeit, versparen muß. Indessen werden meine Leser,
aus der gar beträchtlichen Anzahl, derer hier beschriebe-
nen, von Hallern abgedruckten, in Polen selbst am aller-
schwersten auszuforschenden Werke, zur Gnüge erken-
nen, wie ansehnlich und vollständig die, in der Zaluskis-
chen Bibliothek, befindliche Sammlung von einhei-
mischen Büchern, seyn müsse.



Nachricht

von denen in der

Hochgräflich-Zaluskischen

Bibliothek

sich befindenden

raren polnischen Büchern,

herausgegeben

von

Johann Daniel Janozki.

Fünfter Theil.



Breslau

bey Johann Jacob Korn.

1753.



N. XXXIV.



Carmina Sibyllae Erythraeae, in quibus resurrectio corporum, mutatio saeculorum. Dei adventus ad iudicium, praemia et supplicia hominum describuntur. Scholiis, quae ad grammaticam attinent, additis. Paraclesis item ad graecarum literarum studiosos. Cum sermone de jocunda Christi resurrectione. Haec qui coemerint, iuxta Diomedis et Glaucci permutationem, χρύσεα χαλκείων ἀνταμείβονται, id est, aes auro commutabunt. Zu Ende steht: Cracouiae. Impressum a Floriano, millesimo quingentesimo tricesimo quinto Christi nativitatis anno, mensis maii ultima. In 8. fünfzehn Bogen.

S. I. Unter denen, in Polen, gedruckten griechischen Büchern, womit die so ungemein ansehnliche Salustische Bibliothek pranget, verdienet gegenwärtiges, als eines der allerersten und ältesten, vor allen andern, mit einem aufmerksamen Auge, betrachtet zu werden. Wir

haben solches dem, um die griechische Litteratur, in Polen, sehr verdienten George Liban *, oder vielmehr dem unvergleichlichen, und der Unsterblichkeit würdigen Peter Tomicki, durch dessen hülfreiche Hand, es Liban ans Licht gestellet, zu danken. Diesem großen Beschützer der Religion, und eifrigem Beförderer der Gelehrsamkeit, hat es auch Liban, in einer reinen, und zielichen lateinischen Zuschrift, gewidmet. Liban rühmet, an diesem vortrefflichen Prälaten, insonderheit die edle, und ganz außerordentliche Neigung, zur griechischen und hebräischen Sprache, deren Aufnahme er auch, gleich beym Antritt der bischöflichen Regierung von Krakow, auf der dasigen Universität, durch die weisesten, und ernsthaftesten Veranstaltungen, zu befördern getrachtet habe.

* Er war ein Schlesier, von Pigniz gebürtig, kam aber, nachdem er sich vorher, auf denen berühmtesten Akademien in Deutschland, wohl umgesehen hatte, mit dem Eintritt des sechzehnten Jahrhunderts, nach Krakow: wo er sich, durch seine Gelehrsamkeit, und gute Ausföhrung, eine allgemeine Hochachtung, und die Gewogenheit derer angesehensten Magnaten, insonderheit aber den Schutz des großen Tomicki, damaligen Bischofs von Krakow, und Polnischen Reichs- wie auch Krakowischen Universitäts-Kanzlers, erwarb. Dieser Herr beförderte ihn, in kurzer Zeit, zu den öffentlichen Lehramtern der Wohlredenheit und Poesie, und versah ihn auch mit einigen einträglichen Präbenden. Mit dessen Erlaubniß fieng er hier zu allererst an, die griechische Sprache öffentlich zu lehren, welches ihm aber sehr sauer gemacht wurde, weil die alten Graubärte zu Krakow kein griechisch verstanden, und daher auch durchaus nicht zugeben wollten, daß ein so junger Mann, und noch dazu ein Fremdling, was neues, bey ihnen, einföhren sollte. Unter andern Gönnern, und Wohlthätern, so er in Krakow fand, war auch der dasige Bürgermeister, Franz Boner, ein, wegen seiner großen Staatsklugheit, mannigfaltigen Gelehrsamkeit, und überflüssigen Reichthumes, in dem Lande höchstangesehener und vielgeltender Mann. Selbiger besaß eine schöne Bibliothek, und gab, unserm Liban, die besten, sowohl gedruckte, als mit der Feder abgeschriebene, griechische Werke, in die Hände, woraus

woraus er seine Einsicht, in die griechische Sprache, noch täglich immer mehr und mehr erweitern konnte. Daß er auch, durch eben desselben Beystand, die Oeconomica Aristotelis öffentlich bekannt gemacht, werden meine Leser unten ausführlicher vernehmen. Hier muß ich aber noch erinnern, daß der gute Liban bey seinem so redlich gemeyneten, und ganz anermüdeten Bestreben, die griechische Litteratur, in dem Königreiche Polen, zu mehrerer Vollkommenheit zu bringen, von seinen Herren Collegen dennoch beständig geplaget, und insonderheit, nach dem Ableben seines mächtigsten Beschützers, des Bischofs und Kanzlers Tomicki, recht hart gedrückt worden, weil sich der Nachfolger dieses so gründlich gelehrten, und, um die Wohlfahrt gelehrter Männer, aufrichtigst besorgt gewesenen Prälaten, mehr um den Weinbecher, als um die Künste und Wissenschaften, bekümmert. Bey dem allen aber hat es doch Liban, denen Jahren nach, ziemlich hoch gebracht. Denn er erwähnt selber, in derjenigen Anmahnungs-Rede, welche, der Sibyllinischen Weissagung, beygedruckt worden, daß er bereits das vier und sechzigste Jahr zurück gelegt, und schon ganzer sechzehn Jahre die griechische Sprache, zu Krakow, öffentlich gelehret habe, dabey aber noch gar munter und unverdrossen sey, und den Rest seiner Kräfte und Tage, mit Freuden, den Bemühungen, für eben dieselbe Sprache, aufopfern wolle. Seine übrigen, die griechische Sprache, erläuternde Schriften, werde, in den nachfolgenden Artikeln, bemerken. Sie sind insgesammt ganz unglaublich rar, und dem Starowolski gar nicht bekannt worden, der sonst gewiß nicht würde unterlassen haben, das Andenken, eines so werthen, und eines ewigen Ruhmes würdigen Mannes, zu erhalten.

§. II. In dem historischen Vorberichte ertheilte er, von den Sibyllen, und denen, ihnen, zugeeigneten Büchern, eine kurze, und hauptsächlich, auf die Zeugnisse des Lactantii und Augustini, gegründete Nachricht. Hier, auf liefert er die Weissagung der Sibyllae Erythraeae, die sich also anfängt: Ἰδῶσι γὰρ χθονὶ κλεινῶς σήμερον ὅτ' ἔσται βασιλεὺς, ὁ παδὼν ἕβη' ἡμῶν. Er begleitet jeden Vers, mit seiner eigenen, in ungebundener Rede, abgefaßten Uebersetzung, und einer, aus der heiligen Schrift, hergenommenen gleichlautenden Stelle. Den

Sibyllinischen Grund-Text scheint er, aus der Aldinischen Ausgabe, genommen zu haben, wie die meisten hier vorkommende, von denen andern alten Abdrucken, abweichende Lesarten bezeugen. Die Scholia füllen bey nahe zwey und zwanzig Blätter aus, sind aber von keiner Erheblichkeit, und für junge Anfänger eingerichtet. Die, an den Leser, gerichtete Nachrede enthält eine recht bewegliche Klage, über die vielerley Verfolgungen, so der arme Liban, von denen Magistris Cracoviensibus, ausstehen müssen; indem ihn selbige, bey dem Bischof und Kanzler Tomicki, auf mancherley Art und Weise, anzuschwärzen gesucht, und sogar keiserlicher Meynungen, die er, aus den Schriften der Griechen, gesogen habe, beschuldiget.

§. III. Der Anmahnungs-Rede, welche Liban, bey dem Anfange seiner Vorlesungen, über die Tabulam Cebetis, an die zu Krakow studirende Jugend, gehalten, ist eine merkwürdige Zueignungsschrift, an den höchstberühmten Stanislaum Hosium, der damals nur Probst von Wielun, Domherr von Wislicz, und Secretarius des Bischofs Tomicki war, nach der Zeit aber, wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften und Verdienste, zu den ansehnlichsten Bisthümern in Polen befördert, und endlich gar, mit der Cardinals-Würde, beehret worden, vorgesetzt. Denn Liban erneuert hier seine Klage, über die Aeltesten der Krakowischen Universität, die er insonderheit, durch einige, in der Marien-Kirche, gehaltene Reden, dermaßen, wider sich, zum Zorne gereizet haben, daß ihm selbige, die griechische Sprache ferner zu lehren, gänzlich untersaget. Er nimmt, in dieser Noth, zu der Vermittelung des Hosii, seine Zuflucht, von welcher er, der griechischen Muse, viel gutes verspricht, weil er selber den rühmlichen Entschluß gefasset habe, einen griechischen Hauptschreiber, in einer eigenen öffentlichen Vorlesung, zu erklären. Die Anmahnungs-Rede selbst handelt, von der Nothwendigkeit, und dem Nutzen der griechischen

chischen Sprache. Liban tadelt es mit Recht, daß, da die griechische Sprache, in Italien, und Deutschland, auf allen hohen, und sogar niedern Schulen, mit so großem Fleiß, und Eifer, getrieben werde, selbige zu Krakow so wenig geachtet sey; und sogar, unter die unnützen, und der Religion schädlichsten ** Dinge, gerechnet werde. Er führet eine große Reihe der berühmtesten Männer an, welche noch im Alter die griechische Sprache gelernt, und zeigt die merklichen Vortheile, welche die Polen, bey Erlernung dieser, mit ihrer eigenen Mundart, genau verwandten Sprache, vor andern Nationen, haben. Sonst gedenket Liban, in dieser Anmahnungs-Rede, auch des allerverehrtesten und ruhmwürdigsten Tomicki, mit den ausgesuchtesten Lobeserhebungen. Zum Beweise seiner besondern, und ganz ausnehmenden Liebe, und Freygebigkeit, gegen gelehrte Männer, führet er auch dieses mit an, daß er, bey der letztern feyerlichen Doctor-Promotion, die sämmtlichen Lehrer der Universität, mit einem prächtigen *** Gastmahle, aufgenommen, und über sechs Stunden lang, bey sich, behalten habe.

** „Scio ego plerosque, sind hiervon seine Ausdrückungen, „qui hanc linguam, latinis litteris, necessariam esse negant, „qui in comotationibus et lautis conviviis, cum accrescit zelus domus dei, omnes graecitatis studiosos, aut haereticos, „aut lutheranos appellant, aut schismaticos, et tantum proficiunt, ut ab omnibus, qui sani sunt, insani habeantur. Sed „quid non audet periculosa litteratorum temeritas, quae nec „graecis, nec hebraeis parcat litteris, omnem nobis eruditorem suppeditantibus. Isti, si quem de virgine preculas honorarias graece dicere senserint, anathema fore clamant, et inter „excommunicatos habendum fore censent. Id quod etiam de „his viris non possum non mirari, quorum tota professio pendet a litteris graecis. Ut quidam, cujus nomen nunc plane „me praeterit, aut si adhuc in humanis est, palam etiam, in „confessu omnis conventus doctorum virorum, qui tum de re „litteraria consulturi solenniter convenerant, cum nihil tale „suspicerer: scio quibus me verbis excepit, mehercule sto-

„macho

„macho plenis, adeo amarulentus, ut cum saliva dolorem devoraret, propter unum et alterum libellum, quos tum hujus negotii studiosis graece praelegeram, ceu furem, aut sacrilegum me impetivit. Omnia videbantur illi, quae in Gymnasio nostro tractarentur, alicujus esse momenti, litteris dumtaxat graecis, quas unice oderat, exceptis, oderat inquam, ob id opinor, quod eas Apostoli tanto honore dignati sunt, ut non alia lingua scripserint.“

*** Des jetzt regierenden Fürsten und Bischofs von Krakow, Andreâ Zaluski Durchl. habe diese, von dem Tomicki, eingeführte, und von dem Choinski, beyden Maciejowski, und einigen andern Nachfolgern, fortgesetzte, von denen neuern Bischöfen, aber gar nicht mehr beobachtete Gewohnheit, zur größten Ehre der Universität, und Freude derer dasigen Lehrer, erneuert. Denn es haben Se. Durchl. zeithero, so oft sich Dieselben, in Krakow, gegenwärtig befunden, nicht nur allen feyerlichen akademischen Handlungen, in höchster Person, selber beyzuwohnen, sondern auch, bey denen Promotionen, denen Herren Candidatis das Biret selber aufzusetzen, und darauf den ganzen akademischen Senat, und andere eines solchen Vorzugs würdige Gelehrten, mit den niedlichsten Speisen, und köstlichsten Getränken, in Dero Fürst- und Bischoflichen Residenz, zu bewirthen gnädigst geruhet.

S. IV. In der Rede, welche Liban, am ersten Ostertage des 1528ten Jahres, in der Marien-Kirche, vor einer zahlreichen Versammlung derer dasigen vornehmsten, vermünftigsten, und gelehrtesten Männer, gehalten, ist der herrliche Satz: daß die Auferstehung Christi, das allergrößte, und wunderbarste, unter den göttlichen Werken, sey; auf eine so ordentliche und gründliche, als lebhaft und nachdrückliche Art, ausgeführt worden. Auf dem letzten Blatte hat Ungler † die Fehler verbessert, welche, in dem griechischen Drucke, der noch sehr schlecht, und unförmlich ist, häufig vorkommen. Die, von Unglern, hinterlassene Wittve hat, von der Sibyllinischen Weissagung, und der Annahmungs-Rede, 1545. eine neue weit schönere Ausgabe †† bewerkstelliget. Beyde †† sind so rar, daß sich des Herrn Kron-Groß-Referendarii Excellenz gar nicht entsinnen können, außer denen

Exempla,

Exemplaren, so Sie selber davon besitzen, irgendwo ein anderes gesehen zu haben. Der große und weltberühmte Fabricius, welcher, an Wissenschaft und Erfahrung in der griechischen Litteratur, fast gar nicht seines gleichen hat, muß von diesem Buche gar keine Kunde gehabt haben, weil er es sonst, in seiner Bibliotheca Graeca, in denen so weitläufigen, und mühsam gearbeiteten Kapiteln, von den Sibyllen, ihren Weissagungen, und derselben verschiedenen Ausgaben, und Uebersetzungen, nicht mit Stillschweigen würde übergangen haben.

† Florian Ungler, ein Bayer, gab anfänglich, bey dem berühmten Zaller, in Krakow, nur einen Mitarbeiter ab, legte aber darnach eine eigene Druckerey und Buchhandel an, worinnen er es auch ziemlich weit brachte, weil er einen hurtigen und scharfsinnigen Verstand, ein weitläufiges und gründliches Erkenntniß von den nützlichsten Künsten und Wissenschaften; und dabey etwas ungemein angenehmes und geselliges, im Umgange, an sich hatte. Er ist ungefähr, um das 1540te Jahr, gestorben, weil sich, von dieser Zeit an, dessen hinterlassene Wittve, auf denen, aus seiner Werkstatt, zum Vorscheine gekommenen Werken, genennet. Janicki hat ihm diese denkwürdige Grabschrift zu Ehren aufgesetzt:

*Unglerius iacet hic, Aldina nobilis arte,
Cosmographus rarus, rarus et Astrologus,
Chalcographus nisi sit doctus, dignissimus omni est
Supplicio, egregium quod male tractat opus,
Et solum sequitur quaestum: cum quaestus ab arte
Qualibet ingenua debeat esse procul.*

†† Diese letztere Ausgabe habe auch, in dem Specimine Catalogi Codicum Manuscriptorum Bibliothecae Zaluscianae, unter der CCCXCVIten Nummer, als ich daselbst, bey Beschreibung der Libanischen, im Manuscripte, vorhandenen Anthologiae Graecae, auch dessen gedruckte, in die griechische Litteratur, einschlagende Werke bemerket, zugleich mit angeführt, weil mir damals der erste Abdruck noch nicht zu Gesicht gekommen war, sondern nur in diesen Tagen, von des Herrn Kron-Groß-Referendarii Excellenz, gnädig mitgetheilet worden.

†† Die erste behält aber dennoch, vor der letztern, einen großen Vorzug, weil, in dieser, die, für einen Liebhaber der einheimischen Gelehrten-Geschichte, gewiß merkwürdige, und ungemein brauchbare Zueignungsschriften, an den Bischof Peter Tomicki, und dessen damaligen Secretarium, Stanislaus Hosium, weggelassen worden.

N. XXXV.

Vom Anfang:

Oeconomicorum Aristotelis Libri, Graecis et Latinis annotationibus suis locis illustrati. In quibus pia, grauiä, et christiana documenta sunt omnia. Hos ære modico, si coemes, et leges, aliis quoque, ut emant et legant, author eris, et ipse iterum atque iterum emere non gravaberis.

Zu Ende:

Ad Lectorem.

Habes, optime lector, Aristotelis Oeconomicorum libros, quibus adiecimus annotationes, et locos, ex Graecis authoribus, Euripide, Hesiodo et Homero, in his libris citatos. Inseruimus praeterea textui literas alphabeti, et easdem annotationibus praefiximus, ut legenti tibi absque longa inquisitione ad manum forent. Praeterea Philosophiam esse divinarum humanarumque rerum cognitionem, cum studio bene vivendi coniunctam, si usquam alibi, ex his libellis, saluberrimis documentis

xumentis plenis, et prope divinis, verum esse facile intelliges. Tuum erit igitur, quicquid est nostrae industriae, boni consulere, et si quicquam ex nostro labore emolumenti, ad te, redierit, quod futurum haud dubie confido, totum velim illud, Clarissimo Viro, Domino Francisco Bonero, Maecenati nostro, acceptum feras, cujus auspiciis liber primus apud nos Graecus in lucem prodit. Bene Vale, et his interim fruire.

Cracoviae per Mathiam Scharffenberg.
III. die Marcii. Anno. M. D.X.XX.VII.

In 4. 36 Seiten.

Auf mein Anrathen hat Herr Fries, ein wohlstudirter, und der griechischen Sprache kundiger, in Warschau sich aufhaltender Sachs, unter dem angenommenen Polnischen Namen Prosechowski, die Historie und innere Beschaffenheit dieses, von dem Eignizer Liban, herausgegebenen Buches, in einer absonderlichen lateinischen Abhandlung * ausführlich beschrieben; welcher, einer meiner werthesten und geneigtesten Gönner, der, von mir, niemals, ohne die zärtlichste Nührung, und aufrichtigst gemeinte Hochachtung, zu nennende Herr Hofrath Mencke, in seinen, den Ruhm und Nutzen der Gelehrsamkeit ungemein befördernden Miscellaneis Lipsiensibus Novis ** eine Stelle einzuräumen gütigst beliebt. Daß wir es aber damals, durch Verleitung der, am Ende, beygefügtten Nacherinnerung *** irriger Weise, für das zu allererst, in Polen, gedruckte griechische Buch gehalten, sind wir nun, aus der vorher beschriebenen Ausgabe der Sibyllinischen Weissagung, und aus dem noch zu beschreibenden griechischen Gedichte des Phocylidis,

dis, welches auch ein ganzes Jahr eher, als die Oeconomica Aristotelis, zu Krakow, ans Licht hervorgetreten, überzeugend genug belehret worden. Dem Herrn Fabricio ist gegenwärtige Ausgabe derer Oeconomicorum Aristotelis auch nicht bekannt gewesen.

* Unter dieser Aufschrift: *Jo. Boguslai Profecowski, Artium Baccalaurei, Notitia Libri Graeci, Omnium Primi, In Polonia, Typis Excusi.* Von Franz Bonern, welcher diese Ausgabe des Aristotelischen Haushaltungsbuches, durch seine Freygebigkeit, vornehmlich befördert, und dafür, in der vorangeschickten Zueignungsschrift, wie auch in dem beygefüigten Sinngedichte, nach Würden gepriesen worden, hat Herr Griesse ebenfalls gute Nachricht gegeben. Der Ursprung, und das Wachsthum des Bonerischen Hauses in Polen, ist sehr merkwürdig, und hat, mit dem Jaggerischen in Deutschland, viel ähnliches, welches ich vielleicht, zu anderer Zeit, umständlich darthun werde.

** Vol. V. Part. II. p. 367-374.

*** Denn Liban schließt selbige, mit diesen, oben bereits angeführten, bedenklichen Worten „- - - totum velim il-
„lud, Clarissimo Viro, Domino Francisco Bonero, Maecena-
„ti nostro, acceptum feras, cujus auspiciis liber primus apud
„nos Graecus in lucem prodit.“ Hat sich nun etwan Liban seiner, zwey Jahre vorher, bewerkstelligten Ausgabe der Sibyllinischen Weissagung, die er anfänglich gar werth gehalten, und in der Nachrede, an den Leser, studiorum suorum post tot annos ἀναρχος genennet, nachgehends, wegen des elenden, und, mit so viel groben Schnitzern, angefüllten Abdruckes, geschämt, und solche, mit Fleiß, unterdrücken; gegenwärtige, mit gar reinen, und durchgängig einförmigen Lettern, abgedruckte Oeconomica Aristotelis aber erstlich, für eine ächte Probe eines griechischen Druckes, öffentlich erkennen und erklären wollen: so hat er seinem Ruhme selber großen Abbruch gethan, weil ja Cromer, diesen Oeconomicis, mit des Phocylidis Gedichte, welches alle, von dem Liban, herausgegebene griechische Schriften, an Schönheit und Richtigkeit des Druckes, weit übertrifft, zuvor gekommen.

N. XXXVI.

De Musicae Laudibus Oratio, seu Adhortatio quaedam, ad musicae studiosos: cui
annexa

annexa est, quae in scalis et musica tractantur, multorum vocabulorum graecorum interpretatio, cum octo tonorum proprietatibus, et totidem eorum melodiis, tetraphonis haud inconcinnis. Atque alia nonnulla, quae sequens ostendit paginula. His octo tonis, tanquam auctarium, additur Peregrinus, quasi postliminio reuersus, qui cum caeteris tonis, fratribus suis, in pristinam redit noticiam. Am Ende liest man: M. Georgius Libanus Legnicensis suis impensis haud immodicis edidit, ad Christi gloriam, et studiosorum utilitatem.

Cracoviae. Excusum per Ioannem Halicz:
Anno Deitatis Incarnatae. MDXXXX.

In 8. sechs Bogen.

Liban hat seine Lobrede auf die Musik, bey dem An-
fange einer, im Jahr 1528. zu Krakow, über eben diese
Kunst, angestellten öffentlichen Vorlesung, gehalten,
und darinne, mit so großer Gelehrsamkeit * als Beredsamkeit, erwiesen, daß dieselbe, in den alten Zeiten, von den Griechen, als der weisesten unter allen Nationen, am höchsten geachtet, und auch am eifrigsten ausgeübt worden. In den Lehren der Musik ist er hauptsächlich dem Franchino Gafurio **, welchen er auch, unter die allervorzüglichsten Musicos seiner Zeit, zählt, gefolget. Die Kunstwörter, welche, in der Musik, aus der griechischen Sprache, angenommen worden, hat er hier und dar bey Gelegenheit erklärt. Die Benennungen, welche den Instrumenten, von den Griechen bengelegt worden, hat er aber, in der letztern Hälfte des achten Kapitels,

tels, absonderlich angezeigt, und ausgeleget. Liban hat dieses Werklein, Johann Vallaffen, einem Krakowischen, zu Leipzig studirenden, Jünglinge, in einem wohlgeschriebenen Briefe, zugeeignet, worinn er die Sächsische Universität, mit dem griechischen Athen, vergleicht, und als er den hochansehnlichen Rectorem derselben zu grüßen bittet, sich folgender Worte bedienet: „Summum Virum Magistrum Caspar Bornerum, nunc inelyti Gymnasii Lypsenfis Rectorem meritissimum, „praeceptorem et maccenatem tuum, officiosissime mihi „salutato; quem te volo ipsum, iusti discipuli observan- „tia, cultuque venerari.“

* Insonderheit hat er, aus dem Homero und Theokrito, wie auch einigen andern auserlesenen griechischen Dichtern, die artigste, das Lob der Musil, in sich fassende Stellen angeführet, und solche durch seine Anmerkungen, erläutert.

** Er führet ihn gemeiniglich, mit den Ausdrückungen, teste Franchino; autore Franchino; ut Franchinus dicit; secundum Franchinum, und andern, eben dieses bedeutenden Worten, an, nennet aber keine von dessen Schriften. Sonst hat, von dem Franchino Gasurio, welcher anfänglich zu Brescia die Musil öffentlich gelehret, und darauf Capellmeister an der Stiftskirche zu Mayland worden, sich auch, durch viele, die Musil betreffende Werke, mit Ruhme hervorgethan, Herr Walcher, in seinem Musikalischen Lexico, auf der 270 ten Seite, hinlängliche Nachricht ertheilet, die Herr Matheson, in dem Vollkommenen Capellmeister, in der Vorrede, auf der 27 ten, und in dem Werke selbst, auf der 64 ten Seite, verbessert und ergänzet hat. Seine musikalische Schriften, die von 1480. bis 1515. theils zu Neapolis, theils zu Rom, herausgekommen, hat Herr Maittaire, in seinen Annalibus Typographicis, Tom. V. Part. I. p. 415. und, an andern daseibst angezogenen Orten seines eigenen Werkes, am ordentlichsten und richtigsten bemerkt.

N. XXXVII.

Zenobii Sophistae, Epitome Paroemiarum, ex Tarraeo et Didymo collecta. Cracoviae

coviae Mathias Scharffenberg Excudebat. Anno. M. D. XLIII. Mensis Augusti. XXV. In 4. zwey und zwanzig Bogen.

In der, an Severin Bonern, damaligen obersten Aufseher der Salinen in dem Königreiche Polen, gerichteten Zueignungsschrift hat Liban seinen Namen, durch die Anfangsbuchstaben M. G. L. L. P. * zu erkennen gegeben. In der Vorrede erinnert er es selber, daß er, bey dem Abdrucke des griechischen Textes, diejenige Ausgabe gebraucht, welche, vor einiger Zeit, zu Hagenau, durch die Anstalt Vincentii Obsopaei, zum Vorscheine ** gekommen. Er hat also auch diese Sprüchwörter, in keine absonderliche Bücher, abgetheilet, sondern selbige, nach Ordnung der Buchstaben, angeführet, und mit seiner eigenen Uebersetzung, wie auch einigen Scholii, begleitet. Der Druck, in diesem Werklein, ist rein, scharf, und fast untadelhaft. Es ist aber die allersraresten, unter denen so ungemein raren Libanischen Schriften, daher man sich um so viel weniger wundern darf, daß Herr Fabricius, in seiner Bibliotheca Graeca, bey Beschreibung des Zenobii, und derer, von ihm, aus des Tarräi und Didymi Werken, gesammelten Sprüchwörter, keine Meldung davon gethan.

* Das ist: Magister Georgius Libanus Legnicensis, Presbyter, wie er sich, in andern Schriften, mit völligem Ausdrücke, zu schreiben pfleget.

** Nämlich 1535. in 8.

N. XXXVIII.

De Accentuum Ecclesiasticorum Exquifita Ratione, scilicet Lectionali, Epistolari et Euangelico, Libellus omnibus, sacris initiatis, Vicariis, et Ecclesiae Ministris, non minus utilis,

utilis, quam necessarius. Impressum Cracoviae per Matthiam Scharffenberg. Impensis eius propriis. In 8. acht Bogen.

Liban hat zwar, in diesem Buche, hauptsächlich die Lehre vom Accent, bey Absingung der Episteln, und Evangelien in der Kirche, abgehandelt, aber auch zufälliger Weise allerhand gute Regeln, vom rechten Gebrauche des griechischen und hebräischen Sprachaccents, mit eingestreuet. In dem Anhang, welcher drey ganze Bogen austräget, hat er die große Fehler, welche von denen, in der griechischen Sprache, unerfahrenen Geistlichen, in den Kirchengesängen fast täglich begangen werden, angemerkt und lächerlich gemacht. Er hat dieses Buch, Peter Gamraten, damaligem Bischofe von Krakow, zugeschrieben, und ihm zugleich, zur Erlangung dieses, in Polen, alleransehnlichsten, und, in der ganzen Christenheit, für höchst beträchtlich gehaltenen Bisthumes, Glück gewünscht: woraus man gar deutlich wahrnehmen kann, daß selbiges, um das 1539te Jahr, ausgefertigt worden. Der Zuschrift hat Liban, die Anfangsbuchstaben seines Namens, und seiner Würde, vorgesezt.

N. XXXIX.

Phocylidis Philosophi Poema Elegantissimum, Praecepta Vitae Degendae Continens. Graece, Cum Interpretatione Latina Martini Cromeri. Martini Cromeri aliquot Epigrammata ad finem adiuncta. Cracoviae. Per Hier. Viet. Anno M. D. XXXVI. In 4. drey und ein halber Bogen.

Dieses

Dieses kleine, aber überaus nette, und der griechischen Muse, zur großen Ehre, gereichende Werklein, haben des Herrn Kron-Groß-Referendarii Excellenz nur neulichst, bey einem Land-Pfarrherren, welcher einen ansehnlichen, und gar nicht zu vermuthenden Vorrath, von allerley guten Büchern, achabt, gefunden, und gegen ein anderes, für ihn weit beträchtlicheres, und mehr zu nutzendes Werk, zum eigenthümlichen Gebrauch erhalten. Den Anfang machet des Suidä griechische Erzählung, vom Phocylide, und dessen Schriften, unter welche Cromer seine lateinische Dolmetschung gesezt. Hier auf kömmt ein sinnreicher und wohl ausgearbeiteter Brief, in welchem Cromer des Phocylidis Gedichte, dem durchlauchtigsten Fürsten Albrecht, Herzoge in Preussen, zugeschrieben. Das Gedichte selbst, welches im Griechischen ΝΟΥΘΕΤΙΚΟΝ betitelt ist, und von Kennern, wegen seiner Zierlichkeit, besonders hochgehalten wird, hat Cromer, in eben so viel lateinische Verse, gebracht, als sich derselben, im Phocylide, griechische finden. Am Ende kommen noch vier lateinische Sinngedichte vor, von denen das erste, auf die Ankunft des Herzogs Albrecht zu Wilda, und das andere, auf dessen Einzug in Krakow; das dritte aber, auf die Abreise des Grafen Johann von Tarnow, damaligen Boie, woden von Neußen, zu der, wider die Moscowiter, ins Feld gestellten polnischen Armee, und das vierte, auf eben desselben siegreiche Wiederkunft, von Cromern verfertiget worden. Von diesem höchst raren Werkchen hat Herr Fabricius wohl niemals was gewisses und zuverlässiges in Erfahrung bringen, mithin auch, in seiner Bibliotheca Graeca, in der sonst gar ausführlich gerathenen Abhandlung, vom Phocylide, dessen Gedichten, und denen davon vorhandenen Ausgaben, und Uebersetzungen, keine Meldung thun können.

* Aus dieser, und andern Cromerischen, wie auch denen noch folgenden Maritischen, und Struthischen Uebersetzungen. Sal. Bibl. V. Theil. D gen,



gen, würde, meinen Lesern, hier allerdings einige Proben vorgeleget haben, wenn ich nicht den Vorfas hätte, alle, von meinen lieben Landsleuten, gefertigte lateinische Uebersetzungen griechischer Scribenten, durch eine vollständige Sammlung, gemeiner zu machen, wozu ich, von meinem gnädigsten Fürsten, dem durchlauchtigen Bischofe von Krakow, welchen Gott, als der Haupt-Urheber und Beförderer aller Gelehrsamkeit, zur Stütze und Stütze derer, in Polen, durch dessen Hülfe kaum wieder aufgetretenen schönen Wissenschaften, bis in die allerspätsten Jahre erhalten wolle, nicht nur auf die lieblichste Art aufgemuntert, sondern auch alles erforderlichen Beystandes gnädigst versichert worden.

N. XL.

Borne liest man:

Divi Ioannis Chrysostomi, Archiepiscopi Constantinopolitani, De Divitiis Et Paupertate, Oratio. A Martino Cromero E Graeco Latine Facta.

Clementis Ianitii, P, L, Epigramma.

Pauperiem frustra laudas *Chrysostome* nostro

Tempore, quo solas vulgus adorat opes.

Dicêris stolidus, dicêris sordidus, uni

Vis homini famulos qui satis esse duos.

Addere debueras aliis praeceuntia longe

Agmina, equos, scurras, tympana, nabra, coquos.

Hinten steht:

Cracoviae ex edibus Hieronymi Vietoris.

Anno Domini. M. D. XLI.

In 8. drey Bogen.

Cromer hat, als ein junger Student, zu Bologna, von den Reden des Heil. Chrysostomi, ein uraltes, und von



von Schaben und Motten, sehr beschädigtes Manuscript gefunden: wovon er, mit eigener Hand, eine Abschrift gefertigt, und mit nach Polen gebracht. Als er nun, nach seiner Rückkunft, bey Peter Gamraten, Bischofe von Krakow, Secretarius worden, hat er gegenwärtige Rede, bey müßigen Stunden, ins Lateinische übersetzt, und sowohl seine Uebersetzung, als auch den griechischen Text, durch diesen ungemein saubern, und, von Fehlern, gänzlich befreieten Abdruck, bekannt gemacht. Er hat dem Werkchen einen schönen Brief vorgefetzt, worinn er seinem hohen Principal, der, um selbige Zeit, zum Erzbischofe von Gnesen, und Primate des Königreichs Polen, ernennet worden, zu diesen neuen Würden, Glück wünschet.

N. XLI.

Divi Ioannis Chrysostomi Orationes Duae; De Humilitate Animi; Et De Uxore Et Pulchritudine. Martino Cromero Interprete. Cracoviae apud Hieronymum Vietorem. Anno Domini, M. D. XLV. In 8. fünf und ein halber Bogen.

Mit Uebersetzung dieser beyden Reden hat Cromer sein großes Betrübnis, worein er, durch das Absterben seines Herrn und Wohlthäters, des Erzbischofs Gamrat, gesetzt worden, zu lindern gesucht. Er hat solche, dem berühmten Samuel Maciejowski, wirklichem Bischofe von Plozko, und bestimmten Bischofe von Krakow, zugeschrieben, und diesen würdigsten Prälaten, mit Samuel, dem großen Propheten und Richter in Israel, verglichen. Der Abdruck des griechischen und lateinischen Textes ist dem vorhergehenden vollkommen ähnlich. Von denen übrigen Reden des Heil. Chrysostomi, welche Cromer lateinisch übersetzt, und, mit beygefügtem

Grund, Texte, zu Krakow herausgegeben, habe noch keine zu sehen bekommen. Der Breslauer Domherr Johann Cochläus, hat sie allesamt in Händen gehabt, und in Mainz, durch Franz Beheim, eine neue Auflage davon veranstaltet *, aber leider den griechischen Text weggelassen. Doch hat der Ingolstädtische Professor, Vitus Amerbach, eine griechische und lateinische Ausgabe ** zu Basel, durch Joannem Oporinum, besorget, die sich aber, zu unsern Zeiten, so unsichtbar gemacht, daß sie des Herrn Kron: Groß: Referendarii Excellenz, bis diese Stunde, noch nicht haben aufstreifen können. In der schönen lateinischen Ausgabe der Chrysostomianischen Werke, welche wir der Sorgfalt des Pariser Buchhändlers, Sebastiani Nivellii, zu danken haben, sind die Cromerische Dolmetschungen, aus dem Baseler Exemplare, vom neuen *** abgedruckt worden. Diejenige Stücke, welche Fronto Ducäus, eines der allerberühmtesten und würdigsten Mitglieder der Gesellschaft Jesu, seiner griechischen und lateinischen Ausgabe der Werke des Heil. Chrysostomi, einverleibet, hat Herr Fabricius, in seiner Bibliotheca Graeca †, richtig angemerkt. Starowolski hat, von den Reden des Heil. Chrysostomi, welche Cromer lateinisch gemacht, gar nichts gewußt, ihm aber dagegen, eine lateinische Uebersetzung der Sprichwörter des Theognidis, beygelegt ††, nach welcher sich des Herrn Kron: Groß: Referendarii Excellenz überall vergeblich erkundiget.

* Der Titel lautet also: *D. Ioannis Chrysostomi Orationes Octo, Ex Antiquo Exemplari Graeco in Latinum uersae, et aliis eius Homeliis et Operibus non adjunctae, Martino Cromero, Canonico Cracouiensi, Oratore et Secretario Regio, Interprete, in lucem denuo editae.*

- I. De non contemnenda Ecclesia Dei et divinis Mysteriis.
- II. De divitiis et paupertate.
- III. De ingluvie et ebrietate.
- III. De adversa valetudine.
- V. De anima.
- VI. De humilitate.

VII. De

VII. De avaritia.

VIII. De uxore et pulchritudine.

Moguntiae apud S. Victorem, ex officina Francisci Beheim Typographi. Anno M. D. L.

Es sind zehn Bogen in Octav. Die Zueignungsschrift ist, an Johann Grafen von Tarnow, damaligen Castellan von Krakow, und Groß: Feldherrn von Polen, gerichtet.

** Herr Maittaire, welcher vermuthlich diese Ausgabe bey Händen gehabt, führet sie, in seinen *Annalibus Typographicis*, Tom. III. Part. II. p. 597. unter dieser Aufschrift, an: *D. Ioannis Chrysostomi aliquot Orationes Graecae et Latinae, ante hoc tempus Graecè nunquam editae, Latine tantum semel; cum Epiphani quādā oratione, ac Historiā de Iesu Christo; interpretibus Martino Cromero et Vito Amerpachio. per Ioan. Oporinum. 8. Basil. 1552.* In der darunter gesetzten Note erinnert noch Herr Maittaire, daß Amerbach und Oporin, von Cromern, völlige Erlaubniß gehabt, daßjenige, worinn er etwan gefehlet, nach ihrem Gurdünken, zu verbessern. Die Chrysostomianische Rede, welche Amerbach lateinisch gedolmetschet, handelt De Providentia, und stehet hier oben an.

*** Tom. V. p. 1327 - 1359.

† Vol. VII. Lib. V. Cap. 15. in dem *Indice Homiliarum et tractatum S. Ioannis Chrysostomi*. p. 595. & 613. et 621.

†† In den *Elogiis et Vitis Scriptorum Poloniae Illustrum*, pag. 34.

N. XLII.

Demosthenis De Pace Oratio, Simone Maricio Pilsnensi Interprete: qua adolescens, Graecarum literarum studiosus, cum exemplari Graeco collata, poterit facilius sensa Demosthenica persequi. Cracoviae. Apud Viduam Floriani Unglerii. Anno 1546. In 8. vier und ein halber Bogen.

Hier erscheint zuerst eine wohlgeschriebene, an den Krakowischen Voiewoden, und Polnischen Groß: Marschall, Peter Rnita, gerichtete Zueignungsschrift, in welcher

welcher Maricki * seine aufrichtige und beflissene Dankbarkeit, für die, von diesem gütigen Magnaten, ihm erwiesene häufige Wohlthaten, recht lebhaft und überzeugend an den Tag gelegt. Nach selbiger findet man den Hauptinhalt von des Demosthenis seiner Rede, wie ihn Liban, der Sophist, bemerkt. Diesem folget des Demosthenis Rede selber. Sowohl der Libanische, als auch der Demosthenische griechische Text, wird von des Maricki seiner Uebersetzung, auf der andern Seite, gegen über begleitet. Am Ende stehet noch eine kurze Erinnerung, an die Akademischen, der griechischen Sprache obliegenden Zuhörer, um deren Willen Maricki diese Rede herausgegeben. Die Unglerische Wittve hat alle Mühe und Fleiß angewendet, der gelehrten Welt, dieß Werkchen, ohne Fehler, und recht sauber, aus ihrer Presse zu liefern.

* Es ist eben derselbe Maricki, den ich, in dem zweyten Theile dieser Nachrichten, unter der XLI ten Nummer, auf der 100 ten, und denen nachfolgenden Seiten, beschrieben und beurtheilt habe. In gegenwärtiger Zueignungsschrift rühmet er von sich selber, daß er seines Wissens der allererste sey, der sich, an eine lateinische Uebersetzung dieser Demosthenischen Rede, gewaget.

N. XLIII.

Demosthenis Pro Libertate Rhodiorum
Oratio, Simone Maricio Pilsnensi Interprete.
Cracoviae. Matthias Scharffenbergus. M. D.
XLVII. In 8. sieben Bogen.

Auch vor diesem Werkchen siehet man wieder, eine wohl gesetzte Zuschrift *, worinne Maricki dasselbe, seinem Beschützer und Beförderer, dem vorher erwähnten Krakowischen Voiewoden, und Polnischen Groß-Marschall, Peter Rnita, widmet, und zugleich die, von diesem Herrn, an ihm ausgeübte Freygebigkeit, vom
neuen

neuen rühmet. Dieser folget alsbald des Maricki seine Uebersetzung des Hauptinhalts ** der Demosthenischen Rede, wie ihn ein ungenannter griechischer Scribent mitgetheilt; und die, von dem Maricki, übersehte Demosthenische Rede selber, welcher, auf dem Rande, auch überall kurze Anmerkungen beygefüget sind, die vornehmlich die Einrichtung und Abtheilungen der Rede, entdecken. Die griechische Texte kommen aber hinten nach. Ferner erblicket man, eine Anrede, an die zu Krakow studirende Jugend, in welcher Maricki zwar, über den damals schon sehr bejammernswürdigen Zustand der einheimischen Musen, die beweglichsten Klagen *** anstellet, aber nichts destoweniger edle, und erhabene Gemüther zur Beständigkeit, in der Liebe gegen die schöne Wissenschaften, annahmet; als die, nach seiner Meynung, ihren getreuen Verehrern, die verdiente Belohnungen nicht schuldig bleiben. Am Ende findet sich noch ein Commentariolus, in welchem Maricki, nicht sowohl auf den buchstäblichen Verstand der Rede, als vielmehr, auf die darinne angebrachte Kunststücke, gesehen. Das Papier ist, in diesem Werkchen, schön, und der griechische Druck ansehnlich. Dem Herrn Fabricio ist dieses, und das vorhergehende Werkchen gänzlich unbekannt geblieben.

* In dieser Zuschrift erinnert Maricki, daß Christoph Hegendorf, welcher mehr, als eine Demosthenische Rede, in die lateinische Sprache übersezt, auch mit der gegenwärtigen einen Versuch gemacht habe, der ihm aber keine Gnüge zu thun scheinet.

** Selbiger ist, von dem Libanischen, den ich, in den besten Ausgaben der Demosthenischen Werke, dieser Rede vorgesetzt finde, gar sehr unterschieden.

*** Wobey er jedoch ein zärtliches Vertrauen, auf die zukünftige Fürsorge des damaligen Krakowischen Bischofs Maciejowski, für das Beste der Gelehrsamkeit, an sich spüren läßt.

N. XLIV.

Luciani Samosatensis Astrologia, Erasmo Roterodamo interprete. Iosephi Struthii Posnanien. in Luciani astrologiam commentariorum libri duo. Luciani Declamatio quaedam lepidissima Iosepho Struthio Posnanien. interprete. Excussum Cracoviae per Mathiam Scharffenbergium. Anno. IDXXXI. In 8. beynähe ein Alphabet.

Die erste Stelle, in diesem, auf das feinste Papier, und, mit den reinlichsten Lettern, abgedruckten Buche, nimmt des Luciani Samosatensis Astrologia, Erasmo Roterodamo interprete * ein. Auf selbige folgen einige lateinische und griechische Sinngedichte, die, zum Lobe der Astrologie, und ihrer Erfinder, von unterschiedenen Gelehrten, abgefaßt sind. Als denn erblicket man, den überaus wohlgesetzten Brief, worinnen Struth seine Commentarios, in Luciani Astrologiam, dem Bischof von Bessprum, Johann von Laszko, einem Enkel des löblichen Gnesener Erzbischofs, von gleichen Namen, und einem Schüler des vortrefflichen Prasini von Rotterdam, zugeeignet, und bey dieser Gelegenheit, nicht nur die seltenen Gaben, und ausnehmende Verdienste dieses Mannes ** um die Wissenschaften, mit großer Beredsamkeit herausgestrichen, sondern auch die Ursachen *** des damals schon herannahenden Verfalls der Gelehrsamkeit, in dem polnischen Reiche, freymüthig angezeigt hat. Hierauf zeigen sich des Struthii †, in Luciani Astrologiam, Commentarii selber, die, mit mancherley artigen, aus den ältesten, und auserlesensten griechischen, und lateinischen Scribenten, hergenommenen Anmerkungen, angefüllt, und, mit einigen saubern, die astrologische Figuren, vorstellenden Holzschnitten, ausgeschmückt sind. Endlich

Endlich erscheinet auch des Struthii eigene Uebersetzung, von des Luciani Samosatensis Declamatio lepidissima, quae Δικη Φωνηέντων. id est Iudicium vocalium, inscribitur; der auch wieder, ein netter, und lesenswürdiger Zueignungsbrief ††, an den Bischof von Bessprum, vorgesetzt ist. Den Beschluß machet aber ein Register derer, in den Commentariis Astrologiae, vorkommenden denkwürdigsten Sachen. Im übrigen ist keinem, von denen Lucianischen Werklein, der griechische Text †† beygefüget worden. Dem Herrn Fabricio ist dieses sehr rare Buch auch gänzlich unbekannt geblieben.

* In denen, von Petern van der Aa, bewerkstelligten Erasminischen Werken trifft man sie Tom. I. p. 337 sq. an.

** Von dessen merkwürdigen Lebensumständen, wahren Veranlassungen seiner Flucht aus Polen, und Uebergangs zu den Protestanten, wie auch von desselben eigenen ungemein raren Schriften, werde zu anderer Zeit reden. Von seiner Freygebigkeit, gegen unsern Struth, und von seiner Fürsorge, für dessen Wohlergehen, muß ich aber doch, aus dem, vor mir liegenden Zueignungsbriefe, hier diese Worte anführen:
„ - - tu es Maecenas meus, auctor studiorum meorum praecipuus, cui non satis visum erat, me benevolo animo amplecti, magnificis muneribus reficere, nisi etiam sanctissimi patris, Ioannis a Laszko, regni nostri Archiepiscopi, et patris, digni tantis nepotibus patrui, mihi amorem conciliasses, qui pro tua petitione, me gratia magna prosequitur, et liberalitate sua fovet.“

*** Nach des Verfassers Meynung ist diese die vornehmste, daß die polnische Nation, auch schon zur selben Zeit, die alte Scribenten ungerne gelesen, und insonderheit die griechische und hebräische Sprachen, als der Keckerey sehr behülfliche Sprachen, recht geringe geschätzet, folglich auch die darinnen geschriebene Werke gänzlich verabscheuet habe.

† Struth war 1510. zu Posen geboren. Er widmete sich, gleich in der ersten Jugend, der Arzeneykunst, verband aber, mit selbiger, auch die schönen, und insonderheit mathematischen Wissenschaften. Nachdem er, in der erstern, von dem berühmten Cyprian von Lowicz, in den letztern aber, von verschiedenen wohl angesehenen Krakowischen Lehrern, einen gründlichen Unterricht empfangen, besuchte er, zur Vermehrung seiner Erkenntniß, auch fremde Akademien. Auf der,

von ihm, unternommenen gelehrten Reise, gefiel ihm vornehmlich das, von allen polnischen Aerzten, so werthgeschätzte Padua. Dasselbst setzte er, nach vorhergegangenen Sprachübungen, seine medicinische Betrachtungen und Versuche, mit ununterbrochenem Fleiße, weiter fort, stellte auch selber, in seiner Behausung, gewisse Vorlesungen, über besondere Theile der Arzeneykunst, an, und erwarb sich, durch seine gute Auf- führung, und herausgegebene, gelehrte und nützliche Schrif- ten, bey den Vorstehern der Akademie, so ausnehmende Gunst und Beyfall, daß er, von ihnen, zum öffentlichen Lehrer der Medicin, erkläret, und, mit einer gar austräglichem Besol- dung, versehen wurde. Dennoch zog ihn aber, die Neigung zu seiner Nation, wieder nach Polen zurück, wo er wohl auf- genommen, und, von König Sigmund Augusten, zu seinem Leibarzte ernennet wurde. In diesem Stande machte er sich, durch seine Treue, und sorgfältige Aufwartung, nicht nur bey seinem Könige, und der ganzen Republik, ungemein beliebt, sondern setzte sich auch, bey denen größesten, und mächtigsten auswärtigen Fürsten, in solche Hochachtung, daß ihn einige, mit den kostbarsten Geschenken beehrten, und in denen, ihnen zugestohenen gefährlichsten Krankheiten, zu Rathe zogen. Un- ter denenelben trug ihm König Philipp der zweyte von Spa- nien, sogar die Bedienung eines Hofarztes, unter dem Titel eines königlichen Raths, nebst einem reichlichen Gehalte, an. Er schlug aber auch dieses so vortheilhafte Anerbieten groß- muthig aus, und verließ endlich, an demjenigen Orte, wo er die Welt zuerst erblicket, mit großer Sehnsucht nach der ewigen Glückseligkeit, alles Zeitliche. Sein erblasteter Körper ward, in der Posener Stiftskirche, mit allen, bey denen Rö- mischkatholischen Christen, üblichen Gebräuchen, beygesetzt, sein Grabmal aber, mit dieser Denkschrift, ausgezieret:

Iosephus Struthius,
Philosophiae et Medicinae Doctor,
Librorum Graecorum Latinus Interpres.
Publicus olim, Stipendio Senatus Veneti,
Artis Medicae Patavii Professor.
Artis Sphygmicae per tot saecula abolitae Restaurator,
Postea Sereniss. Principis, Sigis. Augusti,
Regis Poloniae,
Medicus.

Obiit Anno Domini. MDLXVIII. Aetatis suae LVIII.

Struth war im übrigen, so viel ich, aus dessen eigenen Schrif- ten, mutmaßen kann, ein, von Natur, munterer, geschickter, von

von allen Vorurtheilen befrejeter, und, in allen denjenigen Wissenschaften, auf die er sich nur geleyet hatte, wohlgerah- ner Mann. Er hatte, die ältesten römischen, insonderheit aber griechischen Schriftsteller, mit erforderlichem Nachsin- nen, gelesen, und durch diese Bemühung, schon als ein Jünge- ling, eine solche kritische Einsicht erlangt, die man damals, bey wenig graubärtigen Männern, fand. Er hatte auch kaum das zwanzigste Jahr von seinem Alter zurück geleyet, als er seine Landesleute schon, mit verschiedenen wohlgerathe- nen Uebersetzungen griechischer Schriften, beschenkte. Er sammlete, wider die Gewohnheit der Aerzte, keine goldene oder silberne Schätze, sondern schaffte sich, von seinen Ein- künften, lauter brauchbare Bücher an, die aber, nach seinem Absterben, in unnütze Hände gekommen, und durch selbige, in alle Theile des polnischen Reichs, zerstreuet worden. Von seinem Leben, und Schriften, hat Starowolski, in der Vene- tianischen Ausgabe seiner Elogiorum et Vitarum Scriptorum Poloniae Illustrum, auf der 180, 81, und 82 ten Seite, und in der Laudatione Almae Academiae Cracoviensis, auf der 14 ten Seite, hinlängliche und zuverlässige Nachricht ertheilet. Nicolaus Comnenus Papadopoli hat aber in seiner Historia Gymnasii Patavini, Tom. II. p. 218 sq. und Ioannes Iacobus Mangetus, in seiner Bibliotheca Scriptorum Medicorum, Vete- rum et Recentiorum, Tom. II. Part. 2. p. 330. nur dasjenige wiederholet, was Starowolski, in der Frankfurter Ausgabe seines nur erwähnten Buchs, auf der 98 ten, und folgenden Seite, noch sehr mangelhaft und unrichtig, von Struthen, vorgetragen.

†† Struth erwähnt darinne, gegen den Bischof, daß er noch verschiedene poetische und astronomische Werke, aus der griechischen, in die lateinische Sprache, übersezt habe, die aber gänzlich verlohren gegangen, oder doch das Tagelicht niemals zu sehen bekommen haben, weil des Herrn Kron- Groß-Referendarii Excellenz, bey Dero so aufmerksamen und sorgfältigen Durchsuchung derer einheimischen Bibliotheken, gar nichts davon haben ausforschen können.

††† Doch kommen, in denen Struthischen Commentariis Astrologiae, viele, zur Umschreibung und Auslegung derer Lucia- nischen Lehren, und Meynungen, dienliche, aus andern grie- chischen Autoren, genommene Original-Stellen mit vor, die zum Theile weitläufig sind, und öfters ganze Seiten aus- füllen.

Duo Poemata Gregorii Nazianzeni Theologi; alterum de Virtute Hominis; alterum de Vitae Itineribus, et Vanitate Rerum hujus seculi. Scholiis explicata per M. Stanislaum Grepsum Academiae Cracouienfis Professorem. Cracoviae. Lazarus Andreae excudebat. 1565. In 8. vier und ein halber Bogen.

In der Zuschrift, worinne Grzepski * dieses Werkchen, dem Cardinal Hofe, zugeeignet, nennet er es die Erstlinge seines gelehrten Fleißes. Er hat, von beyden Gregorianischen Gedichten, den griechischen Text allein geliefert, und, in den angefügten Scholiis, diejenige Stärke, die man ihm sonst, in der griechischen Litteratur, nachgerühmet, noch nicht gewiesen. Der griechische Druck kömmt, den lateinischen Schriften, mit welchen die Lazarische Buchdruckerey, das Königreich Polen, bereichert hat, an Reinlichkeit und Zierlichkeit, auch nicht bey. Dem Herrn Fabricio ist dieses Werkchen ebenfalls unbekannt geblieben.

* Die Eigenschaften dieses, zu seiner Zeit, in Polen sehr hoch angesehenen Mannes, habe schon, in meinen Kritischen Briefen, unter der acht und vierzigsten Nummer, auf der 74 ten Seite, beschrieben. Hier muß ich meine Leser noch versichern, daß er allerdings, zu Krakow, in einem besten Alter gestorben, und auch daselbst, in der Universitäts-Kirche, beerdigt worden, wo man, über seinem Grabe, noch 180 diese Worte liest:

Viro Nobili Stanislae Grepso,
In Universitate Crac. Publico
Professori, Latine Graece Ac
Hebraice Peritiss. Vita Et Mo-
ribus Philosopho. Stanislaus
Socolovius. Amico Et Collegae
Suo Posuit. Ao. Domini MDLXXII.

Sein

Sein bestes, und, mit viel gründlich griechischer, römischer, und hebräischer Gelehrsamkeit, angefülltes Buch führet folgende Aufschrift: Stanislae Grsepfi, De Multiplici Siculo Et Talento Hebraico. Item, De Mensuris Hebraicis, tam aridorum quam liquidorum. His praemissa est Epitome, de ponderibus et mensuris, quae apud profanos leguntur auctores, ex Budaeo potissimum desumpta. Invenies hic multa haecenus nostri saeculi hominibus incognita. Antverpiae, Ex officina Christophori Plantini. M. D. LXVIII. In 8. zehn Bogen. Thomas Crenius, oder vielmehr der, unter diesem Namen, versteckte Thomas Theodorus Crusius, hat es auch, wegen seiner großen Seltenheit, und außerlesenen Inhaltes, dem Fasciculo Secundo Opusculorum, quae ad Historiam ac Philologiam Sacram spectant, unter der fünften Nummer, mit einverleibet. Starowolski hat unsern Grzepski, in den Elogiis et Vitis Scriptorum Poloniae Illustrum, auf der 150, 51, und 52 ten, und, in der Laudatione Almae Academiae Cracoviensis, auf der 30 ten Seite, gerühmet. Kochanowski hat ihn aber, wegen seiner genauen Kenntniß der griechischen und lateinischen Sprache, dieses netten und sinnreichen Sinn- gedichtes werth geschäzet:

Graecum te, an dicam, Grepfi facunde, Latium

Ambigo: sermo ita erat notus uterque tibi.

At tu Sarmata eras, sed cujus ob os sua Graji

Ora obvertebant, Ausoniiue sua.

Institutio Christiana. Ex Officio Beatae Mariae Virginis. A Pio V. Pont. Max. Reformato. Graece Edita In Usus Elementariorum Hippei Samoisien. Samosci. Martinus Lenscius, Typographus Academiae Excudebat. Anno Domini. MDLXIII. In groß Octav, vier Bogen.

Das schöne Papier, und die prächtige Buchstaben, geben diesem Werkchen, welches auch, von allen Fehlern, aufs sorgfältigste gereinigt worden, ein so großes Ansehen,

Ansehen, daß es denen, am allerbesten gerathenen auswärtigen griechischen Drucken, den Vorzug streitig machen kann. Ueberhaupt hat sich Lenski, durch seine ausnehmende Geschicklichkeit, und recht bewundernswürdigen Fleiß, in Bewerksstellung lateinischer und griechischer Werke, bey Inn- und Ausländern *, so großen Ruhm und Beyfall erworben, daß man kein Bedenken getragen, ihn, dem vollkommensten Meister in der Buchdrucker-Kunst, dem Aldo Manutio, an die Seite zu stellen. Es ist aber auch nicht genug zu bedauern, daß, mit diesem werthen Manne, die edle und höchstnützliche Wissenschaft, griechisch zu drucken, in dem Königreiche Polen, gleichsam zu Grabe getragen worden. Man hat übrigens, von dieser Institutione, auch noch eine andere Ausgabe, welcher, nicht nur der lateinische Text, sondern auch eine polnische Uebersetzung, beygefüget worden. Sie ist ebenfalls, zu Zamoisc, von eben demselben Lenski, wiewohl mit Verschweigung seines Namens, besorget ** worden.

* Hiervon zeuget auch Herr Lesser, in der kurzgefaßten Historie der Buchdruckerey, in dem achten Kapitel, auf der 407ten Seite.

** 1597. in 8. Herr Xyllo, ein, wegen seiner gründlichen Gelehrsamkeit, und tugendhaften Wandels, in dem ganzen Königreiche Polen hochgeachteter Basilianer-Mönch, hat mich nur neulichst, bey dem Besuche der Salustischen Bibliothek, versichert, daß er, auf seinen, in den Berrichtungen seines Ordens, angestellten Reisen, in einer griechischen Kloster-Bibliothek, ein griechisches Officium Sancti Uladimiri angetroffen habe, welches, von unserm Lenski, in groß Quart, überaus nett abgedruckt, und, mit mancherley, in Holz geschnittenen Figuren, ausgezieret gewesen.

N. XLVII.

Dionysii Halicarnassei, De Collocatione Verborum, Graece Et Latine. Simon Bircovius

covius in Academia Zamoscensi Professor recensuit et nunc primum convertit. Zamosci. Martinus Lenscius Academ. Typogr. excudebat M. DC. II. In 4. ein Alphabet.

Herr Upton, dem wir, eine weit verbesserte, und, mit den brauchbarsten, theils von Friedrich Sylburgen, und andern gelehrten Männern, theils von ihm selber, herrührenden Anmerkungen, versehene Uebersetzung, zu danken haben, hat die gegenwärtige lange Zeit vergeblich gesucht, aber doch endlich, durch den Vorschpruch guter Freunde, von Herr Laugthonen, aus der Kambridger Universitäts-Bibliothek, erhalten. Er hat solche, als ein abgeschmacktes, und der Dionysianischen Annehmlichkeiten unwürdiges Gemächte, aufs ärgste herunter gemacht, und gänzlich verworfen. Da hingegen, bey des Verfassers Lebzeiten, der alte Douza eine gar vortheilhafte Meynung davon gehabt, und alles, was nur, von dem Birkowski *, hergekommen, sehr werth gehalten. Die, von unserm Birkowski, aus dem Aelio Spartiano, A. Gellio, Auctore ad Herennium, C. Val. Catullo, M. T. Cicerone, Ennio, Glossario Vetere, Hegesippo, Hermogene, Horatio, T. Livio, Lucretio, Mario Victorino, Plinio, Rufino, Sallustio, Terentio, Varrone, und P. Virgilio, mit guter Wahl gesammlete lateinische, den Dionysianischen griechischen Text, un- gemein erläuternde Beyspiele, hat Herr Upton sehr wohl aufgenommen, und seiner eigenen Uebersetzung beygefüget. Die, an den kleinen, aber hoffnungsvollen Gra- fen Thomas Zamoiski, gerichtete Zueignungsschrift, ist deswegen der Aufmerksamkeit würdig, weil Birkowski, in selbiger, eine scharfsinnige Betrachtung, über den damaligen Zustand der Gelehrsamkeit, auf denen neu angelegten hohen Schulen, angestellt, und zugleich die Mittel an die Hand gegeben, durch welche gute Künste und

und Wissenschaften, in beständigem Flor, und Wachsthum, können erhalten werden. Herr Fabricius hat dieses äußerst rare Buch, in seiner Bibliotheca Graeca **, kaum mit drey Worten, angezeigt.

* Ich halte unsern Birkowski, für keinen Hauptgelehrten, und auch für keinen gründlichen Griechen. Ich zähle ihn aber doch mit, unter diejenigen Männer, die, in dem vorigen Jahrhunderte, zum Aufnehmen der Litteratur, in meinem Vaterlande, nicht wenig beygetragen haben. Und ich zweifle nicht, daß diejenigen, so dessen Schriften, ohne Leidenschaft, gelesen, mein Urtheil billigen werden. Er hatte sich zwar hauptsächlich auf die Arzneykunst gelehrt, aber auch in den schönen Wissenschaften fleißig geübet. Er ward daher auch, von dem höchstgepriesenen Großkanzler und Feldhern, Grafen Johann Zamoiski, nicht nur als ordentlicher Lehrer der Beredsamkeit, nach Zamoisc, berufen, sondern auch zugleich dessen einzigem Sohne, dem unvergleichlichen Thomas, als Hofmeister und Leibarzt, zugeordnet. Auf seinen Reisen war er, mit denen vornehmsten auswärtigen Gelehrten, und insonderheit mit dem großen Lipsio, wie auch mit dem berühmten Jano Doufa, imgleichen mit dieses letztern seinem Sohne, dem überausgeschickten, aber zum großen Schaden der Gelehrsamkeit, allzufrühzeitig verstorbenen George, genau bekannt geworden. Mit denen drey genannten Männern wechselte er nachhero viele gelehrte Briefe, die noch izo, in der akademischen Bibliothek, zu Zamoisc verwahret werden. Er ward zuletzt, nachdem er auch den akademischen Scepter, zu Zamoisc, sehr oft mit großer Klugheit geführt, wegen hohen Alters, und vielfältiger ausgestandenen Mühe und Arbeit, seiner Dienste, auf eine gar rühmliche Art, erlassen, und von seinem wohlgerathenen und sehr erkennlichen Schüler, dem jüngern Zamoiski, mit einem schönen Land-Guthe beschenkt, auf dem er auch das Ende seines Lebens, mit sonderbarer Gelassenheit, erwartete. Starowolski hat ihm, in den Elogiis et Vitis Scriptorum Poloniae Illustrium, p. 209, und in der Laudatione Almae Academiae Cracoviensis, p. 31, ein verdientes Lob beygelegt, aber darinnen geirret, daß er ihn, für einen öffentlichen Professor der Medicin, ausgegeben. Die Denkschrift, womit unser Birkowski, in der Zamoiscer Domkirche, beehret worden, hat der nur erwähnte Scribent, seinen Monumentis Sarmatarum, Viam Universae Carnis Ingressorum, p. 643. einverleibet.

** Vol. II.

** Vol. II. Lib. III. cap. 32. p. 784. Es hat sich auch daselbst ein kleiner Fehler mit eingeschlichen, indem das Format desselben in Octav angegeben worden. Herr Fabricius hat übrigens, an gedachtem Orte, auch die von Anreas Schotzen, unter denen übrigen Dionysianischen Werken, wiederholte, und, mit kurzen Scholiis, begleitete Auflage dieser Birkowskischen Uebersetzung, angezeigt.

N. XLVIII.

S. Epiphanii Episcopi Cypri Oratio In Sepulturam Corporis Domini. Nunc primum in lucem edita ex Bibliotheca Simonis Simonidae. Samosci. Cum Privilegio Pont. Sanctit. et Regiae Maiest. Martin. Lenscius Typogr. Acad. excudebat Anno Domini M. DC. IV. In 4. fünf Bogen.

Stanislaus Phaenicki, ein frühzeitig gelehrter, und, in der besten Blüthe seiner Jahre, verstorbener Jüngling, hat von des Epiphanii Rede *εἰς τὴν δεῖπνον ταφὴν*, eine lateinische Uebersetzung im Manuscripte hinterlassen, die hier Simon Simonowicz *, nebst dem Grund-Texte, geliefert. Die ächte Richtigkeit der Rede hat Simonowicz, in der kurzen Vorerinnerung, auf diese Art erwiesen: „Primum, quod in plerisque per Europam bibliothecis manuscripta habetur cum eodem titulo. Deinde, quod in Orientalibus Graecorum Ecclesiis, magno Sabbato, recitatur cum nomine Divi Epiphanii. Item, cum eodem nomine recitatur in Ruforum Ecclesiis, translata in linguam Sclavonicam. Porremo, si quis orationem hanc conferat cum ea, quae ad diem Palmarum, cum nomine eiusdem D. Epiphanii, ex bibliotheca Antonii Caraphae Cardinalis prodit Anno M. D. LXXXVI. dedicataque est a Consulo Ponce de Leon Sal. Bibl. V. Theil. P „Sixto

„Sixto Quinto Pontifici Maximo, genusque dicendi, utriusque consideret, facile agnoscat, ovum ovo similis non esse, ut qui hanc reprobet, illam quoque in dubium vocare necesse habeat.“ Hinten findet sich eine, von Kaspar Solski, auf den Phaenicki, gefertigte Grabschrift, die aber lauter Lobsprüche, und nicht das geringste, von seinen Lebensumständen ** in sich fasset. Daß der griechische Text von dieser Epiphanischen Rede, nebst der Phaenickischen Uebersetzung, in der, vom Sebastian Cramoisy, veranstalteten lateinischen Ausgabe derer Epiphanischen Werke, bey den Ausländern, zuerst bekannt gemacht, und beyde nachhero, vom Dionysio Petavio, in der griechisch lateinischen Auflage, wiederholet worden, hat Herr Fabricius, in seiner Bibliotheca Graeca ***, richtig angemerkt. Die Notulas, **** so Dominicus Neapolitanus, Ord. Minorum, zu dieser Epiphanischen Rede, gemacht haben soll, sind weder in dem Lenstischen Abdrucke, noch auch in den angezogenen auswärtigen Ausgaben, anzutreffen.

* Diesen vortreflichen Mann, und seine eigene Schriften, werde, in dem allernächst folgenden Theile dieser Nachrichten, beschreiben.

** Doch erhellet daraus, daß Phaenicki ganz jung, und, mitten in seinen akademischen Übungen, zu Zamoisc, von dem Tode hingerissen worden. Simonowicz hat ihn, in seiner, in dem ersten Theile dieser Nachrichten, unter der XXXten Nummer, auf der 6ten Seite, angeführten und beurtheilten Schrift, mit, unter die Lemberger Gelehrten, gezählet, und einen Graecum Poetam genennet, aber sonst nichts, von ihm, angemerkt.

Solski war damals, als er die erwähnte Grabschrift, auf seinen Freund, gefertigte, auch nur ein Zamoiser Student. Er ward aber, wie Simonowicz, in angezogener Schrift, von demselben berichtet, nach der Zeit, von daziger Akademie, zum Doctor der Philosophie und Medicin erkläret, und endlich eben daselbst, zum ordentlichen Professor der letztern Wissen-

Wissenschaft, ernennet. Er starb, in der Mitte des 163ten Jahres, und ward, in der Domkirche, zu Zamoisc beerdigt. Die Denkschrift, womit das, ihm zu Ehren, aufgerichtete Grabmal, ausgezieret ist, hat Starowolski, in den Monumentis Sarmatarum, Viam Universae Carnis Ingressorum, p. 640 sq. mitgetheilet. Aus selbiger ist zu ersehen, daß er, in seinem Testamente, für denjenigen Professor, welcher zu Zamoisc die Medicin lehret, und, in Verwaltung seines akademischen Amtes, zugleich denen Kranken beysethet, tausend Gulden jährliche Einkünfte, das übrige von seinem Vermögen aber, zu jährlichen Andachten, für seine eigene Seele, angeordnet. Von seinen eigenen Schriften ist mir nie was zu Gesicht gekommen. Ich habe aber, in der von Joachimo Morfio, 1609. zu Leiden, in 12. bewerkstelligten sehr schönen, aber ungemein rar gewordenen Ausgabe der Simonowiczischen lateinischen Gedichte, auf der 40ten, und folgenden Seite, einen, von unserm Solski, an Stanislaus Grafen von Tarnow, und Castellan von Sendomir, geschriebenen Brief entdeckt, worinnen er den Simonowicz seinen avunculum, nennet.

*** Vol. VII. Lib. V. Cap. II. p. 419. et p. 428. In dem letztern Orte ist aber kein kleiner Fehler mit unter gelaufen, indem, bey Anführung der Zamoiser Ausgabe, Simonowicz, zu einem Großkanzler des Königreichs Polen, gemacht worden, da sowohl aus dessen eigenen, als auch vieler auswärtigen Gelehrten Schriften, zur Gnüge bekannt, daß er, bey dem damaligen, in der ganzen Welt, höchstberühmten Polnischen Groß-Kanzler und Feldherrn Zamoiski, nur einen Secretarium abgegeben.

**** Aus des Herrn Fabricii, an dem zuletzt angezogenen Orte, beygebrachten Anmerkung, läßt sich fast schließen, daß sie, der Zamoiser Ausgabe, beygefüget worden. Ich habe aber zwey ganz vollständige Exemplare in Händen, deren keines damit versehen ist. Der Dominicus Neapolitanus hieß, mit dem Geschlechts-Namen, Convallius. Er war ein Conventual-Minorit. Nachdem er sich schon, in Italien, die Vorzüge eines Magisters der freyen Künste, und höchste Würde in der Gottesgelahrtheit erworben, gieng er im Gefolge des, von Pabst Clemente dem achten, an König Sigmund den dritten, mit dem Titel eines ordentlichen Nuncii, abgeschickten Grafen Claudii Rangoni, Bischofs von Reggio, nach Polen, wo er, durch seine gelehrte Ge-

sprache, den Groß-Kanzler und Feldherrn Zamoiski dergestalt einzunehmen wußte, daß ihn selbiger, nach erlangter Einwilligung seiner Obern, bey sich behielt, und nicht nur zu seinem Hof-Theologo, sondern auch zugleich zum öffentlichen Professore der Theologie, auf der hohen Schule zu Zamoisc, ernannte. Er hat beyden Aemtern rühmlich vorgestanden, mit denen Franciskanern zu Zamoisc aber vielleicht gar keine Gemeinschaft gehabt, weil sonst der Pater Marcus Corona, in seinem Speculo Provinciae Russiae et M. D. Lithuaniae, Ordinis S. Francisci, Fratrum Minorum Conventualium, bey Beschreibung des Zamoiscer Convents, und Erhebung derer, denen Brüdern, von dem Groß-Kanzler und Feldherrn Zamoiski, erwiesenen vielen Wohlthaten, desselben doch würde erwähnt haben. Adam Burs, Johann Ursin, Andreas Abrek, und noch andere Zamoiscer Lehrer, haben seine Gelehrsamkeit, in ihren Schriften, zufälliger Weise sehr herausgestrichen, aber auf keine Art angedeutet, ob er was in den Druck gegeben, oder im Manuscripte hinterlassen habe. In der ungemein raren Bibliotheca Neapolitana, so Nicolaus Toppi herausgegeben, und in des Leonardi Nicodemi eben so schwer aufzutreibenden Zusätzen, zu demselben Buche, ist an diesen Dominicum, mit keinem Worte, gedacht worden. Bey denen Bibliothecariis Franciscanis ist auch nicht ein Buchstabe, von ihm, zu finden.

N. XLIX.

ΤΟΥ ΑΓΙΟΥ ΙΕΡΟΜΑΡΤΥΡΟΣ ΙΓΝΑΤΙΟΥ,
Αρχιεπισκόπου Θεσπόμεως Αντιοχείας, Επιστολαί.

- α. Πρὸς Σμυρναίους.
- β. Πρὸς Πολύκαρπον Επίσκοπον Σμύρνης.
- γ. Πρὸς Εφεσίους.
- δ. Πρὸς Ρωμαίους.
- ε. Πρὸς Φιλαδελφείους.
- ς. Πρὸς Μαγνησίους.
- ζ. Πρὸς Τραλλισίους.

Am

Am Ende stehet:

Samosci. In Typographia Academiae Martinus Lenscius Excudebat. M.D.XC.VII.

In groß Quart, 88 Blätter.

Sabian* Birkowski, ein, in der griechischen Sprache, wohl geübt, und der studirenden Jugend sehr nützlich gewesener Mann, hat diese Briefe, als Professor der Philosophie und Rhetorik, auf der hohen Schule zu Krakow, aus einem, in dem dasigen Bücherschaze, befindlichen Manuscripte, durch Vorschub des, um die Kirchenzucht und Gelehrsamkeit, unsterblich verdienten Kardinals und Bischofs, Fürst George Radziwills, bekannt gemacht. Er hat denenselben, weder eine Uebersetzung, noch Erklärung beygefüget, dargegen aber eine weitläufige, fast den dritten Theil des Buchs, einnehmende Vorrede vorgefeket, darinn er, von dem Vaterlande, bischöflichen Amte, und Märtyrer-Tode des Heil. Ignatii, wie auch von desselben ächten und unächten Briefen, gar gelehrt und gründlich gehandelt, und verschiedene Anmerkungen von sonderbarer Erheblichkeit beygebracht. Usserius, Vossius, Pearson, Cotelerius, Grabe, und andere, um die Briefe des Heil. Ignatii, mit größtem Ruhme bemüht gewesene Männer, haben die gegenwärtige Ausgabe nicht auskundschaften können, die ihnen, bey ihren, in dieser Materie, angestellten Untersuchungen, sehr vorthailhaft würde gewesen seyn. Herr Fabricius hat, in seiner Bibliotheca Graeca **, die, bis auf seine Zeit, hervorgetretene Ausgaben derer Briefe des Heil. Ignatii, sorgfältig bemerket, die unsrige aber auch ausgelassen. Es ist diese schätzbare Seltenheit, Ihro Excellenz dem Herrn Kron-Groß-Keserendario, Grafen Salustki, nur in diesen Tagen, von des Herrn Woiewoden von Podolien, und Kron-Unterfeld-

P 3

Feldherrn, Grafen Rzewuski Excellenz, zum Geschenke geschicket, mir aber, vor wenig Stunden, zugestellt worden, dahero ich solche auch nicht oben, in gehöriger Folge, anzeigen können.

* Er war des Simons leiblicher Bruder. Er ward gleich von der Kindheit an, zu den schönen Wissenschaften angeführt, und sehr zeitig, von der Universität zu Krakow, zum Magister der freyen Künste, erklärt. Er war auch noch sehr jung, als ihm, auf eben derselben Universität, die ordentliche Professionen der Weisheit und Beredsamkeit anvertrauet wurden. Er verwaltete dieselben, mit außerordentlichem Fleiße, und großer Geschicklichkeit, und hatte auch, unter allen Krakowischen Lehrern, die meisten Zuhörer. Als er aber, in der Beförderung zu einer ansehnlichen Domherren-Stelle, verhindert wurde, zog er sich solches allzusehr zu Gemüthe, und begab sich gar aus Verdruss, im acht und zwanzigsten Jahre seines Alters, in den Dominicaner-Orden. Hier erlangte er gleich den Titel eines Baccalarei Theologia, und die erste theologische Profession, nebst der Aufsicht über die Novitios, in dem sogenannten Studio Generali zu Krakow. Nach diesem bekam er auch Erlaubniß, eine Reise nach Italien zu thun. Bey der Rückkunft erhielt er aber die oberste Prediger-Stelle in dem Convent zu Warschau. Seine Beredsamkeit brachte ihm gar bald, bey Hohen und Niedern, die größte Hochachtung zuwege, und erwarb ihm so gar den Beyfall des Königs Sigmund des dritten, der ihn fast alle Sonntage, mit besonderm Vergnügen hörte, und endlich seinem Prinzen Vladislav, bey dessen zweytem Zuge nach Moskau, als Reise-Prediger zuordnete. Dieser Würde fügten die Obern seines Ordens, aus eigener Bewegung, die Vorzüge eines Doctoris Theologia, bey. Der königliche Prinz selbst liebte ihn ungemein, und entließ ihn auch nicht eher seines Dienstes, als bis er, wegen herannahenden Alters, und kränklicher Leibes-Beschaffenheit halber, denselben nicht mehr abwarten konnte. Die übrigen Tage seines Lebens brachte Birkowski, in dem Convent zu Krakow, sehr geruhig zu. Doch ließ er sich noch zuletzt, zur Uebernehmung des Priorats daselbst, bereden. Er starb, im Jahre Christi MDCXLV. an einer Blutsüßung. In den Actis Capituli Generalis, Valentiae In Conventu Praedicatorum, Anno 1647. Celebrati, findet sich, auf der 34 ten, und folgenden Seite, die richtigste und glaubwürdigste, aus dem, von der polnischen Provinz selbst,

selbst, erstatteten Berichte, zusammen gezogene Beschreibung seines Lebens. Er erhält daselbst den, einem Ordens-Manne, besonders anständigen Lobspruch: „quod, cum frequentem aulam coluerit, vitae tamen solitariae ac studiorum, amantissimus, raro extra cellam, in cella vero nunquam sine libro visus fuerit.“ Sonst haben auch die ehrwürdigen Väter, Quetif und Echard, in ihrem, mit ganz außerordentlichem Fleiße zusammen getragenen, und mit größter Sorgfalt und Ueberlegung ausgearbeiteten, unter der Aufschrift: *Scriptores Ordinis Praedicatorum Recensiti, Notisque Historicis Et Criticis Illustrati*: an das Licht gestellten Werke, in dem zweyten Bande, auf der 542 ten Seite, von Fabians Birkowski Begebenheiten und Schriften, sehr gute und umständliche Nachricht gegeben. Was Starowolski, sein Landsmann und Zeitgenos, von ihm, in den Elogiis et Vitis Scriptorum Poloniae Illustrum, p. 208 sq. und in der Laudatione Almae Academiae Cracoviensis, p. 51. von ihm erzählt, ist unvollkommen und mangelhaft. Daß dieser Birkowski, schon als Professor Theologia in dem Studio Generali zu Krakow, zur Vermehrung der dasigen überaus ansehnlichen Dominicaner Bibliothek, viel beygetragen, hat Abraham Bzovius, in seinem zwar sehr kurzgefaßten, aber mit lauter Aufmerksamkeit, und in Erläuterung der polnischen Kirchen- und Gelehrten-Geschichte, wohl zu brauchenden Nachrichten, angefüllten, jedoch außer Polen gar nicht aufzutreibenden, und in diesem Reiche selbst sehr selten vorkommenden: Commentario, de rebus praeclare gestis in Provincia Poloniae Ordinis Praedicatorum, p. 95. mit gebühlichem Danke, angezeigt. Daß auch eben derselbe Birkowski, nach dem Beispiele seines Bruders, die Bekanntschaft auswärtiger Gelehrten begierig gesucht, und insonderheit mit dem, von der polnischen Nation, sehr groß und hochgeachteten Lipsio, Briefe gewechselt, beweiset die denkwürdige Probe, so Burmann, in seiner überaus prächtigen, aber auch gar kostbaren, und sehr raren Sylloge Epistolarum, A Viris Illustribus Scriptarum, Tom. II. quo Iusti Lipsii, et aliorum Virorum eruditorum, multae etiam mutuae epistolae continentur, p. 15-24. davon angebracht.

** Vol. V. Cap. I. p. 42-45.

N. L.

Libellus, De Natura Litterarum Et Punctorum Hebraicorum; aliisque ad exactam

P 4

gram-

grammaticen, Christianis, et neotericis Iudeis hucusque incognitam, necessariis, ex variis opusculis Elię Iudei, grammaticorum omnium facile principis, per Ioannem Campensem concinnatus. Cracoviae Excusus per Mathiam Scharfenberg. Anno 1534. In 8. fünf und ein halber Bogen.

Die Zueignungsschrift, so Johann Van Campen, an den Krafowischen Bischof, und Polnischen Reichs Unter-Kanzler, Peter Tomicki, gerichtet, und zu Krafow, den 20. April 1534. unterzeichnet hat, macht diese Ausgabe sehr merkwürdig. Denn selbige enthält die zuverlässige Nachricht, daß Tomicki, nach seiner Erhebung zum Bisthume Krafow, auf dasiger Universität, zu allererst eine Profesion der hebräischen Sprache gestiftet, und, zur Verwaltung * derselben, gedachten Johann, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, nach Krafow berufen habe, welcher sich auch endlich daselbst eingestellt, aber zu verbleiben keine Lust bezeiget. Viel mehr giebt hier Johann Van Campen, seine große Begierde, Benedig zu sehen, und allda, mit dem, seiner nicht gemeinen Gelehrsamkeit, und vielen Schriften wegen, sehr berühmten Juden, Elia Levita, Bekanntschaft zu machen. Er schließt diese Zueignungsschrift mit folgenden Worten: „Si me saluum contingat peruenire ad Eliam Venetias, brevi lexicon dabimus copiosum, et alia de proprietate huius linguae, quę Elias ipse promittit, multa. Quare me spero tuę Cracouię non minus utilem fore absentem, quam nunc esse possim presentem. Es verdienet diese Ausgabe, unter die im höchsten Grade raren Bücher, gezählet zu werden; indem sie, weder Valerio Andrea, und Joanni Francisco Soppens, die, in der Bibliotheca Belgica **, unsers

Johanns

Johanns denkwürdigste Lebensumstände, und beträchtlichste Schriften, bemerket, noch Herrn Wolfen, der, in der Bibliotheca Hebraea *** dessen hebräisch grammatisch-alphabetische Arbeiten sorgfältig angezeigt, und sonst, von denen allerseinsten, in Polen herausgekommenen, zur hebräischen Litteratur gehörigen Büchern, gute Wissenschaft gehabt, bekannt gewesen; auch von des Herrn Kron-Groß-Referendarii Excellenz, nicht ohne große Schwierigkeit aufgetrieben worden. In der Zaluski'schen Bibliothek befindet sich noch: Psalmorum Omnium, iuxta Hebraicam veritatem, paraphrastica interpretatio, autore Ioanne Campensi, publico, cum nasceret primum, et absolueretur, Louanii Hebraicarum literarum professo. R. D. Ioanni Dantisco Episcopo Culmensi &c. dedicata. Cracoviae apud Florianum Unglerium. Anno M. D. XXXII. ****. In 8. ein Alphabet stark; imgleichen: Commentariolus Ioannis Campensis, in duas Diui Pauli epistolas, sed argumenti eiusdem, alteram ad Romanos, alteram ad Galatas. Cracoviae Excusus per Mathiam Scharfenberg. Anno. M. D. XXXIII. *****. In 8. vier Bogen. Diese beyde Werke sind ebenfalls für höchst rar zu halten, weil des Herrn Kron-Groß-Referendarii Excellenz dererselben, auch nicht ohne viele Mühe, habhaft werden können.

* Ehe Johann Van Campen nach Krafow kommen, hat der Bischof und Kanzler Tomicki, die Profesion der hebräischen Sprache, einem gelehrten, und zum Christenthume bekehrten Juden, anvertrauet, der aber sein Amt nicht mit gehörigem Fleiße abgewartet. George Liban hat hiervon, in seiner Paraclesi ad Graecarum literarum studiosos, folgende Worte einfließen lassen: „Sic spero fore plures in hoc frequentissimi confessu, qui intra paucos menses hebraice expedite legere didicerunt, opera et autoritate Reuerendissimi in Christo patris et domini, domini Petri Tomicii dei gratia Episcopi Cracouię. huius incliti Poloniae Regni supremi Cancellarii, et liberalium studiorum Academiae nostrae Maecenatis vigilantissimi, qui Leonardum David hebraicis literis insigniter eruditum, iam pridem etiam ad fidem Christianam conuer-

sum,

„sum, hominem probum condito stipendio fuit, tuebatur,
 „et nihil officii praetermisit, quod ad rem literariam ador-
 „nandam et excolendam adjici potuisset, si modo ut coeperat
 „ille docendo, postpositis tot feriis quotidie legendo praefi-
 „tisset, ut Reuerendissimus dominus Maecenas noster optauit.“

** Andreas, in der verbesserten und vermehrten, jedoch sehr selten Löwener Ausgabe, vom Jahr 1643. in ordentlichem 4. auf der 475ten Seite; und Foppens, in der vollständigen, aber auch nicht gemeinen, und ziemlich kostbaren Brüsseler Ausgabe, vom Jahr 1739. in groß 4. im ersten Bande, auf der 599ten, und folgenden Seite. Beide Scribenten haben der, vom Johann Van Campen, nach Polen unternommenen Reise, nur mit einem allgemeinen Ausdrucke, erwähnt, und die wahre Veranlassung dazu, in Ermangelung derer nöthigen Hülfsmittel, auch nicht entdecken können.

*** Vol. II. p. 603. III. p. 100. et IV. p. 280. Der Abt Bartoloccius hat, in seiner überaus selten, mit vieler hebräischen Gelehrsamkeit und Belesenheit, angefüllten Bibliotheca Magna Rabbinica, Part. I. p. 137. von des Eliä hebräischen Sprachlehre, eine, nach seiner Meynung, bereits 1517. zu Krakow, in 8. hervorgetretenen Ausgabe angeführt, deren Wirklichkeit aber Herr Wolf, der uns, in seinem eigenen Werke, Vol. I. p. 153 -- 161. et III. p. 97 -- 101. et IV. p. 782. von eben demselben Rabbi, und dessen Schriften, die ausführlichsten und gegründetsten Nachrichten erteilt hat, billig in Zweifel gezogen; indem selbige in der alleransehnlichsten und vollständigsten jüdischen Bibliothek, so der gelehrte und berühmte Archisynagogus zu Prag, David Oppenheimer, aus allen Theilen der Welt, mit fast unbeschreiblicher Mühe, und größten Kosten, zusammen gebracht, nicht anzutreffen gewesen. Des Herrn Kron-Groß-Referendarii Excellenz, die, in Dero Vaterlande, alle Bücherfäle, ja so gar die kleinsten Bücherbehältnisse, sehr begierig und aufmerksam durchgesehen, haben auch nirgends ein Blatt davon zu Gesichte bekommen können.

**** Vermuthlich ist dieß ein eiliger Nachdruck, derjenigen Ausgabe, so zu Nürnberg, in eben demselben Jahre, vom Joanne Petrejo, bewerkstelliget worden. Johanns Van Campen Zueignungsschrift, an Johannem Dantiscum, damaligen Bischof von Culm, ist auch zu Nürnberg, den 3ten May, von eben demselben Jahre, unterzeichnet. Herr Schelhorn hat, in der, seinen Amoenitatibus Litterariis, Tom. XI. p. 1 -- 92. einverleibten Dissertatione, de Joanne Campano Anti-Trini-

Trinitario, §. XIX. von dem Johann Van Campen, zufälliger Weise gehandelt, und von dessen Psalmorum omnium juxta Hebraicam veritatem paraphrastica interpretatione, außer der Nürnberger, noch verschiedene andere auswärtig verfertigte Ausgaben angeführt. Die Krakower ist ihm aber doch unbekannt geblieben. Sonst hat Herr Schelhorn daselbst, von des Johanns Van Campen Begebenheiten, nach seiner Art, ganz neue und besondere Entdeckungen vorgetragen, und auch die wahre Absicht seiner italienischen Reise, nämlich sich einen Cardinals-Hut, in Rom, zu holen, aus einem, vom Nicolao Clenardo, an Franciscum Hoyerum, geschriebenen Briefe, bekannt gemacht.

**** Die Zueignungsschrift ist, an Hieronymum Alexandern, damaligen Erzbischof von Brindisi, und Päpstlichen Nuntium bey der Republik Venedig, gerichtet, und zu Krakow, den 27ten Februar 1534. unterzeichnet. In derselben zeigt Johann Van Campen, die Veranlassung und Absicht der gegenwärtigen Arbeit, mit diesen der Aufmerksamkeit würdigen Worten, an: „--- quum oblatus mihi fuerit in Prussia Mariaeburgi commentarius doctissimi, et candidissimi Philippi Melan. in Pauli epistolam ad Rom. quae proculdubio est omnium difficillima, quaeque summam mysteriorum Christi sic complectitur, ut si illam non haberemus, vix posset alium de notitia illorum peti. In eo commentario cum optimum virum, pace illius dixerim, laborare et torquere sese misere sine magno fructu viderem, tum cupivi laboranti succurrere, monstratis quibusdam in ea epistola locis, ab ipso parum animadversis, in quibus summa sita est rei totius, ut in sextum mensem illum in Prussia expectaverim. Putabatur namque in Sarmatiam rogatu quorundam magnorum venturus, quod si factum fuisset et mihi colloqui cum eo licuisset, quemadmodum ab annis non paucis ardentissime cupivi, hunc laborem fortasse scribendi suscipere mihi opus non fuisset, maluissim enim illum sua ipsius nonnihil mutare, quam haec in lucem edere. Quaecumque interim hoc erit, spero pro innata illi modestia, quam etiam hostes illi insignem tribuunt, boni consilium, sicubi ab illo dissenserem, et sicut haec simpliciter non gloriae captandae studio, a quo semper fui quam alienissimus, sed publicae utilitatis, et pacis proposita sunt, ita ille respondeat, modesteque reprehendat, si quid reprehensione dignum offenderit. Quod si facere non dedignabitur, occasionem praebebit haec latius, et apertius tractandi, fietque spero, ut concorditer tota scriptura ab utra-

„que

„que parte intelligatur, quam concordem intelligentiam, statuere inprimis, et veluti fundamentum ponere solidae, et duraturae pacis, oportet.“ Was aber eigentlich sein Absichten, bey der Zuschrift selbst, gewesen, bekennet er in nachfolgenden ebenfalls sehr merkwürdigen Worten: „Hunc qualemque commentariolum in has duas eiusdem argumenti epistolas tibi, Archipraeful doctissime, ideo dicare constitui, quod sciam pacis te esse studiosissimum, et videre quam parum sit factum boni furiosissimorum quorundam clamoribus, et descriptionibus virulentis, satis enim aperte fatebaris te suppocnitere, quod olim cum haec causa melius tractari potuisset, plus satis quibusdam, non dicam qualibus, tum tri- bueris. Quare nunc anniti perge, ut tranquillitas tot iam annis amissa redeat, mihi crede res tam malo nequaquam est loco, quam putatur. Quod ego cupio abs te praemii pro hoc labore, nihil est aliud, quam ut mihi, quemadmodum ultro obtulisti, ad menses aliquot copiam facias doctissimi illius *Eliae*, cuius solius causa ad te brevi venturus sum, si vitam *Deus* concesserit.“ Zuletzt meldet er, daß er, auf Verlangen des Bischofs *Tomicki*, noch einige Zeit zu *Krakow* bleiben werde. Er bedienet sich hierbey dieser Ausdrückung: „-- cui ob id libenter pareo, quod non ego solus illo integriorem, prudentiorem, et studiosorum amantiorem vivere nusquam putem, sed et quotquot eum noverunt alii idem iudicent.“ Die Urheber der Bibliothecae Belgicae haben, einzener 1534. zu Venedig in 8. herausgekommenen Ausgabe dieses Commentarioli, Erwähnung gethan, das Buch selbst aber wohl nie gesehen, weil sie im Zweifel gestanden, ob es unserm *Johann Van Campen*, oder nicht vielmehr einem andern Autori, so, mit demselben, gleiche Namen geführt, zuzueignen sey.



Register

derer, im dritten, vierten, und fünften Theile, vorkommenden Personen und Sachen.

21.

Academie zu Breslau, siehe Breslau; zu Krakow, siehe Krakow; zu Zamoisc, siehe Zamoisc.

S. *Adalberti* vita ex monumentis et annalibus Archivi Varmien- sis, wo diese Legende anzutreffen? 51. sq. Braunnens heftiges und bitteres Urtheil davon. 53.

Aesticampianus, was für Autores diese Benennung geführt? 160. 162.

Agricola Rudolphus junior, warum er den Zunamen junioris angenommen? 130. wie er sich, von seinem Vaterlande, genen- net? ib. führt den Titel eines gekrönten Dichters und Red- ners. ib. studiret zu Krakow. ib. höret daselbst den Michael von Breslau. ib. wird durch ihn befördert. ib. seine Schrif- ten. 130. 131. 132. 133. 161. 171. 172. wo er, von seinen letzten gelehrten Beschäftigungen, selbst Nachricht gegeben? 132.

Agriensis Ecclesiae Agenda, zu Krakow, durch Hallern gedruckt. 154
Alberti Magni Philosophiae Naturalis Isagoge, zu Krakow, durch Hallern gedruckt. 162. sq.

Albrecht, Herzog in Preußen, wo Kromers Lobgedichte, auf denselben, anzutreffen? 201.

Aleander Hieronymus, Cardinal, verfährt als päpstlicher Nun- cius in Deutschland, in Religions- Geschäften, allzu hitzig. 228. bereuet es nach der Zeit. ib.

Alexanders, Königs von Polen, Krönung, wo solche abae- mahlet? 6. und wo sie beschrieben worden? 7. durch welchen Anschläge dieser Herr so sehr verderbt worden? 9. seine Nei- gung zur krakowischen Academie. 14.

d. *Alliaco* Petri: Tractatus in libros meteororum Aristotelis, zu Krakow, durch Hallern gedruckt. 152.

Alumnat päpstliches zu Braunsberg, wo gute Nachricht davon ertheilet worden? 69.

Amerbach Vitus, Professor zu Ingolstadt, giebt einige Reden des Heil. Chrysostomi griechisch und lateinisch heraus. 204. selbige Ausgabe ist höchst rar. ib. was Amerbach eigentlich dabey geleistet? 205.

Andreas Valerius, dessen Bibliotheca Belgica ist sehr rar. 226.
Anselmi, Archiep. Cantuar. *Elucidarium*. 131.



Anselmus, ein Minorit zu Krakow, wo dessen *Descriptio Terrae Sanctae et Urbis Hierusalem* anzutreffen? 124.

Arctini Leonh. Comodia Poliscene, kömmt zu Krakow, gleich bey Einführung der Buchdruckerkunst, heraus. 105. eben desselben *Introductio in moralem disciplinam* wird, von einem Krakowischen Professore, mit Anmerkungen erläutert. 123.

Aristotelis Oeconomicorum libri duo, Krakowische Ausgabe davon ist eine große Seltenheit. 196. wird irriger Weise, für das, in Polen, zu allererst gedruckte griechische Buch gehalten. 195. 196. wo selbige ausführlich beschrieben worden? 195.

d'Attrichy Ludouicus Donius, Bischof von Autun, was an dessen *Floribus Historiae Cardinalium* auszusagen? 21.

B.

Barbara, Gräfinn von Czips, Gedichte auf derselben Beylager, mit König Sigmund dem ersten von Polen. 77. 129. 157. 166.

Barclaius Johannes, wer die, in seinem *Icone Animorum*, wider die Polen, ausgestoßenen falschen Beschuldigungen, in einer ausführlichen Schrift, widerleget? 96.

Bartholini Rich. Hodoeporicon Matthaei Cardinalis Gurcensis, Wiener Ausgabe davon ist äußerst rar. 78. wo es wieder gedruckt worden? ib. auf was für Art der Verfasser, mit *Dantisco*, bekannt, und dessen vertrauter Freund worden? ib.

Bartholomaei Colonienensis Dialogus Mythologicus, zu Krakow, durch Hallern gedruckt. 163.

Barroloccius Julius, dessen *Bibliotheca Magna Rabbinica* ist überaus rar. 226. Beschaffenheit derselben. ib. ungewisse Erzählung darinnen. ib.

Basilianer Mönche, warum deren Schriften so rar? 29.

Baumgarten Siegmund Jacob wird gelobet. 156. sq.

Bayle Peter, rühmliche Erwähnung desselben. 26.

Bedermann Thomas, giebt *Nicolai de Valle versionem Hesiodi*, zu Krakow, heraus. 121. und schreibt sie, seinem Lehrmeister, dem *Johann von Stobnicza*, in einem merkwürdigen Briefe, zu. 121. 122. 123. macht auch des letztern *Parvulum Philosophiae Naturalis*, durch den Druck, bekannt. 124.

Bernhardiner, was für ein geistlicher Orden, in Polen, diese Benennung erhalten? 125.

Beroaldi Philippi Modus Epistolandi, zu Krakow gedruckt. 130. sq. wo dessen *Epistola*, ad *Hieronymum Emser*, de moribus *Ernesti de Schlynitz*, anzutreffen? 170. und wo die Grabschrift, so *Emser* auf *Beroaldum* verfertigt, zu finden? ib.

Bibel, Slavonische Uebersetzungen derselben. 31. 103.

von



von *Hiberstein Christoph Kazimirski*, Bischof von Kijow, aus was für einem Geschlechte er entsprossen? 34. seine Verdienste um das Kijower Stift. 36. und Bemühungen für die Gelehrsamkeit daselbst. ib. wo sein Leben sehr wohl beschrieben worden? 35. 36.

Bibliotheca Menckiana, Urtheil von derselben. 170.

Bibliothek, Dermaner Basilianer-Bibliothek, siehe *Derman*; Heilsberger Stifts-Bibliothek, siehe *Heilsberg*; Krakowische Dominicaner-Bibliothek, siehe *Krakow*; Oppenheimerische Jüdische Bibliothek, siehe *Oppenheimer*; Plogsker Dominicaner-Bibliothek, siehe *Plogsko*; Sierakower Schulbibliothek, siehe *Sierakow*; Sobieski'sche königliche Bibliothek, siehe *Sobieski*; Upsaler Universitäts-Bibliothek, siehe *Upsal*; Saluski'sche öffentliche Bibliothek, siehe *Saluski*; Zamoiscer Universitäts-Bibliothek, siehe *Zamoisc*.

Birkowski Fabian, hat, als Professor zu Krakow, allezeit die meisten Zuhörer. 222. wird aber in der Beförderung verhindert. ib. aus Verdruss ein Dominicaner. ib. erwirbt sich in dem Orden, durch seine Predigten, großes Ansehen. ib. und den Beyfall des Königs *Sigmund* des dritten. ib. wird, bey dessen Prinzen *Uladislaw*, Reiseprediger. ib. von demselben sehr geliebet. ib. geht wieder in sein Kloster. ib. vermehret die Dominicaner-Bibliothek zu Krakow. 223. versteht gut griechisch. 221. giebt auch die Briefe des Heil. *Ignatii*, in der Grundsprache, heraus. ib. was für einen codicem er hierbey gebraucht? ib. und was er eigentlich, in dieser Ausgabe, geleistet. ib. sein Briefwechsel mit *Lipso*. 223. wo die besten Nachrichten, von seinen Lebensumständen, zu finden? 222. sq. und wo er, als ein würdiger Ordensmann, abgebildet worden? 223.

Birkowski Simon, des *Fabians* Bruder, seine Bedienungen, am Gräflichen Hofe, und auf der hohen Schule zu *Zamoisc*. 216. würdige Belohnung. ib. hat niemals eine Profession der Medicin gehabt. ib. wie er, mit *Lipso*, *Jano* und *George Doussa*, bekannt worden? ib. sein Briefwechsel mit diesen gelehrten Männern. ib. des alten *Doussa* gute Meynung von ihm. 215. seine Uebersetzung des *Dionysii Halicarnassei*, de *Collocatione Verborum*, hat *Upton* aufs ärgste herunter gemacht. ib. die beygefügte lateinische Exempel aber selbst gebraucht. ib. wem *Birkowski* seine Arbeit zugeschrieben? ib. und was er, in der Zusage, abgehandelt? ib. sq. wo seine Uebersetzung wieder aufgelegt worden? 217. des Verfassers Urtheil von ihm. 216.

Blonie Nicolaus von, ist einer derer ältesten theologischen Schrift.

Schriftsteller polnischer Nation. 172. und besten Redner der katholischen Kirche. 175. sq. verkehrte Benennungen desselben. 172. 176. seine Lebensumstände. 172. sq. Fehler, so Starowolski, bey Aufzeichnung derselben, begangen. 173. sein Tractatus sacerdotalis, de Sacramentis deque divinis officiis, et eorum administrationibus. 171. sq. auf wessen Antrieb er denselben verfertigt? 173. sq. verschiedene Ausgaben. 173. Inhalt dieses Buchs. 174. die wichtigsten Kapitel sind dem Tractatui Tractatum einverleibet. ib. unrichtige Anzeige desselben Buchs bey einigen angesehenen Scribenten. ib. seine Sermones, de Tempore et de Sanctis. 175. alte Ausgabe. ib. und neuerer Abdruck davon. ib.

Böhmische Brüder müssen aus Thorn weichen. 89

Bona Sforzia, eines Herzogs von Mayland Tochter, vermählt sich, mit König Sigmund dem ersten von Polen. 164. hinter den Dantiscum, in der Beförderung zur bischöflichen Würde. 76. wird, von demselben, in einem Stachelgedichte, heftig durchgezogen. ib.

Boner Franz, Bürgermeister zu Krafow, dessen Eigenschaften. 188. und Bibliothek. ib. ist Georgen Liban, bey Herausgebung seiner Schriften, überaus behülflich. 188. 189. 195. 196. wo gute Nachricht, von ihm, ertheilt worden? 196

Borner Caspar, Rector der hohen Schule zu Leipzig, sein Ansehen bey der Universität zu Krafow. 198

Brancaccius Franciscus Maria, Cardinal, ist dem Dominico Macro, bey der Ausgabe derer Operum Latini Latini, ungemein beförderlich. 20. 21

Braun David, sein Haß und Parteylichkeit, gegen polnische Scribenten. 49. 50. 53. gegen wen er sich gleichwohl noch billig bezeigt? 96

Braunsberger Jesuiten-Collegium, was Kromer, als Bischof von Ermeland, zum Besten desselben, in der Ermländischen Diöces, angeordnet? 60. wo eine schöne Beschreibung dieses Collegii, 69. und gute Nachricht, von dem dassigen Pöbstlichen Alumnat, ib. und Eistis Seminario, zu finden? ib.

Breslau, dasiger Bischof hat das Recht, goldene Münze zu prägen. 140. wo eine Beschreibung derer Bischöfe von Breslau anzutreffen? 150. wer zuerst auf den Anschlag kommen, zu Breslau eine Academie anzulegen? 149. Kirchen-Verordnungen der Breslauerischen Diöces. 148

Breslau Michael von, studiret auf der Universität zu Krafow. 127. wird auch daselbst, zu ansehnlichen Ehrenstellen, befördert. ib. seine Gemüthsseigenschaften. ib. außerlesenste Schüler. ib. Schriften. 126. 135. 136. 137. 138. schreibt dem Buchdrucker

Haller, sein Congestum Logicum öffentlich zu. 135. sq. und rühmet desselben Verdienste, um die Universität zu Krafow. 136. poetische Lobschrift, so die Universität, auf Michaels Grabmal, setzen lassen. 128. warum ihm Marraccius eine Stelle, in der Bibliotheca Mariana, angewiesen? 138. ob er des Matthäi von Krafow Schüler seyn können? 128

Bresler Ferdinand Ludwig, wo dessen lezenswürdige Nachricht, vom Erasmo, Bischöfe von Plozko, anzutreffen? 11

Brucker Jacob, wo dessen gelehrte Abhandlung, von Nachtigalls deutschen Uebersetzung des Psalters, zu suchen? 117

Brutus Johann Michael, muß um der Wahrheit willen sein Vaterland meiden. 25. fliehet nach Polen. ib. wird daselbst wohl aufgenommen. ib. erweist sich auch, gegen diese Nation, sehr dankbar. ib. ziehet aber doch ihre Fehler durch. ib. die Krafowische Ausgabe seiner Selectarum Epistolarum ist höchst rar. 26. diejenige, so Cramer in Berlin besorget, aber gar zu schlecht gerathen. 26. 27. wie die Schreibart, in diesen Briefen, beschaffen sey? 25. wo dieses Bruti Leben am besten beschrieben, 26. und wo desselben Schriften am richtigsten erzählt worden? 26. 27

Buchdrucker-Kunst, von wem sie, in Polen, zuerst eingeführet worden? 100. sq. 107. 122. 136. siehe auch die Art. Haller u. Hochfeder.

Bulaei Caesaris Egassii: Historia Universitatis Parisiensis, Werth und Seltenheit dieses Werks. 134. was daran auszuweisen. ib.

Burmman Peter, dessen Sylloge Epistolarum, A Viris Illustribus Scriptarum, ist überaus rar. 223

C.

Callimachi Experientis Philippi, ad Innocentium VIII. P. M. de bello Turcis inferendo. Oratio, Krafowische Ausgabe davon ist äußerst rar. 182. Beschreibung derselben. 182. sq. wo, von des Verfassers Leben, und übrigen Schriften, die beste Nachrichten zu finden? 182. wo die Original-Handschriften, von seinen noch nicht gedruckten Werken, anzutreffen? 183

Campanus Ioannes, ein Anti-Eremitarius, wo, von ihm, gehandelt worden? 226. sq.

Campen Johann Van, wird von Tomicki, nach Krafow, berufen. 224. giebt daselbst die Grammaticam Hebraeam, ex opusculis Eliae collectam, 224. und den Commentariolum, in Epistolas ad Romanos et Galatas, heraus. 225. beyde Bücher sind höchst rar. 224. 225. 228. wider wen er den Commentariolum gerichtet? 227. die Krafowische Ausgabe, von seiner Paraphrasi in Psalmos, ist auch höchst rar. 225. 227. sein Urtheil vom Tomicki. 228. hat keine Lust in Krafow zu bleiben. 224. verlangt desto heftiger, den Eliam Levitam, zu Besal. Bibl. V. Theil. Q nedig,

- nedig, zu besuchen. 224. 228. trachtet Kardinal zu werden. 227. wer ihn deswegen geneidet? ib. wer, von seinem Leben, und Schriften, gehandelt? 224. 225. 226. wer dessen besondreste Begebenheiten entdeckt? 227
- Casimir** der Große, König von Polen, ist unter die Stifter der Krakowischen Academie mit zu zählen. 20
- Casimir** der dritte, König von Polen, verlegt das Chelmer Bisthum von Kumow, nach Hrubieszow. 40. und von dar nach Kraśnystaw. ib. desselben Fürsorge für die Krakowische Academie. 14
- Charitius** Andreas, seine Commentatio, de Viris Eruditis, Gedani Ortis, ist eine übereilte und unzuverlässige Schrift. 89 lächerlichster Schnitzer. 79. und verwegenste Erfindungen darinnen. 89. wer eine gründliche Kritik, über diese commentationem, angestellet? 89. wer Zusätze dazu gemacht, aber Fehler, auf Fehler, gehäufet? 82
- Charitius** Christian Friedr. dessen Spicilegium, ad fratris sui Commentationem, de Viris Eruditis, Gedani Ortis, wird getadelt. 82
- Chelmer** Bisthum, wo es eigentlich angeleget. 40. und wohin es nachgehends versetzet worden? ib. was für Bischöfe demselben vorgestanden? 38. sq. wer sich, von ihnen, um die Gelehrsamkeit, in demselben Stifte, am verdienstesten gemacht? 41
- St. Chrysostomus** Johannes, einige Reden desselben giebt Kromer, zu Krakow, griechisch und lateinisch heraus. 202. 203. diese Ausgaben sind ungemein rar. 203. sq. Vitus Amerbach veranstaltet, zu Basel, eine neue Auflage. 204. 205. selbige ist gar nicht aufzutreiben. 204. Cochläus läßt bloß die Kromerische Uebersetzungen wieder auflegen. 204. wo diese Uebersetzungen sonst noch anzutreffen? ib. wo eine richtige Anzeige, derer sämtlichen Reden des Heil. Chrysostomi, zu finden? 205
- Ciceronis** ad Herennium Rhetoricorum Libri IV. kommen, zu Krakow, gleich bey Einführung der Buchdrucker-Kunst, heraus. 101. 107. 108. sonderbare Seltenheit dieser Ausgabe. 108. sq. was für andere Schriften des Ciceronis, in derselben Stadt, fast um eben dieselbe Zeit, abgedruckt worden? 101. 105. 108. 153. sq.
- Ciollet** Erasmus, siehe Erasmus, Bischof von Plojko.
- Ciollet** Stanislaus, Bischof von Posen, dessen Lob. 173. hat Nicolaum von Blonie, zur Verfertigung des Tractatus Sacerdotalis, angetrieben. ib. sq.
- Clenard** Nicolaus, ein Neider des Johannis van Campen. 227
- Cochläus** Johann, giebt Kromers lateinische Uebersetzungen, der Reden des Heil. Chrysostomi, heraus. 204
- Cöln** des Heil. Röm. Reichs Stadt nichtige Ansprüche, auf einige Abteyen in Polen. 24

- Commendon** Johann Franz, Kardinal, besucht, als päpstlicher Nuncius in Polen, den Kardinal Hosium. 59. wohnet auch der, von ihm, zu Heilsberg angestellten Kirchen-Versammlung, mit bey. ib.
- Computus** novus et ecclesiasticus, zu Krakow, durch Hallern gedruckt. 168. sq.
- Computus** summarius, ex variis computualibus libris breviter recollectus, zu Krakow, durch Hallern gedruckt 180
- Concilium** Tridentinum, siehe Trident.
- Constitutiones** et Statuta Regni Poloniae, vor dem 1500ten Jahre gedruckt, wo selbige anzutreffen? 109
- Convallius** Dominicus, ein Conventual-Minorit von Neapolis. 219. kömmt nach Polen. ib. erlangt bey dem Groß-Kanzler Zamoiski Beförderung. 220. soll Notulas in S. Epiphanii Orationem, in Sepulturam Corporis Domini, verfertiget haben. 218
- Copernicus** Nicolaus, ist mit dem Ermländischen Bischofe, Lucas Wagelrod, sehr nahe verwandt. 58. wird auch, von selbigem, zum Domherrn von Ermeland gemacht. ib. von Johann Dantisco, und Tidemann Giesen, zärtlich geliebet. 83. 85. 86. und in wichtigen Angelegenheiten zu Rathe gezogen. 86. giebt, auf Giesens Zureden, sein Werk, de Revolutionibus Orbium Caelestium, in den Druck. 83. wird, dem Ermländischen Dom-Kapitul, zur Befegung des erledigten bischöflichen Stuhls, vorgestellet. 86. wer sein Leben, in einer absonderlichen Schrift, erzählet? 85
- Cramer** Johann Friedrich, legt mit den Vindiciis Nominis Germanici große Ehre ein. 26. führet sich aber, bey der Ausgabe von Bruti Operibus Selectis, allzu nachlässig auf. 27. was für große Fehler er darinn begangen? ib.
- Cratis** Thebani, Cynici Philosophi, Epistolae, lateinisch zu Krakow gedruckt. 131
- Crenius** Thomas, unter diesem Namen ist Thomas Theodorus Crusius verborgen. 213
- Crosen** Paul von, seine Vaterstadt. 164. Beförderung auf der Universität zu Krakow. ib. fliehet, wegen der Pest, nach Ungarn. 166. wird daselbst, vom Grafen von Peren, sehr gnädig aufgenommen. ib. seine Erkenntlichkeit gegen denselben. 165. 167. ist der älteste lateinische Poet polnischer Nation. 164. seine Gedichte sind alle ganz besonders rar. 167. Beschreibung und Beurtheilung derselben. 164. 165. 166. sein vornehmster Schüler in der lateinischen Poesie. 164. 166. seine Ausgabe, von Ioannis Pannonii Panegyrico, in laudem Baptistae Guarini Veronensis, ist überaus rar. 167. was für eines codicis er sich dabey bedienet? ib.

Culmisches Gymnasium, wer die Errichtung desselben, durch ein
ansehnliches Vermächtniß, befördert? 86. wer daselbst, mit
Ruhm, gelehret? ib. sq.
Culmisches Recht, wem die Verbesserung davon aufgetragen
worden? 83
Curicke Reinhold, danziger Secretarius, dessen partenisches und
liebloses Urtheil, von dem Posener Bischofe, Lorenz Goslicki. 93
Cyprian Ernst Salomon, ein großer Bücherkenner, giebt La-
tini Latini schon im Druck herausgekommene Briefe, für
Autographa Inedita, aus. 23
Czerniechow, von diesem Herzogthume werden die Bischöfe zu
Kijow benennet. 36. 37
Czwittinger David, wird gelobet. 167

Dantiscus Johann, sein Lob. 79. sq. ist allerdings eines Flachs-
binders Sohn. 77. 166. aber kein Anhänger von Luthero ge-
wesen. 70. sq. wird von der Königin Bona verfolgt. 76.
von dem Bischofe Tomicki aber, zur Bischöflichen Würde,
befördert. ib. seine Rache wider die Königin. ib. und Dank-
barkeit gegen den Bischof. ib. lebt mit dem Hosio, 69. und
Copernico sehr vertraut. 86. wenn er, mit Gobano Hesso,
Freundschaft gemacht? 129. und wie er in Richard Bartho-
lins Bekanntschaft gerathen? 78. was für einen Anführer
er, in der lateinischen Poesie, gehabt? 164. 166. seine eigene
poetische Schriften sind allesamt sehr rar. 76. 80. wer seine
Vitam propriam, carmine expositam, in den Druck gegeben?
72. wer dieses Gedichte, mit seinen Anmerkungen, erleutert?
ib. wo das Original davon verwahrt wird? ib. der Ionas
Propheta, de Interitu Civitatis Gedanensis, ist sein merkwür-
digstes und seltenstes Gedichte. 72. wird von den Danzigern
unterdrucket. ib. aus was für einem Antriebe er dasselbe ver-
fertigt? 75. ob er die polnische Nation darinnen angegrif-
fen? ib. wer die Streitigkeiten erzählet, so dieses Gedich-
tes wegen, unter denen einheimischen Gelehrten, entstanden?
ib. vollständiger Inhalt desselben. 73. sq. sein Epithalami-
um, in nuptiis Sigismundi, Regis Poloniae, et Barbarae,
filiae Stephani Comitis Czepusien. editum. 77. Carmen ex-
temporarium, de Sigismundi, Regis Poloniae, victoria ex
Moschis ib. Sylva, de Protectione Sigismundi, Regis Polo-
niae, post victoriam contra Moscos, in Hungariam. 77. sq.
dem letztern Gedichte ist noch ein anderes Carmen, de victo-
ria Sigismundi, contra Moscos, beygefüget. 78. Beschaffen-
heit beyder Gedichte. ib. wo sie zuerst herausgekommen? ib.
und nachgehends wieder aufgelegt worden? ib. seine Sylva,
de

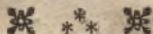
de nostrorum temporum calamitatibus. 71. wahre Absicht die-
ses Gedichtes. 71. sq. bedenklicher Sag, so darinnen behau-
pzet worden. 72. seine Soteria ad Sigismundum de Herberstein.
78. Inhalt dieses Gedichtes. ib. sq. wo es zum ersten male
gedruckt, 78. und wo es wiederholet worden? ib. sein Car-
men Paraeneticum. 69. Veranlassung zu diesem Gedichte. 70
Beschaffenheit desselben. ib. seine Hymni ad imitationem Pru-
dentii. 69. Vorwurf dieser Gesänge. 72. denenselben ist das
Phaleucium, in hostes Mariae Virginis, angehängt. ib. seine
Epigrammata. 69. merkwürdige Probe davon. 76. wo die
Elegia Amatoria ad Grynacum zu finden? 79. zu welcher Zeit
Dantiscus dieselbe verfertiget? ib. wo die Phalacische Ge-
dichte, so er, mit Georgio Sabino, gewechselt, anzutreffen?
ib. lächerlicher Schnitzer, den Charitius, bey Anführung der-
selben, begangen. ib. wer, von des Dantisci vertrautem Um-
gange, mit dem Sabino, gute Nachricht gegeben? ib. was
für ein Schicksal die, von ihm, im Manuscripte hinterlassene
poetische Schriften gehabt? 80. wer sichs ehemals vorgenom-
men, dessen sämtliche Werke herauszugeben? 70. von wem
noch jeso dergleichen Sammlung zu hoffen? 80
Danzig, Prophezeung wider diese Stadt. 73. sq. siehe auch
den vorhergehenden Artikel Dantiscus.
David Leonhard, ein bekehrter Jude, ist der allererste Professor
der hebräischen Sprache zu Krakow gewesen. 225. hat aber
seinem Amte nicht wohl vorgestanden. 225. 226
Decius Iodocus Ludovicus wird gelobet. 151
Demosthenis Orationes de Pace, deque Libertate, Krakowische
griechische und lateinische Ausgaben davon sind ungemein rar.
207. werden beschrieben und beurtheilet. 205. 206. 207
Derman ein Basilianer-Kloster in Bosnien, wer daselbst eine
Bibliothek angeleget? 31
Dionysii Afri Cosmographia Latine kömmt, zu Krakow, gleich
nach Einführung der Buchdruckerkunst, heraus. 141. sq.
Dionysii Halicarnassei, de Collocatione Verborum, liber, Zamois-
ter griechische und lateinische Ausgabe davon ist äußerst rar.
215. 216. hinlängliche Beschreibung derselben. 214. 215. 216. 217
Disaniten werden, in Polen, diejenigen Griechen genennet, die noch,
bey ihren alten Lehrsägen, beharren, und den Patriarch von
Constantinopel, für das Oberhaupt der christlichen Kirche,
halten. Siehe Griechen.
Diurnale secundum usum Ecclesiae Cracoviensis, durch Hallern
gedruckt. 159
Dlugosz Johann, stiftet als Domherr von Krakow, auf dasiger
hohen Schule, die Bursam Iurisperitorum. 15. seine Vita B.
Stanislai, Cracoviensis Episcopi, et Polonorum Proto-Martyris,
durch

- durch Hallern gedruckt, ist höchst rar. 155. was derselben noch beygefüget worden? ib.
- Dominicus Neapolitanus*, wer, unter dieser Benennung, zu ver-
stehen? 219
- Doufa George*, sein Lob. 216. Briefwechsel, mit *Simonen Birkowski*. ib.
- Doufa Janus*, der ältere, hält *Simons Birkowski* Schriften
sehr werth. 215. wechselt, mit demselben, Briefe. 216
- Draconites Johann*, giebt *Eobani Helli* Briefe heraus. 130
- Dresner Thomas*, rühmliche Meldung von ihm. 179
- Ducanus Fronto*, rühmliche Erwähnung desselben. 204
- E.
- Echius Valentin*, einige Nachricht von ihm. 133. und seinen
Schriften. 77. 133. sq.
- Echard Jacob*, siehe *Quetif*.
- Elbing*, durch wessen Bemühung die Katholiken daselbst, die
altstädtische Pfarrkirche erlanget? 63. wer, dem dasigen Gym-
nasio, als erster Rector, vorgestanden? 86. und die erste poe-
tische Uebungen der daselbst studirenden Jugend, durch den
Druck, bekannt gemacht? ib.
- Eliaco Petrus*, siehe *Alliaco*.
- Elias Levita*, ein gelehrter Jude, wer die beste Nachrichten, von
ihm, ertheilet? 226. wer eine *Grammaticam Hebraeam*, ex variis
eius opusculis concinnatam, zu *Kraſow*, herausgegeben? 224
- Emser Hieronymi Opuscula*, zu *Kraſow*, durch Hallern gedruckt,
sind überaus rar. 170. Inhalt derselben. 169. sq. rare Aus-
gaben, so in Deutschland bewerkstelliget worden. 170. 171
- Enen Johann*, wo, von ihm, und seiner *Medulla Gestorum Tre-
virensium*, gehandelt worden? 107. sq.
- Eobanus Hessius*, besucht die hohe Schule zu *Kraſow*. 127. 129.
giebt daselbst das *Encomium Nuptiale*, *Divo Sigismundo*, *Re-
gi Poloniae*, *Scriptum*, heraus. 129. wer ihn hierzu veran-
lasset? ib. Seltenheit dieses Gedichtes. ib. die Ausgabe sei-
ner Gedichte, so zu Hall in Schwaben herausgekommen, ist
überaus rar und nett. ib. enthält verschiedene Stücke, so das
Königreich Polen betreffen, und auch von ihm daselbst verfer-
tigt worden. ib. wem er sie, in einer absonderlichen Aufschrift,
gewidmet? ib. die *Warpurger* Ausgabe seiner Briefe ist
auch sehr rar. 130. faßt das *Epicedion*, *scriptum H. Eobano
Hesso Poetae*, a *Iac. Micyllo*, in sich. ib. auf was für Art dar-
innen, von des *Eobani* Aufenthalt, und gelehrten Beschäfti-
gungen zu *Kraſow*, Erwähnung geschehen? ib.
- S. *Epiphani oratio*, in *Sepulturam Corporis Domini*, *Zamoiser*
griechische und lateinische Ausgabe davon ist höchst rar. Aus-
führliche Beschreibung derselben. 217. sq.

Erasmus, Bischof von *Mozko*, verschiedene Benennungen des-
selben. 11. ist ein unehliches Kind. 8. wird schlecht erzogen.
9. vom Könige *Alexander*, zu hohen Ehrenstellen, erhoben.
ib. und, in wichtigen Gesandtschaften, gebraucht. 9. 12. sein
Ansehen am römischen Hofe. 9. wird, vom Könige *Sigmund*
dem ersten, in der Beförderung zur Cardinals-Würde, ver-
hindert. ib. stirbt in *Rom* an der Pest. 9. 12. wird, von den
Ausländern, sehr gelobet. 9. von den Polen aber herunter
gemacht. ib. welche polnische Scribenten ihn aber dennoch
gerühmet? 11. sq. wer sein ärgster Feind gewesen? 10. was
für ein Wapen er geführet? 11. die Rede, so er, auf dem
Reichstage zu *Augsburg*, gehalten, ist, unter seinen gedruckten
Werken, die beste Schrift. 10. wo selbige anzutreffen? ib.
und wie sie beschaffen sey. ib. die, von ihm, im Manuscripte
hinterlassene Briefe, sind höchst merkwürdig. ib. seine Liebe
zur Gelehrsamkeit. 10. 156. vortreffliche Bibliothek. 10. sq.
wo die schätzbarste Handschriften daraus hingekommen? 11
wo sein Leben und Character am besten beschrieben worden? ib.

Erasmus von Rotterdam, wird, von *Hidemann Giesen*, Bischo-
fe zu *Eulm*. 84. *Johanne Turzone*, Bischofe zu *Breslau*, 147.
und *Stanislaw Turzone*, Bischofe zu *Olmütz*, 151. sq. eines
vertraulichen Briefwechsels gewürdigt. Er erhält, von den
beyden letztern, recht fürstliche Geschenke. 147. 151. seine Ue-
bersetzung von *Luciani Astrologia* wird, zu *Kraſow*, gedruckt.
208. wo sie sonst anzutreffen? 209. schönste Ausgabe seiner sämt-
lichen Werke. 147. Schüler von ihm aus Polen. 208

Ermland, wer die Geschichte dieses Bisthumes, und derer Bi-
schöfe, so demselben vorgestanden, in einem absonderlichen Wer-
ke, erzählt? 48. 50. 51. wer, von der neuern Einrichtung des
Bisthumes, gehandelt? 68. sq. was für einzelne Beschreibungen
derer berühmtesten Bischöfe herausgekommen? 53. 54. 63.
72. 89. wo die Wapen derer Bischöfe anzutreffen? 47. 52.
warum die Bischöfe den Titel eines Fürsten führen? 51. be-
sondere Freyheiten des Dom-Kapituls, bey Erwählung des
Bischofs. 65. merkwürdiger Vergleich, so deswegen, zwischen
dem Könige von Polen, und dem Bischofe und Domherren
von *Ermland*, aufgerichtet worden. 66. wie darwider gehan-
delt worden? 67. welche Bischöfe und Domherren sich, in der
gelehrten Welt, mit Ruhm hervor gethan? 44. wo die Stifts-
Kirche und Stifts-Bibliothek, die bischöfliche Residenz, und
Höfe derer Domherren, beschrieben worden? 69. wo eine geo-
graphische Vorstellung der *Ermländischen* Provinz zu finden?
47. woraus die irrige und mangelhafte Erzählungen, so in den
geographischen Werken, von diesem Lande, vorkommen, könn-

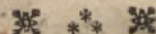


nen verbessert, und ergänzt werden? 68. sq. wo, von der Kunst, Sprache, Sitten, und Gewohnheiten derer Einwohner, die beste Nachricht ertheilet worden? 69
 Ermeländische Kirchen-Verordnungen, wer sie gesammelt, und in den Druck gegeben? 57 sind, unter die größte Seltenheiten, zu zählen. 58. werden umständlich beschrieben. 57. 58.
 59. 60. 62
Erythraeae Sibyllae vaticinium, de Christo, kommt, zu Krafow, griechisch und lateinisch heraus. 187. 189
Efticampianus, siehe Sommerfeld.
Experiens Philippus Callimachus, siehe *Callimachus*.

S.

Fabri Iacobi Stapulensis: Introductiones in libros physicorum, et de anima Aristotelis, wer sie, zu Krafow, herausgegeben? 154 sq. und mit einer Vorrede, von des Autoris Verdiensten, um die Aristotelische Philosophie, begleitet? 155
Sabircius Johannes Albertus, wird wegen seiner Lateinischen, 106. sq. und Griechischen Bibliothek, 193. gerühmet. Ausgaben griechischer Schriften, so in Polen hervorgetreten, ihm aber unbekannt geblieben. 193. 196. 199. 201. 207. 209. 212. 221
 Fehler, so er, bey Anzeigung einiger Stücke, begangen. 217
 219. Versen in desselben Bibliotheca Latina mediae et infimae aetatis. 174
Sibiger Michael Joseph, Prälat derer Creuss Herren mit dem rothen Sterne zu Breslau, wird gelobet. 149. 150. sq. wo er den Bischof Turzonem, wider die Beschuldigungen lutherischer Lehrsäge, verteidiget? 149
Flosculi, de homine interiore et exteriore, fide et operibus, der Verfasser dieses Buchs ist nicht bekannt. 81. wie dasselbe beschaffen? 82. von wem es widerlegt worden? 80. sq.
Joppens Johann Franz, dessen Bibliotheca Belgica ist nicht gemein. 226
Franchinus, siehe *Gasurius*.
Fredro Andreas Maximilian, sein Lob. 94. Ausgabe von des *Opalinski officii*. ib.
Freher Marquard wird gelobet. 78
Freytag Friedrich Gotthilf, seiner wird rühmlich gedacht. 156. sq.
Friedrich, König Casimir des dritten von Polen Sohn, darf, als Erzbischof von Gnesen und Primas von Polen, das Bisthum Krafow beybehalten. 104. wird Cardinal. ib. seine Ruhe-Stätte. ib. und Grabchrift. ib. wo, von seiner Lebens- und Gemüthsbeschaffenheit, ganz sonderliche Nachrichten zu finden? ib. wo seine Neigung und Freygebigkeit, gegen die ihm anvertraut gewesene Stifter, gerühmet worden? ib.

Grie-



Griese Christian Gottlieb, wird gelobet. 195. wo seine Notitia Libri Graeci, omnium primi, in Polonia, typis excusi, anzutreffen? 195. 196. wer ihn, zur Verfertigung dieser Abhandlung, aufgemuntert? 195

G.

Gasurius Franchinus, einige Nachricht von diesem gelehrten, und berühmten Musico. 198. wo die richtigste Anzeige seiner musicalischen Schriften zu finden? ib.
Gammari Petri Andreae Bononien. *Legalis Dialectica*, zu Krafow, durch Hallern gedruckt, ist überaus rar. 183. sq. die Bologneser Ausgabe ist auch nicht gemein. ib. wo, von des Verfassers Leben und Schriften, gute Nachricht ertheilet worden? ib.
Garwaski Johann, Domherr von Krafow, auf was für Art er sich, um dasige hohe Schule, verdient gemacht? 15
Gassendus Petrus, Urtheil von seiner Lebensbeschreibung des Nicolai Copernici. 85
Gesner Conrad, dessen Bibliotheca Universalis wird gerühmet. ib.
 79. die erste Ausgabe davon ist sehr rar.
Giese Tidemann, seine Lebensumstände, 82. und Gemüths Eigenschaften. 82. sq. wird, wegen seiner Geschicklichkeit in der lateinischen Schreibart, vom Tomicki, sehr werth gehalten. 82. und zu ansehnlichen Ehrenstellen befördert. ib. hat sein Aufkommen hauptsächlich der polnischen Nation zu danken. 83. ist aber derselben dennoch gram. 83. 85. seine Hefigkeit in Vertheidigung derer Preussischen Vorrechte. ib. Gelassenheit in Religions-Geschäften. 83. sein *Avτολογισμ* centum et decem assertionum: quas autor earum Flosculos appellavit; de homine interiore et exteriore, fide et operibus, ist unglaublich rar. 82. wahre Absicht. 81. und Beschaffenheit desselben. 81. 86. auf wessen Anrathen er es öffentlich bekannt gemacht? 83. wem er es zugeeignet. 81. versertiat ein Werk, de Regno Christi. 85. schreibt, als Domherr von Ermeland, an Erasmus von Rotterdam, 84. und als Bischof von Culm, an Philippum Melanchthonem, einen Brief. ib. und unterwirft sein Werk dieser Männer ihrem Urtheile. ib. wird, von denen Katholiken, in den Verdacht irriger Lehren, gezogen. 81. 87. und, von denen Protestanten, für ihres Glaubens Genossen, erklärt. 88. sq. von dem Verfasser aber vertheidiget. ib. was für ein Protestant, ihm, ein Zeugniß des Eifers, für die katholische Religion, gegeben? 89. wo das Werk, de Regno Christi, hingekommen? 84. sq. wo die lateinische Rede, welche Giese, an den König Sigmund den ersten, für die Preussische Freyheit, gehalten; und die Bittschrift, welche er, in derselben Sprache, und in eben demselben Anliegen, an den König, abgefasset, zu finden? 85. wo beyde, in deutscher

scher Mundart, anzutreffen? ib. ihm wird die Verbesserung des Culmischen Rechts, von dem Könige, und denen Preussischen Rätthen, aufgetragen. 83. er lehnet aber diese Arbeit, von sich, ab. ib. seine zärtliche Liebe, und großes Vertrauen zum Copernico. 83. 85. 86. sonderbare Freundschaft mit Niederhofen. 86. wer, von Giesens Leben, und Verdiensten um die Wissenschaften, die beste Nachrichten ertheilet? 81. sq. 83. sq. 85. 89. Glogau Johann von, wo er studiret, weiß man nicht. 111. seine Beförderung auf der Universität zu Krakow. 112. Schriften. 109. 110. sq. 116. sq. 118. 119. 120. sq. 139. selbige erwerben ihm, bey den Ausländern, Ruhm. 112. und bringen die Universität in Aufnehmen. 111. 112. werden auch auswärtig nachgedruckt. 114. sq. 117. 120. 139. wie es, seinen operibus posthumis, ergangen? 113. das merkwürdigste, so davon im Drucke herausgekommen. 114. hat zuerst die Ausländer, nach Krakow, gezogen. 112. sein berühmtester, und um ihn verdientester Schüler. 115. 117. sq. welches Werk, für des Johann von Glogau Meisterstück, zu halten? 113. ob er die Heil. Schrift ins Slavonische übersezt? 103. und ob er eine Trivial-Schule, zu Krakow, errichtet? 112. 114. wo, von seinen Lebensumständen, die zuverlässigste Nachricht zu finden? 112. sq. Gnapheus Wilhelm, erster Rector des Gymnasii zu Elbing. 86. giebt Primam Elbingensis Scholae Foeturam heraus. ib. selbige ist ungemein rar. ib. Gnesener Erzbischof, wo ein Gemälde, 6. und Beschreibung seiner Weihung, zu finden? 8 Gnesener Provincial- 109. 171. und Diöcesan-Kirchenverordnungen. 157 Gorski Stanislaus, Domherr von Krakow und Plogko, zu welcher Zeit er gelebet? 8. wo das Original, von seiner Historia Arcana Sui Temporis, anzutreffen? ib. Goslicki Lorenz, sein Leben. 91. sq. sein Character. 92. seine vertrauteste Freunde. ib. unterschreibt das, von denen Evangelischgesinnten Reichsständen, zum Besten der Religions-Freyheit, errichtete Bündniß. 91. sq. zieht sich hierdurch des römischen Hofes Unnade zu. ib. wer ihn, in den höhern Beförderungen, vornehmlich verhindert? 92. wo sein Grabmal zu sehen? ib. und wo die darein gegrabene Denkschrift nachzulesen? ib. wem er seine Bibliothek geschenkt? ib. wem er seine eigenhändig geschriebene Werke vermacht? 92. sq. welches die merkwürdigsten darunter? 93. sein Buch, de Optimo Senatore, bringt ihm viel Ehre und Vortheile zuwege. 91. Absicht, 90. und Einrichtung desselben. ib. der venetianische Abdruck ist der zierlichste. 93. der Basler der rich-

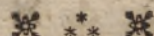
richtigste. ib. beyde sind ganz außerordentlich rar. ib. sq. ob er noch ein absonderliches Buch, de optimo Cive, versertiget? 92. wer die schönsten, und zuverlässigsten Nachrichten, von seinen Lebensumständen und Gemüthsseigenschaften, ertheilet? ib. wer ihn, auf die boshafteste und niederträchtigste Art, verleumdete? 93 Gregorii Nazianzeni duo Poemata; alterum de Virtute Hominis; alterum de Vitae Itineribus, Krakowische griechische Ausgabe davon ist ungemein rar. 212. wie selbige beschaffen? ib. Gregorius, oder Grzesius Stanislaus, siehe unten Grzeski. Griechen in Polen, wer die Vereinigung derselben, mit denen Katholiken, zu befördern gesucht? 29. und wer solche hingegen gehindert? ib. welche Scribenten die griechische Religion bestritten? 31. und welche sie dagegen vertheidiget? ib. wie bestig diejenige Griechen, welche sich zur katholischen Kirche gewendet, von ihren vorigen Glaubensgenossen, verfolgt, 36. diejenigen aber, so in ihrer alten Lehre beharret, in dem Groß- Herzogthume Litthauen, von öffentlichen Bedienungen, ausgeschlossen worden? ib. wer das Vereinigungs-Geschäfte, zwischen den Katholiken, und Griechen in Polen, am sorgfältigsten beschrieben? 35. und wer, von denen gelehrten Bemühungen derer Griechen in Polen, gute Nachricht gegeben? 30. 31. 36. sq. Griechische Sprache wird, in Polen, nicht ohne Schwierigkeit eingeführt. 188. 189. 190. 192. daselbst für ein, der Religion, schädlichstes Ding gehalten. 190. 191. 209. ist sonst dieser Nation sehr leicht zu erlernen. 191. wer die Fehler angemerkt, so von denen, in der griechischen Sprache unerfahrenen Geistlichen, in den Kirchen-Gesängen, begangen werden. 200. griechische Schriften, so in Polen gedruckt worden. 187. 194. sq. 196. sq. 198. sq. 200. 202. 203. 205. 206. 208. 211. 212. 213. 214. sq. 217. 220. sq. Grzeski Stanislaus, wo er gestorben? 212. und beerdiget worden? ib. Ueberschrift seines Grabmales. ib. seine Scholia, in duo Poemata Gregorii Nazianzeni, taugen nichts. ib. die Abhandlung, de Siculo et Talento Hebraico, ist seine beste Schrift, 213. die Plantinische Ausgabe davon ist überaus rar. ib. wo sie vom neuen gedruckt worden? ib. wo eine Abschrift seiner Gemüthsseigenschaften zu finden? 212. Sinngebichte, so Kochanowski, auf ihn, versertiget. 213 Guarini Baptista Veronensis, wer dessen Leben, in einem Lobgedichte, beschrieben? 166. sq. Guilhelmus Zaphonensis, ein Minorit, dessen Modus Epistolandi wird, zu Leipzig, gedruckt. 141. kommt auch, zu Krakow, heraus. ib. seine Lebensumstände sind ganz unbekannt. ib. Gundling Nicolaus Hieronymus wird gelobet. 96 Gy-



Gyesezeph Nicolaus von, wer er gewesen? 153. auf wessen Anrathen er seine Expositionem, in passionibus terminorum Marfilii, herausgegeben? ib. wem er sie zugeschrieben? ib.
Gymnasium zu Culm, siehe Culm; zu Elbing, siehe Elbing; zu Rijow, siehe Rijow; zu Ostrog, siehe Ostrog; zu Sierakow, siehe Sierakow. Siehe auch Braunsbergisches Jesuiten-Collegium.

Haller Johann, Buchdrucker zu Krakow. Es ist gar wahrscheinlich, daß er ein Deutscher gewesen. 100. 103. und die Buchdruckerkunst, zu Nürnberg, erlernt. 103. auch anfänglich daselbst getrieben. 100. hat nachgehends selbige, in Polen, zuerst eingeführt. 101. 106. 107. 122. unverwerfliche Zeugnisse hiervon. 122. 135. sq. sein Ansehen bey der polnischen Nation. 120. erlangt zu Krakow die Bürgermeister-Würde. 103. 126. 135. 137. 138. 182. bekömmt, von des Reichs Primaten, in öffentlichen Ausfertigungen, das Ehren-Weywort Herr. 99. 181. sq. wird der reiche Buchdrucker benennet. 103. Lobsprüche, so ihm, von den angesehensten polnischen Gelehrten derselben Zeit, beygelegt worden. 110. 111. 120. 153. welche Schriftsteller, ihm, ihre Werke, in öffentlichen Zueignungsschriften, gewidmet? 135. sq. 177. die Abdrucke, so aus seiner Werkstatt, zu Krakow, hervorgetreten, sind unerhört rar. 100. 184. und dem Herrn Maittaire ganz unbekannt geblieben. 101. dem Herrn Hofmann hat es auch, an denen, zur Kenntniß derselben, erforderlichen Hülfsmitteln, gemangelt. ib. sq. umständliche Beschreibung des höchstansehnlichen Vorraths, so davon, in der Zaluski'schen Bibliothek, vorhanden. 99. sq. 105. 106. sq. 109. 110. 111. 113. 116. sq. 118. 119. 120. 121. sq. 122. sq. 124. 125. 126. 129. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 163. 164. 167. 168. 169. sq. 171. 172. 176. 177. 180. 181. sq. 182. 183. 184. die slavonische Bibel, so er, nach des Starowolski Vorgeben, gedruckt, ist nirgends zu erfragen. 103. und, von denen Abdrucken, so er in Deutschland verfertigt, nicht ein einiges Denkmal auszuführen. ib. was für Gehülfsen Haller, aus Deutschland, nach Polen, mitgebracht, oder dorthier verschrieben? 100. 107. 111. 117. 119. 137. 159. 160. was für ein Zeichen er, auf seinen krakowischen Abdrucken, geführt? 103. 125. 126. 137. 139. hat, nach des Starowolski Erzählung, aus eigenem Nachsinnen, Exercitia in Physicam, geschrieben. 104. von denen aber auch nirgends einige Spur zu finden? ib.

Händel Martin wird gelobet. 113. 157.
Hartnoch Christoph, sein Lob. 88. seine Aufrichtigkeit in Beschreibung der Kirchenhändel. 62. sq. und Bescheidenheit in Beurtheilung polnischer Scribenten. 49. ungegründete Erzählung von Giesens Neigung, zu des Erasmi von Rotterdam Mey-



nungen, und öffentlicher Vertheidigung derselben, 88. andere Versehen. 52

Hebräische Sprache, wer sie, in Polen, zu befördern gesucht? 188. 224. 225. sq.

Hedwig, Königin von Polen, Wladislaw Jagellonis Gemahlinn, vermacht einen ansehnlichen Theil ihres Vermögens, zur Aufrichtung der krakowischen Academie. 20

Hegendorf Christoph, wer seine lateinische Uebersetzung, von Demosthenis oratione, pro libertate Rhodiorum, getadelt? 207

Heilsberg, Residenz derer Bischöfe von Ermeland, wo selbige sehr schön beschrieben worden? 69. was, auf dem großen Saale, im bischöflichen Schlosse, merkwürdiges zu sehen? 47. dasige Stifts-Bibliothek wird, von den Schweden, geplündert. 85. wo ein Verzeichniß derer darinnen befindlich gewesen lateinischen Handschriften anzutreffen? ib. wo, von der jetzigen Beschaffenheit derselben, gute Nachricht zu finden? 69

Henel Nicolaus von Hennenfeld, wer dessen Seriem Episcoporum Vratislaviensium bekannt gemacht? 150. und mit Anmerkungen, und Zusätzen, begleitet? ib. wer desselben Silesiographiam Renovatam herausgegeben? ib. sq.

von Hennenfeld, siehe den vorbergehenden Artikel Henel.

von Herberstein Sigmund, dessen Commentariolus, de actionibus suis, ist überaus rar. 78. was demselben beygedruckt worden? ib.

Hesiodi Opera et Dies Latine, kommen zu Krakow, gleich nach Einführung der Buchdruckerkunst, heraus. 121

Hessus Eobanus, siehe Eobanus.

Hetz Johann, Secretarius des Breslauischen Bischofs, Johannis Turjonis, wird, von demselben, zu den einträglichsten Präbenden, befördert. 148. und, wider das Dom-Kapitul, dabey geschützt. ib.

Heydenreich August Melchior, dessen Notae et Animadversiones, in Lucae Opalenii, Regni Poloniae Praefcriptiones contra sic dictos Heterodoxos, sind rar. 94. wie selbige beschaffen? 95

S. Hieronymi Aliquot Epistolae, zu Krakow gedruckt. 131. sq.

Hispanus Petrus, siehe Petrus Hispanus.

Hochfeder Caspar, hat anfänglich die Buchdruckerkunst, zu Nürnberg, getrieben. 107. mit nichten aber, in Polen, eingeführt, 106 sondern, zu Krakow, bey Hallern, nur einen Gehülfsen abgegeben. 107. 109. 111. 117. 121. sq. 142. von dort sich, nach Weß, gewendet. 107. sq.

Hofmann Johann Daniel, seine Dissertatio, de Typographiis Poloniae et Lituaniae, wird gerühmet. 27. woraus er gemuthmaßet, daß Haller die Buchdruckerkunst, zu Nürnberg, von Koburgern erlernt habe? 103. warum seine Nachrichten, von Hallers eigen-

nen, zu Krakow hervorgetretenen Abdrucken, nicht vollständiger
gerathen? 101. sq.
Hoppe Samuel Joachim, legt, in seinem Schediasmate, de Scripto-
ribus Historiae Polonicae, des Dantisci seiner Prophezeung, wi-
der die Stadt Danzig, einen falschen Titel bey. 75
Hosius Stanislaus, Cardinal, Bischof von Ermeland, will, als
Secretarius des Bischofs und Kanzlers Tomicki, einen griechi-
schen Autorem, zu Krakow, öffentlich erklären. 190. geht, mit dem
Dantisko, vertraulich um. 69. nimmt sich vor, dessen sämtliche
Werke herauszugeben. 70. was ihn daran verhindert? ib. was
für einzelne Schriften des Dantisci er, durch den Druck, be-
kannt gemacht? 71. 72. ziehet sich zu Gemüthe, daß ihn der Kö-
nig Sigmund August, bloß einen Cardinal, und nicht zugleich
Bischof von Ermeland, nennet. 23. wird, vom Cardinal Puteo,
deswegen getröstet. ib. von eben demselben, wegen seiner Schrif-
ten, besonders hochgeachtet und gerühmet. 22. zu welcher Zeit
er eine Kirchenversammlung angestellt? 57. wer die Schlüsse
und Aussprüche derselben bekannt gemacht? ib. wer das Origin-
al davon gefunden? 59. und geglaubt, daß es nie gedruckt wor-
den? ib. merkwürdige Briefe, so hierüber, zwischen dem Herrn
Cardinal Quirini, und Herrn Kron-Groß-Referendario Zalustki,
gewechselt worden. ib. wer des Cardinals Hosii Leben, in einem
absonderlichen Buche, beschrieben? 53. und wer desselben Tugen-
den und Lebenshandlungen, in Bildern, vorgestellt? 54. auch,
durch mancherley Gedichte, erleutert? 56. sq.
Hrabieszow ist, vor Zeiten, derer Bischöfe von Chelm Sitz gewe-
sen. 49

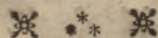
J.

Iacobus Stapulensis, siehe Faber.
Jagello Vladislav, siehe Vladislav Jagello.
Janicki Clemens, dessen poetische Grabschrift, auf den Krakowi-
schen Buchdrucker Ungler. 193
Janus Pannonius, siehe unten Johannes Pannonius.
S. Ignatii Martyris Epistolae, Zamoiscer griechische Ausgabe davon
ist höchst rar. 221. die Vorrede derselben sehr merkwürdig. ib.
Gelehrte, so sich, um dieselbe Briefe, sonderlich verdient ge-
macht. ib. wo ein richtiges Verzeichniß, derer sämtlichen Aus-
gaben dieser Briefe, zu finden? ib.
Jleus Martin von, wer er gewesen? 153
ab Inghen Marfilii: Passiones terminorum, wer solche, zu Krakow,
mit einer Auslegung, herausgegeben? 152. sq.
Insuetio Christiana, in griechischer Sprache, zu Zamoise ge-
druckt, ist rar. 213. sq.
Iodoci Neoportensis: Annotationes, in Iacobi Stapulensis Introdu-
ctiones, in libros Physicorum, et de Anima Aristotelis. 154
Jöcher

Jöcher Christian Gottlieb, dessen Lob. 162. 174. Versetzen im All-
gemeinen Gelehrten-Lexico. 174
Johann Casimir, König Sigmund des dritten von Polen Sohn,
wo, von dessen Eintritt in den Jesuiten-Orden, ganz besondere
Nachrichten anzutreffen? 51
Johannes Campentis, siehe Campen.
Johannes Glogovienis, siehe Glogau.
Johannes de Lanczut, siehe Landsbut.
Johannes a Lapide, siehe a Lapide.
Johannis Pannonii: Panegyricus in laudem Baptistae Guarini Ve-
ronensis, Praeceptoris sui conditus, Wiener Ausgabe davon ist
ungemein rar. 167. von wem sie veranstaltet worden? ib. wo,
von diesem Johanne, und dessen poetischen Werken, gute Nach-
richt zu finden? ib.
Johannes de Sacrobosco, siehe de Sacrobosco.
Johannes Stobnicensis, siehe Stobnicza.
Johannes Sumerfelt, siehe Sommerfeld.
Juden, wer die, ihnen ganz besonders eigene Worte, und Redens-
arten, in einem Scherzgedichte, sehr wohl ausgedruckt? 80. wer
die beste Jüdische Bibliothek, zu unsern Zeiten, gesammelt? 226
Iura Reuerendissimi Capituli Varmienis, circa Electionem Epi-
scopi. 65. sind unglaublich rar. 68. wer sie zusammen getragen,
und in den Druck gegeben? 67
K.
Kappe Johann Erhard, wird gerühmet. 27. wo er die groben
Fehler entdeckt, so Cramer, in seiner Ausgabe von Bruti Ope-
ribus Selectis, begangen? ib. und wo er ein curieuses Verzeich-
niß derer, in der Wolfenbüttelschen Bibliothek, sich befind-
enden Schriften des Bruti, mitgetheilt? ib.
Kazimierski Christoph von Viberstein, siehe Viberstein.
Kijow, von wem das dasige katholische Bisthum angeleget, 33.
und von wem es endlich zu Stande gebracht worden? ib. sq.
was für Bischöfe demselben vorgestanden? 34. welcher, von ih-
nen, das Aufnehmen des Stiffts, 36. und das Wachsthum der
Wissenschaften, in demselben, am meisten befördert? ib. warum
die Kijower katholische Bischöfe zugleich, von Czerniechow, be-
nennet werden? 36. 37. wer, zu Kijow, ein Gymnasium, für die
Griechen, gestiftet, und, auf katholische Art, eingerichtet? 36. sq.
wie sich die dasigen Griechen, mit denen Katholiken, vereinigt.
36. aber auch deswegen, von ihren vorigen Glaubensgenossen,
grausam verfolgt worden? ib. wo, von denen alten Herzogen
von Kijow, Nachricht zu finden? 35
Kmita Peter, Wojewode von Krakow, ein Wohlthäter und Be-
förderer des Maricki. 205. sq. 206. sq.
Kochanowski Johann, sein Sinngedichte auf den Orzepski. 213
Königa



Königsberg in Preußen, durch wessen Bemühung die Katholiken daselbst, die freye Uebung ihrer Religion, und die Erlaubniß, eine eigene Kirche aufzubauen, erhalten? 62
 Koialowicz Albert Wiuk, sein Lob. 42. wo er die Samogitischen Bischöfe beschrieben? 42. 43. und wo seine Erzählung, auf eine ungeschickte Art, wiederholet worden? 43
 Komorowski Adam Ignatius, Erzbischof von Gnesen und Primas von Polen, wer ihm das Pallium angeleget? 8
 Konarski Johann, Bischof von Krakow, ein großer Wohltäter und Beschützer der Gelehrten, insonderheit des Rudolphi Agricolae Iunioris. 130
 Krakow, wie ansehnlich die Bürgermeister-Würde, in dieser Stadt, vor Zeiten, gewesen? 144. sq. wer die Buchdruckerkunst daselbst zuerst eingeführet? 101. 107. 122. 135. sq. von wem die dasige Dominicaner-Bibliothek vermehret worden? 223
 Krakowische Academie, von wem sie angeleget, 20. und, von wem, sie zu Stande gebracht worden? ib. ansehnliche Rechte, Vorzüge, und Einkünfte derselben. 13. 14. 15. was für römische Päbste, 13. sq. Könige von Polen, 14. und Prälaten dieses Reichs, 15. sich, gegen dieselbe, besonders gütig und freygebig erwiesen? Ihre Einrichtung, 16. Rector, 17. und Kanzler derselben. ib. Hochschätzung des Doctorats daselbst. 16. sq. Lehrer, so derselben erstens Aufnehmen hauptsächlich befördert. 111. 112. 123. 127. 153. 161. 154. 179. 180. sq. wer daselbst die erste hebraische Profession gestiftet? 224. 225. sq. wer die griechische Sprache allda eingeführet? 188. berühmte Bischöfe, 17. weltliche Reichsräthe, ib. sq. und Schullehrer, 18. sq. so, auf dieser hohen Schule, studiret. Großes Ansehen derselben, bey den römischen Päbsten. 19. wird, vom Leone dem zehnten, bey der Verbesserung des Kalenders, mit zu Rathe gezogen. ib. hindert die Errichtung der Academie zu Breslau. 149. wer ihr die größten Lobsprüche beygeleget? 19. und die Geschichte derselben, in einem absonderlichen Buche, beschrieben? 13. wo insonderheit, von denen Professoren, aus den mittlern Zeiten, gute Nachricht zu finden? 181. auf Befehl des Fürsten und Bischofs Zaluski wird, dem Verfasser, das Verzeichniß derer daselbst promovirten Personen, mitgetheilet. 160. sq. und von demselben, mit Nutzen, gebraucht. 111. sq. 123. 161
 Krakowischer Bischof, dessen Vorrecht, den Erzbischof von Gnesen zu weihen. 8. ist beständiger Kanzler der Universität zu Krakow. 13. 17
 Krakowisches Bisthum, wie beträchtlich dasselbe sey? 200
 Krakowische Kirchen-Agenda, lateinisch, polnisch, und deutsch, durch Hallern gedruckt. 159. sq.
 Krakowische Stiftskirche, wo ein schön Gemälde davon zu finden? 12
 von Krakow Matthäus, lehret, auf denen hohen Schulen zu Prag,



Prag, Paris, und Heidelberg. 128. wird Kanzler, beym Kaiser Rupert, ib. und, durch desselben Vermittelung, Bischof von Worms. ib. ist nie Professor, zu Krakow, gewesen. ib. und auch nie Kardinal worden. 134. wo die beste Nachricht, von ihm, zu finden? ib. wo eine ganz neue, und besondere Meynung, von der Geburt desselben, vorgetragen worden? ib.
 Krasnystaw, in diese Stadt wird das Ebelmische Bisthum versetzt. 40. wer die hiesige Stifts-Schule aufgerichtet? 41
 Kretzmar Johann, wer er gewesen? 48. 49. hat die Leben derer Bischöfe von Ermeland, in deutscher Mundart, beschrieben. 48 von wem sein Werk, in die lateinische Sprache übersezt, und ansehnlich vermehret worden? ib. was, von seinen Zusätzen, zu Plastwigs Chronico, de Vitis Episcoporum Varmienium, zu halten sey? 52
 Kromer Martin, ist von schlechtem Herkommen. 60. wird aber, seiner Gemüths Gaben und Wissenschaften wegen, zu hohen Ehrenstellen befördert, und zum Bisthum Ermeland erhoben. 58. 60. übersezt ein Gedichte des Phocylidis in lateinische Verse. 201. verdolmetschet auch einige Reden des Heil. Chrysostomi. 202. 203. 204. 205. was für einen codicem er, bey der letztern Arbeit, gebraucht? 202. sq. wer ihm eine Uebersetzung der Sprüche wörter des Theognidis beygeleget? 204. wo seine Ermelandische Kirchenverordnungen anzutreffen? 58. was selbige in sich enthalten? 60. seine Schriften für die römische Kirche, werden, vom Kardinal Puteo, am meiffen herausgesprochen. 22. welches die beste und zugleich seltenste Ausgabe seiner historischen Werke sey? 12. wo seine ungewisse Meynung, von der Stiftung des Kijower Bisthums, widerleget worden? 33. wer ihn den Polnischen Livium genennet? 44
 Krzycki Andreas, ist des Erasmi, Bischofs von Plozko, abgesagter Feind. 10. zieht ihn, in poetischen Stachelschriften, aufs schimpflichste durch. ib. macht ein Carmen, in Sigismundi Regis Poloniae, et Reginae Barbarae, connubium, durch den Druck, bekannt. 157. giebt Philippi Callimachi Experientis, ad Innocentium VIII. P. M. de Bello Turcis inferendo, orationem heraus. 182. sq. wem er diese Rede, in der Zueignungsschrift, gewidmet? ib.
 Kulezynski Ignatius, ein griechischer, mit der lateinischen Kirche, vereinigt Abt zu Grodno, sein Lob. 32. was für Bücher er, bey Verfertigung seines Speciminis Ecclesiae Ruthenicae, hauptsächlich gebraucht? 30. 35. hat des Susza Lebensbeschreibung des Heil. Josaphat Kuncewicz, in einen kurzen Begriff gebracht. 30. wo derselbe zu finden? 31. sq.
 Kumow ist die allererste Residenz derer Bischöfe von Ehelm gewesen. 40
 Kuncewicz Josaphat, ein griechischer, mit der lateinischen Kirche, Sal. Bibl. V. Theil. R ver-

vereinigter Erzbischof zu Polocz, wer dessen Bemühungen, die griechische Kirche, mit der lateinischen, in Polen, zu vereinigen; und seinen daraus erfolgten Märterer-Tod, in einem absonderlichen Buche, beschrieben? 29

Kurdwanowski Johann, einige Nachricht und Urtheil von ihm. 67. giebt die Iura Reverendissimi Capituli Varmienfis, circa Electionem Episcopi, wie auch ein Summarium complectens Originem et Statum Ecclesiae Varmien. heraus. 65. Ursachen, die ihn darzu bewogen. 67. beyde Werke sind ganz unglaublich rar. 68. Beschaffenheit derselben. 67. sq.

L.

Ladislaus, König und Schutz-Heiliger von Ungarn, Lobgedichte auf ihn. 164. sq.

Landsbut Johann von, sein Algorithmus linealis findet zu Krakow, großen Beyfall. 168. verschiedene Auflagen dieser Schrift. 167. sq. a **Lapide Ioannis** Resolutorium dubiorum circa celebrationem missarum, zu Krakow gedruckt. 132

Lastki Johann, Erzbischof von Gnesen, wird gerühmet. 77. 209. erweist sich, gegen Struthen, sehr gütig und wohlthätig. 209. macht Statuta pro Dioecesi Gnesnensi, durch den Druck, bekannt. 157. läßt Dantisci carmen, de Victoria Sigismundi ex Moschis, vom neuen auflegen. 77. durch seine Beförderung kommt auch ein Missale Gnesnense heraus. 181. sq.

Lastki Johann, Bischof zu Besprüm, ein Enkel des Erzbischofs von Gnesen, seine ausnehmende Gnadenbezeugungen, gegen Struthen. 209. wo ihn derselbe dafür gerühmet? ib.

Latinus Latinus, seine Epistolae sind äußerst rar. 21. in wessen Namen er sie geschrieben? ib. wer sie, durch den Druck, bekannt gemacht? 20. enthalten viel sonderliche und geheime Nachrichten von Polen. 21. Proben hiervon. 22. 23. 24. wie die Schreibart beschaffen? 24. wer einen ansehnlichen Theil dieser Briefe, als vermeynte Autographa Inedita, vom neuen herausgegeben? 23 wo eine gute Lebensbeschreibung des Latini zu finden? 21

Lazarischer griechischer Druck wird getadelt? 212

Legendae Sanctorum Adalberti, Stanislai, Floriani, Inelyti Regni Poloniae Patronorum, sind von Hallern absonderlich gedruckt. 163. sq. und, von denen nachfolgenden Legendis, ganz unterschieden. 164. unglaubliche Seltenheit derselben. ib.

Legendae Sanctorum, Poloniae, Hungariae, Bohemiae, Moraviae, Prussiae et Silesiae, Patronorum, wo selbige anzutreffen? 155

Leidz Johann Heinrich, sein Buch, de Origine et Incrementis Typographiae Lipsiensis, und die darinne befindliche Annales Typographiae Lipsiensis werden gerühmet. 115. 140. die letztern ergänzt. 139. sq.

Leugnich Gottfried, dessen Lob. 68. Aufrichtigkeit in Beurtheilung

lung des Rudnicki. 63. besondere Erzählungen von Giesen. 85 **Lencki Martin**, Universitäts-Buchdrucker zu Zamoisc, wird, mit Aldo Manutio, verglichen. 214. griechische Abdrucke, so er fertiget. 213. 214. sq. 217. 220. sq.

Lern Wolfgang, ein Buchdrucker, giebt in der Hallerischen Werkstatt, zu Krakow, einen Gehülften ab. 119. 160

Lesser Friedrich Christian, wird, wegen seiner Historie der Buchdruckerey, gerühmet. 108

Lesniew Simon von, wer er gewesen? 181. hat ein Missale Gnesnense ausgefertigt. ib.

Lexicon gelehrtes, Fehler darinnen. 174

Liban George, ein Schlesiener, lehret zu allererst die griechische Sprache, auf der hohen Schule zu Krakow. 188. wird deswegen, von denen dasigen Professoren, verfolgt. 188. 189. 190. 191. sq. von dem Bischofe Tomicki aber, wider sie, geschützt. 188. von eben demselben befördert. ib. hat auch, an dem Bürgermeister Boner, einen großen Gönner. 188. 189. 195. 196. seine, die griechische Sprache betreffende Schriften, sind ganz unglaublich rar. 189. richtige Anzeige, und umständliche Beschreibung derselben. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. hält ein Collegium über die Musik. 197. und, zu Anfange desselben, eine Lobrede auf diese Kunst. ib. giebt seine Hochachtung, gegen Kaspar Bornern, Rectorem Magnificum zu Leipzig, öffentlich zu erkennen. 198

H. Linde, ein zur Ermländischen Diöces gehöriger, durch das wunderthätige Marienbild, schon von alten Zeiten her, sehr berühmter Ort. Durch wessen Bemühung daselbst die katholische Andachten vom neuen eingeführet worden? 62

Lipsius Justus, sein großes Ansehen in Polen. 223. Briefwechsel, mit denen dasigen Gelehrten. ib. schönste und seltenste Ausgabe seiner Briefe. ib.

Litauen Groß-Herzogthum, in demselben werden die Disuniten, von öffentlichen Bedienungen, ausgeschlossen. 96

Lotichius Johann Peter, was er, in seiner Bibliotheca Poetica, vom Dantisco, sonderlich angemerkt? 79

Lowicz Stanislaus von, einige Nachricht von ihm. 156. und seiner Ausgabe derer Epistolarum Francisci Philolphi. ib. sq.

Lubranski Johann, Bischof von Posen, wo er, wegen seiner Liebe zu den Wissenschaften, und Freygebigkeit gegen die Gelehrten, gerühmet worden? 166

Luciani Samofatenfis Astrologia, Krakowische lateinische Ausgabe davon ist sehr rar. 209. ausführliche Beschreib. derselben. 208. sq.

Luscinius, wer diesen Namen geführt? 115. 117

Luther Martin, wird von dem breslauischen Bischofe, Johanne Turzone, mit einem eigenhändigen Sendschreiben, beehret. 149

- Macer** Dominicus, giebt Latini Epistolas heraus. 20. macht auch dessen Bibliothecam Sacram et Profanam öffentlich bekannt. 21. beschreibt eben desselben Leben, aus dessen eigenen Briefen. ib. bey welchem Werke dasselbe zu finden? ib.
- Maciejowski** Samuel, wird, mit dem Propheten Samuel, verglichen. 203. und wegen seiner Liebe zur Gelehrsamkeit gepriesen. 207. wo sein Urtheil, von Giesens heftigem Bezeigen, wider die Polen, anzutreffen? 85
- Maittaire** Michael, dessen Annales Typographici sind, in ihrer Art, das beste Buch. 101. aber nicht leicht vollständig zu finden. ib. fassen nicht ein einiges Denkmal, von denen, zu Krakow, hervorgetretenen Hallerischen Abdrucken, in sich. ib.
- Marchand** Prosper, dessen Histoire De L' Origine Et Des Premiers Progrès De L' Imprimerie wird gerühmet. 101
- Maricki** Simon, übersetzt zwey Reden des Demosthenis ins Lateinische. 205. 206. bezeugt sich, gegen den Kmita, als seinen größten Wohlthäter, ungemein dankbegierig. 205. sq. 206. sq. urtheilet von Hegendorfen verächtlich. 207. klagt über den herannahenden Verfall der Gelehrsamkeit in Polen. ib. erwähnt des Samuel Maciejowski sehr rühmlich. ib.
- Marraccius** Hippolytus, Urtheil von ihm. 138. seine Bibliotheca Mariana ist höchst rar. ib.
- Marsilius** ab Inghen, siehe ab Inghen.
- Martinus** Ilcussiensis, siehe Ilkuz.
- Matthaeus** de Cracovia, siehe von Krakow.
- Matthaeus** Shamotulienis, siehe Shamotul.
- Matthias** Miechovienis, siehe unten Niechow.
- Melanchthon** Philippus, aus was für Absehen sich Tidemann Giese, als Bischof von Culm, um dessen Freundschaft, bemühet? 87. sq. wo das, von dem Bischofe, an ihn, abgelassene Schreiben zu finden? 84. wo die Briefe anzutreffen, die Melanchthon, an des Bischofs seinen Schwager, Eberhard Roggen, den altern, geschrieben? ib. des Breslauischen Bischofs, Johannis Turzonis, Zuneigung zu ihm 149. wer seinen Commentarium, in Epistolam ad Romanos, widerleget? 227
- Menne** Friedrich Otto, wird, von dem Verfasser, unter seine vorzüglichste Söhne, gezählet. 195. seine Miscellanea Lipsiensia Nova werden gerühmet. ib.
- Mennekenische** Bibliothek, wird gerühmet. 170. wer sich selbige, bey Anlegung einer großen Bibliothek, zum Muster vorgestellt? ib.
- Michael** Parisiensis, des Starowolski ungewisse Erzählung von demselben. 125. sq.
- Michael** Vratislaviensis, siehe Breslau.

- Micylli** Iacobi, Epicedion scriptum H. Eobano Hesso Poetae, wo dasselbe zu suchen? 130
- Niechow** Matthias von, wird gelobet. 104. 151. fertiget, auf Antrieb des Buchdruckers Haller, eine Descriptionem Sarmatarum Asianae Et Europianae. 176. sq. Hallers eigener Abdruck davon ist überaus rar. 177. sezer, durch eben desselben Veranlassung, das Regimen contra pestem, auf. ib. schreibt es ihm auch öffentlich zu. ib.
- Minoriten**, wie dieser Orden, in Polen, benennet werde? 125
- Missale** Cracoviense, durch Hallern gedruckt, ist ganz unerhört rar. 100. dienet zur Erläuterung der Polnischen Buchdrucker-Historie. 100. sq. 106
- Missale** pro itinerantibus, secundum cursum Ecclesiae Cathedralis Cracoviensis, durch Hallern gedruckt. 183
- Missale** Gnesnense, durch Hallern gedruckt. Hinsängliche Nachricht von diesem höchst seltenen Werke. 181. sq.
- Missale** Vratislaviense, zu Krakow, durch Hallern gedruckt. Beschreibung dieses sehr prächtigen und ungemein seltenen Werkes. 142. 143. 144
- Miodzianowski** Andreas, seine Lebensumstände. 42. seine Schriften sind allesamt höchst rar. ib. wie seine Icones Symbolicae, Vitae et Mortis B. Iosaphat Kuncewicz, Archiep. Polocen. beschaffen? 30. und was, von seinen Domesticis Samogitiae Ducatus Ornamentis, zu halten sey? 41. sq.
- Miodzianowski** Thomas, wer er gewesen? 42. und, durch was für ein Werk, er sich sonderlich hervor gethan? ib.
- Modus** regulariter accentuandi lectiones matutinales, zu Krakow, durch Hallern gedruckt. 169
- Möller** Heinrich, Professor des Gymnasii zu Culm, wird gelobet. 86. sq. wie rar seine, zu Danzig herausgekommene, lateinische Gedichte sind? ib.
- Mobyla** Peter, ein vornehmer Grieche, und Metropolit derer Disuniten zu Rijow, nimmt vieles, von denen Katholiken, an. 36 richtet auch ein Gymnasium auf, in welchem die Wissenschaften, auf katholische Art, vorgetragen werden. ib. sq.
- Morochowski** Joachim, ein griechischer Bischof zu Volsobimir in Volhynien, wendet sich zur lateinischen Kirche. 37. befreit diejenige, so er verlassen, in öffentlichen Schriften. 31. 37
- Morsius** Joachimus, giebt Simonis Simonidae Poematia Aurea heraus. 219
- Musci**, wer, zu Krakow, eine Lobrede, auf diese Kunst gehalten? 197. in einer öffentlichen Vorlesung darzu Anleitung gegeben? ib. und insonderheit die darinne vorkommende, von der griechischen Sprache entlehnte, Kunstwörter erklärt? ib. sq.

Nachtigall Ottomar, wie er sich lateinisch genennet? 115. 117. besucht, des Johannis von Glogau halben, die krakowische Universität. 115. lebt, mit ihm, in Vertraulichkeit. ib. giebt nachgehendes dessen Werke in Deutschland heraus. 115. 117. 120. wo, von seinen eigenen Schriften, gute Nachricht zu finden? 117. sq.

Naorelus Paulus, wer sich, unter diesem Namen, zu verbergen gesuchet? 94

Nakielski Samuel, Domherr des Heil. Grabes zu Niechow, dessen Urtheil, vom Erasmo, Bischöfe von Plozko. 12

Naramowski Adam, wo er, von denen Samogitischen Bischöfen, gehandelt? 43. wo er seine Nachrichten hergenommen? ib. was er hierbey versehen? ib.

Neapolitanus Dominicus, siehe *Dominicus Neapolitanus*.

Nicodemo Lionardo: Addizioni Copiose Alla Biblioteca Napoletana Del Dottor Nicolo Toppi, sind überaus rar. 220

Nicolaus de Blonie, siehe *Blonie*.

Nicolaus de Gylczeph, siehe *Gylczeph*.

Nicolaus Polonus, unter diesem Namen wird *Nicolaus von Blonie* angedeutet. 173

Nicolaus de Valle, siehe *Valle*.

Niederhof Leonhard, sein Lob. 86. Freundschaft mit Giesen. ib. ansehnliches Vermächtniß zur Errichtung des Culmischen Gymnasii. ib. wer ihn deswegen, in einer schönen Elegie, besungen? ib. sq.

Nigri Francisci Compendiosa ars, de Epistolis artificiose exarandis, zu Krakow, durch Hallern gedruckt. 160

Niesiecki Raspar, Urtheil von ihm. 32. 33. 96. und von seinem Polnischen Wapenbuche. 96. ertheilet, in der vorläufigen Abhandlung, von den Polnischen Erzbisshümern, und Bisshümern die besten Nachrichten. 33. 43. worinnen er, in der Beschreibung des Bisshums Rjow, von des Oskolski Erzählungen, abgewichen? 34. was für einen Fehler er, in der Lebens-Geschichte des Reichshof-Marschalls Opalinski, bey Anführung seiner Schriften, begangen? 96

Nieskowski Andreas, Bischof von Plozko, hat, auf der Universität zu Krakow, das Collegium Masovitarum errichtet. 15

Nowodworski Bartholomäus, ein Malteser Ritter, hat, auf der Universität zu Krakow, die Scholas Minorum Artium gestiftet. 15

Q.

Olshopous Vincentius, giebt *Zenobii Sophistae Epitomen Paroemiarum*, ex Tarraeo et Didymo collectam, griechisch heraus. 199

Officium S. Vladimiri, in griechischer Sprache, zu Zamois gedruckt, ist eine Seltenheit. 214

Oskolski Simon, wie rar dessen Lebensbeschreibungen derrer katholischen Bischöfe von Rjow sind? 32. 33. was, an diesem Buche,

Buche, insonderheit zu rühmen? 35. und was, mit Recht, daran zu tadeln? 34. sq. 37

Olesnicki Sbiigneus, Cardinal, Bischof von Krakow, legt, auf dasiger Universität, das Contubernium Hierosolymitanum an. 15

Olzowski Andreas, hat, als Bischof von Culm und Reichs-Untertanzler, Matthiam Tretern, zur Herausgebung des, von dem Thoma nachgelassenen Operis, de Episcopatu et Episcopis Ecclesiae Varmiensis, aufgemuntert. 49

Opalinski Lucas, seine Lebensumstände. 95. und Gemüths Eigenschaften. ib. seine Reisen. ib. Bekanntschaft mit gelehrten Männern. ib. und Erfahrungheit in den gelehrten Sprachen. ib. legt, zu Sierakow, ein Gymnasium an. ib. versteht dasselbe mit einer schönen Bibliothek. ib. ergötzt sich auch, noch als Staatsminister, an dem Umgange mit Gelehrten. ib. ist den Jesuitern besonders geneigt. ib. die Polonia Defensa contra Ioan. Barclaium ist seine allererste und beste Schrift. 96. wird auch so gar von Draunen gelobet. ib. unter was für einem Namen er sein Werk, de Officiis, herausgegeben? 94. der krakowische Abdruck davon ist ungemein prächtig. ib. aber unendlich rar. ib. denkwürdige Randglosse, so ein Protestant, in das Zalustische Exemplar, geschrieben. 96

wer dieß Werk, durch eine neue Auflage, gemeiner gemacht? 94

wer es zufälliger Weise beschrieben, und beurtheilet? 96. wer es, in einer ausführlichen Schrift, zu widerlegen gesucht? 94. sq.

ob Opalinski ein absonderlich Werk, de Causa Haereseos ac Remediis eiusdem, hinterlassen? 96

Oppenheimerische Jüdische Bibliothek wird gerühmet. 226

Orlandi Pellegrinus Antonius, wird gelobet. 108. seine Notizie Degli Scrittori Bolognesi ist überaus rar. 183

Ostrog, durch wessen Beförderung daselbst die Slavonische Bibel ans Licht gekommen? 31. und von wem das dasige griechische Gymnasium angeleget worden? ib.

P.

Pac Casimir, Bischof von Samogitien, wird gerühmet. 41. 42

Pallium, wer es, dem Erzbischofe von Giesen, anlegen müsse? 8

Pannonius Iohannes, siehe *Iohannes Pannonius*.

Pavvinius Onuphrius hat, dem Matthäo von Krakow, die Cardinals-Würde irrig zugeeignet. 134

Paprocki Bartholomäus, dessen Mährischer Adel-Spiegel ist höchst rar. 131. Urtheil davon. ib.

Parisiensis Michael, siehe *Michael Parisiensis*.

Paulus Crofentis, siehe *Crossen*.

von Peren Gabriel, ein Ungarischer Magnat, dessen gnädiges Bezeigen, gegen Paulen von Crossen. 165. sq. 167

Petrus d' Alliaco, siehe *Alliaco*.



- Petri Hispani Textus Summularum*, zu Krakow, durch Hallern gedruckt. 140. 176
- S. Petrus Volinensis*, griechischer Erzbischof zu Kijow, und Metropolit in ganz Rußen, wo dessen Leben beschrieben, und insonderheit seine Zuneigung, zur lateinischen Kirche, erwiesen worden? 32
- Phaenicki Stanislaus*, sein allzufrühzeitiger Tod. 217. 218. hinterlassene Uebersetzung von Epiphani Oratio in Sepulturam Corporis Domini. 217. wer sie, durch den Druck, bekannt gemacht? ib.
- Phaleuci*, wer diese Benennung von Gedichten, für den Namen eines Scribenten angenommen? 79
- Philelphi Francisci Epistolae Familiares*, krakowische Ausgabe davon ist die prächtigste und seltenste. 157. wo, von der Venetianischen, die beste Nachrichten zu finden? 156. *Breviores Elegantesque Epistolae*, krakowische Abdrucke davon sind auch die schönsten und seltensten. 158. sq. 168
- Phocylidis Poema, praecepta vitae degendae continens*, griechische und lateinische Ausgabe, so zu Krakow herauskommen, ist überaus nett. 196. 201. aber auch höchst rar. 201. wird hinlänglich beschrieben. ib. wo sonst, vom Phocylide, und dessen Gedichten, gute Nachricht ertheilet worden? ib.
- Piaſeckſi Paul*, Bischof von Przemiſl, Urtheil von ihm. 87. wird, von dem Posener Bischofe, Lorenz Goſlicki, recht zärtlich geliebet. 92. und, bey dessen Absterben, mit seinen eigenen Handschriften beschenkt. ib. sq. ist den Jesuiten nicht geneigt. 51. seine wahrhaftige Erzählung, von Tidemann Giesens Freundschaft, mit dem Erasmo von Rotterdam, wird von den Protestantischen Scribenten, mit ungewissen Zusätzen, erweitert. 88. 89. wie sie der Verfasser erklärt? ib.
- Piechowski Michael*, sein Leben. 39. sein Character. ib. seine Beschreibung derer Bischöfe von Chelm ist, in gar wenig Exemplaren, abgedruckt. ib. Beschaffenheit dieses Buchs. 40. was Piechowski sonst noch geschrieben? 39. sq.
- Piotrkowczyk Andreas*, Vater und Sohn desselben Namens, haben sich beyde, durch ihre Buchdruckereyen, um die Gelehrsamkeit in Polen sehr verdient gemacht. 26. sq. was für Vorzüge, dem letztern, von der Universität zu Krakow, der dasigen Bürgerschaft, und so gar vom Könige Wladislaw dem vierten, ertheilet worden? 27. wo, von beyden, gute Nachricht zu finden? ib.
- Plastwig Johann*, wer er gewesen? 51. auf wessen Befehl er sein Chronicon, de Vitis Episcoporum Varmiensium, verfertigt? 52. wie dasselbe beschaffen? ib. und wo es anzutreffen? 51. ob er Treuters Historie des Bisthums, und derer Bischöfe von Ermeland, ausschreiben können? 52
- Plinii Secundi Maioris Epistola, ad Titum Vespasianum Imperatorem*, ob dieses das allererste Buch, so zu Krakow gedruckt worden? 106. *Plinii*



- Plinii Secundi Iunioris liber illustrium virorum*, ist eines von den ersten Büchern, so zu Krakow im Druck herausgekommen. 106
- Plinius Posnaniensis*, wer, unter dieser verkehrten Benennung, zu verstehen sey? 176
- Plozko*, denen dasigen Dominicanern, schenket der Posener Bischof, Lorenz Goſlicki, seine Bibliothek. 92
- Pociey Hypatius*, Metropolit derer Unitten in Rußen, wird, von denen Disunitten, aufs heftigste verfolgt. 36
- Polen*, wer die Künste und Wissenschaften, in diesem Reiche, zuerst eingeführet? 13. wie sie, in den mittlern Zeiten, daselbst in Verfall gerathen? 207. 208. wer ihnen, zu unserer Zeit, allda wieder aufgeholfen? 202. wer die Polnische Nation, wegen ihres verderbten Lateins, durch die Hechel gezogen? 25. wer, von der Verbesserung der Regierungsart in Polen, geschrieben? 153. wie sich, in dasselbe Reich, so vielerley irrige Religionen eingeschlichen? 26 wo der Polnischen Kirche alte Gebräuche, in Gemälden, vorgestellt, und ausführlich beschrieben worden? 6. 7. 12. wo ein altes Gemälde, und Beschreibung der Krönung eines Königs von Polen, anzutreffen? 6. 7. und wo die schönsten Denkmale, von der alten polnischen Kleidertracht und Bauart, zu finden? 7. 12
- Polnische Sprache ist, mit der griechischen, nahe verwandt. 191
- Polonus Nicolaus*, siehe *Nicolaus Polonus*.
- Pontificale*, zum Gebrauch der Polnischen Kirche. 6. enthält das Zeugniß, daß der Bischof von Krakow, den Erzbischof von Gnesen, weihen müsse. 8. wer es eigentlich veranstaltet? 6
- Posnaniensis Thomas*, siehe *Thomas Posnaniensis*.
- Possevin Anton*, Versehen desselben im Apparatu Sacro. 174
- Prager Kirchen-Algenba*. 102
- Privilegium Capituli Varmiensis, super Electione Episcoporum Varmiensium*, wo solches zu finden? 66. sq. und wo ein Auszug daraus, in deutscher Sprache, zu lesen? 67
- Prosechowski Jo. Boguslaus*, wer sich dieses Namens bedienet? 195. 196
- Przemisl*, wer, von den Leben und Thaten derer dasigen Bischöfe, ein besonderes Werk im Manuscripte hinterlassen? 39. sq.
- Pureus Jacob*, Cardinal, seine Hochachtung gegen den Cardinal Hosium. 22. und Zuneigung zur Polnischen Nation. ib. ist derselben Protector am Römischen Hofe. ib. merkwürdige Briefe, so in dessen Namen, nach Polen, geschrieben worden. 21. 22. 23. 24 wo, von seinen Lebensumständen, gehandelt? 21. sq. und wo dessen Freygebigkeit, gegen seinen Secretarium, Latinum Latinum, gerühmet worden? 22
- Q.
- Quetif Jacob*, und *Echard Jacob*, Urtheil von ihrem Werke, welches den Titel führet: *Scriptores Ordinis Praedicatorum Recensiti*, 223. *Qui*



Quirini Angelus Maria, Cardinal, seine Epistola, ad Iosephum Andream Comitum Zaluskium, Regni Poloniae Referendarium. 59. was er darinne, vom Herrn Referendario zu wissen verlangt? ib.

R.

Kadzivil George, Cardinal, Bischof von Krakow, sein Lob. 221. ist Fabianen Birkowski, bey Herausgebung derer Briefe des Heil. Ignatii, beförderlich. ib.

Kadzivil Nicolaus, Woiwode von Wilda, wird, vom Könige Sigmund August, sehr geliebet. 22. in seinem Gebiete kommt ein namloses, in polnischer Sprache, zur Beschimpfung des katholischen Glaubens, verfaßtes Buch heraus. 23. sq. Klage des römischen Hofes darüber bey dem Könige. ib.

Referendarius der Krone Polen, was für Eigenschaften, zu dieser hohen Würde, erfordert werden? 64. sq.

Reich Felix, einige Nachricht von ihm. 86. und seinen Verdiensten, um das Ermlandische Stift. ib. wo seine Bemühungen, um die Gelehrsamkeit, gerühmet worden? ib.

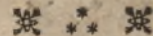
Resti Stanislaus, seine Vita Stanislai Hosii Cardinalis. 53. die römische Ausgabe ist unendlich rar. ib. die Olivische auch nicht leicht zu haben. ib. welche, von beyden, am besten zu gebrauchen? ib. wo dieß Buch beynähe von Wort zu Wort, wiederholet worden? ib.

Rhagius Ioannes, nimmt von der Stadt Commerfeld, als dem Orte seiner Geburt, den Namen Aesticampianus an. 162. lehret, auf verschiedenen hohen Schulen, in Deutschland. ib. ist, von einem andern Autore, der sich auch Aesticampianus genennet, aber zu Krakow, im Lehren und Schreiben, hervorgethan, wohl zu unterscheiden. ib.

Rogge Eberhard der ältere, einige Nachricht von ihm. 84. und seinem Briefwechsel, mit Melanchthone. ib.

Rosteneher Nathanael, dessen Oratio Panegyrica, de Episcopatu Varmiensis, ist ungemein rar. 44. wie sie beschaffen? ib.

Rudnicki Simon, sein Leben. 60. 61. 62. 63. hält sich, in Rom, bey dem Cardinal Hosio, auf. 61. hat auch demselben, den Anfang seines Glücks, hauptsächlich zu danken. ib. findet, bey der Rückkunft in Polen, an dem Domherrn Sokolowski, welcher ehemals sein Lehrmeister gewesen, einen Freund und Beförderer. ib. verbessert, nach seiner Erhebung zum Bisthume Ermland, daselbst die Kirchenzucht. 62. macht seiner Vorgänger geistliche Satzungen; nebst seinen eigenen Kirchen-Verordnungen, durch den Druck bekannt. 57. sq. selbige werden, unter die größte Seltsamkeiten, gezählet. 58. was seine Verordnungen in sich fassen? 62. befördert das Aufnehmen der katholischen Religion im Königl. und Herzogl. Preußen. 62. sq. sucht aber die Dissidenten, durch Liebe, zu gewinnen. 62. wird auch, von ihnen, gerühmet. ib. sq. vom Herrn Lengnich, auf eine würdige Art, geschildert. 63. wer die Geschichte



seines Lebens, in einem absonderlichen Buche, beschrieben? 62. 63.

Rurski Joseph Belamin, Metropolit derer Uniten in Neußen. Wer ihm, in dieser Würde, von den Disuniten, entgegen gesetzt worden? 36.

Rylo Maximil. ein gelehrter Basilianer-Mönch, wird gelobet. 214.

Rywocki Johann, seine Lebensumstände. 64. seine Vita Simonis Rudnicki, Episcopi Varmiensis, ist überaus rar. ib. aus was für einem Triebe er diese Schrift verfertigt? 63. wie selbige gerathen? ib. wo sie größtentheils wiederholet, und mit seinen Anmerkungen erläutert worden? 62. seine Idea Magni Herois, Leonis Sapientia Virtutibus Expressa, ist auch sehr rar. 64.

S.

Sabinus George, wird von dem Ermlandischen Bischofe, Johanne Dantisco, sehr geliebet. 79. und, mit poetischen Zuschriften, beehret. ib.

de Sacrobosco Ioannes, sein Tractatus de Sphaera kommt, zu Krakow, mit dastiger Gelehrten Erklärungen, heraus. 120. 177. sein Tractatus de Algorithmo wird auch daselbst gedruckt. 176.

Samogiten, wer, von denen Bischöfen desselben Landes, die beste Nachricht gegeben? 42. 43.

Samositzelicki Thomas, dessen Oratio contra Gedanenses ist überaus rar. 72. sq. was derselben noch beygefüget worden? ib.

Sandii Christophori Chr. Bibliotheca Anti-Trinitariorum, was, aus diesem Buche, hauptsächlich zu lernen? 26.

Sapieha Leo, Woiwode von Wilda, und Groß-Feldherr von Lithauen, Lobreden auf ihn. 63. sq. 65.

Schannat Johann Friedrich wird gelobet. 134.

Scharffenberg Matthias, Buchdrucker zu Krakow, dessen griechische Abdrucke werden gerühmet. 195. 196. 206. 207.

Scharffenberger Marcus, ein studirter Buchhändler zu Krakow. 161.

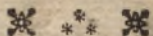
Schellhorn Johann George, ein Hauptkenner der seltensten Bücher, hält dafür, daß des Cardinals Hosii Synodus Varmiensis nie gedruckt worden. 59. wo er, von Ottomar Nachtigall, und dessen Schreibern, gute Nachricht gegeben? 117. sq. was ihm, von demselben, nicht bekannt gewesen? 118. wo er, vom Ioanne Campano Anti-Trinitario, gehandelt? 226. sq. und wo er, vom Ioanne Campensi, ganz besondere Umstände entdeckt? 227.

von Schleinitz Ernst, wo ihn Hieronymus Emser, 170. und Philippus Beroaldus gerühmet? ib.

Schlesier sind die ersten Beförderer der Gelehrsamkeit in Polen. 111. 112. 127. 188.

Schmieden Johann Ernst, wird gelobet. 72. giebt Ioannis Dantisci, Episcopi Varmiensis, Vitam Propriam, heraus. ib.

von Schönau Johann Hanow, rühmliche Erwähnung desselben. 72. Schu-



Schulen in Polen, siehe Gymnasium.

Senecae Epistolae, zu Krakow, durch Hallern gedruckt. 184

Series Episcoporum Variniensium ist rar. 44. 45. wer der Urheber dieses Werckens? 45. und wie dasselbe beschaffen sey? 47

Seyler George Daniel, wo er des Dantisci eigene poetische Lebensbeschreibung vom neuen abdrucken lassen? 72. und, mit schönen Anmerkungen, begleitet? ib. wo er Giesens Leben sehr geschickt beschrieben? 81. sq. 83. sq. 89. und die Briefe, so derselbe und Erasimus von Rotterdam mit einander gewechselt, bekannt gemacht? 84. wo er Giesen ein Zeugniß seines Eifers, für die katholische Religion, gegeben? 89. wo er eine Kritik, über Charitii commentationem, de Viris Eruditis, Gedani Ortis, angestellt? ib.

Shamotul Matthäus von, sein Wohlthäter und Beförderer. 178 sq. giebt Ioannis de Sacrobosco Sphaericum Opusculum, mit seiner eigenen Erklärung, heraus. 177. an wen er diemerkwürdige Zuschrift gerichtet? 178. sein Schüler. 179

Sibyllen, wo von ihnen, und ihren Weissagungen, gute Nachricht zu finden? 193. siehe auch Erythraea Sibylla.

Sierakow, von wem daselbst ein Gymnasium aufgerichtet, und mit einer schönen Bibliothek gezieret worden? 95

Sierakowski Wenceslaus Hieronymus, jetziger Bischof von Przemyśl, wird, wegen seiner Liebe zu den Wissenschaften, gerühmet. 40

Sigmund der erste, König von Polen, wer dessen Thaten beschrieben? 12. auf was für Art er, der Academie zu Krakow, seine Neigung zu erkennen gegeben? 14. wie scharf ihn Dantiscus, in einem Sinngedichte, durchgehehelt? 76. Lobgedichte, auf den, von ihm, über die Moskowiter, erhaltenen Sieg. 77. 78. 166

Sigmund August, König von Polen, erzeigt sich, gegen die Academie zu Krakow, sehr gnädig. 14. wird vom römischen Hofe, wegen seiner Kalt sinnigkeit in der Religion, erinnert. 22. und, von der allzuvertrauten Freundschaft, mit dem Fürsten von Radzivil, abgemahnet. ib. von dem Dantisco, in einem Stachelgedichte, durchgezogen. 76

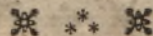
Simonides Simon, siehe den nachfolgenden Artikel Simonowicz.

Simonowicz Simon, wer er gewesen? 219. giebt Epiphanii orationem, in Sepulturam Corporis Domini, griechisch und lateinisch heraus. 217. was er eigentlich, bey dieser Ausgabe, geleistet? ib. sq. die Leidener Ausgabe seiner eigenen lateinischen Gedichte ist ungemein rar. 219. von wem sie bewerkstelliget worden? ib.

Smotrzyski Erasmus, ein vornehmer Grieche, stehet dem neu errichteten Gymnasio zu Ostrog, als erster Rector vor. 31. und arbeitet mit an der slavonischen Uebersetzung der Heil. Schriften. ib.

Smotrzyski Meletius, des Erasmi Sohn, wird, dem Heil. Josaphat Kunciewicz, in der Erzbischöflichen Würde von Polocz, entgegen gesetzt. Hindert die Vereinigung derer Griechen, mit den

Ra-



Katholiken, in Polen. 29. verfolgt den Heil. Josaphat Kunciewicz. ib. gehet, nach dessen Ermordung, selbst zu der lateinischen Kirche, über. ib. was für Schriften er, als Disunit, ausgefertigt? 31. und was er nachgehends, als Unit, geschrieben? ib. hat die Kloster-Bibliothek, zu Derman, gestiftet. ib. wer sein Leben, in einem absonderlichen Buche, beschrieben? 28. 29

Sobieski Jacob Ludwig, König Johann des dritten von Polen ältester Sohn, gehet, mit dem Fürsten und Bischof von Krakow Zaluski, sehr vertraulich um. 109. vermacht ihm seine außerlesenste Bücher. ib.

Sokolowski Stanislaus, lehret, zu Krakow, die Redekunst. 61 wird, bey dem Könige Stephan, Hosprediger. ib. und Domherr von Krakow. ib. seine besondere Liebe für den Erzepäsk. 212. sein vornehmster Schüler. 61

Solikowski Johann Demetrius, Erzbischof von Lemberg, ein vertrauter Freund des Posener Bischofs, Lorenz Goslicki. 92

Solski Kaspar, einige Nachricht von ihm. 218. sq. und seiner Stiftung, auf der hohen Schule zu Zamwoisc. ib.

Sommerfeld Johann von, nimmt, im lateinischen, die Benennung Aesticampianus an. 160. seine Beförderung auf der hohen Schule zu Krakow. 161. und Ansehen bey derselben. ib. sein Modus Epistolandi. 160. verschiedene Ausgaben dieses Buchs. 131. 161 seine Bibliothek. 162. Unterschied zwischen ihm, und Ioanne Rhagio, der ebenfalls von Sommerfeld gebürtig gewesen, und sich auch Aesticampianus nennet. ib.

von Sommersberg Friedrich Wilhelm wird gelobet. 150

Spiegel Jacob, Kaiserlicher Secretarius, ist des Erasmi, Bischofs von Plogko, guter Freund. 10. macht desselben, zu Augspurg gehaltene Rede, durch den Druck, bekannt. ib. schreibt sie, dem Erasmo von Rotterdam, zu. ib. streicht sie zu sehr heraus. ib.

H. Stanislaus, Bischof von Krakow, Martyr, wer dessen Leben, in einem absonderlichen Buche, beschrieben? 155. wer ein Lobgedichte, auf ihn, verfertiget? 164. sq.

Stanislaus Loviciensis, siehe Lowicz.

Stapuleus Jacobus Faber, siehe Faber.

Starowolski Sim. seine Laudatio Almae Academiae Cracoviensis ist höchst rar. 13. Inhalt derselben. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. was, an dieser Schrift, anzufügen? 20. Unrichtigkeiten in dessen Elogiis et Vitis Scriptorum Poloniae Illustrum. 92. 111. 125. sq. 128. 172. 173. 216. ungewisse Erzählungen darinnen. 112. 180. 204. was für ruhmwürdigste Auctores ihm ganz unbekannt gewesen? 167. 189 Statuta Provinciae Gnesnensis, vor dem 1500ten Jahre gedruckt, wo diese Seltenheit zu finden? 109

Statuta Provincialia Gnesnensia, zu Krakow, durch Hallern gedruckt. 171

Statuta

Statuta Dioecelana Gnesnensia, zu Krakow, durch Hallern gedruckt. 157. sq.

Stephan, König von Polen, dessen ausnehmende Gnade, gegen die Academie zu Krakow. 14. Zwistigkeit zwischen ihm und Julio, Herzogen zu Braunschweig u. Lüneburg, wegen eines Erbfalles. 93

Scharischyn Gregorius, wer er gewesen? 155. seine Ausgabe, von Fabri Stapulensis Introductionibus, in libros Physicorum, et de Anima Aristotelis. ib. Vorrede, von desselben Verdiensten, um die Aristotelische Philosophie. ib.

Stobni-za Johann von, dessen Ehrenstellen auf der Universität zu Krakow. 123. und am Gymnasio Academico zu Posen. ib. Ansehen in Polen. 123. 153. und in auswärtigen Reichen. 123. würdigster Schüler. 121. 122. 123. Schriften. 122. 123. 124. 125. 159. Eintritt in den Bernhardiner-Orden. 125. ob ein vermeynter Michael Parisiensis sein Lehrmeister gewesen? ib. und ob er desselben Schriften herausgegeben? ib. sq.

Stöcklin Wolfgang, Buchdrucker zu Leipzig, wird gelobet. 140. wo, von ihm, und seinen Abdrucken, gute Nachricht zu finden? ib. wo sein Wapen beschrieben worden? 139

Struch Joseph, Leibarzt des Königs Sigmund August. Sein Leben. 209. sq. sein Character. 210. sq. seine Wohlthaten und Beförderer. 209. seine Bibliothek. 211. Schicksal derselben. ib. sein großes Ansehen, bey auswärtigen Fürsten. 210. schlägt die Berufung, an den Spanischen Hof, großmüthig aus. ib. denkwürdige Ueberschrift seines Grabmals. ib. ist in den griechischen Scribenten wohl belesen. 211. giebt auch schon, als ein Jüngling, Luciani Astrologiam, mit seinen eigenen Erklärungen, 208. 211. und zugleich eine Uebersetzung, von eben desselben Declamations, quae Διονυσίου inſcribitur, heraus. 208. 209. wem er diese Arbeit, in denen merkwürdigen Zueignungs-Schriften, gewidmet? ib. was für ein Schicksal seine übrige Uebersetzungen gehabt? 211

Strachs George, ein Nürnberger Buchdrucker, giebt, in der Hallerischen Werkstatt, zu Krakow, einen Gehülfen ab. 100. was für Abdrucke er, vor seiner Reise nach Polen, und nach seiner Rückkunft, zu Nürnberg, verfertigt? 102

Sulima, ein Polnisches Geschlechts-Wapen. 6. Beschreibung desselben. 8. wer es geführt? 11

Sumerfelt Johann von, siehe oben Sommerfeld.

Summarium complectens Originem et Statum Ecclesiae Varmien. 65. ist unglaublich rar. 68. wer es herausgegeben? 67

Susza Jacob, ein griechischer, mit der lateinischen Kirche, vereinigter Bischof zu Chelm. Einige Nachricht von seinen Lebensumständen. 30. und Urtheil von seinen Schriften. 31. seine Lebensbeschreibungen des Heil. Josaphat Kuncewicz, und Meletii Smotryski, sind äußerst rar. 29. enthalten ganz besondere Nachrichten,

ten, von dem Schicksale der griechischen Religion, in Polen. ib. sq. wer die Beschreibung des Heil. Josaphat Kuncewicz, in einen kurzen Begriff, gebracht? 30

Szembeck Johann Christoph, wird, von dem Przemisler, zu dem Ermländischen Bisthume, befördert. 67. was für ein Eingriff hierbey, dem Ermländischen Dom-Kapitul, in seine Vorrechte geschehen? ib. wer des Bischofs, in polnischer Sprache, gehaltene Heil. Reden, in den Druck gegeben? 39

T.

Tarnowski Johann, Castellan von Krakow, wo Kromers Lobgedichte, auf denselben, zu finden? 201

Theognidis Sprüchwörter soll Kromer, ins Lateinische, übersetzt haben. 204

Thomas Polnanienſis, wer, unter dieser Benennung, zu verstehen? 121. 124

Thorner dürfen, denen Böhmiſchen Brüdern, keinen Aufenthalt verſtatten. 89

Tomicki Peter, studiret auf der Universität zu Krakow. 178. und wird daselbst Doctor. ib. soll diesen Titel noch, als Bischof, in öffentlichen Unterschriften, geführt haben. 179. ſorget schon, als Bischof von Posen, für das Aufnehmen der krakowischen Universität. 178. befördert ihr Bestes am Königlichen Hofe. ib. erweist sich, gegen die Professores, und insonderheit gegen Matthäum von Chamotul, sehr gnädig und freygebig. ib. sq. ſißet, als Bischof von Krakow, und Kanzler der Universität, die erste hebräische Profession. 224. 225. sq. beruft hierzu den Johann van Campen. 224. nimmt sich des Alban von Lignis an, und schützt ihn, bey seinen griechischen Vorlesungen, wider dessen Verfolger. 188. 189. verhilft Tidemann Giesen zu einer Prälatur. 82. und Johanni Dantisco zu einem Bisthume. 76. wo die denkwürdige Grabſchrift zu finden, ſo der letztere, auf ihn, verfertigt. ib. Bücher, ſo in Polen, durch seinen Vorſchub, an das Licht gekommen, und ihm, in Zueignungs-Schriften, gewidmet worden. 171. 172. 177. sq. 183. 188. 224. wird das allgemeine Dracul von Polen genennet. 178. und ſonſt hin und wieder, wegen seiner Liebe zu den Gelehrten, und Eifers für die Wiſſenſchaften, gepriesen. 171. 191. 225. sq. 228. bey ihm hat der Cardinal Hoſius, in seinen jüngern Jahren, einen Secretarium abgegeben. 190

Toppi Nicolaus, dessen Bibliotheca Napoletana ist ungemein rar. 220. wer Zuſätze dazu gemacht? ib.

Träter Matthias, des Thoma Bruders Sohn, wo er sich aufgehalten? 49. auf wessen Anrathen er das, von seinem Vetter, nachgelassene Opus, de Episcopatu et Episcopis Ecclesiae Varmienſis, an das Licht gegeben? ib. was er hierbey geleistet? 49. 51. worinnen seine Beschreibungen derer Ermländischen Bischöfe, denekjenn,

gen, welche der ältere Treter verfertigt, vorzuziehen? 51. spricht, von seines Glaubens Widersachern, mit unmaßiger Verachtung. ib. ist auch, gegen die Jesuiten, nicht wohl gesinnt. ib. macht die Gedichte, so sein Vetter, zu dem Theatro Virtutum D. Stanislai Hosii Cardinalis, verfertigt, durch einen absonderlichen Abdruck, bekannt. 56. sq.

Treter Thomas, sein Opus Posthumum, de Episcopatu et Episcopis Ecclesiae Varmienfis, ist ungemein rar. 52. wird von Hartnocken sehr werth, 49. von Braumen aber allzuverächtlich gehalten. 49. 50. 53. wer eigentlich den Anfang zu diesem Werke gemacht? 48. was Treter dabey gethan? 48. 50. wer es weiter fortgesetzt, und endlich zum Abdrucke befördert? 49. 51. wie Treters eigene Abhandlung, von dem Ursprunge und Umfange des Ermiländischen Bisthumes, beschaffen sey? 50. was, an seinen eigenen Beschreibungen derer Bisthofs von Ermeland, vornehmlich zu rühmen? ib. und was, mit Grunde, daran zu tadeln? ib. sq. bezeugt sich, bey Erwähnung des Copernici, sehr kaltstinnig. 51. beschuldigt Giesen fälschlich der Ketzerey. 87. was für andere Schriften, diesem Werke, beygefüget worden? 51. sq. sein Theatrum Virtutum D. Stanislai Hosii Cardinalis wird, unter die allerprächtigsten und seltensten Werke, gezählet. 54. umständliche Beschreibung desselben. 54. 55. 56. wer die darzu gehörigen Gedichte absonderlich heraus gegeben? 56. sq.

Tridentinische Kirchen-Versammlung, wer das Ansehen derselben, in Polen, zu behaupten gesucht? 59

Tezebicki Andreas wird gerühmet. 45. hat den Wydzga befördert. ib.

Turzo Johann, Bischof von Breslau, dessen Herkunft. 144. Erziehung. 145. Beförderungen. ib. öffentliche Verrichtungen. ib. sq. Gemüthsbeschaffenheit. 146. Gelehrsamkeit, und Liebe zu den Gelehrten. ib. Briefwechsel, mit Erasmo von Rotterdam. 147. Sehnsucht, denselben persönlich zu kennen. ib. außerordentliche Freygebigkeit gegen ihn. ib. Großmuth gegen dürftige Studenten. ib. insonderheit gegen den Caspar Vel. ib. sq. Erkenntlichkeit gegen seine Hofbediente. 148. vornehmlich gegen den Johann Hess. ib. Verdienste um das Breslauische Stift. 148. 149. erlangt, vor sich, und seine Nachfolger, das Recht goldene Münze zu prägen. 149. erneuert die Kirchenzucht. 148. macht seiner Vorgänger, und seine eigene Kirchen-Verordnungen, öffentlich bekannt. ib. ist auch, zur Ausgabe eines Missalis, förderlich. 142. sq. hegt aber, in der Religion, besondere Meynungen. 148. läßt der Reformation, in seinem Bisthume, freyen Lauf. ib. sq. schreibt, an Lutherum, mit eigener Hand. 149. und läßt Melancthonem, durch die dritte Person, seiner Freundschaft versichern. ib. macht sich ihrer Lehren verdächtig. ib. wird jedoch, von dem Prälaten Fibiger, entschuldiget. ib. rächt, dem Könige Vladislav, zur Aufrichtung

tung einer Universität zu Breslau. ib. sein Tod. 149. sq. Begräbniß. 150. und Denkmal. ib. seine hinterlassene Bibliothek. 152. wo sein Leben am besten beschrieben worden? 150. sq. wo sonst noch einige Sonderlichkeiten, von ihm, anzutreffen? 151

Turzo Stanislaus, Bischof von Olmütz, des Bischofs von Breslau Bruder, setzt die Freundschaft, so jener, mit dem Erasmo von Rotterdam, angefangen, auf eben dieselbe Art, fort. 151. sq. wo, von ihm, nachzulesen? ib.

Tylicki Peter, Bischof von Krakow, bessert, auf dasiger hohen Schule, das Jagellonische Contubernium Pauperum aus. 15. stiftet eine absonderliche Profession der Beredsamkeit. ib.

U.

Uchanski Jacob, legt, als Bischof von Chelm, die Krasnystawer Stifts-Schule an. 41. ist, bey dem römischen Hofe, sehr verhaßt. 23. wird, von selbigem, in der Beförderung zu höhern Bisthümern, verhindert. ib.

Ungler Florian, ein studirter Buchdrucker, giebt zu Krakow, bey Hallern, einen Gehülfen ab. 119. 137. 159. 160. 177. legt daselbst eine eigene Werkstatt an. 124. 187. 193. wenn er gestorben? 193. poetische Grabschrift, so Janicki, auf ihn, verfertigt. ib. die griechischen Abdrucke, so dessen hinterlassene Witwe besorget, sind sehr nett. 192. 205. 206

Uniten werden, in Polen, diejenige Griechen genennet, die sich, mit denen Katholiken, vereinigen, und, dem römischen Pabste, den schuldigen Gehorsam leisten. Siehe Griechen.

Universitäten, siehe Academie.

Upsaler Universitäts-Bibliothek wird, mit denen, in Polen, geraubten Büchern bereichert. 80

Upton Jacob, urtheilet, von der Birkowstischen Uebersetzung des Dionysii Halicarnaslei, sehr unbescheiden. 215. wie seine eigene Uebersetzung beschaffen? ib. worinnen er sich des Birkowski seiner Arbeit bedienet? ib.

Ursini Ioannis Cracoviensis Modus Epistolandi, zu Krakow, durch Hallern gedruckt, ist eine Seltenheit. 181. Beschreibung und Beurtheilung dieses Buchs. 180. sq.

V.

Vadiani Ioach. Epistola Responsorio, ad Rudolphi Agricola Junioris Epistolam, de locorum nonnullorum obscuritate. 133

de Valle Nicolaus, seine lateinische Uebersetzung des Hesiodi kömmt, zu Krakow, gleich nach Einführung der Buchdruckerkunst, heraus. 121

Vel Kaspar, der berühmte Schlesische Redner und Dichter, genießt von dem Breslauischen Bischofe, Johanne Turzone, besondere Wohlthaten. 147. seine Dankbarkeit gegen denselben. ib. sq.

Victor Hieronymus, Buchdrucker zu Krakow, ist kein Desterreicher, 3al. Bibl. V. Th. S cher,

- Her, sondern ein Schlesier. 134. seine griechische Abdrucke sind
überaus nett. 200. 201. 202. 203
- Direllius Erasmus**, wer also benennet worden? 11
- S. Vladimiri Officium griechisch**, zu Zamois gedruckt, ist rar. 214
- Vladislav Jagello**, König von Polen, führet zuerst die Künste und
Wissenschaften, in diesem Reiche, ein. 13. richtet, von dem Ver-
mächnisse seiner Gemahlinn Hedwig, die Academie, zu Krakow,
auf. 20. versieht selbige mit großen Freyheiten und Einkünften.
14. stiftet, für arme Studenten, ein absonderliches Contuberni-
um. ib. legt das Eheliche Bisthum, zu Kumow, an. 40. ob ihm
die Stiftung des Bisthums von Risow zuzueignen? 33
- Vladislav der vierte**, König von Polen, reformiret die Academie zu
Krakow. 14. und erneuert insonderheit das Collegium Humanio-
rum Artium. ib.
- Vladislav**, König von Ungarn und Böhmen, setzt sich vor, eine Aca-
demie zu Breslau anzulegen. 149. wer ihn daran gehindert? ib.
- Vladislavski Johann**, Domherr von Warschau, sein Verdienst
um die Academie zu Krakow. 15
- Vollbrecht Johann Christoph**, Königl. Preussischer Hofrath, wo er
Eidemann Giesens, Bischofs von Culm, Sendschreiben an Phi-
lippum Melancthonem, bekannt gemacht? 84. und mit nöthi-
gen Anmerkungen erläutert? ib. sq.
- Vratislaviensis Michael**, siehe *Michael Vratislaviensis*.
W.
- Wapowski Bernhard**, Domherr von Krakow, wo dessen Frag-
mentum, de Sigismundi, Regis Poloniae, rebus gestis, zu finden?
12. sein aufrichtiges Urtheil, vom Erasmo, Bischofe zu Plozko. ib.
- Wazleod Lucas**, seine Herkunft. 58. Erhebung zum Bisthume Er-
meland. ib. Bemühungen um das ihm anvertraute Stift. ib. soll
gar zu ernsthaft gewesen seyn, und nie gelachtet haben. ib. wo seine
Kirchen-Verordnungen anzutreffen? 57. was selbige in sich ent-
halten? 58
- Weingärtner Kaspar**, Buchdrucker zu Braunsberg, dessen Ab-
drucke werden gerühmet. 44
- Weiskelrod**, siehe oben *Wazleod*.
- Winterburger Johann**, ein sehr geschickter Buchdrucker zu Wien,
Pauls von Cressen Sinngedichte auf ihn. 165
- Wisz Peter**, Bischof von Krakow, dessen sonderbare Fürsorge
für die Academie zu Krakow. 15
- Wolf Johann Christoph**, wird, wegen seiner hebräischen Biblio-
thek, gerühmet. 225. 226
- Wydzga Stephan**, seine Lebensumstände. 45. sq. sein Character.
46. sq. macht sich, durch seine Predigten, im ganzen Reiche, be-
liebt. 45. gewinnt auch hierdurch den Reichs-Unterkangler Trze-
bicki.

- bicki. ib. wird von diesem Herrn befördert. ib. liebt die Wissen-
schaften. 47. und auch die Malerey. ib. läßt, als Bischof von Er-
meland, die Wapen seiner Vorgänger mahlen, und mit prosai-
schen, und poetischen Beschriften, zieren. ib. wie solche nachge-
hend in Kupfer gestochen, und durch den Druck gemein gema-
chet worden? ib. giebt schon, als Bischof von Luzko, die Ge-
schichte, so er selbst erlebet hat, in polnischer Sprache, heraus. ib.
selbige ist ganz besonders rar. ib. die, von ihm, im Manuscripte
hinterlassene historische Werke, werden aufs sorgfältigste unter-
drucket. ib. wo, von den polnischen Reden, so er, auf denen Reichs-
tagen, gehalten; und von den Briefen, so er, an die Reichsstände,
in der Muttersprache geschrieben, der allerbeste Codex anzutref-
fen? 48. wo die zuverlässigste Geschichte seines Lebens zu finden? ib.
3.
- Zaborowski Stanislaus**, wer er gewesen? 153. sein Tractatus, de
natura iurium et honorum regis; et de reformatione regni. ib.
Beschaffenheit dieses Buchs. ib.
- Zadzik Jacob**, Bischof von Krakow, seine Verdienste um dasige
Academie. 15
- Zaluski Andreas Chrysostomus**, Fürst und Bischof von Ermeland,
wo sein, an den Pabst Clementem den eilften, von dem damali-
gen Zustande des Ermländischen Bisthums, erstatteter Bericht
zu finden? 68. sq.
- Zaluski Andreas Stanislaus Koska**, Bischof von Krakow und
Herzog von Severien, behauptet sein Recht, den Erzbischof von
Gnesen zu weihen. 8. hilft den Wissenschaften, in Polen, wieder
auf. 202. stehet, mit dem königlichen Prinzen Sobieski, in großer
Vertraulichkeit. 109. bekömmt desselben schätzbarste Bücher. 109
152. 168. stiftet selbst eine öffentliche Bibliothek. 95. sq. wohnt de-
nen academischen Promotionen, zu Krakow, in hoher Person bey.
192. ladet die Professores, zu einem herrlichen Gastmahle, ein. ib.
muntet den Verfasser, zu einer Sammlung derer, von seinen
Landsleuten, verfertigten lateinischen Uebersetzungen griechischer
Scribenten, auf. 202. versichert ihn seines Beystandes. ib. unter-
stützt ihn, bey der Ausarbeitung gegenwärtiger Nachrichten. 160. sq.
- Zaluski Joseph Andreas**, Groß-Referendarius von Polen, seine
Verdienste und Bemühungen, um die polnische Litteratur. 80
Stärke in der Wissenschaft derer einheimischen Bücher. 59. 164
180. Bestreben, alles, was zur polnischen Gelehrsamkeit gehöret,
zu besitzen. 33. 103. 108. sq. 140. 204. 211. 226. schreibt schöne An-
merkungen in dieselben Bücher. 6. 7. 21. 40. sein eigenhändiges
Verzeichniß davon hat der Verfasser wohl gebraucht. 71. 72. 77.
78. 120. 122. 124. 125. 133. 138. was für eine Bibliothek er sich, in
Anlegung der seinigen, anfänglich zum Muster vorgestellt? 170
E 2 wie

wie er die, vom Hrn. Kardinal Quirini, der Hosianischen Syno-
de wegen, gethane Anfrage beantwortet? 59. wo er seine neue
und besondere Meynung, von der Geburt des Matthäi von Kra-
kow, vorgetragen? 134. sein rühmlichstes Vorhaben, des Danti-
sci gesammte Werke, der gelehrten Welt, aus seinem Bücher-
schätze, vorzulegen. 80

Zalusische öffentliche Bibliothek, Beschaffenheit derselben. 102
wo sie, in Warschau, aufgestellt worden? 95. sq. besitzt die aller-
ansehnlichste und vollständigste Sammlung von einheimischen
Büchern. 184. die Original-Handschriften von Philippi Callima-
chi Experientis ungedruckten Werken. 183. seltenster und schätz-
barster geschriebener Codex derselben. 6. sq. was für Bücher
diebischer Weise daraus entwendet worden? 113. 135

Zamoisc, in der Universitäts-Bibliothek daselbst befinden sich eini-
ge ungedruckte Briefe des Lipsii, und Zani und George Doufa.
216. die Bücher, so in dasiger Universitäts-Buchdruckerey her-
auskommen, werden des Aldi Manutii Abdrucken gleich geschä-
tzt. 214. ansehnliche Stiftung, für denjenigen Professor der Me-
dicin, welcher denen Kranken daselbst beystehet. 219

Zamoiski George, Bischof von Chelm, befördert, durch seine An-
schläge, die Errichtung der hohen Schule zu Zamoisc. 41

Zamoiski Thomas, ist gegen seinen Hofmeister, den Simon Bir-
kowski, überaus erkenntlich. 216

Zaphonenfis Guilhelmus, siehe Guilhelmus Zaphonenfis.

Zaslowski Constantinus, Herzog von Ostrog und Boiewode von
Kijow, richtet, zum Nutzen der Griechen, ein Gymnasium, zu
Ostrog, auf. 31. läßt die Heil. Schrift ins Slavonische über-
setzen. ib.

Zenobii Sophistae, Epitome Paroemiarum, ex Tarraeo et Didy-
mo collecta, Krakowische griechische und lateinische Ausgabe
davon ist äußerst rar. 199. Beschreibung derselben. ib.

Zyrowice, ein Basilianer-Kloster in Lithauen, wer, von dem da-
sigen Gnaden-Bilde, in einer absonderlichen Schrift, gehan-
delt? 31

Änderung einiger Druckfehler.

Pag. 25. Lin. 30. ob sich	so sich
79. 5. Grinaeam	Grynaeam
121. 13. quaram	quarum
179. 11. est lapsus sum	et lapsus sum
227. 13. Alexandern	Aleandern

Die übrigen beliebe ein geneigter Leser selbst zu verbessern.



KSIEGARNIA
ANTYKWARIAT



.....

E



228691

9
Jahres
Nachricht
von verschiedenen
polnisch. Büchern
I-V.

